J. C. Fabri

Professors in Erlangen, ordentl. Mitgl. der gel. Gesellschaft zum Nutzen der Wissenschaften und Künste zu Frankfurt an der Oder, wie auch Mitglieds der naturforschenden Gesellschaft zu Halle ꝛc.

Elementargeographie.

Zweyter Band.

Dritte neu umgearbeitete Auflage.

Halle,
bey Johann Jacob Gebauer.
1799.

Vorbericht.

Seit dem Jahr 1788, wo die 2te Ausgabe dieses Theils der Elementargeographie erschien, hat Europa mannigfaltige gewaltsame politische Erschütterungen erfahren. Einige Abschnitte unsers Germaniens (welches im gegenwärtigen Bande abgehandelt ist) wurden bekanntlich ebenfalls von den traurigen Folgen des noch fortdauernden blutigen Staaten- und Völker-Prozesses sehr stark betroffen. Andre erwarten noch die Endbestimmung ihres politischen Schicksals.

Bey dergleichen noch fortwährenden Störungen und Trennungen unsrer gesellschaftlichen Vereine ist es nun freylich einigermaßen Pflicht, auch vielleicht

Regel seiner Klugheit eines geographischen Schriftstellers, den Abdruck seiner Systeme bis zur vollendeten sichern Entscheidung in allgemeinen Friedenstractaten auszusetzen.

Allein, hängt wol die Bestimmung des Zeitpuncts der Ausgabe eines geographischen Schul- und Lehrbuchs — wenn, auch in Zeiten allgemeiner Völker-Gährungen, noch fortgesetzte Nachfragen nach einem solchen Lehrbuche erfolgen — so gänzlich von dem Willen und Wunsche des Verfassers und seines Verlegers willkührlich ab?

Einiger andern Bedenklichkeiten, die manchem weltkundigen Leser, auch ohne ausführliche Erörterung, noch beyfallen dürften — nicht zu gedenken.

Da nun die Ausgabe dieses Theils nicht füglich länger verzögert werden durfte, so findet man unser Deutschland hier, nach Maaßgabe der in den bisherigen öffentlichen Staaten-Verhandlungen erfolgten geographischen Begränzungen, jedoch mit sorgfältigem Rückblick auf den vorher bestandenen Zusammenhang; folglich Deutschland ohne den burgundischen Kreis, die Erzbisthümer Maynz, Trier ꝛc. ohne

ihre

ihre Metropolitankirchen, aber wol beygefügt im Texte die Erinnerung an ihre sonstige Zubehöre, in Partibus Infidelium.

Andre im Laufe der 10 letztverflossenen Jahre vorgefallene Veränderungen sind durchgehends sorgfältig bemerkt, so wie auch eine beträchtliche Masse der in Schriften allerley Art und Gattungen zerstreueten geographischen Bruchstücke, nebst manchen handschriftlichen Beyträgen von Gönnern und Freunden meines Lieblings-Studiums, nach Möglichkeit hiebey gebraucht ist. Aber nichts desto weniger wird man hin und wieder oft mancherley zu verbessern finden. Mehrere erhebliche Angaben, die mir zum Theil bey der neuen Ausarbeitung des Textes entgangen waren, sind am Ende in Gesellschaft einiger wichtigern, durch die Entfernung des Druckorts veranlaßten Drucks-Irrungen angehängt.

Von einer mir **unbekannten** Feder sind Seite 2. bey der Beschreibung von Halle alle innere und äußere Stadtthore namentlich angeführt worden. Indem ich nun nicht gewohnt bin, fremdes Verdienst mir zuzueignen, so finde ich diese Anzeige hiermit um so

nöthiger. Ob aber irgend ein geographischer Lehrer oder irgend ein Recensent solche in den vorhergehenden Auflagen vermißte, ist mir unbekannt, und wol zweifelhaft.

Schließlich ersuche ich noch öffentlich meine Gönner und Freunde, mir alles, was in diesem Handbuche, so wie in meinen andern geographischen Versuchen, verändert werden muß, auch fernerhin gütigst und freundschaftlich mitzutheilen. Je weniger es auch bey noch so sorgfältigem, ununterbrochenen, täglich rastlosen Bestreben möglich ist, bey dem weitläuftigen Gebiete der Erdkunde etwas ganz Fehlerfreyes zu liefern, um so angelegentlicher finde ich mich veranlaßt, obige Bitte an alle Sachkundige zu wiederholen. **Erlangen**, im Februar 1799.

J. C. Fabri.

Inhalt.

Inhalt.

1) Deutschland.

I. Niedersächsischer Kreis

1) Herzogthum Magdeburg — Seite 1.
2) Lande des Churhauses Braunschweig-Lüneburg in diesem Kreise — 5.
   a) Herzogthum Bremen — 8.
   b) Fürstenthum Lüneburg — 10.
   c) Fürstenthum Grubenhagen — 15.
   Vom Harz überhaupt beiläufig — 17.
   d) Fürstenthum Calenberg — 22.
   Von Sachsen-Lauenburg s. Nr. 11.
3) Herzogthum Braunschweig-Wolfenbüttel — 25.
4) Fürstenthum Halberstadt, nebst Grafschaft Regenstein — 28.
5) Herzogthümer Meklenburg-Schwerin und Strelitz — 30.
   a) Herzogthum Schwerin — 32.
   b) Herzogthum Güstrow — 33.
   c) Rostocker Distrikt — 34.
   Herrschaft Stargard — 34.
6) Fürstenthum Schwerin — 35.
7) Fürstenthum Ratzeburg — —
8) Herrschaft Wismar — 36.
9) Herzogthum Holstein, nebst Herrschaft Pinneberg und Stadt Altona — —
10) Bisthum Hildesheim — 39.
11) Herzogthum Sachsen Lauenburg, nebst dem Lande Hadeln. — 41.

12) Hochstift Lübeck Seite 42.
13) Fürstenthum Blankenburg — —
14) Grafschaft Ranzau — 43.
15) Kaiserl. freye Reichsstadt Lübeck — —
16) — — — Goslar — 46.
17) — — — Mühlhausen — —
18) — — — Nordhausen — —
19) — — — Hamburg — 47.
20) — — — Bremen — 52.

II. Obersächsischer Kreis.

1) Churfächsische Lande
a) Churkreis — 53.
b) Thüringischer Kreis — 53.
c) Meißnischer Kreis — 54.
d) Leipziger Kreis — 56.
e) Erzgebürgischer Kreis — 62.
f) Vogtländischer Kreis — 65.
g) Neustädtischer Kreis — 70.
h) Stift Merseburg — 71.
i) — Naumburg und Zeitz — 72.
Vom Fürstenthum Querfurth s. Nr. 4. — —
2) Mark Brandenburg
a) Alte-Mark — 73.
b) Priegnitz-Mark — 76.
c) Mittel-Mark — 78.
d) Ucker-Mark — 78.
e) Neu-Mark — 89.
3) Lande der Sächsischen Herzoge Ernestinischer Linie. — 89.
a) Fürstenthum Weimar — 90.
b) — Eisenach — 93.
c) — Coburg — 94.
d) — Gotha — 98.
e) — Altenburg — 102.
4) Fürstenthum Querfurt — 104.
5) Herzogthum Pommern — 105.
6) Fürstenthum Anhalt — 112.
7) Abtey Quedlinburg — 115.
8) Fürstenthum Schwarzburg — 116.
9) Grafschaft Mansfeld — 117.
10) — Stolberg — 119.
11) — Wernigerode — —

12) Grafschaft Barby Seite 120.
13) Fürstlich und Gräflich Reußische Lande — —
14) — — — Schönburgische Lande — 122.
15) Grafschaft Hohenstein, nebst den Herrschaften Lohra und Klettenberg — 123.

III. Fränkischer Kreis.

1) Bisthum Bamberg — 128.
2) Fürstenthum Bayreuth — 132.
3) Bisthum Wirzburg — 140.
4) Bisthum Eichstädt — 143.
5) Fürstenthum Anspach — 144.
6) Deutschen Ritterordens Meisterthum Mergentheim und Balley Franken — 147.
7) Gefürstete Grafschaft Henneberg — 148.
8) — — Schwarzenberg — 151.
9) — — Hohenlohe — 152.
10) Grafschaft Castell — 153.
11) — Wertheim — 154.
12) — Rieneck — —
13) — Erbach — —
14) — Limburg und Herrschaft Speckfeld — 154.
15 — 19) Herrschaften Seinsheim, Reichelsberg, Wiesentheid, Welzheim, Hausen — 155.
20 — 24) Die kaiserl. freyen Reichsstädte
Nürnberg — 155.
Rothenburg — 159.
Windsheim — —
Weißenburg — —
Schweinfurt — 160.

IV. Bayerscher Kreis.

1) Erzstift Salzburg — 160.
2) Herzogthum Bayern, nebst der Oberpfalz — 163.
3) Hochstift Freysing — 167.
4) Fürstenthümer Neuburg und Sulzbach — —
5) Hochstift Regensburg — 168.
6) Gefürstete Landgrafschaft Leuchtenberg — —
7) Hochstift Passau — —
8) Gefürstete Grafschaft Sternstein — —
9) Gefürstete Probstey Berchtolsgaden — —

10) Grafschaft Haag Seite 170.
11) Abtey St. Emmeran — —
12) Grafschaft Ortenburg — —
13) Abtey Niedermünster — 171.
14) Herrschaft Ehrenfels — —
15 — 18) Herrschaften Sulzbürg und Pyrbaum, Hohenwaldeck, Breiteneck — 171.
19) Reichsstadt Regensburg — —

V. Oestreichischer Kreis.

1) Erzherzogthum Oestreich — 174.
2) Herzogthum Steyermark — 184.
3) — Kärnthen — 186.
4) — Krain, nebst Istrien — 187.
5) Grafschaft Mitterburg und Herrschaft Castua — 195.
6) Gefürstete Grafschaften Görtz und Gradiska, Aquilejer Gebiethe, Hauptmannschaft Flietsch, Herrschaft Tolmino, und Hydrianer Gebieth — 195.
7) Trielter Gebiethe — 196.
8) Gefürstete Grafschaft Tyrol, nebst Vorarlbergischen Herrschaften — 197.
9) Vorderöstreich — 206.
Oestreichisch-Breisgau — —
Schwäbisch-Oestreich — 209.
10) Bisthum Trient — 211.
11) Bisthum Brixen — —
12) Balleyen des deutschen Ordens — —
13) Herrschaft Trasp — —

VI. Schwäbischer Kreis. — 212.

1) Bisthum Costanz — 213.
2) — Augspurg — —
3) Gefürstete Probstey Elwangen — 214.
4) Gefürstete Abtey Kempten — —
5) Herzogthum Wirtemberg — —
6) Markgrafschaft Baden — 223.
7) Fürstlich Hohenzollersche Lande — 227.
8. 9) Gefürstete Abteyen Lindau und Buchau — 228.
10) Gefürstete Grafschaft Thengen — —
11) Grafschaft Heiligenberg ꝛc. — —
12) Fürstliche Grafschaft Oettingen — —
13) Gefürstete Landgrafschaft Kletgau — 229.
14) Fürstenthum Lichtenstein — —

15) Abtey Salmansweiler Seite 229.
16 — 23) Abteyen Weingarten, Ochsenhausen, Elchingen, Ysee, Ursperg, Kaisersheim, Roggenburg, Roth — 230.
24 — 27) Abteyen Weißenau, Schussenried, Marchthal, Petershausen — 231.
28) Probstey Wettenhausen — —
29 — 31) Abteyen Zwifalten, Gengenbach, Rothmünster — —
32 — 37) Abteyen Heggbach, Gutenzell, Baindt, Neresheim, Söflingen, St. Georg — 232.
38) Deutsch-Ordenscomthurey Alschhausen — —
39) Landgrafschaft Strühlingen — —
40) — Baar — 233.
41 — 44) Herrschaften Wiesensteig, Hausen, Mößkirch, Tetnang und Argen — 233.
45) Grafschaft und Herrschaften der Reichs-Erbtruchsessen v. Waldburg — —
46) Gefürstete Grafschaft Friedberg-Scheer — 234.
47) Gräflich Königseggsche Lande — —
48) Herrschaften Mindelheim und Schwabeck — —
49) Herrschaft Gundelfingen — —
50) Grafschaft Eberstein — 235.
51) Gräflich Fuggerische Lande — —
52 — 58) Grafschaften und Herrschaften Ems, Justingen, Bondorf, Eglof, Thannhausen, Hohen-Geroldseck, Sickingen — 236.
59 — 89) Die kaiserl. freyen Reichsstädte:
Augspurg — 236.
Ulm — 239.
Eßlingen, Reutlingen, Nördlingen — 241.
Hall, Ueberlingen, Rothweil, Heilbronn, Gmünd — 242.
Memmingen, Lindau, Dinkelsbühl, Biberach — 243.
Ravensburg, Kempten, Kaufbeuren — 244.
Weil, Wangen, Isni, Leutkirch, Wimpfen, Giengen, Pfullendorf — 245.
Buchhorn, Aalen, Bopfingen, Buchau, Offenburg, Gengenbach — 246.
Zell — 247.
Die Prälatur Ottobeuren — —
Karthause Buxheim — —

Abtey

Abtey St. Ulrich und Afra — Seite 247.
Herrschaft Neu-Ravensburg — —

VII. Churrheinischer Kreis.

1) Lande des Churfürsten von Mainz — 247.
a) Erzstift Mainz — 248.
b) Erfurt, nebst Gebieth — 249.
c) Eichsfeld — 250.
2) Lande des Churfürsten von Trier — —
3) Lande des Churfürsten von Cölln — 251.
Grafschaft Recklinghausen — —
Herzogthum Westphalen — 252.
4) Pfalz am Rhein — —
5) Herrschaft Beilstein — 256.
6) Grafschaft Nieder-Isenburg — —
7) Andre Zubehöre — —

VIII. Oberrheinischer Kreis.

1) Hochstift Worms — 257.
2) — Speyer — —
3) — Strasburg — 258.
4) — Basel — —
5) — Fulda — —
6) Johanniter-Meisterthum Heitersheim — 259.
7) Probstey Odenheim — 260.
8) Landgrafschaft Hessen, nebst der Grafschaft Katzenellenbogen — —
9) Fürstenthum Hersfeld — 269.
10) Fürstlich Nassauische Lande — —
11) Grafschaft Waldeck — 271.
12) Grafschaft Hanau-Münzenberg — —
13) Herrschaft Hanau-Lichtenberg — 274.
14 — 16) Grafschaften Solms, Königstein, Ober-Isenburg — 275.
17) Fürstlich und Gräflich Leiningische Lande — —
18) Mensfelden — 276.
19) Grafschaft Witgenstein — —
20 — 22) Kaiserl. freye Reichsstädte:
Frankfurt — —
Friedberg und Wetzlar — 281.
Vormalige Zubehöre dieses Kreises — —

IX. Westphälischer Kreis.

1) Hochstift Münster Seite 283.
2) Herzogthum Cleve — 284.
3) Grafschaft Mark — 287.
4) — Ravensberg — 289.
5) Das Herzogthum Bergen — 290.
6) Bisthum Paderborn — 292.
7) Hochstift Osnabrück — 293.
8) Fürstenthum Minden — 295.
9) Fürstenthum Verden — 296.
10) Hochstift Corvey — —
11) Abtey Werden — —
12. 13) Abteyen Essen und Hervord — 297.
14) Fürstlich Nassau-Oranische Lande — —
15) Fürstenthum Ostfriesland — 299.
16) Grafschaft Wied — 300.
17. 18) Grafschaften Sayn und Schauenburg — 302.
19) Herzogthum Oldenburg — 303.
20—35) Graf- und Herrschaften: Lippe — 305.
Bentheim, Steinfurt, Tecklenburg und Lingen, Hoya — 307.
Diepholz — 308.
Spiegelberg, Rietberg, Pyrmont, Anholt, Holzapfel — 311.
Gehmen, Gimborn und Neustadt, Reichenstein, Hallermund — 312.
36) Kaiserl. freye Reichsstadt Dortmund — —
Sonstige Zubehöre des westphälischen Kreises — —
Erinnerung an den Burgundischen Kreis — 314.
X. Königreich Böhmen — —
XI. Markgrafschaft Mähren — 322.
XII. Oestreichisch-Schlesien — 325.
XIII. Markgrafthümer Ober- und Niederlausitz — 327.
XIV. Kleinere Reichslande, die zu keiner der obigen Abtheilungen gehören — 333.
1) Verschiedene Grafschaften, Herrschaften und Stifter — —
2) Unmittelbare Reichsritterschaftliche — 335.
3) Ganerbschaftliche — 336.
4) Unmittelbare Reichsdörfer — 338.

Allge-

Allgemeine Anmerkungen von Deutschland	Seite	339.
Flüsse	—	—
Boden	—	—
Größe, und Zahl der Einwohner	—	—
Beiläufig, Größe einiger Deutschen Staaten, mit ihrer Einwohner-Zahl	—	340.
Sprachen in Deutschland	—	342.
Charakter der Deutschen	—	343.
Landesproducte	—	344.
Manufacturen, Fabriken, Handwerke, Künste	—	345.
Gelehrsamkeit	—	347.
Handlungsgeschäffte	—	—
Religionsverfassung	—	348.
Regierungsverfassung	—	—

2) Preußisch-Schlesien.

Gränzen, Größe	—	350.
Flüsse und merkwürdige Gewässer	—	—
Boden	—	351.
Landesproducte	—	352.
Eintheilung und Landesregierung	—	354.
Einwohner-Zahl	—	373.
Religion	—	374.
Charakter	—	—
Manufakturen und Fabriken	—	376.
Handelsgeschäffte	—	379.
Künste und Gelehrsamkeit	—	380.

Insbesondre

a) Niedersächsischer Kreis.

Gränzen. Gegen Osten der Obersächsische Kreis; gegen Norden die Ostsee (Baltisches Meer), das Herzogthum Schleswig und die Nordsee (deutsches Meer); gegen Westen die Nordsee und der Westphälische Kreis; gegen Süden der Oberrheinische und Obersächsische Kreis.

1) Vom Herzogthum Magdeburg.

a) **Gränzen.** Gegen Westen das Herzogthum Wolfenbüttel, Fürstenthum Halberstadt, und in Ansehung des Saalkreises die Grafschaft Mansfeld; gegen Norden und Osten die Mark Brandenburg und Chur-Sachsen; gegen Süden Chur-Sachsen, die Grafschaft Mansfeld und das Fürstenthum Anhalt. Ein Theil von diesem Herzogthum, welcher der **Saalkreis** heißt, wird von den übrigen Theilen desselben durch das Fürstenthum Anhalt getrennt.

b) **Flüsse.** (S. I. Th. S. 1. und 3.) 1) **Elbe**, in welcher der Stör-, Lachs- und Schnäpelfang hier von Erheblichkeit ist. Der Lachs wird vom Frühjahr bis zum Winter in Menge mit Netzen gefangen, theils frisch, theils geräuchert verkauft, auch auswärts verschickt; ist aber nicht so gut wie der Rheinlachs. Auf der Elbe wird lebhafte Schifffahrt unterhalten. 2) Die **Saale** (ihren Ursprung s. I. Th. S. 63.) 3) Die **Havel** ist mit der Elbe durch den Plauenschen Kanal in diesem Herzogthum und in der Mark Brandenburg verbunden. Seine Länge beträgt 4 Meilen. Durch diesen erspart man sich bey der Schifffahrt von Magdeburg bis Berlin 11 bis 12 Meilen.

c) **Boden.** Meistentheils eben und sehr fruchtbar. Der im Saalkreise befindliche **Petersberg** (s. I. Th. S. 1.) besteht ganz aus Porphyr.

d) **Landesproducte.** (S. I. Th. S. 2. 3.) Hierzu kommen noch Cichorienwurzeln, Tobak; desgleichen braune Holzkohlen, Marienglas, Gyps; auch Schwadengras, dieses im Saalkreise in allen Wassergräben, es wird aber nicht genutzt.

e) **Landesherr.** Der König von Preußen, jetzt Friedrich Wilhelm III.

f) **Eintheilung.** 1) Der Saalkreis, 2) der Holzkreis, 3) der Jerichausche, und 4) der Luckenwaldische Kreis, (statt dessen in einigen Fällen der Ziesarsche District des Zauchischen Kreises der Mark Brandenburg).

a) Der Saalkreis.

Städte. 1) **Halle**, 40 Meilen von Hamburg, 76 Meilen von Wien; die Städte, Halle, Glaucha und Neumarkt, liegen so dicht an einander, daß sie nur wie Eine Stadt mit Vorstädten zu seyn scheinen. Es ist aber die Stadt Halle eine unmittelbare Stadt; die Städte Neumarkt und Glaucha hingegen sind besondere Giebichensteinsche Amtsstädte, und haben ihre eigene Magistrate, sind aber nur durch die Mauern und Thore von der Stadt Halle getrennt. In Halle, Glaucha und Neumarkt sind acht Kirchen, drey Bethsäle und 2284 Häuser. Im Jahr 1798 wurden in der Stadt Halle, ohne Neumarkt und Glaucha, das Militär nicht mitgerechnet, 16651 Einwohner gezählt. Das Militär in der Stadt beträgt, ohne Beurlaubte, 1074 Seelen.

Im Jahr 1791 waren in Halle, Neumarkt und Glaucha, 20567 Einwohner, ohne Militär. Der Umfang der Stadt Halle beträgt innerhalb der Ringmauer 5800 Schritt, mit Glaucha und Neumarkt aber $\frac{3}{4}$ Meile. Die Stadt bestehet aus vier Vierteln, Marien-, Ulrichs-, Moritz-, Nicolai-Viertel, und aus den Vorstädten vor dem Galgthore, vor dem Clausthore, dem Strohhofe, Weingärten, Ober- und Unter-Petersberg, nebst Steinthore. Sie hat folgende Thore: das Ober- und Unter-Steinthor, Schimmelthor, Ober- und Unter-Galgthor, Ober- und Unter-Rannische Thor, das Moritzthor, das Hamsterthor, das schwarze Thor, das Schieferthor, das Clausthor, das Strohhöfer Thor, das Ulrichsthor,

das

das heiligen-Geistthor und das Kirchthor, außer verschiedenen Pforten. Es befindet sich hier 1) die zu Ende des vorigen Jahrhunderts gestiftete **Friedrichsuniversität.** 2) Die **Moritzburg.** Diese war ehemals ein festes Schloß und Residenz eines Erzbischofs, und ist im vorigen Jahrhundert zerstört worden. In der dabey befindlichen Kapelle halten die Französischreformirten ihren Gottesdienst. 3) Die **Residenz,** war eine Zeitlang zur Wohnung des **Administrator Augusts** bestimmt; jetzt wird ein Theil von diesem Gebäude von Fabrikanten, Kammerbedienten und andern Personen bewohnt; ein Theil ist zur Anatomie der Universität eingerichtet. 4) In der **Domkirche** haben die deutschen Reformirten ihren Gottesdienst. 5) Im **freyen weltlichen adlichen Fräuleinstift** ist eine Aebtissin nebst 9 reformirten Fräulein, welche einen goldnen und weiß emaillirten Stern tragen, die Aebtissin an einem violetten Bande, die Fräulein an einem ponceau Bande; in den Bethstunden haben sie einen violetten kurzen manteau, die Aebtissin von Sammet, die übrigen von Atlas. Alle Jahre werden in diesem Stifte den 14. May, als an dem Tage, an welchem die ersten Mitglieder desselben eingeführt worden sind, 50 Hausarme, Männer und Weiber, worunter auch Lutheraner sind, gespeist. 6) In dem **Frauenzimmerstifte** zu Glaucha haben 4 unverheirathete Frauenspersonen adlichen und bürgerlichen Standes außer freyer Wohnung auch einige andre Unterstützung zu genießen. Noch gehört zu den hiesigen Merkwürdigkeiten, die **Universitäts-, Waisenhaus-** und **Marienbibliothek.** In dem **Waisenhause** ist unter mehrern Sachen sehenswürdig, die Kunst- und Naturaliensammlung, und die Cansteinische Bibeldruckerey, worinnen nach der Stiftung des seligen Baron von Canstein soviel Druckerschriften gehalten werden, daß alle Bogen der ganzen Bibel ausgesetzt werden und die Druckerformen stehn bleiben können, so daß man nicht nöthig hat, bey neuen Auflagen die Schriften aufs neue setzen zu lassen, wodurch die Bibeln selbst für einen sehr wohlfeilen Preis geliefert werden können. Vom Jahr 1712 bis 1798 wurden von dieser Anstalt gedruckt: deutsche Bibeln 1,722,716 Exemplare; Böhmische Bibeln 10,350 Exempl.; deutsche Neue Testamente 857 696 Exempl.; böhmische Neue Testamente 15,250 Exempl.; der Psalter allein 16,000 Exempl.; das Buch J. Sirach 47,500 Exemplare.

Außer der Bibeldruckerey befindet sich auf dem Waisenhause noch eine Buchdruckerey und eine Buchhandlung, in der Stadt aber sind 11 Buchdruckereyen und 4 Buchhandlungen. — Fast mitten auf dem großen Markte in Halle ist der sogenannte **rothe** Thurm, welcher seinen Namen daher hat, weil er von rothem Pirnaischen Sandstein gebaut ist. Der Thurm ist sehr fest von dauerhaften Quaderstücken, 268 Rheinländische Fuß hoch. — Das hiesige berühmte Salzwerk enthält 4 Brunnen: 1) den Deutschen, 2) den Gutjahr, 3) den Meteritz und 4) den Hackeborn. Diese Brunnen sind von oben bis unten mit eichnen Bohlen eingefaßt, welche seit vielen 100 Jahren erbauet und von dem Salzwasser so hart als ein Stein geworden sind. Der deutsche Brunnen wird wegen der guten Soole für den besten gehalten, und wird jetzt allein genutzt; er liefert die Soole zu der pfännerschaftlichen Siedung sowohl, als zu der Königl. Extra-Siedung vor dem Schieferthore; die Soole wird in der pfännerschaftlichen Coctur in einem großen Siedehause versotten. Anjetzo wird ein zweytes noch größeres Siedehaus erbauet, so daß, wenn selbiges fertig seyn wird, in 8 großen Pfannen über 2000 Lasten Salz gesotten werden können; in der Königl. Coctur wird die Soole durch eine Röhrenstrecke aus dem Deutschen Brunnen geleitet und daselbst jährlich an 6000 Last Salz gemacht. Die Namen derjenigen, welche an der Soole Antheil haben, sind in wächsernen Tafeln verzeichnet, von welchen 3 gleichlautende Exemplare an 3 Orten der Stadt verwahrt werden. Eines in einem Gewölbe der Kirche zu unsrer lieben Frauen (Marktkirche), das zweyte auf dem Rathhause, und das dritte im Thalhause. Die Verzeichnung geschieht mit einem Griffel von Holz, der unten zum Einschreiben spitzig, oben aber zum Auslöschen breit ist. Eine besondre Feyerlichkeit war sonst alle Jahre bey den Kothen. Vormittags versammelten sich mehrere Gerichtspersonen in einem Hause unter dem deutschen Brunnen. Der dazu ernannte Königliche Commissarius und der Salzgräf (eine obrigkeitliche Person,) traten an 2 kleine Fenster gegen den Brunnen, wirkten unter den Bornknechten und Halloren, die vor dem Hause standen, einen sogenannten Frieden, das heißt, sie ermahnten zur Ruhe und Einigkeit, warnten auch für unanständiges Fluchen und Schwören unter den Brunnen. Eine andre sonderbare Gewohnheit ist noch in Halle (so wie auch in einigen andern Orten): Wenn sich eine

Wittwe

Wittwe wieder verheirathet, so muß sie dem Vorsitzer bey den Königlichen Stadtgerichten vor der Trauung einen Beutel ohne Nath, welcher Rutsche- oder Wittwenbeutel genennt wird, mit 16 Pfennigen einliefern. Diese 16 pf. werden dem Könige berechnet, den Beutel aber, und was freywillig drüber gegeben wird, behält der Stadtrichter für sich. Die hiesigen Strumpffabriken beschäfftigten sonst gegen 1000 Personen, mit Wirkern und Spinnern zusammengerechnet. Alle Jahre wird eine große Anzahl Strümpfe, besonders Mannsstrümpfe, nach mehrern Gegenden verführt. In der Stadt und auf dem Neumarkte, vornehmlich aber in Glaucha, verfertigt man vielen Puder und Stärke, die wegen ihrer Güte, so wie auch das gute Hallische Weizenmehl, sehr gesucht werden. Viele Menschen finden ihre Nahrung in den hiesigen Brandweinbrennereyen, desgleichen in den groben Tuch-, Fries-, Flanell-, Hutmanufacturen, auch in der hiesigen wichtigen Flanell- und Galgasdruckerey, wie auch in einer Knopffabrik; weniger in den hier befindlichen feinen ledern- Handschuh- und Seidenstrumpffabriken. Stärkemacher und Becker treiben starke Schweinezucht. Seit kurzem baut man hier auch schöne Kutschwagen, und verfertigt Frauenzimmerhüte. Außer obenangeführten Waaren versendet man aus Halle viele grüne Waare an Gurken, Kohl ꝛc. auch Tuchmacherkarden; ferner Kanarienvögel, und viele fette Lerchen.

Bey den Merkwürdigkeiten der Stadt und Universität ist noch zu bemerken, der gut angelegte Botanische Garten vor dem Ulrichsthore, worin eine 1789 erbauete Sternwarte ist. Die Stadt besitzt, außer vielen öffentlichen Gebäuden, die Rittergüter Beesen und Ammendorf, wozu 5 Dörfer gehören, das Vorwerk Gimmeritz mit einer Mühle, die Stadtmühlen, und einige Wiesen und Holzungen. Das hiesige Zuchthaus ist wegen seiner in neuern Zeiten gemachten guten Einrichtung merkwürdig, so wie das vom Prof. Aug. Herm. Francke gestiftete große Waisenhaus und Pädagogium in der Amtsstadt Glaucha seit 100 Jahren berühmt sind, und unglaublich viel Gutes gestiftet haben.

2) **Giebichenstein**, ein Dorf, mit einem der wichtigsten und einträglichsten Königlichen Aemter in den Preußischen Landen. Dieses hat die Gerichtsbarkeit über die 4 Städte, Glaucha, Neumarkt (s. S. 2.), Cönnern und Löbegün, über 50 Dörfer,

und sogar über einige Häuser in Halle. Von einem ehemals festen Schloß sind nur einige Ruinen übrig.

3) **Rothenburg** an der Saale, wo rohe Kupferschiefer aus dem Preußischen Antheile der Grafschaft Mansfeld zum Theil verarbeitet werden.

4) **Wettin**, hat 235 Häuser. Die Wettiner Steinkohlen werden wegen ihrer Güte den Englischen und Schottländischen an die Seite gesetzt.

b) Die übrigen Kreise des Herzogthums Magdeburg.

1) **Magdeburg** (s. Th. I. S. 4.), eine Festung und wichtige Handelsstadt, 11 Meilen von Halle, wird eingetheilt in die Altstadt und den Neumarkt, nebst den Vorstädten Neustadt, Friedrichsstadt und Sudenburg. Mitten in der Elbe ist eine Citadelle, auf einer Insel, welche viele Gebäude enthält. Im Jahre 1791 waren hier 25800 Einwohner. Am neuen Markt ist die **Domkirche**, nebst dem Domkapitel. Bey der Domkirche ist ein sehr geräumiger Platz, welcher in Absicht seiner Größe kaum seines gleichen in Deutschland hat. Jetzt ist er zum Theil mit Bäumen bepflanzt. Man verfertigt hier allerhand wollne und seidne Zeuge, seidne Strümpfe und Handschuhe, auch Sammet, Taffent, seidne, wollne und viele leinene Bänder, Rasche, Parchent, sehr viel wollne Strümpfe, Mützen, feine Hüte, feine lederne Handschuh, nach französischer und dänischer Art, auch von Bieberhaaren und peruanischen Ziegenhaaren (Vigogne); schwarze Seife, Fayence, bunte Papiere; vornehmlich viele Flanelle, Friese, Moltome, und dergleichen mehr. Auch die hiesigen Färbereyen verdienen Erwähnung.

Mit diesen und vielen andern Waaren treibt die Stadt einen ausgebreiteten blühenden Handel, welchen die Lage an der Elbe und der Besitz verschiedner Freyheiten sehr begünstigt. Zu diesen Vorrechten gehört vornehmlich das Stapelrecht, die Niederlagsgerechtigkeit und eine begünstigtere Kornschiffung auf der Elbe. Alle Holzflöße, welche Magdeburg passiren, müssen 3 Tage hier liegen bleiben, und starke Zölle erlegen. Kein Schiffer darf mit seiner Ladung vorbeyfahren, sondern muß jedesmal hier ausladen. Die hiesige **Schiffergilde**, eine Gesellschaft

sellschaft von Schiffern, hat allein das Recht, auf einem großen Striche der Elbe mit ihren Schiffen zu fahren; und wenn ein andrer sich seiner eignen Schiffe hiebey bedienen will, so muß er ein bestimmtes Geld dafür erlegen. Viele hiesige Kaufleute lassen eine Menge ausländische Waaren von Hamburg, oder auch gerade aus England, Frankreich ꝛc. kommen; womit sie, außer dem Magdeburgischen Gebiethe, auch die Anhaltischen und benachbarten preußischen und sächsischen Provinzen versorgen. Auf gleiche Weise senden sie wieder vielfache Kunst- und Naturproducte nach Hamburg ꝛc. Die hiesige Kornhandlungsgesellschaft hat allein das Recht, ausländisches Getreide durch das Herzogthum die Elbe herunter nach Hamburg ꝛc. zu verschiffen. Im Lande selbst darf sie nicht eher Getreide kaufen, als bis der Marktpreis für den Scheffel Roggen in Berlin unter einem Thaler, und in Magdeburg unter 21 Groschen ist. Nicht weit von Magdeburg ist Kloster **Bergen**, eine berühmte lutherische Schule, deren oberster Vorsteher der Abt des Klosters ist.

2) **Kalbe** an der Saale, eine kleine Stadt, von 3200 Einwohnern, bey welcher eine Schleuße zur Beförderung der Schifffahrt angelegt ist. Die hiesigen groben Tuch- und Friesmanufacturen sind ansehnlich.

3) **Groß-Salze**, eine kleine Stadt, hat 2 Salzbrunnen. **Staßfurt**, **Altensalze**, und vornemlich **Schönebeck** (wohin die Soole aus Altensalze geleitet wird,), sind ebenfalls wegen der Salzwerke bekannt. In Staßfurt sind 2 Salzbrunnen. Bey dem Dorfe Alvensleben ist ein Kupferbergwerk.

4) **Wolmirstädt**, hat ein reiches adliches Fräuleinstift, und liefert vielen Zwillich, Damast, und alle Arten von weißer und gestreifter Leinwand.

5) **Burg**, hat über 1000 Häuser, mit 5000 Einwohnern. Man zählt hier über 220 Tuchmachermeister.

Sydow, ein adliches Pfarrdorf, mit einem Rittergute. Hier wird jährlich ein merkwürdiges Rosen- oder Tugend-Fest gefeyert, an welchem das frömmste und fleißigste Mädchen in Sydow und in dem dahin eingepfarrten Dorfe Zolchow (vom 18ten bis zum 25sten Jahre des Alters) eine Belohnung an Gelde, nebst verschiednen Ehrenbezeigungen erhält. Das Rosenmädchen wird von den 2 ältesten Männern in der Gemeinde,

mit Vortretung sämtlicher Jungfrauen in Kränzen und in hochzeitlichem Schmucke, und Nachfolge sämtlicher Jünglinge, deren jeder eine rothe Rose auf der Brust trägt, aus dem Hause ihrer Eltern oder ihrer Herrschaft ꝛc. abgeholt und in die Kirche geführt, auf die Stelle, wo sonst die Bräute bey der Trauung stehn. Unmittelbar vor ihr trägt derjenige Jüngling, der vom Prediger und von den Vorstehern der Gemeinde für den rechtschaffensten im Dorfe erklärt wird, auf einem rothen sammetnen Kissen eine kleine Krone von weißen Rosen. Beides wird auf den Altar gelegt. Dieser Jüngling ist nachher lebenslang berechtigt, eine natürliche oder gemachte Rose auf der Brust zu tragen. Der Fußboden der Kirche und der Altar ist vorher von den Töchtern der Gemeinde mit Grase und Blumen bestreut. Nach dem Eintritt in die Kirche wird ein Lied gesungen, der Prediger hält vor dem Altare eine kurze Rede. Hierauf kniet die Erwählte vor dem Altare. Der Prediger setzt ihr mit eigner Hand das Zeichen der Unschuld, den weißen Rosenkranz, auf, und liest ihr eine von ihm geschriebne, von beiden Vorstehern unterzeichnete Urkunde vor. Wahlfähig sind dabey alle Mädchen der gedachten Gemeinde, ohne Rücksicht auf ihren Stand und ihre Vermögensumstände; die Tochter des ärmsten Hirten eben sowohl als die Tochter des Predigers. Ein Stimmrecht bey der Wahl haben alle Mannspersonen dieser Gemeinde, vom 20sten Jahre an bis ins höchste Alter, mit Ausnahme derjenigen, welche sich eines groben Vergehens schuldig gemacht haben.

2) Von den Ländern des Churhauses Braunschweig-Lüneburg.

Dazu gehören im Niedersächsischen Kreise: Die Herzogthümer **Bremen** und **Sachsen-Lauenburg**, die Fürstenthümer **Lüneburg**, **Calenberg** und **Grubenhagen**. Der Landesherr ist der König von England und Churfürst von Hannover, oder Braunschweig-Lüneburg, jetzt Georg III.

a) Vom Herzogthum Bremen.

Gränzen. G. O. das Fürstenthum Lüneburg und Verden; g. S. die Grafschaft Hoja und das Herzogthum Oldenburg (von welchen es durch die Weser getrennt wird), und

das

das Fürstenthum Verden; g. N. das Hamburgische Amt Ritzebüttel, das Land Hadeln und Herzogthum Holstein, von welchen es durch die Elbe getrennt wird.

Flüsse. Die **Elbe** und **Weser** schließen es größtentheils ein. Die Elbe hat hier schon eine Breite von 16200 Schuhen. In die Elbe ergießt sich die **Schwinge**, welche in diesem Herzogthum entspringt. Die **Oste** hat ihre Quellen im Lüneburgischen, und ergießt sich nachher in die Elbe.

Boden. Eben und ohne Berge; an der Elbe und Weser sind fruchtbare **Marschländer**, die durch kostbare Deiche und Dämme gegen Ueberschwemmung verwahrt werden; in andern Gegenden ist höheres und trocknes Land, **Geestland** genannt; zum Theil auch Haideland. Mehrmals, besonders in ältern Zeiten, waren jene Dämme doch nicht hinreichend, die Wasserfluthen aufzuhalten, als z. B. im Jahr 1717, wo in der Nacht vom 24sten zum 25sten Dec. in 2 hiesigen Kirchspielen 306 Menschen, 210 Pferde, 1198 Stück Rindvieh, 581 Schaafe und 633 Schweine ertranken, und 127 große und kleine Gebäude weggeschwemmt wurden. Einige Wochen später (den 25sten und 26sten Febr. 1718) büßten in 2 hiesigen Amtsbezirken über 2000 Menschen nebst vielem Vieh ihr Leben in den Wasserfluthen ein.

Landesproducte. (Th. I. S. 8.) Viehzucht, besonders feiste Hornviehzucht, auch einträgliche Schweine- und Schaafzucht. In den Haidestrichen sind viele Haideschnucken (gehörnte Schaafe mit schwarzer Wolle). In einigen Ortschaften bauet man viel Cichorienwurzeln, auch vielen Merrettig.

Einwohner. Man verfertigt hier viele Seilerarbeit, welche in Hamburg, Bremen ꝛc. starken Absatz findet. In andern Ortschaften wird viel Leinwand gewebt. Zu Verbesserung dieses Gewerbes sind hin und wieder öffentliche Spinnschulen, in welchen die Lehrlinge sowohl im Hecheln, als im Spinnen des Flachses unentgeldlich Unterricht erhalten. Im Geestlande strickt man viele wollne Handschuhe und Strümpfe.

Ein großer Theil der Landes-Eingebohrnen dient auf Kauffahrteyschiffen zur See, fast in allen Erdtheilen; andre lassen sich auf Elbeschiffen brauchen, und gewinnen hiebey viel Geld. Mehr als 1000 Einwohner gehn nach Holland zum Grasmähen ꝛc.

Städte. 1) **Stade**, Hauptstadt, an der schiffbaren Schwinge, welche sich ¼ Meile von der Stadt in die Elbe ergießt; 5 Meilen von Hamburg, 112 Meilen von Wien. Sie hat 850 Häuser, und treibt einige Handlung.

2) **Buxtehude**, ein Städtchen am Esteflusse, mit 2000 Einwohnern. In einem hiesigen Bassin ist ein guter Ankerplatz, in welchem auch zuweilen Schiffe aus Holland, Altona, Hamburg ꝛc. vor Anker liegen. Bey der Stadt ist eine ansehnliche Holzniederlage, aus welcher nach Hamburg, Altona, Holland ꝛc. zuweilen Holz versendet wird. Unter andern Gewerben findet man hier eine Zuckersiederey, eine Seifenfabrik, mehrere gute Gerbereyen, eine Tobakspinnerey. Buxtehude versendet jährlich an 19 — 20000 Pfund Merrettig.

3) **Neuhaus**, ein Flecken an der Oste, von 200 Häusern, mit einem Hafen, dessen Einfahrt jedoch wegen der vor demselben neuentstandnen Sandbänke unsicher ist; daher er auch in neuern Zeiten weniger als ehemals benutzt wird.

4) **Scharmbeck**, ein Flecken von 261 Häusern, hat eine ansehnliche Tuch-, Flanell- und Kersey-, auch eine Segelmanufactur.

Hornburg, ein Flecken, wo eine außerordentliche Menge von Merrettig gewonnen wird.

Eine vorzügliche Auszeichnung verdient auch das sogenannte **Alte Land**, ein sehr gesegneter Landstrich, welcher den nördlichsten Theil von diesem Herzogthume ausmacht. Es hat einen Flächen-Inhalt von 3 geographischen Quadratmeilen, und beynahe 14000 sehr wohlhabende Einwohner, (da man hingegen in manchen andern Gegenden zuweilen auf einer gleichen Anzahl Quadratmeilen nur 3000 Einwohner zählt). Man gewinnt hier fast durchaus viel Getreide, gutes Obst, Flachs, Hanf, auch Merrettig, und führt fettes und magres Hornvieh nach Hamburg.

b) Vom Fürstenthum Lüneburg oder Celle.

Gränzen. G. W. die Herzogthümer Bremen und Verden, die Grafschaft Hoja und das Fürstenthum Calenberg; g. N. das Herzogthum Sachsen-Lauenburg und das Gebieth der Reichsstadt Hamburg, von welchen es durch die Elbe getrennt wird; g. O. das Herzogthum Mecklenburg, die Mark Bran-

Brandenburg und das Herzogthum Wolfenbüttel; g. S. eben das Herzogthum, Bisthum Hildesheim, und Fürstenthum Calenberg.

Flüsse. (S. Th. I. S. 7.) 1) Die **Elbe** wird den Einwohnern sowohl wegen der Schifffahrt, als auch wegen der Fischerey einträglich. Viele Mannspersonen in den Elbedörfern bringen den größten Theil des Jahres auf Schiffen zu, so daß man in manchen Dörfern vom Frühling bis in den Herbst fast lauter Weibsleute zu Hause antrifft. Gegen die Einbrüche der Elbe sind hin und wieder Deiche angelegt. 2) Die **Aller** nimmt hier die Ocker und Leine auf. 3) In der **Oerze** ist bey Wolthausen ein Lachsfang. Das ist: ein künstlicher Ueberfall des Wassers wird durch bewegliche gegitterte Schützen gehemmt, die so hoch und so enge sind, daß der Lachs weder drüber kommen, noch durchstreichen kann. In einer Entfernung von ungefähr 30 Fuß sind 4 große von Weidenruthen geflochtene Körbe, deren spitziges Ende nach dem Strom gekehrt ist, so daß das Wasser durch den Korb fließen muß. Zwischen diesen 4 Körben ist eine schmale Oeffnung von ungefähr 1½ Fuß breit, in welche der Lachs mit einem Sprunge geht, und wider die Heftigkeit des herabstürzenden Stroms bis an das Gitterwerk steigt, wobey er aber genöthigt wird wieder zurückzukehren; vor dem Falle des Wassers, dem er im Herumwenden nicht widerstehn kann, wird er in die Körbe geführt. Wenn der Lachsfänger einige Fische darinnen vermuthet, so werden die Schützen zusammengesetzt, das Wasser wird gehemmt; man zieht die Körbe mit Haken heraus, welches gewöhnlich des Tages drey- bis viermal geschieht. In der Elbe, Weser und Aller werden auch Lachse gefangen. 4) Verschiedne Bäche enthalten Perlenmuscheln. Die meisten werden in der **Gerdau**, und die schönsten in der **Luhe** gefunden. Ehemals war die Perlenfischerey einträglicher. Im Jahre 1706 erhielt man aus den Gerdauermuscheln 295 Stück reife Perlen, und 292 unreife.

Der **Boden** (s. I. Th. S. 7.) ist außerordentlich verschieden. In einigen Orten ist gutes Marschland; in andern dürres und sandiges Land mit Waldungen. Die sonst in manchen Reisebüchern so verschrieene **Lüneburger Haide** enthält hin und wieder fruchtbares Land. Ueberdies ist ihr sandigter Boden eben sowohl urbar, als der im Mecklenburgischen und im Brandenburgischen. Wenn der Boden bisher nur Haide

und

und Holz hervorbringt, so ist dieses nur Schuld der Eigenthümer, die ihn nicht gehörig anbauen und mit Sämereyen befruchten, die er zu erzeugen vermögend ist.

Landesproducte. (S. Th. I. S. 7.) Rindvieh- und Schaafzucht ist sehr ansehnlich. In den Haiden um Celle und Lüneburg sind viele Bienen, die aus der Blüthe der Haide Wachs und Honig einsangen. Vor der Blüthezeit in der Haide laden die Bauern ihre Bienenstöcke zu 50 auf eigne dazu bestimmte lange Wagen, und geben sie in den benachbarten angebauten Gegenden in die Kost. Im Monat August, oder wenn die Heu- und Kornerndte vorbey ist, holt man sie wieder, setzt sie frey, ohne Aufsicht, mitten in die Haide. In gesegneten Bienen-Jahren gewinnt mancher einzelne Bauer für 2—400 Rthlr. Honig. Flachs- und Hanfbau beschäfftigt im Lüneburgischen viele Menschen. Eine große Menge davon wird im Lande zu Leinwand und Seilerarbeiten verbraucht. Holz hat man nicht allenthalben, doch in einigen Theilen so viel, daß man Handel damit treibt, Schiffe bauet, und verschiedne Waaren daraus verfertiget. Torf wird hin und wieder zur Feurung gebraucht. In einigen Gegenden der Haide hat man viele Bick- oder Heidelbeeren, welche die Landleute durch ihre Kinder mit großen hölzernen Kämmen abkämmen lassen. Nach Hamburg allein wurde im J. 1780 für 16200 Rthlr., im J. 1784 für 12960 Rthlr., im J. 1787 für 4680 Rthlr. davon verführt. Obst, Küchengewächse, auch Merrettig gewinnt man vornemlich um Bardewick so viel, daß man von diesem Producte nach Dänemark und Rußland versenden kann. In einigen Gegenden ist starker Mohnbau; daher man hier auch gewohnt ist, ausgepreßtes Mohnöhl zum Sallat, desgleichen zu andern Speisen anstatt der Butter zu gebrauchen.

Städte. 1) **Lüneburg**, (s. I. Th. S. 7.) 6 Meilen von Hamburg, 110 M. von Wien, hat 1800 Häuser und 12000 Einwohner. Auf dem geräumigen Marktplatze, welcher einer von den schönsten in Deutschland ist, steht das **Fürstenhaus.** Das **Rathhaus** ist ein ansehnliches Gebäude. Der darinnen befindliche Huldigungs- und Börsensaal enthält die Gemälde der Lüneburgischen Herzoge in Lebensgröße. In den Glasfenstern sind viele artige Figuren von eingebrannten rothen, blauen und andern Farben. In einem andern Saale werden große Trinkgeschirre und Schüsseln von Silber, theils ver-

vergüldet und mit Edelsteinen besetzt, verwahrt. Auch hat man in einem gläsernen Schränkchen den Schinken von dem Schweine, welches das hiesige Salzwerk zuerst entdeckt haben soll. In der hiesigen Ritterakademie werden 12 junge Edelleute aus dem Lüneburgischen 4 Jahre lang umsonst, andre aber für Geld unterhalten und unterrichtet. Das Kaufhaus ist ein dauerhaftes Gebäude. Auf der einen Seite ist es zum Ein- und Ausladen der Schiffe, und auf der andern zur Frachtfuhr sehr bequem eingerichtet. Einen besondern Theil der Stadt macht die sogenannte **Sülze** aus, welche durch eine Mauer von der Stadt getrennt ist. Hier sind 4 reiche Salzquellen, die reichhaltigsten unter den bekannten auf dem ganzen Erdboden, außer welchen noch 4 außerhalb der Sülze sind. Man verfertigt hier haarne Fußdecken, und Baumseide, Tücher, Friese, Flanelle, Leinwand und leinene Kanten; auch Spielkarten, Zuckerhutformen, gute Töpferwaare, besonders zierliche Stubenöfen. Eine hiesige Schnupftobakfabrik hat starkes Verkehr. Zu Beförderung der hiesigen Wollenarbeiter ist eine öffentliche **Wollenspinnerey**, in welcher Spinner sowohl als Krätzer Anleitung erhalten. In dieser Anstalt haben arme Leute den Vortheil, daß sie zu allen Zeiten Gelegenheit zu einigem Verdienst, und zur Winterszeit, vom Morgen an bis auf den Abend, Wärme und Bequemlichkeit finden. Seit dem J. 1787 ist hier noch eine **Baumwollenspinnerey**. Der Spinnmeister erhält für jeden ausgelernten Lehrling eine Belohnung, und die Kinder werden durch Vertheilungen von Spinnrädern, durch verhältnißmäßige Belohnungen ihres Fleißes, durch Anschaffung des rohen Materiales ꝛc. aufgemuntert.

Ein nicht unbedeutender Handelsgegenstand sind die **Bricken** oder **Neunaugen**, welche aus Lüneburg fast durch ganz Deutschland in großer Menge versendet werden.

Gleich bey der Stadt befindet sich ein **Kalkberg**, aus welchem Kalksteine gebrochen werden, womit ein großer Theil von Niedersachsen zum Bauen versorgt wird. Dieser Kalkberg enthält tiefe Höhlen, (so wie gewöhnlich Kalkgebürge).

In der hiesigen Gegend erlebt man oft **Erdfälle**, als z. B. im J. 1787 den 4ten März, wo eine Grube von 240 Fuß im Umfange und von 26½ Fuß Tiefe entstand. Den 9ten eben dieses Monats erfolgte eben daselbst ein andrer Erdfall, wodurch eine noch tiefere Grube zum Vorschein kam.

2) Haar-

2) **Haarburg**, 1 Meile von Hamburg, am Flusse Seeve, welcher sich in die Elbe ergießt, hat 550 Häuser, eine Wachsbleiche, eine Zuckersiederey, auch Wollenfabriken und Landweber, die auf Mühlenstühlen arbeiten. Man treibt auch einträglichen Holzhandel, theils nach Hamburg, theils nach Holland. Die Schifffahrt von hier nach Hamburg ist sehr einträglich. Hier geschieht auch die Ueberfahrt über die Elbe nach Hamburg, und von Hamburg mit großen und kleinen Fahrzeugen.

Jährlich ist hier im Anfange des Julius ein wichtiger Jahrmarkt, wo die Bauern aus den benachbarten Ortschaften selbstgewebte Leinwand, auch geknüttete wollne und zwirnene Strümpfe, auch viel Federvieh zum Verkaufe bringen. Aber vorzüglich merkwürdig ist der beträchtliche Holzhandel in den 2 ersten Markttagen. Vier- bis fünfhundert Wagen bringen Schiffsmasten, Stangen, Leitern, Bauholz, Dielen ꝛc. herbey, die alsdenn nach Hamburg ꝛc. verkauft werden.

3) **Celle**, eine Festung, 10 Meilen von Lüneburg, in einer unfruchtbaren sandigen Gegend an der schiffbaren Aller, mit einem Schloß und einem Invalidenhause, hat mit seinen weitläuftigen Vorstädten 1120 Häuser mit 6000 Einwohnern. Man verfertigt hier gute Gold- und Silberarbeiten, unterhält 2 Wachsbleichen, eine Amidomfabrik, und treibt einigen Getreidehandel nach Bremen, welchen die Schifffahrt auf der Aller erleichtert.

Drey Meilen von der Stadt sind bey **Sülze** 4 einträgliche Salzquellen.

Hönigsen und **Edemissen**, 2 Dörfer, 2 Meilen von Celle, merkwürdig, weil in ihrer Nachbarschaft Theer mit Wasser aus der Erde quillt, welcher vom Wasser abgeschöpft wird. Eben so findet man auch bey dem Dorfe **Wietzen** ꝛc. unter dem Sande reichliche Theeradern, 1 Fuß dick. In der Mitte des Junius wird gewöhnlich der Anfang zum Ausgraben gemacht.

Wilhelmsburg, eine Elbe-Insel, 1 Meile lang und 1 Meile breit, wo die Garten- und Blumenkultur stark getrieben wird. Besonders schätzt man die hiesigen Nelken sehr.

Winsen an der Luhe ist merkwürdig wegen des starken Verkehrs mit Federvieh, auch mit Kälbern, die man oft 10—15 Wochen lang mästet.

c) Vom

2) In dem Communion-**Unterharze** ist:

a) Das Salzwerk **Juliushall.**

b) Der **Rammelsberg**, bey Goslar, wo man auf Silber, Kupfer, Bley, Schwefel, Zink, Vitriol arbeitet, auch Ockergelb, Glätte gewinnt. Man hat auch hier **Cementwasser**; das Eisen, welches man in dieses Wasser legt, wird gleichsam davon ausgefressen, und die im Wasser befindlichen Kupfertheilchen legen sich in dasselbe nieder, so daß es gleichsam in Kupfer verwandelt wird, (s. **Herrengrund** in Ungern, im I. Th. Seite 235.)

d) Vom Fürstenthum Calenberg.

Gränzen. Dieses Fürstenthum wird durch das Herzogthum Braunschweig in 2 Theile getheilt. (S. Th. I. S. 7.) Der **nordliche** Theil gränzt g. N. ans Fürstenthum Lüneburg; g. O. und S. ans Bisthum Hildesheim und Herzogthum Braunschweig; g. W. an die Grafschaften Schauenburg, Hoya, Pyrmont und Lippe. Der **südliche** gränzt g. N. ans Herzogthum Braunschweig und Fürstenthum Grubenhagen; g. O. und S. ans Eichsfeld und an Hessen.

Flüsse. 1) Die **Leine** nimmt hier die Ruhme auf; 2) die **Werra** und **Fulda** vereinigen sich und bekommen den Namen **Weser.** Diese wird bey Wanfried schiffbar.

Landesbeschaffenheit. Einige Gegenden sind bergigt, vornehmlich der **Sollingerwald.** Hin und wieder ist Haide und Sandland; auch viel fruchtbares Land.

Landesproducte. (S. I. Th. S. 8.) Hierzu kommt Federvieh, besonders Gänse, Obst, Rübesaat. Das Sammeln der Holz-Erdbeeren macht um Münden, Göttingen ꝛc. für den Landmann ein einträgliches Nebengewerbe aus. Torf wird in einigen Gegenden gegraben. Man hat Gesundbrunnen, auch Schwefelbrunnen.

Städte. 1) **Hannover**, 18 M. von Hamburg, 78 M. von Wien. (S. I. Th. S. 8.) Hauptstadt (keine Festung) — an der Leine, welche von hier bis in die Aller schiffbar ist, folglich kann man von Hannover in die Weser, und von da nach Bremen zu Schiffe fahren. Sie hat 24000 Einwohner, ein landesherrliches Schloß mit einem Opern- und Comödienhause, ein Zeughaus, eine Börse. In den hiesigen

Gold-

Gold- und Silbermanufacturen werden viele Borten, Gallonen, Tressen, geknöppelte Spitzen und andere Arbeiten verfertigt. Die Cattun-, Tobakspfeifenfabrik, nebst andern Gewerben, sind den Einwohnern einträglich. Gleich bey der Stadt ist eine große Stückgießerey. Nicht weit von der Stadt sind die beiden landesherrlichen Lustschlösser: **Monbrillant** und **Herrnhausen**, mit sehenswürdigen Gärten. **Herrnhausen** ist mit Hannover durch eine schöne Allee verbunden. In dem Garten sind viele Statüen, und vortreffliche Wasserkünste.

2) **Rehburg**, eine kleine Stadt von 170 Häusern an der Schaumburgischen Gränze, am Steinhudermeer, hat einen Gesundbrunnen, der seit 1748 jährlich von vielen Fremden besucht wird.

3) **Hameln**, eine Festung an der Hamel, die sich hier in die Weser ergießt. Sie hat 650 Häuser, 1 Stift, und über 4000 Einwohner. Man verfertigt hier gute seidne Zeuge, baumwollne Strümpfe, treffliche Färbereyen, und liefert gutes Leder. Die Baumwollenspinnereyen sind durch landesherrliche Unterstützung so sehr vervollkommt, daß man 160 Stück Garn aus einem Pfunde Baumwolle spinnt, aus welchem man sonst selten 2 Stücke erhält; daher auch die hier verfertigten feinen baumwollnen Strümpfe den englischen sehr gleichkommen. Viele Fabrikarbeiten werden vermittelst zweyer Wasserräder am Flusse Hamel verrichtet. Ein Rad treibt eine kleine metallne Mühle nach Art einer Kaffeemühle, worauf der Indigo gemahlen wird. Durch ein andres Rad wird eine Maschine in Gang gesetzt, worauf 150 Spulen mit Garn auf einmal gezwirnt werden. Der hiesige Lachsfang ist jetzt minder einträglich. Auf der Weser wird von hier nach Münden und Bremen starke Schiffahrt unterhalten.

In dieser Gegend macht man in mehr als 40 Dörfern Töpfe von braunem Steingut, die inn- und außerhalb Deutschland bis Dänemark, Schweden, Rußland ꝛc. Absatz finden.

4) **Göttingen**, 11 M. von Gotha (s. I. Th. S. 8.) mit 924 Häusern, 7 Kirchen, unter welchen eine zum reformirten, und eine zum katholischen Gottesdienst eingerichtet ist. Eine Zierde der Stadt ist die lange und breite Wehnderstraße, welche größtentheils mit schönen, doch nicht massiven Häusern besetzt, deren überhaupt kaum 6 in der ganzen Stadt angetroffen werden. Eine schöne Anstalt sind die in der ganzen Stadt

angelegten Nothbrunnen, dergleichen man freylich in Ulm (s. Th. I. S. 53.), auch in mehrern Städten, jedoch nicht eben sogar häufig findet. Vornehmlich ist Göttingen merkwürdig wegen der Universität, welche eine ansehnliche Bibliothek (die jetzt schon auf 130,000 Bände enthält, und täglich vermehrt wird), eine reiche Kunst- und Naturaliensammlung, berühmte Sternwarte, einen botanischen und ökonomischen Garten, 2 neue öffentliche Krankenhäuser, eine Sammlung von Modellen, Maschinen ꝛc. besitzt. Unter den Gewerben sind die Wollen- und Camelotmanufacturen die beträchtlichsten. Göttingen hat auch eine sehr löbliche **Arbeitsschule**, in welcher Kinder armer Eltern, neben dem gewöhnlichen Schulunterrichte, zu verschiedenen Arbeiten, besonders Stricken, Nähen, angewiesen werden. Die Kinder erhalten für ihre Arbeiten eine verhältnißmäßige Belohnung. Die Fleißigsten und Gesittetsten werden durch außerordentliche Geschenke belohnt.

5) **Nordheim**, am Ruhmefluß, mit breiten und ziemlich langen Straßen, hat 500 Häuser und 3200 Einwohner, nebst einem Stifte. Auf den Hauptstraßen sind fast alle 100 Schritte Nothbrunnen angelegt. Die Einwohner treiben einigen Holzhandel, und einen einträglichen Tobakshandel nach Bremen, Braunschweig, Hildesheim, Clausthal ꝛc. Der Leinwandhandel ist erst seit einigen Jahren in Aufnahme.

6) **Münden**, gewöhnlich **Hannöverisch** Münden, um es von Westphälisch Minden (s. Th. I. S. 39.) zu unterscheiden, in einem Thale an der Fulda, welche sich hier mit der Werra vereinigt. Sie liegt in einer sehr schönen Gegend, hat über 600 Häuser, nebst vielen Gärten, und über 5000 Einwohner. Es giebt hier gute Leinwand- und Woll-Manufacturen. Handlung und Schifffahrt ist lebhaft. Alle Waaren, die aus den benachbarten Gegenden auf der Werra und Fulda hieher kommen, müssen hier einige Zeit liegen bleiben. Jeder Fremde, der nicht in Münden Bürger ist, muß seine Waaren hier ausladen. Auf der Werra dürfen Hessische Schiffer eben so gut wie die Mündenschen fahren, müssen aber auch bey der Stadt liegen bleiben. Und wenn sie allenfalls Erlaubniß erhalten vorbeyzufahren, so muß noch ein Mündenscher Schiffer aufs Schiff genommen und etwas gewisses bezahlt werden.

Bey **Erzen** ist ein Messingwerk.

3) Vom

3) Vom Herzogthum Braunschweig-Wolfenbüttel.

Gränzen. Das Bisthum Hildesheim und das Fürstenthum Halberstadt theilen es in 2 Theile. Der nordliche Theil gränzt g. N. an das Fürstenthum Lüneburg, g. O. an die Mar. Brandenburg und das Herzogthum Magdeburg, g. S. und W. ans Fürstenthum Halberstadt und Hildesheim; der südliche Theil ist g. N. und O. vom Bisthum Hildesheim, Fürstenthum Halberstadt, und der Grafschaft Wernigerode, g. S. und W. von den Fürstenthümern Grubenhagen und Calenberg, der Abtey Corvey und Grafschaft Lippe umgeben.

Flüsse. (s. Th. I. S. 6.)

Boden. Der südliche Theil ist größtentheils bergigt, mit Wäldern, und hat wenig Ackerfeld. Auf der Ostseite desselben liegt ein Theil vom Harz. Auf der Westseite ist ein Stück vom **Sollingerwald**, d. i. eine Kette von Bergen, die mit Holzungen besetzt sind. Der nordliche Theil ist ebner, und hat guten Getreidebau.

Landesproducte. Die südlichen Gegenden sind wegen der guten Holzungen, wegen der darinnen befindlichen Bergwerke und Glashütten einträglich. Der nordliche Theil hat guten Getreidebau; aber doch zum Unterhalt aller Einwohner nicht hinreichend. Die benachbarten Preußischen Provinzen verkaufen alle Jahr gewöhnlich viel Getreide in diesem Fürstenthum. Man baut fleißig Cichorienwurzeln. Auch die Viehzucht ist nicht hinreichend. Daher wird viel Butter und Käse eingeführt. Flachsbau und Garnspinnen ist desto beträchtlicher. Alle Jahre schicken die Einwohner viel Garn nach Hamburg, Holland und Großbritannien.

Landesherr. Der Herzog von Braunschweig und Lüneburg, jetzt Carl Wilhelm Ferdinand.

Städte. 1) **Braunschweig**, (s. Th. I. S. 6.) Haupt- und Residenzstadt, eine berühmte Handelsstadt, 22 M. von Hamburg, und 84 M. von Wien, hat ansehnliche mit Maulbeerbäumen besetzte Wälle, 2970 Häuser, mit 26000 Einwohnern, 14 Kirchen, nebst der Domkirche, eine Ritterakademie und ein Waisenhaus. Merkwürdige Gebäude sind: 1) Das Fürstliche **Residenzschloß**, der graue Hof genannt,

mit angenehmen Gärtenanlagen, 2) ein **neues Zeughaus**, und 3) in einem benachbarten Gebäude eine sehenswürdige Sammlung von Naturalien, Kunstwerken, alten Bildsäulen, Porcellain, und besonders sehr schön in Italien gemahlter Fayence vom 16ten Jahrhundert. 4) Das **Mosthaus** oder der Moshof, ein altes Schloß oder eine Burg, an einem Arm der Ocker. Vor derselben steht auf einer hohen und breiten Säule von Quadersteinen ein Löwe von Metall. 5) Das **Opernhaus**. 6) Das **Comödienhaus**. 7) Die herzogliche **Münze**. Braunschweig hat viele treffliche Armenanstalten. Unvermögende Personen haben Gelegenheit bey einer hiesigen öffentlichen Anstalt durch Flachs- und Wollspinnen ihren Unterhalt zu finden. Auch arme Tuchmacher, denen es an Arbeit fehlt, erhalten von eben dieser Anstalt Wolle zu Verfertigung ordinärer Tücher, Boye ꝛc. Verarmte Schuhmacher bekommen Leder aus einem Ledermagazin. Arme Kinder finden hier auch unter Anleitung eines Spinnmeisters Unterricht im Wollspinnen. Das von ihnen verdiente Spinnerlohn wird ihnen, oder vielmehr ihren Eltern oder Vormündern gegeben. Diejenigen, welche des Morgens die Spinnschule besuchen, werden Nachmittags in den Armenschulen in den nöthigsten Kenntnissen unterrichtet. Von den Einwohnern nährt sich eine große Anzahl von den Tuch- und Wollzeugmanufacturen. Eine Manufactur liefert künstliche Salze und Farben, besonders das so haltbare **Braunschweiger Grün**, auch den sogenannten Braunschweigischen Balsam. Merkwürdig sind auch eine wichtige Fayencefabrik, eine Lackir- und Papiermaschéfabrik, die Tobaks- und Cichorienfabrik. In den hiesigen Armenanstalten wird viel wollen Garn gesponnen. Die hiesigen Fayencewaaren empfehlen sich sowol durch die gute weiße Glasur, als durch die Lebhaftigkeit der blauen Mahlerey. Der Handel mit der Braunschweigischen Mumme ist nicht mehr so einträglich, als ehemals; aber noch immer erheblich genug. Minder wichtig ist der Handel mit Braunschweigischen Schlackwürsten. Alle Jahre werden hier 2 wichtige Messen gehalten, die von vielen Kaufleuten aus den meisten Gegenden von Deutschland, auch außer Deutschland, besucht werden. Aber auch außer der Meßzeit macht man hier wichtige Geschäffte. Seit dem J. 1791. ist hier eine Hagelschlags-Entschädigungs-Gesellschaft.

Eine

Eine kleine Meile von Braunschweig liegt

2) **Wolfenbüttel**, an der Ocker, welche von hier bis Braunschweig schiffbar ist. Sie ist befestigt, hat auf 5000 Einwohner. Bey dem hiesigen Schlosse ist eine wichtige Bibliothek, welche an 110000 Bände enthält, und durch eine vortreffliche Kuppel ihr Licht erhält. Die hiesige Linnenfabrik, und der Handel mit rohem Garne sind sehr blühend. Eine Stunde von Wolfenbüttel liegt

Salzdalum, oder **Salzdahlen**, ein Dorf, mit einem fürstl. Lustschloß und Garten. Auf dem Schlosse ist: 1) eine **große Bildergallerie**, 200 Schuh lang, 50 breit, und 40 hoch, 2) eine **kleine**, 160 Schuh lang und 24 breit. Beide enthalten viele vortreffliche Gemälde von den berühmtesten Künstlern. 3) In der hiesigen **Porcellansammlung** werden sehenswürdige Aufsätze, Schüsseln, und andre Seltenheiten von Porcellan aufbewahrt; wiewohl der größte Theil davon auf das fürstliche Kunst- und Naturalienkabinet nach Braunschweig gebracht worden ist. Nicht weit von Salzdalum ist ein Salzwerk, von welchem das Dorf vermuthlich seinen Namen erhalten hat.

3) **Scheppenstädt**, eine bekannte Landstadt, an der Altenau.

4) **Helmstädt**, hat ungefähr 4000 Einwohner und eine Universität.

5) **Königslutter**, am Bache Lutter, wo ein gutes Bier, **Duchstein** genannt, gebraut wird, welches auch außer Landes verführt wird.

6) **Gandersheim**, eine kleine Stadt am Flusse Gander, der sich in die Leine ergießt. Hier ist ein fürstliches Schloß, und ein gefürstetes kaiserl. freyes weltliches Fräuleinstift, unter dem Schutz und Schirm des Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel.

7) **Holzmünden**, an der Weser, eine kleine, aber nahrhafte Stadt, wo eine fürstliche Stahl- und Eisenfabrik ist, welche schöne Waaren liefert; auch eine Puder- und Stärkefabrik findet guten Absatz.

8) Das Schloß und Amt **Fürstenberg** ist wegen einer guten Porcellanfabrik bekannt, welche aber jetzt weniger Absatz als sonst findet. — Bey **Sollingen**, im Amte Gren, ist eine vortreffliche Spiegelglashütte.

4) Vom

4) Vom Fürstenthum Halberstadt, nebst der Grafschaft Regenstein.

Gränzen. G. O. das Herzogthum Magdeburg und Fürstenthum Anhalt; g. S. die Grafschaft Mansfeld, Abtey Quedlinburg, das Fürstenthum Blankenburg, die Grafschaft Wernigerode; g. W. das Bisthum Hildesheim; g. N. das Herzogthum Braunschweig.

Flüsse. (S. I. Th. S. 4.) Die Aller.

Landesbeschaffenheit. Meistentheils ist es eben und fruchtbar; nur in der Nachbarschaft des Harzes etwas gebürgigt.

Landesproducte. (S. Th. I. S. 4.) Viel Flachs, auch Anis, Kümmel, und viele Mohrrüben, aus welchen man einen Saft bereitet, welcher anstatt des Zuckers und Honigs (wie in manchen andern Gegenden Deutschlands) gebraucht wird, und wovon man das Pfund für 3—4 Groschen verkauft.

Landesherr. Der König von Preußen.

Städte. 1) **Halberstadt**, Hauptstadt (s. I. Th. S. 4.), 30 M. von Hamburg, 86 M. von Wien, hat 1640 Häuser und 12700 Einwohner, mit Einschluß des Militärs, ein Domkapitel ohne Bischof, 4 protestantische Stifter, 6 Klöster, 9 Kirchen, und eine Judensynagoge, die von Quadersteinen gut gebaut ist und die schönste in Deutschland seyn soll. Auf dem Domthurme brennen alle Nächte 2 Laternen. Die Manufacturen liefern hauptsächlich gute wollne Waaren, Boye, Flanelle, Sersche, Galgas, weiße lederne Handschuhe (aus Ziegen- und Schaaflammfellen), auch dänisches Leder. Die hiesigen Handschuhfabriken haben in Hamburg, Cassel, so wie in Holland und Rußland Absatz.

Gleich bey der Stadt ist der **Spiegelberg** (s. I. Th. S. 4.), auf welchem vor 35 Jahren nichts mehr als ein elendes Hirtenhaus war, und jetzt ist er der angenehmste Spaziergang der Halberstädter, wo Statüen, Grotten, Kabinette, Inschriften, Buschwerk, mit Fasanerien und Thiergarten abwechseln; alles ein Werk des verstorbenen Domherrn von Spiegel, der bis 30000 Thaler auf Verschönerung dieses Berges verwendet hat.

2) **Osterwik.** Hier war sonst der Anfang eines Sumpfes, der etwa 12 Meilen lang war. An manchen Orten hatte

hatte er über eine Meile in der Breite. Um diese Gegend zu nützen, hat man 3 Dämme und einen Graben gemacht, wo das Wasser vom Sumpfe abfließt; so daß man jetzt geradezu von Osterwik nach Aschersleben gehen kann, wenn das Wasser nicht groß ist, da man sonst eine Meile umgehen mußte. Die Wollenfabriken beschäfftigen an 50 Stühle. Man verfertigt hier auch (so wie überhaupt im Halberstädtischen) fleißig weiße und bunte Leinewand.

3) **Aschersleben**, am Fluß Eine, mit 1100 Häusern und über 6700 Einwohner. Noch im vorigen Jahrhundert war hier ein großer See, der **Aschersleber** oder **Gadersleber See** genannt, ungefähr 1 Meile lang und $\frac{1}{4}$ Meile breit. Vor ungefähr 100 Jahren hat man das Wasser davon abgelassen, und hiemit guten fruchtbaren Acker gewonnen, der **Seeacker** genennt wird. Auf 250 Stühlen verfertigt man hier gute wollne Waaren.

4) **Ströpke**, ein Flecken oder Dorf von 110 Häusern und 550 Einwohnern, mit einem Rathhause, ist wegen des Schachspiels, welches man hier ehemals meisterhafter als jetzt spielte, auch im Auslande bekannt. Noch jetzt findet man in jedem Bauerhause ein Schachbrett, und noch sind die Ströpker gewohnt, durchreisenden Personen von Stande eine Partie Schach anzubieten. Dieses geschah z. B. in neuern Zeiten, im J. 1769, der jetzt verwittweten **Königin von Preußen, Friderike Louise**, bey ihrer Reise von Darmstadt nach Berlin; so im J. 1786 dem königl. Preußischen Minister von der Reck auf seiner Reise nach Westphalen, desgleichen dem regierenden Herzoge von Braunschweig, und andern mehr. Nach einer hiesigen Volkssage wurde das Schachspiel zuerst durch einen in Ströpke verhafteten Domherrn bekannt. Die Einwohner, die ihn bewachen mußten, erzeigten ihm manche zuvorkommende Gefälligkeit; und dieser lehrte sie wieder aus Dankbarkeit das Schachspiel. Churfürst Friedrich Wilhelm der Große schenkte im J. 1657 der hiesigen Gemeine ein neues Schachspiel, welches noch jetzt auf dem hiesigen Rathhause aufbewahrt wird. Am untern Theile dieses Schachbretts ist der Ort Ströpke zierlich in Holz ausgelegt. Noch bis jetzt hat sich hier die Gewohnheit erhalten, daß jede Braut am Abend ihres Hochzeittages auf dem Schachbrett von den jedesmaligen Gemeindevorstehern ausgespielt werden muß. In sonstigen Zeiten mußten die

Ströp-

Ströpker ihrem neuen Landesherrn bey dem Antritt der Regierung ein silbernes Schachbrett zum Geschenk verehren.

5) **Weferlingen**, an der Aller, ausserhalb der Gränze dieses Fürstenthums, gegen die Mark Brandenburg zu, gehört auch noch zum Fürstenthum Halberstadt, mit 168 Häusern und 1280 Einwohnern. Um diesen Ort hat sich der im J. 1768 verstorbne **Markgraf Friedrich Christian** von Bayreuth noch zu seinen Lebzeiten durch eine sehr wichtige Stiftung (v. J. 1750.) sehr verdient gemacht. Im J. 1795 betrug das ganze Stiftungskapital 124,475 Rthlr., wovon die jährlichen Zinsen über 4000 Rthlr. betrugen. Von diesen werden jährlich an seinem Geburtstage, den 17ten Julius, an die Einwohner, die in dieser Rücksicht in mehrere Klassen vertheilt sind, Gelder ausgetheilt. Die in der ersten Klasse, ungefähr an 100 Personen, empfangen jährlich 9 Rthlr.; eben so viel alle **aus Weferlingen gebürtige Soldaten**, so auch einige Einwohner des in der Nachbarschaft gelegnen Dorfes **Döhren**; andre Einwohner in Döhren und Weferlingen erhalten an gedachtem Tage 5 Rthlr. und weniger. Auch werden unter 10 auf der Universität Studirende 2 Jahr lang jährlich 100 Rthlr. vertheilt; und noch bekommen Prediger und Schullehrer von diesen Stiftungsgeldern jährlich ansehnliche Summen, so der hiesige Oberprediger, als Director der ganzen Stiftungssache, 426 Rthlr., ein Mädchen-Schullehrer 78 Rthlr. u. s. w.

Die **Grafschaft Regenstein**, oder Reinstein, liegt zum Theil vor dem Harz, zum Theil auf dem Harz. Das Bergschloß **Regenstein** ist im Jahr 1758 geschleift worden.

5) Von den Herzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Strelitz.

Gränzen. G. N. die Ostsee und die Herrschaft Wismar; g. W. das Reichsstadt Lübeckische Gebiete, die Fürstenthümer Ratzeburg, Lauenburg und Lüneburg; g. S. die Mark Brandenburg; g. O. das Herzogthum Pommern und die Mark Brandenburg.

Flüsse. (S. I. Th. S. 12.) 1) Die **Elbe** fließt durch einen kleinen Theil des Landes; 2) die **Peene** entspringt hier,

hier, und fließt durch den Malchin- und Kummerowischen See nach Pommern.

Seen. Der **Müritz, Kölpin, Plauische, Schwerinsche** und **Kummerowische.** Diese, so wie viele andre kleinere, sind so fischreich, daß man den Nachbarn viele Fische ablassen kann. Verschiedne Mecklenburgische Seen sind in neuern Zeiten entwässert worden.

Landesbeschaffenheit. Ein ebnes Land, mit sehr gutem Getreideboden, mit vortrefflichen Wiesenstrichen, welche jedoch oftmalen von Waldungen, Torfmooren, unzähligen Seen, Sand- und Haideland, auch wol von einigen Hügeln unterbrochen werden. Sandhügelreihen findet man bey Bukow; ohnweit Grevesmühlen ist ein Hügel, der **Hamburger** Berg genannt; an der Ostsee, bey Brunsförde, ist der **Kreideberg**, ein Vorgebürge, von welchem man eine Aussicht bis Holstein hat.

Landesproducte. (S. Th. I. S. 12.) Getreidebau und Viehzucht sind Hauptquellen des Mecklenburgischen Wohlstandes. Man baut so viel Getreide, daß man zuweilen jährlich für 2 Millionen Rthlr. davon ausführen kann. Man gewinnt auch viele Kartoffeln, viel Obst. Die Holzungen sind zum Theil schon in Abnahme, so daß man in Rostock wol eine Fuhre Büchenholz mit 10 — 12 Rthlr. bezahlen mußte. Die Mecklenburgischen Pferde sind zwar nicht so groß als die Holsteinischen, hingegen auch nicht so schwächlich als diese. Sie werden auswärts sehr gesucht; nicht selten bezahlt man ein Stück mit 6 — 800 Rthlr. Sehr wichtig ist auch die Rindvieh- und Schaafzucht. Die Mecklenburgische Butter macht ein wichtiges Landesproduct aus; man verführt davon und an Käse für 300,000 Rthlr. Die Schweinezucht ist jetzt nicht so einträglich als ehemals. Sehr ergiebig sind die Fischereyen. An der Ostsee hat man auch Heeringe. In einigen wenigen Orten werden sie geräuchert nach Berlin, Dresden ꝛc. von hier abgeführt. Die Bienenzucht wird fast allenthalben vernachlässigt; erheblich ist hingegen die Federviehzucht, besonders die Gänsezucht. Von geräucherten und eingepökelten Gänsen sendet man jährlich beträchtliche Quantitäten nach Hamburg, Lübeck, und nach andern benachbarten Orten, auch seitwärts über Rostock, so auch viele Spulen, Bettfedern ꝛc. nach Holland, England, Frankreich ꝛc. — In Sulze ist ein Salzwerk; das hie-

sige

sige Salz wird wegen seiner Schärfe gerühmt, wiewohl es in Absicht der Weiße und Feinheit dem bessern auswärtigen nicht gleichkommt, auch theurer als das ausländische ist. Glashütten, Brandweinbrennerey, Essigbrauerey sind einträgliche Nahrungszweige.

Einwohner. Der **Landmann** im Mecklenburgischen gehört zu den stärksten und gesundesten Landleuten unsers Deutschlands. Die schwersten Arbeiten werden von ihm, auch bey Ungleichheit der Witterung, ausdauernd vollbracht. An harte Kost gewöhnt, ist er mit seinem Stück Brodt und mit Kartoffeln gewöhnlich täglich zufrieden. Zum täglichen Brodtbedürfniß rechnet man auf dem platten Lande bey einem hiesigen Tagelöhner mit Frau und 3—4 Kindern alle 14 Tage 1 Scheffel (Schwerinsches Maaß) *) Roggen, nebst ½ Scheffel Gerste, ohne was sonst etwa von Nahrungsmitteln auf den Tisch kommt.

Eintheilung und **Landesregierung.** Das ganze Land wird (mit Ausschluß der darin begriffenen 2 Fürstenthümer **Schwerin** und **Ratzeburg** und der königl. schwedischen **Herrschaft Wismar,**) in die beiden Herzogthümer **Schwerin** und **Güstrow** abgetheilt.

Hievon gehört:

1) Das ganze Herzogthum **Schwerin** und der größte Theil des Herzogthums **Güstrow,** nebst dem **Rostocker District,** und den 3 Klosterämtern, der ältern herzogl. Mecklenburgischen Linie, jetzt dem Herzoge **Friedrich Franz.**

2) Der übrige Theil des Herzogthums **Güstrow,** die Herrschaft **Stargard** (Fürstenthum **Strelitz**) der jüngern Linie zu Strelitz, jetzt dem Herzoge **Carl.**

Dem **Herzoge von Mecklenburg-Schwerin** gehören:

a) Das Herzogthum Schwerin.

Städte. 1) **Schwerin, Altstadt** (die Neustadt gehört zum Fürstenthum Schwerin, von welchem im Folgenden vorkommt), an einem großen fischreichen See, aber nicht **Residenzstadt,** ein Titel, welcher ihr wenigstens vor einigen Jahren vom Herzog verweigert wurde, liegt 15 Meilen von Hamburg und

*) Ein Schwerinscher Landesscheffel = 1940 altfranz. königl. Kubikzoll. 25⅓ Schweriner sind 18 Berliner Scheffel.

und 120 Meilen von Wien. Auf einer Insel im See befindet sich ein herzogliches Schloß. Man zählt 604 Häuser, 7000 Einwohner, und unter andern Gewerben 14 Weber, 7 Brandweinbrenner, 3 Pantoffelmacher, 2 Steinschleifer, welche aus allerhand Steinen Petschafte, Tobaksdosen, Uhrgehäuse ꝛc. verfertigen, aber nur Einen Tuchmacher.

2) **Parchim**, eine Vorderstadt (d. i. vorsitzende Stadt), am Flusse Elde, der sich in mehrern Armen in die Stadt ergießt, hat 492 Häuser, und unter andern Gewerben, 2 Grützmacher, 6 Tobakspinner, 7 Tuchmacher, auch 32 Boy- und Friesmacher. Man verfertigt hier nur grobe Landtücher.

3) **Dömitz**, Städtchen und Festung am Einflusse der Elde in die Elbe, treibt einigen Kornhandel auf der Elbe.

4) **Gadebusch**, an der Radegast, mit 170 Häusern, wo ein Spohnhutmacher, 15 Weber, 9 Brandweinbrenner.

5) **Grabow**, mit 280 Häusern.

6) **Neustadt**, mit 170 Häusern und einem herzogl. Schloß, wo eine Kupfer- und Messingfabrik ist.

7) **Malchow**, mit 170 Häusern, hat nicht unbedeutende Tuchwebereyen. Man zählt hier an 50 Tuchmacher.

Ludwigslust, Residenzschloß des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin, mit einem Flecken, worin 2000 Einwohner, hat eine Papiermascheefabrik, auch eine Thierarzneyschule, mit einem Thierhospital.

8) **Sternberg**, Städtchen, mit 218 Häusern, wo die Landtage, abwechselnd mit Malchin, gehalten werden.

Der Flecken **Dobberan**, mit einer neuen Seebadeanstalt, bisher der einzigen in Deutschland.

Mecklenburg, ehemals eine große Stadt, von welcher das ganze Herzogthum seinen Namen erhalten hat, jetzt ein armseliges Dorf von ungefähr 12 Häusern, jedoch mit einer Sensenfabrik.

b) Herzogthum Güstrow.

Städte. 1) **Güstrow**, Vorderstadt dieses Herzogthums, an der Nebel, mit einem herzoglichen Schloß, welches aber immer mehr verfällt, hat 740 Häuser und viele Brandweinbrennereyen. Man zählt hier 36 Brandweinbrenner.

2) **Boitzenburg**, am Einflusse der Boitze in die Elbe, auf welcher beträchtlicher Kornhandel unterhalten wird, mit einem Lachsfang, hat 230 Häuser, eine Essigbrauerey, 11 Brandweinbrennereyen, etwas Schiffbau.

3) **Malchin**, am Kummerowschen See, s. **Sternberg**.

4) **Plau**, am See gleiches Namens, liefert viele und gute Grütze. Es befinden sich hier 12 Grützmacher, auch 23 Tuchmachermeister.

c) Rostocker District.

Rostock, (s. Th. I. S. 12.) eine See- und Handelsstadt, die größte Stadt in den Mecklenburgischen Landen, 21 Meilen von Hamburg, am Flusse Warnow, mit einem Hafen am Ausflusse dieses Flusses, bey **Warnemünde**. Sie ist befestigt, und wird durch den Fluß Warnow in die Alt- und Neustadt getheilt. Unter den hiesigen Kirchen zeichnet sich die Marienkirche wegen ihrer Größe und innern Pracht aus. Man findet hier gute Malzbereitungen, Essigbrauereyen, 60 Lohgerbereyen, 44 Brandweinbrenner, auch Tobak-, Seifen-Fabriken, Schiffswerfte. Rostock treibt einen vortheilhaften Handel nach Rußland, Preußen, Dännemark, Schweden, England, Holland, Frankreich ꝛc., welcher seit einigen Jahren etwas blühender zu werden scheint. Jährlich laufen ungefähr 6-700 Schiffe ein und aus. Die Stadt genießt verschiedne ansehnliche Privilegien, und die Zollfreyheit im Mecklenburgischen. Juden dürfen nicht ohne besondre Erlaubniß des regierenden Burgemeisters in der Stadt bleiben, müssen sich auch während ihres Aufenthaltes bey Tage alles Handels enthalten, und werden oft unter die Aufsicht eines besondern Wächters gesetzt.

Dem Herzoge zu Mecklenburg-Strelitz gehört

Die Herrschaft Stargard.

Städte. 1) **Neu-Strelitz**, die herzogliche Residenz am Zierker See, mit einem herzoglichen Schlosse und Thiergarten, zählt 2800 Einwohner. Die Stadt ist sternförmig und völlig regelmäßig gebaut. Im Mittelpuncte ist ein großer Marktplatz, aus welchem verschiedne Straßen in gerader Linie fortlaufen. Man unterhält hier eine Tobaks-, Puder-, Stärke-fa-

kefabrik, auch eine englische Bierbrauerey. Eine halbe Meile von Neustrelitz ist

2) **Alt-Strelitz**, mit 280 Häusern, wo an 500 Juden sind.

3) **Neu-Brandenburg**, eine Vorderstadt, am Tollensee, mit 4000 Einwohnern. Die Stadt ist cirkelförmig gebaut, hat 9 geräumige Gassen, deren 5 in gerader Linie von Osten nach Westen, und die andern 4 von Süden nach Norden ebenfalls in gerader Linie fortgehn. Hier ist eine Tobak- und Spielkartenfabrik. Man treibt auch einen einträglichen Handel mit Hopfen, der in dieser Gegend häufig gebaut wird.

4) **Friedland**, mit 460 Häusern.

5) **Fürstenberg**, an der Havel, mit 250 Häusern, und an 200 Juden, hat eine Stärke- und Puderfabrik.

6) **Stargard**, hat nicht ganz unbedeutende Tuchwebereyen. Man zählt hier an 26 Tuchmacher. Die hiesige Töpferwaare wird selbst auswärts wegen ihrer Güte geschätzt.

6) Das Fürstenthum (ehemalige Bisthum) Schwerin

gehört dem Herzoge von Mecklenburg-Schwerin, von dessen Landen es eingeschlossen ist. Hier sind

Städte. 1) **Schwerin, Neustadt**, der schönste und ansehnlichste Theil der Stadt dieses Namens, zwischen 2 Seen, hat über 300 Häuser, ein Waisenhaus, und eine Steinschleifmühle.

2) **Bützow**, am Zusammenflusse der Warnow und Nebel, mit einem herzoglichen Schlosse, hat 290 Häuser, und eine Spielkartenfabrik.

7) Das Fürstenthum (vormalige Bisthum) Ratzeburg,

zwischen dem Mecklenburg-Schwerinischen, S. Lauenburg, und dem Gebiethe der Reichsstadt Lübeck, gehört dem Herzoge zu Mecklenburg-Strelitz.

Dazu gehört ein Theil der Stadt **Ratzeburg** mit dem Domhofe, wo 2 Kupfer- und Messingmühlen sind.

Schönberg, ein Städtchen.

8) Die Herrschaft Wismar,

zwischen der Ostsee und dem Mecklenburg-Schwerinischen, wovon es bis zum Jahr 1648 ein Theil war, gehört dem Könige von Schweden. Darin ist

Die Stadt **Wismar**, eine Handelsstadt an einem Meerbusen der Ostsee, mit mehr als 1000 Häusern, und einem Hafen an der Ostsee, ist nur wenig bevölkert. Wismar treibt einigen Getreidehandel. Große Schiffe können nicht mehr an die Stadt kommen, weil das Wasser nicht die gehörige Tiefe hat.

Das Amt **Neukloster**, und die Insel **Pöl**, letztre 1 Meile von der Stadt Wismar, vor dem Hafen dieser Stadt, hat ungefähr eine Meile im Umfange, und 14 Dörfer. Die Insel hat guten fruchtbaren Boden, aber kein Holz. Der wenige und ohnehin schlechte Torf ersetzt diesen Mangel auch nicht. Arme Leute sehn sich daher genöthigt, mit Stroh, Quecken ꝛc. sich zu behelfen.

9) Vom Herzogthum Holstein, nebst der Herrschaft Pinneberg und Stadt Altona.

Gränzen. G. S. das Herzogthum Sachsen-Lauenburg, das Gebieth der Reichsstädte Hamburg und Lübeck, und die Elbe; g. O. die Ostsee; g. N. die Eider und die Ostsee; g. W. die Elbe und Nordsee.

Flüsse. (S. I. Th. S. 9.) 1) **Stör**, 2) **Trave.**

Boden, ist größtentheils eben, nur hier und da mit Hügeln unterbrochen. Gegen die Ost- und Nordsee ist das Land überaus niedrig; daher auch gegen die Meereseinbrüche kostbare Dämme aufgeführt sind. Die Ländereyen an der Nordsee und Elbe sind fruchtbares Marschland; hingegen besteht der andre Theil größtentheils aus Haide und Sand.

Landesproducte. (S. I. Th. S. 10.) Dazu kommt noch Torf, auch seit einiger Zeit Salz. Die Holsteinischen Pferde gehören mit zu den besten Arten; bisweilen wird eins mit 2,300 Thaler und wol noch theurer bezahlt. Die holsteinische Butter wird allenthalben sehr geschätzt. Sie ist fetter als die Mecklenburgische, aber minder dauerhaft als diese, auch nicht so kernhaft von Geschmack. Im Handel wird sie zuweilen mit einem Zusatze von der weit schlechtern **irländischen** But-

Butter verfälscht. Man hat auch gute Schaafzucht. Ein hiesiges gut genährtes Schaaf wiegt, wenn es fett ist, an 140 Pfund. Die Bienenzucht könnte besser seyn; doch giebt es Ortschaften, wo einzelne Landleute an 100 Bienenstöcke und mehr haben, und jährlich über 100 Rthlr. davon ziehen.

Landesherr. Der König von Dänemark, jetzt Christian VII.

Städte. 1) **Glückstadt**, (s. I. Th. S. 10.) Hauptstadt an der Elbe, wo sie den kleinen Fluß Rhein aufnimmt, mit 4500 Einwohnern, 5 M. von Hamburg, 121 M. von Wien. Die umliegende Gegend ist tief und morastig, und die Luft ungesund. Hin und wieder ist der benachbarte Boden niedriger als die Elbe bey hohem Wasser; allenthalben aber wird er aufs anmuthigste von Küchen- und Obstgärten, Canälen und Deichen durchschnitten, so wie in Holland. Die Stadt ist befestigt, und hat einen kleinen, aber doch sichern Hafen. Seit 1782. ist hier der Sitz einer Handelsgesellschaft.

2) **Itzehoe**, an der schiffbaren Stör, mit 2320 Einwohnern und einem evangelischen Fräuleinstifte.

3) **Rendsburg**, eine Stadt und Festung an der Elder, mit 3500 Einwohnern.

4) **Plön**, in einer angenehmen Gegend, wird größtentheils von 2 Seen umgeben. Bey der Stadt liegt ein Schloß auf einer Anhöhe.

5) **Kiel**, mit 7000 Einwohnern, an einem Arme der Ostsee, welcher einen so schönen Hafen macht, daß nicht allein die größten Schiffe bis an die Stadt kommen, sondern auch sicher darinnen liegen können; folglich hat die Stadt die schönste Lage zur Handlung. Jährlich ist hier ein **Umschlag**, d. i. eine Messe, welche am heiligen 3 Könige Tage ihren Anfang nimmt, und 4 Wochen dauert, in welcher Zeit der meiste Adel aus Holstein, Schleswig und andern Gegenden sich einfindet, Geld umwechselt, ausleihet, oder wieder eintreibt. Seit einigen Jahren gehn wöchentlich Paketböte von hier nach Kopenhagen, und von da wieder zurück. Der **neue Canal** bey Kiel, auf welchem man aus der Nordsee in die Ostsee kommen kann, ist mit Einbegriff der damit verbundnen Gewässer fast $4\frac{1}{2}$ Meilen lang. Auf diesem neuen Wege hat man nicht mehr als $27\frac{1}{2}$ Meilen zu hinterlegen, da hingegen die Schifffahrt durch den Sund, durchs Cattegat ꝛc. an 300 Seemeilen beträgt.

6) **Wandsbeck**, eine Stunde von Hamburg, ein Flecken mit einem adlichen Schlosse und Lustgarten, worinnen Lusthäuser, Springbrunnen, Portale, mit schattigen Lauben und Gängen abwechseln. Wandsbeck ist der angenehmste Ort in Holstein, und wird daher von den Hamburgern und andern im Sommer fleißig besucht. Im Jahr 1773 waren, ohne die herrschaftlichen Wohnungen, 136 Feuerstellen. In den hiesigen Kattunfabriken nähren sich einige hundert Menschen; überdies verdienen die hiesigen Tobaksfabriken Erwähnung.

7) **Segeberg**, wo berühmte Kalkbrüche sind.

8) **Altona**, (s. Th. I. S. 10.) 120 Ruthen von Hamburg, hat eine gute Lage an der Elbe. Zum Theil sind noch Häuser und Packräume in den Fluß gebaut, wo die größten Schiffe hinter den Häusern anlegen können. Die Anzahl der Häuser beträgt ungefähr 3120, welche meistentheils 2, auch 3 bis 5 Stockwerk hoch sind. Die Anzahl der Einwohner rechnet man auf 22400, unter welchen, außer Lutheranern, viele Reformirte, 300 Mennonisten, 600 Katholische, und an 2400 deutsche und portugiesische Juden sind. Die Lutheraner haben 2 Kirchen und 1 Kapelle, die Reformirten 2, eine deutsche, worinnen auch holländisch gepredigt wird, und eine französische. Die katholische Kirche ist mit schöner Mahlerey und einem prächtigen Altar ausgeziert. Die Mennonisten haben auch eine Kirche, welche sehr artig gebaut ist, aber, wie bey ihnen gebräuchlich, ohne einige Zierathen. Diese wird auch von den Mennonisten in Hamburg besucht. Die vormalige kleine Mennonistenkirche gehört jetzt einem Privatmanne. Die deutsche Judensynagoge ist groß, die portugiesische ist erst 1771. eingeweiht worden. Unter den übrigen öffentlichen Gebäuden sind etwa die Königliche Münze, das Bank- und Börsenhaus, das anatomische Theater und akademische Gymnasium die vornehmsten. Bey der Stadt ist eine Palemaille, die mit vierfachen Reihen Bäumen besetzt, und im Sommer ein desto angenehmerer Spaziergang ist, da auf den Seiten artige Häuser, auch hinter den Häusern schöne Gärten angelegt sind. Aus der Palemaille kommt man durch 2 Alleen nach der Elbstraße herunter, welche die beste und anmuthigste ist, weil sie zur Handlung am bequemsten liegt, und mit den schönsten an dem Ufer der Elbe gelegnen Häusern bebauet ist. Hier kommt man auch an den sogenannten **neuen Hafen**, der nur kleinere Fahrzeuge in geringer Anzahl fassen kann.

kann. Gleich dabey ist der Holzhafen, in welchem das längs der Elbe ankommende Holz ausgeladen wird. Altona hat viele gute Fabriken und Manufacturen, welche Sammet und Seidenzeug, allerhand Wollenzeug, auch wollne Bänder, goldne, silberne und andre Knöpfe, Leder, Zucker, Seife, Schiffsseile, Fayence, Papiertapeten, Spiegel liefern. Die Kattundruckereyen und die Lohgerbereyen werden auch stark betrieben. Kornbrandwein wird in Menge gebrannt, und findet in Dänemark und Norwegen so vielen Absatz, daß ganze Schiffsladungen hingeschickt werden. Zur Bequemlichkeit des Schiffbaues sind hier 6 Schiffszimmerwerfte. Im Jahr 1782. wurden 54, und im Jahr 1783. 56 Schiffe hier gebaut. Der hiesige Seehandel ist sehr wichtig, und wird noch durch verschiedne Freyheiten mehr begünstigt. Alle fremde Waaren (außer Wein, Brandwein, Bier, Essig und Schlachtvieh) können frey von Abgaben eingeführt werden. Juden können hier das Bürgerrecht gewinnen. Im Jahr 1779. fuhren 82, hiesigen Einwohnern eigenthümlich zugehörige Schiffe von der Stadt ab, (im Jahr 1786. 146,) wovon jetzt einige wenige auf den Wallfisch- und Robbenfang, die übrigen aber theils nach der Ost-, West- und Mittelländischen See und nach Westindien gehn. Im Jahr 1779 wurde das erste Schiff auf Altonaische Rechnung nach Westindien geschickt. Seit dem Jahr 1769 werden auch Altonaische Schiffe auf den Heringsfang ausgeschickt; bis aufs Jahr 1775 wurde derselbe von Altonaischen Kaufleuten betrieben, jetzt wird er auf Rechnung des Königs fortgesetzt. Da das Einsalzen, die Packung, das Sortiren, und die ganze Zubereitung der Heringe auf die nemliche Weise wie bey den Holländern geschieht, so werden diese Heringe Holländische oder Flämische Heringe genennt. Alle Jahre werden auf 30 Schiffe mit 350 Mann ausgerüstet, von denen 25 gewöhnlich 3 bis 400 Tonnen laden.

10) Vom Bisthum Hildesheim.

Gränzen. G. N. das Herzogthum Lüneburg; g. O. das Fürstenthum Wolfenbüttel, Halberstadt, Grubenhagen, die Grafschaft Wernigerode; g. S. und W. das Fürstenthum Grubenhagen und Calenberg. Ein kleiner Theil gegen S. von diesem Bisthum ist von den Fürstenthümern Calenberg und Grubenhagen eingeschlossen.

Flüsse. (S. I. Th. S. 6.) 1) Die **Leine**, welche sich mit der Innerste vereinigt; 2) die **Ocker**.

Boden. Im südlichen Theile ist ein Stück vom Sollingerwalde; im übrigen größtentheils fruchtbarer Boden.

Landesproducte. (S. I. Th. S. 6.) Getreide, auch Hopfen, einige Viehzucht, besonders Schaafzucht, Salzwerke, Schwefelbrunnen. Eisenhütten und Steinbrüche machen den Reichthum des Landes aus. Garn- und Leinwandhandel ist sehr wichtig. Man findet hier ganze Dörfer, wo die Einwohner im Winter sich blos mit Leinweberey beschäftigen.

Landesherrschaft. Der Bischof von Hildesheim, jetzt Franz Egon, Freyherr v. Fürstenberg (auch Bischof von Paderborn).

Städte. 1) **Hildesheim**, (s. I. Th. S. 6.) Hauptstadt an der Innerste, auf einem ungleichen Boden, wird in die **Alt-** und **Neustadt** getheilt, beide sind seit 1783. vereinigt. In beiden Theilen sind 20 Kirchen, von denen 12 den Katholiken, 8 den Lutheranern gehören. Unter diesen ist vornehmlich die **Domkirche** nebst dem Domkapitel merkwürdig. In der Kirche steht auf einer großen Treppe etliche Stufen hoch eine **hohe Säule**, auf welcher ein Marienbild mit dem Kinde und Scepter befindlich ist. Die Säule dient jetzt zu einem Leuchter, sie ist von einem streifigten braungelben und röthlichen Marmor, welcher einen hellen Klang giebt. Der untere Fuß ist nur von schlechtem Stein; der Leuchter von Messing, das Marienbild aber von Holz. Die **Michaeliskirche**, welche den Lutheranern gehört, hat gleich bey dem Eingange unter dem Thurm eine große herrliche Säule von Metall. Sie ist, wie man unten an einem Loch bemerken kann, inwendig hohl. Rings herum sind allerhand biblische Figuren sehr zierlich vorgestellt. Uebrigens sind hier 5 Mönchs- und Nonnenklöster, und 5 Collegiatstifte. Außer der Stadtmiliz findet man hier auch fürstbischöfliche und Hannövrische Garnison.

2) **Ruhte**, ein fürstliches Schloß am Einflusse der Innerste in die Leine.

3) **Liebenburg**, ebenfalls ein fürstliches Landschloß.

4) **Wrisbergholsen**, ein Dorf, wo eine Fayencefabrik ist.

5) Salz-

5) **Salzliebenhall** oder **Salzgitter**, ein Flecken mit einem Salzwerke, welches dem Churfürsten und Herzoge von Braunschweig gemeinschaftlich gehört.

6) **Peina** hat gute Vieh-, besonders Pferdemärkte.

11) Vom Herzogthum Sachsen-Lauenburg, nebst dem Lande Hadeln.

Gränzen. Dieses Herzogthum wird von dem Herzogthum Holstein, Bisthum Lübeck, Gebieth der Reichsstadt Lübeck, Fürstenthum Ratzeburg, Herzogthum Mecklenburg und Lübeck, umgeben. (s. I. Th. S. 12.)

Flüsse. 1) Die **Elbe.** 2) Die **Steckenitz.**

Seen. 1) Der **Ratzeburger See**, welcher tief und fischreich ist. Durch diesen See, so wie durch die Wackenitz, wird zwischen Lübeck und Ratzeburg eine Schifffahrt von großen Korn- und Holzschiffen fleißig unterhalten. 2) Der **Schallsee.**

Boden. Größtentheils ist dieses Ländchen eben und torficht. Es enthält mehrere Seen, und ist von ungleicher Fruchtbarkeit.

Landesproducte. (S. I. Th. S. 12.) Butter und Käse wird häufig ausgeführt.

Landesregierung. Der König von England, jetzt Georg III.

Städte. 1) **Ratzeburg**, auf einer Insel im Ratzeburger See, ist eine kleine Stadt, aber gut befestigt. Sie hat an 120 Häuser. Ein Theil gehört zu dem Mecklenburgischen Fürstenthum Ratzeburg.

2) **Lauenburg**, an der Elbe und Steckenitz, hat 250 Häuser und eine sehr unebne Lage. Hier werden alle von Lübeck kommende Waaren in größre Schiffe umgeladen und weiter auf der Elbe nach dem Orte ihrer Bestimmung gebracht.

3) **Möllen**, ein Städtchen von 228 Häusern. Der Geburtsort des bekannten Till Eulenspiegels.

Einwohner. Viele Lauenburger Landleute nähren sich von Frachtfahren von Hamburg nach Lübeck, und von da zurück.

Vom Lande Hadeln.

Gränzen. G. N. die Elbe; g. O. und S. das Herzogthum Holstein; g. W. das Hamburgische Amt Ritzebüttel.

Fluß. **Medem**, bekommt seinen Namen bey der Vereinigung der Flüsse **Gösche** und **Aue**, und ergießt sich in die Elbe.

Boden. (S. Th. I. S. 12.)

Landesproducte. (S. Th. I. S. 12.) besonders auch viel Rübesaat.

Landesherrschaft. Der König von England, jetzt Georg III.

Stadt. **Otterndorf**, am Flusse Medem, hat 352 Häuser, ein Schloß und einen Hafen für kleine Schiffe.

Das ganze Ländchen ist stark bevölkert und hat viele wohlhabende Leute.

12) Vom Hochstift Lübeck.

Gränzen. Liegt im Umfange von Holstein.

Landesherr. Der Fürst-Bischof, Peter Friedrich Ludwig, Herzog zu Holstein-Oldenburg.

Die Residenzstadt **Eutin** liegt an einem fischreichen See, hat ein schönes Residenzschloß mit einem Lustgarten. Die bischöfliche Domkirche ist in der Reichsstadt Lübeck.

13) Vom Fürstenthum Blankenburg.

Gränzen. Dieses Fürstenthum liegt zum Theil auf dem Harze, zum Theil vor dem Harze. G. N. gränzt es an das Fürstenthum Halberstadt und die Grafschaft Wernigerode; g. O. ans Stift Quedlinburg; g. S. an die Grafschaften Regenstein und Hohenstein; g. W. an das Fürstenthum Grubenhagen und die Grafschaft Hohenstein.

Fluß. **Bode.**

Der **Boden** ist besonders an der Südseite gebürgigt. In diesem Fürstenthume ist die vorher beschriebene Baumannshöhle.

Landesproducte. Der Ackerbau ist sehr gering. Holz ist im Ueberfluß. Vornehmlich ist der Blankenburgische Marmor und Eisenstein zu merken.

Lan-

Landesherr. Der Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel.

Stadt. Blankenburg, mit 340 Häusern und 2500 Einwohnern, auf einem unebnen Boden. Bey der Stadt liegt ein Schloß auf einem Felsen, auf welchem, zu mehrerer Bequemlichkeit, in gewissen Zwischenentfernungen Treppen angelegt sind. In dem Schlosse sind 270 Zimmer, worinnen Gemählde und andre Merkwürdigkeiten zu sehen sind. Nicht weit von der Stadt ist eine Marmormühle, wo alle Arten von marmornen Tischplatten, Caminen, Mörser, Dosen, Schreibzeuge ꝛc. verfertigt werden.

Thereseburg, merkwürdig wegen einer einträglichen Spornschmiede.

14) Von der Grafschaft Ranzau.

Diese Grafschaft liegt im Herzogthume Holstein, und gehört dem Könige von Dänemark. Seit einigen Jahren sind hier große wilde Moorstrecken und Haidegegenden urbar gemacht worden. Sie begreift an 4800 Einwohner.

15) Die kaiserliche freye Reichsstadt Lübeck.

Die Stadt **Lübeck**, eine unsrer besten deutschen Handelsstädte, 7 M. von Hamburg, 123 M. von Wien, mit ungefähr 30000 Einwohnern im Herzogthume Holstein, an der Trave, welche bey der Stadt die schiffbare Steckenitz aufnimmt, und durch die Verbindung zweyer Bäche mit der Elbe vereinigt ist. Innerhalb der Stadt verbindet sie sich noch mit der schiffbaren Wackenitz, die aus dem Ratzeburger See kommt. Durch die Vereinigung dieser Gewässer können die Lübeckschen Schiffe von der Ostsee längs der Trave, Steckenitz und Elbe in die Nordsee schiffen, und haben auf solche Weise nicht nöthig, ihre Waaren durch den Sund, durch die Belte, oder durch den Kieler Canal gehen zu lassen, oder gar auf der Achse zu versenden. Die Stadt ist auf 2 Seiten eines Hügels gebaut, und mit Wällen umgeben, die mit Bäumen besetzt sind. Außer der Domkirche des Lübeckischen Domkapitels und einigen kleinern Kirchen sind hier 5 Hauptkirchen, unter denen die **Marienkirche** die merkwürdigste ist. Diese zeichnet sich vor allen übri-

übrigen Gebäuden in Lübeck aus. Der große Altar darinnen ist von feinem schwarzen und weißen Marmor, und wegen seiner vortrefflichen Kunstarbeit sehenswürdig. Hinter dem Altar ist ein berühmtes astronomisches Uhrwerk, welches wegen seiner Größe, wegen der mannigfaltigen Triebwerke und Zierathen als ein vorzügliches Kunstwerk bewundert wird. Man sieht nemlich auf demselben den Lauf der Sonne, den Thierkreis, die verschiednen Bahnen der Planeten so genau, daß man zu jeder Stunde des Tages den Stand eines jeden angeben kann, so auch den täglichen Stand und die tägliche Bewegung der Himmelskörper, den Auf- und Untergang der Sonne, die in Lübeck sichtbaren Sonnen- und Mond-Finsternisse ꝛc. bis zum Jahr 1875. Nach deren Ablauf muß die ganze Einrichtung verändert werden. Auch befinden sich hiebey noch allerley künstliche bewegliche Bilder, unter andern ein geschnitztes Bild, welches den Heiland vorstellt. An beiden Seiten sind 2 große und 2 kleine Thüren. Aus der großen Thüre zur Rechten gehen Mittags um 12 Uhr die Bilder des Kaisers und der 7 ältesten Churfürsten, und wenden sich im Vorbeygehn mit einer tiefen Verbeugung gegen das Bild des Heilands, worauf dieses mit der Hand einen gnädigen Wink giebt. Hierauf wendet sich diese Gesellschaft auf eben die Art weiter durch eine Thüre linker Hand, sogleich klappen beide Thüren zu. Unterdessen stehn in den 2 kleinern Thüren 2 Rothröcke — (so nennt man die Hausdiener der dortigen Burgemeister) — die durch mancherley Bewegungen ihre Dienstfertigkeit anzeigen. Zwey Engel zeigen sich an den Seiten mit Posaunen. Oberhalb dieses Uhrwerks ist ein Glockenspiel. Auch ist noch in dieser Kirche das berühmte Gemählde, der **Todtentanz**. Hier ist zuerst ein Todtengerippe, das einen **Pabst** in seinem päbstlichen Schmucke bey der Hand faßt; dieser faßt wieder mit der andern Hand ein anderes Gerippe, das einen **Kaiser**, nach diesem einen **König**, **Bischof**, bey der Hand führt; und so gehts durch alle **Stände** und **Alter** des menschlichen Lebens bis zum **Bauer** und **Wiegenkinde**. Ehemals waren in dieser Stadt verschiedne Mönchs- und Nonnenklöster; jetzt dienen einige davon zur Verpflegung der Armen, andre zur Erziehung junger Mädchen und zu andern nützlichen Absichten. Im St. Annen Armenhause beschäfftigen sich 60 — 80 Arme mit Strumpfwirken. Auch ist in der Stadt ein Zeughaus.

Juden

Juden dürfen sich nicht eine Nacht in der Stadt aufhalten, außer einigen Schutzjuden. Desto mehrere wohnen in dem benachbarten Dorfe **Moisling**, wo sie ihre eigne Synagoge haben. Man findet hier mehrere Zuckersiedereyen, Seifensiedereyen, Wollen-, Baumwollen-, Kattun-, Sammet-, Seiden-, Plüsch-, Rasch-, Parchent-, Marly-, Gold- und Silber-, auch Strumpffabriken, mehrere Lederfabriken, worin gutes Sohlleder, Kalbleder, auch Corduan gemacht wird, ferner einige Tobakfabriken, und verschiedne Leinwebereyen. Man macht auch Kupfer- und Messingdrath, Bleyweiß, Puder und Kraftmehl, Papiertapeten, Spielkarten, und baut Schiffe. Die **Handlung** der Lübeckischen Kaufleute nach Nord- und Westeuropa, besonders nach Rußland, ist sehr erheblich, vornehmlich der Handel mit Flachs, Hanf, Oel, Leinsaamen, Juften, Leder, Fellen, Rauchwerk, auch mit Wein, welchen die Lübecker nach allen Küsten der Ostsee verschicken. — Nahe bey der Stadt ist ein sichrer Hafen für kleinere Schiffe, aber der große und eigentliche Hafen ist bey Travemünde. — Zu Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit ist hier seit einigen Jahren eine nützliche **Gesellschaft** zusammengetreten. Diese Reichsstadt steht mit Hamburg und Bremen in einem Bündniß, welches der **Hanseatische Bund** genennt wird, vermöge dessen sie einander gegen die Plünderungen und Räubereyen ihrer Waaren Beystand leisten. Dergleichen Städte heißen **Hanseestädte**. Im 16ten Jahrhunderte standen noch 85 Städte mit einander in diesem Bündniß.

Zu dem Gebiete dieser Reichsstadt gehört das Städtchen **Travemünde**, am Ausfluß der Trave in die Ostsee. Hier ist der eigentliche Hafen von Lübeck für große Schiffe. Bey diesem Städtchen sind einige Festungswerke; 6-700 Schritte von Travemünde ist im Meere ein großer Leuchtthurm, welcher alle Nacht mit Lampen erleuchtet wird. Oben unter dem Dache ist eine kleine Rundung, auf allen Seiten mit Fenstern, die aber zugemacht werden, damit der Wind die Lampen nicht auslöschen kann. Hinter jeden 2 Lampen ist ein polirter Spiegel. Diese Lampen geben einen so hellen Schein, daß sie auf 9 Meilen in die See bemerkt werden.

16) Die

16) Die Reichsstadt Goslar.

Goslar liegt am Oberharz, am Fluß Gose, am Fuße des **Rammelsberges**, 26 M. von Hamburg. Die Straßen sind enge, ungerade und abschüssig, so daß das von den Harzgebürgen herabfließende Wasser seinen Abfluß durch die Stadt hat. In der Stadt sind 2 Reichsstifter, auch 2 evangelische Klöster. Man brauet hier ein berühmtes Bier, **Gose** genannt. In 2 benachbarten Vitriolhütten bereitet man grünen, blauen, und weißen Vitriol, aus den Rammelsberger Erzen. Man macht hier auch gutes Bley und Schrot.

Bey Goslar sind sehr wichtige **Messingwerke**.

17) Die Reichsstadt Mühlhausen.

Mühlhausen, am westlichen Ende des Thüringischen Waldes, in einer zum Theil gebürgigen Gegend an der Unstrut; in die Unstrut ergießt sich die **Schwemmotte**, ein kleines Flüßchen, welches durch die Stadt strömt, und seinen Ursprung im sogenannten **Popperoderbrunnen** hat. In der Stadt und den Vorstädten sind 1200 Häuser, 7000 Einwohner, und ein Waisenhaus. Rasche, Flanelle und andre gröbere Wollwaaren werden häufig verfertigt. Von den hiesigen Färbereyen, Druckereyen, Stärke- und Lederfabriken wird vieles auswärts abgesetzt. In den Vorstädten sind auf 20 Mühlen. Man treibt einen einträglichen Korn-, Anis- und Saflorhandel.

18) Die Reichsstadt Nordhausen.

Nordhausen, eine nahrhafte Stadt, 34 Meilen von Hamburg, an der **Zorge**, welche durch die Stadt fließt. An dieser liegen, außer 14 Mahlgängen, 4 Oelmühlen, 2 Lohmühlen und noch 2 Wasserkünste, welche den höher liegenden Theil der Stadt, die Oberstadt, mit Wasser versorgen. Nordhausen hat auch ein Waisenhaus, aus welchem jährlich 6 Waisenkinder entlassen werden, deren Stellen jedoch, bey dem ausnehmenden Wohlstande der Einwohner, nicht immer durch Stadtkinder ersetzt werden können. Die Anzahl der Häuser wird auf 1500, und der Einwohner auf 9000 geschätzt. Außer der katholischen Kirche des kaiserlichen Reichsstifts zum heiligen

Kreuze

Kreuze sind hier 7 lutherische Kirchen, von denen die eine eine Begräbnißkirche ist. Fruchthandlung, Brandwein- und Scheidewasserbrennereyen, Oelschlägerey und starke Schweinmastung machen die hauptsächlichsten Theile der Handlung aus.

Außerhalb der Stadt auf der Nord- und Ostseite befinden sich auf 2 Anhöhen Thürme, auf welchen große geflochtene Körbe auf langen Stangen ausgehängt werden. Von Ostern bis Martini werden sie Mittags um 10 Uhr, und Abends zwischen 5-6 Uhr heruntergelassen, zum Zeichen, daß die Feldarbeiter Mittag oder Feyerabend haben sollen.

19) Die Reichsstadt Hamburg.

Die kaiserliche freye Reichsstadt **Hamburg**, die blühendste, reichste, und wichtigste Handelsstadt in Deutschland, nach London und Amsterdam der vorzüglichste Handelsplatz in Europa, 116 M. von Wien, 70 M. von Nürnberg, 58 M. von Copenhagen, 350 M. von Lissabon. — Sie hat eine angenehme Lage an der Elbe. (s. I. Th. S. 10.) Die Stadt ist theils auf Inseln, theils auf dem festen Lande am nördlichen Ufer der Elbe gebaut. An der südlichen Seite der Stadt fließt der kleine Fluß **Bill**, und an der Nordseite die **Alster**; letztere formirt ein sehr großes Becken dicht an der Stadt, auch noch ein anderes von 1000 Fuß ins Gevierte in derselben, und ergießt sich, nachdem sie durch viele Canäle und Schleusen geleitet worden, in die Elbe. Die Anzahl der Häuser beträgt gegen 18000; der Einwohner an 100,000, darunter sind gegen 3500 Juden. In einigen Gassen sind Alleen von Bäumen angelegt, die unter der Scheere gehalten werden, und einen guten Prospect geben. Die Häuser sind fast durchgängig massiv, verschiedne 6-7 Stockwerk hoch, und sehr bequem zur Handlung eingerichtet. Die meisten Kaufmannshäuser liegen hinterwärts so nahe am Wasser, daß die Eigenthümer derselben ihre Schiffe dicht am Hause ausladen können. Diese Häuser sind mit Kranen versehn, womit die Waaren in die in den obern Stockwerken des Gebäudes befindlichen Waarenlager ganz bequem gebracht werden können. In manchem Hause ist ein Waarenlager über dem andern zu 4-6 Stockwerk hoch. Die meisten Häuser haben Wohnkeller, (besonders die an den Canälen und Elb- und Alsterärmen) welche geringere Leute bewohnen. Bey starker

Fluth

Fluth sinkt das Wasser ellenhoch in diese niedrigen Wohnungen. Die Stadt wird durch einen Canal in die Alt- und Neustadt getheilt. Unter den zahlreichen öffentlichen Gebäuden nenne ich nur: 1) die Domkirche, ein großes ehrwürdiges Gebäude, welches nicht unter dem Gebiethe der Reichsstadt, sondern unter dem Schutz des Königs von England steht. 2) Die 5 Hauptkirchen, von denen wir nur die Peterskirche, die Catharinenkirche, und neue große Michaeliskirche anführen. Die Michaeliskirche ist eines von den vortrefflichsten neuern Gebäuden, obgleich nicht mit so viel Zierathen versehn, als einige andere Kirchen. Die Catharinenkirche hat einen hohen Thurm, der mit vielen in Nischen angebrachten Statüen ausgeziert ist; die Spitze desselben besteht aus verschiednen über einander stehenden Kuppeln, die verhältnißmäßig kleiner werden, und wovon die letzte die eigentliche Spitze trägt; um diese Spitze befindet sich eine große offne Krone von vergoldetem Kupfer. Bey der Peterskirche ist auf dem Thurme, so wie auf dem Nicolaithurme, ein Glockenspiel. Hospitäler und andre milde Stiftungen sind hier in großer Anzahl; die merkwürdigsten sind 3) das Matrosenhospital, wo alte ausgediente Matrosen aufgenommen werden. In einem andern Hospital werden arme kranke Reisende umsonst verpflegt. 4) Im großen Waisenhause werden gegen 1000 Kinder unterhalten, wovon indessen nur 4-500 im Gebäude selbst wohnen, die übrigen aber auf dem Lande verpflegt werden. Der Pesthof und das Pockenhaus sind Stiftungen für Alte, Gebrechliche und Kranke. Die erstere Anstalt besitzt ein großes geräumiges Gebäude, und versorgt auf tausend unglückliche oder gebrechliche Personen. Ohne die in Hospitälern und andern öffentlichen Anstalten befindlichen Armen, werden hier (1795.) an 8000 Personen unterstützt. 5) Die hiesigen 2 Zeughäuser, das große Arsenal, der Stadthauhof, die Admiralitätsgebäude, die Schiffswerfte, die Börse, so auch das große Werk- und Zuchthaus, gehören auch noch mit zu den vornehmsten Gebäuden. Die Börse hat 2 Abtheilungen, eine für die christlichen, und die andre für die jüdischen Kaufleute. Eine sehr ruhmwürdige Verbindung ist die im Jahr 1765 hier gestiftete Gesellschaft zu Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe. Ihr verdankt Hamburg eine Schiffer-

schule,

schule, eine Zeichenschule, und vielfältige Unterstützungen ihrer Künstler und Handwerker. Junge Handwerker, Künstler und Fabrikanten erhalten in letztrer Anstalt unentgeldlichen Unterricht im Zeichnen, auch in mechanischen Wissenschaften. — Jährlich werden von diesem patriotischen Verein Belohnungen für neue Erfindungen, für den Anbau neuer Producte, Verbesserung der Handwerks- und Kunstwerkzeuge und für viel andre Gegenstände ausgetheilt.

Das Baumhaus ist ein großes öffentliches Wirthshaus, das von allen Fremden vor andern besucht wird. Den Namen hat es von der Lage an den beiden großen Bäumen, die etwa 12 Ellen von einander queer über den Fluß liegen, und vermittelst einer Kette zusammengeschlossen werden, damit nach Sonnenuntergang kein Schiff in die Stadt kommen kann. In dieser Absicht ist hier eine Wache; die Schlüssel werden noch überdies jeden Abend dem Burgemeister von den Soldaten überliefert. Nicht weit vom Schauspielhause ist ein angenehmer Spaziergang, der Jungfersteig, wo die Hamburger zusammenkommen, um Gesellschaft und freye Luft zu genießen. Er liegt am Ausflusse der Alster, und erstreckt sich längs diesem schönen Bassin bis mitten in die Stadt. Seine Länge beträgt etwa 1000 Fuß, und 20-25 Fuß die Breite. Seitwärts ist eine Allee von Bäumen, und an der Wasserseite ist er mit Staketen eingeschlossen, hin und wieder führen einige Treppen zum Fluß herab, wo man Boote und verdeckte Fahrzeuge findet, in welchen etwa 10 Personen mit einem Tische Platz haben; in diesen Fahrzeugen wird häufig gespeist und Musik gemacht. Auch der Wall, welcher mit vierfachen Alleen besetzt ist, ist eine angenehme Promenade. Die Hamburgischen Manufacturen und Fabriken sind sehr wichtig. Keine europäische Stadt hat so viele Zuckersiedereyen (hier Zuckerbeckereyen genannt) als Hamburg. Man zählt jetzt über 300, (vor 50 Jahren noch 700,) ohne die Schaumsieder, die von den großen Siedereyen den Schaum kaufen, und noch etwas Zucker hieraus sieden. Der Hamburger Zucker empfiehlt sich durch Härte, so wie auch durch wohlfeilere Preiße. Mehr als 1500 Menschen werden in den Kattundruckereyen beschäfftigt. Man druckt darin nicht nur sächsische, holländische, ostindische Kattune und Zitze, sondern auch Leinwand, Schnupftücher und dergleichen. Schönheit und Dauerhaftigkeit der Farben, so

wie auch die guten Zeichnungen, empfehlen diese Waare. Man findet eine große Anzahl Sammet-, Plüsch-, Velpel-, Seiden-Tücher-, Bandfabriken und dergleichen, auch wollne Strumpf- und Mützenfabriken. Weberstühle zu Leinwand, Bändern, und dergleichen, sind gegen 100, so auch über 20 Zwirnmühlen. Wachsbleichen sind 10. Nadelfabriken zählt man 11. Gold- und Silberarbeiten in Tressen, Galonen, Spitzen, Drathe, Bändern, Stickereyen, Knöpfen, und dergleichen, beschäfftigen ein paar hundert Hände. Die hiesigen Tobaksfabriken sind ebenfalls ein ansehnlicher Manufacturzweig; so wie auch die Färbereyen, Pfropfenschneidereyen, Thransiedereyen, schwarzen Seifefabriken, Fischbeinreißereyen, Segeltuchfabriken. Auf Holsteinischem, Lauenburgischem und Mecklenburgischem Grund und Boden besitzen verschiedne Hamburger Häuser gegen 20 Kupferwerke, 8 Messingwerke, mit Hämmern und Drathzugwerken. Unter den Kupferwerken ist eines (in Poppenbüttel), mit welchem zugleich eine große Silberraffinerie in Verbindung steht.

Eine sehr beträchtliche Menge von Federspulen aus dem nordlichen Deutschland werden von vielen hier befindlichen Posenschrapern sortirt, gezogen, geglättet, und in einen großen Theil von Deutschland, auch nach Spanien, Frankreich, versendet. Hamburg räuchert auch viel Rindfleisch, welches weit und breit verführt wird.

Der Wallfisch- und Robbenfang der Hamburger hat seit vielen Jahren sehr abgenommen. Ehemals gingen von hieraus 60-70 große Schiffe auf diesen Fang; neuerlich nur an 20.

Hamburgs Lage an einem so schiffbaren Flusse, wie die Elbe ist, macht die Handlung äußerst wichtig und lebhaft. Dieser Strom, und die schiffbaren Flüsse, die sich mit demselben vereinigen, führen der Stadt alle Producte und Waaren von einem großen Theile von Deutschland zu, insonderheit aus Ober- und Niedersachsen ꝛc. Die vorzüglichsten Artikel, die Hamburg aus diesen Gegenden erhält, sind eine erstaunliche Menge Leinwand und Garn, Holz, Tücher, Barchent, Potasche, Wachs, Bergwerkswaare. Der Leinwandhandel allein macht hier jährlich Millionen Thaler aus. Dagegen schickt Hamburg nach obengenannten Gegenden, Zucker, Kaffee, Thee, Weine und vielfältige Specerey-, Material- und Manufacturartikel.

Unter

Unter allen deutschen Seestädten treibt sie den stärksten Getreidehandel; (wiewohl weniger als Königsberg und Danzig in Preußen). Auch der Holzhandel ist wichtig. Vornemlich treibt Hamburg einen beträchtlichen Handel mit Frankreich, England, Portugal, Holland, Spanien, Dänemark, Schweden, Rußland, und nach verschiednen Gegenden der Ostsee, weniger mit Italien (am stärksten noch mit Livorno). Jährlich laufen ungefähr 2000 Schiffe ein und aus; mit Einbegriff der großen Flußfahrzeuge, welche zwischen Berlin, Magdeburg, Lauenburg, Lüneburg und Hamburg gehen; doch sind die geringern und kleinern Fahrzeuge, welche von den übrigen Elbegegenden nach Hamburg kommen, davon ausgenommen. Die Hamburger Kaufleute besitzen selbst an 160 eigne Seeschiffe zu ihrer Welthandlung.

In Hamburg hat eine **Englische Factorey** ihren Sitz. Diese besteht aus etwa 20 Mitgliedern, und hat ein eignes geräumiges Haus, das **Englische Haus** genannt, mit einer kleinen zierlichen gottesdienstlichen Capelle. Diese Englischen Kaufleute stehn nicht unter der Gerichtsbarkeit der Stadt, und haben vor andern Fremden verschiedne Begünstigungen, welche die Hamburger dafür in England ebenfalls genießen. Zu mehrerer Beförderung der Handlung hat diese Reichsstadt in Wien, Cadix, Lissabon, und andern großen Städten, ihre beständige Agenten. In Angelegenheiten, die die Schifffahrt betreffen, ist in Hamburg ein besonderes Gericht, welches das **Admiralitätsgericht** genennt wird. Zur Rettung ertrunkner Personen sind in verschiednen Theilen der Stadt eigne Rettungskassen vertheilt.

Die Hafen des Ober- und Niederbaums gewähren den Schiffen alle Sicherheit vor Winde und Stürme; da indessen das Wasser hier nicht hinlänglich tief ist, so müssen schwerbeladne Schiffe ½ Meile von Hamburg zu **Neuen-Mühlen** im Dänischen Gebiete vor Anker legen.

Zu dem Gebiete dieser Reichsstadt gehört unter andern das **Amt Ritzebüttel**, am Ausfluß der Elbe, worinnen der Flecken **Ritzebüttel** befindlich ist; nicht weit davon sind 2 Leuchtthürme, welche um desto nützlicher sind, da die Elbe viele Sandbänke enthält. Die Hamburger wenden überhaupt die äußerste Sorgfalt an, die Elb-Schifffahrt so viel möglich zu erleichtern

und zu sichern. In dieser Absicht liegen bey dem Ausflusse derselben beständig 100 große, mit starken eisernen Bändern verwahrte, auf der untern Seite spitzig zulaufende, theils weiße, theils schwarze Tonnen, die auf dem Wasser schwimmen, und mit Ketten und Steinen am Grunde befestigt sind. Die äußerste derselben, die am Ausfluß der Elbe liegt, wird die rothe Tonne genennt. Zur Sicherheit der Schiffe, die den Fluß hinauffahren, ist eine Lootsengesellschaft, so wie bey Stettin und andern Seeorten, (s. I. Th. S. 19.) angeordnet, die unter dem Admiralitätsgerichte in Hamburg steht.

20) Von der Reichsstadt Bremen.

Die kaiserliche freye Reichsstadt **Bremen**, 13 M. von Hamburg, 112 M. von Wien, (s. I. Th. S. 8.) hat 40000 Einwohner und 7 reformirte Kirchen; auch ein neues Waisenhaus; die **Domkirche**, nebst einigen andern Gebäuden, ist churhannöverisch. Das **Kaufhaus** ist ein großes steinernes Gebäude, worauf die Bürgerschaft und vornehmlich die Kaufleute zusammenkommen. Unten hängen 2 Modelle von Orlogsschiffen, mit allen dazu gehörigen Theilen und Artilleriestücken versehn. Das größte ist etwa 4 Ellen lang, mit 3 Verdecken, und 61 kleinen messingnen Kanonen versehn. Das andre von 3 Ellen, mit 42. Diese werden, wenn ein Aeltermann erwählt wird, losgeschossen, nachdem die Fenster vorher ausgenommen worden sind. Bremen hat treffliche Armen- und Waisenanstalten. Man unterhält übrigens Wollen- und Leinwandfabriken. Seit einigen Jahren ist hier auch eine wichtige Tuchmanufactur und Segeltuchfabrik. Erstere hat gegen 120 Stühle in Arbeit, und gebraucht theils spanische, theils Landwolle, die in der Gegend um die Weser erzeugt wird. Die Schiffbauerey hat nicht nur an der Stadt, sondern auch zu **Burg** an der Leesum, imgleichen zu **Vegesack** und **Rönnenbeck** ansehnlich zugenommen. Endlich findet man hier auch ansehnliche Zuckerraffinerien. Bremen treibt einen wichtigen Handel, vornehmlich nach Holland, England und allen Gegenden von Niedersachsen. Man hat hier besonders eine starke Niederlage von mancherley Producten und Waaren, welche die umliegenden Provinzen zur Handlung liefern. Diese sind insonderheit: Holz, Getreide, Wolle, Tobacksblätter, han-

hannöversche Bergwerkswaaren, als Kupfer, Bley, Glätte ꝛc., vortreffliches Bier, welches nicht nur in Hessen, Niedersachsen, und im Braunschweigischen guten Abgang findet, sondern bis nach Frankreich und America verschickt wird. Ueberdies hat Bremen einen guten Handel mit englischen und französischen Waaren, besonders auch mit Weinen. Bremen ist, so wie Hamburg und Lübeck, eine Hanseestadt.

b) Vom Obersächsischen Kreise.

A) Ueberhaupt.

Gränzen. G. N. die Ostsee; g. O. und S. Preußen, Polen, Schlesien, Lausitz, Böhmen, und der Fränkische Kreis; g. W. der Oberrheinische und Niedersächsische Kreis.

B) Insbesondre.

1) Die Churſächsischen Lande.

Eintheilung. Zu den Churſächsischen Landen in diesem Kreise gehört: 1) der **Churkreis**, oder das **Herzogthum Sachsen**, 2) der **Thüringische Kreis**, 3) der **Meißnische Kreis**, 4) der **Leipziger Kreis**, 5) der **Erzgebürgische Kreis**, 6) der **Vogtländische Kreis**, und 7) der **Neustädtische Kreis**, 8) das Stift **Merseburg**, und 9) **Naumburg Zeiz.**

Landesherr. Der Churfürst von Sachsen; jetzt Friedrich August.

Eine vortreffliche Einrichtung sind die Poſtsäulen, die man in ganz Sachsen antrifft. Sie sind sämtlich von Stein. Die großen Säulen zeigen die Entfernung der Residenzstadt von den übrigen Städten im Churfürstenthum an, und die etwas kleinern die Meilenweite; die noch kleinern die halben Meilen, und die kleinsten die Viertelmeilen.

a) Vom Herzogthum Sachsen, oder Churkreis.

Gränzen. G. N. die Mark Brandenburg; g. O. die Lausitz; g. S. der Meißnische, Leipziger und Thüringer Kreis; g. W. das Fürstenthum Anhat.

Flüsse. (S. I. Th. S. 20.) Die Elbe nimmt hier die schwarze Elster auf.

Boden. Meistentheils eben, sandig, mit einigen Holzungen.

Landesproducte. Der Ackerbau ist mittelmäßig; die Viehzucht und vornehmlich die Schaafzucht ist sehr erheblich, so wie auch die Bienenzucht. Der Seidenbau erhält besonders seit einigen Jahren immer mehr Liebhaber. Flachs, Hanf, Toback, Rübesaat, Kümmel, Hopfen, und etwas weniges Wein, werden in verschiedenen Gegenden angebaut. Die polnische Coccinell (welche aber von der besten americanischen zu unterscheiden ist) findet man hin und wieder häufig. Man hat auch einige Eisenhütten, Alaun- und Vitriolwerke, und benutzt mehrere Torfgruben.

Städte. 1) **Wittenberg**, (s. I. Th. S. 20.) 40 M. von Hamburg, 71 M. von Wien, hat 5000 Einwohner; einige Tuchmacher verfertigen hier gewöhnliches Landtuch, welches in der Nähe und zuweilen auch auf den Leipziger Messen Absatz findet.

2) **Herzberg**, eine kleine Stadt an der schwarzen Elster; Handel mit Wolle und Tuch bringt den Einwohnern die vorzüglichste Nahrung.

3) **Annaburg**, ein Flecken mit einem Schlosse, auf welchem eine Erziehungsanstalt für lutherische und katholische Soldatenknaben ist, welche von beiden Religionen Prediger und Lehrer haben. Die Knaben werden zugleich in Kriegsübungen unterrichtet, halten Wachen ꝛc., ganz in militärischer Ordnung und Strenge.

b) Vom Thüringischen Kreise.

Ganz Thüringen begreift in sich, außer dem churſächsischen Antheile: die Fürstenthümer Weimar, Eisenach, Gotha; die Ober- und Untergrafschaft Schwarzburg; die Grafschaften Hohenstein, Stolberg, Mansfeld; den größten Theil des Eichsfeldes, das Erfurter Gebiete; die Reichsstädte Nordhausen und Mühlhausen. Bisweilen wird auch Merseburg und Naumburg Zeiz hiezu gerechnet.

Hieher gehört nur der churſächsische oder nordliche Theil.

Flüsse. (s. I. Th. S. 24.)

Boden. Meistentheils eben, doch sind auch einige Gegenden etwas gebürgig.

Lan-

Landesproducte. Der Ackerbau ist vortrefflich. Weinbau schränkt sich nur auf einige wenige Gegenden ein. Man baut den besten Waid, (welcher aber jetzt weniger als in den vorigen Jahrhunderten gesucht wird, theils weil der Indigo in den Färbereyen mit mehrerm Vortheil eingeführt ist, theils auch weil mehrere Arten von blauer Farbe in neuern Zeiten erfunden sind, und überdies der Anbau dieses Products in Oestreich, Brandenburg, Schlesien und andern Ländern, wo sonst thüringischer Waid aufgekauft wurde, in neuern Zeiten versucht worden ist).

Man baut ferner Saflor, Anis, Coriander, Toback, Hopfen, Hanf. Die Viehzucht und die Bienenzucht sind einträglich. Holz und Torf hat man im Ueberfluß. In dem Gebürge an beiden Seiten der Saale wird ein weißer Sandstein gebrochen, welchen Bildhauer und Steinmetzer bearbeiten. Man hat auch Salz, Gyps, Alabaster, Alaun, Eisen- und Kupferhütten.

Städte. 1) **Tenstädt**, mit 3000 Einwohnern.

2) **Weißenfels**, mit 5000 Einwohnern, an der Saale, mit einem Schlosse.

3) **Langensalze**, die wichtigste Stadt in diesem Kreise, an der **Gulke**, welche unterhalb der Stadt den Namen **Salza** bekommt, und sich eine Stunde davon mit der Unstrut vereinigt, mit 5500 Einwohnern. Man verfertigt hier allerhand wollne Zeuge, als Rasche, Serche, bunte Flanelle, Tamys ꝛc., welche inn- und außerhalb Deutschland, selbst in Holland, Italien, Spanien, Absatz finden. Auch mit den hiesigen seidnen Zeugen und mit Stärke treibt man einen starken Verkehr. Den Handel der Stadt begünstigen die benachbarten Flüsse, die Werre und Weser, vermittelst derer die Waaren bequem nach Holland und nach den Häfen an der Nordsee gesendet werden können.

4) **Pforte** oder **Schulpforte**, eine Stunde von Naumburg, an der Saale, eine Fürsten- oder Landschule, in welcher 150 junge Leute freyen Unterricht und Unterhalt genießen.

5) **Bibra**, eine kleine Stadt, wegen eines Gesundbrunnens bekannt.

Kösen, ein Dorf, wo ein Salzwerk ist. — **Roßbach**, ein Dorf, wo der König von Preußen, Friedrich II. 1757. einen sehr merkwürdigen Sieg über die Franzosen und Reichstruppen erhalten hat.

c) Vom Meißnischen Kreise, oder dem Marggrafthume Meißen.

Gränzen. G. O. die Lausitz und Böhmen; g. S. der Erzgebürgische Kreis; g. W. der Leipziger und Thüringer Kreis; g. N. der Churkreis.

Flüsse. Die Elbe, welche den Handel mit Holz, Pirnaischen Steinen, Getreide ꝛc. ungemein befördert.

Boden. An den Seiten der Elbe und einiger Nebenflüsse sind einige Gebürge, die aber weder mit dem Harz- noch Erzgebürge in Vergleichung zu stellen sind.

Landesproducte. Ackerbau wird fast durchgehends mit großem Vortheil, vornehmlich in den mittlern Theilen dieses Kreises betrieben; auch Weinbau, hauptsächlich in der Gegend um Meißen, wo der beste Sächsische Wein ist. Flachs, Hanf, Hopfen, Toback wird nur in einigen Gegenden gebaut; an Obst hat man einen großen Ueberfluß. Eine Stunde von Meißen findet man ein ganzes Wäldchen von süßen Kastanien, von großen und starken Stämmen, die zum Theil über 3 Ellen im Durchschnitt halten. Den immer mehr und mehr zunehmenden Mangel an Holz ersetzen Torf und Steinkohlen. Die Viehzucht ist vortrefflich: und besonders ist die Schaafzucht in der neuesten Zeit sehr vortheilhaft verbessert worden. In der Gegend von Dresden wird ein einträglicher Handel mit gemästeten Kapaunen und Hünern getrieben. Man zieht hier auch viele Seidenhaasen. Der Seidenbau ist von geringer Bedeutung. Noch findet man Sandsteine, Schiefer, Marmor, Rubine, Basalt (welchen die Goldschläger als Ambosse brauchen), nebst andern Mineralien.

Einwohner. Die hiesigen Bauern sind freye, fleißige und verständige Leute, und dennoch in einigen, selbst guten, Gegenden so arm, daß sie sich genöthigt sehn, bey ihrem Ackerbau, aus Mangel an Vieh, eine Kuh zum Ochsen an den Pflug zu spannen, auch gewöhnlich nur von Kartoffeln und Hülsenfrüchten leben müssen; Fleisch können sie nur höchst selten essen; wiewohl sie dennoch zweymal des Tages Kaffee (oder wenigstens sogenannten Kaffee) zu trinken gewohnt sind.

Städte. 1) **Dresden**, die Haupt- und Residenzstadt des Churfürsten von Sachsen, die volkreichste Stadt in ganz Sachsen, 52 M. von Hamburg und 59 M. von Wien;

eine

eine der schönsten Städte in Deutschland, zwar mit weniger breiten und langen Straßen, als man in Berlin und Potsdam findet, aber mit desto mehr festen und sehr dauerhaften Gebäuden. Sie liegt an dem niedrigsten Orte eines Thales, welches auf allen Seiten mit Anhöhen und Gebürgen umgeben ist. (s. I. Th. S. 22.) In der Stadt und in den Vorstädten sind 2620 Häuser; und über 50000 Einwohner, darunter gegen 1000 Juden. Die berühmte Dresdnerbrücke ist 552 Schritte lang, und ruht auf 17 Pfeilern. 1) In dem großen **Churfürstlichen Schlosse** ist von innen der Fußboden mit sächsischem Marmor belegt, mit Säulenwerk geziert, mit Tapeten und prächtigen Gemählden verschönert. Vor einigen Jahren ist dabey ein Gewitterableiter errichtet worden, der den Blitz in die Elbe leitet. 2) Die hiesige **Churfürstliche Bildergallerie** ist eine der berühmtesten in Deutschland, und hat, außer den Pastellmahlereyen, über 1700 Stück Gemählde. 3) Die Gebäude des **Zwingergartens** enthalten sehr reiche Münz-, Kunst- und Naturaliensammlungen, nebst vielen Gemählden, Kupferstichen ꝛc. 4) Im **Japanischen Pallaste**, welcher mit Kupferplatten gedeckt ist, findet man eine Menge vom sächsischen und ausländischen Porcellan. Ein großes Meisterstück ist die Sammlung von allerhand inländischen und ausländischen Vögeln und Thieren, in ihrer natürlichen Größe und Farbe aus Porcellan vorgestellt, und ein Audienzthron von Porcellan. Seit kurzem ist hier auch die große **Churfürstliche Bibliothek**. 5) Die **Rüstkammer** enthält alles, was man nur kostbares und seltnes von Pferdezeug, Decken, Schabracken ꝛc. sehen kann, welche ehemals bey den glänzendsten öffentlichen Aufzügen und andern Feyerlichkeiten sind gebraucht worden. 6) Die **Antikensammlung**, eine der wichtigsten Kunstsammlungen, welche im großen churfürstlichen Garten in 4 Pavillons und einem Zimmer verwahrt wird. Man findet hier einen außerordentlichen Reichthum von alten Statüen, Gruppen, Brustbildern, Köpfen ꝛc. 7) Der **Türkische Pallast** und Garten hat viele Gemählde, die türkische Gewohnheiten, Kleidungen und dergleichen vorstellen. Die Tapeten und alle Geräthschaften sind darinnen Türkisch oder Persisch. 8) Das **Cadettenhaus**. 9) Das **Arsenal** ist eines der vortrefflichsten. 10) Die **Kasernen**, die einen so großen Hof einschließen, daß er an Größe beynahe einem

Marktplatz gleichkommt. In der Mitte ist ein schöner mit vortrefflicher Schnitz- und Bildhauerarbeit gezierter Brunnen. 11) Das **Opernhaus.** 12) Das **Ball- und Comödienhaus.** 13) Die **Münze**, wo Gold- und Silbermünzen geschlagen werden. (Kupfer-Heller, Pfennige, Dreyer, werden zu Grünthal im Erzgebürge geprägt.) Unter den Dresdner Kirchen merken wir vornemlich 1) die **Kirche zu Unsrer Lieben Frauen**, ein Meisterstück der Baukunst, welche 1726-34. nach dem Modell der Peterskirche in Rom erbauet worden, und oben mit einer vortrefflichen doppelt gewölbten Kuppel versehen ist. An dem ganzen Bau ist nicht das mindeste Bauholz, sondern alles aus Stein, Eisen und Bley. Auf der Außenseite ist sie vom festen Pirnaischen Sandsteine, von großen Quaderstücken in Steinmetzerarbeit erbaut. 2) Die prächtige neue **katholische Hofkirche** ist erst 1751. eingeweihet worden; eine Kirche, die in Absicht ihrer innern und äußern Schönheit wenige ihres gleichen in Deutschland hat. Sie ist mit einem platten Dache und einer doppelten Gallerie versehn, auf welcher 64 Statüen in mehr als Lebensgröße stehn. Fußboden und Wände in der Kirche sind mit weißem und blauem italiänischen Marmor belegt; der hohe prächtige Altar ist aus sächsischem. Alle 9 hierin befindliche Altäre sind mit schönen Gemählden und Bekleidungen geziert; die Deckenstücke sind auserlesene Stuccaturarbeit. Der Thurm ist ebenfalls mit vielen Bildern besetzt, und noch überdies ein Meisterstück der Baukunst, indem die größten Sandsteine, Lasten von 50 Centnern, in denselben verbaut worden sind. 3) In der **böhmischen Kirche** wird in deutscher und böhmischer Sprache Gottesdienst gehalten. Außer 9 lutherischen Kirchen ist hier eine katholische, und eine reformirte, worinnen deutscher und französischer Gottesdienst ist. Am Neustädter Kirchhof ist in halb erhobner Arbeit der Todtentanz mit 27 Figuren in Lebensgröße abgebildet. Dresden hat viele berühmte Schulen, eine Artillerieschule, eine Cadettenschule, eine Vieharzneyschule, und einige Armenschulen. An guten Hospitälern und Armenhäusern fehlts ebenfalls nicht. Fast in allen Fächern findet man hier berühmte Künstler; gute Bildhauer, Mahler, Kupferstecher, mehrere gute Mechaniker, Goldschmiede, Juwelierarbeiter, Instrumentmacher, Steinschneider. Auch ist hier eine Akademie der Baukunst, der Mahler-, Bildhauer- und Kupferstecherkunst, deren

Arbei-

Arbeiten alle Jahre vom 5-20sten März ausgestellt werden. Diese Hauptstadt hat auch vortreffliche Fabriken und Manufacturen. In einer Gold- und Silberfabrik werden über 100 Personen beschäfftigt; man verfertigt darinnen gute Tressen, Spitzen, Schnüre, welche auch außerhalb Deutschland, besonders in Schweden und Italien, guten Absatz finden. Die Zubereitung der ledernen glasirten Handschuhe beschäfftigt gegen 300 Personen. Die Weißnätherey in Mouselins und Battist unterhält 6-800 Personen, (vor 50 Jahren noch auf 2000). Eine Marlymanufactur wird von 100-120 Personen betrieben, und hat fast in allen Europäischen Ländern Absatz. Eine Zwirnspitzenmanufactur wird von mehr als 100 Personen unterhalten. Ueberdies verfertigt man allerhand wollne Strümpfe, wollne Zeuge, Flanell, Velpel, Sarsche, Rasche, seidne Strümpfe, seidne Bänder, seidne Zeuge, Tapeten, gute Hüte, Wachsleinwand, Siegellack, Spielkarten, Korduanleder, Maccaroni oder italiänische Nudeln. Eine feine Tuchfabrik beschäfftigt an 60 Personen. Der hiesige Borax wird in allen Stücken dem venetianischen gleichgeschätzt. Dresden hat Tobacksfabriken, eine Wachsbleiche nebst einer Wachslichterfabrik, eine Feilenhauerey, eine Bomben- und Kanonenkugelgießerey, (worinnen auch Kessel, Töpfe, Pfannen, Mörser ꝛc. gegossen werden,) ferner eine Marmor-, Jaspis- und Agathschleiferey, wo man aus diesen Steinarten bisweilen ganze Tischblätter verfertigt. In der Vorstadt ist auch eine Spiegelpoliermühle, für welche zu Friedrichsthal bey Spremberg die Spiegelgläser gegossen werden. Auf einigen umliegenden Dörfern wird sehr treffliche Stroharbeit gemacht, welche in Hüten, Körben, Tellern ꝛc. besteht, die von Dresden aus weit und breit versendet werden. Die hiesige Handlung wird vornemlich durch ihre Lage an der schiffbaren Elbe befördert; wiewohl sie noch blühender seyn würde, wenn sie nicht durch 16 starke Zölle (auf der Fahrt von Dresden nach Magdebnrg) und noch mehr durch die Preußische Verordnung, laut welcher alle sächsische Schiffer schlechterdings ihre Waaren zu Magdebnrg umladen, und durch Magdeburgische Fahrzeuge weiter bringen lassen müssen, ungemein beschränkt wäre.

Eine Viertelstunde von der Stadt liegt der **Churfürstliche Garten**, nebst einem Churfürstlichen Lusthause. Die Dresdner nennen diesen Garten auch den **großen** Garten, zum Theil wegen seiner wirklichen Größe.

Auf

Auf einer andern Seite von Dresden, ungefähr eine Stunde weit, ist der sogenannte **Plauensche Grund**, einer von den angenehmsten Landschaften in Deutschland. Auf beiden Seiten ist diese Gegend von Bergen eingeschlossen, auf deren Gipfeln man kleine niedliche Einsiedeleyen angebaut hat. Zwischen diesen Gebürgen fließt mitten in einem anmuthigen Thale die Weistritz, die in einiger Entfernung in die Elbe fällt. Auf beiden Seiten dieses Flusses liegen zum Theil Wiesen und Felder, zum Theil aber ist dieser Grund so enge, daß kaum der Fluß und die Dresdnerstraße durchgehn kann. Dieser Weg geht über ½ Stunde fort, bis ans Dorf **Plauen**, von welchem die Gegend auch den Namen hat.

Ungefähr eine Meile von Dresden ist das Lustschloß **Pilnitz**, nebst dem Garten, wo sich der jetztregierende Churfürst fast den ganzen Sommer aufzuhalten pflegt. Da die Elbe hier an den Gebäuden des Lustschlosses vorbeyfließt, so findet man zum Theil kostbare Gondeln und Treckschuiten auf diesem Flusse, die täglich etlichemal nach der Residenzstadt abgeschickt, und wider den Strom durch Pferde gezogen werden. Dabey ist seit 1725 das sogenannte **französische Dorf**, das aus ungefähr 30 gleich hohen und in 2 Reihen stehenden Häusern besteht, die für das Churfürstliche Gefolge bestimmt sind, wenn sich der Hof hier aufhält.

Zwey Stunden von Dresden liegt das Lust- und Jagdschloß **Moritzburg**, in einer angenehmen Gegend, die von allen Seiten mit Waldung umgeben ist. Hier sind viele fischreiche Teiche und eine Menagerie. Drey Stunden von Dresden ist das **Radebergerbad**, oder der **Augustusbrunnen**, an dem Städtchen Radeberg. Einheimische sowohl als Fremde bedienen sich des Wassers zum Trinken und Baden sehr häufig.

Seifersdorf, mit sehenswürdigen englischen Garten-Anlagen, wo Tempel, Hütten, Altäre, Grab- und Denkmäler ꝛc.

2) **Meißen**, (s. I. Th. S. 22.) hat ungefähr 500 Häuser, welche theils an einem Berge, theils im Thale gebaut sind. Das Merkwürdigste ist unstreitig das Schloß **Albrechtsburg** auf einem Berge, wo das berühmte Meißner Porcellan verfertigt wird. Auf dem Afraberge ist eine von den 3 Fürsten- oder Landschulen, worinnen mehr als 100 junge Leute freyen Unterricht und Unterhalt finden.

3) Pir-

3) **Pirna** an der Elbe, mit 4500 Einwohnern, ist wegen des Handels mit weißen Sandsteinen, die in dieser Gegend gebrochen werden, berühmt. Diese Sandsteinbrüche liegen jenseits der Elbe, etwa eine Stunde von Pirna, und gehn mehrere Meilen hintereinander fort. Den feinsten Sandstein, der am besten zur Bildhauerarbeit gebraucht werden kann, findet man zwischen den Dörfern **Kotta** und **Roth-Wernsdorf**. Jährlich geht eine große Menge davon auf der Elbe in die entferntesten Provinzen. Pirna hat die Stapel-, Niederlags- und Ladungsgerechtigkeit von allen Waaren, die auf der Elbe hier vorbeypassiren. Seit einigen Jahren ist hier eine einträgliche Kattundruckerey.

4) **Königstein**, eine wichtige Festung auf einem hohen steilen Felsen, der oben einen Umfang von einer kleinen halben Stunde hat. In Kriegszeiten werden aus Dresden die kostbarsten Sachen auf dieser Festung in Sicherheit gebracht. Auf dem Wege hinauf kommt man zuerst an ein verschloßnes Thor, und durch dieses in einen ziemlich finstern, etwas steilen, bedeckten Gang, wo an den Seiten Handgriffe sind, die den mühsamen Weg erleichtern. Am Ende desselben ist eine Winde, wodurch man Lebensmittel und andre Sachen heraufwindet; bisweilen ganze Wagen, auch Vieh. Ueber diesem Gange ist ein großer Saal, welcher auf beiden Seiten voll Steine liegt. Wenn auch ein Feind schon bis in den schmalen Gang eingedrungen ist, so kann man oben den Fußboden des Saals aufdecken, und den Feind mit Steinen todt werfen. Nach diesem bedeckten Gange findet man einen offnen Weg bis auf den Berg hinauf. Die vornehmsten Gebäude darauf sind: 1) Das **Proviantbaus**, worinnen ein Vorrath von Getreide auf 3 Jahre gewöhnlich aufbehalten wird. 2) Die **Friedrichsburg**. In einem Saale dieses Gebäudes sieht man die Gemählde der ältesten Churfürsten, der Commendanten dieser Festung und andrer Sächsischen Generale. 3) In der **Georgenburg** werden gewöhnlich Staatsgefangne eingeschlossen. 4) Das **Zeughaus**. 5) Die **Kirche**. 6) Die sogenannte **Kellerey**, darinnen ein großes Faß ist, welches an Größe und innerm Raum noch das alte Heidelberger Faß übertrifft. Man hat 3 Jahre lang ununterbrochen an demselben gearbeitet. Es enthält 3709 Eimer, ist 17 Ellen lang; die Tiefe am Spundloch beträgt 12, und am Boden 11 Ellen. Der obere

Theil

Theil dieses Fasses ist mit einem Geländer eingefaßt, innerhalb welchem eine große Gesellschaft an einer Tafel sitzen kann. Im Brunnenhause ist ein Brunnen, welcher 900 Ellen tief ist und sehr gutes Wasser enthält. Man hat 40 Jahre lang daran graben müssen, bis man zu der Tiefe gekommen ist, wo man brauchbares Wasser gefunden hat. Eben dieser Felsen enthält auch Waldungen und ein Stück Ackerfeld. Die Anzahl von Einwohnern schätzt man auf 550, von denen 400 Soldaten sind. Am Fuß des Berges liegt das Städtchen **Königstein**, welches aus 2 Gassen besteht, die sich in der Mitte durchschneiden.

5) **Torgau** an der Elbe, mit 5000 Einwohnern, einem großen Zucht- und Arbeitshause, hat einige Seiden- und Tuchmanufacturen. Außerhalb der Stadt liegt ein altes Schloß auf einem mittelmäßigen Berge an der Elbe.

6) **Hayn, Großenhayn**, hat einige Tuchmanufacturen, eine gute Zitz- und Kattunfabrik. Man verfertigt hier auch feine blaue Farbe (Lackmus), die unter dem Namen des **Neusächsischen Blau** bekannt ist.

In dem Dorfe **Friedrichsthal** ist eine Spiegelfabrike, wo Stücke bis auf 80 und 100 Zoll groß gegossen und nachher in Dresden polirt werden. Auch verfertigt man hier Consol- und Kaffeetische von polirten Gläsern auf Marmor-, Achat- und Jaspisart. Das Dorf **Maxen** ist wegen eines Marmorbruchs berühmt.

d) Vom Leipziger Kreise.

Gränzen. G. O. der Meißnische Kreis; g. S. der Erzgebürgische Kreis und das Fürstenthum Altenburg; g. W. und N. Thüringen, die Bisthümer Naumburg und Zeiz, der Saalkreis und das Fürstenthum Dessau.

Flüsse. 1) Die **Mulde.** 2) Die **weiße Elster.** 3) Die **Pleiße.**

Der **Boden** ist hin und wieder gebürgigt, auch mit einigen Haiden besetzt.

Landesproducte. Getreide, Hopfen, Rübesaat, Hanf, Flachs, Tobak, wird fast allenthalben gebaut. Wiesewachs fehlt an verschiednen Orten, daher auch die Viehzucht nicht sonderlich einträglich ist. Seidenbau wird auch betrieben;

Stein-

Steinbrüche, Marmor, Schiefer, Alaun hat man hier ebenfalls, und insonderheit bey Rochlitz vortreffliche Achate, die schönsten unter den sächsischen. Die Bienenzucht ist in den neuern Zeiten vortheilhaft befördert worden.

Städte. 1) **Leipzig** liegt auf einer angenehmen Ebne an den 3 Flüssen, Pleiße, Elster und Parda, (s. I. Th. S. 22.) hat fast 30000 Einwohner. Die angenehmen Gärten und vielfachen Vergnügungen geben dieser berühmten Handelsstadt einen Vorzug vor mancher Residenzstadt. Es sind hier 2 öffentliche Bibliotheken, eine Börse, gute Erziehungs- und Schulanstalten, mehrere Hospitäler, ein Waisenhaus, ein neues Spinnhaus, und eine neue Freyschule. Unter den Schulanstalten merken wir vornehmlich die neue Mahlerschule, eine Freyschule für 600 arme Kinder, und das **Heinekesche** Institut, worinnen Taub- und Stummgebohrne im Sprechen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen, in der Geschichte, Erdbeschreibung, Religion und andern nützlichen und nöthigen Wissenschaften unterrichtet werden. Hauptsächlich ist Leipzig wegen der Handlung und wegen ihrer 3 Messen berühmt, die alle Jahre hier gehalten, und von sehr vielen Kaufleuten aus allen Gegenden von Deutschland, aus Holland, Italien, Schweiz, England, Frankreich, Rußland, Türkey, Moldau ꝛc., und gewöhnlich von mehr als 220 Buchhändlern besucht werden. In Leipzig selbst sind an 30 Buchhändler (vor 200 Jahren etwa 12.), unter denen sich **Breitkopf** durch die Erfindung des neuern Notendrucks, seit 1755, und des Landchartendrucks seit 1776. rühmlichst bekannt gemacht hat. Seit alten Zeiten hat Leipzig das Vorrecht, daß alle Waaren auf den 5 Landstraßen, die nach Leipzig führen, in einem Umkreise von 15 Meilen hieher gebracht, und hier zum Verkauf niedergelegt werden müssen. Man verfertigt hier auch verschiedne Waaren, als Sammet, seidne und halbseidne Zeuge, seidne Strümpfe, Spielkarten, Tapeten, Leder, Rauch- und Schnupftoback, bunte Papiere, Wachsleinwand; man hat hier Seidenfärbereyen, Gold- und Silberfabriken, Gold- und Silberspinnereyen, silberne Tressenmanufacturen, Federschmückereyen, Kattundruckereyen, eine Wachsbleiche mit einer Wachslichter-, Kerzen- und Wachsstockfabrik. — In Leipzig ist auch eine Akademie der bildenden Künste. Zwischen dem Schloßthor und dem Petersthor ist das feste Schloß **Pleißenburg**, an wel-

welches die Kapelle der Katholiken anstößt. In der St. Johannis- oder Hospitalkirche ist dem verstorbnen Prof. **Gellert** ein Monument von schwarzem, und weißem Alabaster errichtet worden; so auch im Wendlerischen Garten von sächsischem Marmor. Im Jahr 1780 ist vor dem Petersthor auf der neuen Esplanade das Standbild des jetztregierenden Churfürsten aus Marmor mit einer lateinischen Inschrift aufgerichtet worden. Um die Stadt Leipzig herum findet man vortreffliche geschmackvolle Garten-Anlagen.

2) **Grimma**, an der Mulde, wo Tuch, Flanell und gute Tobakspfeifen gemacht werden, welche sich durch ihre vorzügliche Weiße, Glätte, und Festigkeit, sehr empfehlen; man betreibt auch Schnupf- und Rauchtoback. In Grimma hat man zuerst in Sachsen versucht, englische Flanelle nachzumachen. Hier ist eine von den 3 Landschulen.

3) **Hubertsburg**, ein churfürstliches Jagdschloß. Seit einigen Jahren wird hier englisches Steingut gemacht.

4) **Leißnig**, an der Freyberger Mulde, wo Tuch, Barchent, Leinwand, Borten, Strümpfe, Hüte, auch viele Kämme für Tuchmacher und andre Wollenarbeiter gemacht werden. Von den Garn- und Leinwandbleichen haben ebenfalls mehrere Familien ihre gute Nahrung.

5) **Döbeln** ist wegen seiner guten Hüte, Damaste, Zwilliche, Tücher und Leinenzeuge, die hier gemacht werden, bekannt.

6) **Mitweida**, jetzt eine der besten Städte in Sachsen, mit ungefähr 500 Häusern, treibt starken Handel mit allerhand Zeugen, Flanell, Barchent, Leinwand, Kattun ꝛc.

7) **Wurzen**, an der Mulde, mit einem Domkapitel. Die Stadt hat ihre vorzüglichste Nahrung von den Färbereyen, Leinwandbleichen, desgleichen von den Bierbrauereyen.

Das Städtchen **Waldheim**, an der Zschoga, hat ungefähr 250 Häuser. Hier ist im Schlosse ein großes Armen-, Zucht- und Arbeitshaus, worinnen über 600 Personen sind. Ein Drittheil davon sind Züchtlinge.

Das Dorf **Borstorf**, 1½ Stunde von Meißen, von welchem die bekannten **Borstorferäpfel** ihren Namen haben.

c) **Vom**

c) Vom Erzgebürgischen Kreise.

Gränzen. G. N. der Meißnische und Leipziger Kreis und das Fürstenthum Altenburg; g. W. das Fürstenthumm Altenburg, der Neustädtische und Vogtländische Kreis und die Reußischen Herrschaften; g. S. und O. das Königreich Böhmen.

Flüsse. 1) Die Freyberger Mulde, die in Böhmen entspringt. 2) Die Zwickauer Mulde hat ihre Quellen im Vogtlande, und vereinigt sich mit der Freyberger Mulde im Leipziger Kreise. 3) Die Zschope ergießt sich in die Mulde.

Boden. Ganz gebürgigt; doch findet man nicht große steile Berge und tiefe finstre Thäler, wie in den meisten größern Gebürgen, sondern, nach und nach ansteigende Anhöhen, die sich in weit ausgedehnten Ebenen ausbreiten. Eine Stunde von Schwarzenberg ist der Fürstenberg, ein waldigter Bergzug, worauf der von dem bekannten Kunz von Kauffungen geraubte Sächsische Prinz Albrecht durch den Köhler Tiller errettet wurde.

Einwohner. Das Erzgebürge ist der bewohnteste Theil von ganz Chursachsen, und hat meistentheils fleißige und wohlhabende Einwohner. Bey den Berg- und Hüttenwerken sind mehr als 10000 Menschen beschäfftigt. Man zählt hier 22 Hammerwerke, jedes mit 100 Personen. Man verfertigt auch viele schwarzseidne und weißseidne Spitzen oder Blonden, jährlich für mehr als 700,000 Rthlr. Mehr als 27000 größtentheils weibliche Personen und Kinder werden dabey aufs vortheilhafteste beschäfftigt. Zu Schma, einem Dorfe bey Annaberg, bereitet man den Spitzenzwirn auf einer besondern Dreh- oder Zwirnmaschine eben so gut und so fein, als in Holland. Man macht hier auch eine Menge blecherne Löffel, jährlich mehr als 200,000 Dutzend, für ungefähr 21000 Rthlr., in 21 verschiednen Sorten. Von dieser Waare geht viel nach Niedersachsen, Franken, Schwaben. Auch die feine Baumwollspinnerey ist hier, so wie im Vogtlande, auszeichnungswerth. (S. im Folgenden, Plauen S. 71.)

Landesproducte. Der Ackerbau ist zwar nicht hinlänglich, fehlt aber doch nicht ganz. In den Gegenden, wo weniger Waldung ist, unterhält man, ohnerachtet der vielen

Anhöhen, ganz guten Getreide-, Hopfen- und Tobacksbau. Hingegen ist von Johann-Georgenstadt bis an die böhmische Gränze und an den Vogtländischen Kreis fast an gar keinen Ackerbau zu denken. Besonders an der böhmischen Gränze findet man fast lauter Waldung mit Tannen, Fichten, Kiefern, Haide, Buschwerk, Moosfluren ꝛc., weshalb diese Gegend scherzweise das **sächsische Siberien** genannt wird. Am meisten bauet man im hiesigen Gebürge Hafer, selbst in den rauhesten Gegenden, um wenigstens Stroh für das Vieh zu gewinnen. In mehrern Gegenden ist starker Kartoffelbau. Da die Kartoffeln unter allen hiesigen Feldfrüchten am besten gerathen, und überdies ein wohlthätiges Nahrungsmittel sehr vieler Menschen, auch des Viehes sind, so pflegt man sie hier das **erzgebürgische Manna** zu nennen. Man trifft guten Flachsbau, viele schöne Wiesen, und weitläuftige Viehtriften; und hat folglich gute Viehzucht. Die erzgebürgische Butter und Käse sind auch auswärts beliebt. In einigen Orten dieser Gegend ist starker **Mohrrübenbau**, mit der schon oben gedachten Benutzung dieses Products.

Man hat Hirsch-, Reh- und Schweinswildpret, welches in harten Wintern hier gefüttert wird; so wie auch Auer-, Birk-, Haselhühner, Waldschnepfen, und Krammetsvögel. Verschiedne Gesangvögel werden vom Erzgebürge auswärts, bisweilen bis nach St. Petersburg gesendet. Waldungen sind häufig. Außer dem Gebrauche bey den Bergwerken, und bey häuslichen Bedürfnissen, nutzt man sie zu Bereitung des Nußes, Kienrußes, der Potasche, Holzkohlen, verfertigt auch allerley Holzwaaren, an Bretern, Bohlen, Trögen, Schaufeln, feinen Korbmacherwaaren. Von den Tannen werden die jungen Zapfen in verschiednen erzgebürgischen Apotheken confitirt und versendet, auch ein guter abgezogner Brandwein davon distillirt. An Beeren ist ein allgemeiner Ueberfluß. Mehrere hiesige Medicinal-Kräuter und Wurzeln werden theils getrocknet, theils in daraus bereiteten Oelen, Spiritussen und allerhand Arzneyen vielfach benutzt.

Am wichtigsten ist der Gewinn aus dem Mineralreiche und besonders aus den hier befindlichen Metallen. Von letztern findet man hier alle Arten: **Gold**, zum Theil in einigen Flüssen und Bächen, die Goldsand führen; viel **Silber**; **Kupfer**, (von welchem ein Theil vermünzt wird, von dem übrigen erhält

man

man Platten, Messingblech, und Drath ꝛc.) **Zinn, Bley,** von welchem man Kugeln, Schrot, Bleyglätte, Mennig, Bleyweiß u. s. w. gewinnt. **Eisen** ist ebenfalls in vorzüglicher Menge, und wird zu Guß- und Schmiedewaaren, auch zu Stahlwaaren, Blechen ꝛc. vielfältig verarbeitet. Ehedem wurden von hier insonderheit die weißen und verzinnten Bleche über Hamburg nach Frankreich, Spanien, Portugal, Dänemark, Schweden, England, Holland, und von hieraus nach Ost- und Westindien verführt. Im siebenjährigen schlesischen Kriege aber gingen einige sächsische Blechmeister nach England, Schweden und Rußland. Seit diesem verfertigt man dort diese Bleche selbst, wodurch die sächsischen Hammerwerke viel weniger absetzen, wiewohl sie noch immer einen Theil von Deutschland, Schweiz, Italien und Lothringen mit dieser Waare versorgen.

Der Gewinn des **Robolts** ist fast eben so einträglich, als der Bau der Silberbergwerke. Zu den übrigen merkwürdigern Mineralien gehören vornemlich: Wismuth, Arsenik, Spießglas, Schwefel, Vitriol, (aus welchem man Vitriolöhl, Scheide- und Königswasser gewinnt); Alaun, Schmirgel, (vornemlich Ochsenköpfer bey Buckau, welcher, so wie der Diamant, alle Edelgesteine angreift; er wird selbst dem spanischen vorgezogen). Man hat Braunstein, Steinkohlen, Mühlsteine, Sandsteine, Dachschiefer, Marmor und Kalk, (von dem hiesigen Marmor sind selbst zum Bau des Amsterdammer Rathhauses über 6000 Centner geführt worden): ferner Galmey, Serpentinsteine, Lavezsteine, Asbest, Edel- und andre gute Steine, (Topasen, Berille, Amethysten, Crystall, Hyacinthen und Granaten, Achate, Chalcedone, Carniole, Onyxe, Jaspisse, Porphyre, Opale,) Mergel, verschiedne Farben-Erden, als Umbra, ein feines Berggrün ꝛc. auch Siegelerde und Porcellanthon, Mineralwasser.

Städte. 1) **Freyberg,** (s. Th. I. S. 23.) die Hauptbergstadt dieses Kreises, mit 10000 Einwohnern. Zur Aufnahme der Bergwerkskunde ist hier eine **Bergakademie,** in welcher ungefähr 40 Bergstudenten sind, unter diesen bisweilen auch junge Russen, Engländer, Portugiesen und Spanier. Dieses Institut besitzt eine zweckmäßige Bibliothek und ein gutes Naturalienkabinet. Man verfertigt hier schöne leonische Kanten, Borten, Tressen, Spitzen, tombackne Gefäße ꝛc., und unterhält Schwefel- und Vitriolhütten, auch Silberschmelzhütten,

ten, eine Stück- und Glockengießerey, desgleichen eine Bleykugel- und Schrotgießerey.

Unter den hiesigen Armenanstalten ist besonders die **Hornische** Stiftung merkwürdig, sie besteht in einem Capitale von 30000 Thalern, welches an die Bürger gegen Verschreibung ihres Eigenthums für einen billigen Zins von 3 Procent geliehen wird. Durch die eingehenden Interessen wird das Capital immer mehr vermehrt. Freyberg hat das Recht, daß alle nach Böhmen durchgehende Waaren hier 3 Tage zum Verkauf müssen angeboten werden.

2) **Chemnitz**, am Flüßchen Chemnitz, von allen Seiten mit Bergen umgeben, hat gegen 12600 Einwohner. Die hiesigen Zeug-, Leinwand-, schönen Kannevas-, Parchent- und Pikémanufacturen, Leinwandbleichen, die Mützen- und Strumpfstrickereyen und Strumpfwirkereyen, so auch die Kattundruckereyen, sind sehr wichtig. In den hiesigen Fabriken werden über 250 Weber und 500 Gesellen beschäfftigt. Das Duchmacherwesen unterhält auf 50 Personen. Das Strumpfwirken nährt in und um Chemnitz auf 900 Meister und eben so viele Gesellen. Fast eben so viele Hände beschäfftigt die Strumpfstrickerey. Die Stadt setzt ihre Waaren nicht nur im Lande, sondern auch fast in ganz Deutschland, und außerdem in Spanien, Frankreich, Holland, England, Pohlen, Rußland ꝛc. ab.

Mit Macedonischer Baumwolle treiben einige hier befindliche Griechische Kaufleute einen vortheilhaften Handel.

3) **Altenberg**, am Ursprunge der beiden kleinen Flüsse Weisseritz, hat kaum 200 Häuser, und ist wegen des äußerst ergiebigen Zinnbergwerks berühmt. Bey diesem werden gegen 2000 Menschen beschäfftigt. Man gewinnt jährlich 1000 bis 1500 Centner Zinn. Unter den übrigen Erzen, die hier mit einbrechen, verdienen besonders Eisen, Arsenik, und Kupfer, einige Erwähnung. Auch findet sich hier eine **Cementquelle**, welche so, wie auf dem Harze, in Ungarn, und andern Gegenden, genutzt wird. Man klöppelt überdies hier viele Spitzen, welche aber nicht so sind, als die Schneeberger, Annaberger ꝛc. Spitzen.

4) **Zöblitz**, eine kleine Stadt, bey welcher Serpentinstein gebrochen wird, der aber nicht so hart ist, wie der bey dem Dorfe Leimbach, und sich folglich leichter bearbeiten läßt.

Zöblitz

Zöblitz liefert sehr vielfache Serpentinsteinwaaren. Man verfertigt aus dieser Steinart Krüge, Thee- und Kaffeegeschirre, Schreibzeuge, Mörser, Becher, Dosen ꝛc., deren Verfertigung die Hauptnahrung der Einwohner ausmacht; wiewohl die Zöblitzer auch mit Spitzen, Garn und Leinwand einigen Handel treiben.

5) **Wolkenstein**, eine kleine Stadt an der Zschope. Eine halbe Stunde davon ist ein warmes Bad, welches aber, wegen der wilden Wasser, die sich darein ergießen, nur eine geringe Wärme hat.

6) **Marienberg**, eine Bergstadt, wo man auf Silber, Zinn, Kupfer, und Kobold arbeitet. Man bereitet auch Vitriol, Schwefel, und verfertigt feine Spitzen. In der Stadt ist ein Mineralbad, welches auf Verlangen bey dem Gebrauche warm gemacht wird.

7) **Annaberg**, eine Bergstadt von ungefähr 500 Häusern, wo viele feine Spitzen (die Elle à 2 Rthlr. und theurer), auch viele Bänder gemacht werden. Man zählt hier gegen 230 Posamentirer, die wol auf 400 Stühlen arbeiten lassen. In den hiesigen Bergwerken wird vorzüglich Silber und Kobolt gewonnen.

8) **Schneeberg**, eine Bergstadt, von mehr als 500 Häusern, in welcher die feinsten und besten zwirnenen, seidnen, goldnen und silbernen Spitzen im Erzgebürge verfertigt werden. Den hier und in der benachbarten Gegend verfertigten feinen Kanten giebt man selbst vor den besten holländischen dieser Art einen Vorzug. Hauptproducte der hiesigen Bergwerke sind Silber, Kobolt und Wismuth. Das benachbarte Blaufarbenbergwerk ist vor andern berühmt. Man bereitet hier das bekannte sächsische Smaltblau, welches selbst außerhalb Europa Absatz findet.

9) **Eybenstock**, eine volkreiche und nahrhafte Bergstadt, mit ungefähr 330 Häusern, wo nicht nur Zinn- und Eisenbau, sondern auch Eisen- und Blechschmiederey, und Spitzenmanufactur, fleißig betrieben wird. Man verfertigt hier Vitriolöhl, Scheidewasser, Spitzen. Bey Eybenstock ist das große Dorf **Schönheide**, welches auf 3000 Einwohner zählt, die ihre Nahrung von der Verfertigung der schwarzen Bleche, Ofenröhren, verschiedner Arten von Küchengeräthen haben, und mit diesen, so wie mit Spitzen, starken Handel

treiben. Bey dem Dorfe **Crotendorf** ist ein berühmter Marmorbruch. Im Dorfe selbst sind viele Blech- und Nagelschmiede, auch Posamentirer und Spitzenklöppler. — Im Bergstädtchen **Oberwiesenthal**, welches 188 Häuser enthält, ist eine Gewehrfabrik; und außer den Gewehrfabrikanten sind auf 30 Nadlerwerkstätte und über 20 Posamentirmeister.

10) **Buckau**, ein Bergflecken oder Dorf, hat von seinen Silber- und Koboltwerken, so wie auch von dem starken Verkehr mit allerley Medicinalkräutern und Wurzeln, gute Nahrung. Letztre wachsen zwar auf dem Erzgebürge häufig wild, werden aber auch hier in Gärten und auf Ackerfeldern in Menge erzeugt. In 20 hier befindlichen Laboratorien bereitet man Oele, Spirituße ꝛc. Mit allen diesen Arrzneywaaren wird ein ausgebreiteter Handel getrieben.

11) **Zwickau**, an der Mulde, mit 1000 Häusern und 7000 Einwohnern, wo Tuch und gutes Sohlleder gemacht wird. Man verfertigt hier viele Cardetschen und Krempel für alle in Schaaf- und Baumwolle auch Seide arbeitende Professionisten. Außerdem treibt man Handel mit Getreide, Brettern, Eisen, Steinkohlen, Marmor, Schiefer, Sandsteinen, (welche aber nicht so fest als die Pirnaischen sind).

f) Vom Vogtländischen Kreise.

Gränzen. Hieher gehört blos der Theil vom Vogtland, welcher dem Churfürsten von Sachsen unterwürfig ist. G. W. gränzt er an das Reußische Vogtland, g. S. an Böhmen und an das Fürstenthum Baireuth, g. O. an Böhmen, g. N. an den Erzgebürgischen Kreis und an die Reußischen Lande.

Flüsse. 1) Die **weiße Elster**, welche am Fichtelberge nicht weit vom Dorfe Elster entspringt, und sich im Saalkreise in die Saale ergießt. Perlen werden vom Ursprunge dieses Flusses bis nach dem Städtchen Elsterberg in einem Striche von 7 Meilen gefunden. Die Elsterperlen kommen indessen weder an Härte, noch an Reinigkeit den Orientalischen gleich. Die Einkünfte davon betragen jährlich gegen tausend Thaler und gehören der regierenden Churfürstin. 2) Die **Göltzsch** enthält etwas Goldsand.

Boden ist bergigt; hat gute Wiesen und Waldungen.

Landesproducte. Der Getreidebau ist sehr mittelmäßig; Flachsbau ist besser. Die Viehzucht ist vortrefflich.

Ku-

Kupfer-, Eisen- und Alaunwerke sind gleichfalls im Gange. Durchsichtige schöne gelbe, auch weiße Topasen, Amethyste, Schiefer, desgleichen Marmor, aus welchem man größtentheils Kalk brennt, werden hier gefunden. Viele Einwohner nähren sich vom Spinnen, Weben, Stricken und von verschiedner Manufacturarbeit. In der Erndtezeit reisen gewöhnlich etliche tausend Vogtländer ins Magdeburgische und in den Leipziger Kreis ꝛc. um den dortigen Einwohnern zu helfen.

Städte. 1) **Plauen**, (s. I. Th. S. 23.) Hauptstadt an der Elster. Sie hat 750 Häuser, und 8000 Einwohner. Tuch, und baumwollne Waaren, werden hier häufig verfertigt. Die feine Baumwollspinnerey wird hier so vortheilhaft betrieben, daß man (so wie auch im Erzgebürge) aus 16 Loth Baumwolle einen Faden von 22500 Ellen, und bisweilen noch 1500 Ellen drüber spinnt. Man verfertigt viele baumwollne Schleyer, Flor, auch alle Gattungen von Nesseltüchern. Vorzüglich beträchtlich ist hier der Handel mit Musselinen aller Art, von denen im Jahr 1785. 142735 Stück, jedes zu 30 Ellen, gewebt wurden. Die hiesigen Cattun- und Zitzwaaren gehören zu den besten in Sachsen.

2) **Reichenbach** hat 700 Häuser. Man verfertigt hier viel Tuch und andre wollne Zeuge, die fast in ganz Deutschland Absatz finden.

3) **Schöneck**, ein Freystädtchen von 130 Häusern. (s. I. Th. S. 23.)

4) **Neukirchen**, ein Städtchen von 1500 Einwohnern, wo viele musikalische Instrumente, Geigen, Violons, Waldhörner, Posthörner ꝛc. verfertigt werden.

Bey **Nieder-Auerbach**, auch **Rodewisch** genannt, ist ein Messingwerk.

g) Vom Neustädtischen Kreise.

Gränzen. G. O. der Erzgebürgische Kreis und die Gräflich Reußischen Lande; g. S. die Reußischen und Schwarzburgischen Lande; g. W. auch die letztern; g. N. das Fürstenthum Altenburg und Saalfeld.

Flüsse. 1) Die **Saale.** 2) Die **weiße Elster.** 3) Die **Orla.**

Boden etwas bergigt, mit Waldung untermischt.

Landesproducte. Ackerbau ist nicht durchgängig beträchtlich. Wald wird in einigen Gegenden gebaut. Desgleichen Rübesaat. Die polnische Cochenill wird hier auch gefunden. Man hat überdies Silber, Kupfer, Eisen, Magnetsteine, Gyps, Alabaster, Alaun, Walkererde, Umbra, Torf, Dachschiefer, Sandschiefer, woraus Schleif- und Wetzsteine gemacht werden.

Städte. 1) **Neustadt an der Orla,** Hauptstadt dieses Kreises.

2) **Weida,** liefert schöne Kalmanke und Kamelotte, auch gute feine irdne Gefäße. Nicht weit davon ist eine Papiermühle, wo Preßspäne nach englischer Art gemacht werden.

h) Vom Stifte Merseburg. (s. I. Th. S. 21.)

Gränzen. G. O. und S. der Leipziger Kreis; g. W. der Thüringische Kreis; g. N. der Saalkreis.

Flüsse. 1) Die Saale. 2) Die Elster.

Boden ist größtentheils eben.

Landesproducte. Flachs, Getreide, etwas Wein; minder reichhaltige Salzquellen als in Halle. Kalk und Holzkohlen.

Städte. 1) **Merseburg,** (s. I. Th. S. 21.) liegt an der Saale, welche hier die Geise aufnimmt, hat 689 Häuser, 4627 Einwohner, ohne die Domfreyheit. In dem hiesigen Domkapitel sind 20 lutherische Domherren. Das Schloß und das Waisenhaus verdient auch bemerkt zu werden.

2) **Lauchstädt,** ein Städtchen mit einem Bade und Gesundbrunnen, wird im Sommer häufig besucht.

3) **Dürrenberg,** ein Dorf, wo das einträglichste Salzwerk in den Sächsischen Landen ist. In den Dörfern **Kötschau** und **Teuditz** werden auch Salzwerke betrieben.

i) Vom Stifte Naumburg Zeiz.

Gränzen. Ein Theil davon liegt an der Saale, der andre an der Elster; der erste Theil ist von allen Seiten vom Thüringischen Kreise eingeschlossen; der andre von den Fürstenthümern Altenburg und von den Gräflich Reußischen Herrschaften.

Flüsse. 1) Die Saale. 2) Die Unstrut, die sich hier in die Saale ergießt. 3) Die Elster.

Bo-

Boden. Fast die ganze Gegend besteht aus kleinen Bergen, und dazwischen liegenden Ebenen und Thälern, welche, so wie die Berge, mit fruchtbarer Erde bedeckt sind.

Landesproducte. Viehzucht, Ackerbau und Weinbau. Der Weinbau macht einen nicht unbedeutenden Handelszweig aus. Seit einigen Jahren baut man einen guten rothen Wein, welcher weit verführt wird. Unweit Naumburg sind Gips- und Kalkbrüche.

Städte. 1) **Naumburg**, (s. I. Th. S. 22.) Hauptstadt des Stifts an der Saale, mit einem Schlosse, einer Domkirche und einem Domkapitel. Alle Jahre wird hier eine starke Messe gehalten. Man webt und strickt hier viele Strümpfe, hat gute Brandweinbrennereyen, Lederfabriken, Seifensiedereyen, und treibt mit diesen, so wie mit Federspulen und zugerichteten Federn, einen einträglichen Handel.

2) **Zeiz**, an der Elster, mit einem Schloß.

2) Von der Mark Brandenburg.

Gränzen. G. N. an Mecklenburg und Pommern; g. O. an Pohlen und Preußen; g. S. an Schlesien, die Lausitz, das Churfürstenthum Sachsen, das Fürstenthum Anhalt und Herzogthum Magdeburg; g. W. das Herzogthum Magdeburg und Lüneburg.

Eintheilung. Die Mark Brandenburg wird getheilt: 1) in die **Altmark**, 2) in die **Mittelmark**, 3) in die **Uckermark**, 4) in die **Prignitzermark**, 5) in die **Neumark**. Die ersten 4 Theile werden die **Churmark** genannt. Auf solche Weise wird die ganze Mark auch in 2 Theile eingetheilt: 1) in die **Churmark**, 2) in die **Neumark**. Zu erstrer rechnet man auch den **Bees- und Storkowschen Kreis**, welcher aus den ehemaligen Herrschaften Beeskow und Storkow besteht.

Flüsse und Kanäle. (S. I. Th. S. 15.) 1) Die **Elbe** fließt aus dem Magdeburgischen in die Altmark, wo sie sich in 2 Arme theilt: a) die **alte Elbe**, welches der linke Arm ist, b) die **neue Elbe**; bey Bergen fällt die alte Elbe in die neue; und nach dieser Vereinigung fließt sie in die Prignitz und ins Lüneburgische. Dieser Strom veranlaßt hier auch

zuweilen vielen Schaden, als z. B. im J. 1771, wo in der Altmark mehr als 50 Oerter Aussaat und Vieh verlohren. Fischreich ist dieser Fluß gar nicht. Merkwürdig ists, daß die Elbelachse und Elbeschnepel nicht in den Alant und andre Elbflüsse dieser Provinz gehen. 2) Die **Tanger** entspringt hier und ergießt sich in die Elbe. 3) Die **Spree** kommt aus der Lausitz und nimmt bey Berlin einen doppelten Lauf. Nach der Vereinigung fließt sie in die Havel. 4) Die **Warte** kommt aus Pohlen und fließt in die Oder. 5) Der **Plauensche Kanal** verbindet die Elbe und Havel. (s. oben S. 1.) Der **Friedrich-Wilhelms** Graben verbindet die Oder und Spree; der **Finowische Oderkanal** die Havel und Oder. Diese und einige andre Kanäle im Brandenburgischen geben den einzelnen Theilen der Preußischen Staaten eine vortheilhafte Verbindung zwischen der Ost- und Nordsee, wodurch Schifffahrt und Handlung in diesen Ländern nicht wenig befördert wird. Ein Schiff auf dem Flusse Weichsel in Preußen kann von da bis nach Hamburg, nach der Nordsee, oder auch nach Halle kommen. Von der Weichsel geht die Fahrt in die Brahe, nach Bromberg; oder durch den **neuen Kanal** in die Netze; von da in die Warte, in die Oder. Von hier sind 3 Wege, 1) entweder nach **Stettin** in die Ostsee; 2) oder nach **Schlesien**; 3) oder durch den **Friedrich-Wilhelms** Graben in die Spree; auf dieser über Berlin, Spandau in die Havel, über Potsdam, Brandenburg, a) entweder nach Ratenau und Havelberg in die Elbe; b) oder durch den Plauenschen Kanal in die Elbe, entweder nach Magdeburg, Dresden, Böhmen; auch aus der Elbe in die Saale nach Halle; oder die Elbe herab nach Hamburg und in die Nordsee.

Seen. Die Mittelmark und Uckermark haben hier die größten Seen: 1) Der **Miggelsee**, ist fischreich, die Spree fließt durch denselben; 2) der **Uckersee**; 3) der **Fehrsee**. Mehrere Brandenburgische Seen sind, so wie der Aschersleb'sche, zu gutem fruchtbaren Ackerlande gemacht worden. 4) Der **Kressinsche See**, im Zauchischen Kreise, von ungefähr 1 Meile Länge und $\frac{1}{4}$ Meile Breite. An seinem Ufer ist er sehr tief. Gegen die Mitte erhöht sich der Boden, und kommt bey seichtem Wasser nahe an die Oberfläche des Wassers. Zuweilen bemerkt man in diesem Seewasser ein heftiges Aufwallen, in Jahresfrist oft mehrmalen. Selbst bey heiterm stillen Wetter

ter ist diese Aufwallung zuweilen so heftig, daß die Fischer Gefahr laufen in den strudelnden Wellen ihr Leben zu verlieren.

Boden. Eben, und in manchen Gegenden sandig. Indessen giebts doch viele fruchtbare Gegenden, s. im folgenden **Alte Mark, Wische.**

Landesproducte. (s. I. Th. S. 14.) Der Ackerbau ist in neuern Zeiten zwar sehr verbessert; dennoch hat man noch nicht hinlänglich Getreide. Man unterhält fleißig Gemüsebau; besonders um Berlin und Potsdam. Bey Berlin zieht man Gartengewächse in der größten Vollkommenheit und in Menge. Die Gärtner in Berlin und Potsdam gehören zu den geschicktesten und fleißigsten in Deutschland. Obst hat man im Ueberfluß. In Berlin sieht man in den Monathen October und November gewöhnlich 10 und mehrere Schiffe mit Aepfeln und Birnen beladen. Der Uckermärkische Toback gehört zu den besten Sorten, die in den Preußischen Staaten gewonnen werden. Aus einigen Märkischen Wäldern werden viele Maste und große eichne Balken auf der Havel und Elbe nach Hamburg geflößt. An einigen Orten der Mark Brandenburg ist guter Hopfenbau. Man bauet viel Hirse, etwas Färbekräuter und Flachs. Man hat Salpeter, Kalksteine, Eisensteine, Farbenerde, Torf ꝛc. Die Rindviehzucht reicht zur Nothdurft des Landes nicht zu. Aber die Schäfereyen sind ansehnlich, und zum Theil durch spanische Böcke veredelt worden. Die Bienenzucht wird immer wichtiger, und ist besonders in der Alten Mark einträglich. Man zählt jedoch überhaupt nur 45000 Bienenstöcke.

Landesherr. Der König von Preußen.

1) Alte Mark.

Städte. 1) **Stendal**, Hauptstadt an der Uchte, hat 4300 Einwohner. Ein ehemaliger hiesiger Pallast eines alten Kaisers, **Heinrichs des Vogelstellers**, wird in neuern Zeiten zu einem Brauhause gebraucht. Ackerbau und Tuchbereitung sind Hauptnahrungszweige der Einwohner. Die Anzahl der Tuchmachermeister beträgt über 400.

2) **Salzwedel**, an der Jeeze, hat 5000 Einwohner. Man verfertigt hier viele Bänder, Sarsche, Friese und Tücher, auch irdne Tobackspfeifen. Viele Einwohner nähren sich auch von Leinwandhandel und von Bierbrauerey.

3) Tan-

3) **Tangermünde**, an der Tanger, welche sich hier in die Elbe ergießt, in einer angenehmen Gegend, mit 536 Feuerstellen.

In dem Dorfe **Lüderitz**, 2 Meilen von Tangermünde, ist seit einigen Jahren eine Zwirnmühle mit 18 Gängen, wo viel Zwirn bereitet wird.

An der nordöstlichen Seite der Altmark ist ein District, die **Wische** genannt, eine angenehme und sehr fruchtbare, 4–5 Meilen lange, und an 2 Meilen breite Ebne. Man befindet sich hier beynahe wie in einem großen Garten. Jeder Ackerschlag ist auf den Seiten mit grünenden Eichen eingefaßt, hinter welchen niedliche Landhäuser und schön gebaute Freyhöfe hervorblicken. Die hiesigen Einwohner gehören zu den wohlhabendsten Landleuten in den Preußischen Staaten.

Der Boden ist sehr fett. Bey anhaltender Dürre ist die Bestellung desselben so schwierig, daß man gewöhnlich 8 Pferde, oftmalen wol, vorzüglich in der Braache, 12–16 Pferde, jedesmal 2 und 2 nach einander durch Kettenverbünde, vor einem Pflug anspannen muß. Selbst Steine von erheblichem Gewichte müssen zuweilen noch auf den Pflug gelegt werden, um das Eisen in die Erde zu drücken. Manchmal ist nach trockner Witterung der Boden so hart, daß man ihn gar nicht bearbeiten kann, bis ein Regen das Erdreich durchweicht. Hingegen bey anhaltendem Regen löst sich der feste Boden so auf, daß er zu zähem und fettem Schlamme wird. Wagenräder schneiden alsdann so tief in den zähen Koth, daß nur starke Pferde im Stande sind, das Fuhrwerk fortzubringen.

In der Wische wird auch das kleinste Fleckchen Erdreich sorgfältig benutzt. Ihre Fruchtbarkeit verdankt sie vornemlich der Elbe, so wie Aegypten dem Nil. Ist die Ueberschwemmung vollkommen, so gleicht die ganze Gegend einem See, aus welchem nur hin und wieder einige Baumspitzen, Thürme und Häuser hervorragen. Trifft sie vom März bis zum Ende des Mayes ein, so ist freylich ein Theil der Saaten verlohren. Desto ergiebiger sind aber im folgenden Jahre die Erndten. Zuweilen werden auch die fruchtbarsten Aecker und Wiesen von diesem Strome mit 4–6 Fuß hohem Sande bedeckt, so daß kein Baum, kein Grashalm, nur magre Disteln kümmerliche Nahrung finden; ein Unfall, welchem jedoch nur die dicht an der Elbe liegenden Dörfer ausgesetzt sind. Diese traurige Erfahrung

fahrung erlebte man neuerlich in der Wische-Gegend, Meersche genannt, wo die Weidenbäume noch bis an die Krone im Sande stehen. Eine andre zuweilen eintretende üble Folge der Elb-Ausbrüche sind die zurückbleibenden Untiefen, die entweder durch einen Zufluß unterhalten, oder faule Wasser werden, und oft von beträchtlicher Größe sind.

Das Hauptproduct der Wische ist Weizen. Man gewinnt das 6te bis 8te Korn; in gesegneten Jahren auch noch mehr. Mancher einzelne Bauer erndtet 30 bis 40 Wispel, zuweilen noch mehr. Wenn man nun den Wispel auf 60 Rthlr. anschlägt, so beträgt dies schon von diesem einzigen Producte eine Einnahme von 2400 Thalern. Auch der Flachsbau ist nicht unbeträchtlich. Jeder Bauer hat nicht minder einen gut besetzten Obstgarten. Holz hat man nicht hinlänglich. An der Elbe, auch bey den Höfen und Gärten, unterhält man sorgfältig Weidenbäume, in schönen Zäunen, wodurch die Versandungen und der schlammige Unrath vom Elbewasser etwas abgehalten wird.

Mancher hiesige Hof, und manches Bauerguth hat einen Werth von 12-16000 Rthlr. Zum Theil sind die hiesigen Bauern (die sich auch sehr gerne Herren tituliren lassen) wohlhabender, als manche adliche Guthsbesitzer, da sie nie einen größern Aufwand, als der mittlere Bürgerstand, machen. Manche statten ihre Töchter bey ihrer Verheirathung mit 6-8000 Rthlr. aus, und verwenden wol noch halb soviel auf die Feyer der Hochzeittage.

Der gemeine Mann, selbst das Gesinde, speist hier weit besser, als in den meisten übrigen Gegenden der Mark Brandenburg. In der Erndtezeit erhält das Gesinde täglich nichts als Kuchen, Semmel, Braten, Reiß ꝛc., anstatt daß Knechte und Mägde in andern Gegenden mit Hirse, mit gekochtem Fleisch, und mit einigem weißen Brodt vorlieb nehmen müssen.

Kaffee wird von den Bauern oder Wische-Herren täglich zweymal getrunken, zuerst morgens früh, worauf man um 9 Uhr Butterbrodt, Schinken oder Wurst zum Frühstücke genießt. Um 12 Uhr folgt die Mittagstafel mit 2-3 Gerichten, auch wol mit einigen Gläsern Wein. Um 3 Uhr setzt man sich zum Kaffee, und Abends macht ein ganz gutes Abendbrodt den Beschluß des Tages. An Kuchen darf es das ganze Jahr hindurch niemalen ganz fehlen. Kaffeebesuche sind hier eben so gewöhn-

wöhnlich, wie in den Städten, und zuweilen veranstaltet der Wischer ziemlich ansehnliche Soupers.

Die Hochzeiten dauern bey den Wohlhabendern zuweilen 6-8 Tage. Zu dieser Feyer schlachtet man wol an 2-3 Rinder, 5-6 Schweine, eine Menge Schaafe, und Federvieh; dazu nun noch ganze Fässer Fische, und mehrere Eimer Brandwein.

Viele Kosten veranlaßt die Unterhaltung der Elbdeiche, von denen jeder Guthsbesitzer die zu seinem Hofe gehörigen auf seine Kosten unterhalten muß. Zuweilen ist diese Geldausgabe so beträchtlich, daß mancher sein Haus und seinen Hof blos wegen des Deichaufwandes hat verkaufen müssen. Daher pflegt man von einem verschuldeten Wischer zu sagen: er kann nicht mehr deichen.

II) Prignitzermark.

1) **Perleberg**, die Hauptstadt, hat über 2000 Einwohner.

2) **Havelberg**, von allen Seiten von der Havel eingeschlossen, mit einem Domkapitel. In der Stadt schätzt man die Anzahl der Einwohner gegen 2000; aber noch liegen jenseits der Havel gegen 300 Häuser auf einigen Bergen, die als eine Vorstadt von Havelberg angesehn werden. Bey der Stadt ist ein Schiffsbauwerft, auf welchem man Seeschiffe erbaut, welche die Elbe hinunter nach Hamburg gebracht werden.

3) **Wittstock**, an einem Arme der Dosse, hat fast 3000 Einwohner, und ein wohleingerichtetes Landarmenhaus für arme Leute aus der Altmark, Prignitz, und den Ruppinschen Kreis.

III) Mittelmark.

1) **Berlin**, (s. I. Th. S. 14.) 33 M. von Hamburg, 78 M. von Wien, 20 M. von Stettin. Eine schöne, prächtige Residenzstadt. In der ganzen Stadt sind 12 lutherische Kirchen, 2 deutschreformirte und 6 französischreformirte Kirchen, 10 Kirchen, welche die lutherische und reformirte Gemeine gemeinschaftlich besitzen, 1 katholische Kirche, 1 Judensynagoge, und (mit Einbegriff der Soldaten) 164900 Einwohner, (ohne Soldaten und ihre Familien 138,000; im J. 1590. erst 12000 Einwohner.) Im J. 1784. waren die sämmtlichen Häuser

ser in Berlin (mit Ausnahme der königlichen Gebäude) im Feuerkataster mit 19 Millionen Rthlr., und im J. 1724. mit 3,654,000 Rthlr. taxirt. 1) Das hiesige **Königliche Schloß** steht auf einem freyen Platze in Cöln, und hat 4 Höfe. Außer dem alten Queergebäude und den Seitengebäuden ist es mit Kupfer gedeckt. Sehenswürdig sind darinnen die Königliche Kunstkammer, die Naturalien-, Münz- und Statüensammlung, auch viele vortreffliche Gemählde. Eine vortreffliche Anstalt (die man auch bey einigen andern Königlichen Gebäuden in Berlin findet) ist bey diesem Schlosse, daß das Wasser durch ein Druckwerk in 3 große Wasserbehälter, die unter dem Dache des Schlosses befindlich sind, heraufgetrieben wird, und von da in verschiedne Theile des Schlosses geleitet werden kann. 2) Das **Zeughaus** (auf dem Friedrichswerder), ein großes Viereck; jede Seite desselben ist 280 Fuß lang. Es ist eines der schönsten Gebäude in Berlin, und mit vielen Verzierungen versehn. Man verwahrt darin, außer vielem Geschütze, Gewehr, Säbeln, Bajonetten, Trommeln ꝛc., auch eine erzne stehende Statüe des Königs Friedrichs I. 3) In eben diesem Theile der Stadt ist das **Königliche Gießhaus**. 4) Das **Opernhaus**, ein vortreffliches Gebäude in der Friedrichsstadt. Vor der Hauptseite ist eine zweyseitige Treppe, durch welche man zu einer Säulenlaube von 6 großen Säulen kommt. Dabey stehn verschiedne Bildsäulen; oben ist die Aufschrift: Apollini et Musis. Das Theater hat 80 Fuß in seiner Länge; man kann es aber noch 80 Fuß weiter öffnen. Die ganze Breite beträgt 80 Fuß. Auf den Seiten sind 4 Reihen Logen übereinander. An Redoutentagen wird das Parterre dem Theater gleichgeschraubt, so daß es mit dem Theater einen sehr großen Saal ausmacht. Ueber dem Parterre sind verschiedne große kupferne Becken angebracht, um den Schall zu vermehren. Hier ist auch ein Wasserbehältniß, welches das Wasser in dem ganzen Gebäude vertheilt. Oben über dem Eingange ist ein schöner Saal, worin der Hof an Redoutentagen speist. 5) Die **neue Königliche Bibliothek** (mit der Aufschrift: Nutrimentum spiritus) ist ein vorzüglich schönes Gebäude, und mit Kupfer gedeckt. Auf dem Brustgeländer stehn Bildsäulen, so wie auch vor dem Haupteingange und vor den Seiteneingängen. In Berlin an sich selbst ist 6) eine Königliche **Ritterakademie** und das Königliche **Cadettenhaus**,

haus, welches letztre im Jahr 1776. neu aufgeführt worden. Auch bey diesem Gebäude wird das Wasser bis unter das Dach getrieben, und von da in alle Theile des Hauses geleitet. Im Spandauerviertel am Oranienburger Thore ist 7) ein Königliches Invalidenhaus, mit der Ueberschrift: Laeso et invicto militi. An beiden Ecken des Hauptgebäudes stehn 2 Kirchen, eine für Protestanten, die andere für Katholiken. Auf beiden Seiten hat diese Anstalt Nebenhöfe mit verschiednen Wirthschaftsgebäuden zur Viehzucht ꝛc. Vor dem Hause Aecker, Gärten, auch eine große Maulbeerplantage. Unter den Kirchen merken wir 8) vornemlich die Parochialkirche und die Garnisonkirche; auf den Thürmen derselben ist ein Glockenspiel. Die Orgel in der Garnisonkirche hat verschiedne in die Augen fallende Kunststücke; z. E. 2 Sonnen laufen unter Cymbelklang durch den Trieb des Windes in den Wolken herum, und 2 Adler schlagen während des Umlaufs der Sonnen die Flügel auf und nieder. In eben dieser Kirche sind unter andern folgende 4 Gemählde sehenswürdig: das erste stellt den berühmten Feldmarschall Grafen von Schwerin vor, das zweyte den Generallieutenant von Winterfeld, das 3te den Feldmarschall von Keith, das 4te den Major von Kleist. 9) Die neue katholische Hedwigskirche in der Friedrichsstadt ist erst 1773. eingeweiht worden. Auf dem Altar ist eine Gruppe von weißem Cararischen Marmor; und um 6 Fenster sind die steinernen Bildsäulen der 12 Apostel. 10) Die Charité, eine Armen- und Kranken-Anstalt, worin auch Wahnsinnige sind, von denen neuerlich binnen 5 Jahren 542 aufgenommen wurden; von diesen wurden 31 geheilt. 11) Auf dem Wilhelmsplatze in der Friedrichsstadt stehn 4 Bildsäulen von 4 berühmten Preußischen Generalen: 1) die Bildsäule des Feldmarschalls Grafen von Schwerin, 2) des Generallieutenants von Winterfeld, 3) des Generallieutenants von Seidlitz, und seit 1786. 4) des Generalfeldmarschalls von Keith. † Unter den hiesigen öffentlichen Anstalten findet man viele vortreffliche Gymnasien und Schulen, auch eine Artillerie- und eine Fechtschule, eine königliche Akademie der Wissenschaften, eine Akademie der Künste, ein anatomisches Theater ꝛc. Künstler, berühmte Bildhauer, Mahler, Kupferstecher, Juwelir- und Galanteriearbeiter halten sich in dieser Hauptstadt in großer Anzahl auf. In den hiesigen sehr wichtigen Fabriken arbeiteten

† s. Joh. v. Archenholz

im

im J. 1783. 16313 Personen, welche für mehr als 6 Millionen Rthlr. Waare lieferten, wovon für 1,541812 Rthlr. außer Landes abgesetzt wurde. Im J. 1790 betrug der Werth der hier verfertigten Fabrik- und Manufacturartikel an 8 Millionen Rthlr. Bey den Sammet-, seidnen Zeug-, seidnen Strumpf-, seidnen Band- und halbzeugnen Fabriken waren 2316 (im J. 1795. 2370) Personen beschäfftigt; so wie bey den Tuch-, Fries-, Boy-, Flanell-, ganz- und halbwollnen Zeug-, Sicht- und Beuteltuch-, wollnen Strumpf-, Mützen-, Handschuh-, Hut-, wollnen Bandfabriken über 3000 Personen. In den hiesigen Linnenfabriken lieferten 238 Personen Leinwand, Leinendamast, Segeltuch, bunte und gefärbte Leinwand, auf eben so vielen Stühlen. In den Baumwollenfabriken wurden baumwollne Zeuge, Kattune, Nesseltuch, Manchester, Barchent, Strümpfe, Mützen, Handschuhe (im J. 1796. auf 1770 Stühlen) verfertigt. Die Loh- und Weißgerberey beschäfftigt (im J. 1790) 302 Personen; die Blumen- und Hutplumagenbereitung 200 Personen, die Bleyweiß- und Schrotgießerey 43; die Gold- und Silbermanufactur 1400, die Lionsche Lahn- und Drathfabriken 110, eine Lackirfabrike 60, die seidnen und reichen Stickereyen 50, die Verfertigung der Strohhüte 390, die Tapetenfabriken 70, die Zitz- und Kattundruckereyen 689, die Zuckersiedereyen 220, die Wachsbleichen 7 Personen. Merkwürdig ist auch das königl. Lagerhaus. In diesem verfertigt man feine, auch gröbere Tücher, Friese, Flanelle, Moltons ꝛc., auch leichte wollne Zeuge, und unterhält eine ansehnliche Färberey. Im J. 1791 waren hier an 207 Stühle im Gange, mit 295 Arbeitern, welche für 386,000 Rthlr. Waare lieferten. Die Anzahl der überdies noch für diese Anstalt arbeitenden Spinner, Wollkämmer ꝛc. beläuft sich auf einige tausend Personen. Viele Tuchmacher-Meister in Berlin, Brandenburg ꝛc. arbeiten für das Lagerhaus. Alle feine Tücher für die Officiers-Uniformen bey der königl. Preußischen Armee müssen aus demselben gekauft werden. Zur Unterstützung der Wollenarbeiter sind hier Wollenmagazine, aus welchen unvermögende Arbeiter Wolle für billige Preise gegen baare Bezahlung erhalten. Außer diesen verfertigt man hier Clavierfaitendrath, Federposen, Fischbein, Kanten und Blonden, Korkstöpsel für 11000 Rthlr., Tobackspfeifen, Stahl-, Eisen- und Messingwaaren, Toback, jährlich für 800,000 Rthlr.,

Campher, Borax, Vitriol, auch Damenfächer ꝛc. Man unterhält an 330 Brandweinblasen. Die königliche Porcellanfabrik liefert vortreffliche Waaren, jährlich für 150,000 Rthlr., welche sich vornemlich durch die schöne Mahlerey sehr empfehlen. Seit einigen Jahren verfertigt man hier auch den sogenannten Manchestersammet (aus Baumwolle), welcher seit ungefähr 25 Jahren in England und Frankreich zuerst versucht worden ist. Er ist dem seidnen völlig ähnlich, und dauerhafter als jener, wiewohl minder schön. Zu Unterstützung schuldlos verarmter Bürger ist hier eine sehr wohlthätige Anstalt.

Zu Beförderung der Handlung sind hier 3 Handlungsgesellschaften. 1) Die **Seehandlungssocietät** hat unter andern zu ihrer Hauptabsicht, die vorzüglichsten Landesproducte (der Preußischen Lande), als Schiff- und ander Holz, Salz, Schlesische Leinwand, mit ihren eignen Schiffen nach Spanien, Frankreich und England zu verfahren. 2) Die **Seesalzhandlungsgesellschaft** hat das Recht mit dem fremden Salze zum auswärtigen Absatz im Königreiche Preußen zu handeln. 3) Die **Emdensche Heringsgesellschaft** hat ebenfalls hier ihr Comtoir. Eine besondre Hauptnutzholzadministration besorgt die Holzausfuhr in fremde Länder. Sie schickt aus, Balken von Eichen und Kienbäumen, Schiffsplanken von Eichenholz, Stabholz von Eichen und Buchen, Bretter ꝛc., welches zum Theil aus den Forsten in der Mark Brandenburg, und im Herzogthum Magdeburg, zum Theil aus Schlesien, Preußen, Sachsen, aus dem Anhaltischen und Braunschweigischen geliefert wird. Alle diese Holzwaaren werden auf den Gräben und Kanälen in die Ströme, und von da nach Hamburg geflößt, wo ein Königl. Preußischer Holzmarkt ist. Man rechnet, daß dieser Holzhandel bisweilen jährlich 10 - 1200,000 Thaler betragen hat. Von dem Preußischen Holzmarkt zu Hamburg geht das Holz nach Holland, England, Frankreich, Spanien, Portugal, und sogar bis nach Westindien. Von Stettin wird auch viel nach Schweden, Dänemark, Holland, England, Frankreich, Spanien ꝛc. verschifft. Gleich vor dem Brandenburger Thore bis zum Potsdammer Thore ist der **Königliche Thiergarten**, einer der schönsten Volksgärten in Deutschland, worin die angenehmsten Alleen, Bildsäulen, Labyrinthe, Salons von Linden, Castanien, Ulmen, Buchen, Birken, Fichten, Tannen, Eichen, Erlen, Eschen

Eschen ꝛc. befindlich sind. An heitern Sommernachmittagen pflegen hier einige tausend Spaziergänger zu Fuß, zu Pferde, und in Wagen zusammenzukommen. Auf der Seite nach der Spree sind Zelte und Hütten aufgeschlagen. Bey **Berlin** ist an der Spree das sogenannte **Moabiterland**, eine Reihe von Landhäusern und Gärten, wo auf sandigem Boden die besten Früchte gewonnen werden.

2) **Oranienburg**, ein Städtchen mit einem Königlichen Lustschlosse an der Havel. Das Schloß ist unbewohnt und unmeublirt.

3) **Schönhausen** oder **Nieder-Schönhausen**, ein Dorf mit einem Lustschlosse, worin die verwittwete Königin im Sommer zu residiren pflegt. In dem vortrefflichen Garten sind Alleen und Pflanzungen von inländischen und ausländischen Bäumen angelegt.

4) **Brandenburg.** (s. I. Th. S. 15.) Der District zwischen der Alt- und Neustadt wird **Venedig** genennt, weil er größtentheils auf Pfählen erbauet ist. Sie hat ein Domkapitel und ein Rittercollegium, auch ein wohleingerichtetes Landarmenhaus für einige Kreise der Mark Brandenburg. Die Einwohner nähren sich zum Theil von der Schifffahrt. Uebrigens sind hier Tuch-, Rasch-, Strumpf- und Zeugwebereyen, eine Barchentfabrike, und Brandweinbrennereyen.

5) **Potsdam**, (s. I. Th. S. 15.) liegt in der Gegend, wo sich die Nutte in die Havel ergießt, welche letztre mit verschiednen Seen eine Insel von ungefähr 4 Meilen im Umfange bildet, die der **Potsdamsche Werder** genennt wird. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehört 1) das **Königliche Schloß**. In einem der hiesigen Zimmer ist ein prächtiger Tisch von Schlesischem violetten Amethyst. In einem andern findet man einen kostbaren Tisch, mit orientalischem Chrysopras ausgelegt, 6 Fuß lang, 3 Fuß 6 Zoll breit. Sehenswürdig ist die **Marmorgallerie**, wo die Wände von weißem Marmor, die untern Theile von grauem Schlesischen Marmor, die Säulen von grünem Schlesischen, und die Kapitäler vergoldet sind. 2) Das **Rathhaus** hat mitten einen Thurm, und auf demselben eine Art von Kuppel, worauf ein Atlas in Riesengröße steht, welcher eine Weltkugel trägt. Die Figur ist von Kupfer und vergoldet, so auch die Kugel. Vor dem Rathhause steht ein 37 Ellen hoher, meist aus schlesischem Marmor

gebauter **Obelisk**, an dessen 4 Seiten die Brustbilder des Churfürsten Friedrich Wilhelm und seiner 3 Nachfolger sich befinden. Das Fußgestell ist von weißem italiänischen Marmor. 3) Die **Gewehrfabrik** ist 4 Stockwerk hoch, in der Gewehrstraße. Diese Straße ist ganz mit Häusern besetzt, welche zu dieser Fabrik gehören. Aus dieser Fabrik werden die Soldaten und Zeughäuser des Königs mit Gewehr versehn, die erste Zubereitung geschieht in Spandau. 4) Bey der hiesigen **Hof- und Garnisonkirche** ist eines der schönsten Glockenspiele in Europa; es spielt alle halbe Viertelstunden. Künstler, Bildhauer, Glasschleifer halten sich hier in großer Anzahl auf. Wollne, baumwollne, seidne Waaren, Tapeten, Gold- und Silberarbeiten, Beuteltuch, Bleystifte, und andre Waaren, werden in Menge verfertigt. In einer großen Lederfabrik sollen mehr als 300 Personen arbeiten.

Nicht weit von Potsdam ist das berühmte Lustschloß **Sanssouci** und das sogenannte **neue Schloß**. Auf dem Wege aus der Stadt nach Sanssouci sieht man die kostbarsten Statüen, Bassins, Grotten, Weinstöcke, Fruchtbäume und Bogengänge, Terrassen und Treibhäuser. Das **Schloß** selbst liegt auf einer Anhöhe, die 60 Fuß hoch ist, und 60 Terrassen mit eben so viel steinernen Treppen in der Mitte enthält. An den Seiten sind Glasrampen; vor dem Schlosse hat man auf beiden Seiten kleine Stämme von Lerchen-, Tannen-, Acacien- und andern Bäumen. Vor jedem Walde steht eine marmorne Gruppe, hinter derselben ist eine halbe Rundung mit Büsten, Vasen und Laubengängen. Das Schloß ist ein Stockwerk hoch. Die Fenster sind von Spiegelglas. Die Zimmer enthalten viel prächtiges und schönes; 1) ist sehenswürdig ein **marmorner Saal**, mit einer Kuppel, die mit einem ovalrunden Fenster bedeckt ist, dessen mittelste Scheibe aus einem Stücke Crystall, in der größten Länge 7 Fuß und in der größten Breite 4 Fuß, besteht. Der Fußboden ist von Marmor; übrigens sind Statüen und Gemählde darinnen. 2) Das **Concertzimmer** hat viel Vergoldung und vortreffliche Gemählde. 3) Das **Bibliothekzimmer**, bisweilen das **Cedernzimmer** genennt, weil es mit Cedernholz getäfelt ist. Zur Rechten des Schlosses ist die **Bildergallerie**, vor welcher Statüen und Vasen stehn. Die Gallerie hat Fenster von Spiegelglas und eine Kuppel; über derselben einen kleinen Thurm mit einer Kugel,

gel, um welche sich eine Schlange windet, und die einen Adler trägt. In dem Gebäude ist ein Vorsaal, und ein prächtiger Galeriesaal; er ist 246 Fuß lang, 33 Fuß breit, und enthält Säulen von carrarischem Marmor. Fußboden und Wände sind mit Marmorplatten belegt. Vor dem **Cavalierhause** findet man wieder Statüen, und in demselben 7 Zimmer, 2 Säle und 2 Gallerien, mit porcellänen Vasen, Urnen, und dergleichen; in der hintern Seite hat man eine Aussicht auf einen Berg, der der **Hünen-** oder **Ruinenberg** genennt wird, worauf ein großes Bassin angelegt ist; um dasselbe sind Ruinen erbaut. Auf dem Wege zu dem **Reh-** oder **Fasanengarten** findet man ein großes Bosket, nebst einem Bassin, Statüen, 2 Salons, nebst einer Sternallee, mit Vasen, Statüen und Gruppen. Im Fasanengarten ist eine Menge Fasanen. Nach diesem kommt man zu einer Colonnade und zu einem mit Linden und Statüen umpflanzten Halbzirkel vor dem **neuen Schloß.** Nicht weit vom Halbzirkel ist noch der **Antikentempel,** ein rundes Gebäude, welches sein Licht durch eine Kuppel von oben erhält. Inwendig ist er mit schlesischem Marmor ausgelegt. In diesem Tempel sind die kostbarsten Statüen, und auf den Tischen herum alte Vasen, Urnen, Schüsseln, Thränenkrüge, Schnallen, Gewichte, Opferschaalen, Lampen, Messer und andre dergleichen Sachen, die verschiedne heidnische Völker ehemals bey ihrem Gottesdienst und zu ihrem Hausgeräthe brauchten. An diesen Tempel stößt ein **Cabinet,** worin **Münzen** und Gemmen aufbewahret werden. Außerhalb dem Wäldchen liegt ein sinesischer Thurm mit verschiednen Etagen über einander, auf sinesische Art bemahlt, und mit Drachen, Glocken ꝛc. verziert. Alsdenn folgt auf einem Berge, der 3 Terrassen und eben so viel Treppen hat, das **Belvedere,** ein rundes Gebäude, das aus 2 Sälen übereinander besteht und oben eine Kuppel hat. Inwendig sind die Säle mit Jaspis und Marmor ausgeziert. Nach diesem kommt man zum **Sinesischen** oder **Japanischen** Hause, welches gleichfalls rund ist und 12 Säulen in Gestalt von Palmbäumen hat. Am Fuße derselben sind bey jeder 3 sinesische Figuren, die Thee trinken, und andre Figuren, die Musik machen ꝛc. Das ganze Gebäude ist auswendig und inwendig vergoldet, so auch das Dach. Auf der kupfernen Kuppel desselben sitzt ein 12 Fuß hoher Sineser mit einem Sonnenschirme

von vergoldetem Kupfer. Inwendig ist ein marmorirter und vergoldeter Saal mit Gemählden und Porcellanstücken ausgeziert. Außerdem ist noch eine Küche mit sinesischen Geräthschaften ausgeziert. Der **Freundschaftstempel** ist ganz von carrarischem Marmor, oben mit einer Kuppel. Darinnen steht die Statüe der Schwester des Königs Friedrich II, der Markgräfin von Bayreuth, in Lebensgröße.

Das **neue Schloß** ist erst 1769 geendigt worden, und ist das prächtigste und schönste in Europa. Das Hauptgebäude ist 25 Fenster breit, und 3 Stockwerk hoch. In der Mitte ist ein Vorsprung mit dem Preußischen Adler, und mit der gewöhnlichen Beyschrift: Nec soli cedit. Darüber ist eine Kuppel, auf welcher 3 Grazien in kolossalischer Größe stehn, die auf ihren Köpfen mit umschloßnen Armen ein Küssen tragen, worauf eine königliche Krone liegt. Alles ist von Kupfer und stark vergoldet. Auf der Außenseite des Gebäudes sind noch über 300 Statüen. Die ganze Vorderseite mit den beiden Flügeln hat in jeder Reihe 78 Fenster, folglich in 3 Reihen 234 Fenster. Große Thore sucht man bey diesem Schlosse vergebens. Der Eingang enthält blos Glasfenster. Die Zimmer sind durchgehends schöner und reicher, als in den übrigen königlichen Schlössern. 1) In dem **grottirten Saale** ist der Fußboden mit verschiednen Arten von Marmor, und übrigens der ganze Saal mit einer Menge von Muscheln, Crystallstufen, Corallen und weißem Marmor belegt. 2) Die **Marmorgallerie** hat Wände und Fußboden mit carrarischem Marmor belegt; Vasen von egyptischem rothen Porphyr, Statüen, 3 Tische von mosaischer Arbeit mit ächten Edelsteinen und orientalischen Achaten ausgelegt. 3) In der **blauen Kammer** sind die Wände blau, mit Gold untermischt; der Fußboden mit Platten von weißem Eben- und Cedernholz belegt. Im zweyten Stockwerke ist der **große Marmorsaal** von rothem und weißen schlesischen Marmor, und der Fußboden von marmorner Mosaik. Ueberhaupt sind Tische, Commoden, Kronleuchter, Vasen ꝛc. in allen Zimmern von außerordentlicher Schönheit und Kostbarkeit. Ein großer Theil ist von Berlinischen und Potsdammischen Künstlern verfertigt. In dem Garten bey Sanssouci und dem neuen Schlosse sind die schönsten und stärksten Orangeriestämme, viele Pisangbäume und andere ausländische Gewächse.

6) Char-

6) **Charlottenburg**, eine kleine Meile von Berlin, mit einem königlichen Schlosse. Der königliche Schloßgarten enthält eine Menge der schönsten Pomeranzen-, Citronen-, Lorbeer- und andrer fremden Bäume. Die Stadt Charlottenburg hat nicht viel über 300 Häuser.

7) **Spandau**, eine Stadt, bey welcher eine Festung ist, die zu einem Staatsgefängnisse gebraucht wird. Hier verbindet sich die Spree mit der Havel. Die Stadt hat über 500 Häuser und mehr als 3000 Einwohner. Bey der Stadt ist eine Gewehrfabrik, worin für die königliche Armee die Läufte zu dem Schießgewehr geschmiedet, gebohrt, und aus dem Groben geschliffen, nachher aber zu Potsdam auswendig polirt, geschäftet, belegt, und mit Schlössern und der äußern Politur versehn werden. Es werden hier auch Bajonette und Ladestöcke verfertigt, geschliffen und polirt, alle Arten von Klingen und die Kürasse gemacht. Im Jahr 1777 wurden hier an 10,000 Stück von allerley Gewehr verfertigt. In einem obern Zimmer dieser Fabrik ist eine sogenannte Erschütterungsmaschine, welche mit einem zur Gewehrfabrik gehörigen Wasserrade dergestalt verbunden ist, daß man, sobald man sich auf den Stuhl setzt, am ganzen Körper gelinde oder stärker, nachdem die Maschine gestellt ist, erschüttert wird. Bey verschiednen kranken Personen ist sie mehrmals nützlich befunden worden.

8) **Ratenau**, an der Havel, hat ungefähr 4006 Einwohner.

9) **Teltau**, eine kleine Stadt von 750 Einwohnern; bey der Stadt ist eine Leinwandbleiche. Merkwürdiger ist dieser Ort wegen der kleinen Rüben, die in dieser Gegend sehr häufig gebaut und **Märkische** oder auch **Teltauische Rüben** genennt werden; wiewohl diese Rüben nicht blos hier, sondern fast in allen Provinzen der Mark Brandenburg gebaut werden, als: in der Altmark bey dem Dorfe **Klein-Schwarzlosen**, in der Priegnitz bey **Freyenstein** ꝛc.

10) **Köpenick**, an der Spree, auf einer Insel, mit einem Schloß. In der Stadt ist eine Seidenmanufactur, und nicht weit davon eine Cattun- und Canevasbleiche.

11) **Frankfurt an der Oder**, eine schöne und blühende Handelsstadt. (s. I. Th. S. 16.) Zum Andenken des unvergeßlichen menschenfreundlichen Herzogs **Leopold** von Braunschweig, welcher im Jahre 1785 in der Oder seinen Tod

fand, ist außerhalb der Stadt ein Monument, und außerdem durch freywillige Beyträge eine Freyschule für mehr als 300 Kinder beiderley Geschlechts gestiftet, welche am Jahrstage seines Todesfalles gespeist und mit nützlichen Büchern beschenkt werden; 20-30 Knaben und Mädchen erhalten an diesem Tage neue Kleidung. Man findet hier eine Seidenfabrik, Wachsbleiche, Fayencefabrik. Minder wichtig ist die hiesige Brillenfabrik. Alle Jahre werden hier drey Messen gehalten, welche besonders in Absicht des Absatzes von schlesischen und polnischen Waaren wichtig sind. Frankfurt ist übrigens im Besitz der Stapelgerechtigkeit, so daß alle Waaren, welche von Stettin nach Schlesien oder Sachsen, oder von letztern Gegenden nach Stettin hier durchgehn, müssen umgeladen werden. Unter den hiesigen Buchdruckereyen ist vornemlich eine jüdische merkwürdig, in welcher selbst polnische und türkische Juden drucken lassen. — In dieser Gegend findet man einigen Weinbau. Von dem hiesigen neugepreßten Moste erhält man den bekannten, wohlschmeckenden Frankfurter Möstrich, welcher auch außerhalb der Preußischen Staaten, nach Sachsen und Holland, verführt wird.

Ohnweit dieser Stadt ist zu Weißenspring eine gute Tobackspfeifenfabrik.

12) Neustadt Eberswalde, ist wegen seiner Eisen- und Stahlwaaren vornemlich berühmt. Im Jahr 1751 ist für die zur Fabrik gehörigen Messer- und Scheerenschmiede (aus Ruhla) eine neue Vorstadt von 56 Häusern angelegt worden. Außer Messern verfertigt man hier viele Scheeren, Sensen ꝛc. Seit einigen Jahren ist hier eine Feilenhauerey, eine Drathfabrik und ein Messingwerk.

13) Freyenwalde hat gegen 2000 Einwohner. Nicht weit von der Stadt ist ein Gesundbrunnen und Bad in einem angenehmen Thale. Eine Viertelmeile von Freyenwalde ist ein Alaunbergwerk, welches dem Waisenhause in Potsdam gehört, nebst einem Vitriolwerke.

14) Neu-Ruppin, an einem fischreichen See, der über eine Meile lang ist, und durch welchen der Fluß Rhin gehet. Im Jahre 1787 brannte die Stadt fast ganz ab. Vor dieser Feuersbrunst beschäfftigte die Tuchweberey über 150 Meister, ohne die Gesellen und Lehrjungen; im J. 1789. 2 Meister mehr als in dem genannten Jahre. Gegen derselben über

an

an eben dem angeführten See liegt das Amtsstädtchen Alt-Ruppin.

15) **Neustadt an der Dosse**, eine kleine Stadt, welche wegen der wichtigen königlichen Spiegelfabrik berühmt ist. Die größten Spiegel, die hier gegossen werden, sind an 100 Zoll lang, 54 breit, und kosten 2426 Thlr. 6 Ggr. Ganz kleine Taschenspiegel werden hier nicht gemacht.

16) **Rheinsberg**, mit einem schönen Lustschloß des Prinzen Heinrich von Preußen. Sie hat über 1000 Einwohner.

IV) Von der Uckermark.

Städte. 1) **Prenzlau**, Hauptstadt, an der Ucker, hat gegen 900 Häuser, 6000 Einwohner, und einträgliche Tuchfabriken und Brandweinbrennereyen; doch ist der Handel mit Vieh und Toback noch beträchtlicher.

2) **Schwedt**, an der Oder, hat 263 Häuser und über 2900 Einwohner, mit einem Schlosse und einem großen Reithause. Dieses nimmt die ganze Länge der Straße ein, und ist ein so weitläuftiges Gebäude, daß ein ganzes Regiment darin Platz hat, und eine Esquadron Reuter darin manoeuvriren kann. Die vornehmsten Straßen der Stadt sind mit Bäumen bepflanzt; besonders ist auf der **Schloßfreyheit** ein vortrefflicher Spaziergang, an dessen Ende im Jahr 1777. eine kleine Kirche für die französische Colonie gebaut wurde. Vor dem Schloßthore führt eine Allee nach der Fasanerie und nach dem Lusthause **Monplaisir**, welches aber fast ganz eingeht.

3) **Zehdenik**, an der Havel. Ganz nahe an der Stadt liegt ein königliches Eisenhüttenwerk, worinnen Bomben, Haubitzen, Kanonenkugeln, Mörser, Tiegel, Ofen, Pfannen ꝛc. gegossen werden.

V) Von der Neumark.

Städte. 1) **Cüstrin**, Hauptstadt, am Ausflusse der Warte in die Oder, in einer morastigen Gegend, ist vortrefflich befestigt. Die Stadt hat 4400 Einwohner.

2) **Königsberg**, an der Rörick, in einer angenehmen Gegend.

3) **Schievelbein** und **Sonnenburg** gehören einem alten Ritterorden, der der Johanniter-Ritterorden heißt, von welchem im Folgenden mehr vorkommt.

4) **Crossen**, an der Oder, in welche sich hier die Bober ergießt, mit 1200 Einwohnern. Bey der Stadt findet man guten Weinbau.

5) **Landsberg an der Warte**, wo viel Kalmank, Sarsche ꝛc. auch baumwollne Waaren gemacht werden.

6) **Cotbus**, eine Stadt an der Spree, mit einem Schlosse, hat über 5000 Einwohner. Unter andern Kirchen findet man hier auch eine wendische, in welcher in wendischer Sprache Gottesdienst gehalten wird. Haupt-Nahrungszweige sind: Tuch-, Flanell- und Friesweberey, Leinweberey, auch Bierbrauerey. Cotbus hat an 180 Tuchmachermeister, und nährt mehr als tausend Spinner. Auch etwas Holzhandlung wird von hieraus betrieben. Seit einigen Jahren benutzt man einige in der Nähe liegende Torfgruben.

7) **Züllichau**, nicht weit von der Oder, hat ein Waisenhaus und fast 5000 Einwohner. Man verfertigt hier gute Tücher.

Zur Churmark gehört auch gewissermaßen die **Grafschaft Wernigerode** (s. im Folgenden Nr. 12.) und die **Herrschaft Derenburg**.

2) Die Lande der Sächsischen Herzoge Ernestinischer Linie.

Das ganze Haus Sachsen theilt sich in 2 Linien: in die **Albertinische** und **Ernestinische**. Von der ersten stammt der Churfürst von Sachsen ab; von der andern stammen die Herzoge 1) von Sachsen-Weimar; 2) von Sachsen-Gotha; 3) von Sachsen-Meinungen; 4) von Sachsen-Hildburghausen; 5) von Sachsen-Coburg-Saalfeld.

a) Vom Fürstenthum Weimar.

Gränzen. Dieses Thüringische Fürstenthum gränzt gegen W. ans Fürstenthum Eisenach und Erfurter Gebiet; g. S. ans Erfurter Gebiet und ans Fürstenthum Altenburg; g. O. auch an das letzte; g. N. an das Stift Naumburg Zeiz.

Flüsse. 1) Die **Ilm** durchfließt dieses Fürstenthum der Länge nach. 2) Die **Saale**.

Boden, etwas bergicht, doch meistentheils fruchtbar.

Land-

Landesproducte. Getreidebau, auch Obst- und Weinbau, ist sehr einträglich. Man bauet bey Jena vielen Merrettig. Wacholderbeeren werden fleißig gesammelt, und bis nach Ostindien verführt. Holz ist im Ueberfluß. Die Viehzucht, besonders die Schaafzucht, wird mit Vortheil betrieben. Man hat Seidenhaasen, Wildpret; Alabaster, Tufstein, auch Sandsteinbrüche, welche sehr brauchbare Steine liefern, aus denen Mühlsteine, Tröge ꝛc. verfertigt werden.

Landesherr. Der Herzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, jetzt Carl August.

Städte. 1) **Weimar**, (s. I. Th. S. 25.) die Haupt- und Residenzstadt, mit 750 Häusern und 6000 Einwohnern. Sehenswürdig ist 1) die ansehnliche herzogl. **Bibliothek**, 2) das **Münzkabinet**, mit einer wichtigen fast ganz vollständigen Sammlung von Sächsischen Münzen und Medaillen. Seit dem J. 1778. ist hier eine freye **Zeichenschule**. Den 24sten Sept. werden jährlich gewöhnlich die vorzüglichsten Arbeiten dieses Instituts öffentlich ausgestellt. Bey der Stadt ist der herzogl. **Park**, mit angenehmen geschmackvollen englischen Gartenanlagen; einer der vorzüglichsten Gärten in Deutschland.

Vormals hatte Weimar ein **Waisenhaus**. Dieses ist im J. 1784 aufgehoben worden. Seit diesem werden unvermögende Waisenkinder bey sichern Privatpersonen in Kost und Pflege gegeben. Unter den Einwohnern befinden sich viele Strumpfwirker, welche an 180 Stühle im Gange haben. Man verfertigt auch bunte Papiere, Papiertapeten, hanfene Schläuche zu Schlangensprützen, welche im Lande, so wie auswärts, starken Absatz finden. In einer **Kunstbackfabrik** werden alle größern und kleinern Gegenstände von Verzierungen zu Gebäuden, Gärten, selbst ganze Figuren von einer gewissen Ziegelsteinmasse, in einem besonders dazu eingerichteten Töpferofen, aufs wohlfeilste und dauerhafteste gemacht.

Eine halbe Stunde von Weimar ist das fürstliche Lustschloß **Belvedere**, mit einem großen Garten.

Ober-Weimar, an der Ilm, ein fürstliches Kammerguth und Freyguth. In dessen Nähe befindet sich ein **versteinerndes Wasser**. In einer Schlucht rinnt das Wasser aus allen Seiten eines Dümpfels, von 30 Fuß im Umfang, hervor. In der Mitte brechen noch 2 starke Quellen mit Gewalt in die Höhe.

Höhe. Der Bach, der von diesen Quellen formirt wird, bekommt sogleich eine Tiefe von 3 Fuß und 6 Fuß Weite. Anfangs bey der Quelle bemerkt man keine versteinernde Materien; wol aber setzen sich bey den Mühlen von Ober-Weimar solche so stark an, daß man sich oft genöthigt findet, den Tuffstein von dem Holzwerke loszubrechen.

2) **Sulze**, an der Ilm. Nicht weit davon ist ein Salzwerk, welches dem Herzoge von Gotha gehört.

3) **Bürgel**, wo gute Töpferwaaren verfertigt werden. Man zählt hier an 40 Töpfermeister.

4) **Apolda**, hat gegen 4000 Einwohner. Alle Jahre werden auf 53000 Dutzend Paar Strümpfe verhandelt; davon in der Stadt etwa 40420 Dutzend Paar gewirkt, und 800 bis 1000 Dutzend gestrickte Strümpfe von den benachbarten Landleuten an hiesige Handelsleute verkauft werden, welche sie alsdenn nach Frankfurt am Mayn, Braunschweig, Leipzig, Rußland, Frankreich und wol noch weiter versenden. Neuerlich ist das hiesige Strumpfgewerbe etwas in Verfall gerathen.

5) **Jena**, (s. I. Th. S. 25.) hat 790 Häuser und gegen 6000 Einwohner. Neben der Stadt fließet die **Leutra** in die Saale, ein an sich unbeträchtlicher Bach, der aber bey starkem Platzregen, und wenn der Schnee plötzlich schmilzt, so stark anschwillt, daß er großen Schaden anrichtet, und einen kostbaren Wasserbau erfodert. Ein Theil davon wird durch die Stadt geleitet, wo er nicht nur eine Mühle treibt, sondern auch zu wöchentlicher Reinigung der Straßen und bey Feuersbrünsten nützliche Dienste thut, indem dadurch alle Straßen unter Wasser gesetzt werden können. Seit einigen Jahren ist hier eine freye Zeichenschule. Die hiesige Fürstlich-Sächsische Gesamt-Universität steht unter vier Erhaltern, den Herzogen von Sachsen-Weimar, von Sachsen-Gotha, von Sachsen-Coburg, und von Sachsen-Meinungen. Sie besitzt zwey Dotalgüter, Apolda und Remda. Zu dem Bezirke des akademischen Collegiums gehört die Universitäts- oder Collegienkirche, 3 ansehnliche Bibliotheken, die öffentlichen Auditoria, 2 botanische Gärten, das anatomische Theater, mit andern trefflichen Anstalten. Auf dem fürstlichen Schlosse steht ein herzogl. Sachsen-Weimarisches Kunst- und Naturalienkabinet, welches von Weimar hieher gebracht, und mit dem von dem jetztregierenden Herzog erkauften Walchischen Naturaliënkabinet vereinigt worden. Man spin-

spinnet hier fleißig Baumwolle, strickt baumwollne Strümpfe, macht viele Hüte ꝛc. Der Fürstengarten und das Paradies sind angenehme öffentliche Spaziergänge. Wenn man von Jena nach Weimar reiset, kommt man am Ende des Mühlenthals an die sogenannte Schnecke, wo der Weg den Berg in die Höhe schneckenförmig geführet, und mit steinernen Mauern umgeben ist.

b) Vom Fürstenthum Eisenach.

Gränzen. Dies Fürstenthum liegt, wie das vorige, in Thüringen, und ist sehr zertheilt; 1) ein Theil liegt in der Nachbarschaft von Hessen, an der Werra, und dies ist der größte; ein andrer Theil liegt 2) an der Saale, nicht weit von der Unstrut, 3) an der Gera, 4) an der Helm, wo sie in die Unstrut fließt.

Flüsse. 1) Die Saale, 2) Werra, 3) Helm, 4) Nesse, welche die Hörsel aufnimmt. Die Nesse ist im Winter warm und im Sommer kalt, wird nur in den härtesten Wintern zum Theil mit dünnem Eise bedeckt. Die Nesse führt gute Forellen und Aschen; bisweilen fängt man Lachsforellen von 6-8 Pfunden. 5) Die Gera.

Boden. Bergig und waldig; daher eben nicht der fruchtbarste Landstrich von Thüringen.

Landesproducte. Beträchtliche Waldungen, erhebliche Rindviehzucht, nicht selten von einer Kuh täglich 20 Kannen Milch; viel Wildpret; minder Bienenzucht und Seidenbau; gute Fischerey. Getreide ist nicht hinlänglich; übrigens hat man Flachsbau und etwas Hopfenbau. Man gewinnt vielen schwarzen und weißen Mohn, und bereitet von beiden Sorten Oel, welches in Lampen stark verbraucht wird. Das weiße Mohnöl gebraucht man zu Sallat und sonst in der Küche. Der Obstbau ist gleichfalls beträchtlich. In einigen Gegenden sind viele Feldbirnbäume (Pyrus sylvestris L.). Die Landleute backen diese Birnen, nachdem sie teigicht geworden sind, in Backöfen zu Huzeln, welche im Winter ihre gewöhnliche Kost sind; frisch in besondern Mühlen gemahlen, geben sie guten Most, welcher nach der Gährung in den schärfsten Essig übergeht. Wacholdern hat man auch häufig; aus ihren Beeren bereitet man viel Mus. Eben so häufig sind Heidel- und andre Beeren. Die Beeren von dem Ruhlerwalde ꝛc. werden viel grö-

größer und feister, als die von den niedern Bergen. Die Waldleute kämmen sie mit großen hölzernen Kämmen ab. Bey Kreuzburg ist ein Salzwerk. Man hat Kalk, Mühl- und Sandsteine, Gyps, Alabaster, Achate, Kobolt, grauen und weißen Marmor, auch den in Deutschland so seltnen **Glimmerschiefer**, diesen von silberweißer Farbe, ohne Schwefeltheile, folglich feuerfest; man kann ihn daher auch zum Dachdecken sehr wohl brauchen.

Landesherr. Der Herzog von Sachsen-Weimar.

Städte. 1) **Eisenach**, Hauptstadt, an der Nesse, in welche sich hier die Hörsel ergießt. Sie hat an 1400 Häuser, mit 8200 Einwohnern. Die hiesigen Tuch-, Schalons-, Rasch-, Plüsch-, Sammetwebereyen sind wichtig. Man hat auch gute Färbereyen, welche von den hiesigen Wassern, der Nesse und Hörsel, sehr begünstigt werden, indem das hiesige Wasser alle mögliche Farben annimmt, welches nicht bey allen Wassern anderwärts der Fall ist. Für Rasche sind hier an 120 Stühle im Gange. Die hier verfertigten Schalons übertreffen oftmalen die gerühmten französischen Schalonssorten. Man verfertigt auch Wollkämme oder Kammzinken für die Tuch- und Zeugmacher, und treibt damit auswärts einen starken Handel. Seit einigen Jahren ist hier eine Bleyweißfabrik. Bey der Stadt ist der **Barfüßerteich**, aus welchem das Wasser bey Feuersgefahr in die Stadt geleitet wird.

Eine halbe Stunde von Eisenach ist ein altes berühmtes Bergschloß, die **Wartburg**, eine ehemalige Bergfestung, in welcher noch jetzt bisweilen Gefangne verwahrt werden. Ein altes baufälliges Schloß, ein Zeughaus, und eine Schenke sind die einzigen Merkwürdigkeiten der Wartburg.

2) **Kreuzberg**, oder **Kreuzburg**, eine kleine Stadt an der Werra, bey welcher ein Salzwerk befindlich ist.

3) **Ruhla**, s. im folgenden Herzogthum Gotha.

c) Vom Fürstenthum Coburg.

Gränzen. Es liegt westwärts von dem Thüringer Walde, und also im Fränkischen Kreise, wird aber noch zum Obersächsischen Kreise gerechnet. G. W. gränzt es an die gefürstete Grafschaft Henneberg; g. N. an die Grafschaft Schwarzburg; g. O. an das Hochstift Bamberg; g. S. an das Hochstift Würzburg.

Flüs-

Flüsse. 1) Die **Irsch** hat hier ihren Ursprung und fließt ins Bambergische. An diesem Gewässer befindet sich das angenehme Thal, der **Irschgrund.** 2) Die **Werra** entspringt an der Schwarzburgischen Gränze bey dem Dorfe Schirmrod, wo sie sich unter der Erde verliert. Bey Schwarzenbrunn kommt sie wieder zum Vorschein. 3) Die **Steinach,** in welcher man bey Heubisch Perlen findet.

Boden. Ist sehr fruchtbar, doch etwas bergicht, hat vortreffliche Viehweiden, und vielfache Mineralien.

Landesproducte. Getreide, auch Dinkel, wird in solchem Ueberfluß gebaut, daß bisweilen die Nachbarn damit versorgt werden. Flachs, Hanf, und Hopfen wird in mehrern Gegenden häufig gebaut. Weinbau findet man jetzt weniger, als vormals, nachdem mehrere Weinberge ausgerottet worden sind. Holz wird nicht nur zum Brennen und Bauen, sondern auch zu Pech und Pottasche fleißig benutzt. Von medicinischen Kräutern werden mehrere hundert Centner auswärts verkauft. Rindviehzucht und Fischereyen sind einträglich. Jährlich werden viele hundert feiste und gemästete Ochsen nach verschiednen Gegenden von Thüringen, auch nach Frankfurt am Mayn ꝛc. verführt. Eben so gut ist auch die Pferde- und Schaafzucht. Man hat hier sehr schöne lange Schaafwolle. Die Bergwerke liefern Kupfer, Eisen, schönen Kobolt, Steinkohlen, Gyps, Alabaster, Marmor, Schiefer, von welchem viele Schreibtafeln außer Landes verführt werden, Thon, Porcellanerde, auch Salz, und versteinertes Holz von schwarzer, brauner und rother Farbe. Eine Art von Sandsteinen, die im stärksten Feuer weder schmelzen noch verbrennen, wird 20 Meilen weit verführt.

Einwohner. Nur in wenigen Gegenden von Deutschland findet man soviel Industrie mancherley Art, als hier.

Landesregierung. Dieses Fürstenthum ist unter 4 Landesherren sehr ungleich vertheilt: 1) ein Stück gehört dem Herzog von Sachsen-Coburg-Saalfeld, jetzt Ernst Friedrich; 2) dem Herzog von Sachsen-Coburg-Meinungen, jetzt Georg Friedrich Carl; 3) dem Herzog von Sachsen-Hildburghausen, jetzt Friederich; 4) ein kleines Stück dem Herzog von Sachsen-Gotha, jetzt Ernst.

1) Sach-

1) Sachsen-Coburg-Saalfeldischer Antheil.

Städte. 1) **Coburg**, in einem angenehmen Thale an der Itsch, die Hauptstadt des ganzen Fürstenthums und Residenz des Herzogs. Die Vorstädte sind weit ansehnlicher als die Stadt selbst. In beiden sind über 7000 Einwohner. Das Herzogliche Residenzschloß wird die **Ehrenburg** genannt. Das Fleischerhandwerk in Coburg hat, außer andern Abgaben, auch die Beschwerde, daß alle Jungen von geschlachtetem Rindvieh unentgeldlich an die Herrschaft geliefert werden müssen. Ihre Anzahl beläuft sich jährlich auf 900. Eine Steinmanufactur, worin aus versteinertem Holze allerley Waaren verfertigt wurden, ist schon vor einigen Jahren, so wie die hiesige Porcellanfabrik, eingegangen. Ein Hauptzweig der hiesigen Industrie und Handlung ist die schöne Schaafwolle aus den Schäfereyen des Herzogthums. Sie wird hier gekämmt und besonders nach dem Vogtlande versendet, wo sie in den Geraischen Fabriken gebraucht wird. Man verfertigt auch wollne Tücher und Zeuge, vielerley Spielwerk, unterhält gute Färbereyen, auch eine Gold- und Silbermanufactur, eine Stück- und Glockengießerey ꝛc. Nicht weit von der Stadt ist eine Schnallenfabrik. Eine und eine halbe Stunde von der Stadt ist eine Steinmühle, wo die auf den Aeckern liegenden unnützen Steine zu kleinen Steinkugeln oder Schnellkäulchen verarbeitet werden. Jährlich werden bey 2 bis $2\frac{1}{2}$ Millionen Stücke von verschiedner Größe gemahlen. Diese Kugeln gehn hauptsächlich nach Holland, und werden von da nach beiden Indien geschickt.

2) **Neustadt** an der Heide, mit einer Tobacksfabrik. Im D. **Grub am Forste** ist ein Blaufarbenwerk. Das sogenannte Berlinerblau wird hier in ziemlicher Menge gemacht, und Centnerweise nach Frankreich, Italien, Spanien versendet.

Buch am Forste, ein Dorf. Unter den Einwohnern findet man Uhrmacher, Töpfer, Korbmacher, Brandweinbrenner, Potaschensieder.

2) Sachsen-Meinungischer Antheil.

Das Städtchen **Sonneberg** hat nur 1750 Einwohner, ist aber ein sehr gewerbsamer Ort. Man treibt hier starken Handel mit Schiefertafeln, Wetzsteinen, Flintensteinen, Nägeln, Leder, und allerhand Holzwaaren, Drehorgeln, Degenscheiden, Schachteln, Kästchen, Sprützen ꝛc. Schusterspänen,

spänen, Geigen, Pfeifen, Spielsachen (an Werth von 6 Pfennigen bis auf 20 Thaler), welche meistens auf den benachbarten Dörfern gemacht, und in Sonneberg gewöhnlich nur gemahlt werden. Diese versendet man nach Nürnberg, Frankfurt am Mayn, nach Hamburg, und unter dem Namen von Nürnberger oder holländischer Waare bis nach America. Eine Spiegelfabrik liefert alle Arten kleiner und großer Spiegel für billige Preise. Man verfertigt auch Berlinerblau und Porcellan.

In Frankfurt am Mayn genießen die hiesigen Kaufleute (so wie auch die in Neustadt an der Haide, im S. Coburg-Saalfeldischen,) auf den Messen verschiedne Freyheiten von den gewöhnlichen Abgaben; dagegen müssen sie aber dem Magistrate dieser Reichsstadt zum Geschenke mitbringen: 3 Dutzend hölzerne Teller, 3 Dutzend Kochlöffel, 3 Sätze gemahlte Salzfässer, 3 Pakete Weinhähne ꝛc. Der Ueberbringer dieses Geschenks wird im Rathskeller mit Weine bewirthet, und noch wird ein großer Krug mit Weine von dem Stadtrathe zu Frankfurt zum Geschenke mitgegeben. Nicht weit von Sonneberg ist ein **Schiefergriffelbruch**, der einzige bekannte dieser Art, aus welchem Griffel zum Schreiben auf den Schreibtafeln in Menge gebrochen und in alle Gegenden verhandelt werden.

Schalkau, ein Städtchen, mit etwa 100 Häusern. Hier ist eine Zeugmanufactur, in welcher die hiesige gute Wolle verarbeitet wird, desgleichen eine Porcellanfabrik, welche (so wie die Sonneberger Fabrik) in der Türkey starken Absatz findet.

Im Dorfe **Rauenstein**, so auch in **Limbach**, ist ebenfalls eine Porcellanfabrik.

Glücksthal, eine wichtige Glasfabrik an der Schwarzburgischen Gränze, welche ihr Glas in Hamburg, Holland, Rußland, Spanien und Portugal, selbst in der Türkey absetzt. Das hiesige Glas ist härter als das böhmische, verliert auch nie seine Reinigkeit und seinen Glanz, und kann daher weder zu Fenster-, noch Spiegeltafeln gebraucht werden.

Judenbach, ein Dorf, oder vielmehr Flecken, mit 700 Seelen, an der Nürnberger Straße. Es wohnen hier viele Holzarbeiter, als: Sprützenmacher, Faßbinder, Kinderwagenmacher ꝛc. Man verfertigt auch viele Buchbinder-, Degenscheiden- und Schusterspäne, auch Siebläufe.

Köppelsdorf, oder **Köppersdorf**, ein Dorf, am Steinachflusse, mit einer Spiegelfabrik, wo große und kleine Spiegel gemacht werden.

Lauscha, ein Dorf, mit einer Glashütte. Man verfertigt hier viel Arzneygläser und sogenanntes Beinglas, welches wie Milch aussieht, und worauf mit Glasfarben gemahlt wird. Vornemlich sendet man sie über Holland und England nach Ost- und Westindien. Auch Schachteln und andre Holzwaaren werden hier gemacht.

3) Sachsen-Hildburghausischer Antheil.

1) **Hildburghausen**, Residenzstadt an der Werra. Sie wird in die Alt- und Neustadt getheilt. In der Altstadt ist das Residenzschloß mit einem Garten. Die Neustadt ist vornemlich sehr schön. Die breiten und geraden Gassen, die in gleicher Höhe nach gutem Geschmack aufgeführten Häuser, und die Kirchen der Lutheraner sowohl als Reformirten, geben ihr ein gutes Ansehen.

2) Das Salzwerk **Friedrichshall**.

3) **Eisfeld**, eine volkreiche Stadt, mit wichtigen Gerbereyen. Man zählt hier an 60 Lohgerber.

4) Der **Herzog von Gotha** besitzt nur einige Güter im Coburg-Saalfeldischen Gebiete.

d) Vom Fürstenthume Gotha.

Gränzen. G. W. das Fürstenthum Eisenach und Coburg; g. S. und O. die gefürstete Grafschaft Henneberg, das Schwarzburgische, das Erfurter Gebiet; g. N. Chursachsen.

Flüsse. 1) Die **Nesse** hat ihren Ursprung im Erfurter Gebiet, fließt durch das Fürstenthum Gotha; 2) die **thüringische Leine** entspringt am Thüringerwalde; 3) die **Werra**.

Berge. G. W. des Thüringerwaldes ist der **Inselsberg**, welcher den Brocken an Höhe übertrifft, aber doch niedriger als der **Schneekopf** ist. Letztrer ist die höchste Spitze des thüringischen Gebürges.

Landesbeschaffenheit. Der südliche Theil enthält ein großes Stück vom Thüringerwalde, und hat folglich weniger Ackerbau als der übrige.

Lan-

Landesproducte. Viehzucht, Getreide-, Flachs- und Gemüsebau ist in einigen Gegenden einträglich. Waid und Saflor wird nicht mehr so häufig als sonst angebaut. Man bauet Anis, Coriander, viel Mohrrüben, aus denen man Saft gewinnt. Am einträglichsten ist der Ueberfluß des Holzes auf dem Thüringerwalde. Dieser verschafft nicht nur den Einwohnern der benachbarten Dörfer ihren nöthigen Unterhalt, sondern bringt auch durch den Handel mit Bau- und Brennholz, mit Besen, Pech, Kienruß, Theer, Pottasche, an 20000 Thaler ins Land. Man hat Wildpret und gute Fischereyen, Eisen, Steinkohlen, Kobolt, Mühlsteine, Kalk und Salz.

Landesherr. Der Herzog von Sachsen-Gotha, jetzt Ernst.

Städte. 1) **Gotha**, Haupt- und Residenzstadt, eine der schönsten und angenehmsten Städte in dieser Gegend. (s. I. Th. S. 25.) Sie hat 1330 Häuser und 12400 Einwohner. Das Residenzschloß **Friedenstein** liegt auf einer Anhöhe, und verdient 1) wegen der ansehnlichen **Bibliothek**, 2) **Kunst- und Naturalienkammer**, und 3) hauptsächlich wegen des vortrefflichen **Münzcabinets**, welches unter die vorzüglichsten in Europa gehört, und an 30,000 Stück Münzen, darunter an 3000 goldne, enthält, bemerkt zu werden. In dieser **Münzsammlung** sind unter andern merkwürdigen Münzen: eine Japanische goldne, 100 Ducaten schwer; eine silberne vom großen Mogul Aurengzeb; eine silberne Schaumünze, die auf der einen Seite das Brustbild Friedrich Wilhelms von Preußen, und auf der zweyten eine ganze Musterung vorstellt. Bey diesem Cabinet ist eine vortreffliche Münzbibliothek, worin unter mehrern kostbaren Werken eine Sammlung von Abzeichnungen von Münzen merkwürdig ist; ein Buch, das vermuthlich das kostbarste in Deutschland ist; denn es hat 27000 Thaler gekostet. In dem **Kunst- und Naturaliencabinet** ist, nebst andern Seltenheiten, eine Sammlung von künstlicher Bildhauer- und Bildschnitzerarbeit in Holz, Marmor, Achat, Elfenbein ꝛc., von denen einzelne Stücke auf 1000 Ducaten geschätzt werden; eine Landkarte von Deutschland auf Marmor; ein silberner Elephant auf einem Fußgestelle von Achat, dessen goldne Decke mit Smaragden und Diamanten besetzt ist, und ein emaillirtes mit Edelgestein besetztes Schreibzeug. In der Vorstadt ist das angenehme herzogliche

zogliche Lusthaus **Friedrichsthal** mit einem Lustgarten, der mit vielen Brustbildern und Bildsäulen geziert ist. Am Ende des Gartens ist eine Grotte mit einem platten Dache. Der Fußboden ist mit buntem Coburgischen Marmor ausgelegt. Dabey ist eine schöne Wasserkunst, die das Wasser aus allen Seiten, imgleichen aus dem Boden der Grotte heraustreibt. Zwischen Friedrichsthal und dem Schlosse ist der herzogliche Orangeriegarten. In der Stadt werden Porcellan, Papiertapeten, Zeuge, baumwollne Waaren, wollne Bänder und gutes Tuch verfertigt. Man treibt auch starken Garnhandel.

Nicht weit von der Stadt ist der **Seeberg**, mit einer sehenswürdigen Sternwarte.

2) In **Waltershausen** sind nur 491 Häuser, aber gute Tuch-, Rasch- und Zeugfabriken. Hier ist eine Lehranstalt der Forst- und Jagdhunde.

3) **Ruhla**, ein Dorf oder Flecken am Flüßchen Ruhla, hat 500 Häuser und 6466 Einwohner. Es gehört halb hieher und halb zum Fürstenthum Eisenach, und ist wegen der guten und dauerhaften Messer, die hier verfertigt werden, berühmt. Man rechnet, daß sie jährlich für mehr als 30,000 Thaler davon verkaufen; obgleich vor 40 Jahren viermal mehr abgesetzt wurde. Außerdem verfertigen viele Fabrikanten noch messingne Haarkämme, imgleichen Tobacksköpfe, von Holz und sogenanntem Meerschaum. Weiber und Kinder stricken wollene Mannsstrümpfe und Handschuhe, und diese Waaren werden, nebst den daselbst verfertigten Eisenarbeiten und Gewehren, sowohl von einheimischen als auswärtigen Kaufleuten nach Leipzig, Braunschweig, Naumburg, Frankfurt am Mayn und an der Oder, Stralsund und Riga verführt. Die Ruhlaer Kaufleute handeln nach diesen Orten auch mit anderwärts verfertigten Waaren, mit Schusterwerkzeugen, Amboßen, Kutsch- und Pferdegeschirrschnallen, Bohrern, Feilen, u. dergl. Im Eisenachischen Theile ist ein Mineralwasser.

4) **Blasii-Zell**, ein Städtchen im Thüringerwalde, hat an 1000 Einwohner. Die vornehmste Nahrung haben die Einwohner von der hiesigen Gewehrfabrik, bey welcher an 90 Schlösser, 46 Schäfter, nebst andern Künstlern und Handwerkern, beschäfftigt sind. Auch werden hier viele kleine Eisenwaaren, als Lichtputzen, Bügeleisen, Messer, Schraubenstöcke, Vorhängeschlösser, Knöpfe ꝛc. gemacht.

Meh-

Mehlis, ein großes Dorf, hat ungefähr 1200 Einwohner, unter denen auf 100 Schlössermeister und andre Eisenarbeiter befindlich sind.

Neu-Dietendorf, am Fluß Apfelstädt, wird von einer Herrenhutischen Kolonie von ungefähr 300 Einwohnern bewohnt, welche auf 30 verschiedne Fabriken hier errichtet haben. Zeugmacher, Weber, Färber und Strumpffabrikanten verfertigen vorzüglich viele und sehr gute Waaren. In den Strumpffabriken werden Kastorstrümpfe, auch leinene und andre feine Sommerstrümpfe gemacht. Die hier befindliche Lichtgießerey, Siegellackfabrik, Buntpapierfabrik und Flanelldruckerey, so auch die Fischbeinreißerey, verdienen ebenfalls eine Erwähnung.

5) **Friedrichsroda**, ein Städtchen im Thüringerwalde, mit ungefähr 1650 Einwohnern, wo wichtige Flachs-Garnbleichen, und gute Barchent- und Drillichwebereyen sind. Fast jedes Haus bleicht, und hat seine eigne Quellen, aus welchen es das nöthige Wasser erhält. Ein Theil von diesen Garnen wird von inländischen Leinwebern verarbeitet; das übrige geht ins Preußische, nach Hessen, auch nach Franken.

Luisenthal, bey Stutzhaus, ein herzogl. Schmelzwerk, wo eiserne Oefen, Glocken, Mörser und andre Eisenwaaren verfertigt werden.

Im Dorfe **Schönau vor dem Walde**, welches an der Leine liegt und an 560 Einwohner zählt, sind viele Leinweber, Siebmacher und Korbmacher. Die Siebmacher machen unter sich eine Innung aus. Im J. 1790 belief sich ihre Anzahl auf 32 Meister. Den Handel mit dieser Waare trieben sie in ganzen Frachtladungen nach Frankfurt am Mayn und nach Böhmen. Aber viele verführen sie auch auf Schubkarren ins Schwarzburgische, Altenburgische, ins Hannöverische, auch in den Fränkischen Kreis. Die Siebläufe erhalten sie aus dem Schwarzburgischen Orte Breitenbach; die Boden verfertigen sie aus Saalweidenholze, welches aus dem Mühlhausischen, Churfächsischen und Hessischen herbeygeschafft werden muß.

Gehlberg, ein Pfarrdorf, mit 2 Glashütten, wo auch schönes Krystallglas gemacht wird.

Schnepfenthal, bekannt wegen der berühmten Salzmannischen Erziehungsanstalt.

Unter Sachsen-Gothaischer Landeshoheit besitzt die Neuensteinische Linie des fürstl. **Hohenlohischen** Hauses (siehe

Fränkischen Kreis) die obre Grafschaft Gleichen, wo die Stadt Ohrdruf, am Fuße des Thüringerwaldes, an der Ohra, mit 4000 Einwohnern und einer guten Bleiche.

An der untern Grafschaft hat theils der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen, theils der Churfürst von Maynz, seit dem Absterben des letztern Fürsten von Hatzfeld im J. 1794., Antheil. Seit diesem sind auch die vormaligen Hatzfeldischen Herrschaften Nieder-Kranichfeld und Blankenhayn mit einem Theile der Stadt Kranichfeld churmaynzisch. Ueber die Herrschaften Nieder-Kranichfeld und Blankenhayn, so wie auch über die Herrschaft Gleichen übt der Churfürst von Sachsen die Landeshoheit aus, wiewohl mit Widerspruch des Herzogs von Sachsen-Weimar.

Hieher gehört noch Kranichfeld, ein Städtchen an der Ilm mit 1300 Einwohnern, welche theils Herzogl. Gothaisch, theils Churmaynzisch sind. Die meisten stehn unter herzoglicher Gerichtsbarkeit. Unterdessen giebt es Häuser und Zimmer, wo der eine Platz unter herzogl. Gerichtsbarkeit und der andre churmaynzisch ist. Unter den Einwohnern findet man an 12 Korbmacher.

e) Vom Fürstenthum Altenburg.

Gränzen. Dieses Fürstenthum wird durch die Reußische Herrschaft Gera von S. g. N. in 2 Theile getrennt; g. W. ist das Schwarzburgische, die Herrschaft Kranichfeld, und das Fürstenthum Weimar; g. N. das Stift Naumburg, der Thüringische und Leipziger Kreis; g. O. der Leipziger und der Erzgebürgische Kreis; g. S. der Erzgebürgische und Neustädtische Kreis.

Flüsse. 1) Die Pleiße nimmt die Sprotta, und 2) die Saale hier die Orla auf.

Boden. Größtentheils bergigt und waldigt, doch auch fruchtbar, und hat sehr wohlhabende Einwohner.

Landesproducte. Viel Getreide, besonders vortreffliches Korn, oft mit Aehren von 8 Zoll Länge, Viehzucht, Fischereyen, Holz, Weinbau, bringen den Einwohnern viel Nahrung. Die Bergwerke liefern Kupfer, Eisen, Schiefer, Kobolt, Alaun, Vitriol, Salz.

Landesregierung. Von diesem Fürstenthum gehört der eine Theil dem Herzog von Sachsen-Gotha, der andre dem Her-

Herzog von Coburg-Saalfeld; doch steht das ganze Fürstenthum unter Gothaischer Landeshoheit.

Einwohner. Merkwürdig sind die **Altenburgischen Bauern**, im Amte Altenburg, ein Rest der ehemaligen wendischen Bewohner dieser Gegend, welche sich seit Jahrhunderten, unvermischt mit ihren Nachbaren, bey ihren Sitten, Gebräuchen und auszeichnender Kleidung erhalten haben, wiewohl in neuern Zeiten mit mehrern Abweichungen. Ihre Anzahl beläuft sich auf ungefähr 10,000 Mann, Gutsbesitzer und Hüttenbewohner, darunter 2500 Bauern Güter besitzen und Ackerbau treiben.

Die allgemeine Farbe der männlichen Kleidung ist schwarz; ihre lederne Beinkleider sind ungemein weit und lang. Sie kosten 10, 12 und mehrere Thaler. Ihre Westen reichen bis über die Knie, worüber sie schwarze Kittel tragen. Die Haare schneiden sie hart am Nacken ab. Unverheirathete Frauenspersonen haben einen ganz besondern Kopfputz, **Hormt** genannt, welcher an 60-80 Thaler kostet, und nur bey feyerlichen Gelegenheiten getragen wird. Bey seiner dauerhaften Beschaffenheit wird er lange in Familien fortgeerbt. Vor dem Busen tragen die Mädchen einen weit herangehenden Latz (Vorstecker), in dem sie Messer, Nadelbüchsen ꝛc. aufbewahren. An dem Tage, wo der Bräutigam von seiner Braut das Jawort erhält, wird er bey dem Empfange von dem Vater des Mädchens vor allen andern in den Pferdestall geführt. Am Hochzeittage wirft der Bräutigam auf dem Wege nach der Kirche zur Trauung Geld aus. Bey Hochzeiten reicher Bauerleute sind gemeiniglich 11 Tische, jeder mit 16 Personen besetzt. Die Braut bleibt bis zum Neumonde im väterlichen Hause.

Wenn durch Aussterben einer Familie, durch Heirath oder Verkauf, ein Gut, auch nach einer langen Reihe von 50 Jahren, an verschiedne Besitzer kommt, so geht der Vorname und Zuname des ersten Besitzers auf die spätern über, welche sich gefallen lassen müssen, bey dem Namen des erstern genannt zu werden. Der rechtmäßige Erbe des Gutes ist der jüngste, nicht der älteste Sohn. Ist kein männlicher Erbe da, so fällt das Gut auf die älteste Tochter.

Wer ein Gut mit 2, 3 und mehr Pferden besitzt, wird **Ehrengeachtet** und **wohlbenamt** titulirt, da hingegen ein einspänniger Gutsbesitzer blos **Wohlbenamt** heißt.

I) Herzoglich Sachsen-Gothaischer Antheil.

Städte. 1) **Altenburg**, Hauptstadt, mit ungefähr 7000 Einwohnern, hat ein sehenswürdiges Schloß. Im adlichen Magdalenenstifte werden arme adliche Töchter erzogen.

2) **Ronneburg**, eine kleine Stadt mit einem Schlosse und einem Gesundbrunnen. Hier sind ansehnliche Zeugmanufacturen. Man macht auch gute Töpferwaaren.

3) **Orlamünde**, an der Saale, welche hier die Orla aufnimmt.

Das Dorf **Meusebach**, ohnweit Kahla, mit einer ansehnlichen herzoglichen Jägerey, hat das Sonderbare, daß daselbst kein Sperling anzutreffen ist, ohnerachtet man mehrmalen versucht hat, sie herzubringen.

II) Herzoglich Sachsen-Coburg-Saalfeldischer Antheil.

1) **Saalfeld**, an der Saale, mit 3100 Einwohnern, in einer sehr angenehmen Gegend, mit 2 Schlössern, von denen das Eine zur Münze gebraucht wird. Man hat hier gute Tuchmanufacturen, auch gute Lederbereitungen.

2) **Lehestein**, eine kleine Stadt, bey welcher ein ansehnlicher Schieferbruch ist.

3) **Pösneck**, ein Städtchen von 3000 Einwohnern, hat erhebliche Lohgerbereyen, gute Flanell-, Fries- und Tuchwebereyen, die, so wie die Gerbereyen, auch außerhalb Deutschland Absatz finden. Man macht überdies Haarschuhe oder Wintersocken aus ganz schlechter Wolle, aus Rinds- und Kälberhaaren.

4) **Eisenberg**, ein Städtchen mit 3000 Einwohnern, unter denen sich gute Leder- und Pelzarbeiter befinden. Man webt auch wollne Zeuge und Beuteltuch, treibt Handel mit Brettern, Latten, Wagen und andern Holzwaaren.

Wallendorf, ein Rittergut mit einer Porcellanfabrik.

3) Vom Fürstenthum Querfurt.

Dieses Fürstenthum liegt zum Theil in Thüringen, zum Theil zwischen dem Churkreise, der Mark Brandenburg und der Niederlausitz. Es gehört dem Churfürsten von Sachsen. Die Hauptstadt ist **Querfurt**, welche ungefähr 500 Häuser mit einem Schlosse hat. Auf dem **Wiesenmarkt** (vulgo Eselswiese) bey Querfurt, den Tag nach dem Osterfest, finden die

dahin

dahin sehr zahlreich kommenden Töpfer einen guten Absatz mit allerhand gemachten und gebrannten größern oder kleinern Kugeln aus Thon, die noch in kleine Kober von bunten Holzspänen gepackt verkauft werden. Man treibt auch starken Handel mit Pferden und mit Böttcherwaaren.

4) Vom Herzogthum Pommern.

Gränzen. G. O. und S. Preußen, Neu- und Uckermark; g. W. das Herzogthum Mecklenburg; g. N. die Ostsee.

Flüsse. (s. I. Th. S. 16. 17. f.) 1) Die **Peene** kommt aus dem Herzogthum Mecklenburg, und hat bey Peenemünde ihren Ausfluß in die Ostsee. 2) Die **Ucker** fließt aus der Uckermark ins frische Haf. 3) Die **Persante** entspringt in Pommern, und ergießt sich in die Ostsee. 4) Die **Reckenitz** und die **Trebel** fließen an der Mecklenburgischen Gränze.

Seen. Das **frische Haff** ist 8 Meilen lang, ¼ bis 2 Meilen breit, und hat 3 Ausflüsse, durch die 1) **Divenow**, 2) **Swine**, und 3) **Peene**. Im Lande ist der **Neuwarpsche See** am Ausfluß des Haffs; er ist tief und fischreich. Zwey darin befindliche kleine Inseln, **Kahleberg** und **Rietschewerder**, haben gute Weide.

Luft und Boden. Das Land ist meistentheils eben, doch giebt es hin und wieder einige wenig beträchtliche Gebürge; Pommern gehört zu den niedrigsten Ländern von Deutschland. Ein Theil ist sandig; aber der größte Theil hat guten Fruchtboden. Die Witterung und Luft ist nicht die gemäßigtste, aber auch nicht die strengste. Das benachbarte Meer bringt im Herbste den Einwohnern zeitig Kälte, Schnee, Frost, und lange anhaltende Winter; dabey wegen der häufigen Ausdünstungen bisweilen ein rauher und schneidender Wind wehet. Die Küstengegenden empfinden hievon das meiste. Aussaat und Erndte fällt deswegen hier später als an andern Orten ein. Der Sommer ist desto kürzer; selten dauert die größte Hitze über 2 Monate.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 17.) Dazu kommen Thon, Mergel, Torf, verschiedne mineralische Quellen. Im Camminschen werden bey Casimirshof seit alten Zeiten, in nassen, zum Theil sumpfichten Wiesen, jährlich viele große Fichtenstubben und Wurzeln ausgegraben und getrocknet; zu Ersparung

des Lichts bedient man sich ihrer als Leuchter. Eine Anzeige, daß in dieser Gegend in alten Zeiten ein Wald von großen Fichten war.

Landesregierung. Ganz Hinterpommern gehört dem Könige von Preußen, und von Vorpommern der Theil zwischen der Oder und Peene. Von dem westlichen Theile ist der König von Schweden, jetzt Gustav Adolph, Landesherr.

A) Vorpommern.

I) Schwedisch-Pommern.

Städte. 1) **Stralsund** (s. I. Th. S. 20.), Hauptstadt in Schwedisch-Pommern, 36 M. von Hamburg, 117 M. von Wien, hat 11000 Einwohner, darunter 110 Juden und 1200 Häuser. In der Rathsbibliothek werden verschiedne Kunstsachen und seltne Münzen aufbewahrt. Im Kunstkabinet sieht man die Festungswerke von Stralsund im Kleinen, mit kleinen Soldaten, Kanonen ꝛc. ausgerüstet, vorgestellt. Stralsund hat einige Wollmanufacturen, Lohgerbereyen, eine Stärkefabrik, desgleichen minder wichtige Spiegel-, Karten-, Fayence- und Tobacksfabriken, auch viele Brandweinbrennereyen. Die Malzbereitung ist seit alten Zeiten hier ein erheblicher Nahrungszweig. Die Stadt hat einen Hafen und ein Schiffswerft. Zur Handlung und Schifffahrt wird aber die hiesige günstige Lage nur wenig genutzt. Die Anzahl der jährlich hier ankommenden und abgehenden Schiffe beträgt gewöhnlich weniger als 200. Man führt aus Getreide, Malz, Wolle, Toback, rohe Hammelfelle, Federn ꝛc.

2) **Greifswalde**, am Flusse Ryk, mit einem Hafen ½ Stunde von der Stadt, hat 5000 Einwohner. Den sechsten Theil der Stadt nehmen Gärten ein. Die hiesige Universität hat ein ansehnliches Kollegiengebäude, worin vornemlich der Instrumentensaal, wegen des Reichthums an Modellen von Schiffen, Mühlen, Maschinen, Instrumenten ꝛc. sehenswürdig ist. Ehemals war Greifswalde eine wichtigere Handelsstadt, als jetzt. Kornhandel wird noch gegenwärtig stark betrieben. Bey der Stadt sind Salzquellen, welche auch benutzt werden.

3) **Wolgast**, an der Peene, hat mit den weitläuftigen Vorstädten ungefähr 500 Häuser. In den Vorstädten wohnen

nen größtentheils Schiffer. Man bauet hier auch Schiffe von verschiedner Größe zum Verkauf.

Die Insel **Rügen** (s. I. Th. S. 20.). Die Hauptstadt ist **Bergen**, mit 1400 Einwohnern.

II) Preußisch-Pommern.

1) **Stettin**, auch **Alt-Stettin**, zum Unterschiede einer kleinen Stadt in Pommern, die **Neu-Stettin** heißt (s. I. Th. S. 19.), eine wichtige Festung und berühmter Handelsplatz, nach Breslau die größte, schönste und volkreichste Stadt an der Oder, 42 M. von Hamburg, 99 M. von Wien. Die Festungswerke sind weitläuftig. Die Anzahl der Häuser beträgt 1600, und der Einwohner, mit Einbegriff des Militärs (im J. 1797.), 22968, ohne dasselbe 18100, unter denen auch Franzosen, Pfälzer und Niederländer sind. Merkwürdig ist die auf einem hiesigen Platze auf Kosten der Preußisch-Pommerschen Stände errichtete Statüe Königs Friedrichs II. Man findet übrigens hier: 1) ein weitläuftiges Schloß mit einem Arsenale. In einem Saale des Schlosses halten die Katholiken ihren Gottesdienst. Die Schloßkirche gehört der Französisch-Reformirten Gemeinde. 2) Das **Seglerhaus** mit der **Börse**, worin Kaufleute und Handwerker ihre Zusammenkünfte halten. Im J. 1795. sind 985 Hauptschiffe (ohne die leichten Schiffe zu rechnen) in dem hiesigen Hafen angekommen, und 921 dergleichen abgesegelt. Unter diesen Schiffen sind mehr als 150, welche Stettinischen Kaufleuten, Schiffern und andern Einwohnern gehören. Schiffe, welche mehr als 50 Lasten führen, landen bey dem Hafen von Swinemünde. Die hiesige Kaufmannschaft treibt einen wichtigen Handel theils mit preußischen und andern Landesproducten und Fabrikwaaren, theils auch mit ausländischen Waaren, welche aus der Ostsee und andern Gegenden Europens hieher gebracht werden. Vornemlich verführt man von hier viel Holz, Glas, Tuch, Flanell, Rasche, Getreide, Toback, Porcellan, Salz, Sensen ꝛc. An Holz ward im Jahre 1779. für mehr als 200,000 Thaler ausgeführt. Hingegen führt man ein: Kaffee, Thee, Rosinen, Mandeln, Wein, Ingwer, Indigo, rohen Zucker, Hanf, Juchten, Thran, Heringe ꝛc. Der inländische Handel wird durch die Verbindung der Oder mit der Warte, Netze und Weichsel, so wie auch mit der Elbe durch

die

die Havel und Spree ungemein erleichtert. Außer dem Schiffbau, der seit einigen Jahren ein ansehnlicher Handelszweig geworden ist, verdienen noch die Tuch-, Rasch-, Zeug-, Band-, Hut-, Strumpf- und Baumwollenmanufacturen, die bunten Papierfabriken, die Seifensiedereyen und Brandweinbrennereyen, desgleichen die hiesige Segelmanufactur und neue Ankerfabrik, vornemlich eine Erwähnung. Zu Beförderung der Schifffahrt ist hier eine **Steuermannsschule**. In einer Spinnschule finden arme Leute durch Spinnen für hiesige Fabriken ihren nothdürftigen freyen Unterhalt, so wie im Winter eine warme Stube. Ueberdies werden sie hier mit großen und kleinen Rädern, mit Haspeln, Streichen ꝛc., auch, in Ermangelung eigner Betten, mit Matratzen und Stroh versorgt, ohne dafür etwas von ihrem Spinnerlohne abzuziehn. Wenn sie zur Arbeit unvermögend werden, so genießen sie vorzüglich die Wohlthaten der hiesigen Armenanstalten.

2) **Alt-Damm**, die äußerste Stadt von Vorpommern, an einem schiffbaren und fischreichen See. Sie hat 1560 Einwohner.

3) **Anclam**, an der Peene, nach Stettin die beträchtlichste Stadt in Preußisch-Vorpommern. Sie hat eine Brücke über die Peene, mit deren Ende am gegenseitigen Ufer Schwedisch-Pommern anfängt; daher stoßen die beiden Wachen, die Preußischen, welche die Brücke bewachen, und die Schwedischen, welche die Gränze bewachen, an einander. In der Stadt und den Vorstädten sind 562 Häuser und 3105 Einwohner. Die Anclamschen ledernen Schnupf- und Rauchtobacksdosen sind die ersten dieser Art, die in den Preußischen Staaten verfertigt worden sind. Das Leder erhält hiebey eine besondre Steifigkeit, daß es dem Horne ähnlich sieht. Das in der hiesigen Lederfabrik bereitete Leder wird vornemlich in Schwedisch-Pommern abgesetzt. Ackerbau, Brandweinbrennerey, Braunahrung, und Handel auf der Peene, bringen den Einwohnern gute Nahrung. Getreide, Holz, Glas werden vornemlich hier ausgeschifft.

4) **Uckermünde**, am Uckerfluß, der ungefähr 3000 Schritte von hier ins Haff fällt, hat nur 1300 Einwohner, die sich hauptsächlich von Ackerbau, Brandweinbrennerey, Schifffahrt und Fischerey nähren. Die hiesigen Schiffer fahren in gro-

großen Schiffen für Fracht zur See; doch können keine große Schiffe in den Strom einlaufen. In der Nachbarschaft dieses Städtchens sind Eisenhüttenwerke, Theerbrennereyen, auch eine Wollenspinnercolonie bey Jetzenick.

5) **Demmin**, an der Peene, welche hier die Trebel und Tollensee aufnimmt, hat nicht viel über 2100 Einwohner. Man treibt einige Handlung, welche vornemlich durch die Nachbarschaft der Mecklenburgischen und Schwedischen Gränze, auch durch die vortheilhafte Lage an den schiffbaren Flüssen befördert wird. Auch fremde Schiffe von 50-60 Lasten kommen aus Frankreich, England, Holland und Schweden hier an.

Die Inseln **Usedom** (s. I. Th. S. 20.) und **Wollin** gehören auch noch zum Preußischen Vorpommern.

Die Stadt **Usedom** hat nur 800 Einwohner.

Die Stadt **Swinemünde**, an der Swine, mit einem Hafen für größre Schiffe, hat an 2000 Einwohner. Bey diesem Städtchen ist ein Schiffbauwerft. Zur Sicherung der hiesigen Schifffahrt ist eine Lootsenzunft. Vor dem Auslaufen des Stroms in die See liegen 2 Tonnen, von denen die eine weiß, die andre schwarz angestrichen ist, welche das Fahrwasser bezeichnen.

Die Insel **Wollin** hat einige Kalkberge. Die Hauptstadt ist **Wollin**. Sie hat über 1700 Einwohner. In einiger Tiefe findet man hier Feuersteine.

B) Hinterpommern.

Städte. 1) **Stargard**, oder **Neu-Stargard**, (s. I. Th. S. 19.) Hauptstadt von Hinterpommern, hat nicht völlig 6000 Einwohner, und einträgliche Brandweinbrennereyen.

2) **Damm**, am Zusammenflusse der Peene und Oder.

3) **Cammin**, hat ein Domkapitel, ohne Bischof, und 2000 Einwohner.

4) **Stolpe**, mit 4000 Einwohnern, hat eine Kadettenschule, worin junge Edelleute aus Preußisch-Pommern vom 8ten bis zum 12ten Jahre unentgeldlich aufgenommen und unterrichtet werden. Nach diesem kommen sie in die große Kadettenschule nach Berlin. An 70 Bernsteindreher verfertigen hier aus Bernsteine allerhand Waaren. Man treibt auch einige Seehandlung.

5) Col-

5) **Colberg**, eine wohlbefestigte Handelsstadt am Flusse Persante, mit ungefähr 4000 Einwohnern, hat ein Schloß, ein Domkapitel ohne Bischof, und ein Jungfernkloster für adliche und bürgerliche Frauenspersonen, einen guten, doch etwas engen Hafen, welcher **Münde** heißt. Flanell-, Rasch-, Schalons- und Plüschmanufacturen, auch die Fischereyen, bringen der Stadt gute Nahrung. Man treibt übrigens einen Seehandel.

6) **Cößlin**, (s. I. Th. S. 20.) hat einige Manufacturen, besonders in Wolle. Eine Fabrik in Netzarbeit beschäftigt auf 60 Personen.

Die Herrschaften **Lauenburg** und **Bütow**, welche aber in Justizangelegenheiten zu Westpreußen gerechnet werden.

5) Vom Fürstenthum Anhalt.

Gränzen. G. N. die Mark Brandenburg, das Fürstenthum Halberstadt und Herzogthum Magdeburg; g. O. das Churfürstenthum Sachsen; g. S. und W. die Markgrafschaft Meißen, die Grafschaften Mansfeld, Stolberg, und das Herzogthum Braunschweig. Einige Amtsbezirke dieses Fürstenthums sind von den übrigen anhaltischen Landen getrennt und liegen etwas westlicher.

Flüsse. 1) Die **Elbe**, welche im ganzen Dessauischen Antheile wegen der ehemals häufigen Ueberschwemmungen an beiden Seiten mit starken Dämmen versehen ist. 2) Die **Saale.** 3) Die **Mulde** ergießt sich hier in die Elbe. 4) Die **Wipper** ergießt sich nicht weit von Bernburg in die Saale. 5) Die **Bude** oder **Bode** ergießt sich hier in die Saale.

Seen. 1) Die **Löben** im Dessauischen. 2) Der **Gödnitzer** See im Zerbstischen.

Boden. Der größte Theil des Fürstenthums Anhalt ist ebenes fruchtbares Land. Von Bergen trifft man fast nichts an, als einige Sandhügel. Im Bernburgischen erhöht sich das Land merklich, doch ist es mit starken Holzungen bewachsen.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 13. f.) Im Ganzen genommen hat das Fürstenthum einen ansehnlichen Ueberfluß an Getreide, so daß es noch alle Jahre in die Nachbarschaft, und sogar auf der Elbe bis nach Hamburg, ausgeführt wird. Flachs

wird

wird häufiger als Hanf gebaut. Obst ist in großem Ueberfluß. Borstorferäpfel findet man vorzüglich in einer solchen Menge, und von solcher Güte, daß sie bis nach Liefland, der Levante, Italien ꝛc. verschickt werden. Man hat gute und feine Wolle. Auch wird die Bienenzucht nicht ganz vernachlässigt. Holz hat man so viel, daß davon ausgeführt werden kann. Die Bergwerke auf dem Bernburgischen Harze liefern Silber, Bley, Eisen, Steinkohlen, Salpeter, Schwefel, Marmor. Man hat Torf, Porcellanerde, Gesundbrunnen, diese jedoch von keiner Bedeutung. Verschiedne warme Quellen, als eine nicht weit von der Stadt Zerbst, frieren auch in dem härtesten Winter nicht zu, und rieseln in den kältesten Tagen des heftigsten Winters eben so wie in den schönsten Sommertagen.

Landesregierung. Das ganze Fürstenthum ist, seit dem Absterben des letzten Fürsten von Anhalt-Zerbst, unter 3 Fürsten getheilt: 1) von Anhalt-Dessau, jetzt Leopold Friedrich Franz, 2) von Anhalt-Bernburg, jetzt Alexius Friedrich Christian, 3) von Anhalt-Cöthen, jetzt August Christian Friedrich.

1) Der Fürstlich Anhalt-Dessauische Antheil.

Städte. 1) **Dessau**, (s. I. Th. S. 14.) Haupt- und Residenzstadt, mit ungefähr 8000 Einwohnern, unter denen über 900 Juden sind. In dem hiesigen **Residenzschlosse** bemerken wir vornemlich den großen Speisesaal, welcher mit Marmor belegt ist. Dessau hat 2 reformirte Kirchen, 1 lutherische Kirche, 1 katholisches Bethhaus, und eine Judensynagoge. Unter mehrern Armenanstalten verdient eine Erwähnung das große Armen- und Arbeitshaus, mit der Ueberschrift: Miseris et Malis. Der untere Theil ist zur Verwahrung der Züchtlinge und andrer Gefangnen größtentheils bestimmt; der übrige Theil dient den Armen, auch armen Kindern mit ihren Eltern zum Aufenthalte. Im J. 1784. waren in dieser Anstalt 170 Personen. Die Kinder werden in den nöthigsten Schulkenntnissen unterrichtet, auch außer diesen Lehrstunden zum Wollespinnen und Stricken angehalten. Man verarbeitet hier Toback, macht ordinäre grobe, weniger feine Tücher. Hier ist auch der Sitz eines neuen trefflichen Kupferstecher-Etablissements.

Die

Die Gegend um die Stadt ist unter der Regierung des jetzt regierenden Fürsten Franz durch eine Menge Alleen, theils von italiänischen Pappeln, theils von Fruchtbäumen, ungemein verschönert worden.

Nicht weit von der Stadt ist das fürstliche Lustihaus, Louisium, mit einem englischen Garten.

Auch ist bey der Stadt das Georgenhaus, des Prinzen Johann Georg, von eben dieser Anhaltischen Linie, mit einem englischen Garten.

2) Wörlitz, eine kleine Stadt oder Marktflecken, mit 1500 Einwohnern, an der Elbe, mit einem sehenswürdigen fürstlichen Schlosse, von einer edlen Baukunst; nach dem Urtheile sachkundiger Reisenden, die selbst die Merkwürdigkeiten Italiens gesehen haben, in Absicht seines Innern und Aeußern das vollkommenste Gebäude, in seiner Art, nach seiner Bestimmung. 1) In einer der Kellerstuben ist eine Maschine, welche das Wasser durch eine Handwinde sehr leicht bis unter das Dach hinauftreibt. 2) Unter dem großen Eingange ins Schloß ist ein runder, hoch gewölbter, mit einer Glaskuppel bedeckter Salon, dessen Wände mit schönen Mahlereyen geziert sind. In der Mitte und an den Seiten befinden sich Statüen. 3) In dem sogenannten Sinesischen Zimmer findet man Tischplatten aus Lava vom Vesuv. 4) Im 2ten Stockwerk sind vortrefflich gemahlte Prospecte von Rom, Venedig, Neapel, auch eine Sammlung von den besten Kupferstichen, so auch im 3ten Stockwerke. Bey diesem Schlosse ist übrigens ein wegen seiner geschmackvollen Anlagen und wegen seiner mannigfaltigen Abwechselungen sehr sehenswürdiger Garten mit ausländischen Gewächsen, Grotten, gothischen Kirchen, Aschenkrügen, Gruppen und Bildsäulen.

Ein anderes fürstliches Lustschloß ist der Vogelheerd, mit Kupferstichsammlungen, Gemählden, Porträts. Eine kleine Stunde vom Vogelheerde liegt der Stieglitzberg, auf welchem sich ebenfalls ein fürstliches Schloß nebst Garten befindet. Schloß und Garten sind von einer Waldung eingeschlossen, worin Hirsche, Rehe und wilde Schweine heerdenweise herumlaufen.

Auf dem Wege von Dessau nach Wörlitz, seitwärts, ist das Grabmal des regierenden Fürsten am Drögeberge.

3) Ora-

3) **Oranienbaum**, ein Städtchen von 250 Häusern, mit einem fürstl. Schlosse und mit Gärten. Handel, Brauerey, Wollespinnen, Ackerbau sind Hauptnahrungszweige.

4) **Gröpzig**, ein Städtchen an der Fuhne, mit 160 Häusern, bekannt wegen seiner musterhaften landwirthschaftlichen Einrichtungen.

Hiezu aus der Anhalt-Zerbstischen Erbschaft:

5) **Zerbst**, die größte Stadt im ganzen Fürstenthume, $\frac{1}{2}$ Meile von der Elbe, mit einem großen fürstlichen Schlosse und 1545 Häusern, an der Nuthe, von welcher die Unreinigkeiten auf den Gassen leicht weggeführt werden können. Auf dem Marktplatze steht ohnweit einer steinernen Rolandsäule die sogenannte **Butterjungfer**, eine aus Messing verfertigte und stark vergoldete Statüe eines Frauenzimmes, von $\frac{1}{2}$ Elle Höhe, und von einem Gewichte von etwas über $\frac{1}{2}$ Centner. In der rechten Hand hält sie etwas in der Gestalt eines Stücks Butter. Eben daher wird sie die **Butterjungfer** genannt. Die Stadt hat 2 lutherische und 1 reformirte Kirche, auch ein Gymnasium, ein dem fürstlich Anhaltischen Hause zugehöriges gemeinschaftliches Eigenthum. Hauptnahrungszweige sind: eine wichtige Gold- und Silberfabrik, eine Porcellan- oder Fayencefabrik, eine Tobacksfabrik, eine Bandfabrik, auch Bierbrauerey. Das Zerbster Bier wurde in ältern Zeiten bis nach Ostindien verführt; jetzt wird es außerhalb Deutschland selten verlangt. In der Vorstadt **Ankuhn** ist starker Gemüsebau.

2) Der Fürstlich Anhalt-Bernburgische Antheil.

1) **Bernburg**, an der Saale, über welche eine schöne Brücke gebaut ist, die Hauptstadt in Anhalt-Bernburg, mit einem fürstl. Schlosse, hat die angenehmste Lage unter den übrigen Hauptstädten in diesem Fürstenthum.

2) **Ballenstädt**, ein Städtchen, ohne die Vorstadt, mit 200 Häusern. In der Stadt ist ein Brunnen, dessen Ausfluß im Sommer kalt und im Winter warm ist, und selbst in der größten Kälte in der Straße fortfließt. Aus der Stadt kommt man gegen Westen durch eine Vorstadt von 100 kleinen Häusern in eine schöne eine Viertelstunde lange Allee. Auf beiden Seiten derselben sind neue zum Theil ansehnliche Häuser an-

gebaut. Am Ende der Allee liegt auf einer mittelmäßigen Anhöhe in einer anmuthigen Gegend das Residenzschloß, an welches die Schloßkirche anstößt. Bey dem Schloß ist ein Garten, nebst einer Fasanerie. Auf einem Berge, nicht weit vom Schlosse, ist ein Haus, der **Röhrkopf** genannt, aus welchem das Wasser durch Röhren in die Küche, und sonst auf dem Schlosse herumgeleitet wird. In der Nachbarschaft von Ballenstädt ist der **Stahlberg**, bey welchem ein Steinkohlenbergwerk ist.

3) **Harzgerode**, am Fuße des Harzes, mit einem fürstlichen Schlosse, hat eine angenehme Lage in einem Walde. Sie hat, nebst den beiden Vorstädten **Augustenstadt** und dem **Ehrenberge**, ungefähr 500 Häuser. Der Ehrenberg liegt so hoch, daß die Häuser daran über den Häusern in der Stadt zu liegen scheinen. Bey der Stadt ist ein Schloß. Eine halbe Stunde von der Stadt ist ein Bad, welches in den Jahren 1769. und 1770. von einigen Badegästen besucht worden; nach der Zeit aber haben sich keine eingefunden. In dieser Gegend ist ein Silberbergwerk, welches im Jahre 1785. 40 Personen beschäfftigte.

4) **Gernrode**, ein kleines Städtchen, hat ein reichsunmittelbares freyes weltliches Fräuleinstift, welches jedoch jetzt nicht besetzt ist.

Hiezu aus der Anhalt-Zerbstischen Erbschaft:

5) **Coswigk**, mit 320 Häusern, und einem Schlosse an der Elbe.

3) Der Fürstlich Anhalt-Cöthensche Antheil.

1) **Cöthen**, die Residenzstadt des Fürsten von Cöthen, am kleinen Fluß Zitau. In der Stadt ist ein altes und neues Residenzschloß. Die hiesige Gold- und Silberfabrik beschäfftigt viele Menschen.

2) **Nienburg**, eine kleine Stadt an der Saale, mit einem fürstlichen Schloß.

Hiezu aus der Anhalt-Zerbstischen Erbschaft:

3) **Dornburg**, ein Dorf mit einem fürstlichen Schlosse und Garten.

6) Von

6) Von der Abtey Quedlinburg.

Diese kaiserliche freye weltliche Abtey liegt zwischen dem Fürstenthume Anhalt und dem Fürstenthume Halberstadt, und erkennt den König von Preußen, als Markgrafen von Brandenburg, als ihren Erbvogt und Landesherrn. Die Hauptstadt darinnen ist **Quedlinburg**, an der Bode, in die alte und neue Stadt getheilt. Sie hat 1561 Feuerstellen und ungefähr 11000 Einwohner, ist der Sitz der Stiftskirche, der Aebtissin und des Kapitels. Flanell- und Raschweberey, auch Brandweinbrennereyen, Vieh- und Kornhandel sind Hauptnahrungszweige. Eine halbe Stunde von der Stadt ist ein Gesundbrunnen.

7) Von dem Stift Gernrode

s. oben bey Anhalt-Bernburg Nr. 4.

8) Von der vormaligen Abtey Walkenried.

Dieses Stift ist Herzoglich Braunschweig-Wolfenbüttelisch, siehe oben Seite 17.

9) Von der Grafschaft Schwarzburg,

s. Th. I. Seite 25.

Gränzen. Diese Grafschaft liegt in Thüringen, und wird vom Erfurter Gebieth ꝛc. 1) in die nördliche oder untere, und 2) in die südliche oder obere Grafschaft getheilt.

Flüsse. Die Saale nimmt die Schwarze, Ilm und Gera auf, welche letztere drey im Thüringerwalde ihren Ursprung haben. Die Wipper ergießt sich in 2 Armen in die Unstrut. Die in mehrern Erdbeschreibungen erzählte Merkwürdigkeit, als ob die Helbe jährlich einige Monathe lang ganz still stehen, ist im Lande selbst nicht bekannt. Wenn aber der Fluß gereinigt wird, so ist man allerdings genöthigt, seinen Lauf, so wie bey andern Flüssen, zu hemmen. Im Flusse Schwarza hat man bisweilen Spuren von gediegnem Golde gefunden, auch ehedem Goldwäschen unterhalten.

Boden. Bergigt, doch fruchtbar, vornemlich der Strich im nordlichen oder untern Theile, welcher die goldne

Aue genennt wird. Im Schwarzburg-Rudolstädtischen liegt der Kikhäuserberg. (s. I. Th. S. 25.)

Landesproducte. Getreide, Wein, Obst, Flachs, Waldungen, Wildpret, Silber, Eisen, Kupfer, Marmor, Alabaster, Dachschiefer, Salz und Schwefel. Aus den von dem Helleneichner Steinbruche gewonnenen Steinen verfertigt man Tröge, auch gute Mühlsteine.

Landesregierung. Diese Grafschaft ist unter 2 Fürsten getheilt: 1) von Schwarzburg-Sondershausen, jetzt Friedrich Carl; 2) von Schwarzburg-Rudolstadt, jetzt Ludwig Friedrich; welche beide sich **Viergraf** (Quadricomes) des h. R. R. schreiben. In einigen fürstlich Schwarzburgischen Besitzungen hat **Churſachſen**, auch **Sachſen-Weimar**, verschiedne landeshoheitliche Gerechtsame. Zwey Aemter, Heringen und Kelbra, besitzet der **Fürſt von Schwarzburg-Rudolſtadt** mit dem Grafen von Stolberg-Rosla gemeinschaftlich.

1) Der Antheil des Fürſten von Schwarzburg-Sondershauſen.

Städte. 1) **Sondershauſen**, mit 480 Häusern, die Haupt- und Residenzstadt des Fürsten, an der Wipper, welche hier die Bober aufnimmt. Auf dem hiesigen Residenzschlosse ist vornemlich ein Naturalienkabinet sehenswürdig. In diesem Naturalienkabinete ist eine sonderbare Bildsäule, der **Püſtrich**, von den Bauern auch wol **Beuſtard** genannt. Er sieht aus wie ein sitzender, oder vielmehr knieender wilder Junge, ist von Metall, fast 74 Pfund schwer, inwendig hohl, so daß man beynahe 9 Maaß Wasser hineinfüllen kann. Seine Länge ist 2 Fuß ½ Zoll; die Dicke um den Leib 2 Fuß 6 Zoll. Die rechte Hand liegt auf dem Haupte, die linke, welche aber mit der Hälfte des Armes abgeschlagen ist, auf dem Knie. Wenn er erhitzt wird, und mit Wasser oder einer andern flüssigen Materie angefüllt ist, und die Löcher auf dem Wirbel des Kopfes und am Munde mit Holz zugestopft sind, so fängt er an zu schwitzen, so daß ein Tropfen den andern treibt, bis er gänzlich erhitzt, beide Flöcke aus dem Munde und Kopfe herausstößt, welches mit einem Knalle und donnergleichen Krachen erfolgt. Das Wasser giebt er mit Feuerflammen, mit großem Geprassel, und einem sehr üblen Geruche von sich, welches, wenn es auf

Stei-

Steine und Erde fällt, dasselbe befleckt; trifft es aber Holz, und andre brennbare Materien, so zündet es leichtlich.

Eine Stunde von hier ist ein Jagdschloß, welches der **Possen** genennt wird.

2) **Arnstadt**, am Flüßchen Gera, mit 750 Häusern und einem alten Residenzschlosse. Bey der Stadt ist ein Messingwerk.

3) **Augustenburg**, ein fürstliches Lustschloß. Dabey liegt das Dorf **Dorotheenthal**, wo eine Porcellanfabrik ist.

2) Der Antheil des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt.

1) **Rudolstadt**, an der Saale, eine angenehme Stadt und Residenz des Fürsten. Das Schloß liegt auf einem Berge, hat eine Porcellanfabrik, auch Manufacturen von wollnen Zeugen, besonders von Flanellen und Raschen, welche guten Fortgang haben.

2) **Schwarzburg**, ein Dorf und Schloß auf einem Felsen an der Schwarze, von welchem das ganze Land seinen Namen hat. In der Nachbarschaft ist ein Silber- und Kupferbergwerk.

3) **Frankenhausen**, an einem Arme der Wipper, mit 630 Häusern und 2900 Einwohnern, von allen Seiten mit Waldung und Bergen umgeben, die größtentheils mit Weinstöcken bepflanzt sind. In der Stadt ist ein Schloß. Auch sind hier gute Salzwerke.

Volkstädt, wo eine Porcellanfabrik ist.

Schable, mit einer Steingutfabrik.

10) Von der Grafschaft Mansfeld.

Gränzen. G. N. das Fürstenthum Anhalt und Halberstadt; g. O. das Herzogthum Magdeburg und das Stift Merseburg; g. S. Churſachsen; g. W. die Grafschaft Schwarzburg und Stolberg.

Flüsse. 1) Die **Saale** nimmt an der Gränze die Selze auf. 2) Die **Wipper.** 3) Die **Eine** hat hier ihren Ursprung.

Seen. Die süße und salzige See sind miteinander verbunden. Ehemals glaubte man, daß nur die salzige See salziges Wasser, und hingegen die süße See süßes Wasser enthielte. Es ist aber ganz außer allen Zweifel gesetzt, daß eine eben so salzig ist, wie die andre. Bey beiden geben 100 Pfund Wasser 1 Pfund Salz. Beide sind reich an Fischen.

Der **Boden** ist bergigt, doch aber fruchtbar.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 24.) Getreidebau ist sehr mittelmäßig. Schwadengras ist fast in allen Wassergräben häufig, wird aber hier eben so wenig als im Saalkreise benutzt. Die Waldungen sind so reichlich, daß man vom Holzüberflusse Kohlen brennt. Die hiesigen Kupferschiefer enthalten auch Silber. Man hat Salz, Braunkohlen, Sandstein, auch Mehlsteine, die bey den Salzwerksgebäuden vornemlich gebraucht werden (weil diese Steinart nicht so wie manche andre Steine vom Salzwasser zerfressen wird). Bey Bennstädt ist Porcellanthon, welchen die Porcellanfabrik in Berlin verarbeitet. Forellen finden sich erst seit ungefähr 25 Jahren in der Wipper; seit dieser Zeit haben die Schmerlen, die sonst so häufig darin waren, abgenommen.

Landesregierung. Ein Theil gehört dem Könige von Preußen, als Herzog von Magdeburg. Der andre, welcher der beträchtlichste ist, dem Churfürsten von Sachsen.

a) Im Preußischen Antheile ist

1) Das Schloß **Mansfeld** auf einem hohen Felsen, an dessen Fuß die Stadt liegt, welche ungefähr 300 Häuser hat.

2) **Seeburg**, ein Flecken oder Dorf, mit einem Schlosse, am süßen See. In der Gegend wird häufig Wein gebaut.

b) Im Sächsischen Antheile liegt

1) **Eisleben.** (s. I. Th. S. 24.) Sie hat gegen 900 Häuser und 4500 Einwohner. Bergbau, Viehzucht und Ackerbau sind Hauptnahrungszweige. In dem Hause, worin D. Martin Luther gebohren ist, wird zu seinem Gedächtniß eine Armenschule unterhalten.

2) **Artern**, an der Unstrut, ist vornemlich wegen des Salzwerks bekannt.

11) Von der Grafschaft Stolberg.

Diese Grafschaft liegt in Thüringen, am Harz, auf der Westseite der Grafschaft Mansfeld (Stolberg-Gedern). Sie hat gute Viehweiden und guten Ackerbau, ansehnliche Waldung, Wildpret, Kupfer-, Silber- und Bleybergwerke. Sie ist unter einen Fürsten und etliche Grafen vertheilt, welche churs sächsische Landeshoheit anerkennen. Der Hauptort ist **Stolberg**, mit dem Zusatze: **am Harze**.

12) Von der Grafschaft Wernigerode.

Die Grafschaft **Wernigerode** liegt zum Theil auf dem Harz, in der Nachbarschaft des Fürstenthums Halberstadt. Sie hat viele Berge, worunter der größte der **Blocksberg** oder **Brocken** ist. (s. I. Th. S. 5.) Wenn man von der Ostseite auf den Brocken reist, so gelangt man vorher auf den sogenannten **kleinen Brocken**, welcher viele ebene, ehedem sumpfigte und größtentheils mit Moos bewachsene, Plätze hat, die aber jetzt mit Torfhäusern besetzt sind. Sonst ist dieser kleine Brocken mit vielem Grase, mit mannigfaltigen Kräutern und allerhand Bäumen bedeckt. Oben auf demselben findet man am Rande des großen Brocken 2 große Steingerüste, welche aus breiten und flachen Felssteinen bestehn. Das eine davon haben abergläubische Leute ehemals den **Hexen-** oder **Teufelsaltar**, das andre des **Teufels Canzel** genennt. Auf dem **großen** Brocken findet man nur wenige Bäume, hin und wieder Rennthiermoos und andre Pflanzen, die man sonst nur in Lappland, Siberien und andern sehr kalten Ländern antrifft. Auf einem dürren und unebnen Platze, der **Hexentanzplatz** genannt, wächst gar nichts. Ohnweit davon ist eine Quelle, deren Wasser sehr rein und frisch ist. Diese Quelle heißt der **Zauberbrunn**. Da die oberste Spitze des Brocken durchs ganze Jahr kaum 3 Monathe lang vom Schnee frey, und größtentheils mit Nebel und dicken Wolken umhüllt ist, so ist die beste Zeit, diesen Berg zu besteigen, in den Monathen Julius und August.

Producte. Getreide, Flachs, Rübesaat, starke Rindviehzucht, viel Holz, Torf, Kalk, Eisen, Bley, Steinkohlen. Diese Grafschaft gehört dem Grafen von Stolberg-Wernige-

rode unter Preußischer Landeshoheit. Der Hauptort ist **Wernigerode**. Sie hat 4500 Einwohner und ein Schloß mit einer vortrefflichen Bibliothek. Brandweinbrennerey und Bierbrauerey sind Hauptnahrungszweige.

In dem Flecken **Ilsenburg** wird aus inländischem Eisen guter Draht verfertigt. Bey **Grasserode** ist ein Blaufarbenwerk.

13) Von der Grafschaft Barby.

Die Grafschaft **Barby** liegt an der Elbe, wo sie die Saale aufnimmt, in der Nachbarschaft des Herzogthums Magdeburg und des Fürstenthums Anhalt, und gehört dem Churfürsten zu Sachsen. Der Hauptort ist **Barby**, nicht weit von der Elbe. Das hiesige Schloß haben die **vereinigten Brüder** oder die **Brüdergemeine** in Besitz. Im Schlosse wird die **Schloßkapelle** zum Gottesdienst, ein **großer Saal** zur täglichen Andachtsübung, ein **Zimmer** zur Bibliothek, zur Naturalien- und Raritätenkammer, ein andres zur Buchdruckerey und zum Büchermagazin gebraucht. Ohnweit Barby ist **Gnadau**, ein neugebauter angenehmer Flecken, mit einem Bethhause und mit verschiednen Fabriken.

14)

Die **fürstlich-** und **gräflich-Reußischen Herrschaften Gera, Graitz, Schlaitz,** und **Lobenstein**, nehmen einen Theil des Vogtlandes ein. Man findet hier gute Viehweide, Getreide, Holz, Eisen, Alaun, Vitriol. Alle männliche Personen des Reußischen Hauses führen seit dem 12ten Jahrhundert den Namen **Heinrich**, und unterscheiden sich durch die beygefügte Zahl. Zwey von ihnen haben fürstliche Würde, der **Fürst von Reuß zu Graitz**, jetzt **Heinrich XI.**, und der zu **Lobenstein**, jetzt **Heinrich XXXV.** Diese sämmtlichen Glieder des Hauses Reuß theilen sich in die **ältere** und **jüngere Hauptlinie.**

Im Antheile der **ältern Hauptlinie**, der Fürsten **Reuß zu Graitz**, liegen die **Städte:**

1) **Graitz**, an der Elster, mit 2 fürstlichen Schlössern, 560 Häusern, und 4000 Einwohnern. Hauptnahrungszweige sind:

sind: Wollne und baumwollne Zeugmanufacturen, Bier- und Brandweinbrennereyen. Einige hiesige Kaufleute treiben mit den hier verfertigten wollnen und baumwollnen Waaren starken Handel, theils auf den deutschen Messen, theils nach Italien. Auch wird hier die Baumwollenspinnerey für die plauenschen Schleyerfabrikanten stark betrieben. Man unterhält auch starken Viehhandel.

2) **Zeulenroda**, eine Stadt, merkwürdig wegen ihrer wichtigen Zeugfabriken und beträchtlichen Strumpfwirkereyen, die meistens feine baumwollne Waaren liefern. Einige Künstler verfertigen gute Strumpfwirkerstühle. Von dieser Stadt wird ein beträchtlicher Ochsenhandel nach Berlin, Leipzig ꝛc. getrieben. Im J. 1790. verlohr die Stadt in einer schrecklichen Feuersbrunst 278 Häuser und 156 Scheunen, nebst der Hauptkirche, den herrschaftlichen Gebäuden, dem Rathhause, den geistlichen und Schulgebäuden, so daß nicht mehr als 154 meistens kleine unbedeutende Häuser stehn blieben. Aber schon im J. 1792. war die größte Anzahl derselben wieder hergestellt. Man hat hier Mangel an gutem Wasser. Eine halbe Stunde vor der Stadt ist ein Alaunbergwerk.

Im Antheile der jüngern Hauptlinie, und zwar 1) der Geraischen,

ist die Stadt **Gera**, an der Elster, eine wohlhabende und sehr nahrhafte Stadt, die im J. 1780. in einer schrecklichen Feuersbrunst 730 Häuser, nebst allen öffentlichen Gebäuden, verlohr; binnen 10 Jahren waren schon ¾ davon, auch die meisten öffentlichen Gebäude, als die Kanzleygebäude, das Rathhaus, eine Kirche, ein Zucht- und Waisenhaus, und das Gymnasium aufgebaut. Hauptsächlich ist Gera wegen ihrer Woll-, Kameelhaaren- und Halbseidenfabriken berühmt. Man verfertigt hier inn- und außerhalb der Stadt Berkan, Kamelott, Kalemank, welche den englischen, selbst in der Appretur, ziemlich nahe kommen, desgleichen Damaste, Etamine, wollne Atlasse, Sersche, Plüsche, Beuteltuch ꝛc. Seit den jüngsten Französischen Unruhen sind diese Gewerbe sehr gestiegen. Man hat gute Färbereyen. Eine Porcellanfabrik beschäfftigt an 80 Personen, und findet vornemlich in der Türkey starken Absatz. Man verfertigt auch hier viele Kutschen. Ein Fleischhauer verfertigt

fertigt (im J. 1796.) eine Menge emaillirte Zifferblätter für große und kleine Uhren.

Köstritz, ein schönes Pfarrdorf an der Elster, mit einem gräflichen Schlosse, einer davon benannten Nebenlinie der jüngern Hauptlinie gehörig. Das Dorf ist gut gebauet. Die Kirche liegt auf einem Felsen von mäßiger Höhe, in dessen Fuße ausgehauene Keller sind, die zum Schlosse gehören, und zu guter Erhaltung des hiesigen starken Lagerbieres, welches im Herbste gebrauet, und bis auf den folgenden Sommer aufbewahrt wird.

2) Die Schleitzische Linie besitzt:

Schleitz, eine Stadt an der Wiesenthal, mit einem gräflichen Residenzschlosse.

3) Die Lobensteinische Linie besitzt:

Lobenstein, ein Städtchen von 400 Häusern, mit 2200 Einwohnern, hat ein Residenzschloß. Man zählt hier 180 Tuchmacher. Von Baumwollespinnen haben ebenfalls viele Nahrung.

Ebersdorf, ein Schloß und Dorf, mit ungefähr 100 Häusern und 840 Einwohnern, wo eine Colonie der vereinigten Brüder ist.

15)

Die Herrschaften der Fürsten und Grafen von Schönburg liegen zwischen dem churfächsischen Erzgebürge und dem Leipziger und Meißner Kreise. Sie bestehen 1) aus den Herrschaften Glaucha, Waldenburg und Lichtenstein, der niedern Grafschaft Hartenstein, und der Herrschaft Stein, welche das Schönburgische Haus nur mit Ausübung einer von Churfachsen abhängigen Landeshoheit, wiewohl mit manchen Vorrechten, besitzt; 2) den Herrschaften und Aemtern Penig, Wechselburg, Rochsburg und Remissau, welche theils zum churfächsischen Erzgebürgischen, theils zum Leipziger Kreise gerechnet werden; diese besitzen die Glieder des Schönburgischen Hauses als churfächsische Landsassen, blos so, wie andre sächsische Edelleute ihre im churfächsischen Gebiete befindliche Güter.

In

In diesen Landen findet man viel Fleiß und Gewerbsamkeit, folglich auch vielen Wohlstand. Insonderheit verfertigt man vielerley wollne und baumwollne Waaren, Canevas, Barchent, Atlas ꝛc. Einige Dörfer sind 2 bis 3 Stunden lang. In mehrern Dörfern webt der Landmann Sackzwillich, Roßdecken, Leinwand ꝛc. zu seinem Hausbedarf. Man baut auch viel Flachs, wiewohl nur vornemlich von der gröbern Sorte.

Zu Hartenstein findet man Zinnober, jedoch nur in kleinen Stücken, so wie zu Rochsburg Sandsteine, die wegen ihrer Härte zu Apothekermörsern, zum Glätten ꝛc. gebraucht werden. Auch hat man Serpentinsteine.

Städte. Glauchau, von 700 Häusern und 4000 Einwohnern, die Hauptstadt der ganzen Grafschaft Schönburg, der Sitz der gemeinschaftlichen Regierung. Die Barchent-, Canevas-, Wollen- und Leinwebereyen beschäfftigen an 200 Weber.

Hohenstein, ein nahrhaftes Städtchen, wo über 600 Webersthle für die bey Glauchau schon genannten Waaren im Gange sind.

Waldenburg, ein Städtchen von 2000 Einwohnern, und das Dorf **Altstadt-Waldenburg**, an der Mulde, in welchem man sehr geschätzte braune und weiße thönerne Gefäße verfertigt, auch Sauerbrunnenflaschen macht. Man zählt hier an 60 Töpfermeister. Mehr als 20 Meister beschäfftigen sich mit Verfertigung thönerner Pfeifen; mancher von diesen hat 12 und mehrere Gesellen.

Lößnitz, ein Städtchen von 3800 Einwohnern, liefert Tuch, Barchent, Atlas, Spitzen.

Im Dorfe **Mülsen** sind über 400 Wollen- und Leinweberstühle im Gange.

16)

Die Grafschaft Hohnstein, nebst den **Herrschaften Lohra** und **Klettenberg**, liegt in Thüringen.

Die Grafschaft Hohnstein ist zwar bergicht, hat aber dennoch Getreidebau, überdies gute Viehzucht und viele Holzungen, auch Steinkohlen, vortrefflichen Marmor, und Alabaster.

Die gegenwärtigen Besitzer sind: Das Churhaus **Hannover**, welches die eigentliche Grafschaft inne hat, jedoch mit

Aus-

Ausschlusse des Forstamts Sophienhof, welches den Grafen von Stolberg zu Wernigerode gehört. Ein Theil dieser Grafschaft, und zwar das Amt Bodungen, hat das fürstl. Schwarzburgische Haus. Die Graf- und Herrschaften Lohra und Klettenberg besitzt der König von Preußen; diese sind dem Fürstenthum Halberstadt einverleibt.

Im Hannöverischen Theile ist Ilefeld, ein Flecken mit 70 Häusern, und mit einer berühmten Schule.

Neustadt, mit dem Zusatze: unterm Hohnstein; ein Marktflecken von 124 Häusern. Verschiedne Bürger dieses Marktfleckens besitzen in der Gegend des nunmehr wüste liegenden Bergschlosses Hohnstein, die der Thiergarten genennt wird, Holz und Wiesewachs, weshalb sich ihre Besitzer Herren von Thiergarten nennen. Jährlich wird von ihnen aus ihren Gliedern ein Schultheiß gewählt, welchem man bey dieser Feyerlichkeit einen Kranz von Epheu aufsetzt.

In dem Klettenbergischen ist das Städtchen Ellrich mit 430 Häusern. In der Nachbarschaft sind fischreiche Teiche, aus denen das Wasser in alle Gassen der Stadt geleitet werden kann, und zwar im Nothfalle bey einer Feuersbrunst bis auf 1 Elle hoch. Nicht weit davon ist die sogenannte Kelle, eine offne mit Wasser angefüllte Höhle.

c) Der Fränkische Kreis.

Gränzen: s. I. Th. S. 60. wo Zeile 14. zu lesen ist: Dieser Kreis hat in seiner Nachbarschaft, außer Böhmen, den ꝛc.

Flüsse. Ebendas. Z. 4. v. u. l.: Außer dem Mayn, ist die Regnitz, von welchem der eine Arm, die untere Retzat genannt, hier entspringt. Bey der Vereinigung mit der obern Retzat, die im Schwäbischen Kreise auf 13 Stunden weit von der Quelle der erstern entspringt, erhält sie den Namen Regnitz, welche, nach der Vereinigung mit der Pegnitz, den Namen Rednitz führt; ihre Mündung ist bey Gailstadt, in den Mayn. Die Altmühl entspringt im Anspachischen.

Einwohner. Von dem Wohlstande eines Theils der hiesigen ländlichen Einwohner zeugt zum Theil der Aufwand, welcher zuweilen bey feyerlichen Hochzeiten gemacht wird.

Bey

Bey einem Hochzeitfeste im Pfarrorte Peesten in der Herrschaft Thurnau trug man folgende 34 Speisen auf: 1) Reiß und alte Hühner, 2) Hirsebrey, 3) Rindfleisch und Merrettig, oder Kern, 4) Sauerkraut und ordinäre Würste, 5) saures Eingemachtes und Klöße, 6) Stockfisch, 7) Sauerbraten, 8) Schweinebraten, 9) Eyerbrodt, 10) Kuchen, 11) Sallat; und dann nach einer, Eine Stunde den Magenkräften verstatteten, Pause: 12) Nudeln, 13) Kohl, 14) Bratwürste, 15) Schweinebraten, 16) Kalbsbraten und Sallat, 17) Kuchen, 18) Eyerbrodt, 19) Rosoli, 20) Bier. Dann abermalen nach Verlauf Einer Stunde: 21) Zwetschen, 22) Kohl, 23) Schweinebraten und Sallat, 24) Würste und Eyerbrodt; und zum Nachtische: 25—31) Obst von jeder Gattung. Zum Frühstück hatte man 32) Rosoli, 33) Warmes Bier, 34) Eyerbrodt. Zum Bedarf dieses mäßigen Mahles waren geschlachtet: 1 selbstgemästeter Ochse, 3 Schweine, 1 fettes Kalb. An Brodte waren verbacken zwey Culmbacher Simmer Getreide.

Zur Vergleichung folgendes aus Niedersachsen.

Bey einem Hochzeitfeste im Hannöverischen verbrauchte man: 2 Ochsen, 8 Schweine, 8 Schaafe, 8 Gänse, 6 Enten, 20 Hühner, 1 Orthoft Brandwein, 11½ Tonnen Bier, 40 Quartiere Wein, 18 Himten Roggen, 12 Himten Weizen, an Toback und Pfeifen für 4 Rthlr., an Kaffee, Zucker, Butter, Reiß ꝛc. 12 Rthlr. In Summa ein Kapitälchen von 218 Rthlr. 21 Gr., dessen jährliche Zinsen schon eine sehr wohlthätige Zulage für manchen armen Dorfschullehrer gewesen seyn würden.

Im J. 1786. veranstaltete ein simpler Kuhhirte bey Zelle im Hannöverischen bey Gelegenheit der Taufe seines Knabens eine Schmauserey, wobey a) zum Frühstücke aufgetischt wurde: 1) Kalteschaale von Honigkuchen und Brandwein, 2) Schweinewurst; b) bey dem Mittagessen wurde aufgetragen: 3) Fleischbrühe, 4) Rindfleisch mit Senf, 5) saurer Kohl mit Bratwurst, 6) braungekochtes Rindfleisch mit Klößen, 7) ein Milchreiß, 8) Schweinebraten, nebst dabey gekochten Zwetschen, 9) Semmel mit frischer Butter, 10) mehrere Kannen Brandwein, 11) Kaffee, 12) Toback, 13) Bier. An der Tafel, welche 3 Stunden dauerte, nahmen 15 Gäste Antheil. Von dem sauren Kohle, Milchreiß, Zwetschen ließ der Herr Kuhhirt jedesmal 4 Schüsseln auftragen.

1) Das

1) Das Hochstift Bamberg.

Gränzen. G. N. das Fürstenthum Coburg und das Vogtland; g. O. das Fürstenthum Bayreuth; g. S. die Fürstenthümer Bayreuth und Anspach, die Grafschaft Schwarzenberg; g. W. das Hochstift Würzburg.

Flüsse. (s. I. Th. S. 64.) Die **Rednitz** hat ihre 2 Quellen (die fränkische und schwäbische Retzat) auf 13 Stunden weit von einander, und ergießt sich bey Gailstadt in den Mayn.

Der **Boden** gehört zu dem fruchtbarsten und gesegnetsten in Deutschland, besonders in der Gegend von Bamberg, die man daher einst auch **Klein-Italien** in Deutschland zu nennen pflegte, wenn auch im Bambergischen weder Citronenbäume, noch Pomeranzen- oder Feigenbäume ꝛc., so wie im milden Italien, unter freyem Himmel fortkommen.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 64. und 65.) Vor der letzten im fränkischen Kreise verheerenden Rindviehseuche im J. 1796. und 1797. (wobey manches einzelne Dorf 100 und mehrere Stücke Rindvieh einbüßte) hatte man dieses Hausvieh hier so zahlreich, daß man viel hievon, besonders aus dem Baunach- und Itzgrunde, an andre Lande überlassen konnte. Auch an 40000 Centner Schmalz (für 1,500,000 Fl.) wurdern andern deutschen Gegenden bis an den Rhein überlassen. Man verkaufte vormals auch auswärts Talg, welcher aber nunmehro häufiger im Bambergischen selbst zu Lichtern benutzt wird, die auswärts Absatz finden. Jedem paar Zugochsen sind gewöhnlich die Hörner gleichgewachsen, oder vom Schmied gerichtet, so daß man dafür einige Laubthaler mehr bey jedem Stücke zahlt. Wiesewachs und Kleebau ist in mehrern Bezirken ganz vortrefflich. Im Klee- und Esparcettebau zeichnen sich manche bambergische Bezirke so vortheilhaft aus, daß einzelne Dörfer jährlich an 20 bis 30 Centner auswärts verkaufen können. Schweinezucht ist minder beträchtlich. Schaafzucht findet man nur in einigen Orten im blühenden Zustande. Nach alten Verträgen ist man im Amte Weismain verpflichtet, auf der dasigen Weide jährlich mehr als 1000 Schaafe aus Sachsen weiden zu lassen, wofür eine geringe Abgabe von jedem Stück von 4 bis 6 Kreuzern jährlich gezahlt wird. Für Verbesserung der Pferdezucht sind in diesem Jahrhundert ver-

verschiedne nützliche Vorkehrungen getroffen worden, mit dem Erfolge, daß man im Laufe des jüngsten französischen Krieges eine für die k. k. Armee ausgerüstete Escadron Dragoner mit lauter inländischen Pferden beritten machen konnte. Die hiesigen Gewässer, auch Teiche, liefern Karpfen, Aale, Forellen, Barben, Aesche, Gründeln, Krebse ꝛc. in Menge. Jährlich versendet man an 3 bis 400 Centner nach Frankfurt am Mayn. Aus dem Amte Weismain verführt man Schnecken bis nach Böhmen.

Alle Getreidearten, auch Dinkel, Kartoffeln, desgleichen Hopfen, werden überflüssig gebaut. Zu Beförderung des Hopfenbaues wurden noch neuerlich dem Landmanne 5, auch wol 10 steuer- und zehendfreye Jahre, und jeden, der 12 Centner bauete, noch 30 Rthlr. Belohnung zugesichert. Durch diese Maaßregeln ist der Gewinn dieses Products so weit gediehen, daß man jetzt hier $\frac{2}{3}$ von den Summen erspart, die sonst nach Böhmen und nach der Pfalz dafür gesendet werden mußten. Der bambergische Hopfen ist von solcher Güte, daß Hopfenhändler ihn zuweilen als Böhmischen absetzen. Einige Bezirke bauen so fleißig Heidekorn, Hirsen, auch Dinkel, daß man hievon dem Ausländer überlassen kann. Flachs-, Hanf-, Tobackbau schränkt sich nur auf wenige Gegendrn ein.

Edlere Obstarten werden in Menge gezogen. Von Obstbäumchen sendet man jährlich über 50000 Stück nur zu Wasser ins Hessische, Fuldaische, Sächsische, nach Holland ꝛc., selbst nach England, America. Frisches Obst bringt man aus dem Bambergischen jährlich nach Erlangen, Nürnberg, in mehrern hundert Fuhren. Gedörrtes Obst, darunter besonders Zwetschen und Nüsse, werden theils zu Wasser nach den Mayn- und Rheingegenden, nach den Niederlanden verführt, auch zu Lande von sächsischen, böhmischen und brandenburgischen Fuhrleuten abgeholt. Man verführt es auch nach der Oberpfalz, und tauscht dagegen Flachs und Schmalz ein. Mit eben diesem Artikel wird überdies ein starker Handel im Umfange des Fränkischen Kreises selbst getrieben. Von gedörrten Zwetschen zieht allein der Banzgau jährlich an 6000 Fl. Im Amte Schlüsselau erhält mancher einzelne Ort hievon mehr als 1000 Fl. Nur allein von dem Verkauf von Kirschen löset das Amt Neunkirchen mehrere tausend Fl.

Ein

Ein wahrer Schatz des Landes sind die zahlreichen und wichtigen Forste, die mit allerley Arten von Wildpret gefüllt sind, und insonderheit einen jährlichen Holzhandel von 340,000 bis 400,000 Fl. veranlassen. Man verkauft auch auswärts Holzstämme. Nußbaumholz und aus diesem verfertigte Flintenschäfte werden nach Böhmen ꝛc. geliefert. An Potasche gehn jährlich an 3 bis 4000 Centner nach den Niederlanden; man verkauft auch hievon ins Sächsische. In einem hiesigen Forste haben 25 sächsische Weißbüttner das Recht, sich jährlich 14 Stämme auszuwählen, die ihnen unentgeldlich müssen überlassen werden, und die einen Werth von 10000 bis 12000 Fl. haben. Aus eben diesen Forsten erhalten an 40 Sachsen-Hildburghausische und Sachsen-Coburgische Dörfer auf 7688 Klaftern Brennholz und 2000 Stämme Bauholz. In den Waldgegenden im Rodachgrunde werden viele hunderttausend Maynpfähle, Latten ꝛc. von den Einwohnern bereitet; die in diesen Bezirken häufig angelegte Schneidemühlen liefern jährlich eine zahllose Menge von Brettern, Blöcken, jedoch nicht blos von inländischem, sondern auch von bayreuthischem und meinungischem Holze. Im Forstorte Nordhalben verfertigt man eine unglaubliche Menge hölzerne Teller, Schüsseln, Löffel, Mulden, Brechen ꝛc. In andern Waldgegenden beschäfftigen sich die Einwohner mit Bereitung der schönsten Korbarbeiten.

Um die Stadt Bamberg treiben 386 Gärtnermeister starken **Gemüsbau**. Mit dem ruhmwürdigsten Fleiße hat man hier trocknen Sandboden zu fruchtbaren Gartenfeldern umgeschaffen. Vermittelst häufigen Gebrauchs des Düngers, und fleißiger Bearbeitung des Bodens, trägt hier manches Grundstück jährlich abwechselnd 4 bis 6 Gemüsarten. Anziehend ist dem Zuschauer das erfreuliche Schauspiel, mit einem und eben demselben Felde 3 bis 4 Gemüsarten untereinander vermischt zu finden. Die zum Reifwerden für jedes Product nöthige Zeit ist so genau berechnet, daß, so wie ein Product reif geworden ist, das dabey leergewordne Plätzchen sogleich mit einem andern ausgefüllt wird. Nebst dem weißen, blauen und Blumenkohl, den verschiednen deutschen Rübenarten, werden Wirsing, Perroli, Anis, Koriander, Kümmel, Merrettig und andere Rettige, Petersilien, Sellerie, alle deutsche Sallatgattungen und Suppenkräuter, besonders Gurken und Zwiebeln gebaut. Auch in manchen andern Bambergischen Gebieten ist der Gemüsbau

mûsbau beträchtlich. Man hat Süßholz, und versendet davon an 150 Centner für 1500 Fl. Die Bambergischen Gärtner führen das Jahr hindurch viel hundert mit Gemüse beladene Wagen nach Coburg, Culmbach, Bayreuth, Eger, Meinungen, Neustadt an der Aisch, Rotenburg, Schweinfurt, Windsheim, nach der Oberpfalz und dem Würzburgischen. Sehr beträchtlich ist überdies der Handel mit Sämereyen. Jährlich werden über 300 Centner von den verschiedensten Sämereyen nach Nürnberg, den sächsischen und brandenburgischen Landen, nach Frankfurt, Holland, England, selbst nach Ungarn ausgeführt, und dadurch an 350,000 Fl. ins Land gebracht. Die hiesigen Zwiebeln und Gurken gehen in unglaublicher Menge nach Holland ꝛc. In einigen Berggegenden wächst der Saffran ganz wild. Auch Weinbau fehlt nicht. Einige Weinsorten sind so gut, daß man zuweilen das Fuder davon für 400 bis 500 Thl. verkauft. Von dem Baunacher rothen Weine wurde im J. 1783. der Eimer Most mit 1 Carolin bezahlt. In manchen Gegenden, z. B. um Lichtenfels, läßt man den Weinbau eingehen, und legt Getreidefelder an, weil der Ertrag davon sicherer ist.

Aus dem Mineralreiche, welches noch zum geringsten Theile bisher hier benutzt wurde, hat man Kupfer, Eisen, Marmor, Serpentin, viele Steinkohlen (von diesen letztern führt man auch viel aus), Mühl- und Schleifsteine, Quadersteine, Schiefer, Färbererde, Alaun. Salz hat man bey Neukenrod. Das Salz setzt sich krystallisirt an das Gras an. Die in dieser Gegend wohnenden Landleute bereiten davon ihr Kochsalz. (Neuerlich ist man im Begriff hier eine Salzsiederey anzulegen.)

Landesregierung. Bischof von Bamberg, jetzt Christoph Franz, aus dem freyherrlichen Hause von Busseck, der vornehmste Bischof in Deutschland. Er steht unter keinem Erzbischof, und ist in geistlichen Sachen blos dem Pabst unterworfen.

Städte. 1) **Bamberg**, (s. I. Th. S. 65.) an der Hauptstraße von Frankfurt nach Böhmen, Ober- und Niedersachsen, und aus Niedersachsen nach Italien. Die Stadt hat 18000 (21000) Einwohner, darunter 272 Ordensgeistliche, 162 Weltgeistliche, und 60 aus 360 Köpfen bestehende Jü-

denfamilien. Die Häuser sind fast alle massiv, und von gelben Quadersteinen erbaut. Wir bemerken: 1) den Petersberg, oder das Residenzschloß, mit einer fürstlich ausgezierten Hofkapelle und mit einem kleinen Hofgarten; 2) unter andern Klöstern das Benedictinerkloster St. Michael, es liegt höher als alle übrige Gebäude der Stadt, und hat die vortrefflichste Aussicht; 3) das ehemalige Jesuitercollegium, worin ein neues fürstbischöfliches Naturaliencabinet sich befindet; 4) die Universität. Hauptnahrungszweige sind die Schifffahrt auf dem Mayn, Feldgemüse und Obstbau, Handel mit den obengedachten Producten, auch die Bierbrauereyen; 60 Bierbrauer liefern jährlich an 250,000 Eimer Bier. In einem hiesigen Armenhause sind Spinnsäle geöffnet, in welchen der Lehrbegierige Unterricht, und der Unvermögende im Winter eine warme Stube findet. Eine Menge Spinnräder sind hier unter die Armen ausgetheilt worden. Für arme Tuchmacher ist eine Wollenniederlage, aus welcher sie Wolle erhalten, deren Werth sie erst nach der Verarbeitung zurückzahlen. In dem Policeyarbeitshause ist eine Nadelfabrik, und im Zuchthause werden Verbrecher mit Wollespinnen und Glasschleifen beschäfftigt. Man verfertigt auch leinene Zeuge, unterhält eine Zitz- und Kattundruckerey, eine Stück- und Glockengießerey. Die Schlossermeister liefern Arbeiten, die auch auswärts geschätzt werden. Die Schifffahrt beschäfftigt an 50 Fahrzeuge, die 400 bis 800 Centner tragen. Alle 14 Tage geht ein großes Schiff nach Frankfurt am Mayn. Das hiesige Trinkwasser ist schlecht, und gewinnt nur durch Filtriren einen bessern Geschmack. Von den hiesigen Gärtnermeistern s. oben. Außerhalb der Stadt ist ein sehenswürdiges Krankenhaus, in Absicht der Reinlichkeit und Ordnung vielleicht das Erste in Deutschland; übrigens ungefähr von eben so trefflicher Einrichtung, als das im I. Theile der Geographie S. 66. erwähnte Juliushospital in Wirzburg.

Eine Stunde von der Stadt liegt das fürstliche Jagd- und Sommerschloß Marquardsburg bey dem Dorfe Seehof, mit einem Parkwalde, einer Fasanerie, einem Schloßgarten, und vielfachen Wasserkünsten.

2) Vorchheim, eine Stadt und Reichsfestung, mit 4000 Einwohnern, am Einflusse der Bäche Wiesent und Trupbach

pach in die Rednitz, welche hier schiffbar wird. Durch die Wiesent kann die benachbarte Gegend unter Wasser gesetzt werden. Die Stadt ist mit offnen und bedeckten Kanälen durchschnitten, deren Wasser schnell durchrauscht, und die Luft in heißen Sommertagen erfrischt; aber hingegen die Straßen, da sie nicht durchgehends gepflastert sind, höchst schmutzig macht. Jährlich werden hier an 12000 bis 15000 Eimer Bier gebraut. Man unterhält eine ansehnliche Salpeterplantage und eine Potaschensiederey. Die Wiesent treibt auch in und vor der Stadt 22 Mühlen, darunter eine gute Papiermühle, eine Spiegelschleife, die bis nach Rußland und nach der Türkey Handel treibt, einen Eisenhammer, außerdem mehrere Mahl- und Malzmühlen, auch Schneide- und Lohmühlen. Die hiesigen Gerbereyen sind beträchtlich. Das Vorchheimer Brodt und Bier wird von Fremden so sehr geschätzt, daß man selbst hievon auswärts versendet. Man treibt hier auch Handel mit einigen bayreuthischen und oberpfälzischen Producten, mit Obst und Obstbäumen, Möstrich, Butter, Schmalz, Talglichtern.

3) **Cronach**, oder **Cranach**, am Flüßchen Cranach, ist auch befestigt, hat, so wie das Städtchen **Lichtenfels**, viele Vortheile vom Handel mit Holz und mit andern Producten. Bey Cronach liegt die Bergfestung **Rosenberg**.

Effeldrich, ein Dorf, merkwürdig wegen seiner Baumschulen. Jährlich verkauft man für 20000 bis 24000 Fl. Obstbäume ins Ausland; 50 bis 60 Mann gehen alle Herbste wegen dieses Handelsgeschäffts aus; 200 bis 300 Karren fahren damit bis an den nächsten Strom.

Sand, ein Dorf von 300 Häusern, bekannt wegen seines starken Korbflechtens.

Das Kloster **Banz**, 5 Stunden von Bamberg, mit einer Eremitage, und dem Dörfchen **Hattersdorf**, welches durch viele anmuthige Anlagen sehr verschönert ist. Mehrere Lusthäuschen haben von außen das Ansehn kleiner Bauerhäuser, enthalten aber im Innern niedliche Einrichtungen. Jenseit des Mayngrundes liegt das Kloster **Langheim**, und nicht weit davon die schöne Kirche **Vierzehn Heiligen**.

2) Das Fürstenthum Culmbach oder Bayreuth.

Gränzen und Eintheilung. (s. I. Th. S. 63.) Nach der Lage wird das Fürstenthum abgetheilt: 1) in das **Oberland**, 2) **Unterland**; (auch **oberhalb** und **unterhalb Gebürges**). Unter den Gränzlanden ist im I. Theile d. G. Böhmen beyzusetzen.

Boden. (s. ebendas.) Merkwürdig sind hier die **Muggendorfer Höhlen.** Das Unterland hat zum Theil sandigten, aber auch den fruchtbarsten, schwersten Boden.

Flüsse. s. I. Th. Seite 63. lese man Zeile 4. v. u.: die **Pegnitz — — —** fließt in die **Regnitz.**

Producte. (s. ebendas.) Die Pferdezucht ist durch ausländische Beschäler sehr verbessert. Die Rindviehzucht ist ungemein wichtig, vornemlich im Oberlande. Aus dem Oberlande wird viel Schmelzbutter versendet. In mehrern hiesigen Orten erhält man von mancher milchreichen Kuh täglich 20 Maaß Milch. Die Schaafzucht ist seit dem Jahre 1789. wichtiger. Seit diesem Jahre hat man hier eine Anzahl ächte spanische Mutterschaafe und Lämmer, wodurch der Gewinn einer feinen und reichhaltigen Wolle bewirkt wurde. Manche Gegenden unterhalten starke Gänsezucht. Minder erheblich ist die Bienenzucht. Einige Bäche bey Nehau, Pilgramsreuth, Berneck, liefern gute Perlen, die, wenn sie vollkommen reif sind, den ostindischen gleichkommen sollen. Unter einer besondern Aufsicht eines eignen Perl-Inspectors wird jährlich districtweise eine große Anzahl Muscheln ausgehoben und untersucht. Man bauet alle Getreidearten, auch Dinkel (diesen besonders im Unterlande), so wie auch Buchweizen, desgleichen Hülsenfrüchte, viele Kartoffeln, Hopfen, Flachs, Hanf (diese 2 Producte im Oberlande); sehr häufig im Unterlande Toback, alle Arten von Gartengewächsen, viel Obst (s. im Folgenden Stadt Culmbach). Man hat vielerley Beeren, besonders im Oberlande. Von Toback werden jährlich an 65,000 Centner Blätter gewonnen. Vom Hopfen versenden die 3 Orte, Emskirchen, Neustadt, Dietenhof, jährlich auf 30,000 Fl. auswärts. Merrettig wird bey dem Städtchen Bayersdorf in Menge gebaut, und weit und breit, besonders in die Rheingegenden und nach Holland, versendet. Man hat vortrefflichen Wiesenwachs. Die in der Tiefe liegenden Wiesen werden meisten.

stentheils dreymal jährlich gemähet. Auch vormals minder einträgliche Wiesen, besonders um Erlangen, hat man, vermittelst der an der Rednitz angelegten Schöpfräder, dermaßen verbessert, daß man jährlich 3 bis 4 Heuerndten gewinnt. Die Bergwerke sind sehr erheblich. Man hat Eisen, Eisenstein, der aber, aus Mangel an Holz, hier nicht verarbeitet, sondern nach Böhmen abgeführt wird, Kupfer, Silber, Kobolt, Braunstein, Schwefelkiese, Alaun, Vitriol (jährlich über 4000 Centner), Antimonium, Schiefer, Alabaster, Serpentinstein, den man fleißig benutzt, Kalk, Marmor, Sandsteine, Walkererde, Töpferthon, Speckstein (welcher bis nach Wien und Triest versendet wird), Steinkohlen, Sauerbrunnen und Bäder. Außer Salz und Wein, ist hier alles, was zur menschlichen Nothdurft erfodert wird. Weinbau trifft man jedoch auf etwa 600 bis 700 Morgen Landes an. Im Amte **Lauenstein** ist der Feldbau wegen der bergigten Gegend sehr beschwerlich; dennoch trifft man selten einen Flecken, selbst auf den höchsten Bergen, unbebaut an.

Mit Leinweberey beschäfftigen sich an 2400 Webermeister, nebst mehr als 1600 Gesellen. In einigen Gebürgsorten klöppelt man Spitzen. Aus Schmeer-, Taub- und Kreidesteinen verfertigte man sonst kleine Kugeln, Marmel oder Klinker genannt, welche nach Holland und bis nach Westindien gehn. Man hat Glashütten, und bereitet auch Smalt aus Kobolt. Andre Beschäfftigungen der fleißigen Einwohner dieses Fürstenthums s. im Folgenden.

Landesregierung. Der König von Preußen, jetzt Friedrich Wilhelm III.

a) Im Oberlande sind:

Städte. 1) **Bayreuth**, (s. I. Th. S. 64.) am rothen Mayn, an der Mistelbach und Sendelbach, 42 Meilen von Berlin, hat (mit Einbegriff der Stadt St. **Georg am See**) 828 Häuser und 10000 Einwohner, viele ansehnliche öffentliche und Privatgebäude, auch schöne Alleen. Vornemlich ist hier zu merken: 1) Das alte landesherrliche **Schloß**, welches jetzt größtentheils verschiednen Privatpersonen käuflich überlassen worden ist. 2) Das neue landesherrliche **Schloß**. Dieses befindet sich auf einem großen und freyen Platze in der Stadt; vor diesem steht eine in Stein gehauene und vergoldete

Statüe des Markgrafen Friedrich von Bayreuth zu Pferde. Dabey ist ein schöner Garten mit Statüen, Brustsstücken, Springbrunnen, Wasserkanälen, Grotten ꝛc. 3) Das große **Opernhaus**, ein weitläuftiges Gebäude, mit 4 Reihen Bogen übereinander, und mit reichen Vergoldungen. 4) Das **Reithaus**, ein ganz massives Gebäude von größrer Länge und Breite, als sonst dergleichen Gebäude von gleicher Bestimmung, war anfangs zu einem Komödienhause bestimmt, (ist neuerlich zu einem Magazine eingerichtet). 5) Die **Kaserne**, ein vorzüglich schönes Gebäude von 3 Stockwerken, ist ganz massiv von gelblichen Quadersteinen. An einer Seite derselben fließt ein Arm des rothen Mayns; jenseit desselben ist eine vierfache Kasernen-Allee. 6) Die **Münze**. Hauptnahrung der Stadt ist **Bierbrauerey**. Das hiesige braune Bier wird zu den besten in Deutschland gerechnet. (Die in der vorigen Auflage genannte Kattunfabrik ist eingegangen.) Eine Fabrik beschäfftigt sich mit Verfertigung des **Rauch-** und **Schnupftobacks**. Ueberdies findet man hier geschickte Künstler und Handwerker, auch Lederarbeiter, Pergamentmacher, 8 Goldarbeiter, 53 Leinweber, 190 Wollspinner. Eine hiesige thönerne Tobackspfeifenfabrik ist von minderer Bedeutung.

Ungefähr eine Viertelstunde von der Stadt liegt die **Altstadt Bayreuth**. Sie ist keine Vorstadt, auch nicht der älteste Theil dieser Hauptstadt, sondern ein kleines Dorf mit einigen schönen Gärten und Landhäusern.

Drey Viertelstunden von Bayreuth ist das Gut **Meyernberg**, wo Manchester gemacht wird. Auch findet man hier Leinweber und Zeugmacher, deren Arbeiten auswärts sehr geschätzt werden.

In der Nachbarschaft dieser Hauptstadt sind einige sehenswürdige Lustschlösser mit vortrefflichen Gartenanlagen, als:

a) Die **Eremitage**, bey dem Dorfe St. Johannes, eine kleine Stunde von Bayreuth, in einer waldigten Gegend, im J. 1718. von dem Markgrafen Georg Wilhelm angelegt, und in der folgenden Zeit noch verschönert. Sie ist theils auf ebenem, theils auf bergigtem Boden, und begreift 84 Morgen Landes Flächeninhalt. Ihre größte Hälfte besteht aus einem Walde. Im Umfange dieser Anlage sind Schlösser, Alleen, antike Ruinen, Wasserkünste, Vasen ꝛc., mit vielem Geschmacke vertheilt. Ueberhaupt zählt man hierin an 50 veränderte Plätze,

9 Haupt-

9 Hauptwasser, die 3000 Wasserwerke in Bewegung setzen, mehr als 100,000 Obstbäume ꝛc. Vornemlich verdient der **Sonnentempel** Auszeichnung. Auf dessen Errichtung sollen 94000 Thaler verwendet seyn. In diesem befinden sich 8 hohe Säulen von inländischem grauen Marmor, jede aus Einem Stücke gearbeitet. Jede Säule kostet 6000 Thaler.

b) **Fantaisie**, bey dem Dorfe Donndorf, ein Besitzthum des Prinzen Ludwig von Wirtemberg.

c) **Sanspareil**, eigentlich **Zwernitz** genannt, drey Stunden von Bayreuth, eine Eremitage, mit einem romantischen Lusthaine. Hinter Wüsteneyen von Felsen erblickt man im Hintertheile derselben ein Theater, mit vieler Kunst in Felsen gehauen, und mit Bildsäulen und Brustbildern geziert. Am Eingange in die Eremitage sind im dicksten Gebüsche einige herrschaftliche Gebäude, deren Säulen und Außenseiten mit Schlacken von mancherley Farben in geschlungenen Zügen ausgelegt sind. Auf der Spitze eines hohen Felsens ist ein niedliches **japanisches Gebäude**, nebst einem Gärtchen. Ueberdies findet man angenehme Ruhepuncte, Fichtenhäuschen, und verschiedne Kabinette.

2) **St. Georg am See**, insgemein **Brandenburger** genannt, ist mit der Stadt Bayreuth durch eine Allee von ¾ Stunde Länge verbunden. Die Stadt besteht aus einer einzigen geraden Gasse. Außer einer **Steingut-** und **Fayencefabrik**, verdient die im hiesigen von dem königl. Preußischen Kriegs- und Domänenrath **Tornesi** musterhaft eingerichteten Zuchthause befindliche **Marmorfabrik** Erwähnung. An 80 bis 90 Personen verarbeiten darin über 40 Marmorarten, von verschiednen Farben, und liefern davon Tobacksbüchsen, Mörser, Farbe-Reibesteine, Altarblätter, Särge, Tischplatten, Wandleuchter und andre Waaren, die häufig auswärts gehn, und wegen ihrer trefflichen Politur vor andern Waaren dieser Art in ganz Deutschland geschätzt werden. Die hier verarbeiteten Marmore werden in der Marmormühle an der Selbitz bey Nayla geschnitten. Man schleift hier auch **Brillengläser**, und verfertigt viele **Spielkarten**.

Bey dieser Stadt befand sich sonst ein **Weiher** oder **See** von ¾ Stunden im Umfange. Auf diesem belustigte man sich sonst mit **Spazier-** und **Jagdfahrten**. Seit mehrern

Jahren ist aber dieser See ausgetrocknet, und wird nun als fruchtbares Land benutzt.

In dem Pfarrdorfe **Mistelgau**, nahe bey Bayreuth, haben die Einwohner eben solche Tracht, wie die im Obersächsischen Kreise erwähnten Altenburger Bauern. Wegen ihrer Höflichkeit stehen sie ungefähr in eben dem Rufe, wie die Sachsenhäuser bey Frankfurt am Mayn.

3) **Culmbach**, am weißen Mayn, mit 438 Häusern und 2840 Einwohnern, ohne 550 vom Militärstande. Hiebey ist eine kleine Bergfestung, **Plassenburg**, mit einem sehr tiefen Brunnen, diese hat an 300 Einwohner vom Militärstande. Man unterhält in Culmbach gute Gerbereyen und starke Bierbrauereyen. Im J. 1797. waren hier auch 2 Kammmacher, und 22 Leinweber mit 23 Gesellen. In hiesiger Gegend bauet man sehr gutes Kernobst, aber noch mehr Steinobst. Die hiesigen Zwetschen sind unter dem Namen **Wein-** und **Berg-Zwetschen** vor andern beliebt. Sie werden in vollen Wagen nach Hof und Bayreuth verführt; den größten Theil des Obstes trocknet man und verführt es nach Böhmen, Sachsen ꝛc.

In dieser Gegend war sonst das landesherrliche Schloß und Dorf **Himmelskron**, in einer angenehmen und zur Reiherbeitze bequemen Gegend; dieses Schloß ist neuerlich verkauft worden.

4) **Hof**, ein lebhafter Ort an der Saale, mit 6500 Einwohnern, darunter mehrere sehr wohlhabende Kaufleute, die zu den reichsten in den Preußischen Staaten gehören. In 6 Brauhäusern brauet man jährlich an 25000 Eimer braunes Bier, und noch liefert eine weiße Bierbrauerey jährlich über 1600 Eimer Bier. Eine Baumwollenmanufactur verarbeitete im J. 1791. über 1200 Centner macedonische und levantische Baumwolle zu Flöhren, Kattunen, Tüchlein und Strümpfen, und gegen 600 Centner westindische (auf dem Lande gesponnene) Baumwolle zu Zitzen, Musselinen ꝛc. Neuerlich ist die Flohrwirkerey sehr gefallen; dennoch macht man hier (und in den benachbarten Orten) noch gegen 30,000 Stück, à 20 Ellen; dann über 40,000 Dutzend Tüchlein, gegen 3000 Stücke Kattun, und 8000 Stücke Zitze und Musseline. Hiemit sind an 800 Baumwollenweber beschäftigt. Von dem hiesigen feingesponnenen Garne gehn über 400 Centner nach Sachsen und in

die

die Schweiz. Man findet hier auch Strumpfwirker in Wolle und Baumwolle, an 46 Tuchmacher, 27 wollne Zeugweber, 58 Leinweber, 20 Rothgerber, 6 Weißgerber, 3 Mühlen mit 13 Mahl- und 3 Malzgängen, nebst Loh-, Gewürz-, Oel-, Graupen-, Schleif-, Walk- und holländischen Mangmühlen. Die hiesigen baumwollnen Waaren werden bis nach der Schweiz, nach Italien, nach Frankreich versendet.

5) **Wonsiedel**, an der Röslau, mit 2850 Einwohnern, hat Damast-, treffliche Flanell-, Zeug-, Strumpf-, Hutmanufacturen. Die Wollenfabriken beschäfftigen an 500 Einwohner. Viele Einwohner haben gute Nahrung von den hiesigen Eisen- und Blechhämmern, Kalk- und Marmorbrüchen, desgleichen von Feld- und Flachsbau. Man verfertigt auch gutes Töpfergeschirr.

Die hiesigen Eisenhütten und Hammerwerke liefern viel Ofenplatten, eiserne Oefen, Gitter, Ambose, Pflugschaaren, Sägeblätter, Nägel, Gürtlerstifte ꝛc., welche auf den Messen in Leipzig und Frankfurt am Mayn, und sonst in Deutschland, auch bis in die Schweiz Absatz finden. Eben diese Waaren werden auch bey Schauenstein, Selbitz ꝛc. verfertigt. Die hiesigen Leder- und Gürtlerarbeiten, auch Konditorwaaren, gehn bis nach Rußland.

Von Wonsiedel führt eine ½ Stunde lange Linden- und Kastanien-Allee nach dem Dorfe **Sichersreuth**, welches wegen seines Sauerbrunnens und Bades (**Alexandersbad**) berühmt ist. Das hiesige Sauerbrunnenwasser wird auswärts nach Regensburg, Nürnberg, Berlin, Italien ꝛc. geführt, auch wol als **Selzer**, **Schwalbacher** ꝛc. Wasser in mehrern Gegenden von Deutschland verkauft. In manchem einzelnen Jahre versendet man an 5000 bis 6000 Krüge, ungerechnet, was sogleich vom Brunnen weggefahren und weggetragen wird. Das hiesige Mineralwasser schlägt oft Egerische Krüge mit einem Knalle auf der Stelle aus einander; ein Beweis, daß das hiesige Wasser stärker als das Egersche ist. An der Quelle dünstet es so stark aus, daß man gegen die Sonne eine Dunstsäule davon emporsteigen sieht.

6) **Creußen**, ein Städtchen von 900 Einwohnern, wo noch ganz kürzlich sehr gutes irdnes Geschirr gemacht wurde. Jetzt besteht die Hauptnahrung in Ackerbau und Viehzucht.

(Hingegen werden neuerlich die Töpferarbeiten von den Marktflecken **Kirchenlamitz** und **Arzberg** mehr geschätzt.)

7) **Schwarzenbach an der Saale**, ein Marktflecken von 3000 Einwohnern. Ihre Hauptnahrung besteht hier (so wie in mehrern Orten der hiesigen Gegend,) in Verarbeitung der Baumwolle. Spinnereyen und Webereyen werden sehr stark betrieben. Man verfertigt auch viele baumwollne Tücher und Kattune nach Plauen, so wie letztre zum Theil auch für die Druckereyen und Fabriken in Erlangen.

8) **Bischofsgrün**, ein Pfarrdorf, mit einer wichtigen Glashütte, welche eine Menge gefärbte Glasknöpfe, Glasperlen oder Korallen zu Rosenkränzen, Schmelz ꝛc. von Knopfsteine (auch Kalmünzerstein genannt, Argilla Trapezoides), desgleichen von Glasmasse, liefert, und bis Holland, Italien, Spanien, Ungarn, Ost- und West-Indien Absatz findet. Man verfertigt hier diese Waaren von allen gefälligen Farben, und ungemein wohlfeil. Eine Schnur von 20 Dutzend Knöpfen kostet auf der Stelle 6 bis 20 Kreuzer Rheinl. Eine Masche Patrile oder Glaskorallen, die an 20 Schnüren 1000 Stück enthält, wird mit 12 bis 15 Kreuzer bezahlt.

b) Im Unterlande.

1) **Alt- und Neu-Erlangen.** (s. I. Th. S. 64.) Auf der einen Seite des deutschen Marktplatzes ist ein ansehnliches landesherrliches **Schloß**, jetzt die Residenz der Wittwe des im J. 1763. verstorbnen Markgrafen von Brandenburg-Bayreuth. Bey diesem Schlosse befindet sich ein geräumiger Garten, mit einigen sehenswürdigen Statüen und angenehmen Spaziergängen. Dabey ist ein sehr wohleingerichtetes **Theater**. Außer den lutherischen Kirchen ist hier auch eine deutsch-reformirte, eine französisch-reformirte, und eine katholische Kirche. Bey den hiesigen Einwohnern findet man vielen Manufactur- und Fabrikfleiß, welche jährlich für mehr als 800,000 Fl. Waaren liefern, und (mit Einbegriff von 1500 Spinnern) an 3860 Personen beschäfftigen. Im J. 1792. waren für baumwollne Strümpfe 565 Stühle im Gange, welche 35000. Dutzend Strümpfe für 293,400 Fl. Rheinl. lieferten. Außer 350 Meistern und Wittfrauen zählte man hiebey 180 Gesellen, 89 Lehrlinge, 1500 Spinner, 161 Kardetscher, 468 Mätherinnen ꝛc. In 13 Werkstätten bereitete man 4680 Dutzend Hüte,

welche

welche einen Werth von 210,000 Fl. hatten. Außer andern Materialien wurden hiebey mehr als 100,000 Hasenbälge verbraucht. Die Kattun- und Leinwanddruckereyen setzen für mehr als 126,000 Fl. ab. Man bereitet hier überdies sogenanntes Französisches Leder (auch wol Erlanger Leder genannt), in 7 Werkstätten für mehr als 30000 Fl., wobey an 107,000 Stück Ziegenfelle verarbeitet werden. Jährlich werden an 9000 Dutzend glasirte Handschuhe gemacht. Die Weiß-, Sämisch- und Rothgerber liefern für 26000 Fl. jährlich Leder. Man verfertigt mannigfaltige Spielsachen, an Puppen, Trompetchen, Trommeln ꝛc., die unter dem Namen von Nürnberger Waaren in alle Welt gehn. Man schlägt und löthet eine Menge blecherner Spiegeldosen, von denen nur allein aus einer Werkstätte über 1700 Dutzend jährlich auswärts verkauft werden. Diese Spiegeldosen finden in der Türkey vortheilhaften Absatz. Vier Messerschmiede liefern jährlich an 800 Dutzend Messer und Scheeren. Einige Strumpfstrickereyen verfertigen für 8000 Fl. jährlich wollne Strümpfe, und einige Zeugmacher für 5500 Fl. wollne Zeuge. Von den hiesigen Lebkuchen (oder Pfefferkuchen) werden jährlich für 3000 Fl. auswärts gesendet, und wol unter dem Namen von Nürnberger Lebkuchen verkauft. Noch sind an 70 Brandweinbrennereyen im Gange; andrer geringern Nahrungszweige nicht zu gedenken, als z. B. der wollnen Winterschuhe, von denen mehrere tausende auswärts versendet werden.

Außerhalb der Stadt ist eine **Spiegelfabrik**, wo aus böhmischem Spiegelglase kleine und mittlere Spiegel polirt, belegt, geschnitten, auch mit hölzernen und gläsernen Rahmen versehn werden. Nur allein von den 9 Zoll hohen Spiegeln setzt man jährlich an 34000 Stück ab. In einer dabey befindlichen Foliefabrik schlägt man jährlich für mehr als 7000 Fl. Staniol zum Spiegelbelegen.

2) Vier Stunden von Erlangen liegt **Wilhelmsdorf**, ein Rittergut und großes Dorf, an der Aurach, wo eine französische Kolonie ist, die fast allein aus Strumpfwirkern besteht.

3) **Neustadt**, mit dem Zusatze: **an der Aisch**, mit einem landesherrlichen Schlosse, hat 217 Häuser, 1800 Einwohner, und gute Gerbereyen, auch Manufacturen in Wolle und Baumwolle.

4) **Markt-**

4) **Markt-Burgbernheim**, ein großer Marktflecken. Die Einwohner treiben starken Viehhandel, und unterhalten Gerbereyen. Nahe bey diesem Orte ist ein Wildbad mit 2 Quellen. Aus einer von diesen wird das Wasser zum Trinken, und aus der andern zum Baden gebraucht.

3) Hochstift Wirzburg.

Gränzen. G. O. Fürstenthum Coburg, Hochstift Bamberg, gefürstete Grafschaft Schwarzenberg, Grafschaft Castell, Herrschaft Speckfeld; g. W. des Deutschen Ordens Meisterthum Mergentheim, Grafschaft Wertheim, Erzstift Mainz, Grafschaft Rieneck, Hochstift Fulda; g. N. außer letztern, die gefürstete Grafschaft Henneberg und Fürstenthum Coburg; g. S. Fürstenthum Anspach, gefürstete Grafschaft Hohenlohe ꝛc.

Flüsse. (s. I. Th. S. 65.) Hierzu noch: 1) die **Lauter**, 2) die **Jagst**.

Boden, sehr fruchtbar; nordwestwärts sind die Rhöngebürge, ostwärts ist ein Arm des Steigerwaldes. Ueberhaupt eines der besten und fruchtbarsten Lande. In einigen hiesigen Orten wird der Mangel an Viehdüngung durch Kammist (so wie in mancher andern Gegend dieses Kreises) bey dem Ackerbau ersetzt.

Producte. (s. I. Th. S. 66.) Getreide- und Weinbau sind Hauptnahrungszweige. Jährlich werden mehrere tausend Fuder Wein auswärts geführt. Unter den hiesigen Weinen verdient der **Stein-** und **Leistenwein** (s. im Folgenden Stadt Wirzburg), desgleichen der Escherndorfer (4 Stunden von Wirzburg), vorzügliche Auszeichnung. Mehrere Wirzburgische Weine werden für Rheinwein verkauft; zum Theil sind Rheinweinhändler wol gewohnt, die Säure der jungen Rheinweine damit zu versüßen. Der Leistenwein giebt keinem deutschen Weine etwas nach, und ist daher in hohem Preise. Man hat Beyspiele, daß ein Stückfaß davon für 200 Carolinen nach Berlin ꝛc. verkauft wurde. Feuriger ist der Steinwein, jedoch nicht von dem aromatischen Geruche und lieblichen Geschmacke, wie der ebengenannte Leistenwein. Man bauet alle Getreidearten, auch Dinkel. Am Rhöngebürge hat man jedoch nur sparsam Hafer, Gerste, Kartoffeln, Heidekorn.

Obst

Obst wird in Menge gewonnen, getrocknet und gebacken auswärts verführt; getrocknete Zwetschen oder Pflaumen sendet man bis nach Holland. Man benutzt sie auch (so wie in andern fränkischen Gegenden) zu Brandwein. Flachs und Hanf gewinnt man insonderheit am Rhöngebürge. Die Waldungen sind sehr beträchtlich, und liefern viel Holz zur Ausfuhr, veranlassen auch die Unterhaltung mehrerer Potaschsiedereyen. Man unterhält an 30000 Bienenstöcke. Aus dem Mineralreich hat man vortreffliche Stein- und Marmorbrüche, Salz, Steinkohlen, Salpeter, Sauerbrunnen, Bäder.

Landesregierung. Fürstbischof von Wirzburg, Herzog in Franken, Georg Carl, aus dem Freyherrlichen Hause von Fechenbach.

Städte. 1) **Wirzburg**, (s. I. Th. S. 66.) Unter hiesigen Kirchen ist vornemlich 1) der **Dom** oder die bischöfliche **Kirche zu St. Kilian** sehenswürdig. Sie ist ein großes Gebäude, und enthält kostbare Grabmäler. Der hohe Altar besteht aus 4 Säulen von schwarzem Marmor, die einen halben Cirkel vorstellen, und eine künstlich ausgearbeitete Kugel von Holz, stark vergoldet, unterstützen. Ueber demselben ist ein Herzogshut zu sehen. Alle Zierathen bey diesem Altar, imgleichen das Pult, die zwey großen Leuchter, die vor dem Altar stehen, sind von lauter Silber, wie nicht weniger verschiedene Statüen, die sich in Lebensgröße dabey befinden. In der Kirche selbst enthalten einige Capellen vielfache Kostbarkeiten. Vornemlich ist die **Schönbornische** Capelle sehenswürdig. Das Innere ist ganz von Marmor. Das Evangelienbuch, welches in der Kirche gebraucht wird, ist am Einbande mit Golde und Silber beschlagen, und mit kostbaren Edelsteinen geziert. Auf dem vordern Deckel stehen 3 wohlgeschnittene eingefaßte Bilder von Elfenbein. 2) Die **Collegiatkirche zu St. Johannis im Haug** ist ein sehr prächtiges Gebäude, in Form der St. Peterskirche in Rom, mit einer runden Kuppel. Außer diesen giebt es noch viele andre Kirchen und viele Klöster in der Stadt. 3) Das **neue Residenzschloß** ist ein prächtiges Gebäude, enthält 5 große Höfe, und ist über 360 Schuh lang. Die Haupttreppe ist von Marmor; auch die Schloßkapelle, die großen Säle, alle Camine und Thüren sind mit Marmor bekleidet. Der große Schloßgarten ist mit vielen Statüen und Vasen, aus inländischem Marmor, geziert. 4) Die

stei-

steinerne Maynbrücke hat 10 Schwibbögen, und ist mit 12 Heiligenstatüen geziert. Außerhalb der Stadt liegt 5) das feste Schloß Marienberg auf einem hohen Berge, welcher Unsrer Frauen Berg genennet wird. Hier wächst an den Mauern und Wällen der Leistenwein. Auf diesem ist 6) ein Zeughaus und eine prächtige Kirche mit 4 Thürmen; auf dem höchsten steht oben auf der Spitze das Bildniß der Jungfrau Maria ganz übergoldet. Bey der Stadt ist ein langer Berg, welcher Stein heißt; auf diesem wächst der oben genannte Steinwein. Im Zucht- und Arbeitshause werden Tücher für das Militär und andere gemacht, auch viele andre Zeuge, Decken, Strümpfe, Handschuhe, Mützen ꝛc. Noch ist hier eine Leder- und Lackirfabrik, und eine Spiegelfabrik. Auf dem Mayn wird lebhafte Schifffahrt mit hiesigen und bambergischen, auch mit bayreuthischen Producten nach Frankfurt am Mayn und von da zurück unterhalten. In Rücksicht der Maynschifffahrt ist Würzburg ein Hauptplatz.

Eine Stunde von Würzburg ist Veitshöchheim, ein Dorf, oder Marktflecken, mit einem bischöflichen Sommerpallaste.

2) Kitzingen, ein lebhafter Handelsort von 360 Häusern und 4000 Einwohnern, am schiffbaren Mayn, über welchen eine steinerne Brücke führt. Man verfertigt hier viel Kupferdruckerschwärze (aus Weinhefen); man hat Strumpf- und Hutfabriken, Schönfärbereyen, Roth- und Weißgerbereyen, ansehnliche Essigsiedereyen, auch eine Färbeholz- und Sandelmühle; 5 bis 6 Korbmacher liefern viele Hang- und Armkörbe, auch Unterlegeteller ꝛc., die bis nach Frankfurt, Mannheim ꝛc. Absatz finden. Sehr wichtig ist der hiesige Weinhandel. Auch mit Holz und Potasche wird erheblicher Handel getrieben. Mehr als hundert Gärtnerfamilien haben ihren vortheilhaften Unterhalt vom Gemüsbau. Von Kitzingen wird fleißig Schifffahrt nach Frankfurt betrieben.

3) Kissingen, an der Saale, von 170 Häusern, ist wegen seiner Gesundbrunnen und Salzquellen bekannt. Hauptnahrung der Einwohner ist Weinbau.

Zwey Stunden von dieser Stadt ist das Dorf Bokket, an der Saale, mit einem Sauerbrunnen, dessen Wasser in der Nähe statt des Selzer Wassers zu Wein getrunken wird.

4) Die

Die Abteyen Schwarzach und Ebrach.

Die Bewohner des Rhöngebürges verfertigen vielerley Holzwaaren, als: Teller, Löffel, Schachteln ꝛc. In andern Orten macht man viele Peitschenstecken, auch Siebe, die bis Holland, England ꝛc. gehn.

4) Hochstift Eichstädt.

Gränzen. Die Herzogthümer Oberpfalz, Bayern, Neuburg, die Grafschaft Pappenheim, das Fürstenthum Anspach.

Flüsse. (s. I. Th. S. 67.) Hiezu kommen die untre und obre Retzat.

Boden. Fruchtbar, zum Theil sehr sandig.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 67.) Im obern Theile an der Altmühl ist guter Fruchtbau, und Ueberfluß an Getreide; auch Hopfenbau, wozu im Herbste aus der Oberpfalz, aus Bayern ꝛc. viele Leute sich einfinden. Die Altmühl führt vortreffliche Krebse, zuweilen fängt man sie von der Größe, daß 3 bis 5 auf 1 Pfund gehn.

Städte. Eichstädt. (s. I. Th. S. 67.) Sehenswürdig ist die **Domkirche** und das bischöfliche **Residenzschloß.** Zur Unterhaltung der Armen ist hier unter andern merkwürdig das von **Eybsche Spital**, worin 24 Personen freye Wohnung und außer diesem noch mehrere von dieser Stiftung Unterstützung finden. Ueberdies ist hier ein wohleingerichtetes **Arbeitshaus**, mit der Aufschrift: **Hier findest du Nahrung und Erbarmung.** Auch nichtarbeitende Arme werden hier versorgt. Diejenigen, welche arbeiten können und wollen, werden mit Flachs- und Baumwollespinnen ꝛc. beschäfftigt. In einem Waisenhause sind 30 Kinder. Auf einem vormals steilen und unfruchtbaren Berge ist hier ein Englischer Park geschaffen worden.

Eine Viertelstunde von der Stadt ist die Bergfestung **Willibaldsburg**, mit einem Zeughause.

5) Das

5) Das Fürstenthum Anspach oder Onolzbach.

Gränzen. G. O. Herzogthum Oberpfalz, Fürstenthum Bayreuth, Nürnberg; g. S. Grafschaft Oettingen, Grafschaft Pappenheim, gefürstete Probstey Ellwangen, Hochstift Eichstädt; g. W. Hochstift Wirzburg, gefürstete Grafschaft Hohenlohe, Schwäbisch-Hall, Rotenburg an der Tauber; g. N. das Hochstift Wirzburg, das Fürstenthum Bayreuth, und die gefürstete Grafschaft Schwarzenberg.

Flüsse. 1) Die Altmühl, 2) die Tauber, 3) die Jagst.

Boden. Meistens gut und fett; jedoch auch mit sandigen und steinigten Strichen.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 61.) Dieses Fürstenthum hat weniger Bergwerke, auch weniger Flachsbau, als das Fürstenthum Bayreuth, aber mehr Getreidebau und vortreffliche Viehzucht. Man bauet alle Arten von Getreide, auch Dinkel. Die Gegenden am Mayn, an der Tauber und Jagst, liefern guten Wein. Man hat vielen und vortrefflichen Hopfen, welcher im In- und Auslande geschätzt wird. Obstbau wird ebenfalls stark betrieben. Nur allein aus dem Orte Markt-Kleinlangheim versendet man jährlich für 12 bis 14000 Fl. Pflaumen oder Zwetschen auswärts. Markt-Steft erhält in guten Jahren für Sauerkirschen 2000 Fl. und drüber. Die Pferdezucht ist seit wenigen Jahren durch holsteinische und mecklenburgische Hengste verbessert. Auf gleiche Weise ist die Schaafzucht durch spanische Widder einträglicher gemacht. Auch die Schweinezucht wird erheblicher. Das hiesige Rindvieh ist meistens groß und von starkem Knochenbau. Man betreibt fleißig Rind- und Schweinemastung, wobey man auswärts magres Vieh aufkauft. Mit Seidenbau sind einige glückliche Versuche gemacht worden. Bey Solnhofen hat man Marmorschiefer, welcher zu Fußböden, Tischblättern, Leichensteinen, Treppen ꝛc. genutzt wird. In diesem findet man häufig mannigfaltige Figuren von Fischgräten, Krebsen, Bäumchen (Dendriten) ꝛc. Man hat Quadersteine, Alabaster, Alaun, Vitriol, Steinkohlen, Gesundbrunnen, letztre bey Kreilsheim und bey Hailsbrunn. Die Hoffnung, aus der Gerabronner Salzquelle mit Vortheil Salz zu gewinnen, ist nicht erfüllt worden.

Lan-

Landesregierung. König Friedrich Wilhelm III. von Preußen.

Städte. 1) **Anspach**, oder **Onolzbach**, (s. I. Th. S. 61.) hat 990 Wohnhäuser und 14000 Einwohner, (im J. 1783. 13009 Einwohner,) darunter fast 350 Juden. Zu den vornehmsten öffentlichen Gebäuden gehört: 1) das königl. **Schloß**, mit einem Garten. Die im Schlosse sonst befindliche Münzsammlung ist im Jahre 1797. nach Berlin abgeführt worden. 2) Die **Infanterie-Kaserne**, ein geschmackvolles weitläuftiges Gebäude, hat für 1000 Mann Raum. An einer Seite derselben ist ein großer mit Fruchtbäumen eingefaßter Exercirplatz. Man findet hier eine Fayencefabrik, Zeug- und Tuchmanufacturen, eine Bleyweißfabrik, eine Leimsiederey, 60 Brandweinbrenner. Eine neue spanische Wollmanufactur beschäfftigt, mit Einbegriff der Spinner ꝛc., an 300 Personen. Manche Einwohner nähren sich auch von Gärtnerey und Feldbau.

Bruckberg, wo eine gute Porcellanfabrik ist, welche sehr gutes Porcellan aus Passauischer Porcellanerde liefert. Die Fabrik hat vornemlich starken Absatz in der Türkey.

Triesdorf, ein landesherrlicher Landsitz mit mannigfaltigen angenehmen und nützlichen Park-Anlagen, wo eine große Stutterey ist.

2) **Schwabach**, eine wohlgebaute, volkreiche Stadt, am Bache gleiches Namens, in Absicht des Kunstfleißes die erste Stadt in diesem Fürstenthume. Außer 2 lutherischen Kirchen ist hier eine französisch-reformirte Kirche. Schwabach hat ein wichtiges, wohleingerichtetes Zucht- und Tollhaus. Die Verfertigung der wollnen und baumwollnen Strümpfe beschäfftigt an 1800 Personen und 406 Stühle. Die Nadelfabriken, welche von 216 Meistern und Wittwen unterhalten werden, liefern 21 Sorten Nadeln, für mehr als 95000 Fl. An 1200 Personen, darunter an 200 Kinder, haben hievon Nahrung. Wichtig sind auch die Zitz- und Kattunfabriken, bey denen an 600 Personen beschäfftigt sind. Die Tobackfabriken liefern an 8000 Centner Toback. Man macht auch Tücher, leonischen Gold- und Silberdrath, goldne und Silbertressen, Maultrommeln (Brummeisen), Bleystifte, viel Siegellack, und andre Waaren.

Roth, am Einflusse der Roth in den Rednitzfluß, von 190 Häusern. Man verfertigt hier Strümpfe, lionische Gold- und Silberarbeiten, vielerley Bänder. Auch ist hier eine wichtige Papiermühle, worin Preßspähne gemacht werden.

3) **Fürth**, eine offne volkreiche Stadt, $\frac{5}{4}$ Stunden von Nürnberg, ein wichtiger Handelsplatz, hat an 16000 Einwohner, darunter über 7000 Juden, welche nicht nur ihre eigne Gerichte, sondern auch eine Buchdruckerey, 3 Hauptschulen, und viele Privatschulen haben, weshalb dieser Ort von den Juden als eine Universität angesehn und von jüdischen Studenten häufig besucht wird, welche, nach der daselbst eingeführten Gewohnheit, bey ihren Glaubensverwandten Kost und Quartier unentgeldlich finden. Unbemittelte erhalten auch unentgeldlich die nöthige Kleidung. Ueberdies haben die Juden hier einen eignen geräumigen Begräbnißplatz, nebst einem besondern Hospitale. Man findet hier überdem viele Handwerker und Künstler, als: 102 Drechsler, die in Messing, Bein, Horn und Holz arbeiten; eine Spiegelfabrik, an 30 Glaspolirwerke, 20 Goldschlägermeister, 20 Goldschmiede, 30 Gürtler, 30 Strumpfwirkerstühle, 21 Uhrmacher, 12 Brillenfabrikanten, 100 Tischler oder Schreiner. Unter andern Gattungen von Spiegeln verfertigt man hier viele papierne Feldspiegel, Kalender-, Schubladen-Spiegel ꝛc. Die Beindrechsler verfertigen ungemein viele Billardbälle, Berlocken, Würfel, Nadelbüchsen; die Gürtlermeister Kommodebeschläge, Uhrschlüssel, Etuis, Zahlpfennige ꝛc. Von den Schlossermeistern wird eine große Zahl Kaffeemühlen, nebst andern Artikeln, geliefert. Sattler und Riemer bereiten, neben ihren gewöhnlichen Arbeiten, Brieftaschen, Schreibtafeln, Puderpüster, Geldtaschen ꝛc. Mehrere Buchbinder nähren sich blos von Verfertigung der Brieftaschen, Etuis und Futterale. Mit diesen und andern Waaren wird starker Handel nach allen Gegenden von Deutschland, so wie nach allen Europäischen Landen und nach andern Erdtheilen, getrieben. Jährlich ist um Michaelis ein großer Jahrmarkt (Kirchweihe), welcher 14 Tage dauert, und wegen seines starken Verkehrs mehr den Namen einer Messe verdient. Wegen der großen Volksmenge stehn die hiesigen Häuser in außerordentlichem Werth, nemlich zwischen 3 bis 12000 Fl.

4) **Uffenheim**, eine der besten Städte in diesem Fürstenthume, hat vorzügliche Rothgerbereyen.

5) **Markt-**

5) **Marktsteft**, auch **Steft** genannt, ein berühmter Marktflecken, am schiffbaren Maynflusse. Hier ist eine wichtige Niederlage für Waaren, welche aus den Fürstenthümern Anspach und Bayreuth auf dem Mayn nach dem Rhein ꝛc., oder von dort hieher geführt werden. Man findet hier Toback- und Puderfabriken, und verfertigt auch feine Kupfer- oder Buchdruckerschwärze.

Zu diesem Fürstenthume gehören auch 1) **Wöhrd** und **Gostenhof**, Vorstädte von der Stadt Nürnberg; dann 2) laut einem zwischen der Königl. Preußischen und Fürstl. Oettingen-Spielbergischen Regierung im J. 1796. abgeschloßnen Vertrag,

a) **Spielberg**, ein Flecken und Schloß.

b) **Dürrwangen**, ein Flecken mit Nadelfabriken.

7) Das deutsche Ritterordens-Meisterthum Mergentheim und Balley Franken.

Dieser hohe Ritterorden ist blos für Deutsche von altem Adel gestiftet. Ausländer können als Ordensglieder hier nicht aufgenommen werden.

Das Oberhaupt dieses Ordens, welcher **Hoch- und Deutschmeister** genennt wird, ist jetzt Erzherzog Maximilian Franz, Erzbischof zu Kölln, und Churfürst ꝛc.

Der Sitz der Regierung ist in **Mergentheim** oder **Mergenthal** (Mariäthal) an der Tauber, einem Städtchen von 300 Häusern und 2800 Einwohnern, worunter 9 Judenhaushaltungen. Es befindet sich hier ein fürstliches **Hospital**, mit erheblichen Einkünften. Diese Anstalt kann an 60 Pfründner aufnehmen. In einem **Waisenhause** ist eine Strumpffabrik, in welcher 15 bis 20 Mädchen arbeiten. Auch Hausarme, denen es an Beschäfftigung fehlt, können hierin Flachs und Wolle zum Spinnen erhalten. Mitten in der Stadt ist unter dem Namen eines vormaligen Johanniterhofes ein Kammergut des deutschen Ordens, in welchem an 100 Stück Vieh gehalten werden.

Man gewinnt im Mergentheimischen alle Arten von Feldfrüchten, hat Weinbau, der aber vernachlässigt wird, gute Holzungen ꝛc.

8) Von der gefürsteten Grafschaft Henneberg.

Gränzen. G. O. Fürstenthum Coburg und Grafschaft Schwarzburg; g. N. die Fürstenthümer Gotha und Eisenach; g. W. die Landgrafschaft Hessen, und das Hochstift Fulda; g. S. das Hochstift Wirzburg.

Flüsse. (s. I. Th. S. 65.) Hiezu kommt 1) die Schwarza und 2) Schleuse. Beide ergießen sich in die Werra.

Boden ist fruchtbar; doch auch gebürgigt. Bey der Stadt Römhild sind große einzelne Gebürge, die sogenannten Gleichberge. Der hohe Inselsberg wird für einen der höchsten Berge in Deutschland gehalten. Auf dem höchsten Theile desselben steht ein Haus, welches das Inselhaus genennt wird, und im Sommer von vielen Fremden besucht wird.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 65.) Dazu kommt Viehzucht, und besonders Schaafzucht, man hat auch viel Kartoffeln, Flachs, Eisen, Braunstein, Salz, Steinkohlen, Siegelerde, Mergel, Walkererde, Schiefer, Ambra, Sandstein-Schiefer, Wetzstein, Gyps, Granit, Porphyr. Die ansehnlichen Waldungen veranlassen Gewinn des Pechs, des Kienrusses und der Pottasche. Im Schmalkaldischen Gebürge giebt es kleine Nattern oder Vipern, woraus ein sehr guter Theriak gemacht wird. Am Kohlberg und bey andern Bergen findet man häufig Diamanten, welche in Absicht ihres Glanzes und ihrer Härte den böhmischen gleichkommen, und sie noch zuweilen übertreffen. Man findet Amethyste, doch jetzt selten; in einigen Gegenden auch Marienglas. In mehrern Dorfschaften verfertigt man viele kleine Böttcherwaare, größtentheils aus Fichten- und Tannenholze.

Landesregierung. Diese gefürstete Grafschaft gehört 7 Herren: 1) dem Landgrafen von Hessencassel, 2) dem Churfürsten von Sachsen, 3) dem Herzog von Sachsen-Weimar, 4) dem Herzog von Sachsen-Meinungen, 5) dem Herzog von Sachsen-Gotha, 6) dem Herzog von Sachsen-Coburg, 7) dem Herzog von Sachsen-Hildburghausen.

1) Hes-

1) Hessencasselscher Antheil.

Stadt: Schmalkalden, (s. I. Th. S. 65.) am Flüßchen Schmalkalde und Stille, eine volkreiche Stadt, mit 1400 Häusern; nächst Cassel die größte unter den Hessischen Städten. Mitten in der Stadt ist ein altes **fürstliches Schloß**, welches der **Hessenhof** genennet wird. Zunächst an der Stadt liegt auf einem Hügel das Schloß **Wilhelmsburg**. Bey Schmalkalden ist ein Salzwerk; die Stadt liegt auch zwischen sehr ergiebigen Hammerwerken, welche gute Nahrung verschaffen. Mit den allhier verfertigten Stahl- und Eisenwaaren, als Messern, Gabeln, Feilen und Schlösser-Werkzeugen ꝛc. wird ein starker Handel getrieben. Insbesondere ist der hiesige Stahl von solcher vorzüglichen Güte, daß er auswärts stark gesucht wird. Man findet hier auch eine Gewehr- und einige Zinnknopffabriken; eine Damis- und Plüschmanufactur; eine Barchent- und eine Farbenfabrik. Man macht auch Tobackspfeifenköpfe von Meerschaum. Nicht weit von der Stadt liegt ein ziemlich flaches Gebürge, das eine große Menge Eisen oder Stahlstein liefert, der **Stahlberg**, welcher, wegen der vielen Schmelzhütten, Stahl-, Eisen-, Blech- und Zainhämmer, Schleifkothen und Mühlen, die **Brodtkammer** von dem Hessischen Antheil dieser Grafschaft genennt wird. In den neuesten Zeiten ist indessen das hiesige Eisen- und Stahlgewerke weniger einträglich als sonst, theils wegen der in mehrern Gegenden neu errichteten Fabriken dieser Art, theils noch wegen der jetzigen höhern Kohlenpreise und der niedrigern Preise der Waaren. Nicht weit von der Stadt liegt das Dorf **Weidenbrunn**, wo eine Wasserquelle ist, welche das **Gespringe** genennt wird. Sie ist bey ihrer Quelle schon so breit, daß das Wasser gleich vor dem Ausfluß derselben 2 Mühlen treiben kann. Sie friert nie zu, ohnerachtet das Wasser eben nicht mehr Wärme hat (wie man sonst glaubte), als jede Quelle, die so eben aus der wärmern Erde hervorquillt. Etwa 50 Schritte von der Quelle ergießt sich dies Wasser in die Schmalkalde.

Klein-Schmalkalden, ein Dorf, welches halb dem Landgrafen von Hessen, halb dem Herzog von Sachsen-Gotha gehört, wird meistentheils von Schlössern, Tischlern und andern Handwerkern bewohnt; erstere versorgen die ganze Gegend mit Messern, Gabeln, Bohrern, Meißeln und andern Werkzeugen.

2) Churſächſiſcher Antheil.

1) **Schleuſingen**, am Flüßchen Schleus, mit einem Schloſſe und einer guten Schule, hat 2040 Einwohner, außer guten Wollmanufacturen, Barchent- und Leinwebereyen, und Färbereyen, auch eine Bleyweißfabrik. Von wollnen Waaren verfertigt man hier Strümpfe, Serge, Kalmank, Biberzeuge ꝛc. Gleich bey der Stadt iſt ein wichtiges Werk, welches weiße verzinnte Eiſenbleche und dergleichen ſchwarze von vorzüglicher Güte liefert.

In der Nähe von Schleuſingen iſt auch ein **Senſenhammer**, auf welchem Senſen, Futterſchneidekliugen, Sicheln, Sägen, Schaufeln, Grabſcheite ꝛc. verfertigt werden. Die hieſigen Papiermühlen liefern ſehr gutes Papier.

2) **Suhla** zählt 945 Häuſer und 5880 Einwohner, und hat wichtige Eiſen-, Gewehr-, Leder- und Barchentfabriken. Letztre beſchäfftigen an 530 Stühle und liefern an 70000 Stück Barchent. Eine Gewehrfabrik beſchäfftigt an 300 Handwerksleute, und liefert alle Arten von Feuergewehren, von den wohlfeilſten bis zu den koſtbarſten, auch Bajonets, Küraſſe, Eſpontons, Klingen; mehrere Arten von Stahl- und Eiſenwaaren, auch Kunſtſachen. Unter den hieſigen Künſtlern zeichnen ſich auch mehrere Graveurs aus. Man macht hier auch viele Kutſchgeſchirre, Reitzeugſchnallen, Meſſerſchäfte, Löffel, Sporen von Meſſing und Tombak, auch von eben dieſer Compoſition mathematiſche Inſtrumente, inſonderheit Cirkel. Man unterhält hier auch ſtarken Weinhandel.

Heinrichs, ein Flecken, liefert guten Stahl, Eiſendrath, und vielerley Eiſenwaaren, und treibt Weinhandlung.

Bey dem Dorfe **Goldlauter**, welches im J. 1792. an 1032 Einwohner zählte, und ſeine Felder an Bergen hat, muß nicht nur der Dünger von Menſchen ſelbſt hingetragen und gefahren werden, ſondern auch die Felder ſelbſt müſſen mit der Hand durch Grabſcheite umgraben werden. Erwachſne und Kinder, ſelbſt vom 4ten Jahre an, ſind mit Baumwollenſpinnen beſchäfftigt. Von Oſtern bis Michaelis gehn viel Einwohner auch aus zum Holzhauen und zum Kohlenbrennen, oft 10 bis 15 Meilen weit von der Heimath.

3) Her-

3) Herzoglich-Sachsen-Weimarischer Antheil.

Ilmenau, eine kleine Stadt von 380 Häusern und 1900 Einwohnern, am Thüringerwalde, bekannt wegen der alten Kupfer- und Silberbergwerke, welche man seit einigen Jahren wieder angefangen hat zu bearbeiten. Eine hiesige Wollenzeugmanufactur beschäfftigt mit Einbegriff der Spinner an 4 bis 500 Menschen. Man unterhält hier eine Porcellanfabrik und eine Marmelmühle, auf dieser werden Kugeln aus Kalksteinen gemacht, welche bis nach beiden Indien gehn.

Im Städtchen **Kalten-Nordheim** haben die Einwohner gute Nahrung von den Raschmachereyen, Barchentwebereyen, und von den Gerbereyen.

In **Ober-** und **Unter-Weid**, und einigen andern Orten, verfertigt man viele hundert Schock Peitschenstöcke.

4) Herzoglich-Sachsen-Meinungischer Antheil.

1) **Meinungen**, an der Werra, Residenz des Herzogs von Sachsen-Meinungen, hat 580 Häuser und 3800 Einwohner, unter denen sich 98 Barchenweber, 98 Leinweber, 14 Bortenweber ꝛc. befinden. Das herzogliche **Schloß** enthält ein vortreffliches Münz- und Naturalienkabinet, eine reiche Kupferstichsammlung und eine ansehnliche Bibliothek.

2) **Wasungen**, eine kleine Stadt an der Werra, hat 420 Häuser, 1500 Einwohner, ein Fräuleinstift für 4 arme adliche Töchter. Man bauet hier jährlich auf 2000 Centner Toback; verfertigt auch viele Messer, irdnes Geschirre und leinene Zeuge.

9)

Die gefürstete Grafschaft **Schwarzenberg** gränzt an das Hochstift Bamberg, an die Grafschaft Castell, Herrschaft Speckfeld, die Fürstenthümer Bayreuth, Anspach, Hochstift Wirzburg. Sie gehört dem Fürsten von Schwarzenberg, jetzt Joseph Johann Nepomuk.

10) Die gefürstete Grafschaft Hohenlohe.

Gränzen. Das deutsche Meisterthum Mergentheim, Hochstift Würzburg, Fürstenthum Anspach, das Gebiet der Reichsstädte Rothenburg und Schwäbisch-Hall, das Herzogthum Wirtemberg, Erzstift Maynz, und Unterpfalz.

Flüsse. (s. I. Th. S. 67.) Hiezu kommt 1) die Jagst, und 2) die Tauber.

Boden. Gebürgigt, mit fruchtbaren Thälern untermischt.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 67.) Hiezu kommen Eisenwerke, Salzwerk (bey Weißenhorn), und Gesundbrunnen. Auch Obst, Wein, desgleichen Dinkel, Kartoffeln. Flachs und Hanf wird fleißig angebaut; seit einigen Jahren hat man den Anbau des Krapps und des welschen Korns versucht. Die Viehzucht ist sehr wichtig; besonders wird der Ochsenhandel von hier im Großen nach Strasburg, und von da nach andern französischen Städten getrieben. In einem sehr mittelmäßigen District kaufen die Viehhändler von Künzelsau, einem Flecken im Hohenlohischen, an der Kocher, eine Woche in die andere gerechnet, wenigstens 150 Ochsen auf, und treiben sie in einem Haufen, oder auch in mehrern, nach Strasburg. Nach Frankfurt am Mayn, Mannheim, Maynz ꝛc. wird ebenfalls ein solcher Ochsenhandel getrieben, und dieser Handlungsgegenstand allein macht etliche Millionen Gulden aus. — Die Schaafzucht ist ebenfalls sehr blühend. Jährlich werden mehrere tausend Schaafe auswärts verkauft. Ueberhaupt findet man hier musterhafte Landwirthschaft. Nächst Viehzucht ist Weinbau das wichtigste.

Landesregierung. Dieses Fürstenthum ist unter 6 Landesherren getheilt: 1) den Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen, jetzt Ludwig Friedrich; 2) den Fürsten zu Hohenlohe-Ingelfingen, jetzt Friedrich Ludwig; 3) den Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, jetzt Carl Ludwig; 4) den Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg, jetzt Christian Friedrich; 5) den Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst, jetzt Carl Albrecht; 6) den Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein, jetzt Ludwig Carl Philipp.

Städte. 1) **Oehringen**, gehörte den sämmtlichen Fürsten bis 1782. gemeinschaftlich. Jetzt gehört sie dem Fürsten

sten von Hohenlohe-Neuenstein. Sie zählt (1785.) 3843 Seelen. (s. I. Th. S. 67.) Ein Stündchen von hier ist der angenehme Sommeraufenthalt **Friedrichsruh**, mit vielen Südgewächsen.

2) **Weikersheim**, gehört dem Fürsten von Hohenlohe-Oehringen und hat 1743 Seelen. Eine Viertelstunde von der Stadt ist auf einem Weingebürge ein schönes Lustschloß, **Carlsberg**, mit einem Garten, von allen Seiten mit Waldung umgeben, durch welche Alleen angelegt sind.

3) **Neuenstein**, ein Städtchen, mit einem Waisen-, Zucht- und Arbeitshause, auch einem Hospitale, wo Tuche, Flanelle ꝛc. mit gutem Erfolge verfertigt werden.

4) **Kupferzell**, ein Marktflecken, mit einem Schlosse. Die hiesigen Einwohner, so wie die in der benachbarten Gegend, befinden sich im besten Wohlstande, welchen man vornemlich dem vor einigen Jahren verstorbnen, allgemein bekannten, höchstverdienten Oeconomen Pfarrer **Mayer** verdankt.

Weil, ein Dörfchen, wo seit 20 Jahren der ausgezeichnet beste Wein in Franken wächst, welcher selbst bis nach England ꝛc. versendet wird.

Künzelsau, ein sehr nahrhafter gewerbsamer Marktflecken, dessen Viehhandel schon oben erwähnt worden ist, hat an 2150 Einwohner, darunter 70 Schuhmacher, Schönfärbereyen, Gerbereyen, und eine beträchtliche Anzahl nützlicher Handwerker und Künstler, von denen mehrere die Frankfurter Messen beziehen. Außer dem Fürsten von Hohenlohe-Oehringen, haben auch Churmaynz, das Hochstift Wirzburg, und das Ritterstift Comburg an diesem Orte Antheil.

11)

Die **Grafschaft Castell** liegt in der Nachbarschaft der gefürsteten Grafschaft Schwarzenberg, und des Hochstifts Wirzburg. Sie ist unter 3 Grafen von Castell vertheilt, und hat einträgliche Waldungen, Gips- und Alabasterbrüche. Einige Orte haben auch gute Nahrung von Obst-, Feld- und Weinbau. Aus dem Marktflecken **Rüdenhausen** werden jährlich mehrere hundert Centner getrocknete Zwetschen und Brunellen auswärts versendet, gewöhnlich nach Holland.

12)

Die Grafschaft **Wertheim** (s. I. Th. S. 67.) gehört dem Fürsten und Grafen von **Wertheim**. Vornemlich ist hier der Handel mit Holz und Wein wichtig. Die Stadt **Wertheim**, mit 520 Häusern, 3370 Einwohnern, darunter 73 Juden, ist die Hauptstadt, und hat 2 Residenzschlösser. Sie liegt am Ausfluß der Tauber in den Mayn, in einer weinreichen Gegend. Die Schifffahrt auf dem Mayne, nach Frankfurt, Hanau, Aschaffenburg, u. s. w. beschäfftigt $\frac{1}{4}$ der Bürgerschaft. Man findet hier eine Weinsteinraffinerie. In der Gruft einer hiesigen Kirche zeigt man verschiedne unverwesete Leichname von gräflichen Personen.

13)

Die Grafschaft **Rieneck** ist von dem Erzstift Maynz, der Grafschaft Hanau, und dem Hochstift Wirzburg umgeben, und gehört zum Theil den Grafen von **Nostitz-Rieneck**, zum Theil dem Churfürsten von **Maynz**. Von dem Städtchen **Rieneck**, am kleinen Fluß Sinn, hat Hessencassel (wegen Hanau) ein Viertel im Besitz. Der übrige Theil gehört den Grafen von Nostitz-Rieneck. Im Maynzischen Antheile ist das Städtchen **Lohr** wegen der Spiegel- und Glasfabrike bekannt. Hier werden auch Rheinschiffe gebaut.

14)

Die Grafschaft **Erbach**, südwärts vom Mayn, liegt zwischen der Unterpfalz, der obern Grafschaft Katzenellnbogen, der Grafschaft Wertheim und dem Erzstift Maynz. Sie gehört den Grafen von Erbach.

15)

Die Grafschaft **Limburg** liegt eigentlich in Schwaben, am Fluß Kocher, und die damit verbundne **Herrschaft Speckfeld** in Franken. **Limburg** liegt zwischen dem Herzogthum Wirtemberg, der Probstey Elwangen, dem Fürstenthum Anspach, und dem Gebiet der Reichsstadt Schwäbisch-Hall. **Speckfeld** ist von der gefürsteten Grafschaft Schwarzenberg, Herrschaft Seinsheim, Grafschaft Castell, und dem Hochstift Wirzburg umgeben. Sie gehö-

gehören zum Theil dem Könige von Preußen als Markgrafen von Anspach; zum Theil dem Herzoge von Wirtemberg, und einigen andern Herren.

16)

Die Herrschaft **Seinsheim**, südlich von Schwarzenberg, in der Nachbarschaft der Herrschaft Speckfeld, gehört dem Fürsten von Schwarzenberg.

17)

Die Herrschaft **Reichelsberg** im Hochstifte Wirzburg, gehört dem Bischof von Wirzburg; die Grafen von Schönborn aber führen davon den Titel.

18)

Die Herrschaft **Wiesentheid** liegt zwischen dem Hochstifte Wirzburg, der Grafschaft Castell und dem Fürstenthum Anspach, und gehört den Grafen von Schönborn.

19)

Die Herrschaft **Welzheim** in Schwaben, und zwar im Herzogthum Wirtemberg, gehört dem Herzog von Wirtemberg.

20)

Die Herrschaft **Hausen**, in Schwaben im Limburgischen, ist Pröbstlich-Ellwangisch.

21 bis 25) Die kaiserlichen freyen Reichsstädte.

21)

Nürnberg, (s. I. Th. S. 61. ff.) in einer sandigen, aber doch gut angebauten Gegend. Viele Häuser sind hoch und bemahlt. Auf dem Markte steht 1) der **schöne Brunnen**. Er ist pyramidenförmig, und sehr künstlich mit Figuren in Stein gehauen versehn, die in 2 Reihen stehn, oben 8 und unten 6; das Ganze ist mit einem eisernen Gitterwerk eingefaßt. 2) Das **Rathhaus** ist ein großes und schönes Gebäude mit vie-

vieler äußerlichen und innerlichen Pracht von Stuccaturarbeit, Vergoldung und Mahlerey ꝛc. Im Hofe ist ein sehenswürdiger Springbrunnen, nebst Statüen. Die Haupttreppe führt in einen **großen Saal**, der 80 Schuh lang und 30 breit ist, und verschiedne gute Gemählde von berühmten Meistern enthält. 3) In der Burg oder dem **Kaiserlichen Reichsschloß**, oder der **Veste**, haben sich bisweilen die deutschen Kaiser aufgehalten. Sie enthält viele Gemählde. 4) Das **Zeughaus** besteht aus 2 langen Sälen, die zusammen 390 Schritte lang sind. Mit dem Hofe, welcher dazwischen ist, betragen sie gegen 500 Schritt. Die Gewehre sind in der schönsten Ordnung aufgehängt, und bilden gewisse Figuren. Auch die Kanonen sind nach der Größe gestellt. Alte Rüstungen, als alte sehr schwere Harnische, werden hier, so wie in den meisten Zeughäusern an andern Orten, gefunden. Unter den 29 Kirchen und Capellen, die sowohl in der Stadt als vor der Stadt sind, merken wir vornemlich: 5) Die beiden Hauptkirchen, St. **Sebald** und St. **Laurenz**. Bey der St. **Sebaldskirche** ist zwischen den beiden Thüren ein sehenswürdiges messingenes Crucifix. Eben so merkwürdig ist das **Grab des heiligen Sebald**; ein vortreffliches Kunstwerk. Um das Grab stehn die 12 Apostel aus Metall. Auf einem der hier befindlichen Altäre wird eine ewigbrennende Lampe unterhalten. 6) Die St. **Lorenzkirche** hat an Größe und Höhe, auch in Absicht der schönen Thürme, einen Vorzug vor der St. Sebaldskirche. Sie hat treffliche alte Fenster, mit den lebhaftesten Farben. Vor dem Kirchhofe bey dieser Kirche ist ein schöner **Springbrunnen**, mit vielen Statüen ausgeziert. 7) In der **neuen Hospitalkirche zum heiligen Geist** werden die **Reichskleinodien** und **Reichsheiligthümer** aufbewahrt, von welchen noch einige in Aachen befindlich sind. Außer den einzelnen Stücken, die schon im I. Th. S. 61. angeführt sind, bemerken wir nur folgende: a) Die **Dalmatica**, ein kostbares Kleid von violetseidnem Zeuge, ist vorne zu, und reicht bis an die Knie. Am Halse ist eine Borte, und etwas ausgeschnitten, so daß sie mit der daran befindlichen goldnen Schnur zusammengezogen oder erweitert werden kann. An den Ermeln sind Zierathen, mit Gold und Perlen reich gesteckt, so auch der Saum auf rothem Grund. Diese Dalmatica wird bey der Krönung eines deutschen Kaisers oder Königs gebraucht.

b) Die

b) Die **Alba** wird über die Dalmatica angezogen; sie ist von weißen seidnem Zeuge, von einer Art guten dicken Taffent, und stellt ein Chorhemde vor, das unten sehr weit ist; die Ermel laufen etwas spitzig zu, und sind mit Gold und Perlen eingefaßt. Am Saumen ist eine lateinische Aufschrift. c) Die **Stola** hängt um den Hals auf dem Rücken breit herunter, vorne ist sie getheilt; sie wird über die Brust kreuzweis gelegt, und mit einem Gürtel befestigt. Sie ist 2½ Zoll breit, mit Adlern besetzt, und gestickt. Der Saum ist, wie an der Dalmatica und Alba, mit einer Reihe von Perlen und Quasten besetzt. Auch dieses Stück wird bey der Krönung gebraucht. d) Das **Pluviale** oder **Pallium** ist ein Mantel, der bis an die Füße reicht, vorne offen, und oben mit einer goldnen Spange mit Steinen versehn, welche durch einen eingesteckten Stift zusammengehalten wird. Dieses Pluviale besteht aus einem rothen seidnen Zeuge, ist mit Taffent gefüttert und mit vielen Zierathen versehen. Eine baumförmige Zierath, die mit Perlen eingefaßt ist, von welcher 2 Blätter herabhängen, theilt ihn nach der Länge in 2 Abtheilungen, in deren jeder ein großer aus Perlen und Goldstickerey gebildeter Löwe ein Kameel unter sich hat und es eben zerreißen will. Oben ist eine goldne Borte. Zwischen 2 doppelten Perleneinfassungen ist eine Arabische Aufschrift mit goldnen Buchstaben gestickt. Zu den **Reichsheiligthümern** gehört der **heilige Speer** mit dem Nagel in der Mitte; ein **Stück vom heiligen Kreuze**, an welchem Christus gekreuzigt ist; ein **Stück von der Schürze**, die Christus gehabt hat, als er seinen Jüngern die Füße gewaschen; 5 **Dornen** aus der Dornenkrone; ein **Stück von der Krippe Christi**; ein **Zahn** des heiligen Johannes des Täufers. Diese Heiligthümer werden in einer eichnen mit Silberblechen überzognen länglichten Kiste verwahrt, welche wieder in ein hölzernes Gehäuse eingeschlossen ist, an dessen Seiten Engel gemahlt sind. 8) Die hiesige **Mahlerakademie** und **Zeichnungsschule**, so wie auch das **anatomische Theater**. Von den berühmten Nürnberger Fabriken sind jetzt viele sehr im Verfalle. Noch zu Anfange dieses Jahrhunderts wurden jährlich 700 bis 800 Lehrjungen aufgedungen und ausgeschrieben, gegenwärtig beträgt ihre Zahl kaum 300 mehr. Vornemlich haben starke Einbuße gelitten die Bürstenbinder, Brillenmacher, Drechsler,

Fei-

Feilenhauer, Drathfabrikanten, Häftlein-, Stecknadelmacher, Kammmacher, Kardetschenmacher, Lionische Drathzieher, Messerschmiede, Schellenmacher, verschiedne Messingarbeiter, Wismuthmahler ꝛc. Die Alabastirer, die aus Alabaster allerley Figuren schneiden und drehen, und deren Arbeit sonst weit und breit verführt wurde, sind neuerlich, wegen Mangel an Absatze, fast ganz unthätig. Die Barchent- und Leinweber arbeiten nur noch für das häusliche Bedürfniß der Bürgerschaft. Die **Deckweber**, deren gefertigte Teppiche sonst in mehrern Landen starken Abgang fanden, müssen neuerlich ihren Absatz allein darauf beschränken, was einige Tyroler Bauern (die jährlich nach geendigter Erndte aus Tyrol kommen und sich in hiesigen Gegenden mit Handelschaft nähren,) hier einkaufen, und in der Nähe wieder verkaufen. Von den ehemals hier zahlreich befindlichgewesenen Fingerhutmachern ist jetzt kein einziger mehr in Nürnberg. Von den Beckenschlägern und Kompaßmachern befindet sich hier nur ein Einziger. Die Rothgießer oder Rothschmiede, sonst das stärkste Handwerk in Nürnberg, sind wegen Nahrungsmangel zum Theil gänzlich verarmt. Von den ehemals zahlreichen Strumpfwirkern zählt man nunmehro nur einen einzigen Meister. Das Handwerk der Spiegler ist ganz abgestorben. Die Gürtler haben, anstatt der sonstigen 100 Personen, jetzt kaum 12. Noch verfertigt man jedoch hier vielfältige Waaren, als: Porcellan, Messer, Vorhängeringe, Jagdhörner, Knöpfe, Würfel, Landkarten, bunte Papiere, Brummeisen, kleine Spiegel, Bleystifte, Schreibtafeln, Kaffeemühlen, Kaffeebrenner, Meerschaum-Tobacksköpfe, Bügeleisen, Tobacksdosen, Lebkuchen (Pfefferkuchen), treffliche zum Theil unterrichtende Spielsachen, chirurgische, mathematische, und andre Instrumente ꝛc. Aber viele Artikel, die man unter dem Namen von Nürnberger Waare oder **Nürnbergischem Tand** verkauft und versendet, werden in Erlangen und andern benachbarten Orten, auch im Bayerischen und im Schwäbischen verfertigt. Zu Erleichterung mancher Arbeiten sind an der Pegnitz verschiedne Arten von Mühlenwerken, zum Schleifen, Poliren, Drechseln ꝛc. Weber und andre Professionisten, die eine sitzende Lebensart haben, ziehen Kanarienvögel, von denen jährlich einige tausend verkauft werden, welche bis ins Russische Reich, nach der Türkey ꝛc. gehn.

Bey

Bey der Stadt sowohl, als auf den benachbarten Dörfern, wird starker Gemüsebau betrieben; auch viele Sämereyen werden hier gewonnen.

Die Tagesstunden werden in Nürnberg ungefähr vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange gezählt, und die Nachtstunden vom Untergange der Sonne bis zum Aufgange der Sonne. Auf solche Weise zählt man den 24sten May am Tage 16 Stunden und in der Nacht 8 Stunden. Die letzte Stunde des Tages nennen die Nürnberger den Garaus. Die erste Stunde vor dem Garaus heißt: Eins gen Nacht, die zweyte Zwey gen Nacht, ꝛc.

In dem Gebiethe dieser Reichsstadt liegt das Städtchen Altorf, mit ungefähr 1000 Einwohnern und einer Universität. Man bauet hier fleißig Hopfen, und verfertigt allerley hölzerne Waaren, welche auch außerhalb Deutschland Absatz finden.

22)

Die kaiserliche freye Reichsstadt Rothenburg hat in ihren 6 Abtheilungen oder Bürgerwachten, und in der Tauberthals-Bürgerwacht (im J. 1798.) von Privatgebäuden 821 Häuser, 229 Anbauer und 194 Scheunen, mit 5000 Einwohnern. Man findet hier 27 Bortenwirker oder Bandmacher, 10 Kammmacher, 13 Rothgerber, 26 Weber. Viele Einwohner beschäfftigen sich mit Ackerbau und Viehzucht. In dem zur hiesigen Stadt gehörigen Gebiethe zählt man 25000 Einwohner.

23)

Die kaiserliche freye Reichsstadt Windsheim, an der Aisch, mit 7 bis 800 Häusern und 4500 Einwohnern. Hauptgewerbe ist Ackerbau und etwas Braunahrung.

24)

Die kaiserliche freye Reichsstadt Weißenburg, in der Nachbarschaft der Grafschaft Pappenheim, und des Fürstenthums Anspach, mit 750 Häusern und 6000 Einwohnern. Man findet hier eine Gold- und Silberfabrik, auch eine Nadelfabrik. Viele Einwohner haben ihre Nahrung von Ackerbau und Viehzucht.

25)

25)

Die kaiserliche freye **Reichsstadt Schweinfurt** am Mayn, mit 1100 Häusern, 7000 Einwohnern. Der hiesige Wein gehört zu den besten Frankenweinen. Am Mayn befindet sich eine Bleyweißmühle und eine große Mehlmühle mit 16 Gängen. Schweinfurt treibt guten Speditionshandel.

d) Vom Bayerischen Kreise.

Gränzen. G. W. der Fränkische und Schwäbische Kreis; g. S. der Oestreichische Kreis; g. O. auch der Oestreichische Kreis und das Königreich Böhmen; g. N. ebenfalls Böhmen und der Fränkische Kreis.

1) Das Erzstift Salzburg.

Gränzen. G. O. Oestreich und Steyermark; g. S. Kärnthen und Tyrol; g. W. Tyrol, Bayern und Berchtesgaden; g. N. Bayern und das zu Oberöstreich gehörige Innviertel.

Flüsse. (s. I. Th. S. 77.)

Seen. Man zählt deren ohngefähr 35, theils größere, theils kleinere; unter denen der **Aber-** oder **St. Wolfganger-See** der größte ist. Ein kleiner Theil davon gehört zum Oestreichischen Kreise.

Boden. (s. I. Th. S. 77.) Der kleinere Theil des Landes, der außerhalb dem Gebürge liegt, ist größtentheils eben und sehr fruchtbar. Auch im Lande innerhalb dem Gebürge finden sich zwischen den Bergen viele fruchtbare Thäler. Selbst die meisten Berge werden, ohnerachtet ihrer Höhe, bebaut, und sind gegen ihre Gipfel zu mit der besten Viehweide versehn. Die Eisberge nennt man hier, so wie in Inneröstreich, **Käse.**

Landesproducte. (s. I. Th. S. 77.) Der größte Reichthum der Salzburger besteht in Viehzucht (die besonders auf den Almen oder Alpen mit Vortheile getrieben wird) und in mancherley Mineralien, selbst edlen Metallen. Nur in wenigen deutschen Ländern treibt man die Viehzucht mit so vielem Eifer und Vortheile, als es hier geschieht. Man hat Ueberfluß

an

an Hornvieh, das nach Bayern und Oestreich verkauft wird; große und starke Pferde; vielfaches Wildpret, Hirsche, Rehe, Gemse, auch Murmelthiere, besonders viel Federvieh, Auerhähne, Haselhühner, Rebhühner ꝛc. Steinböcke soll man nicht mehr finden, hingegen sind hier Büffelochsen, besonders auf dem Geyersberge, die zahm gemacht bey schwerem Fuhrwerk-Transporte gebraucht werden. Die vielen Seen, Flüsse und Bäche sind reich an mancherley Fischen. Zu Hallein sind ungemein wichtige Salzwerke, welche jetzt jährlich auf 400,000 Centner Salz liefern. Gold wird nur wenig gewonnen. Man bereitet Stahl und Messing. Der Salzburger Marmor wird zu dem besten in Deutschland gerechnet. Zu Alpen, nicht weit von Salzburg, ist ein kaltes, und in Gastein ein warmes Bad. (Die übrigen mineralischen Schätze s. I. Th. S. 77.) Einigen Mangel hat das Land an Getreide; doch fehlt der Getreidebau nicht ganz; auf steilen Bergen pflegen die arbeitsamen Salzburger selbst den Pflug zu ziehen und den Dünger in Körben heraufzutragen. Das fehlende Getreide wird vornemlich aus Bayern, zum Theil aus Oestreich, und in außerordentlichen Fällen aus Ungarn und Italien geholt. Man hat einigen Flachsbau, desgleichen großen Reichthum an Holz.

Landesregierung. Erzbischof von Salzburg, jetzt Hieronymus Joseph Franz de Paula, aus dem gräflichen Hause Colloredo, Primas von Deutschland.

Städte. 1) **Salzburg**, (s. I. Th. S. 71.) Die Haupt- und Residenzstadt, hat 13200 Einwohner, 11 Hauptkirchen, 8 Klöster. Sie ist von 3 Bergen umgeben, aber auf der Nordseite öffnet sich eine schöne Ebene. An der Südseite der Stadt ist das Schloß **Hohen-Salzburg**, sowohl wegen seiner hohen Lage, als auch wegen der starken Befestigung und des Zeughauses merkwürdig. Die hiesige Metropolitankirche ist von Quadersteinen und Marmor ungemein prächtig, nach dem verkleinerten Risse der St. Peterskirche in Rom, erbauet und mit Kupfer gedeckt. Der Fußboden ist mit großen marmornen Platten von verschiednen Farben belegt. Vor der Hauptseite der Kirche ist ein großer viereckigter Platz, mit Schwibbögen und Gallerien eingefaßt. Mitten auf diesem Platze steht eine schöne Statüe der Maria in übermenschlicher Größe. Zu den übrigen vornehmsten Gebäuden gehören: Die alte oder **Winterresidenz**, vor welcher ein großer und prächtig erbauter

Springbrunnen von Marmor steht; die dabey befindlichen marmornen Statüen sind riesenmäßig und von einem geschickten italiänischen Meister gearbeitet. Die neue oder **Sommer-Residenz Mirabella**, mit einer prächtigen Hofkapelle und einem schönen Garten. Das **Neugebäude**, worin sich alle hohe Collegien versammeln, und wobey ein wohleingerichtetes Zeughaus, ein Glockenspiel und die Hofbibliothek ist; der **Hof-Marstall**, mit einem in Felsen gehauenen Amphitheater, dessen man sich im Sommer zu einer Reitschule bedient. Dieser Marstall gehört zu den ansehnlichsten in Deutschland, sowohl nach seinem äußerlichen Ansehn, als nach seiner innern Einrichtung. Alles ist prächtig, die Pferde erhalten ihr Futter in weißen marmornen Krippen, und 150 haben darin geräumigen Platz. Das neue oder Siegmundsthor, das mit großen Kosten durch den Mönchsberg gesprengt worden ist. Fast alle Häuser sind 4-5 Stockwerk hoch, mit einer Art von italiänischen Dächern (so wie in mehrern Salzburgischen Städten), übrigens massiv, auch mit gutem Geschmacke gebaut. Die Gassen sind größtentheils schmal und wegen der hohen Häuser nicht recht helle.

Eine halbe Stunde von Salzburg liegt das Lustschloß **Hellbrunn**, mit einem großen und schönen Garten. Vorzüglich geben ihm die trefflichen Wasserwerke und Grotten das beste Ansehn. Das in Felsen gehauene Theater macht Kunst und Natur schön.

In weiterer Entfernung liegt das Jagdschloß **Kleßheim.**

2) **Hallein.** (s. I. Th. S. 72.) Hier werden Strümpfe und Nachtmützen verfertigt.

In einigen Gegenden von Salzburg (so wie auch in Tyrol) pflegen die Landleute Toback so allgemein zu kauen, daß man blos im Zillerthale jährlich auf 1500 Gulden auf solche Art zu verzehren pflegt.

In vielen Orten dieses Erzstifts findet man sehr reiche Bauern; die meisten ländlichen Einwohner zeichnen sich durch lobenswürdige Sparsamkeit und häuslichen Fleiß aus. Jede Familie webt aus ihrer eignen und von ihr selbst zubereiteten Wolle eine Art von groben dunkelgrauem Tuche, woraus sie sich selbst die Hauptstücke der nöthigen Kleidung verfertigen. Leinenzeug, Schuhe und Strümpfe, alles macht sich der Bauer selbst.

Manche hiesige Bauern tragen lange Bärte.

2) Vom

2) Vom Herzogthum Bayern, nebst der Oberpfalz.

Gränzen und Eintheilung. G. S. das Erzstift Salzburg, das Stift Berchtolsgaden, die Herrschaft Hohenwaldeck, Grafschaft Werdenfels; g. W. der Schwäbische und Fränkische Kreis, und das Herzogthum Neuburg und Sulzbach; g. N. der Fränkische Kreis und das Königreich Böhmen; g. O. das Königreich Böhmen, das Hochstift Passau, die gefürstete Grafschaft Tyrol. Das Herzogthum Bayern wird in **Ober-** und **Niederbayern** getheilt. Jenes ist der südliche Theil, dieses der nordliche Theil.

Flüsse. (s. I. Th. S. 69.)

Seen. (eben das.) Hiezu kommen noch: der **Tegernsee**; welche sämmtlich, so wie die vorhergenannten Flüsse, mit Fischen reichlich versehen sind. Auf der Westseite des Tegernsees fließt ein kleiner Bach gegen den See zu, dessen Wasser Oel mit sich führt, welches in warmen Tagen gesammelt wird. Bey warmer Witterung ist das Oel ganz flüssig; hingegen bey einer etwas starken Kälte wird es außerordentlich dick.

Boden. In Oberbayern wechseln Gebürge, Wälder, Sümpfe, Seen und Ebenen miteinander ab. Hingegen ist Niederbayern eben und fruchtbar. Die Oberpfalz ist voller Berge.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 69.) Oberbayern hat hauptsächlich viel Holz und gute Hornviehzucht; auch die Pferde-, Schaaf- und Schweinzucht ist sehr beträchtlich. Auch in Niederbayern ist viele Hornvieh-, Pferde- und Schweinzucht, auch die Schaafzucht, die Bienenzucht, der Flachsbau ꝛc. werden nicht außer Acht gelassen. Getreide ist in diesem Theile so überflüssig, daß man jährlich auf 2 Millionen Scheffel außer Landes verkauft. Ueberdies hat man auch Steinkohlen und Marmor. Unter den Donaufischen ist der Hausen der merkwürdigste. Der **Biberbach** führt Perlen. Die Forste nehmen zwar fast $\frac{1}{5}$ des ganzen Landes noch ein; dennoch werden sie durch mehrere Umstände minder einträglich. Blos zu den Frohnleichnamsfesten und andern Festen werden jährlich auf 44600 Stämme Birken verdorben.

In der **Oberpfalz** (s. I. Th. S. 68.) sind die Berge entweder durch Ackerbau, oder Waldungen und Wiesen, auch

durch ihre Bergwerke, nutzbar. Man hat alle Getreidearten, gute Baum- und Gartenfrüchte. Einen Hauptnahrungszweig geben die vielen Steinbrüche und Eisenbergwerke. Man zählt über 100 Schmelzhütten und Eisenhämmer, welche in Menge Eisen liefern, von welchem viel außer Landes geführt wird. Die Viehzucht ist mittelmäßig; besser sind die Fischereyen. — Ohnerachtet dieser natürlichen Reichthümer suchen dennoch die Einwohner zu Tausenden, vornemlich im Sommer, ihre Nahrung als Tagelöhner in verschiednen fränkischen Gegenden.

Landesherr. Churfürst von Pfalz, und Herzog von Bayern, Carl Theodor.

Städte. I) In Oberbayern.

1) **München**, (s. I. Th. S. 69.) 56 M. von Wien und 81 M. von Hamburg, eine schöne Residenzstadt, welche in mehrerer Rücksicht vor Manheim den Vorzug verdient. Man findet in München viele schöne breite Straßen, schönere Häuser, weit mehr ansehnliche Palläste, auch mehr Abwechslung, und die Straßen volkreicher als in Manheim, gesündere Lage, Luft, und gutes Wasser. Unter den hiesigen ansehnlichen Gebäuden verdient 1) das **churfürstliche Residenzschloß** den ersten Rang. Seine Größe kann man schon daraus vermuthen, weil es über 2000 große Fenster enthält. Dieses prächtige Gebäude hat weitläuftige Höfe, 2 hohe marmorne Thore, vor deren jedem 2 Löwen von Metall auf marmornen Gestellen sind. Auf jedem Gesimse dieser hohen Thore sind 2 von Erz gegoßne große Sinnbilder, die die Weisheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigkeit vorstellen. Das Innere übertrifft die meisten vorzüglichern Schlösser in Deutschland, und ist mit vielen schönen Gemählden ausgeziert. Das churfürstliche Paradeschlafzimmer ist mit rothem Sammet ausmeublirt, welcher handebreit und fingersdick mit Golde gestickt ist, und dessen Werth man auf eine Million Gulden schätzt; blos die Arbeit soll auf 78000 Gulden gekostet haben. In einem Spiegelcabinette findet man die bewundernswürdigsten Miniaturgemählde. Die **Schatzkammer** enthält einen großen Reichthum, viele Garnituren von Juwelen, Gefäße aus Bergkrystall, goldne Becher mit Perlen; unter andern findet man hier den Ritter St. Georg aus einem Stücke Achat, auf seiner Rüstung, Sattel und 2 dabey befindlichen Figuren sind

2291 Diamanten, 406 Rubinen, und 209 große Perlen. Den Werth des ganzen hier verwahrten Schatzes schätzt man auf 7 Millionen. In eben diesem Schlosse befindet sich die Antiquitätensammlung und die Kunst-, Naturalien- und Maschinensammlung, auch das **Opernhaus**. Nicht weit von dem Antiquitätensaal ist eine herrliche Grotte, welche mit unzähligen Muscheln und Schnecken, die allerley Figuren bilden, geziert. Die Schloßcapelle ist ebenfalls sehr kostbar. Die Wände sind mit Lapis Lazuli, mit Amethysten, Jaspis ꝛc. ausgelegt, und überdies findet man an den Monstranzen, Reliquien und dergl. einen außerordentlichen Reichthum an Gold und Edelsteinen. Bey den Schlosse ist ein großer Garten, in welchem vor einigen Jahren eine Bildergallerie (aus dem Lustschlosse Schleisheim) angelegt worden ist.

Von geistlichen Gebäuden sind hier 1 Stift, 4 Pfarren, mehrere Klöster, 21 Filialkirchen, 44 Kapellen. Die **Frauenstiftskirche** ist mit Marmor gepflastert, schön ausgeweißt und mit vergoldeter Stuccaturarbeit geziert. Sie hat 25 Capellen und 36 Altäre. Die St. **Michaelis-** oder **Maltheserkirche** hat einen sehr reichen Schatz, in welchem eine Monstranz allein auf 70000 Gulden geschätzt wird. Waisenhäuser sind hier 6. Die **Reitschule**, außerhalb der Stadt, ein sehr ansehnliches Gebäude, ist über 80 Schuh hoch, 360 Fuß lang, und 80 Schuh breit. Bey außerordentlichen Festen werden hier Bälle gegeben. Unter den hiesigen Lehranstalten verdient die Militärakademie, die freye Zeichnungsschule, und die Forstschule vornemlich Erwähnung. München hat verschiedne gute Fabriken und Manufacturen, eine Hautelisse-Tapetenmanufactur, eine Kattunfabrik, eine Strumpf-, Seiden- und halbseiden Zeugfabrik; ferner eine Toback-, Leder-, Gold- und Silber-, Spielkartenfabrik. Auch Pinsel zum Mahlen, desgleichen Talglichter mit hölzernen Dachten, werden hier in eignen Fabriken gemacht. Seit dem Jahre 1781. ist hier (und in Ebersperg) ein Maltheser Großpriorat der englisch-bayerischen Zunge.

Nicht weit von der Stadt sind die churfürstlichen Lustschlösser **Nymphenburg** und **Schleisheim**. **Nymphenburg** ist wegen der Porcellanfabrik, noch mehr wegen der schönen Gärten, Canäle, Cascaden, Fontainen, Grotten,

und vielen colossalischen Statüen von vergoldetem Bley und von weißem Marmor merkwürdig.

Noch prächtiger und regelmäßiger als Nymphenburg ist **Schleisheim**. Verschiedne Zimmer sind mit Hautelisse-Tapeten ausmeublirt, von denen einige in München gemacht sind. Man hat sogar versucht Portraits hineinzuwirken, davon aber die Aehnlichkeit nicht recht getroffen ist. — Im Schleisheimer-Vorwerke wird ein sehr guter Käse gemacht, den man 1 bis 3 Jahre alt werden läßt, und weit und breit verführt.

† 2) **Ingolstadt**, (s. I. Th. S. 69.) an der Schutter und Donau, mit 7000 Einwohnern. Man verfertigt hier etwas Tuch.

3) **Donauwerth** an der Donau, wo sie die Wernitz aufnimmt, mit 7000 Einwohnern.

4) **Friedberg**, ein Städtchen, an der schwäbischen Gränze, hat vielerley Handwerker und Künstler, worunter auf 30 Uhrmacher sind.

5) **Chiemsee**, oder **Herrnwerth**, eine Probstey auf einer Insel im Chiemsee, der Sitz eines Bischofs. **Benedictbeuern**, eine Abtey, eines der schönsten und ansehnlichsten Klöster in Deutschland. **Reichenhall** und **Trauenstein** s. I. Th. S. 70. Reichenhall liefert jährlich an 240,000 bis 250,000 Centner Salz.

Im Gerichte **Hohen-Aschau** ist ein Drathzug, und eine wichtige Eisenfabrik, in welcher viele Aexte, Sensen, Sicheln ꝛc. auch alle Sorten Nägel gemacht werden.

II) In Niederbayern.

1) **Landshut**, eine gut gebaute Stadt an der Iser, mit 5600 Einwohnern, einem churfürstlichen Schlosse mit Garten und Springbrunnen. Man strickt hier viele Strümpfe.

2) **Kellheim**, auf einer Insel, an der Donau und Altmühl, wo eine wichtige Schiffbauerey ist.

3) **Stadt am Hof**, eine kleine Stadt, auch bisweilen **Bayerisch-Hof** genannt, wird durch die Donau von Regensburg getrennt.

4) **Straubing**, an der Donau, mit 8790 Einwohnern.

III) In

III) In der Oberpfalz.

1) **Amberg**, an der Vils, (s. I. Th. S. 68.) die größte Stadt in der Oberpfalz, mit einem churfürstlichen Schlosse. Nicht weit von der Stadt ist eine Gewehrfabrik und ein Drathhammer.

2) **Tirschenreit**, an der Naab, wo viel gutes Tuch, auch feine wollne Zeuge gemacht werden.

3) **Rotenberg**, eine Gränzfestung gegen Franken. Dabey ist das Dorf **Rollhofen**, wo eine Mennigbrennerey ist; und der Marktflecken **Schnaitach**.

3) Das Hochstift Freysing.

Die Lande des Hochstifts **Freysingen** in diesem Kreise sind ganz vom Herzogthum Bayern eingeschlossen. Sie haben einige Bergwerke, aber noch beträchtlichern Feldbau, gute Viehzucht. (s. Regensburg, Hochstift.) Die bischöfliche Haupt- und Residenzstadt ist **Freysing**, mit 6000 Einwohnern.

4)

Die **Fürstenthümer Neuburg und Sulzbach** (das Stammhaus des jetztregierenden Churfürsten zu Pfalz) gehören dem Churfürsten von Pfalz. Im Fürstenthume Neuburg ist **Neuburg** die Hauptstadt, mit einem landesherrlichen Schlosse und 5300 Einwohnern. Im Fürstenthume Sulzbach ist die Hauptstadt **Sulzbach**, mit einem Schlosse, hat 3500 Einwohner.

Allersperg, ein Marktflecken, wo berühmte Gold- und Silberdrathzugfabriken sind.

Monheim, wo Fabriken von Näh- und Stecknadeln.

Burg-Lengenfeld, ein Städtchen, wo gute Flintensteine in Menge gemacht werden.

In dem Marktflecken **Callmünz** verfertigt man gute Darmsaiten.

5)

Das **Hochstift Regensburg** hat in der Reichsstadt Regensburg seinen Sitz. Zum Hochstift gehört unter andern die Herrschaft **Donaustauf**. Der jetzige Bischof von Regensburg ist zugleich Bischof von Freysingen und gefürsteter Probst von Berchtolsgaden.

6)

Die **gefürstete Landgrafschaft Leuchtenberg** ist in der Nachbarschaft vom Fürstenthume Sulzbach und der Oberpfalz, und gehört dem Churfürsten von Pfalz. Darinnen liegt **Leuchtenberg**, ein Marktflecken mit einem verfallnen Bergschlosse.

7)

Das **Hochstift Passau** liegt zwischen dem Herzogthum Bayern, dem Königreich Böhmen und dem Erzherzogthum Oestreich. Es hat gute Rindviehzucht, Flachsbau, ansehnliche Waldungen und gute Porcellanerde. In dem **Leizersdorfer Gebürge**, nicht weit von Passau, findet man Wasserbley (Molybdaena), woraus die bekannten **Ipser** und **Passauer Schmelztiegel** gemacht werden, welche die abwechselnde und ungleiche Hitze weit besser als die von Großalmerode im Hessischen vertragen. Einige Gewässer führen Perlen. Der jetzige Bischof von Passau ist Leopold Ernst, Graf von Firmian. Die Hauptstadt ist **Passau**, mit 9000 Einwohnern. Außer dem Innflusse vereinigt sich die Ilz hier mit der Donau. Passau hat eine Porcellanfabrik.

Oberntzell, Hafnerzell, ein Marktflecken, wo viel thönerne Gefäße, besonders auch die vorhererwähnten Schmelztiegel, gemacht werden.

8)

Die **gefürstete Grafschaft Sternstein** liegt in der obern Pfalz. Sie gehört dem Fürsten von Lobkowitz.

9)

Die **gefürstete Probstey Berchtolsgaden**, oder **Berchtesgaden**, ist vom Salzburgischen umgeben. s. Hochstift Regensburg. Man treibt hier fleißig Rindviehzucht, ganz nach

nach Schweizer Art, und bereitet viel Käse und Butter. Feldbau wird durch den steilen bergigten Boden erschwert, aber dennoch nicht ganz versäumt. Sehr oft wird der Dünger von Leuten, die sich Fußeisen an die Schuhe gebunden haben, in Schiebkarren zugebracht. Man unterhält fleißig Bienenzucht. Fast auf jedem Bauerhofe findet man einige Bienenstöcke, bisweilen 30 und mehrere. Im hohen Gebürge trifft man **Gemsengeyer**. Am Ende des Winters gehen die Jäger auf ihre Jagd aus. Im Sommer ist solches nicht wohl thunlich, weil diese Vögel in dieser Jahreszeit die höchsten Klippen bewohnen, so daß ihnen schwerer beyzukommen ist; im Winter kann solches ebenfalls nicht geschehen, weil die Gebürge zu dieser Zeit ganz unzugänglich sind. In einiger Entfernung von dem Aufenthalte eines Geyers wirft man ihm einen todten Hund hin. Sobald der Geyer das Aas wittert, fällt er auf dasselbe zu, und während er seine Lockspeise verzehrt, wird er von dem Jäger mit einer Kugel erlegt. Außerdem hat man hier vielerley wildes Geflügel, als Auer-, Hasel-, Schnee-, Rebhühner ꝛc. auch vielerley Fische.

Zu Gollenbach ist ein reicher **Salzberg** mit Steinsalz. Die Salzbereitung geschieht hier so wie im Salzburgischen bey Hallein. (s. I. Th. S. 72.) Man hat auch Salzquellen im Lande, welche aber, wegen des erheblichern Gewinns vom Steinsalze, nicht genutzt werden.

Viele Einwohner beschäfftigen sich mit Verfertigung von Holz- und Knochenwaaren. Man verfertigt eine Menge von hölzernen Schachteln, Büchsen, hölzernen Geräthschaften, Schnitzwerk in außerordentlicher Mannigfaltigkeit, Thierbilder von aller Art, Puppen und Spielzeug, Crucifixe, Heiligen-Bildnisse, Uhrgehänge, Rahmen zu Kupferstichen, und viele andre Waaren, welche unter dem Namen **Berchtesgadner Arbeit** weit und breit Absatz finden. Von Knochen oder Bein liefern die Einwohner vielerley Spielzeug, Büchsen, Pfeifen ꝛc. Diese Waaren werden von Hausirern in Menge in die entferntesten Gegenden herumgetragen; aber einen großen Theil hievon versenden Nürnberg, Augsburg ꝛc. unter ihren übrigen Waaren und unter ihren Namen fast nach allen Erdtheilen. Fast jeder Landmann, der sich auch sonst mit Feldbau beschäfftigt, verfertigt wenigstens zu gewissen Zeiten des Jahrs dergleichen Arbeit. In Absicht der Verfertigung dieser Artikel ist

eine gewisse Ordnung eingeführt. Diejenigen, welche kleine Schachteln machen, dürfen keine große machen, und so umgekehrt. Ein Figurenschneider darf sich niemalen mit Schachtelmachen, und ein Schachtelmacher nie mit Figurenschneiden abgeben. Ihre Waaren sind außerordentlich wohlfeil. Manche von diesem Artikel sind sehr künstlich gearbeitet. Einzelne hiesige Künstler liefern recht gutgebildete Figuren, die eine Flinte abschießen; Becher, davon 50 bis 100 in einander stecken, und die so dünne sind, wie Papier. Auch das menschliche Auge, mit allen seinen innern Theilen nachgebildet, kann man von einem Berchtesgadner Arbeiter für einen sehr billigen Preiß erhalten. Das weibliche Geschlecht beschäfftigt sich fleißig mit Strumpfstricken; selbst auf der Gasse, oder auf dem Wege, wenn sie geringere Lasten zu tragen haben, gebrauchen sie doch ihre Hände zur Strumpfstrickerey.

Man verfertigt hier auch aus Marmor, oder derben Kalksteinen, die sogenannten steinernen Keulchen (Klinker), theils zum Kinderspiel, theils zum Gebrauche des Geschützes auf Schiffen; gewöhnlich von einem halben Zoll im Durchmesser.

Im Berchtesgadenschen ist der Hauptort Berchtolsgaden, ein offner Marktflecken, mit 3000 Einwohnern, der Sitz des Stifts.

Schöllenberg, ein Marktflecken, wo Salz gesotten wird.

10)

Die Grafschaft Haag liegt zwischen Ober- und Niederbayern und dem Bisthume Freysingen. Sie gehört dem Churfürsten von Pfalz. Darin liegt Haag, ein kleines sauberes Städtchen mit einem Schloß.

11)

Die Abtey St. Emmeran ist in der Stadt Regensburg. Der Abt steht unmittelbar unter dem Pabst.

12)

Die Grafschaft Ortenburg liegt in Niederbayern, und gehört einem Grafen von Ortenburg.

13)

13)

Die gefürstete weibliche Abtey Niedermünster ist in der Reichsstadt Regensburg.

14)

Die Herrschaft Ehrenfels im Fürstenthum Neuburg gehört dem Churfürsten von Pfalz.

15)

Die gefürstete weibliche Abtey Obermünster ist auch in Regensburg.

16)

Die Herrschaften Sulzbürg und Pyrbaum liegen in der obern Pfalz. Sie gehören dem Churfürsten von Pfalz.

17)

Die Herrschaft Hohenwaldeck, in Oberbayern, gehört ebenfalls dem Churfürsten von Pfalz.

18)

Die Pfalzbayerische Herrschaft Breiteneck liegt in der Oberpfalz. Der beste Ort ist Freystadt, ein Städtchen, wo Drathzugfabriken sind.

19) Die Reichsstadt Regensburg.

Die kaiserliche freye Reichsstadt Regensburg, 54 M. von Wien, 80 M. von Hamburg, 85 M. von Amsterdam, hat an 2000 Häuser, ungefähr 20000 Einwohner, darunter auch auf 800 Personen, die zur Reichstagsgesandtschaft gehören. (s. I. Th. S. 69.) Diese Stadt ist der Sitz des fortdaurenden deutschen Reichstags, und hat 5 Reichsstände in ihren Mauern: 1) den Bischof von Regensburg, 2) die Reichsabtey St. Emmeran, 3) das Stift Niedermünster, 4) das Stift Obermünster, der 5te Reichsstand ist die Reichsstadt selbst, und noch haben 2 Stifter,

zur

zur alten Kapelle, und St. Johann, eine deutsche und Maltheser-Commende, desgleichen 9 einzelne in der Stadt liegende Klöster, darunter 2 Frauenklöster und 7 Mannsklöster, hier ihre Gerichtsbarkeit. 1) In der Domkirche des Bischofs steht ein großes Crucifix, von welchem die gemeinen Leute ehemals glaubten, daß ihm die Haare noch wachsen. 2) Die Reichsabtey St. Emmeran besteht aus einem weitläuftigen Bezirke von Gebäuden, die beynahe eine kleine Stadt ausmachen. Hier wird ein kostbares Evangelienbuch aufbewahrt, welches im Jahre 870. mit goldnen Buchstaben geschrieben worden ist. Der Einband ist mit massivem Goldbleche, worauf Figuren von biblischen Historien ausgearbeitet sind, belegt, und mit vielen kostbaren Edelgesteinen und starken Perken, in Gold gefaßt, geziert. 3) Die Dreyfaltigkeitskirche ist die größte evangelische Kirche in Regensburg. Sie ist helle, und oben mit Holz künstlich gewölbt. 4) Im Rathhause wird die Versammlung der Reichstagscollegien oder der deutsche Reichstag gehalten. Alle deutsche Reichsstände, sie mögen größre oder kleinere Staaten besitzen, haben hier ihre Gesandtschaften und Abgeordneten. Bisweilen aber schicken einige zusammen nur Einen. Der vornehmste auf dem Reichstage ist der Kaiserliche Principalcommissarius, jetzt Erbprinz von Thurn und Taxis, welcher statt des Kaisers dabey erscheint. Von Seiten der Stände ist der Churfürst von Maynz, oder sein Gesandter, der erste. Die Reichsstände theilen sich bey ihren Berathschlagungen in 3 Collegia: 1) In das Churfürstliche. 2) In das Fürstliche, zu welchem sich auch die Reichsprälaten und Reichsgrafen halten, welche beide letztre indessen sämmtlich nur 6 Stimmen haben. Zwey Stimmen haben die Prälaten nach ihrer Eintheilung in die Schwäbische und Rheinische Bank; 4 Stimmen haben die Grafen, nach den 4 Collegien, dem Wetterauischen, Schwäbischen, Fränkischen und Westphälischen, in welche sie vertheilt sind, so daß jede Bank oder jedes Collegium nur Eine Stimme hat. 3) In das Reichsstädtische. Im Churfürstlichen Collegio sitzt der Churfürst von Maynz, oder sein Gesandter, oben; Cölln und Trier wechseln zwar in Absicht des Ranges ab; Trier aber votirt immer eher als Cölln. Im Fürstlichen Collegio sitzen die Fürsten oder ihre Gesandten

auf

auf 2 Bänken, auf der kleinen Queerbank die evangelischen Bischöfe, Osnabrück und Lübeck. Im **Reichsstädtischen Collegio** führen 2 Regensburgische Rathsherren das Directorium und haben den obern Sitz. An beiden Seiten sind 2 Bänke, die eine wird die **Schwäbische Bank** und die andre die **Rheinische Bank** genennt. Auf der Schwäbischen Bank sitzen nicht allein die Gesandten von den 31 Reichsstädten dieses Kreises, sondern auch die Gesandten von Nürnberg, Schweinfurt, Windsheim ꝛc. Eben so werden zu der **Rheinischen Bank** auch die Gesandten von Hamburg, Bremen, Mühlhausen und andern Reichsstädten gerechnet. Die berühmte Regensburger Brücke ist zwar 1000 Fuß oder 500 Schritte lang, aber die Donau ist hier noch nicht so breit. Der Strom macht hier 2 kleine Inseln, die ihn auseinander gedehnt haben. Ein Hauptnahrungszweig der Einwohner ist die Schifffahrt nach Wien und Ulm. Vornemlich ist hier eine wichtige Salzniederlage, aus welcher die Oberpfalz, auch Franken ꝛc. mit Salz versorgt wird. Man treibt hier einigen Schiffbau, und unterhält ziemlichen Speditionshandel. Sehr wichtig ist auch in Regensburg die Bierbrauerey. Innerhalb der Stadtmauern zieht sich ein bedeckter erhöheter hölzerner Gang um die ganze Stadt, welcher nun aber längs der Donau zum öffentlichen Gebrauche offen steht, eine Einrichtung, welche man in Deutschland selten antreffen wird. Man geht darin im stärksten Regenwetter ganz trocken um die Stadt spazieren. Der übrige Theil dieses Ganges ist verschlossen und an Seiler vermiethet. Durch einige Gassen ist ein Bach geleitet, welcher von doppeltem Nutzen ist. Bey Feuersgefahr verstopft man seinen Ausfluß von der einen Seite, und vermehrt von der andern durch eine außerhalb der Stadt befindliche Ableitung seinen Zufluß, um des Wasserschöpfens, wenigstens in den gedachten Gassen, so viel möglich überhoben zu seyn. Eben dieser Zufluß wird auch bey Thauwetter geöffnet, und durch seine Hülfe der größte Theil des zuvor aufgehauenen Eises in die Donau hinaus geschwemmt.

Die hiesige Donaubrücke (s. I. Th. S. 69.) gehört zu den wichtigsten Denkmälern der deutschen Baukunst. Ueber 600 Jahre lang hat sie der Gewalt des Donaustroms widerstanden, ohnerachtet unter einigen Bogen seit einem Jahrhunderte Wasserräder sind, von denen sie nicht wenig erschüttert wird.

e) Der

e) Der Oestreichische Kreis.

Gränzen. G. W. Schwaben, die Schweiz, Italien und der Bayerische Kreis; g. S. Italien und Croatien; g. O. Croatien, Slavonien, Ungarn; g. N. Mähren, Böhmen, und der Bayerische Kreis. In dieser Gränzbestimmung sind die zu diesem Kreise gehörige in Schwaben zerstreute Herrschaften nicht mitbegriffen.

I) **Erzherzoglich Oestreichische Lande.** Sie gehören dem Kaiser Franz II., und werden eingetheilt: 1) in **Niederöstreich**, 2) in **Inneröstreich**, 3) in **Oberöstreich**, 4) in die **Vorderöstreichischen Lande.**

1) Niederöstreich, oder das Erzherzogthum Oestreich.

Gränzen und Eintheilung. G. W. der Bayerische Kreis; g. N. das Königreich Böhmen und Markgrafthum Mähren; g. O. das Königreich Ungarn; g. S. das Herzogthum Steyermark. Dieses Erzherzogthum wird eingetheilt in das **Land ob der Ens**, und in das **Land unter der Ens**; das erste ist die westliche Seite am Fluß Ens; das 2te die östliche Seite des Flusses, sowohl auf der Südseite als auf der Nordseite der Donau, ohnerachtet der Fluß **Ens** auf der Südseite fließt.

Flüsse. (s. I. Th. S. 79.) Hiezu kommen noch 1) die **Traun.** Auf dieser, so wie auf der **Donau**, ist lebhafte Schifffahrt. 2) Der Fluß **Ips.** 3) Die **Morawa**, oder **March.** Diese, so wie auch die Traun, ergießen sich in die Donau.

Seen. (s. I. Th. S. 79.) Vornemlich auch, der **Mannsee**, auf der Nordseite der Donau.

Boden. Größtentheils ist das Land uneben und bergigt. Die große und hohe Bergkette **Kahlenberg** fängt sich dicht am südlichen Ufer der Donau an, und dehnt sich aus bis in das Herzogthum Krain. Der **Schneeberg**, ein Theil des vorher erwähnten Gebürges, ragt über alle umliegende hohe Gebürge so weit hervor, daß man ihn 8 Meilen weit bey heiterm Wetter sehr genau sehen kann. Ohnerachtet sein Gipfel mit beständ-

ständigem Schnee bedeckt ist, so befinden sich doch auf demselben die schönsten grünen Kräuter; daher auch die benachbarten Landleute aus Oestreich und Steyermark ihre Pferde und ihr Rindvieh vom Julius bis in den September daselbst auf der Weide zu lassen pflegen. Das hohe Gebürge **Semering** trennt Oestreich von Steyermark; über dieses ist im J. 1728. eine sehr bequeme Straße mit großen Kosten angelegt worden, daß man nun in einer Stunde die Höhe des Berges erreichen kann, da man sonst 3 bis 4 Stunden und bey üblem Wetter mehr als einen halben Tag dazu brauchte. Auf der Nordseite der Donau ist der **Mannhardsberg**, ein Gebürge, welches von Süden gegen Norden streicht. Auf der Südseite der Donau ist der **Wienerwald**, ein wildreicher Forst. In dieser Gegend wohnen verschiedne Einwohner zerstreut, welche **Hüttler** genennt werden. Sie nähren sich theils von der Baum- und Viehzucht, theils vom Holz- und Bretthandel, auch vom Kalk- und Kohlenbrennen.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 80.) Weinbau macht die Hauptnahrung des Landmanns unter der Ens aus. Im Lande ob der Ens wird sehr wenig Wein gebaut. Eben so wenig ist der Getreidebau hinlänglich. Trüffeln werden auch hier gefunden. Man baut Toback, Hopfen, Rübesaat. Die Viehzucht ist ob der Ens einträglicher, als unter der Ens. Unweit Neustadt wird eine Biberzucht unterhalten. In Niederöstreich ist Kochsalz eines der vorzüglichsten mineralischen Reichthümer. Aber auch in Oberöstreich hat man 2 reiche Salzberge. Man hat Steinkohlen, Gyps, Alabaster, Opale, Amethyste, Porcellanerde, Steinbrüche. In einigen Orten wird etwas Seidenbau betrieben.

I) Land unter der Ens, oder Niederöstreich.

Städte. 1) **Wien**, (s. I. Th. S. 83.) 270 M. von Constantinopel, 140 M. von Amsterdam, 200 M. von London, 620 M. von Lissabon, ist die Hauptstadt von allen Oestreichischen Staaten, und der Sitz eines Erzbischofs. Die eigentliche Stadt ist befestigt, und hat, ohne die weitläuftigen Vorstädte, einen Umfang von einer halben deutschen Meile; nimmt man aber die weitläuftigen Vorstädte dazu, welche fast durchgehends 600 Schritte von der Stadt entfernt liegen, so beträgt der Umkreis mehr als 4 gemeine deutsche Meilen. In

der Stadt sind 1310 Häuser, in den Vorstädten aber über 4700; viele sind von einem so weitläuftigen Umfange, daß ihre Höfe bisweilen ganze Gassen vorstellen. Die Anzahl der Einwohner belief sich im gedachten Jahre über 254,000, unter denen sich auch viele Italiäner, Ungarn, Griechen, Raitzen, Armenier, Türken und andere fremde Nationalen befinden. Unter den Einwohnern verdient auch der hiesige **Adel** eine besondere Bemerkung; ohnstreitig ist er einer der reichsten. In ihrer Gesellschaft findet man bisweilen an festlichen Tagen, selbst bey Mannspersonen, Kleider von 70000 Gulden am Werthe, so wie ein Damenschmuck von 30 bis 40000 Gulden gar nichts seltnes ist. In der Stadt Wien zählt man 117 Straßen; in den Vorstädten fast 200. Der **Kohlmarkt** und die **Kärnthnerstraße** sind darunter die merkwürdigsten. Der **Kohlmarkt** übertrifft die übrigen Straßen in Absicht der Breite; die **Kärnthnerstraße** durchschneidet die Stadt schlangenförmig. Ein Theil von derselben hat noch das Vorzügliche, daß er der Stadt zu einer natürlichen Mittagslinie dient, weil er um 12 Uhr des Mittags ganz ohne Schatten ist. Unter den **öffentlichen Plätzen** sind 8 große und 14 kleinere. Der größte und schönste Platz ist der **Hof**, welcher ein länglichtes Fünfeck ausmacht, und mit einer metallenen **Mariensäule**, auf einem marmornen Fußgestelle, geziert ist. Auf dem Platze, der **Graben** genannt, steht eine sogenannte **Dreyfaltigkeitssäule**. Auf die Erhaltung der Fontainen, die man auf den öffentlichen Plätzen in ansehnlicher Menge findet, wird, so wie auf die Erneuerung des Pflasters, alle Jahr viel verwendet. In der Stadt sind 6 katholische Pfarrkirchen und noch 29 andere Kirchen; und in den Vorstädten über 60 Kirchen. Klöster waren im Jahr 1784. in der Stadt und in den Vorstädten 26; von denen aber nachher noch einige aufgehoben worden sind. Unter den vorzüglichsten Gebäuden bemerken wir 1) die k. k. **Burg**, ein weitläuftiges Gebäude. In seinem Umfange sind 3 Höfe, von welchen der mittlere, welcher der **Burgplatz** genennt wird, dem vorhererwähnten Platze, dem **Hofe**, in Absicht seiner Größe wenig nachgiebt. Sehenswürdig sind hier: 1) die k. k. **Schatzkammer**, 2) das k. k. **mechanisch-physicalische Kunstkabinet**, 3) das k. k. **Naturalienkabinet**, 4) die k. k. **Münz-** und **Medaillensammlung**. Die **Schatzkammer** ist eine der reichsten in Europa.

ropa. Man theilt sie in die **geistliche** und **weltliche Schatzkammer.** Die **geistliche** enthält Heiligthümer, Kirchenornate, und dergl., die mit Gold, Perlen und Edelsteinen auf das kostbarste eingefaßt, gestickt oder besetzt sind. In der weltlichen Schatzkammer findet man die herrlichsten Kunstwerke von Edelsteinen, Perlen, Gold, Silber, Bergkrystall, Elfenbein und andern Materialien, auch verschiedne gute Gemählde. Man findet hier die auserlesensten Kunstwerke von halberhobner Arbeit auf Perlenmutter, Jaspis, Achat, Onyx ꝛc. von besondrer Größe und außerordentlichem Werth; so die Bildnisse Alexanders des Großen und seiner Gemahlin in Onyx, welche allein auf 12000 Thaler geschätzt werden; eine Kette von Elfenbein, 3 Ellen lang, mit runden Gliedern, aus einem einzigen Stück geschnitten; einen Pokal in Form einer Pyramide, 2 Ellen hoch, aus einem Stück Bergkrystall dergestalt verfertigt, daß es in 3 Stück geschraubt werden kann, und jedes einen besondern Becher vorstellt; Schaalen von orientalischem Granate, von Amethyst, von ungarischem Diamant, wie ein Ey groß; einen böhmischen Diamant, wie eine Hand groß; 2 Schachspiele nebst den Steinen von Gold, die Plätze, worauf die Steine stehn, von Golddrath sehr künstlich verfertigt, werden auf eine Tonne Goldes geschätzt. 2) Das k. k. **Münz- und Medaillenkabinet** ist eines der vorzüglichsten in Europa. 3) Das k. k. **Naturalienkabinet** ist mit vielen Kosten zusammengebracht worden. 4) In dem **mechanischphysikalischen Kunstkabinette** findet man die unglaublichsten Kunststücke, z. E. eine Hand von Metall sehr künstlich verfertigt, die auf ein vorgelegtes Blatt Papier, was man nur verlangt, mit dreyerley zierlichen Buchstaben schreibt, und dabey die Feder, so oft es nöthig ist, in das vorgehaltne Tintenfaß selbst eintunket. Vornemlich verdient eine Maschine bemerkt zu werden, die ein Tyrolischer Priester, **Borghesi,** erfunden hat. Diese besteht aus einer vollständigen Universaluhr, deren Bewegungen mit dem Umlaufe der Planeten und der Erdkugel genau übereinstimmen. Ihr Gewicht darf nur alle Jahre einmal aufgezogen werden. Auf der äußern Scheibe sieht man einen immerwährenden Kirchen- und bürgerlichen Calender; eben so den Lauf und Stand der Planeten und der Erdkugel; alle an der Sonne, am Mond, und an den Sternen, Tag und Nacht sich ereignende Erscheinungen; ja sogar

die abwechselnde Ebbe und Fluth des Meers auf das richtigste angezeigt. Ueberdies ist die Maschine mit einem Glockenspiele versehn, das nicht allein den täglichen Mondwechsel, sondern auch die jährlichen Sonnen- und Mondfinsternisse ankündigt. Durch den verschiednen Laut dieses Glockenspiels wird sogar angezeigt, ob es eine Sonnen- oder Mondfinsterniß sey. Diese Maschine läßt sich ohne den geringsten Schaden mit solcher Geschwindigkeit herumdrehen, daß man in 2 Stunden die astronomischen Begebenheiten eines ganzen Jahrhunderts auf der Scheibe vorbeygehn sieht, wobey sich auch zugleich das Glockenspiel hören läßt, so oft im Herumdrehn der Punct einer Finsterniß berührt wird. Die k. k. **Bibliothek** ist in einem besondern Gebäude. Der Bibliothekensaal ist mit Marmor, Gold und vortrefflicher Mahlerey geziert. Der mittlere Theil hat eine ovalrunde Kuppel. Sie soll gegen 300,000 gedruckte Bücher und 12000 Handschriften enthalten. 2) Die **Erzbischöfliche Hauptkirche** des **heil. Stephans** übertrifft an Höhe und Größe alle andre Gebäude in Wien. Die Länge beträgt 342 Schuh, die größre Breite unter den beiden Seitenthürmen 222 Schuh. Das Gewölbe wird durch 18 Pfeiler unterstützt, die eben so, wie das ganze Gemäuer der Kirche, mit unzähligen Bildnissen, Säulen, Pyramiden ꝛc. geziert ist. Im Innern ist der Boden der Kirche mit viereckigen steinernen Platten von rothem und weißem Marmor belegt. 3) Die **Kaiserliche Hofkirche** bey den **Augustiner-Barfüßern** ist mit der Kaiserlichen Burg durch den sogenannten **Augustinergang** verbunden. In dieser Kirche werden die Herzen der Kaiserlichen Familie verwahrt. 4) In der **Capucinerkirche** ist das Kaiserliche Begräbniß. 5) Die **Borromäus-** oder **Carlskirche** in der Vorstadt Wieden ist eine der schönsten Kirchen in Wien. Die **Protestanten** haben ihren Gottesdienst in einem Bethhause und in den Häusern der protestantischen Gesandten; die **Griechen** in einem Hause, auch in der Hauscapelle des Russischen Gesandten. Die Armenier, Juden und Türken halten ihren Gottesdienst ebenfalls in Häusern. 6) Die ansehnlichen **Universitätsgebäude** mit der akademischen Bibliothek, dem anatomischen Theater, und einer schätzbaren Sammlung von Präparaten. Die Universität besitzt auch einen Botanischen Garten. 7) Das k. k. **Zeughaus** ist voll von allen Gattungen von Geschütz. Das vor-

vorzüglichste darinnen ist ein prächtiger Saal, worinnen verschiedne Siegeszeichen, nebst den Bildern von verschiednen Kaisern in Lebensgröße, mit alten Harnischen zu sehen sind. 8) Das kaiserliche **Invalidenhaus.** 9) Seit dem Jahre 1784. ist hier ein neues großes **allgemeines Hospital,** worinnen theils ganz arme unentgeldlich, theils auch andre für billige Bezahlung aufgenommen werden. Dieses Gebäude enthält unter andern a) ein allgemeines Krankenhospital mit 1488 Betten, b) ein Findelhaus, c) ein Tollhaus, d) eine eigne Apotheke. Die Aufnahme in der Anstalt erfolgt ohne Rücksicht auf Religion. Juden und Türken haben mit den Christen gleiche Rechte zur unentgeldlichen Aufnahme. Hier hat eine practische Lehrschule für Arzneywissenschaften und Chirurgie ihren Sitz. Im J. 1796. wurden hier aufgenommen 13954 Patienten, darunter im Tollhause 190 Wahnsinnige; am letzten Dec. d. J. waren noch 1503 in dieser Anstalt, darunter 261 Wahnsinnige. Von allen diesen wurden im J. 1796. 11924 gesund entlassen, darunter 122 Wahnsinnige. Noch sind überdies 3 Hospitalanstalten; auch in den Vorstädten eigne Polizey-, Bezirks-Aerzte und Wundärzte zum Besten der unvermögenden Einwohner angestellt. Von diesen wurden im J. 1796. an 27,577 Personen unentgeldlich besorgt; davon waren 19,480 genesen. Unter den Vorstädten ist die **Leopoldstadt** die größte. Gegen Süden hat sie den Donaukanal; gegen Norden einen Arm von der eigentlichen Donau. Sie liegt auf einer Insel, und hat einen größern Umfang, als die Stadt Wien selbst. Sie wird von 27 Straßen durchschnitten, hat nicht viel über 500 Häuser, die meisten aber sind von einem ungewöhnlich großen Umfange. In dieser Vorstadt ist der **Augarten,** ein sehr schöner Spaziergang. Ueber dem Eingange befindet sich eine auf Befehl des Kaisers Josephs II. veranstaltete Aufschrift: **Allen Menschen gewidmeter Belustigungsort von ihrem Schöpfer.** Längs dem Donaustrome an der Spitze der Leopoldstadt ist der **Prater,** zum Theil auf einer Donauinsel, welche durchaus mit Holzung bewachsen ist, worinnen Wild gehegt wird, eine angenehme Promenade. Mitten durch diese Holzung geht eine bis 4000 Schritt lange Allee. Während der Sommerzeit ist diese Insel mit Zelten und Hütten besetzt, wo man alle mögliche Erfrischungen erhalten kann. In einer andern Vorstadt liegt der k. k.

Sommerpallast **Belvedere**, mit der kaiserlichen Bildergallerie, die aus 22 Zimmern besteht. Bey diesem Pallaste ist ein angenehmer Lustgarten, worinnen Bildsäulen, Wasserfälle, Bassins und Springbrunnen, mit Taxbaumalleen, Cypreßwäldchen, Labyrinthen ꝛc. abwechseln. In Wien sind viele vortreffliche **Schul- und Erziehungsanstalten.** Unter allen diesen sind vielleicht die merkwürdigsten die **Ingenieurschule** und das **k. k. allgemeine Waisenhaus** (im ehemaligen spanischen Spitale). Am Schlusse des J. 1795. waren hier 1506 Zöglinge; im J. 1796. nahm man 282 neu auf, 310 wurden entlassen. Ihre Anzahl im letztgenannten Jahre belief sich also auf 1479 Kinder, davon 879 Knaben und 600 Mädchen. Im Hause selbst befanden sich 357, von denen 92 den Unterhalt mit 70 Fl. jährlich bezahlten, die übrigen unentgeldlich erhalten wurden. Außer dem Hause bey eignen oder Verpflegungs-Eltern, jedoch unter Aufsicht der Waisenhaus-Direction und mit einem Beytrage aus diesem Institute, waren 925; imgleichen unter eben dieser Aufsicht, und mit einem gleichen Beytrage, bey Künstlern, Fabrikanten und Gewerksleuten in der Lehre, 203. Die Mädchen verrichten außer den Lehrstunden verschiedne Hausarbeiten. — Seit 1775. ist hier auch eine **Lehranstalt für Taub- und Stummgebohrne.** — Zu Beförderung der Künste ist hier eine **k. k. Akademie der bildenden Künste und der Baukunst.** — Im Jahr 1784. zählte man 117 Fabriken mit 50,400 Arbeitern und Lehrjungen. Die Seiden- und Sammetfabriken beschäfftigen mehr als 700 Stühle; seidne Strümpfe allein werden auf 250 Stühlen gemacht. Seidenflor und Dünntuch wird auf 300 Stühlen versertigt. Die Leonische Drathfabrik beschäfftigt auf 330 Arbeiter; eine rothe türkische Garnfabrik auf 776 Personen; die k. k. Porcellanfabrik an 300 Personen. Ueberdies liefern die Wienerfabriken Savonnerietapeten, Bänder, künstliche Blumen, feine lederne Handschuhe, feine Stahlarbeiten, argent haché Waaren von allen Arten, Strickereyen, Bleyweiß, Bleystifte, Zinnober, Fächer, Nähnadeln, u. a. m. Wien unterhält eine starke Handlung nach Ungarn, der Türkey, Italien, nach Hamburg, Böhmen, Mähren ꝛc.

Sehr nützlich für die Einwohner in Wien ist die sogenannte **kleine Post**, welche Briefe und kleine Pakete in der Stadt,

Stadt, in den Vorstädten und der benachbarten Gegend bestellt. Zur Bequemlichkeit der Einwohner unterhält man 800 Fiacres.

Das kaiserliche Lustschloß **Schönbrunn** liegt am Wienfluß. In dem einen Seitenflügel desselben ist die Hofkirche, welche eben nicht groß, aber doch schön ist. Der hinter dem Lustschlosse angelegte Garten übertrifft mit seinem Umfange die eigentliche Stadt Wien. In dem sogenannten **Holländischen Garten** sind viele ausländische Gewächse, so wie in der **Menagerie** seltne ausländische Thiere gefunden werden.

2) **Lachsenburg**, ein offner Marktplatz mit einem kaiserl. königl. **Lustschlosse**, welches mit einem Thiergarten, Lustwalde und Wassergraben umgeben ist.

3) **Kloster-Neuburg**, an der Donau, am Calenberg, eine kleine Stadt von 380 Häusern. Hier ist 1) eine große **Soldatencaserne**, 2) ein **Schiffbauhof** an der Donau, welcher zu Erbauung der nach Ungarn bestimmten Schiffe angelegt ist. 3) Das **Stift** der **Augustiner Chorherren** nebst der Stiftskirche ist ein altes Gebäude. Hingegen ist der sogenannte **neue Bau** desto sehenswürdiger. Die mit Kupfer gedeckten 2 Pavillons sind mit der Kaiserkrone und dem Erzherzogshute geziert. Am Feste des heil. Leopolds (den 15ten November), als am Todestage seines Stifters, theilt das Kloster unter das Volk Brodt, Fleisch, Wein, und silberne Pfennige aus, welche mit dem Bildniß des heiligen Leopolds und seiner Gemahlin bezeichnet sind. Im Stiftsgebiete wird Waschgold gefunden, wovon man in der hiesigen geistlichen Schatzkapelle einen ziemlich großen Kelch vorzeigt. In der Gegend von Kloster-Neuburg backt man eine besondre Art Brodt, welches **Prügelbrodt** genennt wird. Bald nach dem ersten Backen schlägt man es so lange, bis die Rinden abspringen, alsdenn wird es noch einmal gebacken.

4) **Baden**, eine kleine, aber wohlgebaute Stadt am Schwächafluß, von 250 Häusern, ist vornemlich wegen der warmen Bäder berühmt. Vor der Hauptkirche steht eine schöne **Dreyfaltigkeitssäule**. Zu **Pottenstein**, einem Marktflecken, ist eine Säbel- und Degenfabrik. In **Neuhaus**, einer alten Bergfestung, ist die k. k. **Spiegelfabrik**. Das Bergschloß dient zur Wohnung der Fabrikanten und ihrer Familien, deren Zahl sich über 100 beläuft. Die größten Spiegel, die man hier verfertigt, haben 120 Zoll in der Höhe, und

60 in der Breite. In **Fahrenfeld** ist eine Polirmühle, auf welcher mittelmäßige Spiegelgläser geschliffen werden.

5) **Neustadt**, auch **Wienerisch-Neustadt** genannt, ein Marktflecken mit einer Burg, bey dem Zusammenfluß der kleinen Fischa und des Kehrbachs. Sie ist der Sitz eines Bischofs, der seit 1784. seinen Sitz zu St. Pölten hat. Sie hat gegen 5000 Einwohner. Hier ist eine wohleingerichtete Militär-Kadettenakademie, worinnen auf 400 Zöglinge in Kriegsübungen und in allen nöthigen Kenntnissen unterrichtet werden. Von Fabriken ist hier eine Gypsfabrik, in welcher allerley Arten Statüen und Büsten von Gyps abgeformt werden; auch eine ansehnliche Eisenkochgeschirrfabrik, welche allerhand Küchengeräthe, Tressen ꝛc. aus geschlagnem Eisenbleche verarbeitet. — Ohnweit Neustadt liegt **Nadelburg**, wo eine gute Nadelfabrik, auch ein Messingwerk, desgleichen eine Fingerhutfabrik ist.

6) **Hainburg**, an der Donau, mit einer Haupttobackfabrik, worinnen an 460 Personen, mit Einbegriff der hier beschäfftigten Weiber und Kinder, arbeiten; außer diesen ist hier eine grobe Tuchfabrik.

7) **Ips**, ein Städtchen am Flusse gleiches Namens, von welchem die berühmten Ipser Schmelztiegel ihren Namen führen, ohnerachtet sie nicht hier gemacht werden. Hier ist ein k. k. Militairökonomiehaus, worin Bedürfnisse zu Montirung der Armee verfertigt werden. Aehnliche Militairökonomiehäuser sind zu Wien, zu Stockerau und zu Stein.

8) **Friedau** hat eine ansehnliche Cattun- und Zitzfabrik, welche mehr als 12000 Hände beschäfftigt; ähnliche sind zu Ens, Schwöchat, Kettenhof, Ebrichsdorf, auch in Wien. **Waidhofen**, an der Ips; man verfertigt hier eine große Menge der besten Sensen, Sicheln, und Fischerangeln; letztre so fein, daß 6310 Stück nicht mehr als ein Loth wiegen. Diese kleine Angeln werden in Italien zum Fange einer Gattung sehr kleiner Seefische gebraucht.

9) **Melk**, eine Abtey am Flusse Melk, welcher sich in dieser Gegend in die Donau ergießt. Das Kloster nebst der Kirche gehört unter die prächtigsten Gebäude im Oestreichischen Kreise. Am Fuß des Klosterberges liegt der Marktflecken **Melk**, von 120 Häusern. Die Abtey **Gottwich** hat eine zahlreiche Bibliothek, eine schöne Naturaliensammlung, und

eine

eine kostbare Münzsammlung. Göttwich wird für eins der reichsten Stifter in Niederöstreich gehalten, und daher zum klingenden Pfennig genannt.

10) Krems, am nördlichen Ufer der Donau, an der Mündung des Kremsflusses. Eine Viertelstunde davon ist die Stadt Stein. Seit dem Jahr 1768. ist hier eine Samt- und Seidenfabrik. Nicht weit von der Stadt ist ein Alaunwerk, auch eine Bleyweißfabrik. Der bekannte Kremser Senf wird nicht in dieser Gegend gebaut, sondern blos in Krems und Stein zubereitet.

Hof, oder Schloßhof, ein prächtiges k. k. Lustschloß, am Marchflusse.

II) Ob der Ens, auch Oberöstreich genannt.

In einigen Gegenden dieses Theiles sind beträchtliche Leinwebereyen. Ueberhaupt sind im ganzen Lande über 12000 Stühle im Gange.

1) Linz, an der Ens und Donau. Sie ist ziemlich befestigt und zählt auf 17000 Einwohner. Unter den hiesigen Manufacturen ist die Wollenmanufactur die ansehnlichste. Diese liefert, außer allen Gattungen von Zeugen, Flanell, Plüsche, Velpel, Kamelotte. Täglich arbeiten gegen 1000 Personen in der Fabrik. Aber die ganze Anzahl der Personen, welche in und um Linz hievon ihren Unterhalt gewinnen, beträgt über 2700 Personen, so wie an Spinnerleuten auf 10850 für diese Fabrik arbeiten. Jährlich setzt man über 1½ Millionen Gulden Waaren ab. Die Einwohner treiben auch einen ziemlichen Handel, wozu sie die schönste Lage haben. Bey dem Flecken Halstatt, so auch bey Ischl, wird gutes Steinsalz gefunden.

2) Ens, am Fluß Ens, eine wohlgebaute und befestigte Stadt.

3) Steyer, ist wegen der vielen Stahl- und Eisenwaaren, die hier verfertigt werden, bekannt. Man macht hier viele Gewehre, Feilen, Nägel, Messer, Ketten ꝛc. Hier und in einigen andern benachbarten Orten sind über 800 Eisenarbeiter von allen Gattungen beschäfftigt.

4) Braunau, im Innern am Innfluß, wo viel Tücher gemacht werden.

2) Inneröstreich.

a) Das Herzogthum Steyermark.

Gränzen. G. N. das Erzherzogthum Oestreich; g. O. das Königreich Ungarn; g. S. das Herzogthum Krain und Königreich Slavonien; g. W. das Herzogthum Kärnthen und Salzburg.

Flüsse. (s. I. Th. S. 82.) Die **Muhr** ist schiffbar; sie hat einen sehr schnellen Lauf, und friert daher selten zu.

Boden und Einwohner. Steyermark ist sehr gebürgigt, vornemlich im nordlichen Theile. In diesem, so wie im südlichen Theile, findet man auf den Gipfeln der Berge und Seiten der hohen Gebürge Getreidebau. Viele Berge werden bis auf den höchsten Gipfel bewohnt. Diese Gebürgsbewohner befinden sich bey ihrer Gebürgsluft so gut, daß sie selten herunterkommen. Im Winter lassen sie sich mit ihren Wohnungen ganz verschneyen. Ueberhaupt sind sie harte und starke Leute.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 82.) Getreidebau wird, ohnerachtet der gebürgigen Gegend, so stark getrieben, daß man noch davon außer Landes führt. Eben so findet man viel Rübesaat. Die Waldungen sind sehr beträchtlich. Weinbau schränkt sich nur auf einige südliche Gegenden ein. In einigen höhern Gegenden von Obersteyermark findet man wegen der rauhen Luft nur selten Obst oder Gartenfrüchte. In andern Theilen, wo ein Ueberfluß an Obst ist, wird aus Aepfeln viel Most bereitet. Hauptsächlich ist Steyermark wegen seiner Eisen- und Stahlwerke berühmt. Man gewinnt hier an 400,000 Centner Eisenerz. Sensen- und Nagelschmiede sind vielleicht nirgend in Europa so häufig, als hier. Bey Schlädming wird etwas Gold gewonnen. Sonst hat man auch Kobolt, Vitriol, Torf, Jaspis ꝛc., Bäder und Gesundbrunnen. Unter letztern ist der Sauerbrunn zu Rohitsch am berühmtesten.

Städte. 1) **Grätz.** (s. I. Th. S. 82.) Eine der schönsten Städte in den Oestreichischen Landen in einer angenehmen Gegend, die allenthalben mit Weinbergen umgeben ist. Sie hat 2480 Häuser und ist der Sitz eines Erzbischofs. Auf der Nordseite der Stadt ist auf einem Berge ein befestigtes **Schloß** mit einer Kirche und einem **Zeughause.** Im

Schloß

Schloß werden bisweilen Staatsgefangne verwahrt. Auf dem Markte steht eine schöne Dreyfaltigkeitssäule; außer welcher noch 8 ähnliche Säulen in der Stadt sind. Bey der Hauptkirche ist eine wegen ihrer Bildhauerarbeit sehenswürdige Capelle. Unter den Fabriken sind die Eisen- und Stahlfabriken die wichtigsten. Aber noch findet man hier eine Fayencefabrik und eine Glockengießerey. Jährlich sind hier wichtige Jahrmärkte, die von Griechen, Armeniern, Türken, Russen, fleißig besucht werden.

2) Leoben, eine Stadt, und Sitz eines Bischofs.

3) Judenburg, an der Muhr, mit hohen Bergen umgeben, die mit beständigem Schnee bedeckt sind. Sie ist selbst auf einem Hügel gebaut, hat ein großes Militärökonomiehaus.

4) Cilly, an der Sau, ein Handelsstädtchen, welches ansehnliche Geschäffte mit allen Kaufmannsgütern macht, die beständig zwischen den beiden Städten Wien und Triest hin- und zurückgehen. Von hier werden auch jährlich einige tausend Flaschen mit dem trefflichen Rohitscher Sauerbrunnwasser nach verschiednen Gegenden, auch nach Italien, versendet.

5) Eisenerz, oder Eisenarz, liegt am Fuß eines Berges; sie ist volkreich. Die Einwohner haben vornemlich von den benachbarten Bergwerken gute Nahrung.

6) Die Bergfestung Rieggerspurg, zwischen den Flüssen Raab und Nitschein, ist fast unüberwindlich. Oben ist 1) ein großes Schloß, worinnen mehr als 40 Zimmer sind; 2) ein altes und neues Zeughaus mit 5 Brunnen. Holz und Lebensmittel werden von Pferden und von Mauleseln heraufgetragen. Unter den Festungswerken sind 2 Weingärten. Auf die Festung herauf führt nur Ein Weg, auf welchem man 7 Thore antrifft. Von dem fünften Thore fängt ein schöner ausgehauener Gang an, welcher 250 Schritte lang und 15 Schritte breit ist. Neben dem Gange ist ein Küchengarten, nebst einem Obst- und Weingarten. Hinter diesem Obstgarten ist ein in Felsen ausgehauener Graben, und ein Pulverthurm; nach diesem ein zweyter und größrer Graben. Alle Schilderhäuser auf dieser Festung sind aus Quadersteinen verfertigt.

Außee, an den salzburgischen Gränzen; eine Meile davon ist ein reicher landesfürstlicher Salzberg, welcher jährlich über 150,000 Centner Salz liefert.

b) Das Herzogthum Kärnthen.

Gränzen. G. O. und N. das Herzogthum Steyermark und Erzbisthum Salzburg; g. W. die gefürstete Grafschaft Tyrol; g. S. das Gebiete der Venetianischen Republik und das Herzogthum Krain.

Flüsse. (s. I. Th. S. 81.) Hiezu kommt 1) die **Glan**, und 2) die **Gurk**. Beide haben hier ihren Ursprung und ergießen sich in die Drau.

Seen. (s. ebendas.) Der **Wördtsee** oder **Wertersee** ist $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Meile breit, auf beiden Seiten mit kleinen Bergen umgeben.

Boden, bergigt und waldigt. (s. ebendas.) Hin und wieder findet man Berge, die mit beständigem Schnee und Eise bedeckt sind. Schneelavinen sind hier auch nichts seltnes.

Landesproducte. (s. ebendas.) Man findet nicht leicht ein Land in Europa, wo auf einem so kleinen Umfange so viel Bergbau getrieben wird, als in Kärnthen. Von allen Halb- und Ganzmetallen sind Erze in diesem Lande, Zinn ausgenommen. Die Kärnthenschen Eisen- und Stahlhämmer sind sehr berühmt. An Sauerbrunnen fehlts auch nicht. Merkwürdig ist überdies der kärnthensche Muschelmarmor, welcher in gewissen Richtungen mit den schönsten Farben spielt. Außerdem hat man auch etwas Gold; ferner Galmey, Jaspis, Amiant, Serpentinstein. Man hat vielerley Wildpret, und gute Rindviehzucht. Flachs und Hanf wird auch angebaut.

Einwohner. Ein Theil von diesem Lande wird von Wenden bewohnt.

Städte. 1) **Clagenfurt**, (s. ebendas.) oder wie sie gewöhnlich in Kärnthen genennt wird, **Selanz** oder **Zelanz**, liegt eine halbe Stunde vom Wördtsee, welcher mit der Stadt durch einen Canal in Verbindung steht. Sie hat an 10000 Einwohner. In dieser Stadt sind 3 öffentliche marmorne Statüen, 1) eine **Dreyfaltigkeitssäule**, 2) eine **Mariensäule**, die 3te stellt den Kaiser **Leopold** I. zu Pferde vor. Man findet hier eine erhebliche Bleyweißfabrik, auch eine Tuchfabrik, welche sehr feine Tücher liefert. Unweit Clagenfurt liegt **Ferlach**, wo eine Gewehrfabrik ist, welche wol an 500 Meister beschäfftigt. Man verfertigt hier auch allerhand kleine Eisenwaaren.

2) St.

2) **St. Andreä**, am Flusse Lavant, der Sitz eines Bischofs und eines Domkapitels, gehört dem Erzbischof von Salzburg.

3) **Gurk**, am Flusse gleiches Namens, der Sitz eines Bischofs, ist ebenfalls salzburgisch.

c) Das Herzogthum Krain, nebst Istrien.

Gränzen und Eintheilung. G. N. Kärnthen und Steyermark; g. W. Friaul und das adriatische Meer; g. S. Istrien und das adriatische Meer; g. O. Dalmatien und Croatien. Dieses Herzogthum wurde vor Zeiten in 5 Theile getheilt: 1) in **Oberkrain**, 2) **Unterkrain**, 3) **Mittelkrain**, 4) **Innerkrain**, und 5) **Istrien**. Jetzt wird Krain in 3 Theile getheilt: 1) in **Oberkrain**, 2) **Unterkrain**, 3) **Innerkrain**.

Flüsse. (s. I. Th. S. 77.) 1) Die **Sau** entspringt in diesem Herzogthum, zwischen hohen Schneegebürgen, treibt viele Hüttenwerke und Mühlen. In Krain fließt sie fast allenthalben zwischen Kalkfelsen, wovon sich alle Jahre neue hineinstürzen, die nur mit den größten Kosten weggeräumt werden können, um den Fluß schiffbar zu erhalten. In dieser Rücksicht ist es weit sichrer, auf Fässern, als auf Schiffen zu fahren. Man nimmt hiebey gemeiniglich 2 bis 3 Fässer, und bindet sie neben einander; an die Reifen werden durch Weiden Queerstangen angehängt, über welche einige in die Länge an die erstern gebunden werden. Dieses geschieht sowohl auf der Oberfläche, als auf der Unterfläche. Daher werden immer 2 solche Reihen auf einander gesetzt. Ein Stück Brett, an einer Stange befestigt, vertritt hiebey die Stelle eines Ruders. Diese Fahrt nennt man die **Lagelfahrt**. 2) Die **Gurk**. 3) Der **Culpfluß**. 4) **Laubach**, oder **Laybach**. Alle 3 haben hier ihre Quellen, und ergießen sich in die Sau. In der Gegend, wo der Fluß Laubach entspringt, ist eine Strecke von ungefähr 100 Klaftern, auf welcher das Wasser aus Steinritzen in solcher Menge hervorquillt, daß es 3 Sägemühlen treibt, von welchen die oberste einen kleinen Wasserbehälter von Felsen hat. Der größte Theil dieses Flusses ist schiffbar; von Laubach bis Oberlaubach, um die Triesterstraße, ist vornemlich eine beständige Auf- und Abfahrt. Im Winter behält er mehr Wärme, als die übrigen Flüsse im Lande. Man findet mehrere Gegen-

den

den in Krain, wo das Wasser haufenweise aus der Erde hervorquillt. Bey dem (nunmehr aufgehobnen) Kartheuserkloster **Freudenthal**, nicht weit vom Cirknitzer See, ist der ganze Boden von Quellen belebt, die aus Steinritzen so häufig hervorbrechen, daß sie Sägen- und andre Mühlwerke treiben, wenn nicht zu trockne Witterung ist. Krain hat auch mehrere Gewässer, die sich bisweilen unter der Erde verlieren, und alsdenn wieder zum Vorschein kommen. Zu diesen gehört der **Unzfluß**. Wenn das Wasser aus 2 Höhlen im Cirknitzersee seinen Abfluß nimmt, so läuft es unter der Erde ungefähr eine halbe Stunde, und kommt nach diesem bey einer Oeffnung gegen Westen wieder heraus, fließt nur eine kurze Strecke auf der Oberfläche der Erde, in einer Entfernung wird es wieder von einer großen Felsenöffnung aufgenommen, und fließt hier unter der Erde 30 bis 40 Klaftern weit. Hier hat die Natur eine ordentliche Brücke von Felsen erbaut. Sie ist vier Klaftern hoch und 4½ breit. Die Oberfläche dieser natürlichen Brücke hat gleich andern gemauerten Brücken in der Mitte eine Anhöhe, auf welcher 2 Kirchen nebst dem Hause des Glöckners und seiner Scheune stehn. Durch das Thor dieser Brücke kommt man gleichsam in einen Vorhof, welcher 120 Klaftern lang, 40 Klaftern breit, und von allen Seiten mit hohen Felsen umgeben ist. Wenn das Cirknitzerwasser im Abfließen ist, so kann man auf diesem Platze nicht ohne Lebensgefahr stehn, weil das Wasser alsdenn so sehr anwächst, daß es den ganzen Bogen der Brücke bedeckt, und mit entsetzlichem Brausen durch diesen Vorhof der Höhle hinströmt. Auf diesem Wege kommt man zu einem Eingange in eine große Höhle, in welche sich das Cirknitzerwasser stürzt. Nach diesem soll es wieder bey Tybein herauskommen. Man kann überhaupt in diesem District kaum eine Stunde gehn, ohne einen Bach oder einen kleinen Fluß anzutreffen, der sich nicht von der Oberfläche der Erde in eine Höhle verliert; so z. E. die **Aisch**, **Wisterza**, **Globouza**, **Saschniza**, ein Bach bey **Logaz** ꝛc.

Seen. (s. I. Th. S. 77. ff.) Der **Cirknitzer See** hat in sehr trocknen Jahren einen Umfang von 4 bis 5 Stunden; wenn er aber stark angelaufen ist, so beträgt sein Umfang wol 8 Stunden. Nach den neuesten Beobachtungen liegt er hoch, und enthält unter seiner Oberfläche viele Grotten und Wasserbehälter, die ein unterirdisches Flußbette ausmachen, das auf

viele

viele Meilen weit fortstreicht. In diesem Seethale sind einige Hügel, die bey der Ueberschwemmung ordentliche Inseln werden; 5 von diesen werden Inseln; eine davon eine Halbinsel. Auf der größten Insel ist das Dorf Ottock mit seinen kleinen Grundstücken. Die Seelöcher und Gruben sind von verschiedner Beschaffenheit: 1) einige speyen bey einer Ueberschwemmung blos Wasser aus, 2) andre verschlingen es nur beym Ablaufen des Wassers, 3) andre werfen Wasser aus, wenn der See anfängt aufzuschwellen, und verschlingen es, wenn das Wasser abfließt. Bey einigen von den wasserauswerfenden Gruben bricht das Wasser nur tropfenweise heraus; aus andern und größern Oeffnungen wellenförmig; aus einigen wie aus einer Sprütze. Bisweilen erfolgt der Ausbruch aus einer Grube auch außerordentlich durch die Erschütterung bey einem Donnerwetter. Gegen N. und O. sind die Gruben vornemlich, in welche das Wasser abströmt. Eine von den vielen Gruben friert niemals im Winter zu; und eine sumpfigte Gegend im See verliert nie beym Abfluß das Wasser ganz. Außer den wasserspeyenden Gruben sind auch einige Bäche und Quellen, die den See verstärken, und besonders bey anhaltendem Regenwetter mit dem See in Verbindung stehn. Von solchen oberirdischen Wassern, die sich in den See ergießen, wenn das Regenwetter etwas länger im Gebürge anhält, zählt man neune. Zufluß und Abfluß des Sees geschieht nicht alle Jahre zur bestimmten Zeit. Bisweilen ist der See in 3 Jahren und länger nicht abgelaufen, wenn sehr nasse Jahre auf einander gefolgt sind. In den Jahren 1707 bis 1714. ist er nur einmal abgeflossen. Bisweilen bekommt er auch in etlichen Jahren keinen Zufluß. Im Jahr 1779. trat er weder im Frühlinge, noch im Herbste aus, so daß man auch die tiefsten Grotten ohne Gefahr besuchen konnte. Hingegen erfolgt manchmal der Zufluß 2 bis 3mal in einem Jahre. Daher ist gar an kein ordentliches jährliches Säen und Erndten zu denken, wie man in einigen Geographien behauptet. Zuweilen wagt man es auf dem vertrockneten Seeboden Heidekorn zu bauen, da diese Getreideart binnen 6 Wochen ausgesäet und geschnitten werden kann. Auf einem Theile des Sees pflegt man bisweilen, wenn er einige Monate ohne Wasser ist, Hirse zu säen. Auf der Insel Vorneck pflegt man auch Getreide, und auf der Insel Gorizza Küchengewächse zu bauen. Die Viehweide auf diesem

See-

Seethale ist vortrefflich. Der größte Theil des Thals ist gewöhnlich mit Gras und Rohr so reichlich bewachsen, daß die herumwohnenden Bauern ihr Vieh davon mit Streu nach Nothdurft versorgen können. Auch aus entferntern Gegenden pflegt man ganze Heerden Rindvieh und Pferde auf diesen Seeplatz zu treiben, sobald der See abgelaufen ist. Die Ueberschwemmung thut an dem Wiesenwachse keinen Schaden, wenn nur das Wasser zu gehöriger Zeit abläuft. Geschieht dieses, und ist die rechte Zeit zum Heuschlagen, so kann man augenblicklich die Heuerndte anfangen, weil der Boden ein wenig sandig ist und gleich trocken wird, auch das Gras hier niemals mit Schlamm überzogen wird, da das Wasser aus den Gruben sehr rein ist. Dieser See hat mehrere Fischarten; sobald das Wasser anfängt zu fallen, so wird in Cirknitz mit der Glocke ein Zeichen gegeben, nach welchem sich die umliegenden Dörfer richten, um sich zur gehörigen Zeit bey dem Fischen einzufinden. Wenn auch der See abgelaufen ist, so beherbergt er noch allezeit eine Menge von allerhand wilden Vögeln, obgleich bey einer Ueberschwemmung mehrere, und oft so viele, daß sie beym Auffliegen ein Geräusch machen, das dem Brausen eines Sturmwindes, oder dem Schalle eines entfernten Donners gleichkommt. In allen Jahrszeiten pflegt man Entenjagden auf verschiedne Weise anzustellen. Dieser See ist von allen Seiten mit Bergen umgeben. Diese herumliegenden Berge bestehn aus Kalksteinen, die das Wasser in sich saugen. Einige von diesen Bergen enthalten eine Menge von Grotten und Höhlen; und sowohl in den Vertiefungen als in den Erhöhungen findet man eine unzählige Menge von Gruben, die bald größer, bald kleiner sind. Ein Gelehrter hat auf seiner Reise im Jahr 1778. in einer mittelmäßigen Strecke auf 300 solcher Gruben gezählt.

Boden und Luft. (s. I. Th. S. 79.) Der Boden ist eben so bergigt, wie in Tyrol und in der Schweiz. Viele von den Bergen in Oberkrain sind mit beständigem Schnee und Eise bedeckt. Schneelavinen sind hier eben so wie in der Schweiz nichts seltnes. Die Krainer haben bey ihren Bergreisen **Schneereifen**, welche in Krain, wie Raketen zum Federballschlagen, rund zugeschnitten sind. 1) Der **Birnbaumerwald**, ein hohes waldiges Gebürge, welches sich vom Ursprunge der Sau durch ganz Krain nach Croatien und Bosnien ausbreitet. 2) Der höchste Berg in Krain ist der

Ter-

Terklou in Oberkrain, welcher 10194 Schuh über die Meeresfläche erhaben seyn soll, folglich weit höher als der Blocksberg ist, und eben so, wie der Julierberg ꝛc. in der Schweiz und andre, sehr verschiednes Clima und verschiedne Pflanzen hat. Auf der Nordseite müssen die hierin befindlichen engen Thäler, selbst in den längsten Sommertagen, fast ganz aller Sonnenstrahlen entbehren; daher befinden sich auch hierin beständig Eisberge. 3) Der Schneeberg. 4) Das Gebürge Loibl oder Löbl zwischen Kärnthen und Krain in einer Länge von 4½ Meilen, hat guten Marmor. Ueber diesen Berg ist ein bequemer schlangenförmiger Weg angelegt. Ueber den Magdalenenberg ist ebenfalls eine kostbare, aber bequeme Straße angelegt worden. Sie hat viel Aehnlichkeit mit der auf dem Berg Loibl; nur daß die Höhe etwas geringer ist. Uebrigens aber sind die Reihen oder Wendungen, welche beständig im Zickzack gehn, vor dem Einreißen des Wassers und den Schneelavinen weit mehr gesichert. Auch sind, um das Auf- und Abfahren zu erleichtern, mehrere Reihen angebracht worden. Viele von den krainerischen Gebürgen bestehn aus lauter Kalkfelsen. Eine Reise über diese, wenn sie verwittert sind, ist äußerst gefährlich. Tiefen, Klüfte und Spalten der Felsen sind oft mit niedrigen Sträuchen und langem Grase bedeckt, wo man unversehens lebendig begraben werden kann.

Unter mehrern Höhlen im Herzogthum Krain merken wir nur 1) die berühmte Adlsbergerhöhle. Sie hat 2 Oeffnungen, eine unten, und eine andre 4 bis 6 Klaftern höher. In die unterste stürzt sich der kleine Fluß Pinka. Die obere Grotte enthält verschiedne Gewölber, von denen das letzte das größte ist. Der ganze Weg von der Oeffnung bis an die äußerste Wand desselben beträgt ungefähr 200 Klaftern. Am Ende derselben ist ein Absturz zu einem Wasserschlunde, wobey der Felsen gespalten ist, und eine Art Gewölbe von Tropfstein wie eine Brücke enthält. Eine Stunde davon ist 2) die Magdalenenhöhle; bisweilen ist sie trocken, bisweilen aber nicht. Diese Höhle ist angenehmer, als die Adlsberger. Sie ist mit vielen Tropfsteinsäulen geziert, die meistens mit Krystallen besetzt sind. 3) Gegen Abend sind bey Lug (Loch oder Predjana) 3 Grotten über einander, doch nicht völlig. Die oberste enthält ein altes Schloß, welches zum Theil hineingebaut ist, so daß die hervorragenden Kalkfelsen

sen über das Dach vom Gebäude hängen. In der obersten ist ein guter Brunnen. Die 2te Höhle liegt weiter gegen Abend, und endigt sich hinten in einem engen Loche, wo kein Mensch hinkommen kann. Ihre größte Länge beträgt etwa 200 Klaftern. Die 3te ist ein paar Klaftern niedriger, seitwärts gegen Mittag. Diese nimmt den Bach **Lokua** auf. Weil diese Grotte beständig voll Wasser ist, so kann man sie nicht besichtigen. Das Wasser des Lokua soll eben das seyn, welches zu **Wipach** unter dem Schloß in einem Wege von 4 bis 5 Stunden unter den Alpen Nanas und Dull hervorkommt. Die Luft ist in einigen Gegenden dieses Herzogthums fast so rauh wie in Siberien, in andern eben so angenehm und so heiß wie in Italien.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 79.) Hiezu kommen die Billiche, mit deren Fellen ein starker Handel getrieben wird. Torf wird in einigen Gegenden gegraben. Man findet Krystalle, Serpentin, Asbest, Bäder und Gesundbrunnen. Salz fehlt, man bereitet daher Salz aus Seewasser. Scorpionen machen hier auch einen Handelsartikel aus. Alle Jahre kommt im Monat Jun. eine solche Menge von kleinen **Uferaasen** (Ephemera vulgata) hervor, daß jeder benachbarte Bauer wenigstens 20 Karren voll davon auf den Acker zur Düngung fahren kann. Man hat hier vielerley Wildpret, in den gebürgigten Theilen auch Gemsen; bauet viel Flachs und Hanf. Aus Aepfeln und Birnen wird Most bereitet, von welchem man sehr guten Essig erhält.

Einwohner. Die Oberkrainer wohnen im nördlichen Theile, welcher der gebürgigste, aber doch der reichste ist, ohnerachtet hier wenig Getreidebau ist.

Fleisch kommt bey ihnen selten auf den Tisch; meistentheils Hülsenfrüchte, Gerste, Hirse, Brey von Heidekorn, mit wenig Speck, Schmalz oder Milch eingemacht. Im Sommer haben sie dazu viele, aber schlechte Milch. Ihr Getränk ist Wasser, und selten Wein, welcher hier auch nicht gebauet wird. Ackerbau, Viehzucht, Bergbau, Strumpfstrickerey, Weberey, Verfertigung schlechter wollner Zeuge, oder Meselane, auch Siebe, machen ihre vornehmste Beschäfftigung aus. Die Bienenzucht wird stark getrieben; sie haben daher guten Handel mit Honig, so wie auch mit Leinwand, Scorpionöl, Eisen und andern kleinen Waaren.

In

In Unterkrain sind sehr verschiedne Einwohner, als:

1) die Gottscheer. (s. I. Th. S. 80.) Einige von ihnen lassen den Bart lang wachsen. Das Haupthaar bescheeren sie, und lassen nur an der Stirn ein kleines Büschchen stehn.

2) Die Uskochen oder Wallachen (s. I. Th. S. 80.) sind gute Soldaten. Sie haben meistens einzelne Häuser im Gebürge, und bey jedem Hause einen Weingarten, viele Obstbäume, auch wol Ackerfeld. In jedem Hause wohnen aufs wenigste 3, bisweilen 5 Familien beysammen; doch behauptet nur Ein Hauswirth und Eine Hauswirthin die Hausordnung. Hauswirth ist der älteste Mann, wenn er anders dazu tauglich ist; die Hauswirthin aber des jüngsten verheiratheten Bruders oder Vetters Weib. Diesen beiden müssen alle andre gehorchen, und ihnen die nöthigen Hausarbeiten verrichten. Steuern und Abgaben dürfen sie nicht geben, müssen aber, so oft es von ihnen verlangt wird, Kriegsdienste thun, und auf ihre eigne Kosten die Wache versehn. Vornemlich nähren sie sich von Viehzucht. Manche treiben Handel mit Vieh, entweder durch Verkauf oder durch Tausch.

3) Die Croaten oder Krabaten (s. I. Th. S. 80.) wohnen größtentheils in großen Dörfern, gewöhnlich in schlechten hölzernen Häusern. Sie bescheeren ihren Kopf, und lassen vorne einen kleinen jedoch langen Haarzopf. Den Bart lassen sie gemeiniglich überall ganz glatt wegputzen; außer dem Knebelbarte. Sie sind tapfer und im Kriege brauchbar. Ihr Gewehr ist ein guter Säbel und eine Flinte. Wenn ein Junggeselle eine Person zur Frau verlangt, so muß der Antrag allezeit am Freytage geschehen; worauf folgenden Sonnabend entweder eine bejahende, oder abschlägige Antwort erfolgt. Gleich am dritten Tage darauf, als am Sonntage, kommt man mit einer Fahne vor das Haus, worin die Braut wohnt, und führt sie in einem feyerlichen Aufzuge in die Kirche. Ist einer so arm, daß er keine Fahne bekommen kann, so wird ein Schnupftuch an eine Stange gebunden. Auf der Spitze der Stange steckt ein Apfel, nebst Pfauen- oder Hahnfedern. Auf solche Weise reitet oder geht man mit der Braut in die Kirche zur Trauung, so auch zurück. In dem Hause, worin die Hochzeit gehalten wird, steckt man die Fahne vor die Hausthüre in die Erde. Noch den ersten Abend, wenn die Brautleute zu Bette

sind, bringt der Brautführer einen großen Eyerkuchen, oder Eyer in Schmalz, welche Braut und Bräutigam völlig aufessen müssen. Bey dem **Tanze** pflegen die Männer die Säbel künstlich durcheinander zu schwingen. Bey ihren **Leichen** wird ein altes Weib gedungen, welches den Todten beweinen muß. Diese singt ganz kläglich; und erzählt alles, was er in seinem Leben gutes gethan hat, und noch hätte thun können.

Uebrigens sind die Einwohner in Unterkrain meistentheils arm, auch etwas träge, und große Liebhaber von Wein, welcher hier wohlfeil ist. Sie leben noch schlechter als in Oberkrain, jedoch sind sie andächtiger.

Die **Innerkrainer** sind noch ärmer als die Unterkrainer, aber größtentheils wohlgebildet, herzhaft und räuberisch, besonders die Zhitschen, Liburner und Histreicher.

Die **Liburnier** wohnen in einer sehr angenehmen Gegend. Auf der Westseite haben sie eine Reihe von schönen Weingebürgen, mit allerhand fruchtbaren Bäumen, Feigen, Mandeln, Oliven ꝛc. Um diese Bäume laufen die fruchtbarsten Weinreben. Die Zäune der Gärten bestehn aus lauter Gebüschen von Granaten, Lorbeern und Buxbäumen. Alle Vorhügel des größern Gebürges sind mit fruchttragenden Gewächsen ganz besetzt, und in diesen Hainen liegen die niedrigen Bauerhütten zerstreut; höher auf dem Gebürge sind fruchtbare Wiesen, die besten Schaaf- und Ziegenweiden. Gegen Süden ist die offne See, die mit den fruchtbarsten Inseln besetzt ist; das Wasser ist mit Fischen angefüllt. Die Witterung ist das ganze Jahr hindurch gelinde, die Luft rein; Nebel sind wenig bekannt. Die Einwohner sind arbeitsam; doch werden die Mannspersonen von den Weibern hierin sehr übertroffen.

Außer diesen genannten Völkerschaften wohnen noch mehrere in diesem Herzogthume.

Die vornehmste Beschäfftigung in den 2 letzten Theilen ist Weinbau, Verfertigung von allerley hölzernen Waaren und dergleichen.

Städte. 1) **Laubach**, (Laybach, oder Lublana,) (s. I. Th. S. 80.) die Hauptstadt im Herzogthum Krain, am Bach Lublanza oder Laubach, hat 19000 (nach andern 14000) Einwohner. Sie ist der Sitz eines Erzbischofs. Von Fabriken sind hier eine Seidenbandfabrik, eine Lederfabrik, eine

wich-

wichtige Tuchfabrik. Man treibt einen wichtigen Handel mit italiänischen Waaren, auch mit Leder.

2) Neumärktl, oder Tersezch, ein Marktflecken, wo Sensen, Sicheln, Hacken und Nägel in Menge bereitet werden. Jährlich werden hier an 140 bis 160 Centner Nägel verfertigt. Man macht hier auch Meselan, und wollne Strümpfe, eine Arbeit, womit sich viele Weibspersonen und Kinder beschäfftigen. Ueberdies ist hier eine Ledermanufactur. — Auch im Marktflecken Ober- und Unter-Scheleisenke werden jährlich über 2000 Centner Nägel gemacht.

3) Carlowitz, ein Schloß in Innerkrain, mit einer Glasfabrik, wo allerley Gattungen von Gläsern, Flaschen, Tafelglas, Uhrgläser vorzüglich gut verfertigt werden.

d) Istrien, oder Hysterreich.

1) Die Grafschaft Mitterburg, wo a) der Hauptort gleiches Namens, auch Pasina genannt. b) In Biben (Pitschen), nahe am Flüßchen Arsa, ist der Sitz eines Bisthums.

2) Die Herrschaft Castua, mit dem Hauptorte gleiches Namens.

e) Friaul

begreift die gefürsteten Grafschaften Görz und Gradisca, das Aquilejer Gebiethe, die Hauptmannschaft Flietsch oder Pletz, die Herrschaft Tolmino, das Hydrianer Gebiethe.

Die Grafschaften Görz und Gradisca sind eine der angenehmsten Provinzen des Hauses Oestreich, theils wegen der angenehmen Lage und gesunden und milden Luft, theils wegen der mannigfaltigen Producte, darunter man auch Südfrüchte findet.

Der Hauptort ist Görz, an der Lisonza, ein schöner, volkreicher, und nahrhafter Ort, noch kürzlich der Sitz eines Erzbischofs. Die Juden wohnen hier in einem besondern Theile der Stadt, welcher in der Nacht verschlossen wird. Von Fabriken sind hier: eine Lederfabrik, 2 Seidenzeugfabriken, eine Bandfabrik, eine Lichterfabrik. Der hiesige Corduan macht einen beträchtlichen Handelsartikel aus.

Gradisca, ein Städtchen an der Lisonza, eine Festung, der Sitz eines Bischofs. Die Juden wohnen hier ebenfalls in einem besondern Theile der Stadt, und beschäfftigen sich hauptsächlich mit dem Seidenhandel.

Im Aquilejer Gebieth ist Aglar, oder Aquileja, ehemals eine berühmte Stadt, jetzt ein armseliges Dorf.

Das Gebiethe Flietsch (Pletsch), westwärts von Oberkrain; g. S. ist die Grafschaft Tolmein, g. W. das Venetianische Gebiethe, g. N. das Herzogthum Kärnthen; eine sehr unfruchtbare Gegend, daher auch die Einwohner von allen Abgaben und landesfürstlichen Auflagen frey sind.

Die Einwohner finden nur sehr nothdürftige Nahrung von weniger Viehzucht, von der Benutzung des Holzes und des Wildes, besonders der Gänse. Den meisten Unterhalt haben die Einwohner von der Passage, die von Görz nach Kärnthen geht.

Gegen Kärnthen ist ein festes Schloß, die Pletzer Klause, welches den Paß von Kärnthen in dieses Gebiethe sperrt.

In der Herrschaft Tolmino oder Tulmein ist Tulmein der Hauptort, ein Markt mit einem Schlosse.

Im Hydrianer Gebiethe liegt Hydria, oder Idria, eine kleine, aber wegen des Queckſilberbergwerks berühmte Bergstadt, am Flusse Idriza. Sie enthält etwas über 300 kleine Häuser. Die Anzahl der hier arbeitenden Bergleute beläuft sich auf 500. Im Jahr 1781. gewann man hier an 2000 Centner, neuerlich an 12000 Centner. Seit dem Jahr 1786. ist hier eine Zinnoberfabrik. Man verfertigt hier auch Spitzen.

f) Das Triester Gouvernement.

Hier ist Triest, eine berühmte Handelsstadt, mit einem Freyhafen am adriatischen Meere, welches hier Golfo di Trieste genennt wird; sie wird in die Alt- und Neustadt getheilt. Im Jahre 1781. zählte man hier 32060 Einwohner, unter diesen 580 Juden. Bey vielen Einwohnern, in der Altstadt besonders, ist die italiänische Sprache die gewöhnlichste. Unter andern Kirchen ist hier eine evangelischlutherische und eine griechische. Die hiesigen Fabriken sind sehr wichtig. Man findet hier Zuckersiedereyen, vortreffliche Wachsbleichen, Oel-, Seifen- und Rosoliofabriken, eine Potaschsiederey, eine Vitriolsiederey, einige Seidenmühlen, Baumwollen-, Sammet-, Sei-

Seiden-, Zwirn- und Farbenfabriken, eine Weinstein-, Talglichter- und Lederfabrik. Eine hiesige Fayence- und englisch-Steingutfabrik liefert gute Waaren aus Meerschaum (oder Speckstein). Auch der Schiffbau ist erheblich, und die Manufacturen, worinnen Segeltücher, Schiffsseile, Anker und andre zur Schiffsausrüstung nöthige Sachen gemacht werden, beschäfftigen viele Menschen. Die Seehandlung ist wichtiger, als der Landhandel. Triest ist gegenwärtig ein Hauptplatz, wo alle deutsche kaiserliche Erblande ihre Waaren absetzen, die insonderheit nach Italien und nach der Levante gehen, oder aus diesen Gegenden ihm zugeführt werden. Indessen treibt man den meisten Handel noch immer nur mit einigen italiänischen Häfen; wiewohl das Verkehr mit der Levante und mit andern Häfen des mittelländischen Meers und des Oceans nicht ganz geringe ist. Mehrere fremde Nationen haben hier ihre Consuln und Agenten. Unter andern Waaren führt man vornemlich aus: Leinwand, Zwirn, Wolle, wollne, auch seidne Waaren, Kattune, Getreide, Glas, Vieh, Talg, Häute, Leder, Holz, Wachs, allerhand Bergwerksproducte, Seife, Nürnberger Waare, Zucker, Rosoli ꝛc. Bey dem Hafen sind 2 Pesthäuser.

Die Handelsstadt **St. Veit am Pflaum**, oder Fiume, gehört seit 1776. zu Ungarn.

3) Oberöstreich, oder die gefürstete Grafschaft Tyrol.

Gränzen. G. O. Salzburg und Kärnthen; g. S. das Venetianische Gebieth; g. W. das Graubündnerland und der Schwäbische Kreis; g. N. Bayern.

Flüsse. (s. I. Th. S. 72. ff.) 1) Der **Inn** wird von Hall aus schiffbar. 2) Der Fluß **Sill** führt etwas Goldsand mit sich.

Seen. Der **Gardsee**, von welchem doch nur ein kleiner Theil hieher gehört. Verschiedne Seen sind hier erst durch das Herabfallen großer Eismassen von Eisbergen im Lande entstanden. Der **Rofnersee**, im Thal Rofen, hat erst im Jahr 1771. seinen Anfang genommen. Noch im Augustmonat des erwähnten Jahres floß ein mittelmäßiger Bach durch das Rofnerthal ungehindert fort. Auf beiden Seiten dieses

Bachs waren die schönsten Viehweiden. Nachdem aber von den benachbarten Fernern so häufige ungeheure Eisstücke in das Rofnerthal herabstürzten, daß das Thal gleichsam mit einem Damme versperrt wurde, so mußte der erwähnte Bach dadurch zu einem See aufschwellen. Wo jetzt der **Gurgler-Eissee** ist, war ehemals eine schöne Weide für das Hornvieh. Dieser Gurgler-Eissee wird eben so wie der Rofnersee von einem vorgelegten Eisdamme zurückgehalten.

Boden. (s. I. Th. S. 73. f.) Die ganze Grafschaft ist mit aneinander hängenden Gebürgen umgeben. Die größten Ferner sind in der Gegend des **Etschthals.** Der innere Theil des Etschthales ist mit so vielen Eisbergen besetzt, daß das ganze Gebürge wegen der vielen Ferner, die in einer Kette mit einander verbunden sind, gemeiniglich der **große Ferner** genennt wird. Ueber den **Brenner** geht eine 4 Stunden lange Landstraße. Fast mitten ist ein warmes Bad, welches neben sich in der Nachbarschaft eine ganz kalte Quelle hat. Der höchste Berg ist der **Klockner.** Er gleicht einem gespitzten Glockenthurm, und mag wol von dieser Aehnlichkeit den Namen erhalten haben. Dieses Gebürge macht den Gränzstein von 3 Ländern; ein Theil gehört zu Kärnthen, ein andrer Theil zu Tyrol, ein dritter zu Salzburg. Auf der Nordseite ist er mit beständigem Eise bedeckt. Auf seinen Anhöhen haben Reisende bisweilen, so wie auf den Schweizeralpen ꝛc., mit den größten Europäischen Vögeln, den großen Geyern, zu kämpfen, die auf den Menschen Jagd machen, und ihn mit ihren mächtigen Flügeln zu Boden werfen, oder in die Abgründe schlagen.

Ohngeachtet der größte Theil des Landes nicht zum Ackerbau geschickt zu seyn scheint; so beschäfftigen sich doch viele Einwohner damit aufs fleißigste. Die Thäler sind meistens enge; die Gebürge steil, und wo sanftere Absätze abwechseln, sind diese allemal so hoch, daß die Feldfrüchte sehr spät, und in manchen Jahren bey kälterer Witterung gar nicht zur Reife kommen. Oft sind die Aecker an solchen Abhängen, daß sie nur von Menschenhänden mit der Harke bearbeitet werden können. Viele tausend Centner Dünger werden jährlich auf dem Rücken auf die Hügel getragen.

Luft. In einigen Gegenden fast so rauh wie der Rheinwald in Helvetien; dennoch findet man wieder Thäler, wo die Sommerhitze so unerträglich ist, wie in Sicilien.

Lan-

Landesproducte und Einwohner. (s. I. Th. S. 75.) Bey dem Dorfe Seefeld, 3 Stunden von Inspruck, bricht man einen blättrigen grünen Kalkstein (Stinkstein), welcher beym Reiben einen unangenehmen Geruch von sich giebt. Man brennt daraus Oel, welches nachher in viele Gegenden verkauft wird. Von Marmorarten zählt man auf 200 Abänderungen. Man hat schöne Bergkrystalle, die man bisweilen für Diamanten ausgiebt, auch Amethyste, gute Wetz- und Schleifsteine, Mühlensteine, Granit, Porphyr, Jaspis, Schwefelerze, Torf, Steinkohlen, Magnetsteine, Serpentinsteine, Fintensteine, Amiant und Asbest, auch Holzkohlen, Alabaster und Farbenerden. Das tyrolische Kupfer wird sehr geschätzt; es ist geschmeidig, läßt sich leicht zu Drath ziehen, und bey der Bereitung der leonischen Tressen und Borten sehr ins feine verarbeiten. Cementwasser wird, wie in Ungern bey Herrengrund, in einigen Kupferbergwerken genutzt. (s. I. Th. S. 235.) Die Eisenbergwerke sind zum inländischen Bedürfnisse nicht hinlänglich. — An Gesundbrunnen und Bädern fehlts ebenfalls nicht; sie werden aber bis jetzt fast gar nicht benutzt. In einigen Flüssen findet man Goldsand. Im Jahr 1788. hat man in dieser Grafschaft einen schönen Muschelmarmor entdeckt, welcher dem in Kärnthen völlig gleichkommt. Noch verdient auch der hiesige **Turmalin** oder Aschenzieher unter den Mineralien erwähnt zu werden. Tyrol besitzt, so wie andre Gebürgsländer, vielfache medicinische Kräuter und Pflanzen. Die gesunden Kräuter, mit denen die Alpen reichlich versehn sind, nähren ungemein viel Hornvieh und geben ihren Besitzern an Schmalz und Käse reichlichen Nutzen. Getreide und Hülsenfrüchte sind zur Consumtion der Einwohner nicht hinlänglich; daher auch diese, so wie andre Lebensmittel, um ein Drittheil theurer als in Böhmen und in einigen andern östreichischen Landen sind. (s. I. Th. S. 75.) Unter andern edlern Obstarten hat man auch Feigen. Unter den tyrolischen Weinen ist vornemlich der Traminerwein am meisten beliebt. Aus Wachholder bereitet man, so wie aus einigen andern Pflanzenproducten, Oele und abgezogne Wasser, die man, so wie Steinöl, Pech- und andre Oele zum Verkaufe herumträgt. Man hat auch viele Waldungen. Flachs ist hier einer von den vorzüglichsten ökonomischen Artikeln. In manchen Districten gewinnt man ihn von außerordentlicher Höhe und Feinheit. Der Seidenbau ist in Tyrol von Wichtigkeit.

Rindvieh ist in solchem Ueberflusse, daß davon jährlich viel nach Italien ausgeführt wird. Ziegen sind ebenfalls in ungemeiner Menge; mit ihren Häuten und Käse treiben die Tyroler einen starken Handel. Viele tausend junge Ziegenhäute werden zu Handschuhen verarbeitet, und unter dem Namen der Tyrolerhandschuhe verführt. Um Winterfutter für das Vieh herbeyzuschaffen, werden in einigen Districten im gebürgigsten Theile alle Halme an den steilen Felsen auf das sorgfältigste von den fleißigen Einwohnern gegraset, und das Gras in Körben auf dem Rücken nach Hause getragen. Bisweilen klettern die Tyroler in dieser Absicht mit der größten Gefahr auf die höchsten Felsenspitzen, wo jeder Fehltritt keine geringere Folgen als einen elenden Tod nach sich zieht. Bisweilen wagen sie sich auf so eine unabsehliche Höhe, daß man sie von dem Fuße der Felsen kaum mit einem Sehrohr erreichen kann. Ungeachtet diese Leute mit den besten Steigeisen bewaffnet sind (denn ohne diese würden sie ihren Endzweck nicht erreichen), so geschieht es dennoch sehr oft, daß eine solche Person über die Höhen herabstürzt und ihr Leben jämmerlich einbüßt. Gelingt aber auch ihre Sammlung, so haben sie manchmal im Ganzen kaum 20 Pfund Gras zusammen. In einigen Gegenden werden viele Spitzen geklöppelt. Vor einigen Jahren zählte man allein im Püsterthale 212 Spitzklöpplerinnen. — Merkwürdig ists, wie der in den Gebürgen gleichsam eingeschloßne Tyroler mit Canarienvögeln und Krummschnäbeln den Weg bis in die Türkey nach Constantinopel finden konnte; eben so mit Obst, Oelen, Wetzsteinen, Teppichen, Figuren von ausgeschnitztem Holze, nach mehrern Gegenden. Ihr angebohrner Fleiß, so auch die Beschaffenheit ihres Bodens, hat ihnen mancherley Mittel an die Hand gegeben, sich durch Handarbeiten in fremden Ländern ihr Brodt zu verdienen. Jährlich gehn einige hundert Maurer, Zimmerleute u. a. nach mehrern Gegenden, letztre selbst zuweilen bis nach Holland. Im Jahr 1780. verdiente sich jeder von diesen Leuten zu Rotterdam und Dortrecht täglich einen (holländischen) Gulden bis 1 Gulden und 30 Kreuzer, und erhielt noch zur Nachhausereise 6 Dukaten Reisegeld. Nicht leicht bleibt ein Tyroler, der auch auswärts einige Jahre hindurch seine Nahrung findet, aus dem Lande; auch wenn er sich wirklich in einem fremden Lande ansässig gemacht hat, kehrt er doch, wenn ihn der Tod nicht hindert, wieder zurück. Gewöhnlich läßt

man

man den Sohn in dem neuen Vaterlande, und Vater und Mutter kehren zurück in ihr Gebürge. Eben so macht es zu seiner Zeit der Sohn. Mehrere Dörfer in Tyrol zählen mehr Einwohner, als manche Städte; z. B. das Dorf Pergine zählt über 7246 Einwohner.

Städte. 1) Inspruck, (s. I. Th. S. 76.) am Flusse Inn, auch an 2 Armen des Flusses Sill. Im Jahr 1777. waren hier 10223 Seelen. 1) Bey dem Schlosse ist ein großer Garten, mit verschiednen Wasserkünsten und metallnen Bildsäulen. 2) Die Pfarrkirche ist von außen und innen vielfältig ausgeziert. An dem hohen Altar ist die Vorderseite von Silber und vergoldet, allenthalben enthält sie Laubwerk und geschnittne Bilder. 3) In der Hof- oder Franciscanerkirche sind in dem mittlern Gange 28 große metallne Bildsäulen (7 Schuh hoch) in 2 Reihen gestellt, welche verschiedne Personen aus dem Oestreichischen Hause vorstellen; auf der Mauer beym Eingange stehn 23 kleinere Bildsäulen von Metall. Das darinnen befindliche Denkmal Kaisers Maximilians ist von Marmor, mit metallnen Statüen besetzt, und eines der schönsten in den östreichischen Landen. In der sogenannten Silbercapelle in dieser Kirche ist in der Mitte des Altars ein massiv silbernes Marienbild in Lebensgröße, nebst vielen andern Bildern von Silber. 4) Das hiesige adliche weltliche Damenstift ist im Jahr 1765. gestiftet worden, und hat seit 1781. die Erzherzogin Elisabeth, Schwester des jetztregierenden Kaisers, zur Aebtissin. Von Fabriken hat man hier (im Jahr 1782.) 2 Seidenbandfabriken, 1 Cattunmanufactur, 1 Seidenzeugfabrik, 1 Dünntuchfabrik. Eine kleine Stunde von Inspruck liegt das Lustschloß Ambras oder Ombras. Nicht weit von Inspruck ist bey dem Flecken Zirl der Martinsfelsen, welcher, weil er so steil in die Höhe geht, Martinswand genennt wird.

2) Hall am Innfluß. (s. I. Th. S. 77.) Das hiesige Königliche Frauenstift hat sehr reichliche Einkünfte. Man findet hier starke Baumwollen-Weberey und Spinnerey. Eine starke Stunde von der Stadt liegt ein Salzberg, (s. I. Th. S. 77.) bey welchem über 440 Personen arbeiten; jährlich gewinnt man an 250,000 Centner Salz, davon auf 90000 Centner nach Schwaben und der Schweiz verführt wer-

den. Von hier wird die Soole durch 2248 hölzerne Röhren, von denen jede 13 Schuh lang ist, nach Hall geleitet.

3) **Kufstein**, eine kleine Festung am Inn, an der Gränze von Bayern. Ueber der Stadt liegt ein befestigtes Schloß.

4) **Ratenberg**, ein Städtchen mit einem Schloß am Inn, mit einem Kupfer- und Silberbergwerke. Bey **Achenrain** ist eine Messinghütte, die beste und wichtigste in der östreichischen Monarchie, daher auch das hiesige Messing stark gesucht wird. Bey dieser ist noch eine schöne Blechschlägerey, eine Drath- und Nadelfabrik von Messing.

5) **Schwatz**, ein ansehnliches Dorf oder Marktflecken am Innflusse. Man findet wenig Städte im Lande, denen es nicht gleichkäme, oder die es nicht übertreffen sollte. Bey diesem Orte ist ein wichtiges Silber- und Kupferbergwerk. Die Mannspersonen um Schwatz herum beschäfftigen sich stark mit dem Bergbau. Ihre Weiber und Kinder spinnen Baumwolle, und stricken. Alle Jahre gehn auf 80 Centner Strickereywaaren in verschiedne östreichische Lande, auch in die Schweiz, ohne den Verkauf im Tyrolischen zu rechnen. Hier werden auch jährlich an 100 Centner grüne Farbe aus Malachit und Berggrün gewonnen, das im hiesigen Bergwerke bricht.

6) **Ehrenberg**, oder **Ehrenberger Klause**, vor dem Jahre 1782. eine in einer ansehnlichen Höhe angelegte Bergfestung an Schwaben.

7) **Imbst**, ein Marktflecken, wo der Handel mit Kanarienvögeln ein Hauptnahrungszweig ist. Dieses Handelsgeschäffte wird von einer geschloßnen Gesellschaft getrieben, die ihre gemeinschaftliche Kasse hat. Außer einigen deutschen Gegenden, finden sie vornemlich in England, Rußland und der Türkey starken Absatz. Auf der Reise hat jeder Kanarienvogelhändler ein Vogelhaus (**Tragen** genannt), worinnen 300 Vögel Platz haben. So wie sie Imbst verlassen, ist gewöhnlich nicht ein Vögelchen in einem Hause; alle werden von eignen Kommissionairen, um Memmingen, Geißlingen ꝛc. in Schwaben aufgekauft, und das Stück mit 24 bis 45 Kreuzern bezahlt, und in St. Petersburg mit 8 bis 9 Rubeln, in Constantinopel mit 10 bis 12 Gulden verkauft. In manchen Jahren sind allein in England auf 1600 Stück abgesetzt worden.

8) Ster-

8) **Sterzing**, eine kleine Stadt am Fluß Eisack; wegen des ehemaligen ausgebreiteten Handels mit Messern, Degenklingen und andern Eisenarbeiten bekannt, welcher aber jetzt minder beträchtlich ist. Gegenwärtig tragen die **Stubeyer** ihre Eisenwaaren in halb Europa herum.

9) **Lienz**, ein Städtchen beym Eingange des Püstherthals, wo jährlich viele tausend Messer, Ahlen, Leuchter, Kaffeemühlen und dergl. gemacht werden. In eben dieser Gegend werden auch viele Teppiche verfertigt.

10) **Botzen**, eine ansehnliche Handelsstadt am Fluß Eisack und Talfer, mit ungefähr 8000 Einwohnern. Alle Jahre werden hier 4 Messen gehalten, die von italiänischen und deutschen Kaufleuten besucht werden, seit einigen Jahren sind sie von weniger Bedeutung.

11) **Roveredo**, oder **Rovereith**, eine ansehnliche Handelsstadt am Fluß Leno, von 18000 Einwohnern. In der Stadt sind viele Seiden-, Sammt-, Taffent- und Strumpfmanufacturen, mit 3 sehr guten Färbereyen, welche einen wichtigen Handelszweig ausmachen. Im Jahr 1782. zählte man hier 26 Seidenmühlen, und 691 Gänge; außerdem werden auch viele Kinder, wenn sie nur 6 Jahr alt sind, zur Seidenspulerey angehalten. Ueberhaupt sind in dem Gebiete von Roveredo auf 4000 Personen mit dieser Spulerey beschäfftigt.

12) **Kofel**, an der venetianischen Gränze, ein merkwürdiger Paß von ungefähr 100 Klaftern, mit Festung. An beiden Enden des Passes ist der Weg mit einer $1\frac{1}{2}$ Schuh dicken Mauer geschlossen, an welcher ein zur Durchfahrt bequemes Thor ist. Bey diesem werden gewöhnlich einige Kanonen unterhalten. Die Breite dieses Passes macht ungefähr 36 Schritte aus. Zwischen den obgedachten 2 Mauern steht, wenn man durch die Straße aus Tyrol kommt, auf einer Seite ein Kommendantenhaus mit 5 Zimmern; die hiezu gehörige Küche, Keller und Gewölbe sind unter der Erde. Die Fenster sind rückwärts gebauet. Dicht am Fuße dieses Berges fließt die Brenta; jenseits derselben erhebt sich ein steiler Felsenberg. Ueber der Straße, dem Kommendantenhause gegen über, ist ebenfalls ein ganz steiler, mehr als 60 Klaftern hoher Felsenberg. Am Fuße desselben ist eine kleine Kaserne, worin etwa 20 bis 30 Mann Platz haben. Gegen die mittlere Höhe des Berges ist eine Vertiefung in dem Felsen, worin die obgedachte **Festung** liegt.

liegt. Hier befindet sich eine Zeugkammer oder ein Felsenloch, mit einigen Kriegsgeräthschaften, eine Proviantkammer, ein Zimmer für den Kommendanten, welcher sich bey Annäherung eines Feindes darin aufhalten muß; dann ein Zimmer für die Mannschaft, eines für den Festungskaplan, nebst einer Kapelle, worin Gottesdienst gehalten wird; dann eine Cisterne, welche aber im Sommer meistens austrocknet. Mehr als etwa 50 Mann können in diesem seltnen Felsengebäude nicht Raum finden. In Friedenszeiten liegen an 16 bis 18 Mann garnisonsfähige Invaliden darin. Die Bedachung des ganzen Gebäudes ist von dem in der Rundung ausgebrochnen Felsenloche genommen.

In diese Festung gelangt man nur vermittelst eines Seiles, welches von oben durch eine Winde, die 6 bis 8 Mann regieren, herabgelassen wird. Am Ende des Seiles ist ein hölzerner Knebel mit starken eisernen Klammern befestigt, worauf sich 2 Menschen setzen können, einer mit dem Rücken gegen die Felsenwand, mit herabhängenden Füßen; der andre schwingt seine Füße über dessen Lenden, in der Stellung, als wollte er ein Pferd beschreiten, und wendet sein Gesicht nebst den Füßen gegen die Felsenwand. Beide werden, jeder besonders, mit einem starken ledernen Gurt mit Schnallen an das Seil angeschnallt, und so wie die obern anfangen die Winde zu drehen, so windet sich das Seil auf, und so fängt auch der, welcher mit dem Gesichte gegen den Felsen sitzt, an, seine Füße gegen denselben zu stemmen und steigt Schritt vor Schritt in die Höhe. Auf diese Art geht der Marsch 36 Klaftern hoch in die Luft. — Ein eben so abenteuerlicher, als schauderlicher Anblick (urtheilt ein Augenzeuge) dem Reisenden; denn wenn den Steigenden die Füße abgleiten, so sind beide in Gefahr den Hals zu brechen, weil niemand hiebey zu Hülfe kommen kann. Eben dieses ist auch der Fall bey dem Herabsteigen; denn da schreitet einer abwärts, eben so wie im Hinaufsteigen aufwärts. Bey Landung des Zugs in der Höhe kommt ein Mann aus der obern Oeffnung, faßt das Seil mit der Hand, und zieht es mit Gewalt einige Schritte in die Felsenhöhle hinein, wo die Angekommenen abgeschnallt werden, und so ihren Weg gehn.

Aus dieser Beschreibung erhellt, daß man nunmehro von oben die sämtliche Mannschaft ganz nie herablassen kann, indem stets so viele Mannschaft oben bleiben muß, als erforderlich ist, um

um die Winde auf- und abdrehen zu können. Alle Lebensmittel und alle andre für die Mannschaft nöthige Bedürfnisse werden vermittelst andrer Seile und Maschinen hinaufgewunden, wobey noch der unangenehme Umstand eintritt, daß die Besatzung nicht länger als auf ein paar Monathe verproviantirt werden kann. Im Sommer ist noch der zuweilen eintretende Wassermangel eine vorzügliche Beschwerde. Wie der Erste hinauf gekommen ist, wissen auch die ältesten Tyroler nicht anzugeben.

Ueber diesem Felsenneste ragt der steile Felsenberg noch mehr als 30 Klaftern in die Höhe, so daß man von dem untern Paß die oberste Spitze desselben mit dem Auge kaum erreichen kann. Auf dieser Höhe ist flacher fruchtbarer Boden. Den Paß können nur 2 Wagen mit genauer Noth passiren. Eine Hauptstraße geht durch diesen Paß eben nicht.

Nicht weit von **Clausen**, im Thale **Gröden**, wohnen fast lauter Bildhauer und Steinmetzer. Sie verfertigen verschiedne Sachen aus Holz, Alabaster ꝛc., der in ihrem Gebürge bricht. Ohnerachtet ihre Arbeit nur mittelmäßig ist, so haben sie doch einen Absatz bis nach Portugal. Viele von ihnen haben eigne Häuser in Lissabon, und sind daselbst Bürger. Man findet in dieser Gegend auch viele Portugiesische Weiber. Das Thal **Stubey** ist nicht weniger merkwürdig; die Bewohner desselben verfertigen Messing- und Eisengeräthe, und verschicken sie in andre Länder.

Seit dem Jahr 1782. sind die **Vorarlbergischen Herrschaften**, welche vorher zu Vorderöstreich gehörten, mit Tyrol verbunden. Sie liegen am Arlberge (Adlersberge) und bestehn aus

a) Der Grafschaft **Bregenz**. Diese liegt zum Theil am Bodensee, welcher bisweilen auch von dieser Grafschaft **Bregenzersee** genennt wird. Darinnen ist das Städtchen **Bregenz** am Bodensee, welches nicht viel über 300 Häuser hat. Viele Einwohner nähren sich hier vom Spinnen für einige Kattunfabriken in Augspurg. Andre haben Nahrung von Kattunweberey, von Viehzucht, desgleichen von Handel mit Bau- und Schiffsholz, auch von Verfertigung hölzerner Waaren. Nahe vor der Stadt ist die **Bregenzer Clause**, ein fester Platz auf dem Wege aus Schwaben nach der Schweiz.

b) Der **Herrschaft Hohenegk**.

c) Der

c) Der Grafschaft Sonneberg, wo das Bergschloß gleiches Namens liegt.

d) Der Grafschaft Pludenz oder Bludenz, mit dem Hauptort gleiches Namens am Flusse Ill.

e) Dem Thale Montefoe, wo der wohlgebaute Marktflecken Schrans.

f) Der Grafschaft Feldkirch, am Rheine, mit der kleinen Stadt Feldkirch am Flusse Ill, wo viele Holzwaaren verfertigt werden.

4) Vorderöstreich.

Dieses besteht aus verschiednen zerstreuten Herrschaften, welche das Haus Oestreich im schwäbischen Kreise besitzt, die aber noch zum östreichischen Kreise gehören. Man theilt sie ab: 1) in den Breisgau, nebst den 4 Waldstädten: Laufenburg, Rheinfeld, Seckingen und Wildshut; 2) Schwäbisch Oestreich.

Vorderöstreich ist größtentheils sehr gebürgig; wiewohl es auch nicht an ebnen und sehr fruchtbaren Gegenden fehlt. Zu Vorderöstreich gehört ein beträchtlicher Theil des Schwarzwaldes. Der höchste Berg im Breisgau ist der Belcher. Hauptflüsse sind: der Rhein, die Donau, die Iler.

Man hat hier einige Silber-, Kupfer- und Eisenwerke, hinlänglich Getreide, viel Waldungen, so daß man auch einen einträglichen Holzhandel treiben kann. Fast in jeder Provinz ist schönes Obst und guter Wein. In einigen Gegenden wird guter Flachs und sehr guter Hanf gebaut. Alle diese Landschaften haben eine beträchtliche Viehzucht, alle Arten Wildpret und die vortrefflichsten Fische. Bey Wildthal und Zehringen sind ergiebige Silber- und Bleyerze.

1) Das Oestreichische Breisgau.

Städte. 1) Freyburg, die Hauptstadt von Vorderöstreich, (s. I. Th. S. 59.) am Flusse Treisam, hat 6400 Einwohner. Hier werden Steine, Granaten, Korallen gebohrt und geschliffen, auch Krystallarbeiten gemacht, die vornemlich in der Levante, in Italien, auch in Frankreich ꝛc. Absatz finden.

finden. Die Granaten erhält man aus Böhmen, die Krystalle aus der Schweiz. Diese Arbeiten haben jetzt weniger Absatz als in ältern Zeiten. (s. Böhmen.)

2) **Breysach**, oder **Altbreysach**, zum Unterschiede der gegenüber liegenden Festung **Neubreysach**, am Rheine.

3) **Waldkirch**, eine kleine Stadt an der Elz, wo eben so, wie in Freyburg, Granaten geschliffen und Krystallarbeiten geliefert werden. Im Jahr 1781. waren hier noch 140 Meister mit dieser Arbeit beschäfftigt. Man verfertigt hier auch Strohwaaren.

Die gefürstete **Manns-Abtey St. Blasii** am obern Schwarzwalde, eine reiche Abtey mit einer Reihe von prächtigen Pallästen. Die Abteykirche ist ohne Gold- und Silberzierathen, aber eines der vollkommensten geistlichen Gebäude. In dieser Abtey ist eine sehenswürdige **Naturaliensammlung**, eine wichtige **Bibliothek**, auch ein erhebliches **Münzkabinet**.

Unter den oben erwähnten 4 Waldstädten zeichnen wir nur **Laufenburg** aus, wo ein merkwürdiger Wasserfall im Rheine ist.

Noch ist merkwürdig **Furtwang**, ohnweit Sulz und Triberg, wo eine Menge Großuhrmacher sehr gute gemeine hölzerne Uhren (Stück à 2 Gulden) verfertigen, die häufig nach Dänemark, Schweden, und sogar nach Rußland verführt werden.

Die k. k. Herrschaft **Rheinfelden**, welche aus den Landschaften **Frickthal**, **Möhlinbach**, **Rheinthal** besteht.

In obigen Fabriken werden Granaten und Krystall gebohrt und geschliffen. Die Krystall- und Achatschleiferey hat hier früher angefangen, als das Bohren und Schleifen der Granaten. Die Granaten kommen aus Böhmen. Dieselben werden, sobald sie ankommen, nach dem Gewichte gewogen, und ihr Werth darnach bestimmt. Von diesen Granaten, deren 300 aufs Loth gehen, gilt das Pfund 2½ Fl. Reichsgeld; gehen nur 250 Stück darauf, so gilt das Pfund 4 Fl. In dem Fall, daß sie so leicht wären, daß 400 aufs Loth gehen, gilt das Pfund nur 40 Kr., höchstens 1½ Gulden. Wenn tausend geschliffene und gebohrte Granaten 1 Pfund wiegen, hält man sie für die besten. Sind die rohen Granaten gewogen und gezählt, so werden sie tausendweise an die Meister abgegeben.

Ehe

Ehe man die Granaten schleift, werden sie gebohrt. Die Anbohrung geschieht mittelst eines Diamanten. Die Granate wird umgekehrt, und auf beiden Seiten angebohrt. Jede wird einzeln vorgenommen, und in eine kleine auf einem Tische befestigte Maschine eingezwängt. Diese Maschine ist so beschaffen, daß die Granate unter dem Drucke nicht weichen kann. Die Anbohrung geschieht durch eine starke Mannsperson. Das völlige Durchbohren übernimmt meistens ein Mädchen, welches einen Stift, in welchen zwey kaum sichtbare Diamantstücke eingesetzt sind, in der Hand hat, ihn in die festgemachte Granate, da wo sie angebohrt ist, einsetzt, und nun diesen Stift, vermittelst eines kleinen Bogens, oder anderer geringen Maschine, so lange herumtreibt, bis die Granate von oben herab ganz durchgebohret ist. Tausend, auch 1200 Granaten von mittlerer Größe können in einem Tage angebohrt werden. Durchbohrt können nur 4 bis 500 Stück in Tageszeit werden, je nachdem die Stücke groß oder klein sind. Der Karat vom Diamanten, dessen man zum Bohren bedarf, gilt 2 Gulden. Ist der Diamant von guter Art, so dauert er in den Händen eines geschickten Arbeiters Ein Jahr. Die gebohrten Granaten werden geschliffen, um ihnen den nöthigen Spiegel und Glanz zu verschaffen. Man hat eigene an einem Wasser gelegene Schleifmühlen. Diese Mühle besteht in einem Wasserrade mit Schaufeln, und wird von dem Wasser getrieben. Das Rad treibt eine Daumwelle. An dem Baum sind 4 große rothe Sandsteine befestigt. Mit der Daumwelle müssen auch diese herum laufen. Vor den Sandsteinen liegt der Arbeiter mit der Brust erhoben, auf einer Art von hohl ausgeschnittenem Stuhl. Indem der Stein herumgetrieben wird, läuft aus einem Kanale immer etwas Wasser auf den Stein. Der Arbeiter hält einen hölzernen Stiel in der Hand, welcher etwas länger, als eine Spanne, hinten dicker zum Anfassen, und vorne zugespitzt ist. Dieser hölzerne Stiel, der nöthig ist, weil die Granate zu klein ist, als daß man sie mit der Hand fassen und schleifen könnte, ist hohl. Der Arbeiter steckt durch diesen hölzernen Kanal einen Stift von Eisendrath, etwas dicker als eine Stecknadel. Auf die außen hervorstehende Spitze des Eisens steckt er eine Granate; damit sie wieder herabfalle, drückt er die in ihrer gebohrten Höhlung aufgesteckte Granate in einem Stück gelben Leders, das er neben sich liegen hat, fest, legt sich auf den Stuhl, und schleift. Ein

Sand-

Sandstein kömmt auf 24 bis 26 Gulden zu stehen. Es geschieht manchmal, daß die Steine in der Mitte unversehens entzweyspringen. Das Schleifen ist überhaupt eine gefährliche und undankbare Arbeit. Der Arbeiter ist nicht selten in seinem 40sten oder 50sten Jahre blind, und muß alsdann von Hause zu Hause betteln. Ein geschickter Arbeiter schleift in einem Tage 1000 Granaten; dafür ist sein Taglohn 18 Kreuzer. Wenn die Granaten geschliffen sind, werden sie gleich in der Mühle mit Trippel auf einer runden Scheibe polirt, wodurch sie ihren herrlichen Glanz erhalten. Die Meister der Schleifer fassen sie auf, und reihen solche an Fäden von türkischem Garn, 50 Stück in jeder Reihe, und 20 Schnüre zusammen. Von der kleinen Gattung wird das Tausend für 5 Fl. oder 1 Ducaten verkauft; irregulär geschliffene werden für 2 bis 2½ Gulden, oder ½ Ducaten gelassen. Es giebt deren auch, wo das Tausend 6 Fl. und mehr kostet. Der Bergkrystall wird auf eben die Art, wie die Granaten, geschliffen. Man macht davon Kleiderknöpfe, Stockknöpfe, Kronleuchter, Triangel, Kirchenlampen ꝛc.

2) Schwäbisch Oestreich.

Hiezu werden gerechnet: 1) die Markgrafschaft **Burgau**, 2) die Landgrafschaft **Nellenburg**, 3) die Reichs-Landvogteyen **Altorf** und **Ravensburg** in Schwaben, 4) die Grafschaft **Hohenberg**, 5) 5 **Donaustädte**, 6) die Landvogtey **Ortenau**, und 7) einige zerstreute Landschaften, Städte und Stifter.

1) Die **Markgrafschaft Burgau**, an der Donau, zwischen dem Lech und der Iler, mit schönen Fruchtfeldern. Man findet hier eine zahlreiche Judenschaft. Der Hauptort ist **Günzburg**, mit einer k. k. Münzstätte, die aber im J. 1798. eingegangen. Ehedem wurden in Günzburg Millionen harte Thaler (mit dem Buchstaben H bezeichnet) geprägt. Seit dem neuern Russisch-Türkischen Handel hat die Nachfrage nach denselben aufgehört.

2) Die **Landgrafschaft Nellenburg** liegt zwischen dem Bisthume Costanz, der Schweizer Republik, und der Grafschaft Fürstenberg. **Stockach** ist darin der Hauptort, mit 830 Einwohnern.

3) In den Reichs-Landvogteyen Altorf und Ravensburg ist der Flecken Altorf, mit 400 Häusern.

4) In der Grafschaft Hohenberg ist Rottenburg, am Neckar, eine kleine Stadt.

5) Die 5 Donaustädte sind: a) Munderkingen, b) Waldsee, c) Sulgau, d) Riedlingen, e) Mengen.

6) Noch 19 Stifter, Landschaften und Städte. Von den Städten merken wir blos die Stadt Costnitz, oder Costanz, in einer angenehmen Gegend am Bodensee. Im Jahr 1786. zählte man 716 Häuser, mit 3636 Einwohnern, darunter nicht weniger als 300 Geistliche. Sie ist groß, hat viele schöne steinerne und hohe Häuser. In der Stadt ist 1) ein Domkapitel, dessen Bischof nicht in Costnitz, sondern in Merspurg residirt. In der Domkirche sind die Altäre kostbar, von Silber, und fast ganz vergoldet. Am hohen Altar ist insonderheit das Hauptstück ganz von Silber, über 3 Ellen hoch, und ungefähr eben so breit. 2) Im Zeughause ist unter andern ein großes Geschütz, aus welchem 24 Kugeln auf einmal geschossen werden können. Eigentlich sind 36 Oeffnungen in 3 Reihen; die untersten 8 sind aber blind. Nicht weit von der Stadt fließt der Rhein aus dem Bodensee. Ueber den Rhein ist bey der Stadt eine Brücke, auf welcher eine große Mühle angelegt ist. Sie hat 10 Gänge zum Mahlen, und 5 bis 6 Gänge zu andern Werken. Dabey ist eine Gewürzstampfe, eine Schleifmühle, Waschmaschine, Bleicherwalke ꝛc. Man schleift hier Eisenwaaren, Messer, Degenklingen, und alles, was von dergleichen Waaren aus der Schweiz hieher geschickt wird. Gleich bey der Stadt ist das sogenannte Paradies. Das Feld ist meistentheils Gartenland; doch liegen einige kleine Wiesenplätze dazwischen, mit den Wohnungen für die Gärtner. Im Sommer ist es die allgemeine Promenade der Einwohner. Die ganze Stadt, ein großer Theil von Schwaben und der Schweiz, erhalten aus diesem Paradiese alle mögliche Arten von Gartengewächsen. Alle Freytage geht ein großes beladnes Schiff vom Paradies nach Schafhausen. Man rechnet 50 Familien, mit mehr als 400 Personen, die sich hievon ernähren. Die Paradieser heirathen nicht aus der Stadt, und Stadtkinder auch selten aus dem Paradies.

Die

Die Costnitzer treiben einen mittelmäßigen Handel mit Wein und Gartenfrüchten. Am Bodensee sind auch einige Bleichen. Bey Costanz ist eine **Rhede** des Bodensees, wo die Schiffe anlanden und auslaufen. Vor einigen Jahren hatte sich hier eine Colonie Genfer Kaufleute und Künstler niedergelassen, welche eine Uhrfabrik und 2 Kattunfabriken anlegten.

II) **Das weltliche Gebiet des Bischofs zu Trient.** Dieses Bisthum liegt in Tyrol. Der Bischof von Trient (jetzt Peter Michael Vigilius, Graf von Thun und Hohenstein,) ist ein unmittelbarer Reichsfürst und Oestreichischer Kreisstand; sein Gebiet steht unter Oestreichischer Landeshoheit. Die Hauptstadt darinnen ist **Trient** oder **Trident**, zwischen Bergen, an der Etsch, die Residenzstadt des Bischofs, ein finstrer Ort, hat gegen 700 Häuser. Vornemlich ist darinnen sehenswürdig: 1) der **Dom**, 2) die **Residenz** des Bischofs. Aus Trident wird ein Handel mit feinen Taschenmessern getrieben, wiewohl jetzt weniger als ehemals. Unter allen dem Stifte zugehörigen Orten ist 1) **Avio**, wegen des Flintensteinbruchs, 2) **Nonsberg**, am Flusse Nos oder Sulz, 3) **Rubbi**, mit einem berühmten Sauerbrunnen, am merkwürdigsten. Bey Nonsberg sind 4 hohe, enge und vortreffliche Pässe, davon die breitesten mit einer Pforte zugeschlossen werden können.

III) **Das weltliche Gebiet des Bischofs von Brixen.** Der Bischof von Brixen ist eben so, wie der Bischof von Trient, unmittelbarer Reichsfürst und Oestreichischer Kreisstand. Der jetzige Bischof ist Carl Franz, Graf zu Lodron. Die Hauptstadt darin ist **Brixen** an der Etsch, die Residenz des Bischofs. Sie hat noch nicht 4000 Einwohner. In dem hiesigen **Institutshause** der **englischen Fräulen** erhalten Mädchen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Italien Unterricht und Erziehung.

IV) Die **Balleyen des deutschen Ordens** stehen ebenfalls (wie Trient und Brixen) unter Oestreichischer Landeshoheit. Der Orden wird daher zu den Ständen des Oestreichischen Kreises gerechnet.

V) Die **Herrschaft Trasp** gehört dem Fürsten von Dietrichstein. Sie liegt im Engadein, nicht weit von der Gränze der gefürsteten Grafschaft Tyrol, und wird noch zu

Tyrol gerechnet. Hier ist die Gränzfestung und das Schloß Trasp. Daselbst ist ein sehr geschätzter Sauerbrunnen, und ein Salzbrunnen. Das Salz aus diesem letztern kommt dem Seidlitzer Salze ziemlich gleich.

f) Der Schwäbische Kreis.

A) Ueberhaupt.

Gränzen. G. W. der Rhein; g. S. der Rhein, Bodensee, und Helvetien; g. O. der Lech und der Bayerische Kreis; g. N. der Fränkische, Ober- und Unterrheinische Kreis.

Gebürge. 1) Der **Schwarzwald** (s. I. Th. S. 48.) nimmt ein gutes Stück von Schwaben ein. In diesem liegen die 4 oben Seite 206. genannten Waldstädte; fast das ganze Gebürge ist mit einem ununterbrochnen Walde bedeckt. Der südliche Theil des Schwarzwaldes wird gemeiniglich der **Ober-**, und der nordliche der **Unter-** Schwarzwald genennt. Der höchste Berg ist der **Feldberg** (Vehberg oder Viehberg). Die meisten Einwohner auf dem Schwarzwalde nähren sich theils von der Viehzucht und vom Holzhandel, theils auch von verschiednen Handarbeiten aus Holz, als Schachteln, Tellern, und besonders auch Fruchtmaaße, die sie außer Landes zum Verkauf herumtragen. Andre sammlen Harz von den Tannenbäumen. Auch von der Spinnerey, Glasfabrikation, von der Verfertigung vieler Strohwaaren, als Strohhüte, Strohmützen, Tischblättchen ꝛc., besonders um Triberg, ernähren sich viele Menschen. In einigen Gegenden wird starke Kälberzucht getrieben. 2) Die **Alb.** (s. I. Th. S. 48.) Einige Alpgegenden haben so starken Wassermangel, als der Schwarzwald. Im Winter schmelzen die Einwohner Schnee, trinken und kochen davon. Im Frühjahr werden die Wasserbehältnisse mit reichem Ueberfluß von dem geschmolznen Schnee gefüllt. Aber im Sommer, wenn anhaltende Dürre einfällt, müssen sich Menschen und Vieh sehr armselig durchhelfen. Am elendesten geht es dem Vieh, welches aus stehenden Pfützen nur so lange Wasser bekommt, als keine brennende Hitze allen Vorrath austrocknet. Alsdann mißt man den Thieren ihren Trunk sparsam zu. Bisweilen muß wol der Fuhrmann für durchgehende Pferde

und

und ander Vieh ein Maaß Wasser mit 10 bis 12 Kreuzern bezahlen. — In einem Striche, wo die Alb felsicht und rauh ist, heißt sie die **rauhe Alb**; aber auch hier hat sie an vielen Orten gute Viehzucht, und besonders einträgliche Schaafzucht.

Seen. 1) Der **Bodensee**, (s. I. Th. S. 58.) zwischen Schwaben und der Schweiz. Allerhand Wassergeflügel hält sich gemeiniglich auf demselben auf. In der Nachbarschaft ist starker Weinbau; der hiesige Wein hat aber sonst keine Vorzüge, als daß er wohlfeiler als Bier ist, daher er auch von allen gemeinen Leuten wie Wasser getrunken wird. Ausgeführt wird davon nichts. 2) Der **Federsee**, zwischen Biberach und Buchau.

B) Insbesondre.

1)

Das Hochstift Costnitz, oder **Costanz**, hat seine Ländereyen an beiden Seiten des **Bodensees** sehr zerstreut. In einigen Theilen ist ein Ueberfluß an Wein und Obst. Der jetzige Bischof ist Maximilian Christoph, Freyherr von Roth. Seine Residenz ist in dem Städtchen am Bodensee, **Meersburg**, in einer weinreichen Gegend. Bey dieser Stadt ist im Bodensee ein Kreuz, auf welchem man lieset, daß der See hier 2900 Klaftern breit und 108 tief ist. **Reichenau**, eine Insel im Bodensee, und zwar in dem Theile, welcher der Unter- oder Zellersee genennt wird, auf welcher sich eine Abtey befindet. Die Insel ist eine halbe Meile lang, und hat 2 Dörfer, **Ober-** und **Niederzell.**

2)

Das **Hochstift Augspurg** liegt zwischen dem Lech, Iler und Donau zerstreut. Hauptproducte sind: Eisen, Viehzucht, Holzungen, Obst, letztres in solchem Ueberflusse, daß sehr viel davon nach der Schweiz geschickt wird. Der jetzige Bischof ist der Churfürst von Trier. 1) Die fürstbischöfliche Residenzstadt ist **Dillingen** an der Donau, mit 3000 Einwohnern; das Domkapitel ist in der Reichsstadt Augspurg. In der hiesigen Probstey findet man eine ansehnliche Bibliothek, auch ein treffliches physikalisches Kabinet. In Dillingen ist

eine katholische Universität. 2) **Füssen**, am Lech, ein Gränzort und Paß an Bayern und Tyrol, vormals ein beträchtlicher Handelsplatz. Man macht hier viele Geigen und Lauten. In der Gegend um **Sonthofen** waren vor dem jetzigen Französischen Kriege an 5000 Weberstühle im Gange. Man versendet von hier Leinwand über Botzen nach Venedig, nach der Levante, nach Spanien, Portugal ꝛc.

3)

Die **fürstliche Probstey Elwangen**, zwischen dem Herzogthum Würtemberg und dem Fränkischen Kreise. Man hat viele Holzungen, Viehzucht, besonders Pferdezucht, Bley, vortreffliches Eisen, auch bey Steinheim Gold- und Silberwerke; ferner Kalk, der sich wie Marmor poliren läßt; Achate, schönen Marmor. Der jetzige gefürstete Probst von Elwangen ist der Churfürst von Trier. Die Hauptstadt ist die kleine Stadt **Elwangen**, am Flusse Jagst, im Vira-, oder Firen-, auch Fichtengrunde, mit 4500 Einwohnern. Nahe dabey ist das fürstliche Residenzschloß. Der Fluß **Jagst** hat in diesem Stifte seinen Ursprung. — **Schretzheim**, wo eine Fayencefabrik ist. Im Amte **Abtsgemünd** ist starke Wollenspinnerey, die in Lothringen Absatz hat.

4)

Die **fürstliche Abtey Kempten** liegt auf beiden Seiten der **Iler**. Gefürsteter Abt von Kempten ist jetzt Castolus Reichlin, Freyherr von Melldegg. Dieses Stift steht in geistlichen Sachen unmittelbar unter dem Pabste. Die sogenannte **Stiftsstadt** ist gleich bey der freyen Reichsstadt Kempten, und besteht aus der Stiftskirche, der Residenz des Fürsten, den Haushaltungsgebäuden, und andern Wohnhäusern.

Holz, Flachsbau, Flachsspinnerey, Weberey, auch Viehzucht sind wichtig; weniger einträglich ist der Getreidebau.

5) Das Herzogthum Würtemberg.

Gränzen. G. N. das Bisthum Speyer, Churfürstenthum Pfalz, die Grafschaft Hohenlohe, das Gebieth der Reichsstadt Hall; g. O. die Grafschaft Limburg, das Gebieth der Reichsstädte Gmünd und Ulm, die Herrschaften Rechberg und Wiesensteig,

sensteig, die Probstey Elwangen, die Grafschaft Oettingen und das Herzogthum Pfalz-Neuburg; g. S. das Oestreichische, Fürstenbergische, Zwiefaltensche, Hohenzollerische, Rothweilische und Breisgau; g. W. das Fürstenbergische Gebieth, das bischöflich Strasburgische Gebieth, die Markgrafschaft Baden.

Flüsse. 1) Der **Neckar**, (s. I. Th. S. 53.) entspringt im Schwarzwalde. Er gehört nicht unter die fischreichsten Flüsse. Indessen ist er wegen des Holzhandels wichtig, indem auf demselben Bau- und Brennholz nicht nur in verschiedne Orte dieses Herzogthums, sondern auch bey Mannheim in den Rhein und von da weiter nach Holland verführt werden kann. Von Rothenburg bis Tübingen hat der Neckarstrom durch neue Kanäle einen gradern Lauf erhalten; wodurch dies Floßwesen befördert und überdies einige Gegenden zu gutem Fruchtlande umgeschaffen worden sind. 2) Die **Enz** entspringt auf dem Schwarzwalde, fließt im Würtembergischen in den Neckar. 3) Die **Nagold** hat gleichfalls ihren Ursprung im Schwarzwalde. 4) Die **Kocher** hat 2 Quellen; eine auf Würtembergischem Grund und Boden; die andre im Oettingischen Gebieth. Beide vereinigen sich bey der Reichsstadt Aalen, und ergießen sich in den Neckar. 5) Die **Donau** hat bey **St. Georg**, in der höchsten Gegend von Schwaben, ihre Hauptquelle, heißt aber bey Doneschingen noch **Brigach**. 6) Das Flüßchen **Blau** nimmt seinen Ursprung im sogenannten **Blautopf**, bey dem Kloster und der Stadt **Blaubeuren**. Hinter den Klostermauern ist ein Busen, welcher sich durch die Einbildungskraft füglich mit einem **Topf** (oder **Hafen**, wie ihn die Schwaben, Franken ꝛc. nennen,) vergleichen läßt. Oben ist er weit, unten enger. In der Mitte, wo er am tiefsten ist, ist das Wasser blau; am Rande herum grünlich. Seine Tiefe ist 63½ Fuß, und der Umfang etwa 30 Schritte. Wo er blau aussieht, scheint das Wasser völlig stille zu stehn. Wenn es aber stark geregnet hat, oder das Schneewasser von der Alb sich hinein ergießt, so wirft er bisweilen Wellen, die wie Fässer aufsprudeln. So weit die blaue Farbe geht, hat er einen so starken unsichtbaren Wirbel, oder Zug, daß eine Gans, oder eine Ente, wenn sie dahin schwimmt, plötzlich umgestürzt und ersäuft wird. Ein geschickter Schwimmer soll einmal bey einer Wette über den Anfang des blauen Kessels hinübergeschwommen seyn, aber versichert haben, er

wollte es nimmermehr wieder versuchen. Wo der Kessel aufhört, ist schon vor mehrern Jahren ein Wehr gebaut worden, um das Wasser, zu Füllung eines daneben stehenden Brunnenhäuschens, woraus die Stadt ihr Wasser zum nöthigen Gebrauch erhält, aufzuschwellen; und da treibt es auch bey aufgezogner Falle schon eine Schleifmühle. Ueber das Wehr fließt das Wasser krystallhell fort, und macht sogleich einen Strom, wovon auch etliche 50 Schritte die sogenannte **Trillermühle** getrieben wird. Weiterhin sind noch etliche Mühlen, zwischen welchen sich die **Aach** mit der Blau vereinigt. Das Wasser ist auf dem ganzen Laufe bis zum Einflusse in die Donau bläulicht, und noch an der Stadtmauer zu Ulm von dem Donauflußwasser bey dem Einflusse zu unterscheiden. In einem Glase hingegen ist nichts von einer Farbe sichtbar. Das Wasser dieses Flüßchens hat im Sommer und Winter ziemlich gleiche Wärme.

Einige Stunden von der Stadt Wildbad ist ein merkwürdiger **See**, der **wilde See** genannt. Sein Wasser nimmt niemalen ab, noch zu. Er hat weder einen sichtbaren Zufluß, noch Abfluß. Aber bey anhaltendem Regen macht ihn ein um ihn entstehender Sumpf unzugänglich. Bey Maulbronn sind Seen, welche der Gesundheit sehr schädlich sind.

Boden. (s. I. Th. S. 53.) Eine der besten und wärmsten Provinzen Deutschlands. Berge und Thäler wechseln miteinander ab, nach welchen das Land bald rauher, bald milder ist, daher auch die Verschiedenheit des Climas und des Bodens, welche das Land zur Erzeugung der verschiedensten Producte fähig macht. Der mittlere Strich zwischen der Alb und dem Schwarzwalde macht den höchsten Theil des Herzogthums aus. Von dem **Heuberge** erzählt man eben so viele läppische Fabeln, als vom Blocksberge des Harzgebürges. Er ist zwischen **Balingen** und **Dutlingen**, der äußersten Würtembergischen Amtsstadt gegen die Schweiz. Man findet indessen in mehrern Gegenden in diesem Kreise noch Berge, welche auch diesen Namen führen.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 53.) Beträchtliche Viehzucht, aber noch beträchtlicherer Acker- und Weinbau. Ueberfluß an Getreide, besonders in den niedrigen Gegenden, wovon man auch nach der Schweiz schickt; viel Kartoffeln. Die hiesigen Neckarweine haben bisweilen selbst in England Absatz gefunden. Einige Sorten halten sich aber nicht lange,

und

und müssen an die nächsten Nachbarn verkauft werden. Obstbäume sind hin und wieder in solchem Ueberflusse, daß sie das Ansehn ganzer Waldungen haben. In verschiednen Gegenden bereitet man aus den Aepfeln und Birnen einen Most, den die Landleute statt des ordentlichen Weines trinken. Kleebau ist hier, so wie fast in ganz Schwaben, eingeführt. Hiezu kommt beträchtlicher Hanf- und Flachsbau. Schaaf-, Rindvieh- und Pferdezucht sind sehr verbessert worden. Die Balinger und Hochheimer Käse gehören zu den besten deutschen Käsesorten. Bienenzucht schränkt sich auf einige Gegenden ein. Man hat gute Fischereyen. Zu Minderung der den Ackerbau stöhrenden Wildschäden wurden im J. 1791. 12162 Stück Roth- und Schwarzwildpret geschossen, darunter 293 Rehe. Man findet Porcellanerde, Siegelerde, den besten Marmor, vortrefflichen Alabaster, Achat, Mühlsteine, Schiefer, Torf ꝛc. Salz ist nicht hinlänglich, und wird daher noch aus Bayern ꝛc. geholt. Mit Gesundbrunnen ist dieses Herzogthum auch versehn. Bey den Flecken **Ober-** und **Unter-Jettingen** werden Steckrüben häufig gebaut, die in der Mark Brandenburg und andern Gegenden **Teltowische** oder **Märkische Rüben** genennt werden; so wie sie in der obern Pfalz und in Bayern **Bayerische Rüben** heißen. Der Seidenbau ist noch nicht wichtig. In einigen Orten zieht man Kanarienvögel, die bis nach Konstantinopel gesendet werden.

Einwohner. In der Gegend von St. Georg befinden sich viele Uhrmacher (ohne diese Kunst handwerksmäßig gelernt zu haben). Sie verfertigen Uhren aus Holz, Eisen, Messing, auch Glockenspiele; verkaufen ihre Arbeiten um einen geringen Preiß, und treiben ausgebreiteten Handel damit. In **London** haben zuweilen deutsche Reisende hiesige Schwarzwälder mit dergleichen Uhren herumziehn sehn; andre auf gleiche Weise in St. Petersburg in Rußland, in Konstantinopel in der Türkey, und in Philadelphia, Boston ꝛc. in Nordamerica.

Auf der Alb und auf dem Schwarzwalde verfertigt man eine Menge geschnitzter und gedrechselter Holzarbeiten, Schachteln, Teller, große Gefäße, Weinfässer, kleine artige Spielsachen, Pfeifenköpfe ꝛc., wovon fast in ganz Deutschland, in Helvetien, in Frankreich und Italien verkauft wird. Andre beschäfftigen sich mit Verfertigung kleiner Drehorgeln mit Walzen. Zu **Spiegelberg** ist eine Spiegel- und Glasfabrik;

in **Alpispach** eine Farbenmühle, wo der Kobolt zu blauem Schmalz bereitet wird. Einige Gebiethe betreiben starke Leinweberey. Zu Hirsau und Liebenzell sind Löffelschmiedefabriken, welche eiserne und überzinnte Löffel liefern. Zu Königsbrunn, Heidenheim, Ludwigsthal ꝛc. sind Eisenschmelzen und Eisenhämmer. Hier werden Oefen, Platten, und andre eiserne Waaren gegossen und geschmiedet. Vornemlich liefert Königsbronn schöne Oefen, Vasen, Antiken, Statüen ꝛc. Oefen, Vasen, Statüen, erhalten ein Email, und Vergoldung, feuerbeständig.

Im Pfarrdorf Gönningen, im Amte **Tübingen**, haben die Einwohner einen außerordentlichen Hang zu Handelsgeschäfften. Sie handeln 1) mit allerley Gartensaamen, womit sie fast in allen Gegenden von Europa herumziehn; häufig kaufen sie ihn in Ulm und in Nürnberg; 2) mit getrockneten Zwetschen und Schnitzen nach Riedlingen, Memmingen, und nach der Schweiz; 3) mit Honig an der Donau abwärts, wogegen sie bayerisches Salz zurückuehmen. Honig und Zwetschen kaufen sie im Steinlacherthale, auf der Alp und dem Schwarzwalde in Menge zusammen; 4) mit Zwiebeln, die sie selbst pflanzen und meistens im Lande absetzen; 5) mit grobem Tuche, das sie zusammenkaufen, und wieder, jedoch nicht in so großer Menge, absetzen; 6) mit Obst- und Zwetschenbrandwein.

Landesregierung. Herzog von Würtemberg-Stuttgart, jetzt Friedrich Eugen.

Städte. 1) **Stuttgart.** (s. I. Th. im a. O.) Sie ist nicht sehr groß, die beiden Vorstädte aber geben ihr einen ziemlich weiten Umfang. Im Jahre 1794. waren hier 18000 Einwohner, wiewohl ohne die Garnison und ohne die Mitglieder der hohen Carlsschule. Sie hat ein **altes** und **neues Schloß.** Das neue Schloß ist ein prächtiges Gebäude. Dabey ist ein Opernhaus. Die herzogliche Bibliothek enthält auf 120,000 Bände, und unter andern auch eine sehr starke Bibelsammlung. Das **Opernhaus**, oder große Theater, ist so geräumig, daß 4000 Personen Raum darin finden. Die berühmte Militärakademie ist neuerlich aufgehoben worden. In einem **Waisenhause** werden auf 227 Waisenkinder zu tüchtigen Handwerkern, Professionisten und Dienstboten gebildet. Jährlich sind hier 2 Messen. Anderthalb Stunden von Stuttgart

gart ist **Hohenheim**, mit einem neuen fürstlichen Schlosse, und andern weitläuftigen Gebäuden, auch Wirthschaftsanlagen, und einem sehenswürdigen englischen Garten.

Auf den hiesigen **Fildern** bauet man das sogenannte **Filderkraut**; auf jedem Morgen Landes erndtet man an 4000 Krauthaupte und drüber.

2) **Canstadt**, am Neckar, ein kleines Städtchen, hat eine Tobacks- und Cattundruckerey. Sowohl in als außer der Stadt befinden sich etliche mineralische Quellen. In der Stadt, nahe bey dem Rathhause, ist eine Salzquelle; ungeachtet sie meistentheils klar und hell ist, sonderlich bey heiterm Wetter, so pflegt sich dennoch vor Regen- oder Donnerwetter Moos und andere Unreinigkeit darin zu zeigen, ehe man noch am Himmel einige trübe Wolken bemerkt. Eine andre Quelle befindet sich außerhalb der Stadt, in einem Garten, und besteht eigentlich aus 2 Quellen, die ungefähr 9 bis 10 Schuh voneinander liegen. Die eine stößt ihr Wasser mit starkem Wallen wie ein siedendes Wasser von sich, da hingegen die andere ganz gelinde hervorfließt. Letztere wird bisweilen trübe und ganz röthlich; nach etlichen Tagen erlangt sie wieder ihre vorige Klarheit. Das Wasser darinnen ist im Sommer kalt, im Winter aber frieren sie bey der größten Kälte nicht zu. Die dritte Quelle läuft in der Vorstadt aus einem Garten in den Fluß. Das Wasser aus diesen Quellen kann man zum Waschen nicht brauchen, indem es die Leinwand durchfrißt. Fische kommen auch nicht darinnen fort.

3) **Göppingen**, an der Vils, von 1500 Einwohnern, hat ein **fürstliches Schloß**, gute Zeugfabriken, und einen berühmten **Sauerbrunnen** mit einem **kalten Bade**. Brunnen und Bad selbst werden wenig besucht, aber das Wasser davon wird verführt. Die Stadt hat viele Zeugmacher.

4) **Urach**, eine kleine Stadt an der Erms und Alb, in einem Thale, mit fast 3000 Seelen, worunter über 100 Juden sind. Hier ist eine **Handlungsgesellschaft**, welche feste und gute Damaste, Drell, und andere Leinwand, die hier und in den umliegenden Oertern verfertigt wird, nach Frankreich sendet; von da wird sie nach Westindien verschickt. Nach Italien und der Schweiz geht sie ungebleicht. In der Gegend der Stadt sind schöne Bleichen. 1 Stunde von der Stadt, im

See-

Seeburger Thale, ist eine **Holzrutsche**. Sie besteht aus einer Röhre von dickem Eisen, die oben an dem Berge anfängt, und bis fast ins Thal nahe an die Stadt Urach und den Fluß Erms geht. Oben in die weite Oeffnung derselben wird das auf der Alb gefällte und über Urach zu Scheitern gehauene Brennholz hineingelegt, und nachdem es mit ungemeiner Schnelligkeit herabgefahren ist, in die Erms geworfen, welche es alsdenn in den Neckar führt. Auf solche Weise werden alle Jahre um Ostern über 900 Klaftern von der Alb nach Stuttgart geschafft. Nahe bey Urach liegt das Schloß **Hohen-Urach**, welches schon vor 20 Jahren demolirt worden ist. Man findet auch in dieser Gegend gute Papiermühlen und eine Eisenschmiede, auch einige Bleichen.

5) **Calw**, auf dem Schwarzwalde, am Fluß Nagold. Sie hat kaum 1000 Einwohner, ist aber wegen ihrer Zeugfabriken und Handlung eine der wichtigsten Städte im Herzogthum Würtemberg. Man verfertigt wollne Strümpfe und Handschuhe, Saffian ꝛc. Eine **Handlungsgesellschaft**, welche von hier einen ansehnlichen Handel mit allerhand Arten von Zeugen, und mit Holz auf der Nagold und dem Neckar und Rhein bis nach Holland unterhielt, ist eingegangen. In dieser Gegend, so wie um **Wildberg**, wird viel Beuteltuch verfertigt.

6) **Wildbad**, am Enzflusse, ist wegen eines warmen Bades berühmt.

7) **Tübingen** (s. I. Th. a. a. O.) hat 10000 Einwohner. Auf dem daranliegenden **Schloßberge** ist das Schloß **Hohen-Tübingen**. Ein andrer bey der Stadt befindlicher Berg, der **Osterberg**, ist mit vieler Mühe durchgegraben, wodurch der Ammerbach mit einigen andern Gewässern in den Neckar geleitet ist. Die hiesige Universität hat ein ansehnliches **Universitätshaus**. Im **fürstlichen theologischen Seminario** haben mehr als 300 Studenten freye Kost und Wohnung.

8) **Bahlingen**, am Flüßchen Eyach, ein kleines Städtchen mit 2541 Einwohnern, ist merkwürdig wegen eines **Schwefelbrunnens**, welchen die Einwohner mit vielem Nutzen brauchen. Im Jahr 1781. wurde ein Badehaus hier erbaut. In der hiesigen Gegend findet man vielen Gagat, aus welchem Dosen, Stockknöpfe ꝛc. gemacht werden.

9) **Sulz**,

9) **Sulz**, am Neckar, hat 2 **Salzbrunnen** und eine **Cotton-** und **Barchentweberey**.

10) **Hohen-Asperg** und **Hohen-Twiel** sind Bergfestungen. Erstere liegt 2 Meilen von Stuttgart; die letztere gegen dem Bodensee, und ist ganz von der Grafschaft Nellenburg umgeben.

11) **Ludwigsburg**, die 2te herzogliche Residenzstadt, und 3te Hauptstadt des Herzogthums, hat breite und gerade Straßen, ist aber jetzt wenig bewohnt. Im Jahr 1787. zählte man daselbst 4900 Einwohner. Der neu angelegte Theil **Carlstadt** trägt vornemlich viel zur Zierde der Stadt bey. In dem hiesigen schönen **Schlosse** sind 2 Kapellen; eine ist zum katholischen, die andere zum lutherischen Gottesdienste bestimmt. Außer einer **Gemähldegallerie**, aus welcher aber viel nach Stuttgart und Hohenheim gekommen ist, sind auch die **Spiegel-**, **Lackir-** und **Mignaturkabinette** sehenswürdig. In dem **Schloßgarten** war sonst eine sehr ansehnliche **Orangerie**, welche jetzt größtentheils in dem Lustgarten bey dem Lustschlosse **Solitude** sich befindet. Das hiesige **Opernhaus** ist von einem sehr großen Umfange. Bey großen Opern ist wol zuweilen eine Kompagnie Reuter mit 80 Pferden auf dem darin befindlichen Theater erschienen. In einer trefflichen Anstalt, dem **militärischen Waisenhause**, werden 250 arme Soldatenkinder beiderley Geschlechts unterhalten, und in nützlichen Kenntnissen und Beschäfftigungen unterrichtet. Hiemit ist ein Tollhaus, Zucht- und Arbeitshaus verbunden. Man verfertigt hierin recht gute Zeuge von Baumwolle und Linnen. Man findet auch hier eine **Mahler-** und **Bildhauerakademie**, und eine **Porcellanfabrik**; das hiesige Porcellan ist in Ansehung der Mahlerey vortrefflich; jedoch weniger in Absicht der Weiße und Festigkeit. Im Jahr 1784. waren hiebey an 60 Personen beschäfftigt. Auch ist hier eine Leder- und eine Steingut- und Stahl- und Bijouteriefabrik. Man verfertigt Kartetschen, Uhrgehäuse, musikolische Instrumente, Gold- und Silberdrath. Durch eine 3 Stunden lange Allee kommt man von Ludwigsburg nach dem prächtigen herzoglichen Lustschloß **Solitude**, bey welchem ein Lust- und Thiergarten ist. Das Lustschloß liegt hoch auf der Spitze eines Tannenwaldes.

Das

Das Kloster S. Georgen liegt auf dem Schwarzwalde; in der Nachbarschaft entspringt die Donau.

In Nürtingen ist ein reiches Hospital, das reichste im Lande. Das Hospitalgebäude ist das schönste in der Stadt, und gleicht mehr einem Pallaste, als einem Armenhause. Es steht unmittelbar unter dem Kaiser.

Maulbronn, ein ehemaliges katholisches Stift, wo aber seit dem J. 1557. evangelische Aebte sich befinden. Hier ist eine Klosterschule. Alle am Neujahrstage im Kloster und dessen Kirchspiele befindliche Personen, selbst auch Fremde, erhalten hier, seit alten Zeiten her, ein Neujahrsgeschenk von 2 baaren Pfennigen.

Degenfeld, ein Dorf im Amte Königsbronn, bey dem Ursprunge der Brenz, außerhalb den Gränzen dieses Herzogthums in der Herrschaft Rechberg. Dieses Dorf liegt in einem engen tiefen Thale. Die Berge, von welchen dieses Dorf eingeschlossen wird, erheben sich fast wie Wände in die Höhe. Die Gipfel der Berge sind ganz nackt. Degenfeld gehört theils dem Herzoge von Würtemberg, theils dem Rechbergischen Hause. Die Unterthanen des letztern sind katholischer, und die würtembergischen lutherischer Religion. Hiebey ist die Religionsgleichheit so weit getrieben, daß die Anzahl der Bürger von jeder Religionspartey auf 18, auch sogar die Anzahl der Häuser festgesetzt ist. Kein neuer Besitzer darf angenommen werden, bis einer abgegangen ist. Kein neues Haus darf aufgebauet werden, als auf dem Platze eines alten. Von mehrern Kindern eines begüterten Einwohners kann daher nur Eines die Güter seiner Eltern erben. Die übrigen müssen lebenslänglich dienen oder auswandern, obgleich viele hundert Morgen Feldes ungebaut liegen.

Unter Würtembergischer Landeshoheit besitzen die Grafen von Wertheim die Grafschaft Löwenstein.

In den Städten Sweningen, Urach, Heidenheim, Wildberg, haben die Schäfer ihre sogenannte Laden, und ihre jährlichen Zusammenkünfte, Schäfermärkte genannt. Man treibt hier aber keinen Handel mit Schaafen. Die Schäfer halten hier ihren Fasching. Sie versammeln sich an einem hiezu bestimmten Tage. Des Morgens gehn sie, nach alter frommer christlicher Sitte, in die Kirche zum Gottesdienst.

Nach

Nach dieser christlichen Vorbereitung begeben sie sich aufs Feld, und zwar in geordneten Reihen und Gliedern, mit Fahnen, geschulterten Schippen und ächter Schäfermusik. Einige Jünglinge und Mädchen halten (so wie jetzt in Paris und Marseille bey den französischen Nationalfesten) einen Wettlauf, dessen Preiß in einem mit Bändern geschmückten Lamme besteht. Der Sieger und die Siegerin werden mit Kronen ꝛc. geschmückt. Den Schluß dieser Feyerlichkeit macht ein ländlicher Tanz.

Eine seltne Gerichtsbarkeit üben im Würtembergischen die sogenannten **Feldsträßler** und **Felduntergänger** aus. Diese haben die Gerichtsbarkeit in der ersten Instanz, und entscheiden blos durch Augenschein auf dem streitigen Platze. Erstere haben mehr auf die bey dem Feldbaue zu bestimmende Ordnung und Policey zu sehn; letztre aber entscheiden die wegen eigentlicher Gerechtsame entstehenden Händel.

6) Die Markgrafschaft Baden.

Gränzen und Eintheilung. Sie wird eingetheilt in die Markgrafschaft **Baden-Baden** und **Baden-Durlach**. G. O. das Herzogthum Würtemberg und die Grafschaft Eberstein; g. W. der Rhein. Die Herrschaften **Mahlberg** und **Hochberg**, welche auch hieher gehören, liegen im Breisgau. Die Markgrafschaft **Baden-Durlach** gränzt g. W. an den Rhein; g. S. an die Markgrafschaft Baden-Baden, die Grafschaft Eberstein und das Herzogthum Würtemberg; g. O. an eben dasselbe; g. N. an das Bisthum Speyer. Die Landgrafschaft **Sausenberg**, nebst den Herrschaften Röteln und Badenweiler, ist in der Nachbarschaft der 4 Waldstädte und der Schweizer-Republik. Ein Theil dieser Markgrafschaft, welche jenseit des Rheins lag, ist im Rastadter Frieden den Franzosen überlassen worden.

Flüsse. (s. I. Th. a. a. O.) 1) Die **Nagold**. 2) Die **Enz** vereinigt sich mit der Nagold.

Seen. Vornemlich verdient der **Eichner-See** in der Landgrafschaft Sausenberg hier genannt zu werden, welcher, wie der Cirknitzersee, bald anläuft, bald austrocknet. Oft sieht man in 2 bis 3 Jahren hier kein Seewasser, aber in manchem Jahre sammelt sich das Wasser zwey- und mehrmalen.

Am

Am Seeboden sieht man keine besondre große Löcher, aus welchen das Wasser hervorbrechen könnte; vielmehr quillt es nach und nach wie aus Wurmlöchern hervor. Bisweilen wird der See mit Wasser angefüllt, wenn in den umliegenden Gegenden alles trocken ist. Oft bleibt der See 7 bis 9 Wochen stehn, oft wol ein Vierteljahr lang; ja man hat Fälle erlebt, wo er schon ein ganzes Jahr lang stehn geblieben ist. In trocknen Jahren enthält er gar kein Wasser.

Boden. Im nördlichen Theile ist der **Hartwald.** (s. ebend.) Einige Gegenden sind aber ganz ohne Berge und Hügel, wo man die schönsten Fruchtfelder findet.

Landesproducte. (ebend.) Man findet viel Holz, schönen Flachs und Hanf, auch einigen Seidenbau, desgleichen Obst im Ueberfluß. In einigen Gegenden treiben die Bauern einen einträglichen Handel mit Hanf und Flachs bis nach Maynz. Hiezu kommt Krapp, welcher hier stark gebaut und nach Frankreich, Schweiz und andern Orten verführt wird, man hat auch viele Marmorbrüche. Vom Jahr 1754 bis 1790. hat man in den Badenschen Landen gegen 80 Arten Marmor, Jaspis, Achat entdeckt. Goldsand wird im Rheine gefunden, wovon aber im Jahr 1770. kaum 550 Floren gewonnen wurden. In einigen Orten findet man ergiebige Silbergruben und Eisenwerke. Die sogenannten Rheindörfer haben guten Nutzen vom Fischfange.

Im **Prechthale**, einem beynahe 2 Stunden langen und ½ Stunde breiten Thale, an den Gränzen der Vorderösterreichischen und Fürstenbergischen Lande, welches halb dem Markgräflich-Badenschen, halb dem Fürstenbergischen Hause zugehörig ist, machen die Männer allerley hölzerne Waaren, und die kleinsten Kinder lernen von Jugend auf Strohhüte flechten, wovon viele tausend nach der Schweiz verkauft werden.

In den sämtlichen Badenschen Landen zählte man im J. 1790. 150 Blitzableiter, in der Stadt Carlsruhe allein 60.

Landesregierung. Markgraf zu **Baden** und **Hochberg**, jetzt **Carl Friedrich.**

Städte. 1) **Carlsruhe**, die Residenzstadt des Markgrafen, (s. I. Th. a. a. O.) mit 600 Häusern und 9000 Einwohnern. Man findet hier 2 **lutherische Kirchen**, eine **reformirte** und **katholische Kirche**, eine landesherrliche **Modellsammlung**, **Münzkabinet** und **Bibliothek**, nebst

nebst einem beträchtlichen **Naturalienkabinet**. Unter den Lehranstalten bemerken wir eine **Zeichenschule**, eine **Pflanzschule** für **Soldatenkinder**, eine **Taub- und Stummenschule**. Außer den fürstlichen Gärten, die einen Schatz von Gewächsen enthalten, ist hier ein eigner **botanischer Garten**. Zum großen Vortheil des Landes sind hier mancherley gute Fabriken, als Seidenfabriken, sowohl von Strümpfen, als auch von Zeugen, die meistentheils zu Frankfurt am Mayn Absatz finden. Tücher, Sarsche, wollne Strümpfe, werden in Menge gemacht; auch Toback-, Tombak- und Similorfabriken sind hier. Man verfertigt sehr gute Schmelztiegel, bereitet Toback und Leder. In einer Steinschleiferey werden Vasen, Dosen, Etuis, Uhrgehäuse, Knöpfe ꝛc. verfertigt.

2) **Pforzheim**, mit 5000 Einwohnern, darunter an 77 Juden sind. Sie liegt an der Enz, in welche sich hier die Nagold und Würm ergießt, und ist eine wichtige Fabrikstadt. Durch Pforzheim geht der größte Theil der Landfuhr von Nürnberg nach Strasburg und Basel, und aus den Niederlanden durch Flandern bis an einige Handelsstädte der Donau. Die Stadt hat einen Eisenschmelzofen, nebst ansehnlichen Hammerwerken, eine Leinwandbleiche, und gute Wollen-, Strumpf-, Zeug- und Tuchmanufacturen, eine Uhrfabrik, welche vor dem jetzigen französischen Kriege auf 50 Personen beschäfftigte. In 8 Hauptgoldfabriken wurde für beynahe 2 Millionen Gold verarbeitet. Man machte darin alle Arten von Galanteriewaaren, eben so schön als in England und Frankreich. Auch schöne Stahlarbeiten, so wie auch alle Arten von Werkzeugen, Feilen, großen Walzen, werden hier verfertigt. Noch ist hier eine Leinwandbleiche. Nach Holland wird ein wichtiger Holzhandel getrieben.

3) **Durlach**, an der Pfinz, mit einem fürstlichen Schlosse, einer Fayencefabrik und einer Krappmühle. Eine halbe Stunde von Durlach ist ein Entenfang, ein viereckigter Weiher, dessen Umfang eine halbe Stunde beträgt. Von allen Seiten ist er mit einem Gehege eingeschlossen. Vom November bis in den März wird der Entenfang angestellt. Die Jungen bekommt man durch ein Garn lebendig in die Hände. Manchen Tag wird nichts gefangen; an manchem Morgen hingegen wieder auf 100 Stück. Bisweilen hat man in einem Jahre

auf 6000 erhalten. Je kälter der Winter ist, desto reicher ist der Fang.

4) **Badenweiler**, ein Marktflecken mit einem Schlosse auf einem Berge; hat ein warmes Bad. In dieser Gegend wächst ein guter Wein, den man gemeiniglich **Markgräflerwein** nennt.

5) **Baden**, am Oehlbach. (s. I. Th. a. a. O.)

6) **Rastadt**, mit 3860 Einwohnern, am Fluß Murg, der nicht weit von der Stadt in den Rhein fließt. Man findet hier ein **Schloß** und 540 Häuser. Eine neue **Stahlfabrik** beschäfftigt sich vornemlich mit Verfertigung der Instrumente für den Ackerbau und für mehrere Handwerke. Man findet auch hier ein großes und schönes Armenhaus, wo von den seidnen Caninchenhaaren schöne leichte Tücher gewebt werden, wovon das Armenhaus den Vortheil zieht.

7) **Kehl**, eine ehemalige Reichsfestung am Rhein.

In der Stadt **Lörrach** ist eine Indiennefabrik, von welcher viele Menschen gute Nahrung haben. — Bey dem Städtchen **Schopfheim** findet man eine schöne Bleiche und noch wichtigere Drathfabriken.

Im **Perchthale**, einem beynahe 2 Stunden langen und ½ Stunde breiten Thale, an den Gränzen der vorderöstreichischen und Würtembergischen Lande, welches halb dem Markgräflich Badenschen, halb dem Fürstenbergischen Hause zugehört, verfertigt man allerley hölzerne Waaren, auch Uhren. Die kleinsten Kinder lernen von zarter Kindheit an Strohhüte flechten, von denen viele tausende in der Schweiz verkauft werden. Gewerbschulen wären folglich im Perchthale ganz überflüssig. Die Einwohner treiben auch Handel mit Bauholz, Dielen, Latten ꝛc., in welcher Absicht man viele Sägemühlen unterhält. Zu vielen Haushaltungen bereitet man aus rothen und schwarzen Kirschen einen Kirschgeist, auch aus Birnen Brandwein. Im obern Thale macht man aus Ahorn hölzerne Pantoffeln und Schuhe, und verkauft auch davon auswärts.

In der Markgrafschaft **Hochberg**, in der Stadt Emmendingen, treibt man einträglichen Handel mit Hanf, ungemästeten Ochsen und Kälbern. Merkwürdig ist auch eine hiesige Spinn- und Weberey-Anstalt. Man verarbeitet darin Baumwolle. Auch hiesige so wie auswärtige Kinder werden dabey beschäfftigt. Die hierin aufgenommenen Zöglinge finden hier

gesunde

gesunde Wohnung, werden mäßig gespeist und gekleidet, von einem eignen Schulmeister unterrichtet. Auf mancherley Art wird hier auch Hanf, den man im Breisgau vorzüglich schön und häufig bauet, verarbeitet, gesponnen, Zeug, Zwilliche, Seile, Bindfaden ꝛc. daraus gemacht.

7)

Die **Fürstlich Hohenzollerischen Lande** (s. I. Th. S. 58.) sind unter 2 Fürsten getheilt: 1) den Fürsten zu **Hohenzollern-Hechingen**; 2) den Fürsten zu **Hohenzollern-Sigmaringen**. In dem ersten Antheile liegt 1) die Bergfestung **Hohenzollern**, das Stammhaus eines der mächtigsten Könige in Europa, des Königs von Preußen, 2) die **fürstliche Residenzstadt Hechingen** am Fluß Starzel, mit 550 Häusern, wo über 50 Juden seßhaft sind.

In dem 2ten Antheil ist die fürstliche Residenzstadt **Sigmaringen**.

In **Grosselfingen**, im Hechingischen, wird (wenigstens geschahe es noch im Jahr 1784.) jährlich ein sonderbares Narrengericht gehalten. Die Einwohner kleiden sich wie Harlekine, und haben die Freyheit, einem jeden, der an diesem Tage in ihren Bezirk kommt, selbst Personen von hohem Stande, eine Strafe aufzulegen, oder sonst ungestraft manches Unangenehme zu sagen.

Merkwürdig ist auch das Pfarrdorf **Hausen**, am äußersten Ende des **Killerthals**. Lange Zeit duldeten die Einwohner den größten Nahrungsmangel, weil man nicht hinlängliche Feldgüter hatte, auch sonst keinen erheblichen Nahrungszweig auffinden konnte. Aber Noth erweckte auch hier einen glücklichen Unternehmungsgeist. Man fing an die bisher gar nicht geachtete **große Enzian** (Gentiana Lutea L.) zu graben, und sie auswärts zu verkaufen. Der Erfolg hievon machte zu mehrern Handelsversuchen Muth. Allmälig wurden mehrere Einwohner im Orte Handelsleute, die nach und nach Frankreich, Italien, und andre Lande besuchten. Nunmehr hört man in diesem Dorfe Leute in Bauerkleidern Französisch, Italiänisch und andre fremde Sprachen reden, und findet bey ihnen mancherley, selbst kostbare Producte, die sie, auf ihren Wallfarthen in entlegne Länder, aufkaufen und in Hausen für

billige Preise feil bieten. Gewöhnlich kommen sie nach einer Reise von 2 bis 3 Jahren zu den Ihrigen zurück. So lange sie sich zu Hause aufhalten, bleiben sie ihrer Bauerkleidung getreu; hingegen auf der Reise erscheinen sie wie Handelsleute gekleidet.

8)

Die **gefürstete Frauen-Abtey Lindau** am Bodensee, in der Reichsstadt Lindau. Jede Aebtissin hat das Recht, nach angetretener Regierung einen Missethäter von der Todesstrafe zu befreyen, wenn derselbe über den Stiftsplatz geführet wird. Wird dies Vorrecht binnen 100 Jahren nicht ausgeübt, so hat es die Abtey auf immer verlohren. An Oestreich liefert das Stift jährlich wegen des Schutzes desselben 1 Fuder Wein, **Schirmwein** genannt.

9)

Die **gefürstete freyweltliche Abtey Buchau** besitzt die Herrschaft **Straßberg** in der Nachbarschaft des Herzogthums Würtemberg und der Grafschaft Hohenberg.

10)

Die **gefürstete Grafschaft Thengen**, liegt zwischen dem Fürstenbergischen Gebieth und Helvetien. Sie gehört dem Fürsten von **Auersberg**, jetzt Joseph Johann Nepomuk.

11)

Die **Fürstenbergische Grafschaft Heiligenberg**, nebst den Herrschaften **Jungnau** und **Trechtelfingen**, gehören einem Fürsten von Fürstenberg. Das Schloß **Heiligenberg** liegt auf einem hohen Felsen.

12)

Die **fürstliche Grafschaft Oettingen** ist vom Fränkischen Kreise, vom Herzogthum Würtemberg und dem Herzogthum Neuburg umgeben. Ihre Besitzer sind, nach Absterben der **Oettingen-Baldernschen Linie**: 1) der Fürst von **Oettingen-Spielberg**, und 2) der Fürst von **Oettingen-Wallerstein**.

Im

Im **Fürstlich Oetting-Spielbergischen Antheile** ist Oettingen, am Fluß **Wernitz**, die Residenz des Fürsten von Oettingen-Spielberg, in welcher 5000 Einwohner, darunter 300 Juden, und ein Waisenhaus ist. Man unterhält Baumwollenspinnerey, Zeugmacherey, Lein- und Barchentweberey.

Im **Fürstlich Oetting-Wallersteinischen Antheil** ist **Wallerstein**, ein Marktflecken, mit einem Residenzschloß.

Ein beträchtlicher Theil dieses Fürstenthums wird das **Rieß** genannt, welches eine der schönsten und fruchtbarsten Gegenden ist, worin ansehnliche Viehzucht getrieben, und viel Getreide, Dinkel und Flachs gebaut wird. In der Gegend der kaiserlichen freyen Reichsstadt Nördlingen ist besonders starke Gänsezucht. In mehrern Oettingischen Ortschaften wird fleißig Baumwolle gesponnen.

13)

Die **gefürstete Landgrafschaft Kletgau**, oder **Grafschaft Sulz**, zwischen den 4 Waldstädten, dem Rhein und Helvetien, gehört dem Fürsten von Schwarzenberg. Darinnen ist das Städtchen **Thiengen**, am Flusse Wutach, die Residenz des Fürsten.

14)

Das **Fürstenthum Lichtenstein** liegt zwischen den Grafschaften Pludenz und Feldkirch und Helvetien. Der Landesherr ist der Fürst von **Lichtenstein**, jetzt **Joseph Franz**. Darin ist **Vaduz**, ein Bergschloß mit einem Flecken unter dem Berge.

15)

Die **Manns-Abtey Salmansweiler**, oder **Salem**, am kleinen Flusse Aach, zwischen der Grafschaft Heiligenberg und dem Bisthum Costnitz. Der Abt steht unter keinem Bischof, sondern unmittelbar unter dem Pabst. Es gehört hieher das Reichsstift **Salmansweiler**, nicht weit vom Bodensee, ein ansehnliches Gebäude, mit einer sehr prächtigen Kirche.

16)

Die **Manns-Abtey Weingarten**, im Umfange der Landvogtey Altorf, in Schwäbisch Oestreich, ist prächtig auf einer Anhöhe gebaut, hart am Flecken Altorf.

17)

Die **Manns-Abtey Ochsenhausen**, zwischen den Reichsstädten Memmingen und Biberach. Bey dem Kloster **Ochsenhausen** ist der Flecken **Ochsenhausen**.

18)

Die **Manns-Abtey Elchingen** liegt im Ulmer Gebiete an der Donau.

19)

Die **Manns-Abtey Irsee**, oder **Irsingen**, zwischen der Abtey Kempten, Reichsstadt Kaufbeuern und Herrschaft Mindelheim, am Fluß Wertach.

20)

Die **Manns-Abtey Ursperg**, oder **Auersperg**, an der Gränze der Markgrafschaft Burgau, zwischen den Flüssen Kamblach und Mindel. Das Kloster Ursperg liegt am Fluß Mindel.

21)

Die **Manns-Abtey Kaisersheim**, oder **Keisheim**, im Bayerischen Herzogthume Neuburg, nicht weit von Donauwerth.

22)

Die **Manns-Abtey Roggenburg**, zwischen dem Gräflich Fuggerischen und Bischöflich Augspurgischen Gebieth, am Flusse Günz.

23)

Die **Manns-Abtey Roth** (mißbräuchlich sonst **Münchroth**, oder **Mönchsroth** genannt), in der Nachbarschaft der Abtey Ochsenhausen und der Grafschaft Waldburg, am Zusammenfluß der Flüßchen Haßlach und Roth.

24)

24)

Die **Manns-Abtey Weißenau**, zwischen der Landvogtey Altorf, Reichsstadt Ravensburg und Grafschaft Tettnang, an der Schusse.

25)

Die **Manns-Abtey Schussenried**, am Federsee und an der Schusse, bey der Grafschaft Waldburg und Abtey Buchau.

26)

Die **Frauen-Abtey Marchthal** liegt auch am Federsee, und an der Donau.

27)

Die **Manns-Abtey Petershausen**, in der Nachbarschaft der Abtey Salmansweiler, am Bodensee, an der Rheinbrücke bey Constanz.

28)

Die **Manns-Probstey Wettenhausen**, oder **Wettenshausen**, in der Markgrafschaft Burgau, an der Kamlach.

29)

Die **Manns-Abtey Zwifalten**, oder **Zweyfalten**, am Fuß der Alb, zwischen dem Herzogthum Würtemberg, dem Fürstenbergischen und Oestreichischen Gebiethe, ist an zwey Seiten von hohen felsigten Bergen umgeben.

30)

Die **Abtey Gengenbach** liegt fast bey Strasburg; das Kloster ist in der Reichsstadt Gengenbach. Hier ist eine Koboltfabrik. In einem hiesigen Stiftskeller ist ein ungeheures Faß, welches an 1400 Ohm faßt.

31)

Die **Frauen-Abtey Rothmünster**, nicht weit von der Reichsstadt Rothweil, am Neckar.

32)

Die **Frauen-Abtey Heggbach**, zwischen der Abtey Ochsenhausen, Reichsstadt Biberach, und dem östreichischen Gebieth.

33)

Die **Frauen-Abtey Gutenzell**, bey der Abtey Ochsenhausen, am Fluß Roth.

34)

Die **Frauen-Abtey Baindt**, in der Landvogtey Altorf, am Fluß Schuß.

35)

Die **Frauen-Abtey Neresheim** liegt neben dem Fürstlich Oetting-Wallersteinischen Städtchen Neresheim.

36)

Die **Frauen-Abtey Söflingen**, bey Ulm.

37)

Die **Manns-Abtey St. Georg zu Isny**, in der Reichsstadt Isny.

38)

Die **Deutsch-Ordenscomthurey Alschhausen**, eigentlich eine Grafschaft, gehört zu der Balley Elsas und Burgund. Der Landcommenthur von dieser Balley ist zugleich Commenthur zu Alschhausen, und hat daselbst seinen Sitz. Außer der Commenthurey Alschhausen liegen noch verschiedne Commenthureyen in Schwaben, die zu der Balley Elsas und Burgund gerechnet werden.

39)

Die **Landgrafschaft Stühlingen**, in der Nachbarschaft vom Breisgau, Helvetien, und der Landgrafschaft Kletgau. Sie gehört dem Fürsten von Fürstenberg. Darinnen

nen ist 1) **Stühlingen**, ein Städtchen mit einem Schloß. 2) **Neustadt**. Zwischen diesem Orte und Freyburg ist ein 2 Stunden langer enger Paß, die **Hölle** genannt. Oft ist er nur 10 bis 12 Schritte breit.

40)

Die **Landgrafschaft Baar** gehört ebenfalls dem Fürsten von Fürstenberg. Darinnen ist **Doneschingen**, wo die Donau ihren Namen bekommt, da sie vorher Brigach heißt.

41)

Die **Herrschaft Wiesensteig**, zwischen dem Ulmergebieth und dem Herzogthum Würtemberg, gehört dem Churfürsten von Pfalz. Darin ist die kleine Stadt **Wiesensteig** an der Fils.

42)

Die **Fürstenbergische Herrschaft Hausen** auf dem Schwarzwalde am Fluß Kinzig.

43)

Die **Fürstenbergische Herrschaft Mößkirch** liegt zwischen Sigmaringen, der Abtey Petershausen, und der Herrschaft Waldsperg. Darin ist die Stadt **Mößkirch** mit einem Schloß.

44)

Die **Herrschaften Tetnang** und **Argen** am Bodensee sind östreichisch.

45)

Die **Grafschaft** und **Herrschaften** der Reichs-Erbtruchsessen von **Waldburg**, am Iler- und Donauflusse, sind unter mehrere Grafen vertheilt. Hier ist **Waldburg**, ein nahrhaftes Städtchen und Kloster, mit einer neuerbauten schönen Kirche, welche der guten Bethe (Elisabeth) geweiht ist.

46)

Die gefürstete Grafschaft Friedberg-Scheer, nebst der Herrschaft Eglingen, ist Thurn- und Taxisch. Eglingen liegt zwischen Oettingen, dem Fuggerischen, Bischöflich Augsburgischen Gebiethe und Neuburg; erste ist an der Donau, an der Alb.

47)

Die gräflichen Königseggschen Kreislande in Schwaben bestehn 1) aus der Grafschaft Königsegg, zwischen der Grafschaft Heiligenberg, Herrschaft Scheer, Grafschaft Alschhausen, der Landvogtey Altorf; nebst der Herrschaft Aulendorf, zwischen der Grafschaft Alschhausen, der Landvogtey Altorf, und der Abtey Schussenried. 2) Der Grafschaft Rothenfels, nebst der Herrschaft Staufen, zwischen dem Hochstifte Augspurg, dem Stift Kempten, der Grafschaft Trauchburg, und den östreichischen Herrschaften vor dem Arlberg. Hier ist der Alpensee. Hauptproducte sind: Pferde- und Rindviehzucht, starker Flachsbau, Holzungen, Wildpret, Fische. Man webt hier viele Leinwand.

48)

Die Herrschaften Mindelheim und Schwabeck. Erstre liegt in der Nachbarschaft des Stifts Yrsee, des Markgrafthums Burgau, und der Fuggerischen Lande; Schwabeck zwischen der Herrschaft Mindelheim und dem Hochstift Augspurg. Sie gehören dem Churfürsten von Pfalz. In der Herrschaft Mindelheim ist Mindelheim, eine kleine nahrhafte Stadt am Fluß Mindel, mit einem Schloß und ungefähr 400 Häusern. In der Herrschaft Schwabeck ist Türkheim der Hauptort. Die Herrschaft Mindelheim hat sehr gute Viehzucht. Fast wöchentlich werden von hier ganze Wagen voll Kälber zum Schlachten nach Augspurg gebracht.

49)

Die Herrschaft Gundelfingen liegt zwischen dem Herzogthum Würtemberg und der Abtey Zwiefalten. Sie gehört dem Fürsten von Fürstenberg.

50)

50)

Die **Grafschaft Eberstein**, zwischen dem Herzogthum Würtemberg und dem Markgrafthum Baden, gehört dem Markgrafen von Baden.

51)

Die **Gräflich Fuggerischen Lande**, zwischen den Flüssen Iler, Donau und Lech, sind unter mehrere Grafen von Fugger vertheilt. Die Grafen setzen den Stammnamen **Fugger** schlechtweg ohne das Wörtchen **von** zu ihrem Taufnamen, und nennen alsdenn ihre Herrschaften in ihrem Titel, als: **Grafen von Kirchberg und Weißenhorn.**

52)

Die **Grafschaft Ems**, oder **Hohen-Ems**, am Rhein zwischen Bregenz und Feldkirchen, ist meistentheils östreichisch. Bey dem Städtchen Ems ist ein berühmtes Schwefelbad.

53)

Die **Herrschaft Justingen**, im Würtembergischen, nicht weit von Ulm, gehört dem Herzoge von Würtemberg.

54)

Die **Grafschaft Bondorf**, am Schwarzwalde, in der Nachbarschaft des Breisgau und der Landgrafschaft Baar, gehört zum Stift von St. Blasii. Man hat hier Marmor, Alabaster, Gyps ꝛc.

55)

Die **Herrschaft Eglof**, zwischen den Reichsstädten Isni und Wangen, gehört den Grafen von Abensperg und Traun.

56)

Die **Herrschaft Thannhausen**, in der Markgrafschaft Burgau, gehört dem Grafen von Stadion.

57)

57)

Die Grafschaft Hohen-Geroldseck, im Schwarzwalde, zwischen dem Breisgau und dem Fürstenbergischen, Badenschen und Bischöflich Strasburgischen Gebieth, gehört einem Grafen von und zu der Leyen.

58)

Die Herrschaft Burg- und Neu-Sickingen an der pfälzischen und würtembergischen Gränze, den Reichsgrafen von Sickingen zu Sickingen gehörig.

59 bis 89) Die kaiserlichen freyen Reichsstädte.

59)

Augspurg, (s. I. Th. S. 56. f.) eine große und schöne Stadt, 89 M. von Hamburg, 64 M. von Wien, 146 M. von Kopenhagen, 120 M. von Rom, mit 36000 Einwohnern, darunter 22500 Katholiken, 13770 Lutheraner. In ältern Zeiten zählte sie 30000 Bürger. Die Straßen sind größtentheils gerade und breit; die Häuser hoch, solide, und wie in Nürnberg bemahlt. Fast auf allen großen Plätzen findet man schöne Springbrunnen, von denen 2 besonders wahre Meisterstücke sind, wo die metallnen Figuren an Schönheit, Kunst und Feinheit alle andre in Deutschland übertreffen. Augspurg liegt am Fluß Lech, welcher sich bey der Stadt mit der Wertach vereinigt. Außer der Domkirche des Bischofs von Augspurg sind hier 6 katholische Pfarrkirchen, 10 Klöster, und 6 lutherische Kirchen. 1) Das Rathhaus ist ein schönes und großes Gebäude, 110 Schuh lang, und 85 Schuh breit. Der sogenannte goldne Saal darinnen ist mit vielen schönen Gemählden, die meistentheils auf nassen Kalk gemahlt sind, geziert. Die Bildhauerarbeit dazwischen ist vergoldet. Der Fußboden ist hier, so wie in den beiden untern Sälen, mit weißem, rothen und grauen Marmor belegt. Aus diesem Saale kann man durch 6 verschiedne große gebrochne Thüren in die dranstoßenden Zimmer kommen, welche ebenfalls mit Gemählden geziert sind. Die Decken sind vornemlich künstlich ge-

gemacht, und von einer so guten Holzart, daß sich bis jetzt noch kein Wurm darin gefunden hat. Besonders kostbar sind in diesen Zimmern die Oefen, von denen jeder 800 Gulden soll gekostet haben. Die Farbe ist ganz schwarz, aber die darauf gemachten erhabnen Figuren sind vortrefflich. Nahe am Rathhause ist der **Perlachthurm**. Noch schöner und geschmackvoller als der **goldne Saal** ist 2) der sogenannte **Livertsche Saal**, welcher von Herrn von Livert erst vor einigen Jahren erbaut worden. Die Länge ist nicht viel geringer, als bey dem goldnen Saale. Der Grund der Seitenwände ist weiß, beynahe ins Perlenfarbne. Rund umher ist vortreffliche Bildhauerarbeit, welche theils Blumen und Laubwerk, theils andre Zierathen vorstellt. Durch diese Blumen und Zierathen winden sich die Leuchterarme, welche, so wie die übrigen Verzierungen, vergoldet sind. Die Oefen stellen theils Menschen vor, als, einen sitzenden Türken, theils Schubtische; welche letztre so natürlich sind, daß man sie kaum für einen Ofen halten sollte. 3) Das künstliche **Einlaßthor** wird jetzt nicht mehr gebraucht, und verschlossen gehalten. Außer dem neuen 4) **Komödienhause** und 5) **Zeughause** (mit der schönen Aufschrift: Pacis firmamenta. — Belli instrumenta) sind vornemlich 6) einige gute **Hospitäler** zu merken. Augspurg ist wegen ihrer vielen Künstler sehr berühmt. Die hiesigen **Gold-, Silber-** und **Galanteriearbeiten** werden auswärts sehr gesucht. Man verarbeitet größtentheils Silber aus Süd-America. Augspurg hat alle hiezugehörige Arten von Professionisten, als: außer den Arbeitern auf den Silberhämmern, Gold- und Silberschmiede, Zeichner ꝛc. Ein silbernes Tafelservice für 40 Personen wurde vor einigen Jahren mit 80,000 Fl. bezahlt. Die **Seidenfabriken** und **Seidenfärbereyen** sind ebenfalls ansehnlich. Im **Cattundrucken** und **Cattunmahlen** hat man es in Augspurg viel weiter gebracht, als in den meisten andern deutschen Orten. Die **Schülensche Cattunfabrik** ist auch außerhalb Deutschland berühmt, und beschäfftigt mehrere hundert Personen. Sie liegt vor der Stadt, sieht in Absicht ihrer äußern Größe und Bauart mehr einem Pallast, als einer Fabrike ähnlich, und ist eine wahre Zierde von Augspurg. Auch **gefärbtes** und **gedrucktes Leder** wird hier verfertigt, zu Tapeten und anderm Gebrauch zubereitet, und erhält durch Gold,

Sil-

Silber oder Farben ein gutes Ansehn. Die hiesigen **Wachsbleichen**, so wie die hiesige Spiegelpolirmühle, die Edelsteinmühle, die Tobackfabriken, auch die Parchentfabrik, verdienen ebenfalls bemerkt zu werden. Man findet hier 100 Bortenmacher, 20 Goldschläger, Brillenmacher, Feilenhauer, Darmsaitenmacher ꝛc. Augspurg liefert auch Gold- und Silbertressen, Uhren, allerhand mathematische, physikalische und musikalische Instrumente. In verschiednen Officinen werden gute Balsame und Essenzen gemacht. Seit mehrern Jahrhunderten haben sich hier viele Künstler, Kupferstecher, Bildschnitzer und Mahler aufgehalten. Zu Beförderung der Künste sind hier 2 Kunstakademien. Die Handlungsgeschäffte der hiesigen Kaufleute haben zwar seit dem 17ten Jahrhunderte sehr abgenommen, aber noch gehört Augspurg zu den vornehmsten deutschen Handelsstädten. Besonders ist sie eine Hauptniederlage von Neckar-, Tyroler-, italiänischen und griechischen Weinen; so wie überhaupt von hier starke Handlung nach Italien und nach der Schweiz getrieben wird. Die Anzahl der Kaufleute beläuft sich noch auf 400 bis 450. Die Lage der Stadt Augspurg am Lech und Wertach nöthigt sie zu beständigem Wasserbau. Aber hingegen hat man diese Gewässer auch trefflich zu benutzen gewußt. An einigen Lech-Armen sind verschiedne für die hiesigen Gewerbe nützliche Silber-, Kupfer- und Eisenhammerwerke, Kräzmühlen, eine Gewürzmühle, Schleifmühlen, Papiermühlen und Mahlmühlen, überhaupt mit 100 Rädern. Ueberdem werden diese Wasserleitungen zu einer nützlichen Policeyanstalt gebraucht, indem das Wasser in die öffentlichen Springbrunnen und in die meisten Häuser geleitet wird. Das Trinkwasser, welches in die Röhrkasten der Häuser zufließt, wird aus 32 Quellen in der Aue und im Lechfelde gesammelt. Die nächste von diesen Quellen ist 2½ Stunden weit von der Stadt. Schon dieser Umstand kann von der Wichtigkeit dieser Anlagen zeugen. Zu allen diesen Wasserleitungen sind sehenswürdige Maschinerien in einigen bey der Stadt befindlichen Wasserthürmen. In einem dieser Thürme geben die Maschinen stündlich 900 Eimer Wasser (den Eimer zu 64 Maaß gerechnet). In diesen Gebäuden findet man eine ansehnliche Sammlung von mechanischen und hydraulischen Modellen. Unter den Kanälen verdient vornemlich ein unterirdischer eine Erwähnung. Dieser erstreckt sich durch einen ansehnlichen

lichen Theil der mittlern Stadt, und nimmt das Regen- und andre Wasser und Unreinigkeiten auf. Die hiesigen **Begräbnißbitterinnen** haben auf dem Kopfe eine weiße Haube, die beynahe wie ein Fünfeck aussieht; ihr übriger Anzug ist schwarz. Um den Leib tragen sie einen silbernen Gürtel, und vorne eine weiße Schürze. Ist jemand gestorben, so stellen sie sich mitten auf die Straße, und rufen laut, daß heute N. N. begraben würde; die Verwandten oder Freunde des Verstorbnen würden ersucht, sich bey dem Begräbniß einzufinden.

Hier, so wie in einigen benachbarten Gegenden, ist das Obst so rar, daß man es sogar aus Tyrol hieher bringt, und theuer bezahlen muß.

60)

Ulm, (s. I. Th. S. 53.) im J. 1797. mit 11500 Einwohnern, in einer angenehmen Gegend an der Donau, welche hier die Blau (s. oben Seite 215.) aufnimmt, die durch einen Theil der Stadt fließt; oberhalb der Stadt fließt die Iler in die Donau. Man findet hier 5 Kirchen, darunter auch 3 evangelischlutherische. Die hiesige **Münsterkirche** unterscheidet sich von den meisten großen Kirchen dadurch, daß jeder Winkel darinnen sehr helle ist, indem die ganze Kirche durch mehr als 52 Fenster ihr Licht bekommt. Hier ist eine große Orgel, die 2952 Pfeifen enthält, von denen die größte 24 Schuh lang ist, 13 Zoll im Durchschnitte hat, und 315 Ulmer Maaß hält. Der dabey befindliche **Münsterthurm** bis an den Ring oder Umgang 234 Schuh hoch; die Breite beträgt 69 Schuh. Die Einwohner treiben einigen Handel, vornemlich auf der Donau. Von hier wird eine lebhafte Schifffahrt nach Regensburg, Passau, Linz, Wien unterhalten.

Juden dürfen sich hier in der Stadt nicht niederlassen, und müssen für jede Stunde ihres Aufenthaltes etwas gewisses bezahlen.

Man webt hier und auf dem Lande viel Leinwand, und bereitet Toback, vielen Feuerschwamm. Auch feines Zuckerbrodt wird von Ulm weit und breit versendet. Die ehemals in Ulm so fleißig betriebnen Barchentwebereyen haben sich in neuern Zeiten fast ganz wieder verlohren.

Unter

Unter andern nützlichen Producten sammlet man hier die eßbaren **Gartenschnecken**, die nach Wien verführt werden. Diese Thierchen werden in Schneckengärten zusammmengebracht, und hier mit Kohlblättern, Schneckenblättern gefüttert, bis sie hinlänglich fett sind. Wenn sie sich gedeckelt haben, so werden sie verkauft. Jährlich verführt man an 4 Millionen solcher Schnecken auswärts in Tonnen, von denen Eine etwa 10000 Schnecken faßt. Die Tonne wird mit 25 bis 40 Fl. bezahlt. Hiedurch erhält man für einen geringfügig scheinenden Gegenstand 10 bis 15000 Fl. baares Geld ins Land. Die Schneckengärtner bezahlen das Hundert mit 4 bis 5 Kreuzern. Viele hunderttausend Schnecken kaufen auch die Ulmer Wirthe, welche sie als Speise warm mit Sardellen, oder kalt in Essig und Oel ihren Gästen vorsetzen.

Die kaiserliche freye Reichsstadt Ulm hat in 4 Orten, **Kunchen, Geißlingen, Lonsen** und **Albeck** Leibeigene. Derjenige, welcher in einem dieser 4 Orte gebohren wird, oder ein verbürgerter Einwohner in einem derselben wird, der wird durch den Ort selbst Ulmischer Leibeigner. Die Einwohner haben jedoch hievon keine weitere Last, keine weitere Dienste, weder mit ihrer Person, noch auch mit ihrem Vermögen; wenn aber Einer derselben einen dieser Orte verläßt, und in einen andern Ort des Landes zieht, verfällt er in die schwere Leibeigenschaft dermaßen, daß ein solcher jährlich ein Leibgefälle zahlen muß. Im Falle eines Absterbens desselben müssen seine Erben den Sterbefall bezahlen.

Obgenanntes **Geißlingen** ist ein Städtchen von 250 Häusern, mit 1600 Einwohnern. Man verfertigt hier viele Nadelbüchsen, Knöpfe, Ohrlöffel, Spielsachen, hölzerne Pfeifenköpfe, auch aus Elfenbein und Knochen. Die Weibspersonen machen viele Schachteln mit kleinen Schnitzeln von allerhand bunten Papieren besetzt, wovon man immer eine in die andre setzen kann. Vormals hatten die Geißlinger in Amsterdam ein besonderes Waarenlager, und noch werden ihre Waaren daselbst, so wie auf den Leipziger und Frankfurter (am Mayn) Messen, auch bis in America abgesetzt. Viele beschäfftigen sich mit Lackiren verschiedner hölzerner Waaren, als z. B. hölzerner Tobackspfeifenköpfe, die in der Nachbarschaft gemacht, hier lackirt werden, und zu vielen Tausenden auswärts gehn. Man verfertigt hier auch gute Feuerstahle.

61)

Eßlingen, am Neckar, eine Meile von Stuttgart, zählt 5400 Einwohner. Sie hat ein schönes **Rathhaus**, welches, nach dem Augspurgischen, das schönste in Deutschland seyn soll. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in Viehzucht, Wein- und Ackerbau. Man verfertigt auch viele leinene und baumwollne Waaren.

62)

Reutlingen, eine Meile von Tübingen, am Flüßchen Echetz, welches in den Neckar fließt, mit ungefähr 8000 (6800) Einwohnern. Die Stadt hat starken Verkehr mit Spitzen bis nach Frankreich.

63)

Nördlingen, mit 6000 Einwohnern, liegt am Fluß Eger, in einer angenehmen Gegend, welche das **Ries** genennt wird. Man findet hier verschiedne Wollmanufacturen, gute Raschdruckereyen, Färbereyen und Gerbereyen. Man verfertigt hier insonderheit viel **Loden** (eine Mittelgattung von Boy und Tuch), Friese, Flanelle, wollne Pferde- und Satteldecken, aus schwäbischer, fränkischer, macedonischer und wallachischer Wolle. Diese Waaren haben insonderheit starken Absatz in der Schweiz auf den Zürcher Messen, wo man bisweilen jährlich auf 200 Ballen, jeden von 10 Stück, verkauft. Wollne Handschuh und gestrickte Strümpfe gehn häufig nach Tyrol und Italien, auch nach Frankfurt am Mayn. Man arbeitet ferner stark in Zeugen von Leinengarn, Wolle und Baumwolle, und liefert Drillich, Bettzeuge, geflammte Teppiche, von denen die Tyroler das meiste abnehmen. Auf dem Lande wird eine Menge ordinäre Leinwand, auch Packtücher, verfertigt, und von den Nördlingern aufgekauft und weiter versendet. Auch werden hier Linnen in den Färbereyen auf alle Art gefärbt und appretirt. Mit diesen Waaren treibt Nördlingen einen guten Handel nach Bayern und nach Italien. Von den hiesigen Pfefferkuchen (Lebkuchen) wird jährlich mehr als 100 Centner weit und breit versendet. Man treibt hier auch einen starken Handel mit Korn und Federn.

64)

Hall, oder **Schwäbisch Hall.** (s. I. Th. S. 54.) Bey der Hauptkirche zu St. Michael ist das sogenannte **Schüsselhaus**, wo alle Sonntage unter Hausarme, die mit jener sogenannten Schüssel entweder von der Obrigkeit, oder von andern Wohlthätern bedacht sind, eine gewisse Portion Brodt, Fleisch, Schmalz, Hülsenfrüchte, auch zuweilen Wein, nach der Hauptpredigt vertheilt wird.

65)

Ueberlingen, am Bodensee, bey Ravenspurg, mit 3000 Einwohnern. Weinbau, und Benutzung verschiedner in hiesiger Gegend befindlichen Steinbrüche, sind Hauptnahrungszweige.

66)

Rothweil, am Neckar, zwischen dem Herzogthum Würtemberg, der Grafschaft Hohenberg, und der Landgrafschaft Baar, mit 2000 Einwohnern.

67)

Heilbronn, am schiffbaren Neckar, in der Nachbarschaft des Herzogthums Würtemberg, und der Churpfalz, in einer angenehmen, fruchtbaren, und sehr weinreichen Gegend. Sie hat auf 1000 Häuser, mit 6000 Einwohnern, unter diesen auch viele Tuch- und Zeugmacher. Aber die Hauptnahrung besteht in Weinbau und Weinhandel. Der hiesige Wein gehört zu den besten Neckarweinen. Heilbronn gewinnt auch von dem hiesigen Transito- und Speditionshandel auf dem Neckar. Bis Heilbronn gehn Maynzer Schiffe. Als Rückfracht nimmt man von hier viel Gyps, theils roh, theils gebrannt; in manchen Jahren an 100,000 Centner.

68)

Gmündt, auch **Schwäbisch Gmünd** genannt, an der Rems, zwischen dem Herzogthum Würtemberg und der Herrschaft Heydenheim, mit 6200 Einwohnern. Man verfertigt hier unächte Gold- und Silberwaaren, auch wollne, baumwollne und leinene Zeuge.

69)

69)

Memmingen, (s. I. Th. S. 57.) ein nahrhafter und volkreicher Ort mit 6500 Einwohnern, an einem Bach, welcher Ach heißt. Sie treibt einen ansehnlichen Handel mit Waaren, die von Nürnberg, Augspurg ꝛc. kommen, nach Tyrol, nach der Schweiz, Italien und andern Gegenden. Bey der Stadt sind viele Hopfengärten. Man verfertigt hier viele leinene und baumwollne Waaren. Einige Färbereyen sind sehr erheblich. Die für das südliche Europa verfertigte Leinwand, und zwar nur die, welche im Bleichen schlecht ausgefallen ist, wird in Menge gefärbt, und nach Italien und Spanien verkauft. Ueberdies treibt man mit verschiednen schwäbischen Waaren, auch mit bayrischem Salze, hier starken Handel.

70)

Lindau, auf einer angenehmen Insel im Bodensee, welche mit dem festen Lande durch eine 350 Schritte lange Brücke verbunden ist. In der Stadt sind 700 Häuser, mit 5000 Einwohnern. Vorzüglich ist hier eine starke Niederlage von Salz, so nach der Schweiz gebracht wird. Durch Lindau gehn viele Waaren aus Deutschland nach der Schweiz, nach Italien ꝛc., und so wieder von da zurück nach Deutschland. Der Handel mit Obst beschäfftigt ebenfalls viele Personen. Man unterhält überdies einträgliche Weingärten, in denen der sogenannte **See-Wein** ꝛc. gewonnen wird.

71)

Dinkelsbühl, zwischen der Grafschaft Oettingen und dem Fürstenthum Anspach, an der Wernitz, mit 6500 Einwohnern. Wollenwebereyen, Hutmacher-, Strumpfstrickereyen, Gerbereyen, Rindviehmastung, sind Hauptnahrungszweige.

72)

Biberach, am Flüßchen Rieß, in der Nachbarschaft der Abteyen Ochsenhausen und Heggbach, mit 800 Häusern und 7500 Einwohnern. Nahe bey der Stadt ist das sogenannt

nannte kalte Bad, der Jordan genannt, welches stark besucht wird. Die Stadt hat viele Tuchmacher, Leinweber, Weiß- und Lohgerber, auch einträgliche Baumwollenwebereyen.

73)

Ravensburg, am Fluß Schuß, in der Landvogtey Ravensburg, hat 700 Häuser und 3 bis 4000 Einwohner. Man beschäfftigt sich mit Acker- und Weinbau, Weberey, Färbereyen, Gerbereyen ꝛc., welche einen einträglichen Handel veranlassen.

74)

Kempten, mit 3650 Einwohnern an der Iler, unter Memmingen, eine der gewerbsamsten Städte in Schwaben. Vornemlich ist hier wichtiger Leinwandhandel. Einige Handelshäuser unterhalten wichtige Geschäffte. Auf 2 hiesigen Bleichen wird rohe Leinwand appretirt, und dann nach Italien versendet. Man färbt auch hier viele Leinwand, die ebenfalls in Italien Absatz findet. Eine Leinwanddruckerey liefert viele gedruckte Waaren. Man verfertigt etwas Barchent und Bombasin. Einige Handelshäuser treiben starken Handel mit Rauchwerk, und versorgen Bayern und Schwaben damit. Auch Baumwolle, Leder, alle italiänische Producte ꝛc., machen einen wichtigen Handelsgegenstand aus. In Absicht der deutsch-italiänischen Speditionsgeschäffte ist Kempten ein Hauptplatz.

75)

Kaufbeuren, an der Wertach, zwischen dem Bisthum Augspurg und den Abteyen Kempten und Yrsee. Sie hat 5400 Einwohner, und berühmte Kattun-, Zwillich-, Leinwandfabriken. Kaufbeuern treibt beträchtlichere Handlung, als man nach der Größe des Orts erwarten dürfte. Die hiesigen Kaufleute besuchen mehrere deutsche und andre Messen, und handeln mit deutschen, französischen, schwäbischen und italiänischen Manufacturwaaren, mit Galanteriewaaren, allerley Lederarten, Stahl- und Eisen-Artikeln. Gesalzne Häute, die von Venedig kommen, und hier zubereitet werden, setzt man vornemlich auf den Messen zu Botzen in Tyrol ab.

76)

76)

Weil, auch **Weilerstadt**, an der Wurm, im Herzogthum Würtemberg, hat 1200 Einwohner. Feldbau und Viehzucht sind Hauptnahrungszweige.

77)

Wangen, am Fluß Argen, zwischen Tettnang, Altorf, Eglof, mit 2260 Einwohnern.

78)

Isni, oder **Isny**, zwischen den Grafschaften Hoheneck und Trauchburg und der Herrschaft Eglof, am Fluß Isna, mit 1500 Einwohnern. Hauptgewerbe ist Leinweberey und Leinwandhandel; in neueren Zeiten doch weniger als ehemals.

79)

Leutkirch, an der Eschach, an den Gränzen des Stifts Kempten, mit 1700 Einwohnern, die sich mit Feldbau, Baumwollenarbeiten, Leinweberey und Leinwandhandlung beschäfftigen.

80)

Wimpfen, am Neckar, nicht weit von den Fränkischen Gränzen. Sie heißt auch **Wimpfen auf dem Berge**, um es von **Wimpfen im Thale** zu unterscheiden, welches nicht weit davon liegt. Hier ist ein Salzwerk, welches aber nicht sehr ergiebig ist.

81)

Giengen, am Brenzflüßchen, über Ulm, an den Gränzen der Grafschaft Oettingen, im Umfange der Herzogl. Würtembergischen Herrschaft Heidenheim, mit 1800 Einwohnern. Leinwand, Tuch- und Zeugwebereyen, Verfertigung vieler Messer, sind Hauptnahrungszweige.

82)

Pfullendorf, im Fürstenbergischen, am Cellwasser, mit 3800 Einwohnern. Ackerbau und Obstbau sind Hauptnahrungszweige.

83)

Buchhorn, am Bodensee, mit 760 Einwohnern, steht unter dem Schutze der Reichsstadt Ueberlingen. Alle von St. Gallen und Steinach über den Bodensee nach Schwaben, und von hier jenseits gehende Waaren, passiren durch Buchhorn. Hauptnahrungszweige sind Ackerbau und Fischerey.

84)

Aalen, am Flusse Kocher, im Kocherthale, zwischen der gefürsteten Probstey Ellwangen und der Reichsstadt Gmünd, zählt 2400 Einwohner. Man verfertigt hier Friese, und spinnt fleißig Baumwollengarn.

Bey dieser Stadt sind ergiebige Eisenwerke, welche der Herzog von Wirtemberg berechtigt ist zu benutzen. In manchem neuen Jahre hat man an 130,000 Centner Stufen Erze gewonnen.

85)

Bopfingen, an der Eger, im Ries, im Umfange der Grafschaft Oettingen, 1 Meile von Nördlingen, mit 600 Einwohnern, welche sich vornemlich mit Wollenarbeiten und Gerberey beschäfftigen. Hier ist eine Gebürgshöhe, der **Bopfinger Nipf**, auf welchem jährlich ein altdeutsches Fest mit Musik und Tanz gefeyert wird.

86)

Buchau, am Federsee, wo die obengenante (S. 228.) Abtey gleiches Namens sich befindet, zählt an 1000 Einwohner.

87)

Offenburg, am Fuße des Schwarzwaldes, am Kinzig, 3 Meilen von der Stadt Baden.

88)

Gengenbach, am Flusse Kinzig, (wo die obengenannte Abtey gleiches Namens ist) mit etwa 1600 Einwohnern. Wein- und Getreidebau sind hier die erheblichsten Nahrungszweige.

zweige. Ueberdies verfertigt man viele Holzwaaren, als: Spinnräder, Faßreifen, Schaufeln ꝛc., und führt sie in Menge aus.

89)

Zell, am Harmersbach, welcher gewöhnlich Hammersbach genennt wird.

Außer obigen Kreisständen, sind noch **verschiedne Mitglieder** dieses Kreises, ohne Theilnahme an den schwäbischen Kreisversammlungen, verpflichtet, zur Kreiskasse theils jährlich, theils nur in Kriegszeiten beyzutragen. Zu diesen gehören:

1) Die Prälatur **Ottobeuren**, an der obern Günz, zwischen Memmingen und Kempten.

2) Die Karthause **Buxheim**.

3) Die Abtey **St. Ulrich** und **Afra**, im Umfange der kaiserlichen freyen Reichsstadt Augspurg.

4) Die **Herrschaft Neu-Ravensburg**, an der Argen, bey der Grafschaft Tettnang, dem Stifte St. Gallen in Helvetien gehörig, und einige andre.

g) Der Churrheinische Kreis.

A) Ueberhaupt.

Gränzen. Dieser Kreis, welcher auch der Niederrheinische Churkreis genennt wird, hat 1798. mit den Rastadter Friedensverhandlungen sehr viel von seinen bisherigen Bestandtheilen, und zwar alle am jenseitigen linken Rheine befindlich gewesene, verlohren. Seine Gränzen sind: der Rhein, der westphälische, oberrheinische, fränkische, schwäbische Kreis.

B) Insbesondre.

1) Von den Churlanden des Churfürsten von Maynz.

Gränzen und Eintheilung. Sie liegen zerstreut: a) zum Theil am Rhein, zwischen Pfalz und Hessen, b) zum Theil am Mayn, zwischen Hessen, Franken, Schwaben und Pfalz,

c) zum Theil in Thüringen. Es gehören dazu: 1) das **Erzstift Maynz**, 2) die Stadt **Erfurt**, nebst ihrem Gebiethe, 3) das **Eichsfeld**.

Flüsse. (s. I. Th. S. 34.) Auf dem **Rhein-** und **Maynstrome** wird starke Schifffahrt unterhalten. Außer diesen Flüssen verdient noch die **Jart**, so wie im Eichsfelde die **Lutter** und **Wipper** angeführt zu werden.

Boden. Ein Theil von dem eigentlichen Erzstifte, welcher an beiden Seiten des Mayns liegt, und sich bis zum Odenwalde und Spessart erstreckt, ist waldigt und gebürgig, der übrige desto fruchtbarer.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 34.) Man baut vorzüglich gutes Korn, hat ungemein viel Obst, auch Castanien in so reichem Ueberflusse, daß ganze Schiffe hiemit nach Holland gehn. In der Gegend, wo der Mayn in den Rhein fließt, wird der beste Rheinwein gebaut. Salz hat man zu Orb und Wieselsheim.

Im nordlichen Theile des **Eichsfeldes** wird Flachs, Hanf und Getreide gebaut, und im **Erfurter Gebiethe** ist starker Fruchtbau.

Landesregierung. Erzbischof und Churfürst von Maynz, jetzt Friedrich Joseph, Freyherr von Erthal.

a) Das Erzstift Maynz.

Städte. 1) **Aschaffenburg**, am Maynfluß, wo sich der kleine Fluß Aschaff in denselben ergießt, mit einem churfürstlichen Schlosse, gegenwärtig die Haupt- und Residenzstadt des Churfürsten von Mainz.

2) **Orb**, ein Flecken, mit einem ergiebigen Salzwerke.

3) **Höchst**, eine kleine Stadt mit 350 Häusern am Mayn, welcher das Flüßchen Ried hier aufnimmt. Man findet hier eine Porcellanfabrik, auch eine Nudelfabrik. Aber vornemlich wichtig ist die hiesige Tobacksfabrik. Dicht an diesem Orte ist eine Anlage zu einem neuen Städtchen, **Emmerichsstadt**, wo ein großer neuer Pallast, mit schönen Nebengebäuden, das wichtigste ist. Der Stifter derselben, Bolangaro, war in seinen jüngern Jahren ein armer Mann, der mit einem Murmelthier herumzog und sich kümmerlich dabey nährte, nachher durch kluge Thätigkeit und durch manche glückliche

Um-

Umstände sich so viel erwarb, daß er eine Tobacksfabrik errichten konnte, und sich, mit Verbindung eines Bruders in Holland, Millionen blos durch eine neue Sorte Schnupftoback erwarb. Mehrere Jahre lang lebte er in Frankfurt am Mayn; nachher begab er sich nach Höchst, wo er die Emmerichsstadt anlegte.

Die sonst zu diesem Erzstifte gehörigen Städte **Mainz, Bingen** und andre, gehören nunmehr zum Gebiethe der Republik Frankreich, und zwar zum Departement **Donnersberg.**

b) Die Stadt Erfurt, nebst ihrem Gebiethe.

Erfurt, (s. I. Th. S. 25.) noch im sechzehnten Jahrhunderte eine sehr wichtige Handelsstadt, mit mehr als 58000 Einwohnern, wird jetzt kaum von 18000 Einwohnern bewohnt. Sie liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend, ist befestigt, und hat bey der Stadt 2 Citadelle, den **Petersberg** und die **Cyriaksburg.** Bey der **Collegiatkirche** zur **Jungfrau Maria** ist die berühmte große Glocke. Diese Kirche steht auf einer Anhöhe am Gretenmarkte, zu welcher bequeme Treppen heraufführen. Die Katholiken haben 7 Klöster und 4 Kirchen, die Lutheraner 11 Kirchen. Bey der hiesigen Universität sind katholische und lutherische Professoren. Auch ist hier eine Akademie der nützlichen Wissenschaften, eine freye Militärschule, eine freye Zeichenschule, auch eine freye Nähschule. Man verfertigt hier verschiedne wollne und seidne Waaren, auch wollne und leinene Bänder, und verarbeitet Toback, Leder ꝛc. Unter andern Künstlern befanden sich im J. 1797. 17 Silberarbeiter. In Erfurt verfertigt man eine Menge Schuhe von allen Arten, die auswärts auf Jahrmärkten und Messen starken Absatz finden. Ueberdies baut man bey der Stadt viel Getreide, desgleichen Waid, Saflor, Anis, Coriander, Schwarzkümmel, Siebenzeiten (foenum graecum), Senf, Canariensaamen, Mohn, nebst allen Arten von Gemüsen; wiewohl diese jetzt weniger, seitdem auch in andern Gegenden von Deutschland die Kunst, Gärtnerwaaren und Gemüse zu erzeugen, bekannter geworden ist.

Hieher gehören nun auch die **Graf- und Herrschaften Gleichen, Blankenhain** und **Kranichfeld**, mit dem Städtchen **Blankenhain**, dem Marktflecken **Kranichfeld**, und dem Flecken **Wandersleben.**

c) Das Eichsfeld. (s. I. Th. S. 24.)

Ein rauhes und kaltes Ländchen, wo Herbst und Winter länger als in den benachbarten Gegenden anhalten.

Städte. 1) **Heiligenstadt**, die Hauptstadt an der Leine, welche hier die Geisleda aufnimmt. 2) **Duderstadt.**

Das Dorf **Großen-Bartlof.** Hier legte vor 100 Jahren ein hessischer **Dragoner**, Valentin **Degenhard**, die erste Wollenmanufactur an. Diese Anlage nahm nach und nach so vortheilhaft zu, daß die wollnen Waaren bis jetzt auf 3000 Stühle beschäfftigen, ohnerachtet vor Degenhards Versuche noch nicht ein einziger Wollenweberstuhl sich im Eichsfelde befand.

2) Vom Erzstift Trier.

Gränzen. G. O. und S. Nassauische Lande; g. W. der Rhein, das Isenburgische ꝛc. Auch von diesem Erzstifte ist, laut den Rastadter Friedensverhandlungen, nur eine kleine disseit des Rheins liegende Abtheilung bey Deutschland geblieben.

Flüsse. (s. I. Th. S. 34.)

Producte. (Ebendas.)

Landesregierung. Erzbischof und Churfürst von Trier, jetzt Clemens Wenceslaus, aus dem Churhause Sachsen.

Städte. 1) **Montabaur.**

2) **Limpurg**, an der Lahn.

Das Dorf **Niederselters**, mit dem berühmten Sauerbrunnen. (s. I. Th. S. 35.)

Die wichtige Bergfestung **Ehrenbreitstein** wird, vermöge der obgedachten Rastadter Verhandlungen, geschleift.

Die vormals bey diesem Erzstifte genannten Städte: **Trier**, **Coblenz**, und andre, gehören nun zu Frankreich, und zwar zu dessen Departement Rhein und Mosel.

3) Vom

3) Vom Erzstift Cölln.

Gränzen. Dieses Erzstift, welches ebenfalls neuerlich, durch Abtritt seiner am linken Rheinufer liegenden Besitzungen, einen großen Theil Landes einbüßte, wird nun (mit Ausnahme der hieher gehörigen Grafschaft **Recklinghausen** und des Herzogthums **Westphalen**) in seinem Reste begränzt: g. W. vom Rheine, g. N. vom Herzogthume Berg, g. O. und S. vom Trierischen, Nassauischen, Isenburgischen, Wiedschen.

Die schon genannte Grafschaft **Recklinghausen** liegt im Umfange des Westphälischen Kreises, zwischen dem Hochstift Münster, Herzogthume Cleve und der Grafschaft Mark.

Das Herzogthum **Westphalen**, welches gleichfalls im westphälischen Kreise sich befindet, liegt zwischen dem Hochstifte Paderborn, der Grafschaft Waldeck, der Landgrafschaft Hessen, den Grafschaften Witgenstein und Nassau, dem Herzogthume Bergen, der Grafschaft Mark, dem Hochstifte Münster, und der Grafschaft Lippe.

Flüsse. 1) Der **Rhein**, welcher aber, in Absicht der Handlung und Schifffahrt, in diesen Gegenden nicht ganz benutzt wird; 2) die **Ruhr**, die im Herzogthume Westphalen so wie 3) die **Diemel** ihren Ursprung hat; 4) die **Lippe**.

Boden. Etwas gebürgig, waldigt, sandig, mit fruchtbaren Gegenden untermischt. Der südliche Theil vom Herzogthume Westphalen wird bisweilen auch das **Sauerland** genennt.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 35.) Am Rheine wird ein guter rother Wein (**Bleichert** genannt) gebaut. Traß wird hier häufig gefunden, und besonders von den Holländern sehr gesucht, die ihn im Lande selbst verbrauchen, auch an andre Nationen, sogar nach America und Ostindien, verführen. Bey der Stadt Unkel findet man mächtige Basaltberge. Man hat Salz, vortrefflichen Marmor, Holzungen, gute Viehweide. Die westphälischen Lande erzeugen die besten Erze, welche aber nicht ganz benutzt werden.

Landesregierung. Churfürst von Cölln und Erzbischof, jetzt Erzherzog Maximilian, aus dem Oestreichischen Hause.

Städte.

Städte. a) Im eigentlichen Erzstifte.

1) Königswinter, ein Städtchen am Rhein, in dessen Nachbarschaft die sogenannten sieben Berge sind.

2) Unkel, ebenfalls am Rhein, merkwürdig wegen seiner Basalte.

3) Linz, auch am Rhein, wo der schon vorhin genannte Wein, Bleichert, wächst.

Die vormals hieher gehörigen Städte: Bonn, Andernach, Brühl, Uerdingen, und andre, gehören nun zu Frankreich.

b) Im Herzogthum Westphalen.

1) Brilon, Hauptstadt dieses Herzogthums.

2) Stadtberg, an der Dimel.

3) Arensberg, an der Ruhr, Sitz der Regierung des Herzogthums.

c) In der Grafschaft Recklinghausen,

das Städtchen gleiches Namens.

4) Von der Pfalz am Rhein.

Gränzen. G. N. Chur Mainz und Hessendarmstadt; g. O. Franken und Würtemberg; g. S. Baden, Frankreich; g. W. Hochstift Speyer, der Rhein.

Flüsse. (s. I. Th. S. 31.) In den Rhein ergießen sich in der Pfalz verschiedne Flüsse, vornemlich der Neckar.

Luft und Boden. Ohnstreitig gehört dieses Land zu den schönsten und fruchtbarsten in Deutschland. Es enthält eine so glückliche Mischung von Bergen, Ebnen, Strömen, Hügeln, Thälern und Bächen, daß wenigstens kein beträchtlicher Theil des Landes ist, worin nicht alle zum Unterhalte und Vergnügen des Lebens dienliche Gewächse fortkommen, die nur ein temperirtes Klima hervorbringt. Vornemlich fruchtbar ist die Gegend der Bergstraße (s. I. Th. S. 32.). Ueberall sind in dieser schönen Straße die Berge bewachsen, hier und da mit alten, theils noch wohnbaren, theils verlaßnen oder zerstörten Schlössern besetzt. Diese Landschaft ist eine der gelindesten in

ganz

ganz Deutschland, weil die Berge die kalten Ost- und Nordostwinde abhalten. Man sieht deswegen hier den Castanienbaum, der an andern Orten nur als eine Seltenheit gepflanzt wird, unter den gewöhnlichen Fruchtbäumen. Nußbäume sind in der Bergstraße so häufig, daß man von denselben vor dem jetzigen Kriege jährlich auf 10000 Gulden gewann.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 32.) Der Landmann baut mit vielem Fleiß Getreide, auch Spelt, so wie auch verschiedne Futterkräuter. Man hat viele schöne und starke Weine, nebst den schmackhaftesten Baum- und Gartenfrüchten. Auch Toback wird mit glücklichem Erfolg gebaut. Der pfälzische Krapp wird auswärts immer mehr gesucht. Bey **Kefferthal**, eine Stunde von Mannheim, ist im Jahre 1769. eine Rhabarberpflanzung angelegt worden.

Landesregierung. Churfürst von Pfalz, jetzt Carl Theodor.

Städte. 1) **Mannheim.** (s. I. Th. S. 32.) Unter den hiesigen Gebäuden bemerken wir vornemlich 1) die große churfürstliche **Residenz**, welche sehr viele sehenswürdige Seltenheiten enthält. Die churfürstliche **Bildergallerie** enthält in 9 großen in einander laufenden Zimmern eine kostbare Sammlung von den größten Meistern. Im **Kupferstichkabinet** sind mehr als 400 Foliobände mit Kupferstichen, nebst einer großen Menge Originalzeichnungen von berühmten Meistern. Die churfürstliche **Schatzkammer** enthält eine reiche Sammlung von Geräthen, Juwelen, und Seltenheiten an Gold, Silber und kostbaren Steinen. — Im **Statüensaale** verwahrt man eine beträchtliche Sammlung von getreu abgeformten, reinen Gypsabgüssen, nach den schönsten griechischen und römischen Originalstatüen. Alles, was Rom, Neapel, Florenz, Venedig, merkwürdiges in diesem Fache hat, sieht man hier nebeneinander stehn. — Die churfürstliche **Bibliothek** enthält 40000 Bände. — In dem **Antiquitätenkabinet** sind, außer alten Inschriften, vielerley Urnen, Statüen von Alabaster, Marmor, Metall, auch alte Kriegs- und Haushaltungsgeräthschaften, Musivische Arbeit ꝛc. — Im **physischen** und **mathematischen Kabinet** verwahrt man einen großen Reichthum an physikalischen und mathematischen Instrumenten. — Das **Naturalienkabinet** enthält eine vollständige Reihe aus dem Mineralreiche, schöne

schöne Muscheln, vielfache Gattungen von Seegewächsen, vielerley Thiere in Brandwein, ein Kräuterbuch und viele Seltenheiten aus dem Pflanzenreiche. — 2) Das **Zeughaus** hat 650 Schuh im Umfange, und ist mit mannigfaltigen Zierathen von Bildhauerarbeit versehn. 3) In der **Stückgießerey** und im **Bohrhause** findet man unter andern eine herrliche Sammlung der schönsten Maschinen für die Artillerie. Der Schmelzofen im Gießhause ist so vortheilhaft eingerichtet, daß man mit sehr wenigem Holze in kurzer Zeit eine beträchtliche Menge von Metall in Fluß bringen kann. 4) Das **Zucht- und Waisenhaus**. Im letztern sind über 80 Waisenkinder, die hier Erziehung und nach erlernten Handwerken eine Aussteuer zur Wanderschaft erhalten. In diesem Hause waren vor dem jüngsten Kriege verschiedne Fabriken, als: eine Kartenfabrik, Leinen- und Wollenspinnereyen, eine Leinen- und Wollenweberey, dann eine Steinschleiferey. 5) Das deutsche **Schauspielhaus** ist ein großes mit vielen Zierathen versehenes Gebäude, und eines der prächtigsten in Deutschland. Verschiedne öffentliche Gebäude sind mit Gewitterableitern versehn. Auf dem Parsdeplatze ist ein schön verfertigtes metallenes Brunnengestell, aber ohne Wasser. Unter den hiesigen öffentlichen Anstalten verdient die Akademie der Wissenschaften, die Akademie der Zeichnungs- und Bildhauerkunst, die deutsche gelehrte Gesellschaft, das anatomische Theater, und die berühmte Sternwarte, vorzüglich eine Erwähnung. Seit dem Jahre 1781. ist hier eine in ihrer Art ganz neue öffentliche Lehrschule, um vernünftige Krankenwärter zu bilden. An der Heidelberger Landstraße ist ein **botanischer Garten**. Mannheim hat einige gute Fabriken, eine große Anzahl geschickter Künstler, einige Tobacksfabriken, Wollenfärbereyen ꝛc. Das Similor, welches in Mannheim gemacht wird, ist unter dem Namen des Mannheimer Goldes nicht nur in Deutschland, sondern auch in andern Ländern bekannt. In der Gegend, wo sich der Neckar in den Rhein ergießt, ist eine berühmte Bleiche. Sowohl über den Rhein als den Neckar sind bequeme Schiffbrücken angelegt.

Drey Stunden von Mannheim ist **Schwetzingen**, ein Dorf mit einem churfürstlichen Lustschlosse und großen Garten, mit einer ansehnlichen Orangerie, einem schönen Badehause, und mit den angenehmsten englischen Gartenpartieen.

2) Hei-

2) **Heidelberg.** (s. I. Th. S. 33.) Sie hat 5 Hauptplätze und Märkte, und mehr als 20 öffentliche Brunnen, die wegen ihres vortrefflichen Wassers weit und breit berühmt sind. Das vormalige Residenzschloß auf einem Hügel über der Stadt ist 1764 fast ganz eingeäschert worden. In dem dabey befindlichen Garten ist eine Baumschule zu Obstbäumen. Das neue Heidelberger Faß, welches 1751. unter der jetzigen churfürstlichen Regierung erbaut worden, hält 30 Fuder mehr als das alte, welches baufällig geworden ist. Von der **heiligen Geistkirche** haben die Katholiken den einen Theil, und die Reformirten den andern Theil inne; beide Theile sind durch eine Mauer voneinander getrennt. Außer den katholischen Kirchen sind hier eine lutherische und 2 reformirte Kirchen, in einer von diesen wird französischer Gottesdienst gehalten. Die Universität ist mit katholischen und reformirten Professoren besetzt. Die Stadt hat einträgliche Manufacturen. Eine Zitz- und Kattunfabrik, welche sich theils mit Mahlen und Glätten der ostindischen weißen baumwollnen Tücher, theils mit eigner Verfertigung derselben beschäfftigt, unterhält gegen 500 Personen. Eine Seidenstrumpffabrik beschäfftigt über 100 Personen. In einer Savoneriefabrik werden in Tapeten, Teppichen ꝛc. alle Arten von Figuren gewirkt und gedruckt. Außer diesen findet man hier eine Wachs-, Unschlitt-, Seifen- und Papiertapetenfabrik.

3) **Sinzheim**, hat (1778.) 1522 Einwohner. Sie liegt in einer bergigten und kalten, doch gesunden Gegend; daher schicken die Franciscaner aus der Fränkischen Provinz ihre Geistlichen, wenn sie kränklich werden, in das Sinzheimerkloster, welches auf einer schönen Anhöhe außerhalb der Stadt liegt.

4) **Neckargmünd**, eine kleine Stadt am Neckar, welcher hier die **Elsatz** aufnimmt. Von den hier vorbeyfahrenden Schiffen haben die Einwohner viel Nahrung. Die Gerbereyen, die Steinbrüche, der Handel mit Holzkohlen, und Holz zu Faßreifen und Fußboden, waren noch kürzlich sehr einträglich. Auch ist Neckargmünd wegen seines irdnen Geschirrs bekannt, welches weit und breit verführt wird. Die Erde dazu wird 4 Stunden von der Stadt zu **Heilsbach** gegraben; und zwar gewöhnlich nur im Winter, weil im Sommer die Luft in den unterirdischen Hölen so stark ist, daß kein

Licht

Licht brennt. In dieser Gegend wird viel Obst gezogen, daraus Aepfel- und Birnwein gekeltert wird; viele pressen ordentlichen Cider und haben guten Borstorfer Aepfelwein.

Die sonst hieher gehörigen Städte: **Frankenthal, Germersheim** rc. gehören nunmehr zu Frankreich.

5)

Die **Herrschaft** oder **Grafschaft Beilstein**, an der Lahn, zwischen Nassau-Dillenburg, Hadamar und Weilburg, und der Solmsischen Grafschaft Greifenstein. Sie gehört dem Fürsten von Nassau-Oranien-Dietz, jetzt Wilhelm V. In dieser Herrschaft liegt **Beilstein**, mit einem Schlosse.

6)

Die Grafschaft **Nieder-Isenburg**, zwischen dem Erzstifte Trier und der Grafschaft Wied. Sie ist unter 3 Landesherren getheilt. Ein Theil gehört dem Churfürsten von Trier, der 2te dem Grafen von Wied Runkel, der 3te dem Freyherrn von Walderode. Darinnen liegt **Isenburg**, ein Flecken, mit einem Schlosse.

7)

Der **Fürst von Thurn und Taxis** hat zwar keine Länder in diesem Kreise; ist aber ein Stand des Churrheinischen Kreises.

8)

Die deutschen Ritter haben in diesem Kreise noch einige Commenden, als: zu **Linz**; aber der Sitz ihrer Balley in Coblenz ist nun auch verlohren.

Uebrigens ist das sonst hieher gehörige **Fürstenthum Aremberg**, so auch das **Burggrafthum Reineck**, ebenfalls nun an Frankreich überlassen worden.

h) Der Oberrheinische Kreis.

A) Ueberhaupt.

Gränzen. Dieser Kreis, welcher ebenfalls viele seiner Lande an Frankreich hat überlassen müssen, gränzt an den Rhein, an den westphälischen, niedersächsischen, obersächsischen, fränkischen und schwäbischen Kreis. Einige Theile desselben liegen auch im Umfange des Schwäbischen Kreises.

B) Insbesondre.

1) Vom Hochstift Worms.

Gränzen. Die Unterpfalz, obere Grafschaft Katzenellnbogen, und der Rhein. Auch von diesem Hochstifte hat Frankreich eine große Hälfte (auf der Westseite des Rheins) erhalten.

Flüsse. (s. I. Th. S. 29.)

Boden. Meistentheils eben und fruchtbar.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 29.) Hiezu kommt auch gute Viehzucht.

Landesherr. Churfürst von Mainz, und Bischof zu Worms.

In dem bey diesem Kreise übriggebliebenen Theile befindet sich kein erheblicher Ort.

2) Vom Hochstift Speyer.

Gränzen. Die Unterpfalz, das Herzogthum Würtemberg, das Markgrafthum Baden, der Rhein. Von diesem Hochstifte ist ebenfalls ein beträchtlicher Theil verlohren.

Flüsse. (s. I. Th. S. 30.)

Boden. Ein großer Theil ist zwar bergigt und waldigt; aber dennoch gehört das Land zu den fruchtbarsten deutschen Provinzen.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 30.) Hiezu kommt noch Spelz, Toback, Krapp, türkischer Weizen, Rübesaat. Obst hat man so reichlich, daß es zu Cyder gebraucht wird.

Die Waldungen veranlassen einträglichen Holzhandel. Zu Ubstatt ist eine Salzquelle.

Landesherr. Bischof von Speyer, jetzt Philipp Franz, Graf von Walderndorf.

Städte. 1) **Bruchsal**, Residenzstädtchen, (s. I. Th. S. 30.) sehr gut gebaut. Das Residenzschloß ist von der Stadt abgesondert.

2) **Philippsburg**, eine ehemalige Reichsfestung.

3) Von dem Hochstift Strasburg.

Ein Theil von diesen Stiftslanden, welcher jenseit des Rheins unter französischer Landeshoheit stand, ist eingezogen worden. Der Theil disseit des Rheins ist noch ein Theil des deutschen Reichs, und besteht aus gutem Wein- und Fruchtlande. Unter andern gehört dazu das Städtchen **Obernkirch**, mit einem Schloß.

4) Vom Hochstift Basel.

Dieses Hochstift, welches bisher unter andern begriff: 1) **Bruntrut**, eine Stadt am Fluß Hallen, mit einem Residenzschloß des Bischofs von Basel, 2) die **Abtey Bellelai**, 3) **Arlesheim**, einen Flecken, wo das Domkapitel seinen Sitz hatte, 4) das **Münsterthal**, welches aus unterschiednen Thälern besteht, 5) die **freyen Berge**, ein hohes Gebürge; ist nun ganz an Frankreich überlassen, mit Ausnahme des Dorfs und der Probstey Idstein am Rheine, im Breisgau.

5) Vom Hochstift Fulda.

Gränzen. Landgrafschaft Hessen, die Grafschaften Isenburg und Hanau, das Hochstift Würzburg, die gefürstete Grafschaft Henneberg ꝛc.

Flüsse. (s. I. Th. S. 30.) In dem Flusse Fulda werden viele Aale gefangen; hiezu kommt noch die **Saale**, die aus dem Würzburgischen ins Fuldaische fließt.

Boden. Zwar bergigt und waldigt, aber auch mit vielen fruchtbaren Ackerfeldern. Unter den einzelnen Bergen führe ich nur an den hohen **Dammersfeld**, welcher 3640 Fuß hoch ist, folglich in Absicht der Höhe den Brocken übertrifft.

Lan-

Landesproducte. (s. I. Th. S. 32.) Flachsbau ist sehr einträglich. Leinweberey und Wollenhandel werden stark betrieben. Man zählt gegen 11000 Weberstühle im Lande. Die hiesigen Bauern spinnen im Winter fleißig Flachs, wovon sie selbst grobe und mittelmäßige Leinwand in Menge weben, und außer Landes vortheilhaft verkaufen. Man webt auch halbwollne und halbleinene Zeuge, womit sich besonders die Weibsleute kleiden. Andre beschäfftigen sich mit Verfertigung verschiedner Holzwaaren.

Im Amte Salzschlief ist ein Salzwerk, welches aber zur Consumtion der Einwohner nicht hinreichend ist. Man hat Holz, Castanien und viel andres Obst, aus welchem man auch Cider gewinnt; desgleichen 7 mineralische Wasser. Getreide und Weinbau werden in hiesiger Gegend weniger betrieben.

Landesregierung. Bischof von Fulda, jetzt Adelbert, Freyherr von Fulda.

Städte. 1) **Fulda**, (s. I. Th. S. 32.) Haupt- und Residenzstadt. Wir bemerken: 1) die große und herrliche Domkirche, eine Zierde der Stadt, welche mit ihrer hochgewölbten Kuppel schon von ferne die Erwartungen jedes Reisenden erweckt. Ihr Inneres ist wie das Aeußere äußerst einfach. Unter der weiten Kuppel steht der Hochaltar. Das ganze Werk ist bis zur Kuppel hinauf aus Quadersteinen aufgebaut. 2) Das Residenzschloß, ebenfalls ein prächtiges Gebäude; 3) die Universität; 4) die öffentliche Bibliothek, welche an 30000 Bände enthält. Seit einigen Jahren ist hier eine öffentliche Lehrschule für Juden.

2) **Brückenau**, mit einem berühmten Mineralwasser und Bade; das fürstliche Schloß **Biberstein** mit einem Thiergarten, die Sommerresidenz **Fasanerie**, und **Johannisberg** im Rheingau.

6) Vom Johanniter-Meisterthum oder Fürstenthum Heitersheim.

Der Johanniter-Ritterorden oder **Malteserorden** hat Mitglieder und Besitzungen in mehrern Europäischen Reichen. Das Oberhaupt desselben heißt der **Großmeister**. Dieser hatte bisher seinen Sitz auf der Insel Malta, welche

Carl V. dem Malteserorden geschenkt, aber im J. 1798. von den Franzosen eingenommen wurde (s. im folgenden Theile: von **Malta**). Der ganze Orden wird in mehrere Zungen oder Nationen getheilt, über welche **Großpriors** oder **Ordensmeister** gesetzt sind. Ein solcher Großprior hat hier seine Residenz in dem Flecken **Heitersheim** im östreichischen Breisgau, zwischen dem Rhein und der Donauquelle. Er ist ein Reichsfürst, wiewohl Oestreich ihn wegen der Residenz und der übrigen im Breisgau gelegenen Güter als einen Landstand desselben behandelt.

Der Lage nach gehört Heitersheim zum Schwäbischen Kreise. Nach der Kreisabtheilung wird es zum Oberrheinischen Kreise gerechnet. Zu der Gerichtsbarkeit des Großpriors in Deutschland gehören die Priorate, Heermeisterthümer, Balleyen oder Districte des Ordens sowohl in Deutschland, als auch in Ungarn, Böhmen und Dänemark. Diejenigen, welche ein solches Priorat oder eine Balley unter sich haben, heißen **Priors** oder **Heermeister**. Ein solcher ist auch in Sonneburg (s. S. 89.) in der Mark Brandenburg unter Brandenburgischer Landeshoheit.

7)

Die Reichsprobstey Odenheim, oder das **Ritterstift Bruchsal**, hat seinen Sitz in dem Hauptort des Bisthums Speyer, in dem Städtchen **Bruchsal**.

8) Von der Landgrafschaft Hessen, nebst der Grafschaft Katzenellenbogen.

Gränzen. Bisthum Fulda, Fürstenthum Hersfeld, Thüringen, das Eichsfeld, Fürstenthum Calenberg, Bisthum Paderborn, Grafschaft Waldeck, Herzogthum Westphalen, Grafschaft Witgenstein, Fürstenthum Nassau-Dillenburg, Grafschaft Solms und Ober-Isenburg.

Flüsse. (s. I. Th. S. 24.) 1) Der **Rhein**, welcher nur einen kleinen Strich von Hessen zweymal berührt, aber wegen der Schifffahrt und Fischerey den Einwohnern einträglich ist. 2) Die **Werra** und **Fulda**. Erstere wird bey Wanfried schiffbar, so wie die Fulda bey Hersfeld. 3) Die **Eder** ent-

entspringt in Westphalen, im Fürstenthum Nassau-Siegen, und ergießt sich in die Fulda. Sie führt Goldsand, aus welchem der vorige Landgraf im Jahr 1775 Ducaten hat prägen lassen. 4) Die **Lahn** entspringt, so wie die Eder, im Fürstenthum Nassau-Siegen, und ergießt sich im Mainzischen in den Rhein. 5) Die **Schwalm** entspringt hier, und ergießt sich in die Eder.

Der **Boden** ist hin und wieder bergigt, sandigt, aber auch mit fruchtbaren, angenehmen Thälern, Acker- und Wiesenland, zum Theil auch bequemen Gegenden zum Weinbau versehn. Unter den Bergen sind die ansehnlichsten der **Meisner** und **Malches**. Der Meisner wird für den höchsten Berg in Hessen gehalten, und ist von ziemlichem Umfange. Auf seinem obern Theil ist eine Ebene, die ¾ Meilen lang ist und Ackerland enthält. Wegen seines reichlichen Wiesewachses befördert er sehr die Viehzucht. Das dabey befindliche Steinkohlenwerk ist sehr ergiebig.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 26.) Ackerbau ist nicht allenthalben hinreichend, Castanienbäume kommen hier gut fort. Die Katzenellnboger-Erde ist ein feiner weißer Thon, der zu Fayence, und den sogenannten steinernen Krügen, worin die Gesundheitswasser verschickt werden, gebraucht wird. Pottasche wird auch bereitet, und nach Bremen und Holland geschickt. Auch trifft man Alaun, Bley, viel Eisen, Kobolt und Alabaster. In einem Striche von Niederhessen, welchen die Fulda und Werra einschließt, wird viele grobe Leinwand gewebt. Hier ist jede Bauerhütte eine Linnenfabrik.

Eintheilung und **Landesregierung.** Die Landgrafschaft Hessen wird getheilt: 1) in **Oberhessen**, 2) **Niederhessen.** Die Grafschaft **Katzenellenbogen** besteht aus **Ober-** und **Niederkatzenellenbogen.** **Hessen** hat 2 regierende Häuser, nemlich: **Hessen-Cassel**, und **Hessen-Darmstadt.** Im **Hessen-Casselschen** sind folgende abgetheilte Linien: a) die **Philippsthalische**, b) die **Rheinfelsische** oder **Rothenburgische.** Von **Hessen-Darmstadt** ist **Hessen-Homburg** abgetheilt.

1) **Niederhessen**, oder der nördliche Theil, gehört dem Landgrafen von Hessen-Cassel, jetzt Wilhelm dem IX.

2) **Oberhessen**, oder der südliche Theil bis gegen den Mayn, dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt, jetzt Ludwig X. Etwas hievon hat der Landgraf von Hessen-Homburg, jetzt Friedrich Ludwig Wilhelm, doch unter Hessen-Darmstädtischer Hoheit; das übrige gehört dem Landgrafen von Hessen-Cassel. 3) Die Grafschaft **Nieder-Katzenellenbogen**, im Süden der Lahn, hat Landgraf von Hessen-Rheinfels-Rotheuburg, jetzt Carl Emanuel, doch unter Casselscher Landeshoheit. 4) Die Grafschaft **Ober-Katzenellenbogen**, im Süden des Mayns, gehört dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt.

I) Hessencasselscher Antheil.

a) In Niederhessen.

Städte. 1) **Cassel** (s. I. Th. S. 26.) wird eingetheilt: 1) in die **Altstadt**, 2) in die **Unterneustadt**, 3) in die **Oberneustadt** oder **französische Neustadt**. In den 3 Theilen der Stadt sind 11 Kirchen und 1228 Häuser, und mit Einbegriff der Colonie **Philippinenhof** 18400 Einwohner, darunter 480 Juden. Durch die Straßen der **Altstadt** fließt der kleine Fluß **Drusel**, welcher im Habichtswalde entspringt, und sich in die Fulda ergießt. Von den hiesigen öffentlichen Plätzen führen wir an: 1) den **Paradeplatz**, 2) den **Schloßplatz**, 3) den **Friedrichsplatz**, 4) den **Königsplatz**, und 5) den **Gensd'armenplatz**. 1) Der **Paradeplatz** liegt in der Altstadt dem fürstlichen Schlosse gegenüber, und ist hinten nach der Oberneustadt mit einer Colonnade geschlossen, die einen halben Cirkel ausmacht. An beiden Enden ist ein viereckigter Pavillon, und in der Mitte ein Triumphbogen. 2) Zwischen diesem Paradeplatze und dem Schlosse ist der **Schloßplatz**. Er liegt etwas niedriger, als der erste. 3) Der **Friedrichsplatz** in der Oberneustadt macht ein länglichtes Viereck aus, welches 947 Schuh lang und 430 breit ist. Vier Seiten von demselben sind mit Alleen von Lindenbäumen besetzt. Mitten steht die Bildsäule des letztverstorbnen Landgrafen aus italiänischem Marmor. 4) Der **Königsplatz** in der Oberneustadt unterscheidet sich vornemlich von den übrigen dadurch, daß er ganz zirkelrund ist. Die Gebäude um denselben sind daher nach einem Zirkelbogen ausgeschnitten. Auf dem Mittelpuncte dieses Platzes, wo sich die 3 Stra-

Straßen durchschneiden, ist ein sehr deutliches Echo. 5) Der Gensd'armenplatz ist, so wie der vorige, in der Oberneustadt, und hat seinen Namen von dem für die Gensd'armen darauf erbaueten ansehnlichen Gebäude, welches eine ganze Seite desselben einnimmt. Unter den Straßen verdient die Königsstraße wegen ihrer Länge und geraden Richtung vor den übrigen bemerkt zu werden. Zu den vorzüglichsten Gebäuden in der Altstadt gehören: 1) das fürstliche Schloß. 2) Das Zeughaus. 3) Das Gießhaus. In der Unterneustadt bemerken wir nur 4) das Waisen- und Armenhaus. In der Oberneustadt sind viele vortreffliche Gebäude, als 5) das Museum auf dem Friedrichsplatze, worinnen, außer der fürstlichen Bibliothek, eine vollständige Sammlung von physikalischen und mathematischen Instrumenten, ein ansehnliches Naturalienkabinet, und überhaupt ein sehenswürdiger Schatz von Kostbarkeiten und Seltenheiten der Natur und Kunst enthalten ist. 6) Die neue katholische Kirche ist erst im Jahr 1776. ganz fertig geworden. In dem Chor derselben befindet sich ein freystehender Altar von rothem und weißgeaderten Marmor, mit umlaufenden Stufen von dergleichen schwarzem Marmor. Der Fußboden ist mit weißen marmornen Platten gedeckt. 7) Die Bildergallerie, nebst der kleinen Porcellansammlung. 8) Das Haus der Mahler- und Bildhauerakademie, welche im J. 1775. eröffnet wurde. 9) Das Opernhaus, in welchem eine so große Schaubühne, daß darinnen die größten Opern aufgeführt, und selbst lebendige Thiere, Wagen mit Pferden, und ganze Züge Reuterey dabey gebraucht werden können. Im Innern sind 4 Reihen Logen übereinander. 10) Die neue Sternwarte, ein italiänisches Prachtgebäude von 300 Fuß Länge. Außerhalb der Stadt befinden sich ansehnliche Gebäude, unter denen die Orangerie den ersten Platz verdient. Diese liegt zunächst dem Schlosse zwischen der großen und sogenannten kleinen Fulda auf einer Halbinsel, welche die Aue genennt wird. Das Schloß besteht aus 3 Pavillons, welche durch ein mit Kupfer gedecktes plattes Dach miteinander verbunden sind. Auf der einen Seite findet man einen schönen Lustgarten, zum Theil mit starken Orangen- und Lorbeerbäumen besetzt. Hinter diesem folgt die sogenannte große Aue, welche durch 5 lange und breite Gänge oder Alleen von Lindenbäumen durch-

schnitten wird, die hier in einen Mittelpunct zusammenlaufen, von denen die mittelste ein großes Wasserbehältniß mit einer darinnen liegenden Insel enthält. Hinter dieser trifft man ein **künstliches Gebürge**, welches mit Wasser umgeben ist, und die 7 **Berge** genennt wird. An der kleinen Fulda liegt das prächtige **Marmorbad**, welches inwendig mit dem seltensten Marmor ꝛc. ausgeziert ist. Das in der Mitte desselben befindliche Bad von Marmor geht 10 Stufen tief herunter, und hat 25 Schuh im Umfange. Ueber demselben ist eine Kuppel, die auf 8 Säulen ruht, zwischen welchen marmorne Bildsäulen stehn, dergleichen auch noch mehrere auf Fußgesimsen an den Wänden sind. In den Gewächshäusern bey diesem Sommerpallast werden Kaffeebäume, Pisang ꝛc. und andere ausländische Gewächse gefunden. Die Casseler Manufacturen liefern sehr gute Hüte, seidne und wollne Waaren, Tressen, Porcellan, Fayence, Papiertapeten, Spielkarten, Galanteriewaaren. Ueberdies findet man hier eine Tobacksfabrik, eine Wachsbleiche, und einen Messinghof. In dem Kupferhammer in der Vorstadt werden allerley messingne und kupferne Waaren an Drath, Kesseln, Pfannen, Brauplatten ꝛc. verfertigt.

Ungefähr eine Stunde von Cassel ist das Lustschloß **Mont-Cheri**, vorhin **Weißenstein** genannt, wohin von Cassel eine gerade Allee führt, die hin und wieder auf beiden Seiten mit neuen Häusern besetzt ist. Das Schloß liegt, nebst dem Lustgarten, am Fuße des Habichtwaldes auf einer kleinen Erhöhung. In dem Lustgarten ist eine große Fontaine, die das Wasser zu einer Höhe von 150 Fuß treibt. Mit diesem Lustschlosse ist der sogenannte **Winterkasten** oder Carlsberg verbunden. Oben auf der Höhe des Berges befindet sich ein großes achteckiges steinernes Gebäude, welches aus 3 Aufsätzen mit großen Arkaden besteht, und 224 Fuß im Durchschnitt beträgt. Ueber das ganze Gebäude geht ein plattes Dach, auf welchem man bequem herumgehen kann. Auf demselben steht eine 96 Fuß hohe Pyramide von Quadersteinen mit 5 übereinander stehenden Kreuzgewölben; auf der Pyramide ein 11 Fuß hohes Fußgestell von Kupfer, mit der kupfernen Bildsäule des Hercules, welche 31 Fuß hoch ist, und dessen Keule so geräumig ist, daß 6 Personen bequem darinnen Platz finden. In dieser beträchtlichen Höhe hat man die angenehmste Aussicht in entfernte Gegenden. Von dem Fuße des achteckigten Gebäu-

des

des laufen Cascaden den Berg herunter, welche verschiedne Abtheilungen, dazwischen liegende Bassins mit Fontainen und andere Abwechslungen haben. Die Größe des Werks (welches eine vorzügliche Merkwürdigkeit Deutschlands ausmacht) läßt sich schon daraus schließen, daß man von diesem Bassin bis zu der Keule des Hercules 842 Stufen zu steigen hat. An den Seiten findet man in künstlich angelegten Einsiedeleyen die angenehmsten Abwechslungen, bald im dicken Gebüsche eine moosigte Einsiedlershütte mit ihrem Bewohner, bald einen Tempel, alte Grabmäler ꝛc.

Zwey Stunden von Cassel ist das Lustschloß **Wilhelmsthal** mit einem Garten, worinnen 2 sinesische Häuser, ein offner Tempel auf einem Hügel, und vornemlich die **Wilhelmsgrotte** sehenswürdig sind. Vor der Grotte ist ein Bassin, welches mit mehr als 100 kleinen Springbrunnen umgeben ist.

Das Jagdschloß **Sababurg** liegt im **Rheinhartswalde**. Um das Schloß ist ein großer Thiergarten, welcher mit einer Mauer, in einem Umfange von einer deutschen Meile beynahe, eingefaßt ist.

2) **Carlshafen**, an der Diemel, welche sich hier in die Weser ergießt. Sie hat an 1100 Einwohner, gerade breite Straßen, durch welche ein breiter ausgemauerter Canal geht, der sich in einem Hafen endigt, zum Theil aber noch weiter geführt ist. Die Stadt liegt zur Schifffahrt und Handlung sehr bequem, und hat verschiedne Fabriken. Man verfertigt hier mancherley Tücher, Leinwand, Strümpfe, Handschuhe, Hüte; überdies finden andre von einer Toback- und Essigfabrik, auch von den Gerbereyen, gute Nahrung. Ein Salzwerk wird auch mit vielem Vortheil benutzt. Nicht weit von der Stadt ist ein einträgliches Blaufarbenwerk.

3) **Hofgeismar**, am Flüßchen **Esse**, welches am Rheinhartswalde entspringt, und nachgehends in die Diemel fällt. Eine halbe Stunde davon ist ein Gesundbrunnen. Diese Stadt **Hofgeismar** muß mit dem Dorfe **Geismar** nicht verwechselt werden; bey letzterm ist ebenfalls ein Gesundbrunnen, der seit 1777 auf herrschaftliche Kosten völlig in Stand gesetzt worden ist, wovon das Wasser in steinernen Krügen verführt wird.

4) **Groß-Almerode**, an der **Fahrenbach**, seit 1775. eine Stadt, ist vornemlich wegen der sehr guten **Schmelztiegel**, auch andrer irdnen Gefäße, bekannt, welche hier verfertigt, und weit und breit, sogar bis nach Sina, verführt werden. Man verfertigt überdies kleine gebrannte und glasurte Kugeln aus Thon, die sonst nur von Kindern in Deutschland zum Spielen gebraucht werden, aber auch in großer Menge von hier auswärts bis nach Ost- und Westindien gehn. Eine hiesige thönerne Tobackspfeifenfabrik hat guten Absatz. In und um diesen Ort findet man einträgliche Alaun-, Vitriol- und andre Bergwerke, auch Alaunsiedereyen.

5) Die Stadt **Rothenburg**, an der Fulda, Residenz der Landgrafen von Hessen-Rheinfels-Rothenburg, welche solche besitzen. In den hiesigen Dörfern wird viel Leinwand gewebt.

6) **Allendorf**, an der Werra, gehört unter die größten Städte von Hessen. Bey der Stadt ist ein Salzwerk.

7) **Eschwege**, nach Cassel die vornehmste und größte in Niederhessen, mit einem Schloß.

8) **Ziegenhayn**, eine Festung an der Schwalm, welche die eigentliche Stadt und Festung von der Vorstadt absondert, und die Festung ganz umfließt. Das in der Stadt befindliche Schloß enthält das gemeinschaftliche Archiv des fürstlichen Hauses Hessen. Das Städtchen hat 1800 Einwohner.

Marrhausen, 5 Stunden von Cassel, an der Ems, ein Hospital für Weibspersonen, welches Hessencassel und Hessendarmstadt gemeinschaftlich besitzen. Im Jahre 1786 waren darin 130 Personen, darunter 29 Irrende und unter diesen 5 Rasende.

b) In Oberhessen.

Städte. 1) **Marburg.** Die Hauptstadt in Oberhessen, an der Lahn, von welcher dieselbe in 2 ungleiche Theile getheilt wird, hat gegen 7000 Seelen. Marburg gehört unter die größten Städte von Hessen, und ist die ansehnlichste Stadt in Oberhessen. Auf dem Berge liegt ein weitläuftiges Schloß. Hier ist eine Universität.

2) **Frankenberg**, an der Eder; nicht weit von der Stadt ist ein Silber- und Kupferbergwerk.

c) In

c) In der niedern Grafschaft Katzenellenbogen.

1) Sanct Goarshausen, ein Flecken am rechten Ufer des Rheins, der Stadt St. Goar gegenüber. Es wird auch Gwershausen genennt, und die Einwohner nennen es nur schlechthin Hausen.

2) Langenschwalbach, ein Flecken, nicht weit von der Aar am Münzbach. Sie hat 250 Häuser, und über 16 Sauerbrunnen, die zum Theil in Langenschwalbach selbst, zum Theil außerhalb dem Flecken befindlich sind. Wegen dieser Gesundbrunnen pflegen sich alle Jahre viel Fremde hier aufzuhalten.

3) Schlangenbad, oder Carlsthalerbad, eine Stunde von Langenschwalbach an einem Berge, ein bekannter Badeort. Den Namen Schlangenbad hat es von den vielen Schlangen, die sich auf dem Berge und in der Nachbarschaft desselben befinden, wovon aber die Bäder selbst ganz frey sind. Ueberdies sind sie hier ganz unschädlich, ohne Gift, lassen sich zahm machen, und fressen aus der Hand.

Die sonst zur niedern Grafschaft Katzenellenbogen gehörige Stadt St. Goar (St. Gwär) am linken Ufer des Rheins, auch die Festung, ist an Frankreich überlassen.

II) Hessendarmstädtischer Antheil.

a) In Oberhessen.

Städte. 1) Gießen, eine Festung an der Lahn, wo sie die Wieseck aufnimmt, hat 4500 Einwohner, ein Zeughaus, und eine Universität. Vor dem Thore ist ein mineralischer Brunnen.

2) Salzhausen, mit einem Salzwerke.

3) Vöhl, in der Herrschaft Itter, ein Marktflecken. In dieser Herrschaft sind einträgliche Kupferbergwerke. Viele Einwohner nähren sich von Schaafzucht und Leinweberey. Fast in jedem Hause findet man einen Weberstuhl; auf welchem nicht die Männer, sondern die Weiber weben. Das Garn wird hier nicht völlig verarbeitet, sondern geht zum Theil außer Landes nach Elberfeld. Eben so fleißig sind in einer andern Gegend, und zwar im Blankenheimischen, die Einwohner mit Stricken beschäfftigt. Alles strickt hier wollne Strümpfe; Manns-

Manns- und Weibspersonen; alte und junge. Gehn die Weiber ins Amt, oder vor Gericht, so stricken sie vor der Thüre, bis sie zum Verhör gefordert werden. Fährt der Mann auf den Acker, so hat er sein Strickzeug bey sich, strickt bis an den Pflug, und beym Nachhausegehn eben so. Ganze Familien sind bisweilen ohne Licht strickend angetroffen worden. Des Nachts liegt das Strickzeug unter ihrem Kopfküssen, um im Falle, wenn sie nicht schlafen können, einen nützlichen Zeitvertreib zu haben. In jedem Orte sind Strumpfträger, welche diese Waare ins Clevische, Cöllnische, Bergische, Pfälzische und andre Länder tragen, und jährlich (vor dem jetzigen Kriege mit Frankreich) gegen 12 bis 15000 Gulden zurückbringen.

Die kleine Stadt **Homburg** liegt an einem Gebürge, welches die **Höhe** genennt wird, und gehört dem Landgrafen von **Hessen-Homburg** unter Hessen-Darmstädtischer Landeshoheit. In der Stadt ist das fürstliche Residenzschloß. Die Colonie **Friedrichsdorf**, gewöhnlicher **Welschdorf** genannt, hat ansehnliche Manufacturen, besonders von verschiednen Wollenzeugen.

b) In der obern Grafschaft Katzenellenbogen.

Städte. 1) **Darmstadt**, (s. I. Th. S. 27.) in einer meist sandigen Gegend mit 9500 Einwohnern. 1) Das **fürstliche Residenzschloß.** 2) Das **Opernhaus** ist ziemlich groß und wohlgebaut. 3) Das **Collegienhaus.** 4) Das **große Exercirhaus** ist 319 Fuß lang, 151 Fuß breit, 83 Fuß hoch, und mit vielen Verzierungen versehn. Es ist ganz ohne Säulen gebaut, und hat 16 Camine, von denen man die Schorsteine von außen nicht bemerken kann. Auf der einen Seite ist ein herrschaftlicher Garten, und auf der andern ein sehr geräumiger Paradeplatz. 5) Außerhalb der Stadt ist ein **Waisenhaus.** In dieser Gegend wird vorzüglich guter Spargel gebaut, welcher wegen seiner Größe und Feinheit in ganz Deutschland bekannt ist.

2) **Zwingenberg**, an der Bergstraße.

3) **Ems**, ein Flecken an der Lahn, wegen der warmen Bäder berühmt.

9)

Das **Fürstenthum Hersfeld**, an der Fulda, wird bisweilen zu Niederhessen gerechnet, und gehört dem Landgrafen von Hessencassel.

Die Stadt **Hersfeld** liegt an der Fulda, durch die Stadt fließt die **Geiß**, welche sich hier in die Fulda ergießt. Ehemals war hier eine **Abtey**. Zu Ehren des Stifters derselben, des **Lullus**, wird alle Jahr den 16ten October ein Bürgerfest, das sogenannte **Lullusfest**, gefeyert. Auf dem großen Marktplatze wird eine Hütte von Bretern errichtet, in welche sich die zwey Burgermeister der Stadt begeben. Hinter ihnen trägt der Stadtdiener einen Korb mit Nüssen nach, welche man unter die Zuschauer auswirft. Bey einem Feuer, welches auf dem Markte 4 Tage erhalten wird, warten verschiedne Banden von Musikanten auf. Während dieser Jubelzeit dürfen fremde Weine und Biere eingeführt werden. In dem hiesigen **Waisenhause** werden die Kinder in ihren Nebenstunden mit Wollspinnen beschäfftigt.

In der Vogtey **Kreuzberg**, an beiden Seiten der Werra, die in gewisser Absicht zum Fürstenthum Hersfeld gehört, liegt der fürstliche Residenzort **Philippsthal**, von welchem sich eine Nebenlinie des fürstlichen Hauses Hessen-Cassel nennt.

10) Die Fürstlich Nassauischen Lande im Oberrheinischen Kreise.

Gränzen. Von diesen Ländern gehören jetzt nur die **disseit** des **Rheins** liegende Lande zu Deutschland; die übrigen **jenseit** des Rheins gegen die Mosel zu sind mit den übrigen jenseitigen Rheinlanden an Frankreich abgetreten.

Flüsse. (s. I. Th. S. 31.)

Landesproducte. (s. I. Th. S. 31.) Im Nassau-Weilburgischen ist insonderheit Acker- und Flachsbau und Leinweberey in lebhaftem Betrieb.

Landesregierung. Die Nassauischen Lande in diesem Kreise sind, nach Absterben des letztern Fürsten von Nassau-Saarbrück, unter 2 Fürsten getheilt: 1) von Nassau-Saarbrück-Weilburg, 2) von Nassau-Saarbrück-Usingen.

I) Die

I) Die Nassau-Saarbrück-Weilburgischen Lande.

Städte. 1) **Weilburg**, auf einem ziemlich hohen, von der Lahn fast ganz umschloßnen Berge. Das Residenzschloß des Fürsten hat einen angenehmen Garten, mit Statüen, Gallerien, Springbrunnen ꝛc. Auf dem Markthurm nahe an der Kirche ist ein großer kupferner Kessel, in welchen das Wasser, vermittelst vieler Röhren, von weit entlegnen Orten über die Lahn hergeleitet wird. Von diesem Thurme läuft es nachher in eine Wasserkunst im fürstlichen Garten. In der Nachbarschaft der Stadt wird in eignen Hütten Ruß bereitet; in manchen Jahren auf 1400 Centner.

2) **Kirchheim**, ohnweit Mörsfeld, die gewöhnliche Residenz des Fürsten von Nassau-Weilburg.

Das Dorf **Selters** ist wegen des Sauerbrunnens berühmt, und muß nicht mit **Niederselters** im Erzstift Trier (s. oben Seite 250.) verwechselt werden.

II) Nassau-Saarbrück-Usingische Lande.

1) **Usingen**, an der Usbach, hat ein schönes Schloß und gute Strumpfmanufacturen.

2) **Idstein**, eine kleine Stadt, mit einem fürstlichen Schlosse. Hier ist eine wichtige Weißlederfabrik, aus welcher nach Frankfurt am Mayn, nach Mainz, nach der Pfalz und den Niederlanden ein guter Handel getrieben wird. Von dem jetztregierenden Fürsten ist hier ein Schulmeisterseminarium errichtet worden.

3) **Wisbaden**, (s. I. Th. S. 31.) in einer sehr angenehmen Gegend, die noch mehr durch Kunst verschönert worden. Sie liegt am Fuß der sogenannten Höhe. Die hiesigen warmen Bäder werden von 3 bis 4000 Fremden besucht. Nicht weit von der Stadt ist ein kleiner Teich, in welchen das warme Badewasser läuft, welcher deswegen im Winter ungemein ausdampft; daher sich auch bey starker Kälte, vornemlich zur Nachtzeit, eine Menge Raben auf den nächsten Bäumen aufhalten, um die aufsteigende Wärme zu genießen. Ohngeachtet dieser Wärme enthält der Teich dennoch eine Menge Fische. Die daraus erhaltnen Fische sind zwar anfänglich von sehr üblem

üblem Geschmacke, werden aber schmackhafter, wenn man sie aus diesem Teiche in einen andern versetzt.

Bey dem Dorfe **Biberich** am Rhein ist das Residenzschloß des Fürsten.

Eine vortreffliche Anstalt sind die **Spinnstuben**, welche in verschiednen Dörfern angelegt sind, um Bettlern und andern Müßiggängern Arbeit zu verschaffen. Diese Stuben sind ziemlich geräumig, werden im Winter gehörig erwärmt und erleuchtet, auch mit allem nöthigen Spinngeräth versehn. Jeder Armer kann sich hier durch Spinnen seinen Unterhalt verschaffen. Die Arbeit wird nach Fleiß und Geschicklichkeit belohnt.

11) Die Grafschaft Waldeck.

Gränzen. G. N. das Bisthum Paderborn; g. O. Hessen, und ein Stück von den Churmaynzischen Landen; g. S. Hessen; g. W. das Herzogthum Westphalen.

Flüsse und Boden. (s. I. Th. S. 31.)

Landesproducte. (s. ebendas.) Man findet hier fast alle Arten von Metall. Auch Salzquellen, Gesund- und Sauerbrunnen. Goldbergwerke wurden ehemals bey Goldhausen bearbeitet. Aus dem Sande der Eder wird Gold gewaschen.

Landesregierung. Der Fürst von Waldeck, jetzt Friedrich.

Städte. 1) **Corbach**, Hauptstadt mit einem schönen Schloß.

2) **Arolsen**, (s. I. Th. S. 31.) mit einem fürstlichen Residenzschloß, hat ungefähr 100 Häuser.

12) Die Grafschaft Hanau-Münzenberg.

Gränzen. Erzstift Maynz, Bisthum Fulda, die Grafschaften Stolberg, Rieneck, Isenburg und Solms, Hessen-Homburg und Darmstadt, und das Frankfurter Gebieth.

Flüsse. 1) Der **Mayn.** 2) Die **Kinzig**, entspringt an der Fuldischen Gränze, und fällt bey Hanau in den Mayn. 3) Die **Jossa** führt Perlmuscheln.

Boden. Sehr fruchtbar.

Lan-

Landesproducte. (s. I. Th. S. 28.) Man findet ansehnliche Holzungen, guten Getreide-, Wein-, Flachs- und Tobackbau, und einen Reichthum an vortrefflichem Obst. Der Hanauische Toback gehört zu den besten Sorten in Deutschland, und macht einen ansehnlichen Theil der Landesgüter aus. Seidenbau und Bienenzucht wird alle Jahre erheblicher. Man findet Eisen, Bley, Kupfer, Silber, Porcellanerde. Steinbrüche, auch Kobolt- und Salzwerke, mineralische Wasser; gute Viehzucht und Fischereyen.

Landesregierung. Landgraf von Hessen-Cassel.

Städte. Hanau, Hauptstadt der Grafschaft, (s. I. Th. S. 28.) ein blühender, volkreicher und angenehmer Ort, hat 1200 Häuser, 3 Waisenhäuser, 12000 Einwohner, von denen die Lutheraner die stärkste Hälfte ausmachen. Die ehemaligen Festungswerke der Altstadt sind seit mehrern Jahren abgetragen, und zum Theil mit Alleen bepflanzt. Am Ende der Stadt liegt 1) das **Residenzschloß** mit einem Bosket und Lustgarten. 2) An das Schloß stößt auf der einen Seite die zur Wohnung der hiesigen Judenschaft angelegte **Judengasse**, welche zur Nachtzeit und an Sonn- und Festtagen verschlossen wird. 3) Die **Neustadt** liegt mehr nach dem Mayn zu, aus welchem, zur Bequemlichkeit der Handlung und Schiffahrt, ein tiefer Canal bis an den Stadtgraben geführt worden. Sie ist größer als die Altstadt, und hat ganz regelmäßige, gerade und breite Straßen. Vornemlich ist 4) der **regulaire Marktplatz** eine Zierde der Stadt, auf dessen einer Seite ein schönes Rathhaus befindlich ist. Hinter dem Markte ist ein großer Kirchplatz, welcher mit 3 Reihen Lindenbäumen besetzt ist, und in der Mitte das **Kirchengebäude** enthält, welches inwendig durch eine Mauer in 2 ungleiche Theile getheilt wird, davon der größere der Französischen oder Wallonischen, der kleinere der Niederländischen Gemeinde gehört. Hanau ist eine Hauptniederlage des ansehnlichen Holzhandels, der auf dem Mayn getrieben wird. Bau- und Brennholz kommt fast täglich den Mayn herunter nach Hanau. Kamelotte werden hier fleißig gemacht. Ueberdies haben hier viele Personen gute Nahrung von Verfertigung der Gold- und Silberwaaren, von den Hut-, Wollen-, Leder-, Knopf- und Fayencefabriken, besonders von den Tobackfabriken, auch Spielkarten-, Lederhandschuh- und Seidenfabriken. Die

hie-

hiesigen Galanteriewaaren werden, in Absicht des guten Geschmacks und ihrer Schönheit, selbst den Pariser und Londnern an die Seite gesetzt. — Seit dem Jahre 1771. ist hier eine Zeichenschule. Täglich gehn von hier Marktschiffe nach Frankfurt am Mayn. Nach einem alten Herkommen wird jährlich der sogenannte **Martinswein** unter die Bürger in der Altstadt ausgetheilt. Ein ehemaliger Landesherr, Reinhard II., ließ aus Dankbarkeit für die Treue seiner Bürger mehrere Belohnungen unter sie austheilen, und verordnete, daß jährlich an Martini zu immerwährenden Zeiten jedem Bürger und Einwohner der Altstadt Hanau (denn die Neustadt war dazumal noch nicht gebaut) ein Maaß Wein aus dem herrschaftlichen Schloßkeller gereicht werden sollte.

Bey dem Dorfe **Kesselstadt** ist das schöne Lustschloß **Philippsruh** mit einem Lustgarten am Mayn. Auf einer Seite des Schlosses führt eine in gerader Linie angelegte Allee nach der **Fasanerie**, welche eine starke Stunde im Umfange hat, und mit einer hohen Mauer umgeben ist. Unweit derselben liegt ein berühmter Gesundbrunnen, **Wilhelmsbad**, eine kleine halbe Stunde von Hanau, ein sehr angenehmer Ort, welcher seit 1777 sehr schöne Gebäude, Spaziergänge, Gärten, Kanäle und andre Anlagen erhalten hat.

Bockenheim, ein großes lebhaftes Dorf, mit 2 reformirten Kirchen, wo sonst die reformirte deutsche Gemeinde zu Frankfurt ihren Gottesdienst hielt.

Nauheim, ein großer wohlgebauter Flecken, mit einem wichtigen herrschaftlichen Salzwerk. Das hiesige Salz wird wegen seiner Stärke und Güte weit und breit gesucht.

Von einigen hiesigen **Landesgebräuchen** hier folgende:

1) In der Stadt **Ortenberg** ist der seltne Gebrauch, daß, wenn jemand in den Tagen, da der Johannismarkt gehalten wird, einem andern eine Ohrfeige giebt, er den sogenannten **Bubenwein**, welcher 3 Ohm beträgt, zur Strafe geben muß; dieser Wein wird den Knaben auf öffentlichem Markte preißgegeben; daher er auch seine Benennung hat.

2) In **Bleichenbach**, einem großen Dorfe, eine Stunde von Ortenberg, müssen die Juden alle Jahre am dritten Pfingsttage, für die Freyheit ihr Vieh auf die dortige soge-

nannte Pfingstweide zu treiben, den Knaben im Dorfe einen Ohm Bier und 2 Maaß Brandwein zu vertrinken geben. (Bier und Brandwein unmündigen Kindern?)

3) Am zweyten Pfingsttage kommt Nachmittags nach dem Gottesdienste eine Anzahl von jungen Burschen von Rappoltshausen auf raschen Pferden, die mit allerley Bändern von verschiednen Farben an Mähnen und Schweifen geziert sind, nach Rüdigheim in das ehemalige Kloster geritten, und erheben 10 Kreuzer, welche sie Wolfsgeld nennen. Eben diese reiten von da weiter nach einem andern benachbarten Dorfe Oberissigheim, und nehmen dort, unter gleicher Benennung des Wolfsgeldes, eben so viel ein.

4) An eben dem Tage kommen andre in gleichem Aufzuge von Rüdigheim nach Rappoltshausen, Oberissigheim und andern Dörfern, wo sie gleichfalls das Wolfsgeld erheben.

5) Eben so kommen von einem andern Dorfe eine Anzahl junger Leute zu Pferde den ersten Pfingsttag vor Sonnenaufgang nach Rüdigheim, um 10 Kreuzer Wolfsgeld einzufodern.

Jene dürfen mit ihren Pferden in den Klosterhof bis vor die Fenster reiten, und rufen: unser Wolfsgeld! ohne zu sagen, wofür? Diese aber müssen vor dem Thor absteigen, zu Fuße hineingehn, an die Fenster klopfen und sagen: hier sind die Pfingstknechte, sie holen ihr Pfingstrecht. Auf die Frage: wofür? antworten sie: wegen des Wolfs. (Ehemals waren in hiesigen, so wie in andern deutschen Gegenden die Wölfe weit zahlreicher, deren Erlegung man belohnte.)

13)

Von der Herrschaft Hanau-Lichtenberg ist nun auch der an der Westseite des Rheins im Departement Niederrhein liegende Theil, französisches Gebiethe; nur der übrige disseit des Rheins im Umfange von Schwaben noch befindliche Abschnitt dieser Herrschaft, gehört noch zu Deutschland, und ist Hessen-Darmstädtisch. In letztern ist der Flecken Lichtenau.

Hingegen Pirmasens, mit dem großen, 120 Fuß langen, 70 Fuß breiten, ohne Säulen gebauten Exercirhause, welches 16 Oefen und 14 Fenster enthält, ist nun Französisch.

14)

14)

Die **Grafschaft Solms** liegt an der Lahn ꝛc. im Westen von Oberhessen, und ist unter 4 Herren vertheilt, von denen einer der Fürst von Solms-Braunfels ist, das übrige gehört den Grafen von Solms. Im fürstlichen Antheil ist das fürstliche Residenzschloß **Braunfels**, und das Dorf **Schwalbach**, oder **Klein Schwalbach**, mit Gesundbrunnen.

15)

Die **Grafschaft Königstein** liegt an dem schon vorher erwähnten Gebürge an der **Höhe**, und ist zwischen dem Churfürsten von Maynz und den Fürsten und Grafen von Stolberg getheilt. Im Maynzischen Antheil ist das Städtchen und Schloß **Königstein**.

16)

Die **Grafschaft Ober-Ysenburg** in der Wetterau, westwärts von Fulda im Süden am Mayn herunter, ist unter einen Fürsten und einige Grafen vertheilt. Der Hauptort der ganzen Grafschaft ist **Büdingen** im Gräflich-Ysenburg-Büdingischen Antheile, mit einem gräflichen Residenzschloß. Nicht weit davon ist an der Straße nach Hanau eine Salzsiederey. Im Antheile des **Fürsten** von Ysenburg-Birstein liegt **Birstein**, ein Flecken mit dem Residenzschlosse. Wichtiger ist **Offenbach**, am Mayn, 1 Stunde von Frankfurt am Mayn, ein nahrhafter und volkreicher Fabrik- und Handelsort mit einem fürstlichen Schlosse. Seit einigen Jahren wird die Stadt noch immer vergrößert und verschönert. Man findet hier ansehnliche Tobacksfabriken, Bijouterie- und Quincaillerie-fabrik, Seiden-, Wollen-, Baumwollen-, Hut-, Metall- (besonders Gold- und Silber-) und Wachstuchfabriken, eine Wachsbleiche und Lichtfabrik; auch eine Porcellanfabrik. Täglich geht von hier auf dem Mayn ein Marktschiff nach Frankfurt am Mayn.

17)

Von den **Fürstlich-** und **Gräflich-Leiningischen Landen** gehört noch zu Deutschland die **Herrschaft Westerburg** zwischen dem churtrierischen Amte Montabaur und dem Nassauischen, nordwärts der Lahn. Ein andrer sonst hieher gehöriger Theil ist nunmehro französisches Gebiethe.

18)

Mensfelden, ein einzelnes Dorf, ohne Schloß, ohnweit der Lahn, zwischen Diez und Kirchberg, gehörte noch vor wenigen Jahren dem Churfürsten von Trier und dem Fürsten von Nassau-Usingen; allein seit 1790. besitzt es Churtrier und Nassau-Oranien gemeinschaftlich.

19)

Die **Grafschaft Witgenstein**, im Westen von Oberhessen, an der Lahn und Eder, ist unter 1 Fürsten und 1 Grafen vertheilt.

20) Die kaiserliche freye Reichsstadt Frankfurt am Mayn.

Frankfurt, eine schöne und große Stadt, eine der vornehmsten Handelsstädte in Deutschland. (s. I. Th. S. 28. f.) Sie ist befestigt, hat eine angenehme Lage, und ist mit schönen Gärten und Landhäusern umgeben. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 30000, darunter sind 7000 Juden. Die Maynbrücke ist ungefähr 400 Schritte lang. Unter den öffentlichen Plätzen sind 1) der **Römerberg**, 2) der **Liebenfrauenberg**, 3) der **Roßmarkt** die vornehmsten. Der **Roßmarkt** ist der größte, und ist mit Bäumen besetzt. In der Judengasse sind 195 Häuser. Außer der **Domkirche** oder Bartholomäikirche haben die Katholiken 2 Collegiatkirchen, 4 Klöster und 2 kleine Capellen. Die Lutheraner haben 5 Kirchen. Die Reformirten haben seit kurzem Erlaubniß erhalten, ihren Gottesdienst in der Stadt zu halten. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören: 1) der **Römer**, welcher unten mit Bogengängen durchschnitten ist, wo die Galanteriehändler zur Meßzeit ihre Waaren feil haben; 2) die **Börse**, 3) verschiedne große **Palläste**, die der Stadt zur Zierde gereichen. Alle Jahre werden hier 2 berühmte Messen gehalten.

Einige Städte, Ortschaften und Personen im deutschen Reiche sind von gewissen Abgaben in Frankfurt frey, und geben nur eine sehr geringe Abgabe. Von den zollfreyen Städten werden bey dieser Gelegenheit verschiedne sonderbare Gewohnheiten

heiten beobachtet. Es pflegen nemlich die Städte, **Worms**, die **Altstadt Bamberg**, und **Nürnberg**, ihre Zollfreyheit jährlich an einem bestimmten Tage zu erneuren. Zu diesem Ende erscheinen einige Rathsdeputirte aus diesen Städten, und ziehen in feyerlichem Aufzuge, mit eignen sonderbaren Kleidern angethan und mit musicirenden Pfeifern vor sich her, auf das hiesige Rathhaus. Hier werden sie von einigen obrigkeitlichen Personen feyerlich empfangen, und gegen die gewöhnlichen Geschenke mit der Zollfreyheit auf das folgende Jahr belehnt. Die **Geschenke** bestehn in einem hölzernen **Becher** mit **Pfeffer** angefüllt, einer alten churmaynzischen **Silbermünze**, und einem zierlichen **weißen Scepterstäbchen**. Ueberdies giebt **Worms** noch einen kleinen weißen **Hut** mit 2 **Goldgülden**, jedoch mit der wichtigen Bedingung: daß der Hut mit einem Goldgülden wieder ausgelöst wird.

Aehnliche Zollfreyheiten genießen die Frankfurter Bürger an denen Orten und von solchen Personen, welche bey ihnen zollfrey sind.

Der Flor der Messen wird schon durch die Lage des Orts ungemein befördert, aber auch durch manche leidige Umstände zuweilen gehindert. Hier kommen die Waaren aus Oberdeutschland, aus der Schweiz, Italien und Frankreich, zusammen, werden umgesetzt und weiter versendet. Der Kaufmann aus dem nordlichen Deutschland, so wie aus dem nordlichen Europa überhaupt, kauft hier seine auswärtigen Manufacturwaaren, vorzüglich französische und Schweizer Galanterie- und Seidenwaaren ein, und spedirt sie weiter. Auf der andern Seite schicken die Niederländer viel Waaren von Seide und Wolle, Baumwolle, Spitzen, Leinwand, sinesische und ostindische Waaren, hauptsächlich alle mögliche Materialwaaren, Specerey — auch Zinn, Bley, Kupfer und dergleichen, nach Frankfurt hin. Ueberdies liefert auch die Gegend von Frankfurt viele Artikel zur Messe, als: deutsche Weine. Frankfurt und Maynz sind die Hauptstapelstädte für diese Weine, und versenden viele Ladungen auf dem Rhein nach Holland hin, und eben sowohl zu Lande durch ganz Deutschland. Man verkauft auf diesen Messen auch beträchtliche Quantitäten von Rheinländischem Hanf, vielen guten Weinstein, Potasche, fremde (vornemlich italiänische, doch auch deutsche) Wolle, getrocknete Pflaumen, Kupfer- und Druckerschwärze, und dergl. m.

Auf den hiesigen Messen wird auch das **Roßtauschen**, insonderheit von den Juden, mit großem Vortheile betrieben; indem von hieraus starke Lieferungen für die französische Cavallerie geschehen. Außer den Messen hat Frankfurt, wegen seiner Lage, einen immerwährenden Handel, welchen insonderheit die Flüsse, der Mayn und der Rhein, sehr begünstigen. Alle Waaren aus Holland und dem nördlichen Deutschland, welche nach dem Elsaß, nach Franken, Schwaben, Bayern und der Schweiz, oder auch nach Frankreich gehn, passiren gewöhnlich diese Stadt. Eben dies ist der Fall mit den zurückkommenden Waaren. Zu Erleichterung der Handlung zu Wasser werden Marktschiffe nach Maynz, Offenbach und Hanau unterhalten, die täglich abgehen und ankommen.

Auch die hiesigen **Buchhandlungen** verdienen eine Erwähnung. Man findet hier mehr als 14 ansehnliche Buchhandlungen.

In und um Frankfurt sind einige gute Seiden- und Sammetfabriken, in denen seidne Zeuge, Siamoisen, seidne Strümpfe, Handschuhe und Tücher, nebst Sammetbändern, verfertigt werden. Verschiedne Baumwollenmanufacturen verfertigen mancherley Arten von Zitzen und Kattunen. Man macht Hüte und Zeuge, Wollenplüsch, Felbel, Seidenbast. In mehrern Tobacksfabriken wird aus den hiesigen und Hanauer Blättern eine Menge Rauch- und Schnupftoback fabricirt. Die hiesigen Fabriken in Gold und Silber, in Stahl und Eisen, in Blech und dergleichen, sind auch nicht unbeträchtlich, so wie 2 Wachstuchfabriken, nebst den Fabriken in Stärke, Puder und in der berühmten Buchdruckerschwärze, auch in Rheinweinessig, ebenfalls großen Debit machen. Auch Theriak wird hier von vorzüglicher Güte gemacht.

Noch ist **Frankfurt am Mayn** merkwürdig wegen der **Krönung** des **deutschen Kaisers**, die gewöhnlich hier geschieht; obgleich diese Feyerlichkeit bisweilen auch in **Aachen**, **Regenspurg**, **Augspurg** und **Bonn** geschehen ist. Wenn der Kaiser todt ist, oder bey seinen Lebzeiten sein Nachfolger erwählt werden soll, so kommen die Churfürsten oder ihre Gesandten in dieser Reichsstadt zusammen. Diese lassen den Rath in Nürnberg ersuchen, ihnen die Reichsinsignien zu übersenden. (s. I. Th. S. 61. und oben in diesem Theile

Seite

Seite 156. f. bey Nürnberg.) Dazu werden in Nürnberg 2 Krongesandten, 11 Personen, ohne die Unterbedienten, nebst Wachtmeister, Trompeter und Bedeckung von Soldaten, erwählt. Jeder Reichsstand, durch dessen Lande die Reise geht, giebt dabey der Krongesandtschaft bis an die Gränze eine Bedeckung. Vor der Stadt Frankfurt am Mayn werden die Krongesandten durch eine Compagnie Stadtsoldaten eingeholt, und von einigen Deputirten der Stadt Frankfurt bewillkommt. Näher an der Stadt empfängt der Reichsquartiermeister im Namen des Reichserbmarschalls (Grafen von Pappenheim) die Abgesandten mit dem Marschallamtlichen Geleite, und bietet ihnen einen zweyspännigen Staatswagen an, in welchen sie sich begeben, und auf diese Weise mit ihrem Gefolge den feyerlichen Einzug halten. Den Tag vor der Wahl eines deutschen Königs oder Kaisers muß der Frankfurter Magistrat, die Bürgerschaft und die Soldaten, den Churfürsten huldigen. Die Fremden müssen aus der Stadt heraus, und des Abends werden die Thorschlüssel in das Haus des Churfürsten von Maynz gebracht. Das churfürstliche Collegium publicirt darauf allerley Verordnungen, z. E. daß an dem Wahltage weder Wein noch Brandwein geschenkt werden soll; daß sich kein Jude den ganzen Tag soll sehen lassen, und dergl. mehr. Am Wahltage selbst reiten die Churfürsten oder ihre Gesandten in ihrem Churhabite, in einem dunkeln rothen Talar, (der bey den geistlichen Churfürsten von Tuch, und bey den weltlichen von Sammet und mit Hermelin, so wie die Mütze, ausgeschlagen ist,) vom Römer in die Bartholomäikirche, und wählen den neuen Kaiser in einer Capelle. Am Krönungstag selbst werden die Insignien in die Stiftskirche des heiligen Bartholomäus gebracht. Die Krongesandten lassen die Insignien ins Conclave oder in die Wahlkapelle tragen, und auf die darinnen befindlichen Tische legen, die mit sammtnen Decken und Küssen belegt sind. Krone, Scepter, Reichsapfel, und das bloße Schwerdt des heiligen Mauritius ohne Scheide, werden ins Kaiserliche Quartier gebracht, um sie dem neuen Kaiser bey dem Zuge in die Kirche durch die Reichsbeamten vorzutragen; das Pluviale, und das Schwerdt Carls des Großen, wird in die Kirche auf den Insignienaltar gebracht; die Dalmatica, Alba, Stola, Sandalien, Strümpfe, Handschuhe, Gürtel, und die Scheide vom Schwerdt des Mauritius, bleiben im Conclave verschlossen. Nach diesem

geht die Procession in die Kirche und zwar zu Pferde vor sich. Hinter den Churfürsten folgt der neue Kaiser unter einem Baldachine, welchen 12 Frankfurter Rathsherren tragen. Darauf fängt der Gottesdienst an. Wenn die Litaney angestimmt ist, so verspricht der Kaiser vor dem Altar, die Kirche, das deutsche Reich, die Wittwen, Waisen und Armen zu schützen. Es folgt nun die Salbung, welche verrichtet wird 1) auf dem Scheitel, 2) auf der Brust, 3) auf dem Nacken, 4) auf den Schultern, 5) auf dem Arme, 6) auf dem Gelenk des Arms, 7) auf der flachen Hand. Das Kleid ist schon zu dieser Absicht eingerichtet, daß man zu diesen Theilen leicht kommen kann. Nach der Salbung werden ihm die vorher genannten Kleidungsstücke im Conclave angezogen, und nun erscheint er in seinem Kaiserlichen Ornate vor dem Altar, wo ihm das Schwerdt des Kaisers Carls des Großen übergeben wird; auf gleiche Weise der Ring, der kaiserliche Scepter, der Reichsapfel, und das Pluviale. Nach diesem verrichtet er seine Andacht, und setzt sich auf einen Thron. Die letzte Ceremonie, die mit zur Krönung gehört, ist, daß der Kaiser den Ritterschlag austheilt. Die neuen Ritter knien vor ihm nieder, und der Kaiser berührt ihnen die rechte Schulter mit dem bloßen Schwerdt. Wenn alle diese Ceremonien in der Kirche zu Ende sind, geht der Kaiser in seinem völligen Ornat und der Krone mit den Churfürsten oder ihren Gesandten auf den Römer. Diese Procession geschieht zu Fuß. Von der Kirche bis zum Rathhause sind Bretter gelegt, die mit Tuch bedeckt sind. So bald der Kaiser auf dem Rathhause ist, wird das Tuch und Holz dem Volke preißgegeben. Der Reichserzmarschall (Churſachsen) setzt sich zu Pferde, und reitet nach einem Haufen Haber, den man auf dem Platze aufgeschüttet hat, füllt ein kleines silbernes Maaß, und reitet damit fort, — steigt vor dem Römer ab und präsentirt es dem Kaiser. Von dem übrigen Haber nimmt sich das Volk, so viel es kann. Der Erzkämmerer (Churbrandenburg) schöpfet einen Becher mit Wasser zum Waschen, aus dem Springbrunnen, der mitten auf dem Platze steht; der Erztruchseß (der Churfürst von der Pfalz) geht nach der Küche auf dem Markt, wo ein ganzer Ochse gebraten wird, läßt sich davon ein Stück abschneiden, und trägt es auf die kaiserliche Tafel. Der gebratene Ochse wird darauf mit dem ganzen Gebäude dem Volke preißgegeben; der Erzschatzmeister (Churfürst von Braunschweig) wirft Geld

unter

unter das Volk. Der Erzschenk (Böhmen) verrichtet erst bey der Tafel sein Amt, und präsentirt dem Kaiser den ersten Trunk. Alsdenn setzt sich der Kaiser ganz allein zur Tafel. Einige Reichsgrafen tragen das Essen auf; Reichsfürsten und Erbbeamten bedienen ihn dabey. Während der Mahlzeit fließt aus einem neu erbauten Brunnen für das gemeine Volk rother und weißer Wein. Nach einigen andern Ceremonien setzen sich die Churfürsten in eben demselben Zimmer zu Tische; für jeden ist nun besonders gedeckt. In der Rathsstube speist der Frankfurter Rath, nebst den Abgesandten der Reichsstädte. Gegen Abend begiebt sich der Kaiser nach Hause zu Wagen, wobey die Insignien wieder vorgetragen werden. So bald der Kaiser in seinem Hoflager angelangt ist, gehn die Nürnberger Krongesandten mit ihrem ganzen Gefolge auch hin, und nehmen die Reichsinsignien in Empfang, lassen sie nach Hause bringen, und zeigen den ganzen Ornat etliche Tage öffentlich vor, so wie er auch nach ihrer Zurückkunft in Nürnberg einige Tage auf dem Rathhause gezeigt wird.

21) Die kaiserliche freye Reichsstadt Friedberg.

Friedberg liegt an der Usbach, an dem schon oft erwähnten Gebürge, welches die **Höhe** genennt wird, zählt 1740 Einwohner, darunter 460 Juden.

22) Die kaiserliche freye Reichsstadt Wetzlar.

Wetzlar (s. I. Th. S. 27.) hat 700 Häuser. Die **Domkirche** gehört den Lutheranern und Katholiken gemeinschaftlich. Hier hat eines der höchsten deutschen Reichsgerichte, welches man das **Reichskammergericht** nennt, seinen Sitz. Man verfertigt in Wetzlar gute feine lederne Handschuhe.

Außer diesen Bestandtheilen des **oberrheinischen Kreises** gehörten noch (außer den schon vorhin einzeln angegebenen Einbußen an Land und Leuten) vor den Rastadter Friedensverhandlungen:

1) Die gefürstete **Probstey Weißenburg**, im Elsas, ein Zubehör des Fürstbischofs von Speyer.

2) Die gefürstete Abtey Prüm, im Ardennerwald, zwischen dem Erzstift Trier und dem sonstigen Herzogthum Luxemburg. Administrator dieser Abtey war der jedesmalige Erzbischof von Trier.

3) Das Fürstenthum Simmern, auf dem Hundsrück, ein Besitzthum des Churfürsten von Pfalz.

4) Das Fürstenthum Lautern, zwischen Zweybrücken, Leiningen, Pfalz, Falkenstein ꝛc., ebenfalls ein churpfälzisches Gebieth, so wie

5) Das Fürstenthum Veldenz, an der Mosel, in der Nachbarschaft des Erzstifts Trier, gleichfalls churpfälzisch.

6) Das Fürstenthum Zweybrücken, in der Nachbarschaft von der Unterpfalz, von Frankreich, und von dem Erzstift Trier.

7) Die Grafschaft Sponheim, zwischen der Mosel und dem Rhein, welche theils churpfälzisch, theils herzogl. Zweybrückisch, theils markgräflich-Badenisch war.

8) Die gefürstete Grafschaft Salm, im Vogesischen Gebürge, zwischen Lothringen und Elsas.

9) Die Lande der Wild- und Rheingrafen, welche unter die Fürsten und Grafen von Salm vertheilt waren.

10) Die Grafschaft Falkenstein, in der Gegend der Unterpfalz, an der Ostseite des Wasgau, ein Besitzthum des Kaisers Franz II.

11) Die Herrschaft Reipoltskirchen, auf dem Hundsrücken, welche 2 Grafen besaßen.

12) Die Grafschaft Krichingen, im sogenannten Westerreich, ein Besitz des Grafen von Wied-Runkel.

13) Die Grafschaft Wartenberg, ohnweit Kaiserslautern, an der Unterpfalz und der Grafschaft Falkenstein, den Grafen von Wartenberg zugehörig.

14) Die Herrschaft Brezenheim, an der Nahe, nordwärts von Reipoltskirchen, dem Churfürsten von Cölln zugehörig.

15) Die

15) Die Herrschaft Dachstuhl, zwischen Trier und Lothringen, ein Oettingisches Besitzthum.

16) Die Herrschaft Ollbrück, im Erzstift Cölln, ein Reichsfreyherrl. von Waldbott-Bassenheimisches Gebieth.

Dann auch 17) und 18) die kaiserlichen freyen Reichsstädte Worms und Speyer.

i) Der Westphälische Kreis.

Gränzen. Dieser Kreis (welcher ebenfalls von seinem Umfange neuerlich verlohren hat) wird jetzt folgendermaßen begränzt: g. N. ist die Nordsee und das Herzogthum Bremen; g. W. Frankreich und die batavische Republik; g. S. Frankreich und der Churrheinische Kreis; g. O. das Herzogthum Westphalen, Hessen, der Oberrheinische und der Niedersächsische Kreis.

Einwohner. (s. I. Th. S. 35.)

1) Das Hochstift Münster.

Gränzen. G. W. die vereinigten Niederlande und die Grafschaft Bentheim; g. N. das Fürstenthum Ostfriesland und Oldenburg; g. O. die Grafschaft Diepholz, das Bisthum Osnabrück, die Grafschaften Tecklenburg, Lingen und Ravensberg; g. S. die Grafschaften Mark und Recklingshausen, und das Herzogthum Cleve.

Flüsse. (s. I. Th. S. 42.) 1) Die Ems, einer der Hauptströme Westphalens, entspringt im Bisthum Osnabrück. 2) Die Lippe entspringt im Paderbornischen. 3) Die Aa. Drey Flüsse sind hier, die diesen Namen führen: a) der eine entspringt bey Ahaus, und ergießt sich in die Vechte; b) die andere Aa oder Alpha, entspringt bey der Stadt Münster, und fließt in die Ems; c) die dritte entspringt auch bey Ahaus, und ergießt sich in die Issel.

Der Dümmersee liegt zwischen dem Hochstift und der Grafschaft Diepholz, und gehört nur zum Theil hieher.

Boden. Viel Haideland, doch auch gutes Ackerfeld; hin und wieder einige Hügel. Von den hiesigen Haidegegenden sind

2) **Warendorf**, eine kleine blühende Stadt an der Ems, mit ungefähr 3000 Einwohnern, ist wegen seiner guten Leinwand, so wie auch wegen der Bleichen bekannt. Vorzüglich merkwürdig sind unter den hiesigen Fabriken, die Baumseidenfabriken. Der Ort treibt eine lebhafte Handlung.

3) **Bocholt**, am Flusse Aa, bey welcher ein Eisenwerk ist.

4) **Meppen**, welche ehemals befestigt war.

2) Das Herzogthum Cleve.

Gränzen. G. O. das Hochstift Münster und die Grafschaft Recklinghausen; g. S. das Herzogthum Bergen, Fürstenthum Mörs, ein Theil des Erzstifts Cölln; g. W. und N. Frankreich, die batavische Republik, die Nordsee. Von diesem Herzogthum ist auch der am linken Rheinufer liegende Theil an Frankreich abgetreten.

Flüsse. (s. I. Th. S. 44.) 1) Die **Maas** nimmt hier den kleinen Fluß **Niers** auf. 2) Im **Rhein** werden Störe gefangen, von denen manche über 100 Pfund wiegen; auch Bricken oder Neunaugen, welche den Holländern zum Kabliaufangen zugeführt werden; desgleichen Lachse, welche frisch und geräuchert verführt werden.

Boden. Bergigt, doch fruchtbar.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 44.) Die Viehzucht ist wegen der kostbaren Viehweiden am Rhein sehr beträchtlich. Viehweiden machen einen Hauptreichthum des Landes aus, so daß aus diesem Grunde zum Theil diese Provinz sehr wohlhabende Einwohner hat. Man treibt einen einträglichen Viehhandel. Das hiesige Rindvieh ist so stark, daß ein Ochse von 1800 Pfund Gewicht eben keine Seltenheit ist. Auf großen Bauerhöfen wird hier die Butter durch Hunde gemacht, welche in einem Rade laufen, an welches der Stößer des Butterfasses befestigt ist. — Hiezu auch Goldsand aus dem Rhein.

Regierung. Der König von Preußen.

Städte. 1) **Wesel**, oder **Niederwesel**, (um es von Oberwesel im Trierischen zu unterscheiden,) am Rheine, welcher hier den Fluß Lippe aufnimmt; die größte Stadt im Herzogthum, sonst eine Festung, jetzt noch mit einer Citadelle.

Im

Im Jahr 1784. waren hier 1457 Häuser und 7096 Einwohner, darunter 116 Juden. Außer der lutherischen, der reformirten und katholischen Kirche, ist hier eine französische und wallonische reformirte Gemeinde. Vor der Stadt nach dem Rhein zu ist ein Hafen für Rheinschiffe. Die hiesigen Fabriken liefern Tuch (aus spanischer und schlesischer Wolle), Serge, Strümpfe, Zwirn- und Garnhüte; überdies hat man hier eine Essigbrauerey, eine Tobacksfabrik, und gute Lohgerbereyen. Von hier wird auch ein einträglicher Wein- und Ochsenhandel ins Cöllnische und nach Holland getrieben.

2) **Duisburg**, am Flusse Ruhr, welcher nicht weit von der Stadt in den Rhein fällt, mit 682 Häusern. Hier ist eine reformirte Universität. Außer den wichtigen Tuchfabriken findet man hier, Wollenband-, Wollendecken-, Strumpf-, Hut-, Siamoisen-, Zwirn-, Leder-, Stärke-, Seifen-, bunt Papier- und Tobacksfabriken, auch eine Essigbrauerey. Alle Wochen kommt ein Schiff aus Holland in Duisburg an, und geht wieder zurück.

3) **Emmerich**, am Rhein, hat (im J. 1784.) 3545 Personen. Sie hat 2 katholische Kirchen, 3 Klöster, eine reformirte Kirche, in welcher deutsch und holländisch gepredigt wird, eine französische reformirte, eine lutherische und eine holländische mennonitische Kirche. Außer den Zeugfabriken, sind hier Strumpf-, Hut-, Seifen-, Oel- und Perlgraupenfabriken, auch Loh- und Weißgerbereyen, eine Wachsbleiche, und eine Essigbrauerey.

Die sonst hieher gehörigen Städte: **Cleve**, **Goch** u. a. werden nun zu Frankreich gerechnet.

3) Die Grafschaft Mark.

Gränzen. G. W. das Herzogthum Bergen und Cleve; g. N. die Grafschaft Recklinghausen und das Hochstift Münster; g. O. das Herzogthum Westphalen; g. S. das Herzogthum Bergen. Der südliche Theil dieses Landes (zwischen der Ruhr und der Lenne) heißt das **brandenburgische Sauerland**, zum Unterschiede des **cöllnischen Sauerlandes** im Herzogthum Westphalen.

Flüs-

Flüsse. Die **Ruhr**, welche seit einigen Jahren durch Schleusen zum Transport der Steinkohlen, des Salzes, Holzes, der Steine, Eisenwaaren, (von Langscheid bis zu ihrem Ausflusse am Rheine) schiffbar gemacht ist. Jährlich wird dieser Fluß von 1800 bis 2000 Schiffen befahren.

Boden. Ziemlich bergigt, besonders im südlichen Theile, wo in manchen Gegenden kaum Hafer wächst; aber in eben diesem Theile hat man gute Viehweiden. Im nördlichen Theil ist gutes Ackerland.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 43.) Hiezu kommen Marmor- und Kalksteinbrüche. Die hiesigen Steinkohlen gehören zu den besten in Deutschland. Man verführt sie von hier ins Cleviſche nach Holland ꝛc. Mehr als 2000 Bergleute haben vom Steinkohlenbau ihren Unterhalt.

Städte. 1) **Hamm**, (s. I. Th. S. 43.) am Zusammenfluß der Asse und Lippe, mit schönen Straßen und wohlgebauten Häusern. Leinwandhandel, Bleichen, Ackerbau, Viehzucht und Brauerey machen die vorzüglichste Nahrung der Einwohner aus.

2) **Schwalm**, ist wegen eines Gesundbrunnens bekannt. Man findet hier gute Garnbleichen, Tobacks- und andre Fabriken.

3) **Iserlon**, oder **Lon**, eine der besten Fabrik- und Handelsstädte Westphalens, am Flusse Baaren, hat 4300 Einwohner. Unter den hiesigen Zünften ist vielleicht die merkwürdigste die sogenannte **Panzermacherzunft**, welche alles verfertigt, was von Eisen- oder Messingdrath geflochten und verarbeitet wird, als Harken, Nadeln, Fischangeln ꝛc. Von letztern werden die größten zu $\frac{1}{4}$ Pfund gemacht, welche meistentheils nach Holland gehn. Diese Zunft hat 2 eigne Vorrechte: 1) nur ihre Mitglieder dürfen mit Drath und Eisen Handel treiben, 2) haben diese allein das Recht, ihre Leichen mit einer besondern Glocke, die **Panzerglocke** genannt, beläuten zu lassen, welches andern Zünften nicht zugestanden wird. Die hiesige Drathfabrik hat starken Absatz in Holland, Spanien und fast in allen Erdtheilen. Eine **Schnallenfabrik** liefert sehr gute nach englischer Art verfertigte Schnallen, welche so gut ausfallen, daß kaum ein Unterschied zwischen beiden zu bemerken ist. Eine **Nadelfabrik** hat jetzt weniger Absatz als

ehe-

ehemals. Außer diesen hat man hier eine Dosenfabrik, welche besonders eine ziemlich starke Anzahl an kleinen Dosen liefert, eine Seidensammetbandfabrik, eine Tuchfabrik, eine Messingfabrik, und Garnbleiche. Nicht weit von der Stadt sind Fingerhutfabriken. In der Stadt sind 50 bis 60 erheblichere Handelshäuser, welche nach verschiednen Gegenden von Deutschland, auch nach Holland, England, Frankreich ꝛc. Handlung treiben.

4) **Unna**, hatte (im Jahr 1784.) 494 Häuser. Bey der Stadt ist ein Salzwerk.

5) **Altena**, der größte und volkreichste Ort in dieser Grafschaft, an der Lenne. Eisen- und Drathhandel ist hier sehr erheblich. — Das Dorf **Lilpe** ist wegen seiner Degenklingen- und Messerfabriken auch auswärts bekannt.

6) **Soest**, (wird ausgesprochen **Sohst**) hat über 1200 Häuser. Das Gebieth der Stadt nennt man die **Soester Börde**.

Die Stadt **Lippstadt**, oder **Lippe**, eine Festung mit 511 Häusern am Fluß Lippe, gehört halb dem König von Preußen, die andre Hälfte ist Lippisch. Das Befestigungs-, Besatzungs- und Postrecht hat der König allein. Der Rath wird alle Jahre von neuem erwählt.

Im Umfange der Grafschaft Mark liegt die Grafschaft **Limburg**, dem Grafen von Tecklenburg-Bentheim, doch unter preußischer Landeshoheit, gehörig. Darinnen liegt das Schloß nebst dem Flecken **Limburg**, oder **Hohenlimburg**, an der Lenne, mit 216 Feuerstellen. Man findet hier gute Schleifmühlen, Drathrollen und Bleichen.

4) Die Grafschaft Ravensberg.

Gränzen. G. S. das Hochstift Münster und die Grafschaft Rietberg; g. O. die Grafschaft Lippe und Schauenburg; g. N. das Fürstenthum Minden, g. W. das Fürstenthum Ostfriesland.

Flüsse. (s. I. Th. S. 39.) Zwischen dieser Grafschaft und dem Fürstenthum Minden fließt die **Weser**.

Boden. Größtentheils gutes Ackerland; doch findet man auch Sandland und einige Bergketten. Auch hier ist ein Stück von der Senne. (s. I. Th. S. 39.)

Landesproducte. (s. I. Th. S. 39.) Vornemlich wird hier der herrlichste Flachs und Hanf in Menge gebaut und verarbeitet. Man hat Torf, Steinbrüche; wenig Obst. Leinweberey und Garnspinnen ist eine Hauptquelle des Wohlstandes der Einwohner. Alles ist in dieser Grafschaft Spinner oder Fabrikant. Man verfertigt hier viele Leinwand, die auf den größten Marktplätzen in Europa und in Indien ein beträchtlicher Handelsgegenstand ist; doch geht auch noch viel hiesiges Garn nach Elverfeld, Holland ꝛc.

Landesregierung. Der König von Preußen.

Städte. 1) **Bielefeld.** (s. I. Th. S. 40.) Unter den hiesigen Gebäuden zeichnen wir vornemlich die königliche **Caserne** aus. Garn- und Leinwandhandel ist hier in ungemeinem Flor. Die hiesige Leinwand wird in allen Gegenden Europens und selbst in America geschätzt; doch kommt sie in äußrer Politur der schlesischen Leinwand nicht gleich. Jährlich wird von hier aus über 500,000 Thlr. Leinwand debitirt. Unter den hiesigen Bleichen ist die holländische Bleiche vornemlich nennenswürdig. Seit einigen Jahren ist hier eine Lohgerberey.

2) **Herford,** im Jahr 1783. mit 780 Häusern und 2670 Einwohnern. In einem Theil der Stadt, welcher die **Freyheit** heißt, ist eine Abtey. In der Vorstadt ist das sogenannte Fraterhaus, worin sich ein lutherischer Prediger, den man hier Pater nennt, aufhält. Die Aebtissin zu Herford hat die Jurisdiction darüber; doch muß sich der Pater auch zu Corvey belehnen lassen, und alle Jahre seine Lehnsgebühren entrichten, nemlich 2 Herfordische Schillinge, die durch einen besondern Boten abgeschickt werden.

5) Das Herzogthum Bergen.

Gränzen. G. N. das Herzogthum Cleve und das Fürstenthum Mörs; g. W. und S. das Erzstift Cölln; g. O. das Fürstenthum Nassau-Siegen, das Herzogthum Westphalen, und die Grafschaft Mark.

Flüsse. (s. I. Th. S. 44.) Hiezu kommt die **Wipper,** welche sich in den Rhein ergießt.

Bo-

Boden. Der größte Theil des Landes ist bergigt, und mit Waldungen bewachsen.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 44.) In einigen Gegenden wird kaum so viel Getreide gebaut, als etwa zum Strohdach des Bauerhauses nöthig seyn dürfte. Indessen bringen die Rheingegenden Korn und Weizen im Ueberfluß, und versorgen das ganze Land damit. Man bauet auch viel Flachs. Steinkohlen sind nicht hinlänglich, und werden aus der Grafschaft Mark noch zugeführt, nach Solingen allein für 150,000 Thaler. Die Schwerdter, Sensen, Messer, Nagel, und andre grobe und feine Eisen- und Stahlfabriken, so auch die Garnbleichen, Leinwandwebereyen, und Baumwollspinnereyen waren vor dem letztern französischen Kriege sehr wichtig, und haben mit allen hiesigen Gewerben äußerst gelitten.

Landesregierung. Der Churfürst von Pfalz.

Städte. 1) **Düsseldorf.** (s. I. Th. S. 44.) In dem hiesigen Churfürstlichen Schlosse war noch kürzlich eine berühmte Bildergallerie und Statüensammlung; welche aber wegen Kriegsbesorgnisse abgeführt wurde.

2) **Solingen**, hat eine lutherische, eine katholische, und eine reformirte Kirche. Man verfertigt hier aus Nassauischem Eisen und Stahle Sensen, Degen- und Messerklingen, und mannigfaltige kleine Eisenwaaren, womit die Einwohner einen großen Handel treiben. Der dazu erforderliche Stahl wird zu Remscheid geschmiedet. Auch mit Schiefer und Holz wird ein einträglicher Handel getrieben. In Solingen ist eine Maschine, die 50 Stück Flintenläufe auf einmal aushöhlt. Niemand kann hier Fabrikant oder Kaufmann werden, wenn er nicht aus einer Familie der hiesigen Handwerker abstammt. Keiner von den hiesigen Klingenschmiedenarbeitern darf außer Landes gehn. Eine Stunde von Solingen ist eine gute Sensenfabrik.

Remscheid ist ein Kirchdorf in diesem Herzogthum, welches von vielen Kaufleuten bewohnt wird, die vor dem letztern französischen Kriege, wie Landedelleute, ihre Arbeitsleute um sich her wohnen hatten. Die vielen Bäche treiben eine Menge Eisenhämmer, und allerhand Maschinen. Hügel und Felsen sind mit Obst- und Küchengewächsen besetzt. Remscheid selbst hat keine Producte. Auch das Eisen und der Stahl, der hier verarbeitet wird, kommt aus dem Nassauischen, wo man Eisen und Stahl aus dem Groben verarbeitet.

3) **Elverfeld**, hatte vor dem letztern französischen Kriege 12000 Einwohner, und ist eine der angesehensten und schönsten Städte in Westphalen, an der Wipper, welche die Stadt in 2 Theile theilt, 1) in das **Island**, 2) in die **Freyheit**. Man findet hier eine reformirte, eine lutherische, und eine katholische Kirche. Leinwandgewerbe, vortreffliche Bleichen, starke Lohgerbereyen und Zeugfabriken waren noch kürzlich hier höchst ansehnlich.

Das Amt **Barmen** begreift mehrere nahrhafte Fabrikörter, wo sich die Volksmenge seit 50 Jahren ungemein vermehrt, aber nunmehro auch außerordentlich abgenommen hat. In Barmen und in Elverfeld sind auf 100 Bleichen, auch einträgliche Lein- und Bandmanufacturen, Garn-, Siamoisen- und doppelfein Floret- und Seidenmanufacturen. Verschiedne Kaufleute treiben mit Bettziechen eine einträgliche Handlung; diese werden mehrentheils in der Grafschaft Mark auf 280 Stühlen gewebt.

Das Dorf **Cronenberg** wird größtentheils nur von Eisen- und Stahlarbeitern bewohnt, die einen guten Handel mit ihrer Waare treiben.

4) Das Städtchen **Ronsdorf** war noch vor 50 Jahren nichts mehr als ein bloßer Bauerhof.

5) **Mühlheim am Rhein**, eine kleine Stadt, nicht weit von Cölln, hat eine katholische, eine reformirte, und eine lutherische Kirche, die auch von Lutheranern aus Cölln besucht wird. Die Wollen- und Seidenmanufacturen sind ansehnlich.

6) **Mühlheim an der Ruhr**, treibt einen guten Handel, vornemlich mit den Holländern.

6) Das Bisthum Paderborn.

Gränzen. G. O. Landgrafschaft Hessen, Abtey Corvey, und Fürstenthum Calenberg; g. N. die Grafschaft Lippe; g. W. Grafschaften Rietberg und Lippe, und Herzogthum Westphalen; g. S. auch das Herzogthum Westphalen und die Grafschaft Waldeck.

Flüsse. (s. I. Th. S. 36.) Die **Emmer** hat hier ihren Ursprung.

Bo-

Boden. Größtentheils fruchtbar, doch auch viel Haideland.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 36.)

Landesregierung. Bischof von Paderborn, jetzt Franz Egon, Freyherr von Fürstenberg zu Hordringen, auch Bischof zu Hildesheim.

Städte. 1) **Paderborn**, die Hauptstadt. (s. I. Th. S. 36.) Mitten in der Stadt entspringt die **Pader** aus 3 benachbarten Quellen, welche mit Macht eine solche Menge Wasser mit sich führen, daß sie bald verschiedne Mühlen treiben können. In Paderborn ist eine katholische Universität.

2) **Neuhaus**, ein Flecken mit einem bischöflichen Schloß und Garten. Hier pflegen die Bischöfe von Paderborn sonst zu residiren.

3) **Salzkoten**, wegen der Salzquellen bekannt.

4) **Lüde**, ein Städtchen an der Emmer, liegt schon in der Grafschaft Pyrmont, von 300 Häusern. Die Einwohner beschäfftigen sich größtentheils mit Spitzenklöpfeln.

7) Das Hochstift Osnabrück.

Gränzen. G. N. das Hochstift Münster; g. W. eben dasselbe, und die Grafschaften Lingen und Tecklenburg; g. S. das Hochstift Münster und die Grafschaft Ravensberg; g. O. eben diese Grafschaft, das Fürstenthum Minden, und die Grafschaft Diepholz. Ein Theil, und zwar das Amt Neckenberg, ist von den Grafschaften Lippe, Rietberg und Tecklenburg umgeben.

Flüsse und Seen. (s. I. Th. S. 43.) 1) Die **Hase** fällt bey Haselünne in die Ems. 2) Die **Hunte** läuft durch den Dümmersee in die Weser. Der **Dümmersee** berührt auch dieses Stift.

Boden. Nicht ganz fruchtbar. Der größte Theil besteht aus Haide, Sand, und Moor, welches erst in neuern Zeiten von den fleißigen Einwohnern zum einträglichen Ackerbau ist eingerichtet worden.

Landesproducte und Einwohner. (s. I. Th. S. 43.) Der Boden trägt insgemein Roggen, Haber und

Buchweizen zur Nothdurft des Landes. Gersten und Weizen an wenigen Orten. Man zieht auch viel, aber mittelmäßigen Flachs und einigen Hanf. Die Weiden sind nicht die fettesten. Das Vieh ist klein. Schweine und Gänse sind häufig. Das beste Vieh wird aus Ostfriesland eingeführt. Gemeiner Käse und viele Butter kömmt eben daher, oder jenseit des Meeres her aus Irland; Gerste und Weizen aus dem Schauenburgischen und Mindenschen.

Aber Flachs und Hanf wird häufig von den fleißigen Landleuten, so wie im größten Theile von Westphalen, gesponnen und zu Leinwand verarbeitet. Dazu werden blos die Zwischenzeiten nach verrichteter Feld- und Hausarbeit angewendet, die sonst in manchen andern deutschen Gegenden ohnehin verlohren sind. Jeder hat seinen Weberstuhl im Hause, und die Magd webt gewöhnlich. Man schätzt die in diesem Hochstift gemachte Leinwand auf 1½ Million Thaler. Auf gleiche Art werden auch halbwollne und halbleinene Zeuge fleißig verfertigt. Die hiesige Leinwand geht über England, Holland, Spanien und Portugal nach beiden Indien, nach den Küsten von Africa, und überhaupt nach solchen Ländern, wo die wollnen Kleider wegen der Hitze nicht getragen werden können. Das Garn findet sonderlich in den Bandfabriken im Pfälzischen, Cöllnischen, Clevischen Absatz.

Beym Berge **Hügel** ist ein Sand- und Mühlsteinbruch. Auch Kalkbrüche, rothe und schwarze Kreide, Mergel, Silber, Eisen, und Salzquellen sind in diesem Hochstift.

An 6000 Einwohner gehn jährlich nach Holland, erwerben sich daselbst im Sommer mit Torfstechen, Grabenauswerfen, Mähen, und andern Feld- und Gartenarbeiten, viel Geld. Auch lassen sie sich daselbst in den Brauereyen, Thran- und Zuckersiedereyen, imgleichen bey dem Herings- und Wallfischfange brauchen. Viele fleißige Hollandgänger bringen zwar von dieser Wallfahrt einen schönen Thaler **Geld** mit in ihre Heimath, büßen aber dagegen **Gesundheit** und früher ihr **Leben** ein. Daher in den Orten, wo das zahlreiche **Hollandgehn** Mode ist, meistens **größre Anzahl** von **Wittwen**, mindere Volkszahl ꝛc. (Sonderbar ists, daß eine Menge Westphälinger den Holländern und Brabantern zu Hülfe gehn, während dem Schwaben, Thüringer und Bayern nach Westphalen kommen, um ihnen Mauern zu verfertigen; die Italiäner und

Tyro-

Tyroler in andrer Absicht.) Die gemeinen Leute sind hier freye Leute, nicht leibeigen; aber ihr größter Ehrgeiz ist, soviel zu erwerben, daß ihre Kinder einmal leibeigen werden können. Durch Leibeigenthum wird hier Haus und Hof erblich. Jeder Landesstand ist verpflichtet, für seinen leibeignen Unterthan bestens zu sorgen.

Landesregierung. Bischof von Osnabrück, der wechselsweise katholisch und protestantisch seyn muß, jetzt Friedrich, Herzog von York, 2ter Prinz des Königs von England, Georgs III.

Städte. 1) **Osnabrück.** (s. I. Th. S. 43.) Sie hat 1250 Häuser, gegen 6000 Einwohner, 2 katholische, 2 lutherische Pfarrkirchen, und 8 Klöster. In der Domkirche liegen der heilige **Crispin** und **Crispinian** in silbernen Särgen. Auf dem Markte ist ein kupferner Kessel, in welchem ehemals ein falscher Münzer in Oel gesotten wurde. Nahe an der Stadt liegt auf einem hohen Hügel das adliche Nonnenkloster **Gertrudisberg.** Nicht weit von diesem Kloster ist der Eingang zu einer unterirdischen Höhle, welche ziemlich weit unter diesem Hügel mit vieler Arbeit ausgehauen ist. Man findet in dieser Höhle ein ganzes Labyrinth von Kammern, in welche man durch kleine Löcher kommen kann. Die Stadt treibt starke Leinwandhandlung. Auch ist hier eine gute Garnbleiche.

2) **Iburg,** ein Flecken mit einem bischöflichen Schlosse. In **Rothenfelde,** im Kirchspiele Dissen, ist ein einträgliches Salzwerk.

8) Das Fürstenthum Minden.

Gränzen. G. W. das Hochstift Münster; g. N. die Grafschaften Diepholz und Hoya; g. O. die Grafschaft Schaumburg; g. S. die Grafschaft Ravensberg.

Flüsse. (s. I. Th. S. 41.) Die **Weser** ist für dieses Fürstenthum, so wie für die benachbarten Gegenden, in Absicht der Schifffahrt ein wichtiges Gewässer. Viele Bedürfnisse werden auf derselben über Bremen nach Westphalen gebracht, und inländische Producte auf derselben verführt. Auch in Absicht der Fischerey ist sie einträglich.

Boden, sehr fruchtbar.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 41.)

Landesregierung. Der König von Preußen.

Städte. 1) Minden. (s. I. Th. a. a. O.) Die Katholiken haben hier 2 Kirchen, 1) die Domkirche, 2) die Johanniskirche, bey welcher ein Collegiatstift ist. Die Lutheraner haben 4 Kirchen; bey einer von diesen ist auch ein Collegiatstift, und bey einer ein Fräuleinstift. Im Waisenhause ist eine kleine Strumpffabrik. Auch sind hier eine Zuckersiederey, eine Wachslichterfabrik, eine Wachsbleiche, eine Seifen-, Leder-, Strumpf-, Tobacks- und andre Fabriken.

2) Lübbecke, eine kleine Stadt mit ungefähr 1120 Einwohnern, treibt starken Garnhandel.

9) Das Fürstenthum Verden.

Gränzen. G. O. und S. das Herzogthum Lüneburg; g. W. eben dieses Herzogthum, und das Herzogthum Bremen; g. N. das Herzogthum Lüneburg.

Flüsse. (s. I. Th. S. 41.)

Boden. Sehr verschieden. An der Weser und Aller sind gute Marschländer.

Landesproducte. Getreide, Holz, und Gesundbrunnen.

Regierung. Churfürst von Hannover.

Stadt. Verden, liegt an der Aller, über welche eine Brücke geht, die über 400 Schritte lang ist. In der Stadt sind 470 Häuser, eine Domkirche, und noch 3 andre Kirchen, mit 4000 Einwohnern.

10)

Das Hochstift Corvey (bis zum J. 1794. eine Abtey) liegt zwischen dem Hochstifte Paderborn und dem Herzogthume Braunschweig. Corvey liegt nebst dem Schlosse am Einfluß der Schelpe in die Weser.

11)

Die Manns-Abtey Werden (unter Preußischer Hoheit als Grafen von Mark, wiewohl mit einigem Widerspruche,) liegt in der Grafschaft Mark, an der Gränze des Her-

Herzogthums Bergen und der Abtey Essen. Vornemlich sind hier viele Steinkohlen, auch Kalk. Der hiesige Kalk wird wegen seiner Güte ins Clevische und Holländische verfahren. Dazu gehört: 1) **Werden**, eine kleine Stadt an der Roer, mit 300 Häusern, wo der Sitz der Abtey ist, und 2) **Kettwick**, ein Dorf an der Roer, welches, so wie das Städtchen **Werden**, gute Tuchmanufacturen hat.

12)

Die freyweltliche **Frauen-Abtey Essen** wird von der Grafschaft Mark, Abtey Werden, dem Herzogthum Cleve, und der Grafschaft Recklinghausen umgeben. Die Stadt **Essen** hat beynahe die Verhältnisse einer freyen Reichsstadt, nur nicht Sitz und Stimme auf dem **deutschen** Reichstage. Die Aebtissin ist zwar ihre Landesfürstin unter Königl. Preußischem Schutz, indessen dürfen die Einwohner ihr nicht huldigen, auch keine Steuern und Abgaben derselben entrichten. Eben so wenig steht es ihr frey, den Magistrat ein- oder abzusetzen. In der Stadt ist die fürstlich abteyliche **Burgfreyheit** und **Residenz**; bey der Stadt aber das **Kloster** oder die **Abtey**. Man findet hier eine lutherische Kirche, eine reformirte und einige katholische Kirchen und Klöster. Mehrere kaiserliche freye Reichsstädte in Deutschland müssen bürgerliche Vortheile entbehren, welche **Essen** genießt.

13)

Die **Abtey Hervord** ist in der Stadt Hervorden und der Grafschaft Ravensberg.

14)

Die **Fürstlich Nassau-Oranischen Lande** in diesem Kreise, in der Nachbarschaft vom Herzogthum Westphalen, werden in 4 Theile getheilt: 1) Die **Grafschaft Dietz**, 2) **Nassau-Siegen**, 3) **Nassau-Dillenburg** und 4) **Nassau-Hadamar**. Der Landesherr ist der Fürst von Nassau-Dietz, jetzt Wilhelm V., Erbstatthalter der vereinigten Niederlande.

Producte und **Einwohner**. In **Nassau-Siegen** ist vornemlich das Eisen- und Stahlgewerbe einträglich.

Silber-, Kupfer- und Bleygruben sind nur Nebenwerke. Man rechnet, daß alle Schmelzöfen jährlich bey 90000 Centner Eisen und Stahl liefern. Der hiesige Stahl kommt dem Steyermärkischen sehr gleich; vorzüglich ist unter den Bergwerken der **Müsner Stahlberg** merkwürdig. Ein Theil von dem rohen Eisen wird außer Landes ins Märkische verfahren. Der andre Theil wird im Siegerlande zu langen Stangen geschmiedet, ins Bergische gebracht, und daselbst zu allen Gattungen schneidender Werkzeuge, besonders aber in der berühmten Solinger Schwerdtmannfactur verbraucht. Jeder Bauer lernt gewöhnlich hier ein Handwerk, das entweder unmittelbar, oder doch in gewisser Absicht, auf das Eisen- und Stahlgewerbe des Landes eine Beziehung hat. Brodtfrüchte sind hier nicht hinlänglich. Zum Weizenbau ist es in dieser rauhen Gegend zu kalt. Indessen geräth der Roggen gut. Man hat gute Holzungen. Die Siamoisen-, Tuch-, Strumpf- und Lederfabriken beschäfftigen viele Personen.

Nassau-Dillenburg hat gute Eisenhütten, auch Kupfer, Bley, Silber, Vitriol, Trippel, und Waldungen. Ackerbau wird wenig getrieben.

Städte. In **Nassau-Dietz** liegt die Stadt **Dietz** an der Lahn. Nicht weit von Dietz ist ein berühmter Brunnen zu **Fachingen**, wovon das Wasser weit verfahren wird. Antheil an den Bädern zu **Ems** im Hessen-Darmstädtischen.

In **Nassau-Siegen** ist die Stadt **Siegen**, am Flusse Sieg, mit 800 Häusern.

In **Nassau-Dillenburg** ist **Dillenburg**, am Flusse Dill. Sie hat 400 Häuser und über 3000 Einwohner.

Die Stadt **Herborn**, ein lebhafter Ort, hat 309 Häuser, mit 1900 Einwohnern, und wichtige Wollmanufacturen, einige Strumpfwebereyen und starke Gerbereyen. Am wichtigsten ist die **Strumpfweberey**. Erst in diesem Jahrhundert legten 2 fleißige Männer, ein französischer Flüchtling und Schönfärber, und ein churpfälzischer Strumpfweber, diesen Erwerbzweig hier an. Man verfertigte jährlich vor dem jüngsten französischen Kriege aus 685 Centner und 68 Pfund Wolle 46,286 Paar Manns- und 69,420 Paar Weiberstrümpfe, außerdem viele Kappen, Handschuhe, Kamaschen, und dergl. Die Verfertigung der thönernen Pfeifen beschäfftigte vor dem gedach-

gedachten Kriege 3 Meister, 12 Gesellen, nebst 15 Mitarbeitern, welche in Jahresfrist 375,000 Pfeifen lieferten, die, außer dem inländischen Absatze, in Braunschweig, Mühlheim am Rheine, Duisburg, Osnabrück, Münster und Paderborn verhandelt wurden.

Noch merken wir **Oranienburg**, zuweilen Residenz der Landesherren.

Nur in wenigen deutschen Gegenden fand man (vor dem dismaligen franz. Kriege) so wenige Auflagen und so wohlhabende Einwohner, als in diesem glücklichen Ländchen; daher auch Fabriken und Manufacturen in ruhigen Friedensjahren mit Segen leicht gediehen.

15) Das Fürstenthum Ostfriesland.

Gränzen. G. N. die Nordsee; g. O. die Herrschaft Jever und das Fürstenthum Oldenburg; g. S. das Hochstift Münster; g. W. die batavische Republik.

Flüsse. (s. I. Th. S. 42.) Die **Ems** fließt durch den **Dollart** in die Nordsee. Der **Dollart** war ehemals ein tiefer Strich Landes, der Ostfriesland mit der Niederländischen Provinz Gröningen verband. Jetzt ist es ein großer Meerbusen, seitdem dieser ansehnliche Landstrich von der See verschlungen worden. Im Jahre 1277. brach das Wasser zuerst mit einer heftigen Fluth in diesen Strich Landes ein. Man veranstaltete dazumal nicht den gehörigen Widerstand, und als sich im Jahre 1287. eine eben so starke Fluth wieder einstellte, so wurde dies Stück Land ganz zu einem Meerbusen umgeschaffen. Dabey sollen 50 große und kleine Oerter untergegangen seyn. Neuerlich ist das Wasser im Dollart in Abnahme. Es setzt sich neues Land an, welches nach und nach eingedeicht wird.

Boden und Luft. In einigen hiesigen Gegenden bemerkt man zitternde Landkrusten, wo das Land erschüttert wird, wenn man im Sommer bey trocknem Wetter drüber fährt. Auch die Bäume an dem Wege zittern von dem Getöse eines Wagens. Uebrigens ist das Land eben und niedrig, gegen die Meeresfluthen und Ueberschwemmungen durch Dämme oder Deiche und Sylen (Seeschleußen) verwahrt. An den Seeküsten ist es vornemlich fruchtbar. In der Mitte ist viel Sand, auch

auch Moraſt, und Torfland. Die Luft iſt feucht, doch durch Seewinde gereinigt.

Landesproducte. (ſ. I. Th. S. 42.) Von den Oſtfrieſiſchen Pferden werden in manchen Jahren auf 3000 Stück ausgeführt. Die Oſtfrieſiſchen Gänſe wiegen bisweilen mehr als 24 Pfund. Die Bienenzucht iſt ſehr einträglich.

Landesregierung. Der König von Preußen.

Städte. 1) **Aurich**, die Hauptſtadt. In der Schloßkirche haben die Reformirten ihren Gottesdienſt. In der Stadt iſt eine lutheriſche Kirche.

2) **Norden**, nicht weit von der Nordſee, hat einen guten Hafen.

3) **Emden.** (ſ. I. Th. S. 42.) Die Stadt treibt wichtige Handlung und Schifffahrt.

4) **Leer**, oder **Lier**, ein wohlbewohnter Flecken, der, wegen der vorbeyfließenden und eine Viertelſtunde davon in die Ems fallenden Leda, zur Handlung ſehr bequem liegt. Der Handel mit Leinwand macht die vornehmſte Nahrung der Einwohner aus. Die hier verfertigte Leinwand wird nach Holland geſchickt, daſelbſt gebleicht, und gewöhnlich (ſo wie manche andre weſtphäliſche Leinwand) für Holländiſche Leinwand verkauft. Kauffahrteyſchiffe aus England und Frankreich fahren bis nach Leer. Von hier wird die Ladung in Böten und auf der Achſe weiter gebracht.

Hieher gehört auch das **Harlingerland** an der Nordſee, ein Beſitzthum des Königs von Preußen. Es iſt mehrentheils fruchtbares Marſchland. Darinnen liegt das Städtchen **Eſens**. Man findet in dieſer Gegend mehrere Inſeln, die größtentheils ſandigen und unfruchtbaren Boden haben, und mit Dünen oder Sandbergen am Ufer verſehn ſind. Die Einwohner nähren ſich von Fiſcherey und Schifffahrt. Bey den Kirchen auf dieſen Inſeln bedient man ſich, anſtatt der Glocken, aufgeſteckter Schiffsflaggen, um den Anfang des Gottesdienſtes anzuzeigen.

16)

Die **Grafſchaft Wied**, theils an der Lahn, in der Nachbarſchaft vom Naſſauiſchen und Trieriſchen, auch von den Solmſiſchen, Iſenburgiſchen und Cölniſchen Landen. Die Stadt Neuwied mit dem Kirchſpiele gränzt auch an den Rhein.

Pro-

Producte. Ackerbau, Obst, guter Wein, ansehnliche Waldungen, mehrere Marmorarten, Schiefer-, Eisen- und Kupferwerke, Hammer- und Blechwerke.

Eintheilung und Regierung. Diese Grafschaft ist unter 2 Fürsten vertheilt: 1) den Fürsten von **Wied-Runkel**, Carl Ludewig; 2) den Fürsten von **Wied-Neuwied**, Friedrich Carl.

Im erstern Theile, in der Grafschaft **Wied-Runkel**, auch **obere Grafschaft** genannt, ist:

1) Der Flecken **Runkel**, an der Lahn, mit einem Schlosse auf einem Felsen.

2) **Dierdorf**, Städtchen, mit Residenzschlosse.

Im Kirchspiel **Nieder-Mambach** ist merkwürdig der **Platz Seimel** (nicht Strimel) an der Landstraße vom Rheine nach dem Westerwalde. Außer der Winterszeit wird hier alle 2 bis 3 Wochen Markt gehalten. Dieses Seimel ist kein Dorf (wie es in einigen Erdbeschreibungen genannt wird), sondern es besteht nur aus einigen zur Wirthschaft und zur Handlung bestimmten Häusern. Eben daselbst trifft man viele von Natur pyramidenförmige Steine, 6 bis 8eckigte Prismata dicht neben einander auf der Erde.

2) In der **untern** Grafschaft, oder Grafschaft **Wied-Neuwied**, ist das Städtchen **Neuwied**, ein lebhafter Ort am Rheine, mit einem schönen Residenzschloß, im Jahre 1797. mit 3620 Einwohnern; vor dem letztern französischen Kriege mit guten Manufacturen. Man verfertigte hier allerhand Zeuge, türkisches Garn, und andre Waaren. Die Neuwiedische Tischlerarbeit wird sowohl wegen des Kolorits, als auch wegen ihrer Figuren und künstlichen Einlegungen, auswärts geschätzt. Alle Glaubensverwandte haben hier freye Religionsübung, ohne irgend einen Zwang. Die vereinigten Brüder bewohnen meist 2 eigne Viertel der Stadt.

Nicht weit von Neuwied ist das fürstliche Lustschloß **Monrepos** mit einem Garten.

Wie viel die hiesigen Gegenden im Laufe des letztern französischen Krieges gelitten haben, erhellt, unter tausend andern Angaben, schon aus der sichern Berechnung, daß die kleine Grafschaft Wied-Neuwied, welche nur 11480 Einwohner zählt, an Kriegskosten bis zum Anfang des J. 1798. über 3,800,000 Fl. Rheinl. einbüßte; kommt folglich im Durchschnitte auf eine Haushallung an 1300 Fl. Im J. 1798. folgten aber noch neue franz. Foderungen.

17)

Die **Grafschaft Sayn**, nicht weit vom Rheine, ist getheilt zwischen dem Markgrafen von Brandenburg (jetzt in England) und dem Burggrafen zu Kirchberg, Sayn und Witgenstein. Der Anspachische Antheil wird von Anspach aus verwaltet. In diesem ist **Altenkirchen**, ein Städtchen mit einem Schlosse, und etwa 100 Häusern. Im 2ten Antheile ist das Städtchen **Hachenburg**, mit einem Residenzschlosse, hatte vor dem jüngsten französischen Kriege starke Viehmärkte.

18)

Die **Grafschaft Schauenburg** liegt zwischen dem Fürstenthume Calenberg, den Grafschaften Lippe und Ravensberg, und dem Fürstenthum Minden. (s. I. Th. S. 40.) Zu den hiesigen Producten gehören noch Torf, Mergel, Erystalle, die auch geschliffen und in Gold und Silber gefaßt werden. Die Grafschaft ist theils **Hessencasselisch**, theils **Schauenburg-Lippisch**. Im **Hessencasselschen** Antheile ist 1) die Stadt **Rinteln**, wo die Weser die Exter aufnimmt. Bey der hiesigen Universität ist die theologische Facultät lutherisch, die übrigen Facultäten sind vermischter Religion.

2) Das Städtchen **Obernkirchen**, mit einem adlichen Fräuleinstifte. In dieser Gegend sind gute Steinkohlengruben, und ein vortrefflicher Steinbruch, aus welchem viele Quadersteine weit und breit verführt werden. Die Einwohner in Obernkirchen sind daher größtentheils Steinhauer und Steinmetzer. Das Dorf **Soltorf**, mit Salzquellen.

Neundorf, mit einem kalten Schwefelbade.

Im gräflich **Schauenburgisch-Lippischen** Antheile ist **Stadthagen**, eine Stadt mit einem Schlosse, und mit mineralischen Quellen. 2) Das Städtchen **Bückeburg** hat ungefähr 400 Häuser. Mitten im Steinhuder-See liegt die Insel **Wilhelmstein**. (s. I. Th. S. 40.) Auf den Außenwerken, deren jedes auf einer besondern Insel liegt, befinden sich kleine Gebäude, und Gärten für die Besatzung. Die Insel Wilhelmstein selbst enthält ein Schloß, mit einer Kir-

Kirche, Bibliothek, Soldatenwohnungen, auch eine Sternwarte. Die Festung ist gewissermaßen unüberwindlich. Der See ist zu flach, um Böte zu tragen, und an der Westseite desselben ist ein breiter tiefer See.

19)

Das Herzogthum Oldenburg, an der Nordsee, besteht aus den ehemaligen Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, und gränzt an Ostfriesland, an das Hochstift Münster, an das Herzogthum Bremen, an die Herrschaft Jever.

Boden. Das Land besteht theils aus Geest-, theils aus Marsch- und anderm Lande, und ist gegen Ueberschwemmungen durch Dämme verwahrt.

Gewässer. (s. I. Th. S. 41.) Hiezu die Jahde.

Producte. Ackerbau und Viehzucht sind Hauptnahrung der Einwohner. Die Marschlande haben vortreffliches Rindvieh (so wie auch einige Geestdistricte), und treiben starken Handel mit Butter, Käse und fettem Rindvieh, auch mit Kälbern. Man hat größtentheils starke Schweinezucht; zum Theil einträgliche Schaafzucht. Die vortrefflichen Oldenburgischen Pferde werden auswärts allgemein geschätzt. Wichtig ist die hiesige Gänsezucht, und der hiemit veranlaßte Federhandel. Nicht minder einträglich sind die Fischereyen. Man bauet Roggen, Rübesaat, Flachs, (diesen besonders auf dem Geestlande,) auch Küchen- und Gartengewächse, Hopfen, Obst. Man hat zum Theil erhebliche Holzungen, und wo diese fehlen, gewöhnlich Reichthum an Torf. Wie wichtig die hiesige Landwirthschaft ist, ersieht man zum Theil aus folgender Angabe, daß im Lande Wührden (noch nicht 2 Quadratmeilen, mit ungefähr 290 Häusern und 1600 Einwohnern,) vom May 1789. bis dahin 1790. an verschiednen Naturproducten für 83,178 Rthlr. gewonnen wurden, davon betrug der Erwerb von milchenden Kühen, von Schweinen und geschlachteten Kälbern 25,770 Rthlr.; der Werth der in diesem Zeitraume aufgezognen Kälber 4360, der Absatz von 220 Füllen 4400 Rthlr., von 1200 Gänsen 400 Rthlr. u. s. w.

In einigen Gegenden dieses Herzogthums findet man unter einer mäßigen Erdbedeckung Stämme von Eichenholz vergraben, bisweilen noch so gut erhalten, daß es zu Verfertigung

von

von allerley Geräthen sehr brauchbar ist. Eben daselbst trifft man zuweilen Ellern-, Birken- und Weidenbäume. Hin und wieder werden ganz mürbe Erdlagen von einem holzigen Wesen mit leichter Mühe in Stücken ausgegraben. Getrocknet sind sie ein faserichtes, weißliches, mürbes Holz, welches eben so gut als das beste Kienholz brennt, und daher von den Landleuten, die es auch dazu gebrauchen, mit dem Namen Kienholz belegt wird.

In dem Bezirke Mohrien hat man in neuern Zeiten angefangen Bandweidenholz (oder Wasser-, auch Uferweiden) anzupflanzen, deren Zweige von den Oldenburgischen und Bremischen Faßbindern und Korbmachern verarbeitet werden. Einzelne Hausleute haben im Durchschnitte hievon einen jährlichen Ertrag von 50 Rthlr., zuweilen von 100 Rthlr. Auch zu Rietdächern und sonst zu vielerley anderm Gebrauche pflegt man solche in hiesigen Landen zu brauchen. Man sammelt hier auch ein Moorgewächse (**Muster** oder **Moster**, im hiesigen Lande auch **Pürschker** genannt, Eriophorum vaginatum). Das spitzige Gras hievon wird abgerissen, getrocknet, zu Thauen, die eines Fingers dick sind, verarbeitet, und im Budjadingerlande, anstatt der daselbst seltnen (wiewohl auf alle Weise festen) Weiden, zum Durchnähen der Rietdächer verwendet. Der von diesem Artikel erfolgende Gewinn ist jedoch nicht erheblich, da an 100 Klaftern dieser Waare für 8 Grote (2 Ggr.) verkauft werden.

Leinweberey wird in verschiednen hiesigen Gegenden auch von Weibspersonen betrieben. In einigen Bauerschaften beschäfftigen sich die Einwohner im Winter fleißig mit Strohflechten. Ihre Strohwaare wird meistentheils in Ostfriesland und in Jeverland abgesetzt, und daselbst zu Hüten verarbeitet. Ein geübter Arbeiter kann sich in Tagesfrist 12 Grote (4 Ggr.) hiemit verdienen. Ueberhaupt werden durch diese Nebenarbeit an 200 bis 300 Rthlr. erworben.

Landesregierung. Fürstbischof von Lübeck, und Herzog zu Holstein-Oldenburg.

Städte. 1) **Oldenburg**, (s. I. Th. S. 41.) mit einem landesherrlichen Schlosse und (J. 1793.) 625 Wohnungen, mit 4290 Einwohnern.

Elsfleth, ein nahrhafter Marktflecken, am Einflusse der Hunte in die Weser, wo ein Weserzoll entrichtet wird.

Unter

Unter den Einwohnern befinden sich einige Schiffbauer, welche auch große Kauffahrteyschiffe bauen.

Nahe bey **Elsfleth** sind 2 Braaken, davon die eine, die **Mühlen-** oder **gelbe Braake** genannt, die Veränderung der Witterung auf eine merkwürdige Art anzeigt. Das darin befindliche gewöhnlich bläuliche Wasser, wird, wenn Wind, Regen, oder Ungewitter bevorsteht, noch während dem hellen stillen Wetter gelb, und fernerhin gelber und trüber. Wenn hingegen wieder heiteres Wetter zu erwarten ist, so nimmt das Wasser seine vorherige helle blaue Farbe an, ohne daß man ein periodisches Steigen und Fallen im Wasser bemerkt.

2) **Delmenhorst**, ein Städtchen mit einem Schloß an der Delme, welche durch die Stadt in die Ochum, und mit dieser in die Weser fließt, im J. 1793. mit 1468 Einwohnern.

20)

Die **Grafschaft Lippe** liegt zwischen dem Hochstifte Paderborn, der Grafschaft Rietberg, dem Fürstenthum Minden, den Grafschaften Ravensberg, Schauenburg, und Pyrmont, dem Fürstenthum Calenberg, und dem Hochstift Corvey. Ein Theil dieser Grafschaft, das Amt Lipperode, ist von dem übrigen getrennt, und vom Herzogthum Westphalen, den Hochstiftern Münster und Paderborn umgeben. (s. I. Th. S. 37.)

Die Grafschaft ist mehr bergicht und eben. Die schon im ersten Theil genannte große Haide, die **Senne**, auch **Sennfeld**, erstreckt sich noch, außerhalb dem Lippischen, ins Paderbornische, Ravensbergische, Rietbergische, Münsterische und Osnabrückische.

Viehzucht, besonders Rindvieh- und Schaafzucht, wird stark betrieben. Die von der Haide **Senne** benannte Sennepferde werden wegen ihrer Dauer geschätzt. Ueber 300 Stück laufen hier und in den an das Lippische angränzenden Wäldern herum. Im Winter wird ihnen Heu und Wasser zugebracht. Meistens haben alle hiesige Sennepferde Namen von vornehmen Herren, die sich hier aufhielten, oder auch nur durchreisten. Forellen aus der Werra und Exter werden eingesalzen weit verschickt. Getreide und Gartenfrüchte werden zwar gebauet; aber wichtiger ist der Flachsbau, welcher daher mit Recht eine Gold-

grube des Lippischen Landes genannt wird. Ganze Dorfschaften nähren sich blos vom Spinnen und Weben. Die Lippische Leinwand wird nach Italien, Portugal, America ꝛc. versendet. Hiesige Einwohner reisen oft selbst mit ihren Waaren in die entferntesten Gegenden, und kommen zuweilen, erst nach Verlauf von ganzen Jahren, mit reichlichem Gewinne wieder zu den Ihrigen zurück. Der Meinberger Gesundbrunnen, nebst dem Bade, wird in den Sommermonathen von vielen Fremden, selbst aus entferntern Gegenden, besucht.

Hier sind a) Fürstlich **Lippe-Detmoldisch** folgende **Städte**: 1) **Detmold**, (s. I. Th. S. 37.) an der Werra, wird in die **Alt-** und **Neustadt** getheilt. Die Altstadt hat 269 Häuser, die Neustadt besteht aus etwa 20 Häusern, die in einer Reihe unter Einem Dache meistens massiv gebaut sind. Bey dem fürstlichen Residenzschlosse ist ein Lustgarten, durch welchen die Werra fließt. Ueberdies findet man bey der Stadt angenehme Spaziergänge und die schönsten Gärten.

2) **Lemgo**, oder **Lemgow**, an der Bega, (s. I. Th. S. 38.) mit einem landesherrlichen Schlosse. Man verfertigt hier Meerschaumköpfe, macht wollne Zeuge, und unterhält eine Leinwandbleiche.

3) **Horn**, von 1150 Einwohnern. Eine Viertelstunde von dieser Stadt sind die **Externsteine**. (s. I. Th. S. 37.) Sie bestehn aus mehrern Steinreihen, ohnerachtet man gewöhnlich sagt: **der Externstein**.

4) **Uflen**, auch **Ufeln**, oder **Salzufeln**, an der Werra, mit 250 Häusern, und einem so reichhaltigen Salzwerke, daß man ganz Westphalen mit Salz von hier versorgen könnte.

b) **Schauenburg-Lippisch** ist das Städtchen **Blomberg**, mit 1550 Einwohnern, und einigen Tuchwebereyen. Hiesige Tischler, und noch mehrere Schuhmacher, pflegen mit ihren Waaren die Märkte inn- und außerhalb Landes zu besuchen. Die Tischler haben bis Münster, Cassel ꝛc. Absatz.

Eine Nebenlinie dieses Hauses besitzt **Alverdissen**, einen Flecken, mit Schloß.

Mit dem König von Preußen besitzt der Fürst von Lippe-Detmold gemeinschaftlich die Stadt **Lippstadt**, mit 480 Häusern.

Auch

Auch hat das Hochstift **Paderborn** 3 Aemter mit Lippe-Detmold gemeinschaftlich.

Die im J. 1732. an Churbraunschweig-Lüneburg verpfändete **Grafschaft Sternberg** ist im J. 1781. wieder eingelöst worden. In dieser Grafschaft findet man Krystallsteine, die den bessern böhmischen gleichkommen; die von gelblicher Farbe werden am meisten geschätzt, sind aber auch am seltensten.

21)

Die **Grafschaft Bentheim**, an der Vechte, ist von dem Hochstift Münster und den vereinigten Niederlanden umgeben. Seit dem Jahre 1753. ist sie vom Grafen von Bentheim an Churbraunschweig-Lüneburg verpfändet worden. Darinnen liegt der Flecken **Bentheim** mit dem gräflichen Residenzschloß. Merkwürdiger ist der Flecken **Schüttorf**, wo viel Pergament gemacht wird; ein Gewerbe, welches in Deutschland nicht stark betrieben wird.

22)

Die **Grafschaft Steinfurt**, an der Aa, im Hochstift Münster, gehört einem Grafen von Bentheim-Steinfurt. Die Stadt **Steinfurt** liegt an der Aa.

23)

Die **Grafschaften Tecklenburg** und **Lingen**, zwischen dem Hochstift Osnabrück und Münster, gehören dem König von Preußen. Darinnen ist das Städtchen **Tecklenburg** mit einem Bergschloß und 760 Einwohnern. In der Stadt **Lingen**, welche an 1400 Einwohner hat, ist ein akademisches Gymnasium. **Ibbenbühren**, Stadt an der Plane, hat über 3000 Einwohner. Auch hier wird Leinwebery stark betrieben.

24)

Die **Grafschaft Hoya**, (spr. Heye) an der Weser und Aller, zwischen Minden, Diepholz, Oldenburg, Bremen, Verden und Calenberg, gehört dem Churfürsten von Braun-

schweig-Lüneburg. (Etwas davon ist Hessencasselisch.) Auch in hiesiger Gegend ist starke Leinweberey. Darinnen liegt 1) die Festung **Nienburg** an der Weser, 2) **Libenau.**

25)

Die **Grafschaft Diepholz**, an der Hunte und dem Dümmersee, zwischen der Grafschaft Hoya, den Hochstiftern Münster und Osnabrück, und dem Fürstenthum Minden. Sie gehört dem Churfürsten von Braunschweig-Lüneburg, ein Theil davon dem Landgrafen von Hessencassel.

Flüsse. Die **Hunte**, welche ihren Ursprung im Osnabrückischen hat, mitten durch den Dümmersee fließt; nach ihrem Ausflusse erhält sie bey dem Flecken Diepholz den Namen **Lohne.**

See. Der **Dümmersee**, ein fischreicher See. (siehe Hochstift **Münster.**)

Producte. An der Mindenschen und Hessischen Gränze ist ein großer Bruch von 18298 Morgen, auf denen über 3000 Stücke Hornvieh geweidet werden. Jeder Einwohner hat hier das Recht, so viel Vieh auf die Weide zu treiben, als ihm nur gefällig ist. Das Weidevieh ist den ganzen Sommer hindurch sich selbst überlassen; daher es denn oft geschieht, daß ein Stück umkommt, oder sich verläuft, ohne daß sich jemand darum bekümmerte, oder daß man das verlohrne Stück an 8 bis 10 Tage vergeblich, mit Zeitverlust aufsucht. **Schweinezucht** ist hier wie in den besten Gegenden von Westphalen, daher starker Schinkenhandel. Im Frühjahre kommen auch häufig Schweinehändler aus Holland, und kaufen bey Brandweinbrennern und auf großen Meyerhöfen Schweine und Ferkel auf. Schaafzucht ist ebenfalls einträglich. Die Gänsezucht ist in manchen hiesigen Orten der wichtigste Zweig der Viehzucht. Diepholz ist eine **hohe Schule** der deutschen Gänsehirten. Mancher einzelne Bauer verkauft jährlich im Herbste 200 Stück Gänse. Während dem Sommer werden sie dreymal gerupft, und alle 7 Wochen der Federspulen beraubt, welche man hundertweise an Juden absetzt. In diesen Partieen kauft sie auch ein Schreibfederfabrikant (im J. 1790. zu **St. Hülf**, einem Dorfe von 71 Häusern) in dieser Grafschaft auf, um sie zu Schreibfedern zu bereiten, worauf sie mit Vortheil

theil nach Holland, Frankreich, England ꝛc. gesendet werden. Ums J. 1790. wurden von dem genannten Künstler für 5 bis 6000 holl. Fl. Schreibfedern meist nach Holland versendet. Von diesem Absatz, welcher im hiesigen Lande erst in neuern Zeiten einträglicher geworden ist, gewinnen nun hiesige Seiler und Färber das Ihrige an dem vielfarbigen Verbande, womit die verschiednen Sorten der Federn bekanntlich bezeichnet werden. Der Handel mit Bettfedern ist ebenfalls wichtig.

Nahe bey dem Pfarrdorfe Bürlage ist am Dümmersee seit dem J. 1678. ein sehenswürdiger **Entenfang** nach holländischer Art eingerichtet. Ein großer Teich, mit allerley Gebüschen und Holzarten umkränzt, dient den sogenannten Lock-Enten zum Aufenthalt; von diesen unterhält der Entenfänger einige hundert. Sie brüten in Nestern, die mitten im Wasser angebracht sind, und genießen fast ganz ihre Freyheit. In diesen Teich laufen mit Rohr und Buschwerk bedeckte Kanäle aus, welche vermittelst einer Röhre mit dem Dümmersee vereinigt sind. Gelegentlich fliegen die abgerichteten Lock-Enten hin nach dem See, machen Bekanntschaft mit ihren wilden Schwestern, und locken sie mit auf ihren Teich, wohin sie sich bald in dieser schwesterlichen Gesellschaft gewöhnen. Bey dem Fange selbst folgen die zahmen Enten dem ihnen bereits bekannten Wurfe des Futters, welches in die Kanäle unvermerkt durch das Gebüsch so gestreuet wird, daß die Schaar in den Röhren immer näher nach einer lichten Oeffnung hinschwimmt, vor welche ein Garn gezogen ist. Während dem läuft ein kleiner abgerichteter Spitzhund an den Wänden der Kanäle durch gewisse Oeffnungen, um bey jedesmaligem Durchkriechen sein Stück Brodt zu empfangen, worauf dieser gewöhnlich sehr hungrig ist. Ohne Beyhülfe dieses Hundes, dessen Anwesenheit etwa die Neugierde der Enten reizt, — soll der Entenfang nicht halb so ergiebig seyn. Sobald der Entenfänger sein Wildpret nahe genug zu haben glaubt, erhebt er plötzlich ein starkes Geräusch, die wilden Enten aufzuscheuchen, welche sodann nach der Oeffnung hinfliegen, wo sie Licht sehn, — und so gerathen sie ins Garn. Die Lock Enten hingegen, indem sie das ihnen schon bekannte Geräusche vernehmen, nehmen sogleich den Rückweg. Die beste Fangezeit ist ungefähr 4 Wochen nach Michaelis. Bey dem reichsten Fange hat man schon 300 Stück Enten gewonnen. Diese werden theils in hiesiger Gegend, theils in

Hannover verkauft. Man baut alle Getreidearten, viel Kartoffeln, Rübesaat.

Einwohner. Hiesige Einwohner gehn auch nach Holland. Ein Hollandgänger bringt etwa 20 Fl. Rheinl. aus Holland zurück. Andre, besonders Weibspersonen, ziehn in das benachbarte Münsterische, wo sie gegen Bänder und gegen allerley kurze Waaren Heede (schlechte Flachssorte) eintauschen, um daraus das sogenannte **Löwentinnen** zu verfertigen.

Heede-Spinnerey und Weberey, besonders das Löwentinnen, ist einträgliche Beschäfftigung.

In einigen Orten im Diepholzischen trägt der Landmann eine eigne Art von Holzschuhen (Holsken), nicht von der Art, wie in einigen obersächsischen Ländern, mit Oberleder und mit hölzernen Sohlen, sondern fast in Form eines hölzernen Troges. In diesen Holsken bekommen die Leute jedoch einen schweren, schleppenden Gang.

Ein neuer Besitzer eines Hauses auf dem Lande ist hier (so wie in einigen andern deutschen Gegenden) verbunden, den Namen der vorhergehenden Hausbesitzer anzunehmen. Bey hiesigen Hochzeiten eines wohlhabenden Landmanns sind gewöhnlich an 100 Familien zu Gaste geladen, welche mit Suppe, Gemüse, Rindfleisch, Gänsebraten und Reiß, dann mit Bier und Brandwein am gewöhnlichsten bewirthet werden. Folglich macht eben nicht eine außerordentliche Mannigfaltigkeit der Speisen (wie in andern deutschen Gegenden), sondern die Zahl der Gäste einen Aufwand. (Man vergleiche hiemit oben im **Fränkischen Kreise, Einwohner**, Seite 125.)

Orte. Diepholz, Flecken von 206 (zum Theil mit Stroh gedeckten) Häusern, deren Einwohner von Acker-, vom Gartenbau, von etwas Handlung und von wenigen städtischen Gewerben leben. Man verfertigt hier auch groben Fries, wovon etwas in Holland abgesetzt wird.

Goldenstedt, ein Kirchdorf von 36 Feuerstellen, wird hier wegen der vielleicht in ganz Europa einzigen Sonderbarkeit bemerkt, daß der **Ortsprediger** katholischer Religion, und der **Küster** lutherischer Religion ist.

26)

Die **Grafschaft Spiegelberg** gehört zum niedersächsischen Fürstenthum Calenberg, ein Besitzthum des Fürsten von Nassau-Oranien, unter churbraunschweigischer Landeshoheit. Hier ist **Lippenbrügge**, ein Flecken von 100 Häusern, mit einem Schwefelbrunnen.

27)

Die **Grafschaft Rietberg**, an der Ems, zwischen Paderborn, Osnabrück, Ravensberg und Lippe, dem Fürsten von Kaunitz zugehörig.

Hier und in der Nachbarschaft ist die feinste Flachsspinnerey in Deutschland, zum Theil zu den besten Mechler Spitzen. Aus einem Pfunde Flachs spinnt man einen Faden, welcher 23 deutsche Meilen (jede von 20000 Fuß) lang ist. Sechzehn Stücke Garn, oder 19200 Faden (jeder von 6 Fuß), können, wenn sie etwas zusammengedrückt werden, durch einen Fingerring gezogen werden.

28)

Die **Grafschaft Pyrmont** (s. I. Th. S. 38.) ist von dem Fürstenthum Calenberg, Herzogthum Wolfenbüttel, der Grafschaft Lippe und dem Hochstift Paderborn umgeben. Sie gehört dem Fürsten von Waldeck. Hier ist **Pyrmont**, einer der berühmtesten Brunnenorte, welcher im Sommer von vielen Fremden besucht wird.

29)

Die **Herrschaft Anholt**, an der alten Iffel, zwischen dem Hochstift Münster, dem Herzogthum Cleve, und der Grafschaft Zütphen, gehört dem Fürsten von Salm-Salm.

30)

Die **Grafschaft Holzapfel**, an der Lahn, zwischen dem Erzstift Trier und den Nassau-Dietzischen Landen, gehört dem Fürsten von Anhalt-Bernburg von der Hoymschen Linie, und hat ein reiches Silberbergwerk.

31)

Die **Herrschaft Gehmen**, im Hochstift Münster, nicht weit vom Städtchen Ahauß, gehört einer Linie der Grafen von Limburg-Stycum, unter Cleviſcher Administration.

32)

Die **Herrschaft Gimborn** und **Neustadt**, zwiſchen den Grafſchaften Mark und Homberg, und den Herzogthümern Bergen und Weſtphalen, gehört dem Reichsgrafen von Walmoden.

33)

Die **Herrschaft Reichenstein**, im gräflich Wied-Runkelſchen, gehört dem Grafen von Neſſelrode.

34)

Die **Grafschaft Hallermund** iſt dem Fürſtenthum Calenberg einverleibet, und gehört dem Churfürſten von Hannover. Das gräfliche Haus von Platen führt den Titel davon.

35)

Die **Reichsstadt Dortmund**, eine Handelsſtadt mit 1200 Häuſern und 6000 Einwohnern, im Umfange der königl. Preußiſchen Grafſchaft **Mark**. Man verfertigt hier Leinwand und allerhand wollene Zeuge. In dem hieſigen Waiſenhauſe werden die Kinder mit Baumwollespinnen beſchäfftigt. Andre nähren ſich von Acker- und Gartenbau. Unter den hieſigen Einwohnern treiben einige ausgebreitete Handlung.

Außer dieſen gehörten bisher noch zum Weſtphäliſchen Kreiſe folgende jenſeit des Rheins liegende Lande:

1) Das **Herzogthum Jülich**, zwiſchen dem bisherigen Herzogthum Geldern, dem bisherigen Hochſtift Lüttich, dem Gebieth der bisherigen Reichsſtadt Aachen, dem Stift St. Cornelismünſter, und dem bisherigen Erzſtift Cölln.

2) Das **Hochstift Lüttich**, zwiſchen dem bisherigen Herzogthum Jülich, den ſonſtigen öſtreichiſchen Provinzen Brabant, Namur, Hennegau ꝛc.

3) Die

3) Die Abteyen Stablo und Malmedy, zwischen dem bisherigen Hochstift Lüttich und den bisherigen östreichischen Provinzen Luxemburg und Limburg.

4) Die Abtey St. Cornelismünster, zwischen den bisherigen Herzogthümern Jülich und Limburg, und dem Gebieth der bisherigen Reichsstadt Aachen.

5) Die Abtey Thorn, in der Nachbarschaft des Hochstifts Lüttich.

6) Das Fürstenthum Meurs, nebst dem Preußischen Antheil am Herzogthum Geldern, zwischen den Herzogthümern Cleve und Bergen, und dem bisherigen Erzstift Cölln.

7) Die Grafschaft Virnenburg, zwischen den bisherigen Erzstiftern Trier und Cölln.

8) Die Herrschaft Gronsfeld, im Umfang der bisherigen östreichischen Provinz Limburg.

9) Die Grafschaft Reckheim, an der Maas, in der Nähe von Mastricht.

10) Die Herrschaft Winnenburg und Beilstein, im Umfang des Erzstifts Trier, zwischen der Mosel und dem Hundsrück.

11) Die Herrschaft Wittem, im Umfang der bisherigen östreichischen Provinz Limburg.

12) Die Grafschaften Blankenheim und Geroldstein, im Umfang des Trierischen.

13) Die Herrschaft Wickerad, zwischen dem Erzstift Cölln und dem bisherigen Herzogthum Jülich.

14) Die Herrschaft Mylendonk, zwischen dem Erzstift Cölln und dem bisherigen Herzogthum Jülich.

15) Die Grafschaften Kerpen und Lommersum, im Umfang des bisherigen Herzogthums Jülich.

16) Die Grafschaft Schleiden, bey den bisherigen Herzogthümern Jülich und Luxemburg.

17) Die Grafschaft Fagnolles, an der Gränze der bisherigen östreichischen Provinz Hennegau.

18) und 19) Die kaiserlichen freyen Reichsstädte Cölln und Aachen.

Ueberdies machte auch einen eignen deutschen Kreis bisher aus:

Der Burgundische Kreis, oder die Oestreichischen Niederlande.

Diese begriffen:

1) einen Antheil am Herzogthum Brabant.
2) Die Markgrafschaft Antwerpen.
3) Die Herrschaften Mecheln und Doornik.
4) Den östreichischen Theil vom Herzogthum Limburg.
5) Den östreichischen Theil vom Herzogthum Luxemburg.
6) Den östreichischen Theil vom Herzogthum Geldern.
7) Den östreichischen Theil von der Grafschaft Flandern.
8) 9) Den östreichischen Theil von den Grafschaften Hennegau und Namur.

welche sämmtlich nun auch an Frankreich überlassen sind, und im Abschnitt von Frankreich abgehandelt werden.

Es gehört aber noch zu Deutschland:

k) Das Königreich Böhmen, oder Böheim, böhmisch Czechy.

Gränzen. G. N. das Churfürstenthum Sachsen, die Markgrafschaft Lausitz, und das Herzogthum Schlesien; g. W. der Erzgebürgische und Vogtländische Kreis, das Fürstenthum Culmbach und die Oberpfalz; g. S. Bayern und Oestreich; g. O. Mähren, Schlesien und die Grafschaft Glatz.

Flüsse. (s. I. Th. S. 85.) In der Moldau (böhmisch Wltawa) und Elbe sind an mehrern Orten Lachsfänge angelegt. Die Elbe (böhm. Labe) wird bey Leutmeritz schiffbar. Die Iser (böhm. Gizera) entspringt auf dem Riesengebürge, und ergießt sich ohnweit Alt-Bunzlau in die Elbe. Einige Gewässer führen Perlen.

Bo-

Boden. Gebürgigt und waldigt, aber doch fruchtbar. (s. I. Th. S. 85.) Von allen Seiten ist es mit Gebürgen und Wäldern umgeben. Auf der Ostseite wird es von Mähren durch sanft aufsteigende Mittelgebürge getrennt; von Schlesien durch das Riesengebürge; auf der Südseite sind die Carlsbergergebürge; auf der Westseite der Fichtelberg, von welchem sich einige Arme in Böhmen hineinziehen; auf der Nordseite ist das Erzgebürge, woran ein Arm des Fichtelberges anstößt.

Am Riesengebürge, in der Bidschower Berggegend, wohnt man in einzelnen Häusern, **Chaluppen** genannt, welche im Winter zuschneyen, und gar nicht besucht werden können. Selbst mitten im Sommer ists zuweilen so kalt, daß Leute in dieser Jahrszeit hier erfrieren.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 85. f.) Die Bienenzucht ist in einigen Gegenden beträchtlich. Butter, Schmalz und Käse hat man in solchem Ueberfluß, daß davon ausgeführt werden kann. Die Waldungen sind sehr beträchtlich, und wo diese fehlen, findet man Steinkohlen. In verschiednen holzreichen Gegenden wird so viel Potasche erzeugt, daß man, ungeachtet der vielen Glashütten, davon ausführen kann. Weinbau ist neuerlich in einigen böhmischen Gegenden weniger und schlechter als in ältern Zeiten, so z. B. bey **Chrudim**, wo nunmehr manche Mütter gewohnt sind, ungezogne Kinder zu bedrohen: „sie mit dem Genuß von Chrudimer Wein zu bestrafen.„ Von Queckſilbergruben (deren in Böhmen mehrere sind) werden nur die einzigen bey Horzowiz, im Berauner Kreise, betrieben. Es fehlt auch nicht an Salzquellen, die aber nicht benutzt werden dürfen. Bey den Kupfergruben bey Graslitz (im Ellbogner Kreise) wird Cementkupfer bereitet. Die Leinwandmanufacturen in Böhmen sind sehr wichtig, man verfertigt darinnen verschiedne Sorten, auch zum Theil sehr feine Leinwand. Im Jahr 1784. zählte man 21428 Leinwebermeister, mit 18738 Gesellen und Lehrjungen. Flachsspinner waren 180066. In 10 Jahren (vom J. 1782 bis 1791.) führte Böhmen für 44,783,000 Fl. Leinwand aus, davon allein nach Schlesien für 3,293,000 Fl. zum Bleichen und Appretiren. In einigen Bergrevieren werden viele Spitzen geklöppelt. Die Anzahl der Spitzenklöpplerinnen beläuft sich auf 12400. Die böhmischen Papiermühlen liefern schönes Druck- und Schreibpapier in solcher Menge, daß vieles davon ausgeführt werden kann. Glas-

hütten

hütten waren im Jahr 1784. 65, mit 1380 Arbeitern. Die meisten sind im sogenannten Böhmerwalde an den oberpfälzischen und bayerischen Gränzen bis gegen Oestreich. Neuerlich hat man hier Granatenschleifereyen angelegt.

Landesregierung. König und Churfürst von Böhmen, jetzt Kaiser Franz II.

Eintheilung. Das ganze Königreich wird, außer der Stadt Prag, in 16 Kreise getheilt: 1) den Bunzlauer, 2) Bidegower, 3) Königgrätzer, 4) Chrudimer, 5) Czaslauer, 6) Taborer, 7) Budweiser, 8) Prachiner, 9) Pilsner, 10) Klattauer, 11) Saatzer, 12) Leutmeritzer, 13) Rakonitzer, 14) Kaurschimer, 15) Berauner, und 16) Ellbogner, zu welchen man den Egrischen Bezirk rechnet.

Städte. 1) **Prag**, (s. I. Th. am a. O.) 69 Meilen von Hamburg, 41 M. von Wien, 99 M. von Trient, 355 M. von Lissabon, 152 M. von Paris, 170 M. von London, 200 M. von Stockholm. Sie ist der Sitz eines Erzbischofs, hat gegen 92 Kirchen und Capellen, gegen 40 Klöster, 71,048 Einwohner, darunter 8000 Juden; über 4400 steinerne Gebäude, die meisten 3 Stockwerk hoch, gut massiv gebaut, und gegen 68 Palläste. Die Moldau, welche seit 1762. schiffbar ist, theilt die Stadt in 2 Theile. Die berühmte Brücke über die Moldau ist 645 Schritte lang, 14 Schritte breit, und mit 28 Statüen von Heiligen, die aus Sandstein gearbeitet sind, besetzt; das Crucifix ist prächtig vergoldet. Das **königliche Schloß** liegt auf einem hohen Berge, das Gebäude ist groß und prächtig, größer als die kaiserliche Burg in Wien. Es hat 3 Höfe und ist 3 Stockwerk hoch. Die lange Seite gegen die Stadt zu hat 66 Fenster in einer Reihe, die Breite 27 Fenster. Die **Domkirche** ohnweit dem Schlosse ist ein sehr altes Gebäude, sie hat ringsherum 27 lange Fenster. Mitten in der Kirche ist auf einem Altar ein 3 Ellen hohes mit vergoldetem Silberbleche überzogenes Crucifix von purem Silber. Rechter Hand, unweit des hohen Altars, kommt man zum Grabmal des heil. Johann Nepomuck. Auf dem Sarge desselben ist eine 2 Ellen hohe Statüe von purem Silber; der Sarg ist von Silber und 5000 Mark schwer. Dieser wird von 4 massiven silbernen Engeln in Lebensgröße getragen, an den 4 Ecken sind 4 Engel mit großen Leuchtern; ferner 4 Rosen, 4 große Statüen, 8 Leuchter, alles dieses vom massiven Silber. Ueber dem

dem Sarge halten 2 Engel von massivem Silber einen rothen damastnen mit Golde reich gestickten Baldachin, mit 15 Ellen langen Vorhängen. Unter dem Sarge sind noch 4 silberne Engel. Die Ballustrade um das Grab ist von graurothem Marmor, darauf stehen 4 silberne Vasen. Alles bey diesem Grabmal befindliche Silber beträgt 40 Centner. Ferner hängen drey große silberne Lampen vor dem Grabmal; eine besteht aus 13 kleinen Lampen, von den andern zweyen jede aus 9 Lampen. Die St. Wenceslauscapelle in der Domkirche ist eines der schönsten Denkmäler der natürlichen Reichthümer dieser Gegend. Sie ist sehr kostbar mit Amethysten, Smaragden, Saphiren, Chrysopras und rothem Jaspis an den Wänden ausgelegt. Die dabey befindlichen Achate, Chalcedone, Carneole und Jaspisse zeichnen sich vornemlich durch ihre Größe aus. Der Fußboden ist von grünem, violetten und weißen Marmor. Mitten in der Capelle hängt ein silberner Kronleuchter von 5 Lampen; auf einem Altar sind 4 silberne, eine halbe Elle hohe Büsten von Heiligen. Bey der hiesigen Capucinerkirche ist eine Lorettocapelle, in welcher man den Schatz auf 4 Tonnen Goldes schätzt. Man sieht darin eine massive goldne Monstranz, welche eine Sonne vorstellt, mit 6666 Diamanten besetzt; sie hat 200,000 Fl. gekostet, das Arbeitslohn betrug 10,000 Fl. Noch eine andere Monstranz von purem Golde ist mit vielen Perlen besetzt, in der Mitte ist eine wie eine Nuß große Perle; ein hier befindlicher goldner Kelch ist von 1000 Kremnitzer Ducaten gemacht. Viele in dieser Kirche befindliche Meßgewande sind mit Gold und Edelsteinen gestickt. Die Jesuiter- oder Nicolaikirche auf der kleinen Seite ist sowohl von außen, als von innen, ein sehr herrliches Gebäude, mit einer kupfernen Kuppel; ihr Bau hat gegen 600,000 Fl. gekostet. Für abgelebte Soldaten ist hier ein Invalidenhaus. Seit einigen Jahren ist hier eine königl. böhmische Akademie der Wissenschaften. — Die Fabriken liefern einige Seidenwaaren, Leinwand, Hüte, Toback, Steingut ꝛc. Ein Leinwandfabrikant läßt allein jährlich für 200,000 Fl. sowohl feine als ordinäre Leinwand verarbeiten. Eine andre Fabrik verarbeitet im Jahr etwa für 80,000 Gulden feine und ordinäre Leinwand. Eine ansehnliche Hutfabrik liefert jährlich für 50,000 Gulden theils feine, theils gröbere Hüte. Die Einwohner haben auch gute Nahrung vom Bierbrauen. Prag ist der Mittelpunct des

böh-

böhmischen Handels. Prag ist vornemlich eine große Niederlage von allen Waaren, die aus Niederdeutschland nach Schlesien, Mähren, Galicien, Ungarn transportirt, und von da zurückgebracht werden. In der Altstadt wird aus schwarzem Marmor Kalk gebrannt, welcher nach Italien und nach andern Gegenden verführt wird. Er hat vornemlich den Ruhm, daß er im Wasser gut hält. Eine Stunde von der Stadt liegt der sogenannte **weiße Berg**.

In den Gebäuden des aufgehobnen Klosters Königssaal, im Berauner Kreise, ist seit 1787. eine Zuckersiederey.

2) **Mielnik**, am Fluß Iser, eine königliche Stadt im Bunzlauer Kreise. **Königliche Städte** heißen in Böhmen diejenigen Städte, welche unter der Regierung eines Unterkämmerers stehn. Es sind deren 26. **Mielnik** liegt nicht weit von der Gegend, wo sich die Mulde mit der Elbe vereinigt. Auf den benachbarten Hügeln wächst ein weißer und rother Wein, letzterer hat mit dem Burgunder viele Aehnlichkeit.

3) **Turnau** (böhmisch **Turnow**), an der Iser, in eben dem Kreise, hat nicht viel über 300 Häuser, darunter 21 von Juden bewohnt werden. Hier werden Compositionen von falschen Edelsteinen und gefärbte Gläser gemacht, aus welchen man Petschiere, Knöpfe, Tobacksdosen und dergleichen mehr verfertigt, die alsdenn von Juden oder von andern Leuten in Sachsen, Schlesien ꝛc. verkauft werden. Auch ächte Edelsteine werden hier auf Schleifmühlen geschliffen und polirt. Diese Waaren finden jetzt weniger Absatz, als in ältern Zeiten.

4) **Königsgrätz**, (böhm. **Hradecz**) im Königsgrätzer Kreise, am Einfluß der Mulde in die Elbe, nicht weit vom Riesengebürge, eine gute Festung und der Sitz eines Bischofs.

5) **Trautenau** ist wegen der Tuchmanufacturen bekannt. Nicht weit davon sind die berühmten **Adersbachischen Steine**, welche von der benachbarten Herrschaft **Adersbach** ihren Namen haben. Dieses merkwürdige Felsengebürge besteht aus vielen großen Sandsteinen, welche in einem Strich von einer halben Meile bisweilen bogenförmig, bisweilen wie Thürme und Spitzsäulen senkrecht in die Höhe stehn. Manche haben eine Höhe von 80-100 und mehr Schuh. Viele haben von der äußerlichen Gestalt ihre besondere Namen bekommen; so heißt einer der **Mönchsstein**, ein andrer der

Pre-

Predigerstuhl. An unterschiedenen Orten stehn sie so nahe beysammen, daß man nicht dazwischen durchkommen kann. Doch sind sie an andern Orten so weit getrennt, daß entweder gar nichts dazwischen, oder der Raum mit einigem sandigen Erdreich ausgefüllt ist. In manchen Gegenden stehn sie so weit von einander, daß der dazwischen befindliche Raum ein ganzes Thal ausmacht. Hin und wieder findet man einige Bäume. Oben aber sind die Steine meistens kahl; doch ist auf einigen noch moosichter und mit Wurzeln durchwachsener Sand, der aber im Sommer so ausdorrt, daß man alles zu Pulver reiben kann.

In hiesiger Gegend ist die Festung **Pleß**, am Einfluß der Mety oder Metau in die Elbe.

6) **Pardubicz**, eine kleine Festung von 550 Häusern an der Mährischen Gränze im Chrudimerkreise. In dieser Gegend sind auf 400 Teiche, unter welchen der Teich **Czeperka** eine ganze Tagereise im Umfange haben soll.

7) **Kuttenberg**, (böhmisch **Kutnattora**) im Czaslauerkreise, ist wegen des Silberbergwerks berühmt. In der Nachbarschaft sind auch Schwefel- und Vitriolwerke.

8) **Sedlitz**, im Prachinerkreise, ein Kloster, ist von dem Dorfe Sedlitz im Saatzerkreise (s. Nr. 13.) zu unterscheiden.

9) **Chotusitz**, ein Marktflecken.

10) **Eule**, im Kaurzimerkreise, ein Städtchen von 1311 Häusern, hatte ehemals ein sehr ergiebiges Goldbergwerk, welches aber seit mehrern Jahren nicht mehr betrieben wird. Im J. 998 gewann man nur aus Einer hiesigen Grube 100,000 Mark Goldes.

In eben diesem Kaurzimerkreise ist das Gut **Hrdlorzez**, 1 Meile von Prag, der Edlen von Trattnerschen Familie gehörig. Hier ist die ansehnlichste **Papiermanufactur** von Böhmen, welche täglich über 20000 Bogen liefert. In der Nachbarschaft dieses Guts ist ein im Englischen Geschmacke angelegter **geographischer Obstgarten**, und zwar mit der merkwürdigen Einrichtung, daß in demselben die geometrisch ausgemeßne Land- und Postkarte von Böhmen vorgestellt ist, so daß man jeden böhmischen Kreisbezirk nach seinen Gränzen, und die Städte nach ihren Entfernungen durch Bäume, und durch Kanäle die Hauptflüsse dieses Königreichs ausgezeichnet hat.

We-

Wegen noch andrer Belustigungsörter wird die hiesige ganze Gegend das Prager Paradies genannt.

Bey dem Dorfe Kutenthal, in eben dem genannten Kreise, befindet sich ein sehr hoher Pappelbaum, unter dessen Aesten ganz füglich an 500 Personen Raum haben.

11) Budweys, (böhm. Budiegowitz) Sitz eines Bischofs, im Bechinerkreise, an der Moldau, ist befestigt, und hat ein Zeughaus. Nicht weit davon ist ein Gesundbrunnen und Schwefelbad.

12) Saatz (böhm. Zatec) von 530 Häusern, und Falkenau. In dieser Gegend wird sehr guter Hopfen gebaut, der wegen seiner Güte auswärts gesucht wird.

13) Commotau, im Saatzerkreise, hat ein ergiebiges Alaunwerk. In dieser Gegend ist das Dorf Sedlitz, welches wegen des bittern Brunnens berühmt ist, aus welchem das Sedlitzer Purgirsalz gesotten wird. Seidschitz hat einen noch kräftigern Brunnen.

14) Ellbogen, (Loket, Melinkawn) auf einem steilen Felsen, von allen Seiten mit Bergen umgeben, und von dem Flusse Eger in Gestalt eines Ellbogens eingeschlossen; daher sie auch den Namen hat. Sie hat 241 Häuser.

15) Carlsbad, (Wary) hat 380 Häuser, und ist wegen eines warmen Bades berühmt, welches von vielen Fremden besucht wird. Die Hauptquelle ist ein Sprudel, welcher ein starkes Geräusch macht, und mit einem starken Rauch umgeben ist. Das Wasser steigt aus einem großen Loche auf 3 Ellen hoch auf, und ist so heiß, daß man damit Schweine, Gänse und Hühner abbrühen und Eyer absieden kann. Daher es auch statt des warmen Wassers von den Einwohnern zum Kochen, Aufbrühen des Viehfutters ꝛc. gebraucht wird. Außer dem Sprudel sind noch mehrere warme Quellen. Aus dem Sprudel wird das sogenannte Carlsbadersalz verfertigt. Das Wasser incrustirt auch Blätter, und erzeugt den Erbsenstein, theils weiß, theils braunroth gefärbt, der sich gut schleifen läßt. Da sich alles warme Wasser des Carlsbades in den durch die Stadt fließenden Töpelfluß ergießt, und dieser sich mit der Eger vereinigt, so friert die Töpel bis zu ihrem Einfluß in die Eger nicht zu; daher sich oft wilde Gänse und Enten in dieser Jahrszeit auf derselben einfinden. Außer den Zinnarbeiten, welche hier sehr gut gearbeitet werden, werden auch von den

Nad-

Nadlern, Büchsenmachern, und den übrigen Stahl- und Steinarbeitern vielerley Waaren gemacht. Anderthalb Meilen vom Carlsbad ist der **Rodisfurter** Sauerbrunnen, welcher dem Selzerwasser sehr gleichkommt.

16) **Joachimsthal, Jochensthal**, eine königliche freye Bergstadt, die vornehmste und größte Bergstadt in Böhmen, mit reichen Silber- und Koboltgruben. Sie hat 617 Häuser.

17) **Aberthan, Schlackenwald (Slawkow), Gottesgabe, Platten** und **Lauterbach** sind wegen der Zinnbergwerke berühmt. Das hiesige Zinn kommt dem Englischen am nächsten. **Gottesgabe** und **Platten** liegen in einer sehr rauhen Gegend, die nur wilde Bäume und Gesträuche, aber keine fruchtbare Obstbäume hervorbringt. Indem nun hier die Kälte länger anhält, so kann auch selten etwas zur Reife kommen. Doch giebt der Erdboden gesunde Kräuter, so daß die Viehzucht wegen des guten Wiesenwachses, nächst dem Bergbau und dem Spitzenklöppeln, womit sich die Weibspersonen beschäfftigen, den wichtigsten Theil der Nahrung der Einwohner ausmacht. Uebrigens wird hier, außer den reichen Zinnausbeuten, noch auf Eisen, Silber ꝛc. gebaut.

18) **Eger**, (Eheb) am Flusse Eger, eine volkreiche und nahrhafte Stadt und Festung, mit 740 Häusern. Hier ist eine Soldatenschule, für 48 Soldatenkinder. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in starken Bierbrauereyen, in Leder-, Hut-, Tuch- und Zeugfabriken. Die Egersche Seife, welche wegen ihrer Weiße und Güte überall beliebt ist, wird sowohl in der Stadt als auf dem Lande vom weiblichen Geschlecht in Menge verfertigt. Eine halbe Meile von der Stadt ist ein berühmter Sauerbrunnen, aus welchem das Wasser in Flaschen weit und breit verführt wird. Diese Stadt gehört zu dem sogenannten **Egerschen Bezirk**, welcher eigentlich keinen Theil von Böhmen ausmacht.

Die vormalige deutsche Reichsunmittelbare Herrschaft **Asch**, jetzt **Ascher Gerichte** genannt, mit dem Marktflecken **Asch**.

19) **Leutmeritz**, (**Litomierzic**) eine Festung an der Elbe, der Sitz eines Bischofs, zählt 515 Häuser und 2800 Einwohner. Hier wird die Elbe schiffbar.

20) **Töplitz**, ein Städtchen von 350 Häusern, mit einem Schloß und trefflichen großen Garten, ist wegen des warmen Bades und des sogenannten Schwefelbades berühmt. Man verfertigt hier, außer etwas Tuch, Strümpfe, und gewirkte Unterkleider.

21) **Dux**, oder **Duchs**, ein Städtchen, ist wegen seiner feinen wollnen Strümpfe bekannt, die hier in Menge gemacht werden.

Die neue Festung **Theresienstadt** an der Elbe, auf der Stelle des alten Dorfs Teutschkopist; ihr Bau wurde im Jahr 1780. angefangen und im J. 1783. beendigt.

22) **Heide**, ein neues Städtchen, einem Fürsten von Kinsky gehörig. Die Einwohner treiben einen ausgebreiteten Handel mit Gläsern fast durch ganz Europa.

23) **Rumburg**, ein berühmter Marktflecken, von 330 Häusern, hat wichtige Leinwandfabriken und treibt starken Leinwandhandel. Man versendet von hier jährlich für mehr als 800,000 Gulden Garne und Leinwand. Es wohnen hier an 500 Leinweber. Eine Manufactur liefert die feinsten Castorhüte, so wie auch eine zahlreiche Innung von Kunstdrechslern einen beträchtlichen Absatz mit Tobacksröhren auf den Leipziger Messen macht.

1) Die Markgrafschaft Mähren.

Gränzen. G. N. das Sudetische Gebürge, durch welches sie von Schlesien und Glatz getrennt wird; g. O. Schlesien und Ungarn; g. S. Oestreich; g. W. Böhmen.

Flüsse. (s. I. Th. S. 91.) Die March oder Morawa.

Boden. (s. ebendas.) Hin und wieder auch sandig und sumpfig.

Landesproducte. (s. ebendas.) Viehzucht, besonders Schaafzucht, ist in den meisten Gegenden sehr beträchtlich; daher auch Mähren einen vortheilhaften Handel mit Unschlitt, Schmalz, Butter, Käse und Häuten treiben kann. Die häufigen Schaafe geben größtentheils schöne Wolle. Auf dem Wallachischen Gebürge, im Prerauer und Hradischer Kreise, nähren sich die Einwohner meistentheils von ihrem Viehe, halten ihre Schaafe und Ziegen durch den ganzen Sommer auf

den

den Bergen, und gewinnen eine große Menge Käse, der in kleine hölzerne Gefäße eingelegt wird und Brinza heißt. Man hat vielerley zahmes und wildes Geflügel. Die Bienenzucht ist hier beträchtlicher, als fast in allen deutschen östreichischen Landen. Jagd und Fischerey sind sehr einträglich, und man versendet viele Fische und wilde Schweine nach Wien und anderwärts. Türkischer Weizen wird in mehrern Gegenden mit dem besten Erfolge gebaut. Der mährische Flachs, und besonders der Hanf aus diesem Lande, ist sehr berühmt. Das Land hat viele Holzungen, besonders auch gute Eichenwälder, und erzeugt daher viele Galläpfel und Knoppern. Nüsse und Castanien sind auch in Menge. Der Weinbau ist von weniger Bedeutung. Bedeutender ist hingegen in einigen Strichen der **Gemüsebau**; daher man auch aus Mähren nach den benachbarten Gegenden viel Gemüse ausführt. Unter andern (I. Th. S. 87. genannten) Mineralien, findet man hier so gute Walkererde, daß sie der Englischen nicht viel nachgiebt; überdies vielen Torf. In einigen Gebürgen des Landes werden Amethysten, Jaspisse, Smaragde, Agathe, Onychse, und am meisten Topase, gegraben. Flachs- und Wollenspinnerey wird ungemein stark betrieben; man findet übrigens hier gute Glashütten.

Einwohner. Außer den im I. Th. S. 91. 92. genannten Einwohnern, sind hier auch böhmische, deutsche und franzdsische. Die böhmischen Einwohner sind ihren Landsleuten in Böhmen, in Sitten, Kleidung und Lebensart, am ähnlichsten. Sie wohnen um Brünn, gegen die Gränzen von Böhmen, bauen Getreide, Wein, viel Flachs, treiben gute Viehzucht, und beschäftigen sich mit Garnspinnerey und Leinweberey. — In einigen Dörfern haben sich in den Jahren 1756, 1760. Franzosen aus Lothringen niedergelassen, welche **Französische Mährer** genannt werden.

Die **Hanaken** bewohnen den Mittelpunct und fruchtbarsten Theil vom Lande. Sie bauen Getreide, Hanf, treiben Viehzucht. Die **Slowaken** haben ihre Wohnungen an dem äußersten Theile von Mähren gegen Osten und Süden, in den Gränzen von Teschen und Ungarn. **Juden** sind über 5000 Familien.

Landesregierung. Kaiser Franz II.

Städte. 1) Ollmütz, mährisch Holomauc, (s. I. Th. S. 92.) eine königliche oder landesfürstliche Hauptstadt und Gränzfestung; der Sitz eines Erzbischofs, einer hohen Schule, und einer von den Landständen errichteten Akademie. Das Rathhaus ist ein ansehnliches Gebäude. Gleich dabey ist ein Thurm, auf welchem ein künstliches Uhrwerk ist. Man findet hier auch schöne Springbrunnen, von denen vornemlich 2 sehenswürdig sind.

2) Kremsir, (Kromerziz) eine von den schönsten und angenehmsten Städten in Mähren; eine Festung am Fluß March, die gewöhnliche Residenz des Ollmützer Erzbischofs. Dreyhundert Schritte von der Stadt ist ein sehenswürdiger Lustgarten mit künstlichen Wasserwerken.

3) (Die sonst hieher gerechnete Stadt Hotzenplotz, an der Gränze von Schlesien, gehört jetzt zum östreichischen Fürstenthum Jägerndorf, in Oestreichisch Schlesien.)

4) Hradisch, eine Festung an der March, hatte (im Jahr 1782.) nur 1617 Einwohner.

5) Brünn, (s. I. Th. S. 92.) jetzt die erste Hauptstadt der Markgrafschaft, eine Festung, am Zusammenfluß der Schwarza und Zwittau, zweyer mittelmäßigen Flüsse, welche sich an den östreichischen und ungarischen Gränzen in die March ergießen. Sie ist eine von den reinlichsten und schönsten Städten in Mähren und hat viele schöne Paläste. Auf dem benachbarten Spielberg ist eine starke Bergfestung, in welcher Staatsgefangene und andere Verhaftete verwahrt werden. Brünn ist der beste Handelsplatz in Mähren. Man findet hier blühende Tuchmanufacturen, worinnen auch schöne feine Tücher gemacht werden, ferner Toback- und Seifenfabriken. In dem Hause der Mährischen Landstände zu Brünn wird zum Andenken ein Ackerpflug verwahrt, mit welchem der unvergeßliche Kaiser Joseph II. in hiesiger Gegend geackert hat. Nicht weit von der Stadt ist bey dem Dorfe Hostinetz ein vortrefflicher Marmorbruch.

6) Niclasburg, oder Nikolsburg, hat in der Stadt und Vorstadt über 740 Häuser und (im Jahr 1784.) 7436 Einwohner, darunter allein 3016 Juden, welche in einem abgesonderten Theile beysammenwohnen und 2 große Synagogen besitzen. In Niclasburg ist eine Fischbeinfabrik. In dieser Gegend wird viel Süßholz gebaut.

7) Iglau,

7) Iglau, (Gihlawa) am Iglaufluße, mit mehr als 10000 Einwohnern. Außer den einträglichen Bierbrauereyen machen die Tuchfabriken die Stadt sehr nahrhaft. Man rechnet auf 300 Tuchmachermeister, mancher mit 4 Gesellen.

In den zur Herrschaft Nikolsburg gehörigen Orten Pardorf und Paustram hat Freyherr von Sonnenfels, k. k. wirklicher Hofrath und Truchseß zu Wien, ein Rosenfest gestiftet, wo jährlich im Sept. ein fromm, tugendhaft, arbeitsames Mädchen 150 Fl. Aufmunterungspreiß, und 2 andre in jenen Vorzügen wetteifernde Mädchen eine Anhängsmedaille erhalten. Der erste Preiß wurde im J. 1798. 2 vaterlosen Waisen ertheilt, welche, bey einer völlig tadelloſen Sittlichkeit, ihren beschwerlich verdienten Arbeitslohn zum Unterhalt ihrer hülflosen unmündigen Geschwister verwendeten.

m) Oestreichisch Schlesien.

Vor dem Jahre 1742. war ganz Schlesien dem Königreich Böhmen einverleibt, und, so wie Böhmen, östreichisch. Durch diese Verbindung mit Böhmen gehörte es mittelbar zu Deutschland. Seit diesem hat der König von Preußen den größten Theil davon mit völliger Souverainität und Unabhängigkeit von Böhmen erhalten, obgleich das deutsche Reich sich seine Rechte daran vorbehalten hat. Das östreichische Schlesien ist Böhmen einverleibt geblieben, und steht folglich noch mit Deutschland in Verbindung. Dieses besteht a) aus Stücken von drey Fürstenthümern, 1) von Neiße, 2) Jägerndorf, 3) Troppau; b) aus zwey ganzen Fürstenthümern, 1) Teschen, 2) Bielitz; c) aus acht Herrschaften, welche Minderherrschaften genennt werden. (Man vergleiche im Folgenden Preußisch Schlesien.)

Gränzen. G. N. gränzt es an Preußisch Schlesien; g. W. an die Grafschaft Glatz und Mähren; g. S. auch Mähren und Ungarn; g. O. Galizien.

Flüsse. 1) Die Oder, welche die Oppa aufnimmt; 2) Die Weichsel, welche ihren Ursprung im Fürstenthum Teschen hat.

Boden. Ist größtentheils gebürgig, nur hin und wieder etwas sumpfig.

Landesproducte. Getreide ist zur Landesnothdurft nicht völlig hinlänglich; einträglicher ist die Viehzucht; daher auch viele eingesalzene Butter, Schmalz, auch Käse auswärts versendet wird. Flachs und Hanf wird fleißig gebaut. Man findet auch viele Waldungen. Man hat viele Schaafe und gute Wolle, Wildpret und eine Menge der besten Fische; so wie aus dem Mineralreich verschiedene Farbenerden, Marmor, Granaten, Crystall, Vitriol, Salpeter, Eisen, Kupfer, Bley. Auf dem Lande wird die Flachsspinnerey stark betrieben, und in mehrern Orten wird viel Leinwand, Drillich und gutes Tuch gewebt.

Städte. 1) Im östreichischen Antheil vom **Fürstenthum Neiße.** (s. Preußisch Schlesien.) Hier ist **Javernik**, eine kleine Stadt, und das Schloß **Johannisberg.**

2) Im östreichischen Antheil **am Fürstenthum Troppau.** Darin ist **Troppau**, eine schöne Stadt, und Hauptstadt dieses Fürstenthums, an der Oppa. Man verfertigt hier schöne Seife, die auswärts verführt wird, auch gute Tücher.

3) Im östreichischen Antheil **am Fürstenthum Jägerndorf.** Hier ist **Jägerndorf**, an der Oppa, mit einem Schlosse. Bey **Weidenau** ist eine Spiegelfabrik. **Hotzenplotz**, vormals zu Mähren gerechnet, ist nun zu Oestreichisch Schlesien beygelegt.

4) Im **Fürstenthum Teschen**, welches dem Herzog von Sachsen-Teschen, jetzt Albert Casimir, gehört. Die Hauptstadt ist **Teschen**, mit einem Schloß auf einem Berge, an der Oelse, die in 2 Armen vorbeyfließt, über welche eine lange Brücke geht. Auf der andern Seite fließt der Fluß Bobreck, welcher sich hinter dem Schloß in die Oelse ergießt. In der Obervorstadt ist eine evangelischlutherische Gnadenkirche mit einer lateinischen Schule. In Stadt und Vorstädten waren vor der schrecklichen Feuersbrunst des J. 1789. 574 Häuser.

5) Das **Fürstenthum Bielitz**, in der Nachbarschaft des vorigen Fürstenthums, an der polnischen Gränze, gehört dem Fürsten von Solkowsky. Darinnen ist die einzige Stadt **Bielitz**, mit einem Schloß und großen Vorstädten, deren eine gegen Galizien bis an den Fluß Biala reicht, und die schönsten gemauerten Häuser enthält. Sie hat an 4 bis 500 Tuchmacher-

chermeister, hiezu kommen noch die vielen Walker, Färber ꝛc., die von diesen Manufacturen abhängen. Mit der Leinwand, die hier und im Teschnischen in Menge verfertigt wird, treibt man auch gute Handlung.

6) Die 8 freyen Minderherrschaften sind a) **Oderberg**, b) **Freudenthal**, c) **Olbersdorf**, d) **Frideck**, e) **Freystadt**, f) **Roy**, g) **Deutsch-Leuten**, h) **Reichenwaldau**.

In der Minderherrschaft **Freudenthal** ist **Würbenthal**, mit einem guten Mineralbrunnen, auch Eisendrathziehereyen. Das Wasser im hiesigen Mineralbrunnen wird dem Selzerwasser im Trierischen gleichgeschätzt.

Seit dem J. 1784. sind alle diese zum östreichischen Schlesien gehörige Theile in 2 Kreise, in den **Teschner** und den **Jägerndorfer Kreis** abgetheilt. 1) Zu dem **ersten** gehören die **Fürstenthümer Teschen** und **Bielitz**, nebst den in denselben gelegnen Minderherrschaften. 2) Der **Jägerndorfer Kreis** enthält **Troppau** und **Jägerndorf**, nebst den in diesen 2 Fürstenthümern und im Oestreichisch-Neißischen gelegnen Orten.

n) Die Markgrafthümer Ober- und Niederlausitz.

Gränzen. G. N. die Mark Brandenburg; g. O. Schlesien; g. S. Böhmen; g. W. Meißen und Sachsen. Die **Oberlausitz** ist der südliche Theil; die **Niederlausitz** der nordliche.

Flüsse. (s. I. Th. S. 93.) 1) In dem **Queiß** findet man, so wie auch in der Neiße, Perlen. 2) Die **Lausitz**, insgemein die **Lause** genannt, ein mäßiger Forellbach.

Boden. (s. ebendas.) Die Oberlausitz ist gebürgig; die Niederlausitz weniger; letztre hat aber mehr Sümpfe, Moräste, und etliche Landseen. Uebrigens sind hier zu merken: 1) Die **Tafelfichte**, der höchste Berg in ganz Sachsen. 2) Die **Königshaynerberge**, 1 Meile von Görlitz. Sie sind eben nicht sehr hoch, geben aber doch eine außerordentlich schöne Aussicht. 3) Die **Landskrone**, ungefähr eine

Stunde von Görlitz. In der Niederlausitz bemerken wir vornemlich den großen **Spreewald**, welcher über 6 Meilen im Umfange hat.

Landesproducte. (s. ebendas.) Hiezu kommt noch Hopfen, Toback, Waid, auch Schwaden, welcher in der Niederlausitz häufig gesammelt wird. Die Bienenzucht wird mit vielem Vortheil betrieben. Seidenbau ist in der Oberlausitz seit dem Jahre 1779. eingeführt. Uebrigens findet man Torf, mancherley Sandsteine, auch Mühlsteine, Kalk, Basalt, Granit, Perlen im Queiße und in der Neiße. Sehr wichtig ist das Leinwandgewerbe. Im J. 1786. und 1787. wurde für 4 Mill. 752,803 Thaler Leinwand aus der Oberlausitz versendet.

Landesregierung. Churfürst von Sachsen.

I) Oberlausitz.

Hier sind die sogenannten **Sechsstädte**, welche verschiedne Freyheiten vor den übrigen Städten in der Lausitz genießen: 1) **Bautzen**, 2) **Görlitz**, 3) **Zittau**, 4) **Lauban**, 5) **Camenz**, 6) **Löbau**.

Städte. 1) **Bautzen** oder **Budissin**, die Hauptstadt der ganzen Markgrafschaft, die erste unter den Sechsstädten, an der Spree. Sie hat über 700 Häuser und an 9000 Einwohner. In der Dom- und Pfarrkirche zu St. Petri halten die Evangelischen und Katholischen ihren Gottesdienst, weswegen die Kirche durch ein eisernes Gitter getheilt ist. Beide Theile haben ihre eigne Altäre, Kanzeln, Taufsteine und Orgeln. Am Osterfeste predigt ein katholischer Geistlicher auf der evangelischen Kanzel, und bey dem Frohnleichnamsfeste geht die Procession durch den evangelischen Kirchentheil. Noch sind vornemlich die 2 Kirchen für die evangelischen und katholischen Wenden zu merken. Seit dem Jahre 1783. ist hier eine wohlthätige Armenschule für 120 Kinder beiderley Geschlechts, unter welchen jedesmal vorzüglich 20 Soldatenknaben seyn müssen. Außerdem ist hier noch ein Waisenhaus, desgleichen ein Zucht- und Spinnhaus, bey welchem eine holländische Tuchmanufactur ist. Dicht an der Stadt ist das Schloß **Ortenburg**. Unter den hiesigen Manufacturen sind besonders die wollnen Strumpf-, Hut-, Leinen-, Leder- und

Cat-

Cattunfabriken wichtig. Man zählt auf 90 Strumpfstrickermeister, welche hier und in den benachbarten Orten vielerley Sorten von Strümpfen, Handschuhen, Mützen ꝛc. verfertigen lassen. Eine Cattunfabrik beschäfftigt auf 150 Personen. Die Lein- und Barchentwebereyen haben ungefähr 80 Stühle im Gange. Man verfertigt gutes Sohlleder, auch Saffian, Corduan und andre Sorten von Leder. Zwey Schönfärbereyen und 5 Walkmühlen sind wegen ihrer Güte auch auswärts bekannt. Ueberdies macht man hier Landtücher, Hüte, Siegellack. Jährlich werden in Bautzen 3 wichtige Wollmärkte gehalten. Die Leinwandausfuhr betrug neuerlich über 400,000 Thaler.

Hiebey ist zu merken **Klein-Welka**, ein Rittergut und Dorf mit einer **Colonie der vereinigten Brüder**, die hier verschiedne Manufacturen unterhalten.

2) **Görlitz.** (s. I. Th. S. 93.) Sie hat 1335 Häuser und 8600 Einwohner. Die Stadt ist schön gebaut, mit breiten Gassen, großen Marktplätzen und vortrefflichem Pflaster. Die Hauptkirche zu **St. Peter** und **Paul** ist die schönste und größte in der Oberlausitz. Die darin befindliche Orgel ist eine der größten in Deutschland. Der wichtigste Nahrungszweig besteht in den vortrefflichen Tuchmanufacturen, welche sehr feine Tücher liefern. Man zählt an 280 Tuchmacher, welche jährlich 6000 Stück Tuch liefern. Ueberdies beschäfftigen die Leinwandgewerke, die Strumpfwirkereyen, die Gerbereyen, die Hut- und Bandfabriken und eine Tobackspfeifenfabrik viele Menschen. Die Leinwandausfuhr betrug im Jahre 1777. über 112,000 Thaler. Bey der Stadt ist das sogenannte **heilige Grab**, welches ein hiesiger Bürgermeister, Emmerich, im Jahr 1480, nach seiner Zurückkunft aus dem gelobten Lande, nach dem Muster des heiligen Grabes zu Jerusalem hat bauen lassen.

3) **Zittau**, nach Leipzig die beste Handelsstadt im ganzen Sachsen. Sie hat ungefähr 11000 Einwohner. Man findet hier einige Wollen- und Cattunmanufacturen; auch gute Bleichen. Sehr wichtig ist die Handlung mit Damasten und Leinwand, die von 28 Handelshäusern nach Holland, Schweiz, Italien, Frankreich, Spanien, England getrieben wird. Im Jahre 1789. wurde von 22 Handelshäusern für 720,400 Thaler Leinwand, im J. 1790. für 621,000 Thaler versendet. In der Nachbarschaft sind ansehnliche Dorfschaften, welche von

vielen tausend Webern bewohnt werden. Unter allen diesen ist vornemlich merkwürdig das Dorf **Groß-Schönau**, worin man an 600 Weber findet, welche damastartige Leinwand in verschiedner Feine und Gattung verfertigen. Mehrere hiesige Weber verstehn auch allerhand historische Gegenstände, Blumen, Wappen u. dergl. nach Zeichnungen und Kupferstichen aufs künstlichste einzuweben. Man bereitet allerley gezogne Waaren in couleurter Seide, und wirkt zugleich, wenn es verlangt wird, Gold und Silber mit ein. Man verkauft hier Tafelzeuge für 300 Thaler und höher. Verschiedne Werkstätte unterhalten ihre eigne Maaler, die in der Dresdner Akademie unterrichtet werden, und sich noch auf Reisen vervollkommen. In eben diesem Dorfe ist eine Schleyer- und eine Canevasfabrik, auch eine wollne Tapetenmanufactur, welche schöne türkische und persische Tapeten liefert. — Das Dorf **Waltersdorf** ist wegen seiner schönen Zwillicharbeiten berühmt.

Ohnweit der Stadt Zittau ist der Berg **Oybin**, an welchem eine schöne Dorfkirche ist; oben auf dem Berge über der Kirche ist der Gottesacker.

4) **Lauban**, am Queiß, welcher hier den Bach Alte-Lauban aufnimmt. Sie hat ungefähr 570 Häuser und über 7000 Einwohner. Außer der Tuchweberey wird hier ein starker Handel mit weißer und bunter Leinwand, weißen Schnupftüchern mit rothen und blauen Randstreifen, getrieben. Es sind hier auch gute Cattun- und Leinwanddruckereyen, die seit kurzem so weit gebracht worden sind, daß man jetzt auch goldne und silberne Blumen darauf drucken kann.

Im Landstädtchen **Schönberg**, wo ungefähr 800 Einwohner sind, ist eine einträgliche Wollenzeugmanufactur, deren Zeuge unter dem Namen **Schönberger Zeug** bekannt ist.

5) **Camenz**, an der schwarzen Elster, hat 5500 Einwohner. Bierbrauerey, Tuch- und Leinweberey sind hier vornemlich einträglich; auch werden hier viele Strümpfe gestrickt.

6) **Löbau**, oder **Liebe**, hat 2500 Einwohner. Auf dem hiesigen Rathhause versammeln sich die Deputirten der Sechsstädte. Die Hauptnahrung der Stadt besteht in Verfertigung und Handlung mit allen Arten bunter Leinwand, welche man bis nach England, Italien, Spanien und Westindien versendet.

7) Herrn-

7) Herrnhut, der Hauptort der Brüdergemeine, welcher im Jahre 1722. erst angelegt worden, jetzt ein wichtiger Manufactur- und Handelsort. Das Gemeinhaus, der Versammlungssaal zum Gottesdienst, ein Brüderhaus und die Waarenniederlage gehören unter diejenigen Gegenstände, welche von Fremden gewöhnlich in Augenschein genommen werden. In einer Reihe von Gewölbern findet man einen ausgesuchten Vorrath von Schnittwaaren, Kleidungsstücken ꝛc. in der vortrefflichsten Ordnung. Die Versendung von Leinwand ist überaus wichtig. Sie erstreckt sich theils bis in das innerste Norden, zum Theil nach Portugal, Spanien, Holland, England, Frankreich, nach der Levante, und nach beiden Indien. In manchem Jahre wird blos an Leinwand für mehr als 130,000 Thaler ausgeführt. Man findet hier unter mehrern Manufacturen auch eine berühmte bunte Papierfabrik.

Auf dem Boden des Guts Trebus ist ein Colonieort eben dieser vereinigten Brüder, Niesky, mit ungefähr 700 Einwohnern, und mit einem Seminarium der Gemeine.

8) In Muskau, einem Landstädtchen an der Neiße, wird sehr gute Töpferwaare an Oefen, Schmelztiegeln, Flaschen, Krügen ꝛc. verfertigt, welche man weit und breit verführt. Diese Waaren sind so fest und hart, daß sie am Stahle Feuer schlagen. Auch gute Tobackspfeifen werden hier gemacht. Bey Muskau ist ein Alaunwerk. Im J. 1797. trat in Muskau eine patriotische Bienengesellschaft (nach einer 20jährigen Unterbrechung) wieder zusammen.

9) Wigandsthal, ein Marktflecken auf dem Grunde des schönen Ritterguts Messersdorf, an dem Bache Lausitz, welcher auf der Tafelfichte entspringt, und sich nicht weit von hier in die Schwarzbach ergießt. Die Gegend um Messersdorf verdient vornemlich wegen der Bleichen und wegen des Schmelzschneidens genannt zu werden. Vor ungefähr 50 Jahren fing ein Mann zu Volkersdorf an, sogenannten Schmelz (sonst auch Granaten genannt, da die gute Sorte diesen sehr ähnlich wird) schneiden zu lassen. Er fand großen Beyfall. Das Gewerbe breitete sich bald in dieser Gegend, besonders in Messersdorf, Volkersdorf und Gebhardsdorf aus. Tausende fanden hiebey ihr Brodt, zumal da kleine Kinder mit dem Anstecken und Annähen sich etwas erwerben konnten. Nachher ersann man allerhand Mittel, die Arbeit mit mehrerer

Zeit-

Zeit-Ersparniß geschwinder zu verfertigen. Dadurch und durch andre Ursachen mehr ist es so weit gekommen, daß das Dutzend Schnürchen, welches zuerst 2 Thaler gegolten hat, jetzt für so viel Groschen zu haben ist. Seit etlichen Jahren hat sich dies Geschäfft auch in dem benachbarten Böhmen und Schlesien ausgebreitet. Diese Waare findet aber seit einiger Zeit mindern Absatz.

Obgleich im Vorhergehenden selten hier Papiermühlen erwähnt wurden, so verdient doch hier bemerkt zu werden, daß man in dieser Gegend von dem Markgrafthum Lausitz sowohl, als dem benachbarten Schlesien, in einem mittelmäßigen Striche Landes, über 20 derselben antrifft. In manchen Dörfern findet man 2 bis 3.

Das Dorf Gebhardsdorf wird von vielen Handelsleuten bewohnt. Außer dem Schmelzschneiden werden auch hier allerley hölzerne Waaren, Spielsachen ꝛc. in Menge verfertigt.

Die geistlichen Stifter, das Domcapitel St. Peter in Bautzen, dessen Dechant sich Bischof nennt, das Kloster Marienstern, das Kloster Marienthal, und das Priorat zu Lauban, auch die Standesherrschaften Hoyerswerda, Königsbrück, Muskau und Seydenberg, sind hier noch als Landstände der Oberlausitz auszuzeichnen.

Der Queißkreis, ein Landstrich an der Gränze von Schlesien und Böhmen, gehört zu den bevölkertsten Gegenden in Europa, denn er hat auf ungefähr 2 Quadratmeilen 16000 Einwohner, welche sich größtentheils durch Handel und Manufacturen ernähren.

II) Niederlausitz.

1) Luckau, die Hauptstadt der Niederlausitz, an der Perste, mit ungefähr 1980 Einwohnern.

2) Sorau, mit 620 Häusern und fast 5000 Einwohnern, hat ansehnliche Tuch- und Leinwandmanufacturen. Letztre beschäfftigen inn- und außerhalb der Stadt 200 Meister, nebst mehrern tausend Menschen mit spinnen.

3) Guben, an der Lubbe, welche nicht weit von hier in die Neiße sich ergießt, hat 832 Häuser und mehr als 4000 Ein-

Einwohner. Man verfertigt hier gute Landtücher. In dieser Gegend wird viel Obst und viel Landwein gebaut.

4) **Lübben**, an der Spree, hat 450 Häuser und 3000 Einwohner. In dem hiesigen Landhause, einem ansehnlichen Gebäude, halten die Landstände der Niederlausitz ihre Versammlungen.

Forsta, eine wohlgebaute Stadt, wo die Einwohner, außer der starken Bierbrauerey, fleißig Seidenbau und starken Handel mit Tuch, Leinen und Tapeten treiben.

Das Städtchen **Friedland** hat das Vorrecht, daß darin einige Judenfamilien leben können, da sonst, außer Dresden und Leipzig, in ganz Sachsen keine Juden geduldet werden.

Das Städtchen **Lübbenau** hat 3000 Einwohner, welche sich vorzüglich vom Gartenbau nähren. Man baut hier eine Menge Safran, Zwiebeln, Gurken, Wurzelgewächse, mit welchen starker Handel nach der Oberlausitz, auch nach Berlin getrieben wird. Die hiesigen Leinwebereyen beschäfftigen auf 150 Leinweberstühle.

o)

Ferner gehören noch zum deutschen Reich einige kleinere **Reichslande**, welche innerhalb der deutschen Reichs-Kreisbezirke liegen, aber keinen von den vorhergenannten Kreisen einverleibt sind. Sie bestehn 1) aus verschiednen **Grafschaften, Herrschaften** und **Stiftern**; 2) aus den Ländern der unmittelbaren **Reichsritterschaft**, die in 3 Kreise vertheilt sind; 3) aus den sogenannten **Ganerbschaftlichen Oertern**; 4) aus unmittelbaren **Reichsdörfern**.

1) Verschiedne Grafschaften, Herrschaften und Stifter.

1) Die Herrschaft **Jever** an der Nordsee, zwischen Ostfriesland und Oldenburg, gehört, nach Absterben des letzten Fürsten von **Anhalt-Zerbst**, dem **Russischen Kaiser**, jetzt Paul. Die Einkünfte derselben sind jedoch der Wittwe des gedachten Fürsten von Anhalt-Zerbst überlassen worden. Die Hauptstadt darin ist **Jever**.

2) Die

2) Die Herrschaft **Kniphausen**, auf der Ostseite von Ostfriesland, neben Jever, gehört dem Grafen von Bentink.

3) Die Herrschaft **Rheda**, zwischen Münster, Osnabrück und Ravensberg, gehört dem Grafen von Tecklenburg-Limburg.

4) Das Stift **Cappenberg**, eine reichsfreye Probstey im Hochstift Münster.

5) Das Stift **Elten**, ein reichsfreyes Frauenstift zwischen Cleve und Zütphen, unter dem Schutz des Königs von Preußen, als Herzogs von Cleve. Jährlich hat dieser das Recht, den 15ten Junius im Dorfe **Nieder-Elten**, so am Fuß des Eltenberges liegt (worauf das Stift sich befindet), die unumschränkte Landeshoheit auszuüben. Die Processe werden von preußischen Justizbedienten geschlichtet, Zoll und Accise von preußischen Beamten erhoben ꝛc.

6) Die Herrschaft **Landskron** liegt zwischen dem Hochstift Münster und der Grafschaft Mark, gehört einer Linie der Grafen von Nesselrode.

7) Die Herrschaft **Rhade**, in der Grafschaft Mark, gehört auch den Grafen von Nesselrode.

8) Die Grafschaft **Homberg**, zwischen dem Herzogthum Bergen und der Grafschaft Mark, gehört dem Grafen von Sayn-Witgenstein-Berleburg.

9) Die Herrschaft **Schaumburg**, an der Lahn, gehört dem Fürsten von Anhalt-Bernburg-Hoym.

10) Die Herrschaft **Neu-Ravensburg**, am Flusse Argen bey Tetnang, gehört der Helvetischen Abtey St. Gallen.

11) Die Herrschaft **Wasserburg**, am Bodensee in Schwaben, ist jetzt östreichisch.

12) Die reiche Abtey **Ottobeuren**, bey Memmingen, mit weitläuftigen, geschmackvollen Gebäuden.

13) Die Carthause **Buxheim**, bey Memmingen, steht unter der Gerichtsbarkeit der Landvogtey in Schwaben.

14) Die Abtey **St. Ulrich** und **St. Afra** in Augspurg.

15) Die Herrschaft **Schauen**, zwischen Halberstadt und Wernigerode, gehört den Freyherrn von Grote.

16) Die Herrschaft **Asch**, oder das **Ascher Gericht**, im Egerischen Bezirke in Böhmen, an der Culmbachischen und

Vogt-

Vogtländischen Gränze. Seit einigen Jahren ist sie nicht mehr reichsunmittelbar. (s. oben Böhmen, Seite 321.) Sie gehört den Freyherrn von Zettwitz.

Außer diesen gehörten noch in diesen Abschnitt, vor der Abtretung der östreichischen Niederlande und der Lande am linken Rheinufer an Frankreich:

1) Die **Herrschaft Dyck**, im sonstigen niedern Erzstift Cölln, einer Linie der Grafen von Salm-Reifferscheid gehörig.

2) Die **Herrschaft Saffenberg**, im sonstigen Erzstift-Cöllnischen, einem Grafen von der Mark zugehörig.

3) Das unmittelbare **Reichsstift Burscheid**, ohnweit der Reichsstadt Aachen.

4) Die **Herrschaft Schönau**, im bisherigen Jülichischen, einem Herrn von Blanche zugehörig.

5) Die **Herrschaft Wylre**, in der vormaligen östreichischen Provinz Limburg, einem Herrn von Bodde zugehörig.

6) Die **Herschaft Richold**, gleichfalls in der vormaligen östreichischen Provinz Limburg, einem Freyherrn von Bongard zu Pfaffendorf gehörig.

7) Die **Herrschaft Dreyß**, im jenseitigen vormaligen Erzstiftl. Trierischen, der Abtey Echternach im Luxemburgischen zugehörig.

8) Die **Herrschaft Oberstein**, an der Nahe, auf dem Hundsrück, dem Erzstift Trier und den sonstigen vormaligen Besitzern der Grafschaft Sponheim zugehörig.

9) Die gefürstete **Grafschaft Mümpelgard**, auf der Nordseite des bischöfl. Basler weltlichen Gebieths, ein Eigenthum des Herzogs von Würtemberg-Stuttgart.

II) Die Lande der unmittelbaren Reichsritterschaft.

Die **Reichsritterschaft** besteht aus einem Corpus von adlichen und freyherrlichen, auch gräflichen Familien, welche (der Regel nach) mit reichsunmittelbaren, zu keinem andern Ständischen Territorio gehörigen, Gütern angesessen sind, und nun als Besitzer dieser Güter in einem eignen vom Kaiser und Reiche anerkannten Vereine sich befinden.

Man

Man theilt sie in 3 sogenannte **Ritterkreise**:

1) in den **Fränkischen**,
2) in den **Schwäbischen**,
3) in den **Rheinischen**.

Jeder von diesen Kreisen wird wieder in **Cantons**, **Orte**, oder **Viertel** abgetheilt, welche mehrere Herrschaften, Marktflecken, Stifter, Dörfer, Weiler begreifen.

Dieses gesammte Reichsritterschaftliche Corpus hat ein eignes allgemeines **Directorium**, welches wechselsweise wieder von einem Ritterkreise nach dem andern 3 Jahre lang geführt wird.

Jeder Ritterkreis hat sodann wieder sein besonderes **Directorium**; so wie jeder Ritter-Canton, oder jedes Ritter-Viertel, seinen **Ritter-Hauptmann**, oder sein Ritter-Directorium. Allen diesen sind noch gewisse Mitglieder aus den Cantonen oder Vierteln unter dem Namen von **Ritter-Räthen** und **Ausschüssen** beygegeben.

Wir bemerken hier:

1) Aus dem **Schwäbischen Ritterkreise**, im **Ort** oder **Viertel** am Kocher, die Herrschaft **Pappenheim**, mit dem Städtchen gleiches Namens, und dem Marktflecken **Dottenheim**, welche dem Grafen von Pappenheim, des Heil. Röm. Reichs Erbmarschall, gehören.

2) Aus dem **Fränkischen Ritterkreise**, a) im Orte **Steigerwald**, **Pommersfeld**, Dorf, mit dem sehenswürdigen gräflich Schönbornischen Lustschloß **Weißenstein**; b) im **Canton Rhön-Werra** die Reichsfreyherrl. Riedeselsche Stadt **Lauterbach**, eine nahrhafte Stadt, deren Einwohner ein beträchtliches Linnengewerbe unterhalten.

III) Einige Ganerbschaftliche Oerter, welche nicht zur Reichsritterschaft gehören.

Diejenigen Personen und Familien in einigen Gegenden von Süddeutschland, welche gewisse reichsunmittelbare Schlösser, Burgen oder Güter gemeinschaftlich zusammen besitzen und regieren, heißen **Ganerben** (Condomini). Stirbt eine Familie aus, so erben die übrigen ihren Antheil an der Herrschaft.

Außer

Außer dem Kaiser und Reiche und ihren Beysitzern erkennen sie keine Oberherren. Einige von ihnen sind zugleich Mitglieder der Reichsritterschaft, andre bestehen für sich.

Einen ganerblichen Vertrag nennt man **Burgfrieden**, so wie die Ganerben bisweilen auch **Burgmänner** heißen, wenn sie zumal ein Schloß zusammen besitzen. Nicht alle Ganerben haben jetzt mehr gewisse Burgen oder Schlösser; eben so wenig ist es nöthig, daß sie bloße Edelleute seyn müssen. Oefters sind auch Fürsten, Bischöfe, Aebte, und andre, in solchen ganerbschaftlichen Verbindungen begriffen. Wir bemerken von diesen:

1) Die **Ganerbschaft** und kaiserl. des Heil. Reichs **Burggrafschaft Friedberg**. Das Gebieth der Burg besteht aus der in der Wetterau gelegenen Grafschaft und dem freyen Gericht **Kaichen**, zwischen den Grafschaften Hanau, Oberisenburg und Solmsrödelheim. Die **Burg** oder das **Ganerbenhaus Friedberg** liegt dicht an der Reichsstadt gleiches Namens (welche Reichsstadt von dieser Ganerbschaft gar abhängig ist) auf einer felsichten Anhöhe. Sie ist durch Wälle, Gräben, Mauern und starke Thürme nach alter Art befestigt. Bey dem hieher gehörigen Dorfe **Groß-Carben** sind mineralische Quellen, aus welchen das Wasser nach Frankfurt am Mayn und anderwärts verführt wird. An der Spitze dieser Burggrafschaft befand sich im J. 1798: 1) ein Burggraf, (jetzt ein Reichsgraf **Waldbott** von und zu Bassenheim,) welcher durch Stimmenmehrheit der gesammten Burgmannschaft erwählt wird; 2) 12 **Baumeister** und **Regiments-Burgmanne**. Außer diesen zählte man hiebey im genannten Jahre 3) noch 85 **gemeine Burgmänner**.

2) Die **Ganerbschaft Staden**, am Flusse Nidda. Mit dieser steht die obenerwähnte kaiserl. Burg Friedberg in genauester Verbindung, so daß sie mit und neben dem **Isenburgischen** Hause, und dem von mehrern adlichen Ganerbschaftlichen Geschlechtern noch allein übrigen Freyherrlich **Löwischen** Geschlecht, einen eignen Antheil und alle landesherrliche Gerechtsame gemeinschaftlich besitzt.

3) Die Burg **Gelnhausen**, nicht weit von der Stadt Gelnhausen im östlichen Theil der Grafschaft Hanau.

4) Der **Schüpfergrund**, an der churpfälzischen und fränkischen Gränze.

5) **Oettelfingen**, an der Tauber, westwärts von Mergentheim.

IV) Die unmittelbaren Reichsdörfer.

Diese sind nur dem Kaiser und Reiche (wiewohl mit manchem Widerspruch) unmittelbar unterworfen. Sie haben Reichsschulzen zu Vorstehern, und einen Schutz- und Schirmherrn, **Reichsvogt** genannt. Ihre Beamten, Prediger ꝛc. wählen sie sich selbst.

Nach und nach hat sich die Anzahl der ehemaligen unmittelbaren Reichsdörfer gar sehr vermindert. Gegenwärtig rechnet man hieher:

1) In **Schwaben**: a) Die **freyen Leute** auf der **Leutkircher Haide**; sie bewohnen 39 Dörfer und Höfe, im Nordosten des Bodensees, ohnweit der Stadt **Leutkirchen**. b) Das freye **Reichsdorf Alschhausen**, südwärts an der Donau, zwischen Ulm und Mörspurg.

2) In **Franken**: Die freyen Reichsdörfer **Sennfeld** und **Gochsheim**, ohnweit Schweinfurt, im Wirzburgischen.

In beiden sind 600 bürgerliche Einwohner, auch einige Juden. Hauptbeschäfftigung ist Weinbau, Viehzucht und Gemüsebau. Insonderheit werden die **Gochsheimer Zwiebeln** und der **Sennfelder Merrettig** sehr geschätzt. Ihr Schutz- und Schirmherr ist der jedesmalige Bischof von Wirzburg.

3) Im **Oberrheinischen Kreise**: Die Dörfer **Sulzbach** und **Soden**, 3 Stunden von Frankfurt am Mayn ostwärts. Ihre Reichsfreyheit wird aber von der kaiserlichen freyen Reichsstadt Frankfurt am Mayn bestritten. Auch der Churfürst von Maynz behauptet über beide Dörfer Gerechtsame. Zu Soden ist eine Salzsiederey.

Allge-

Allgemeine Anmerkungen von Deutschland.

Flüsse. (s. I. Th. S. 97 bis 99. und 116.)

Höhe einiger deutschen Berge. Der Terklou in Oberkrain ist nach Flori entschieden (wenn anders seine Messung richtig ist) 10,194 Schuh hoch über der Meeresfläche.

Der Dammersfeld im Fuldaischen 3640 Schuh.

Der Fichtelberg im Bayreuthischen 3621, und

Der Brocken des Harzgebürges, 3572 hoch über der Fläche des mittelländischen Meers.

Im Thüringerwaldgebürge sind der Schneekopf und der Inselsberg die höchsten Spitzen.

Bey Ulm ist die Oberfläche der Donau (im mittlern Stande) 658 Fuß höher als bey Wien; und zwar ist bey letztem Ort die Höhe der Donau über dem mittelländischen Meer 480 Fuß, bey Ulm aber 1138 Fuß.

Größe und Einwohner. Man zählte in Deutschland im J. 1789. 2300 Städte, (folglich allein 2100 Städte mehr als Spanien Städte und Flecken zusammengenommen zählt) — noch eine größere Anzahl Marktflecken; über 90000 Dörfer, (70000 Dörfer mehr als Spanien) — und fast 30 Millionen Einwohner.

Vermittelst des Friedenstractats des Wiener Hofes mit Frankreich von Campo Formio vom J. 1797, und vermöge der Rastadter Verhandlungen zwischen dem deutschen Reiche und Frankreich, verliert Deutschland 1215 Quadratmeilen, mit 3,918000 Einwohnern; eine Einbuße, welche noch durch den Verlust an Menschen auf den Kriegsschauplätzen, in den Kriegslazarethen und Hospitälern, durch Auswanderungen, Verminderung der Heirathen ꝛc. um mehr hunderttausend erhöht wird, und durch die seit 1789. in Deutschland eingewanderten Franzosen, Schweizer ꝛc. noch nicht Ersatz findet.

Hiebey noch folgende Bruchstücke zur Größenkenntniß einiger deutschen Staaten:

1) Von den Oestreichisch-deutschen Landen:

	Q. Meilen.	Einwohner.
Der Oestreichische Kreis hatte im J. 1789.	2025.	4,184000.
Das Königreich Böhmen	982.	2,922000.
Die Markgrafschaft Mähren mit Oestreichisch Schlesien	493.	1,636000.
Summa	3500.	8,742000.

	Q. Meilen.	Einwohner.
Mit dem Verluste des Burgundischen Kreises	427.	1,600000.
und der Grafschaft Falkenstein	2⅓.	4000.
verliert die Oestreichische Monarchie in Deutschland	429⅓.	1,604000.

In obigem Flächeninhalt des Oestreichischen Kreises ist Oestreichisch Breisgau und das Frickthal, dessen Abtretung nach neuern Verhandlungen ungewiß ist, noch nicht mitbegriffen.

In der ganzen Oestreichischen Monarchie beträgt die Zahl der Einwohner 19½ Millionen.

2) Von den Preußisch-deutschen Landen:

	Q. Meilen.	Einwohner.
Die Mark Brandenburg hat	664.	1,115000.
Preußisch-Pommern	442.	472900.
Herzogthum Magdeburg, nebst der Preuß. Grafsch. Mansfeld	104.	275200.
Fürstenthum Halberstadt, mit Hohnstein und Regenstein	44⅓.	136000.
Fürstenthum Minden	31.	60000.
Grafschaft Ravensberg	16⅔.	72000.
Grafschaften Tecklenburg und Lingen	14.	38000.
Grafschaft Mark	30.	122000.
Herzogth. Cleve (J. 1789.)	40.	115000.
Fürstenthum Meurs	6.	26000.
Herzogthum Geldern	24.	49000.
Herzogthum Ostfriesland	54.	105000.
Die Fürstenthümer Anspach und Bayreuth	165.	356000.
Summa	1634½.	2,942100.

Bey

	Q. Meilen.	Einwohner.
Bey etwaniger Abtretung des Theils vom Herzogthum Cleve am linken Rheinufer	18.	48000.
des Fürstenthums Meurs	6.	26000.
des Herzogthums Geldern	24.	49000.
verliert der Preußische Staat	48.	123000.

3) Pfalzbayerische Lande:

	Q. Meilen.	Einwohner.
Bayern, nebst der Oberpfalz, Mindelheim, Wiesensteig, Leuchtenberg	784.	1,400000.
Unterpfalz	75⅓.	304000.
Fürstenth. Simmern, Lautern, Veldenz, nebst Antheil am Sponheimischen	18.	34000.
Herzogthum Jülich und Berg	130.	380000.
Herzogthum Zweybrücken	36.	96000.
Summa	1043⅓.	2,214000.

Nach den Rastadter Verhandlungen vom J. 1798. wird aber hievon abgetreten:

	Q. Meilen.	Einwohner.
Von der Unterpfalz am linken Rheinufer, nebst den Fürstenthümern Simmern, Lautern, Veldenz und dem Sponheimischen	...	190000.
Herzogthum Jülich (samt Ravenstein in der batavischen Republik)	...	280000.
Herzogthum Zweybrücken	36.	96000.
Summa		566000.

	Q. Meilen.	Einwohner.
4) Von den Churfürstl. Sächs. Landen, mit den Markgrafthümern Ober- und Niederlausitz, und dem Antheile an Henneberg	726.	2,100000.
5) Von den Churbraunschweigischen Landen in Niedersachsen und in Westphalen	514.	850000.

	Q. Meilen.	Einwohner.
6) Von den Herzoglich Wirtembergischen Landen, nebst der Grafschaft Mömpelgard	150.	665000.
davon, laut dem Friedenstractat mit Frankreich, die Grafschaft Mömpelgard abgehet.		50000.
7) Von den Hessencasselischen Landen, mit Einbegriff der Antheile in Westphalen und in Franken	254.	460000.
davon ebenfalls, laut Friedensschlusses mit Frankreich, abgehen		6000.
8) Von den Herzogl. Mecklenb. Schwerinisch-Strelitzischen Landen	250.	370000.
9) Herzogl. S. Weimarische Lande	35.	106000.
10) Schwedisch-Pommern, mit Einbegriff der Insel Rügen	70.	106800.

Ueberhaupt ist Deutschland einer der bevölkertsten Abschnitte unsers Erdballs. Keine Quadratmeile hat unter 900 Einwohner; wol aber sind mehrere Gebiethe, wo man in einzelnen Districten 5 bis 6000 Einwohner auf eine Quadratmeile zählt.

Sprachen. In Deutschland sind 2 Hauptsprachen:

1) die deutsche,
2) die slavische.

Bey der deutschen Sprache unterscheidet man **hochdeutsch, plattdeutsch, jüdisch-deutsch**; letztres ist eine verderbte hebräisch-rabbinische Sprache mit deutschen Ausdrücken, gewöhnlich mit deutschen Endungen, z. B. wollen **rainen**, d. i. sehen, (von dem ebräischen Worte **raah**, sehen).

Aber auch in erstern deutschen Dialecten hat man in einzelnen Provinzen Worte aufgenommen, die man in andern deutschen Landschaften, wo man ebenfalls deutsch spricht, nicht kennt; so nennt man in einigen westphälischen Gebiethen: Dinte **Black**, Hund **Rün**, Katze **Schückel** ꝛc.

Die **Slavische** Sprache ist (in verschiednen Dialecten) zum Theil in Inner-Oestreich, in einigen Gegenden von Böhmen,

men, Mähren, den Lausitzen, dem Brandenburgischen und Pommerischen, gewöhnlich, wo böhmisch, mährisch, wendisch ꝛc. gesprochen wird.

Nebensprachen sind noch in Deutschland: die **Französische, Italiänische, Holländische,** auch in einer Gegend von Tyrol die **Portugiesische.**

Die **lateinische** Sprache ist (auch ohne Rücksicht auf ihren wissenschaftlichen Gebrauch unter den Gelehrten) in Deutschland als lebende Sprache zu rechnen; denn 1) bey dem **Reichshofrathe** in Wien (einem der höchsten Reichsgerichtscollegien,) war bisher eine eigne lateinische Expedition. 2) In **katholischen Kirchensachen** werden viele Verhandlungen in lateinischer Sprache abgefaßt. 3) Auf gleiche Weise kommen bey der **Reichstagsversammlung** zu Regensburg mehrere Documente in lateinischer Sprache vor.

Character der Deutschen. Billige Schätzung unsrer Kräfte und Anlagen, aber nicht mit dem beleidigenden Uebermuth eines spanischen Marschalls. Bescheidne Schätzung, ohne erniedrigende Demuth, ohne verschmähende Zurücksetzung etwaniger ausgezeichneter Anlagen und Verdienste andrer Erdvölker; vielmehr gewohnt, mit der gutmüthigsten Offenheit, andrer Nationen des Erdballs etwanigen Werth zu erkennen; ganz vorzüglich empfänglich und bereitwillig, vom Britten eben sowohl als vom Franzosen, vom Dänen eben sowohl als vom Schweden, Americaner, Asiater und Africaner, alles Gefällige und Gute (zuweilen auch nur das **scheinbar** Gute) mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen uns eigen zu machen (ohne deswegen deutsche Sitten und Eigenthum für leichten Preiß immer leichtsinnig hinzugeben). Beweise jener Empfänglichkeit sind unsre Triebe der Nachahmung, unser **Sprachen-Fleiß** ꝛc. — dieser ausgebreiteter und angestrengter, als irgend auf unserm Erdballe — (keine Nation unsers Erdballs versteht soviel Sprachen, als ein Theil deutscher gelehrter Männer). — Beweise unsrer Empfänglichkeit sind auch unsre Veränderungen in Formen der Kleidung, der Wohnung, der Hausgeräthe, selbst der Nahrung und des Zeitvertreibs — (**Joujou** aus der Normandie eben sowohl, als die wohlthätige **Kartoffel,** und die **Acacie** aus America, oder Londner Halsbinden und

Londner Kutschensitz). Aber, indem der Deutsche nicht blos Gegenstände des Auslands sich zueignet, sondern auch mit der größten Gutmüthigkeit andern Völkern, was sie bedürfen, gern wiedergiebt, — wird der Deutsche allen Nationen des Erdballs um so brauchbarer, nützlicher, auf auswärtigen Regenten-Thronen eben sowohl, als in den Werkstätten — um somehr ist er **Allweltbürger**. Regenten aus deutschem Geblüte auf **Europäischen** Thronen ꝛc. — am **Sund**, an der **Themse**, an der **Newa** ꝛc. liefern Bestätigungen. An **Arbeitsamkeit** und **angestrengtem** Fleiß übertrifft uns (in 3500 Quadratmeilen unsers Deutschlands wenigstens, und mit Ausnahme privilegirter und unprivilegirter Faulenzer) kein Ausländer, selbst nicht der Britte.

Der Deutsche ist übrigens minder kaltblütig, als der frostige Russe; aber minder hitzigen Geblüts, als der Neapolitaner und der Maltheser; später mannbar, als der Portugiese, als der Calabrier ꝛc., aber (im jetzigen Jahrhundert) mit mehr Reife. Der Deutsche ist einer der kraftvollsten Menschen; aber minder abgehärtet, als der Weichsel- und Lena-Bewohner, der mit Fliegenschwamm und Nesselsallat, ohne Lebensgefahr, seinen Hunger stillen kann.

Landesproducte. Deutschland hat die größte Mannigfaltigkeit von Naturproducten. Viehzucht, Gartenbau, Weinbau, Tobacksbau wird fast überall mit dem ruhmwürdigsten Eifer veredelt; durch Unterstützung des Ackerbaues mit wissenschaftlichen Kenntnissen wird die Klage über Mißjahre immer seltner, und fast allenthalben der Ertrag der Producte segensreicher, als vor 100 Jahren. Der Wohlfahrt der Forsten und der Getreidefluren wird, seit K. **Friedrich** II. in Preußen, die Jagdfreude immer mehr untergeordnet. Deutschland hat (auch nach seinem jüngsten Länderverlust) noch an 980 **Gesundbrunnen** und **Bäder**; darunter 10 bis 12 mit mehr Zutrauen, als irgend ein Mineralwasser anderer Lande; einige derselben werden daher aus allen Gegenden Europa's, selbst aus America und aus Asien, mit vollen Beuteln besucht.

Wir haben reichlich **Queckſilber**, **Zinn**, **Eisen**, **Kupfer**, **Silber**, (auch etwas **Gold**). **Salz** besitzen wir mehr, als irgend ein Land in Europa; und dennoch führen, zum Verdruß und Nachtheil unsrer deutschen Salzsieder und Salz-Eigenthümer, Salze aus England, Holland (raffinirtes Seesalz), auch

auch aus einigen Landen des mittelländischen Meers, die Städte Hamburg, Lübeck, Stettin, Rostock, Triest ꝛc. noch ein.

Manufacturen, Fabriken, Handwerke, Künste. Viele Künste sind von Deutschen erfunden; mehrere auswärtige Erfindungen (als Strumpfstricken aus Spanien) sind von Deutschen verbessert worden. In mehrern **englischen** und **französischen** Hauptstädten sind **deutsche** Gesellen, vor andern Europäischen Landsleuten, sehr beliebt.

Vor einigen Jahren war ein **Deutscher** der beste Hutmacher in **London**; aus **Braunschweig** war einer der dasigen besten Kupferschmiede, welcher einen starken Absatz von lackirten Waaren, Eisen- und Kupferblech hatte.

Schöne Waaren und Kunstarbeiten liefern **Augsburg, Nürnberg, Berlin, Dresden, Leipzig** ꝛc. und viele andre deutsche Orte (auch manche deutsche Flecken und **Dörfer**) zum Theil eben so gut, als London und Paris, nur mit dem Unterschiede, daß der deutsche Künstler und Fabrikant seine Waare gewöhnlich wohlfeiler liefert.

Porcellan wird in Deutschland **besser**, als in andern Europäischen Landen, verfertigt, auch jetzt **vorzüglicher**, als in **Sina** und in **Japan**, wo man es früher, als zu Dresden und Meißen, machte. Kein Land in Europa hat so viele Porcellanfabriken, als Deutschland; keines hat auch so wohlfeiles Porcellan, als unser Deutschland; daher für Millionen Gulden Absatz in allen türkischen Handelsstädten. Aber in **Steingut** fabriciren können wir noch vom Britten lernen.

Schmelztiegel für Apotheker und Scheidekünstler liefert Deutschland von haltbarerm Werthe, als irgend ein Europäisches Land. Kein Land in Europa hat so viele **Zuckersiedereyen**, so viele **Spiegelfabriken**, und so viele **Papiermühlen**, welche letztern aber bey unsern zu fleißigen Schreib- und Druckereyen, in mannigfaltigen Zollzetteln, Accisezetteln, Lotteriezetteln, Reglements ꝛc. noch nicht zureichend Papier für das feinere Bedürfniß liefern, wiewohl deutsches schlechtes Papier auch auswärts geht.

Viele geringfügigscheinende Producte verarbeitet der Deutsche mit ruhmwürdigem Gewinn; so z. B. der **Ulmer** den in vielen Gegenden unbenutzt verlohrnen **Feuerschwamm** oder **Feuerzunder**, wovon Ulm allein ein jährliches Verkehr von

9000 Fl. unterhält; und wovon ein dasiger Fabrikant in dieser Kleinigkeit allein an 400 Fl. gewinnt. Wie viele andre Kleinigkeiten, die bis an dem Missisippi, und an dem Amur und Senegal Käufer finden, beschäfftigen den Deutschen in Berchtesgaden, im Schwarzwald ꝛc.

Zu den wichtigsten deutschen Manufacturen, von denen Millionen Menschen ihre Nahrung haben, gehören insonderheit die Leinwandwebereyen, die Wollen- und Baumwollmanufacturen, die in den Lausitzen, in Westphalen, Schwaben, in Böhmen, Oestreichisch Schlesien, und in einigen andern Oestreichischen Provinzen sehr blühend sind.

In mancher landwirthschaftlichen deutschen Provinz, wo Ackerbau und Viehzucht Hauptbeschäfftigung sind, nähren sich zwar von Manufactur- und Fabrikfleiß unter 100 Köpfen kaum 1 bis 2; aber in vielen Gegenden unter 100 wol 6 bis 10 Köpfe, während dem man in manchen andern (nicht in allen) Europäischen Landen unter 1000 und unter 4000 ꝛc. kaum so viele findet.

Mehrere Artikel könnten und sollten indessen noch in größerer Menge und in mehr vollendeter Form geliefert werden, als: Zinnober, Bleyweiß, Grünspan, Stahlwaaren, verschiedne Ledergattungen, (Juften, Saffian, Corduan, Chagrin ꝛc.), Preßspäne ꝛc.

In allen Künsten werden jährlich die ruhmwürdigsten Fortschritte gemacht; in Maalerey sah jedoch Deutschland bisher nur selten einen Mengs. Aber die Kupferstecherkunst liefert neuerlich jedes Jahr Werke, die den ersten Meisterarbeiten des Auslands in dieser Gattung an die Seite gesetzt werden können; hingegen Bildhauer- und Baukunst — erwartet glücklichere Zeitalter.

Musikalische Künstler finden in Deutschland nicht ohne Erfolg mehr Unterstützung, mehr Belohnung, als andre Künste, selbst mehr Belohnung, als jede ernsthaftere Staaten- und Völkerbeglückende Wissenschaft; daher der Sänger im Opernhause reichlicheren jährlichen Lohn, als der Lehrer der Erdkunde, der Geschichte, der Religion auf hohen Schulen. Instrumentalmusik zählt indessen eine größere Anzahl Meister als Vokalmusik. Deutschland hat die größten Clavierspieler, die besten Orgelspieler in Europa. Einige deutsche Stämme zeichnen sich durch

natür-

natürliche musikalische Talente aus; in einzelnen Gegenden von Böhmen mehr für blasende, in andern mehr für Saiten-Instrumente.

Gelehrsamkeit. In allen Wissenschaften sind von Deutschen wichtige Erfindungen gemacht worden. Deutschland zählt — (außer vielen andern wissenschaftlichen Vereinen) — jetzt 31 Universitäten, zum Theil mit zweckmäßigerer Einrichtung, als alle ausländischen. In Deutschland werden mehr Bücher gedruckt, als in irgend einem Europäischen Staate. Leipzig allein hat — (J. 1792. 74 Druckerpressen) — mehr Buchdruckereyen, als das ganze Russische Reich, welches bekanntlich fast noch einmal so groß ist, als ganz Europa, und halb so groß, als die Mondfläche.

Die öffentlichen Büchersäle zu Göttingen, Wien, Berlin, Wolfenbüttel, Dresden, Weimar, Gotha sind höchst schätzbare Beförderungsmittel des wissenschaftlichen Fleißes.

Unsre Kinderschulen bilden immer mehr jährlich eine größre Zahl glücklicher und folgsamer Bürger und Landleute, nach den schönen Vorgängen der Abcschulen zu Reckan und zu Berlin. Und wer versucht wol jetzt den binnen 10 bis 12 Jahren in Wohlstand und Moralität zu hoffenden Vortheil von den jährlich sich mehrenden Erwerbschulen (Industrieschulen) zu berechnen?

Handelsgeschäffte. Aus Deutschland führt man zu Wasser und zu Lande aus: Getreide, Wein, Sauerkraut, Kümmel, Obst, Hopfen, Hanf, Wacholderbeeren (diese bis nach Ostindien), Pferde, Ochsen, Kanarienvögel, Schinken, Butter, Käse, Honig, Wolle, Toback, Krapp, Schreibfedern, Holz, Potasche, Salz, Queckssilber, Steinkohlen, Vitriol, Schwefel, Alaun, Arsenik, Mühlensteine, Leinwand, Garn, Sächsisch- und Berliner-Blau, Weinstein, Stahl, Eisen, in Stangen und verarbeitet, Blech, Kupfer, Messing, Drath, geprägte Thaler, gebleichtes Wachs, Porcellan, Schmelztiegel, Schmelz (oder Rubinchen), Rosenkränze mit andern heiligen Sachen, Landkarten, Kupferstiche, Bücher, Spiegel, und vielfache Glaswaaren, Nadeln, Brillen, sogenannte Nürnberger Waaren, Farbenerden, Lumpen, seidne und baumwollne Zeuge, wollne Waaren, Hüte, Strümpfe und Schuhe nach Rußland ꝛc. und viele andre Waaren; Mineralwasser allein nach Schweden jährlich für 1600 Thaler und mehr.

Ein-

Eingeführt werden: Zucker, Koffee, Thee, Kakao, Feigen, Mandeln, Reiß, Sago, Käse, Wein, Rosinen, Pomeranzen, Limonen, Citronen, Kastanien, Kapern, Kardamomen, Rhabarber, Safran, Pfeffer, Arrak, Zimmet, Kampher, Benzoe, Borax, und verschiedne andre ostindische Waaren; Indigo, Cochenille, Seide, Wachs, Terpentin, elastisches Harz, spanische Röhre, Rubinen, Diamanten, Ambra, verschiedene Metalle, Marmor, Meerschaum, Kreide, Schleifsteine, Flintensteine, Salmiak, Alaun, Salpeter, Elfenbein, Fischbein, Kameel- und Ziegenhaare, Hanf- und Leinsaamen, Häute, Leder, Talg, Pelzwerk, Ebenholz, Farbenhölzer, Papier, Potasche, Heringe, Stockfische, nebst andern Seefischen, Kaviar, Austern, Thran, Pferde ꝛc. Erleichterung unsers deutschen Handels und Gewerbes geben uns zum Theil verschiedne berühmte **Meßstädte**, in denen sich bisweilen mehr als 2000 Fremde mit Waaren und Gütern versammeln, als z. B. insonderheit Leipzig, Frankfurt am Mayn, Braunschweig ꝛc. (Naumburg in Thüringen, welches man in dieser Reihe zu erwähnen pflegt, zählte in der jüngsten **Peter-Pauls-Messe** vom J. 1798. nur 600 fremde Handelsleute mit Waaren zum Verkaufen.)

Religion. Landesreligionen sind die **katholische** und die protestantische; letztre theilt sich (ohne Rücksicht auf Nebensecten) in die **lutherische** und **reformirte**.

Juden werden in vielen deutschen Landen geduldet, jedoch nicht allenthalben, als z. B. im Würtembergischen, im Osnabrückischen ꝛc.

Haupt-Landes-Religion ist die **katholische** im Oestreichischen, Bayerischen, in Böhmen, Mähren ꝛc.; die **lutherische** größtentheils in Ober- und Niedersachsen, und in der Ober- und Niederlausitz. Vermischt sind die genannten Religionen im Schwäbischen, Fränkischen, Westphälischen, Ober- und Churrheinischen Kreise.

Regierungsverfassung. Ganz Deutschland besteht aus einigen hundert größern und kleinern Staaten, die untereinander in Verbindung stehn. Das Oberhaupt ist der **Kaiser**, (Römische Kaiser, Deutsche Kaiser) jetzt Franz II. Die kaiserliche Gewalt ist theils durch gewisse Gesetze, theils durch den Reichstag in Regensburg eingeschränkt; doch hat ein deutscher Kaiser unter andern gekrönten Häuptern und Staaten in Europa den ersten Rang.

Auf

Auf den Kaiser folgen die 8 **Churfürsten** (d. i. Wahlfürsten), die unter andern das Vorrecht haben, einen deutschen Kaiser zu wählen (s. I. Th. S. 93.) Von den Churfürsten heißen 3, **geistliche** Churfürsten, Maynz, Trier und Cölln; die andern 5, **weltliche** Churfürsten. Die Churfürsten haben gewisse sogenannte Erzämter, die bey Kaiserwahlen, auch bey andern feyerlichen Gelegenheiten verwaltet werden. Die 3 geistlichen sind des Heil. R. R. **Erzkanzler**; der Churfürst von Böhmen ist **Erzschenk**; der Churfürst von Pfalz, **Erztruchseß**; der Churfürst von Sachsen, **Erzmarschall**; der Churfürst von Brandenburg, **Erzkämmerer**; der Churfürst von Braunschweig-Lüneburg, **Erzschatzmeister**.

Nach den geistlichen Churfürsten folgen dem Range nach: **Erzbischöfe**, **Bischöfe**, **Aebte** und **Pröbste**. Nach den weltlichen: **Erzherzoge**, **Herzoge**, **Pfalzgrafen**, **Landgrafen**, **Markgrafen**, **Fürsten**, **Grafen**, **Barone**, **Reichsstädte**, **Reichsritter**, und **Reichsdörfer**.

Die geistlichen Churfürsten heißt man, wenn sie keine gebohrne Prinzen sind, **Churfürstliche Gnaden**, die weltlichen **Churfürstliche Durchlaucht** ꝛc.

Erzbischöfe stehn unter dem Pabst, und regieren über ein Erzbisthum, oder Erzstift; ihre Hauptkirche heißt eine **Metropolitankirche**. **Bischöfe** haben ein Bisthum oder Hochstift, oder auch mehrere, im Besitz, und stehn unter den Erzbischöfen, außer dem Bischof zu Bamberg, Regensburg und Passau, welche, so wie die Erzbischöfe, unter dem Pabste stehn. Ihre Hauptkirche heißt eine **Kathedralkirche**. Einige Aebte stehn unter den Bischöfen, und haben Abteyen oder Stifter im Besitz.

Herzoge besitzen ein Herzogthum, oder mehrere; **Markgrafen** eine Markgrafschaft; in den **Reichsstädten** regieren mehrere Herren zugleich unter dem Schutz des Kaisers, bisweilen auch eines andern Herrn in Deutschland; **Reichsdörfer** stehn unter dem Schutze andrer Reichsstände, doch nicht unter ihrer Landeshoheit.

2. Preußisch-Schlesien, (nebst Neu-Schlesien).

Gränzen. Das ganze Herzogthum Schlesien hat g. W. Mähren, Böhmen, Lausitz; g. N. Brandenburg und Lausitz; g. O. Galizien und Süd-Preußen; g. S. Ungarn.

Preußisch Schlesien gränzt g. N. an die Mark Brandenburg und Lausitz, und gegen Süden an Oestreichisch Schlesien. Seit dem J. 1797. ist mit Preußisch-Schlesien ein Theil von der Woiwodschaft **Krakau**, und zwar das **Herzogthum Severien**, mit einem Theil der Landschaften **Lelow** und **Kierke** in Kameral- und Polizeysachen verbunden, aber in Ansehung der Justiz mit Süd-Preußen. Der Flächeninhalt dieser Provinz, jetzt **Neu-Schlesien** genannt, beträgt 50 Quadratmeilen; die Anzahl der Einwohner 50000 Menschen.

Flüsse. (s. I. Th. S. 95.) Im Fürstenthum Liegnitz, im Lübenschen Kreise, ist bey dem Dorfe **Kaltwasser** ein kleiner Bach gleiches Namens, welcher so kalt in den wärmsten Sommertagen ist, daß Gänse und Enten, die hineingehen, sogleich erfrieren. Im härtesten Winter aber friert er nie zu. 1) Die **Elbe** entspringt (nach der jetzigen Gränze) in Böhmen, einige setzen ihren Ursprung über der großen Schneegrube, andre auf der weißen Wiese, dem Riesengebürge. 2) Der **Queiß** fällt bey Sagan in die Bober. Man findet darinnen Perlenmuscheln. 3) Der **Zacken** entspringt auf dem Riesengebürge, und fällt bey Hausberg in den Bober. Bisweilen hat er eine Zeitlang stillgestanden, welches auch in neuern Zeiten geschehn ist. Auch ist dieser Fluß wegen verschiedner Wasserfälle merkwürdig. Unter den kleinern stürzt der merkwürdigste über einen Felsen 30 Ellen hoch in einem Bogen herunter. Der größte, unter den beträchtlichern, stürzt über einen hohen Felsen gegen 80 Ellen herunter, nachdem ihn schon viele kleine Wasserfälle recht wüthend und tobend gemacht haben. Der Felsen hat 2 Absätze, auf welchen er 3 Bogen bildet; der erste Bogen beträgt ungefähr $\frac{2}{3}$ der ganzen Höhe; das letzte Drittel

ist

ist wieder in 2 Bogen getheilt, wiewohl er in dem letztern Bogen wie in einen bloßen Staubregen zerstäubt. Das Getöse seiner Wellen hört man in einer großen Entfernung, und wenn man dabey steht, muß man laut schreyen, um einem andern verständlich zu seyn. Im May, wenn der Schnee schmilzt, kommen auf diesem Flusse viele 1000 Klaftern Holz von den unwegsamen Höhen des Gebürges. Die Kälte in seiner Tiefe ist nie lange auszuhalten; sein stäubendes Wasser bedeckt oft Menschen in der Tiefe mit einem Schneereif. Strahlt die Sonne in sein niederstürzendes Wasser, so macht er oben bald einen, bald viele Regenbogen, wie der Rheinfall bey Laufenburg ꝛc. **Zackerla** oder der **kleine Zacken** ist von dem obgenannten Zacken unterschieden, ergießt sich aber bald unter diesem Berge in diesen. — Ein andrer Wasserfall, als der vorher erwähnte, ist in der Grafschaft Glatz, 1 Meile von Habelschwerdt; der Bach, der ihn bildet, bricht sich erst über einige Felsen, und fällt 36 bis 40 schlesische Ellen in die Tiefe. Sein größter Arm ist bey dem Anfange ungefähr mannsdick, wird aber unten zu Staubregen.

Boden. (s. I. Th. S. 94. 95.) Schlesien hat Gebürgsgegenden, Waldungen, hin und wieder mit Seen und Morästen vermischt; ist überhaupt von Natur minder fruchtbar, als einige benachbarte Lande. An der böhmischen Gränze liegt im Fürstenthum Jauer ein Theil des Riesengebürges; seine Länge beträgt etwa 10 Meilen, die größte Breite ungefähr 7 Meilen. Die höchste Spitze dieses Gebürges ist die **Schneekoppe** oder **Riesenkoppe**, dessen Höhe man auf 4700 bis 4900 Fuß rechnet. Hin und wieder sieht man einsam auf diesen hohen Gebürgen (auch im böhmischen Theile) Wohnungen, welche **Buden** oder **Bauden** genannt werden, deren Bewohner sich allein von der Viehzucht nähren. Die äußerste Höhe der Schneekoppe ist mit lauter mächtigen Steinen bedeckt, unter denen die Velken- (Veilchen-) Steine (eine Gneusart) am merkwürdigsten sind, die in ihrem natürlichen Lager wie Veilchen riechen; wenn sie auch den Geruch verlieren, so erhalten sie denselben wieder, wenn man sie erwärmt; diese Veilchensteine sind jedoch nicht blos um die Kuppe, sondern auch weiter abwärts. Im Winter fällt auf diesem Gebürge (wie in andern hohen Gebürgsgegenden) der Schnee auf 12 bis 20 und mehrere Ellen hoch. Alsdenn bedienen sich die

Rei-

Reisenden eben solcher kleinen Reisen, als in andern bergigten Gegenden gewöhnlich sind.

Bey Kaufung im Fürstenthum Jauer enthält der sogenannte **Kitzelkircherberg** fast eben so sehenswürdige Grotten mit Tropfsteinhöhlen, als die Baumanns- und Bielshöhle.

Landesproducte. (s. I. Th. S. 96.) Viehzucht, besonders Rindvieh- und Schaafzucht, wird unaufhörlich mit dem glücklichsten Eifer verbessert und veredelt. Im J. 1791. zählte man 2 Millionen und 5000 Schaafe (ohne Neu-Schlesien); manche schlesische Schäferey, die sonst kaum vom Stein Wolle 7 bis 10 Rthlr. erhielt, hat durch die Veredlung des Schaafstands jetzt so feine Wolle, daß der Stein davon mit 16 bis 17 Rthlr. bereits bezahlt wird. In den schlesischen Gebürgsgegenden ist die Rindviehzucht so einträglich, daß man eine Kuh jährlich für 15 bis 16 Rthlr. verpachtet, da man hingegen auf manchem oberschlesischen Bauergut kaum 2 Rthlr. jährlich von einer Kuh Nutzen zieht. Wichtig, und zum Theil musterhaft für andre Lande, ist die schlesische **Teichwirthschaft.** Schlesien zählt 514 Fischer.

Ackerbau und **Obstbau** wird immer höher getrieben, und in einigen Gegenden von dem fleißigen Schlesier fast bis ins Uebertriebne erweitert. Man benutzt hier (wie in manchen Gebiethen Deutschlands) den Acker nicht blos zur Leibes-Nahrung und Nothdurft, sondern säet und pflanzet alles, was nur das Klima verträgt, alles, was zum Wohlleben und zur Bequemlichkeit führt. Viele in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in diesem Lande befindliche Einöden sind in der letztern Hälfte des Jahrhunderts zu fruchtbaren einträglichen Grundstücken umgeschaffen. **Flachsbau** wird immer nützlicher gemacht, und das Product davon im Lande in Städten und Dörfern aufs fleißigste verarbeitet. Nach sehr wahrscheinlichen Berechnungen gewinnt man jährlich über 80 bis 90 Millionen Pfund Flachs. **Weinbau** wird ebenfalls in einigen Gegenden veredelt. Im J. 1797. zählte man hier (ohne Neuschlesien) 191 Winzer. **Färber-Röthe** (Krapp) baut man um Liegnitz, Oels, Breslau ꝛc. im J. 1797. an 199598 Stein. Im J. 1790-91. wurden davon 62428 Stein Bresl., im J. 1793-94. 140106 Stein (jährlich im Durchschnitte der Jahre 1791-97. 130519 Stein) gewonnen, wovon in Breslau allein

allein jährlich der Verkehr gegen 300000 Rthlr. im Durchschnitte beträgt.

Die Schlesischen **Forste** (ohne Neuschlesien) betragen nun auf 60000 Bresl. Morgen. Aus den Eichenwaldungen sammelt man seit kurzem, mit neuem Vortheile, Knoppern. Man gewinnt auch Potasche. Im J. 1797. zählte Schlesien 146 Potaschsieder (davon 4 in Neuschlesien), auch an 80 Theer- und Pechsieder.

Man hat Eisen, Kupfer, Bley, Silber, Galmey, Arsenik, Steinkohlen. Letztre, in neuern Zeiten hier eine beträchtliche Quelle des Erwerbs und Reichthums für viele, werden immer mehr in der Hauswirthschaft und bey Fabriken holzvertretende Waare. Jährlich gewinnt man (J. 1796.) über 1 Million an Breslauer Steinkohlen. Bey einem der hiesigen Steinkohlenwerke hat man neuerlich die in Deutschland bisher unbekannte, aber in England längst übliche Föderung, vermittelst der Böte, die auf den Stollenwassern unterirdisch schiffen, mit Nutzen eingeführt. Die Oberfläche des Bodens wird dadurch geschont, und die Kosten dieser Anlage sind so unbedeutend, daß man auf einen Scheffel kaum $\frac{1}{150}$ eines Groschen hiebey in Anschlag bringen kann. Es fehlt auch nicht an Erd- und Steinkohlen. Bey Rudelstadt wird in einer Tiefe von 90 bis 100 Lachtern derbes gediegnes Silber, vortreffliches Rothgülden-Erz gefunden. Von dem Bleybergwerke bey **Tarnowitz** s. im Folgenden: Tarnowitz, Seite 371.

Der Zinnbau bey Gieren ist, wegen minderer Ergiebigkeit, eingegangen. Bey Querbach gewinnt man jährlich an 1500 Centner Kobolt.

Im Jauerschen und im Liegnitzischen sind Schieferbrüche, in einer Länge von 1½ Meilen. In den in der Nähe dieses Schieferbruches befindlichen Dörfern sind fast alle Wohngebäude, Ställe und Scheunen mit diesem Mineral gemauert, ja sogar die Gartenmauern davon aufgeführt, und die Fußböden in den Gebäuden, auch wol die Fußsteige in den Bauerhöfen, mit diesen Schieferplatten gepflastert. Man hat treffliche Thonerden, auch Porcellanthon, welcher letztre auch in der Berliner Porcellanfabrik (nebst andern) verbraucht wird; desgleichen Walkererde, auch sogenannten Zuckerthon zu Zuckersiederformen. Letztrer ist vollkommen eben so brauchbar wie der französische Thon dieser Art von Rouen und Saumur, den man

sonst eine Zeitlang aus Frankreich in die Breslauischen Zuckersiedereyen mit vielen Kosten bringen ließ, ehe er von Schlesischen Naturkundigen entdeckt wurde. Man findet verschiedne nützliche Farbenerden, gute Füllererde und Siegelerde, letztre bey Striegau und Massel. Schlesien hat Gyps-, Kalk- und Marmorbrüche, Sandsteine, Röthel, welcher zu Rothstiften gebraucht wird; desgleichen Jaspis, Achate von den vortrefflichsten Zeichnungen, Crystalle, Topase (diese, wie die Saphire und Smaragde, eigentlich nur gefärbter Quarz), Amethyste, Granaten, Chrysopras, letztre bey Nimptsch. Bey dem Bergbau sind an 1300 Bergknappen beschäfftigt; überdies zählt man auf den Eisenhütten an 908 Eisenarbeiter (in Neuschlesien 11), 157 Eisengruben (in Neuschlesien 14). Mit dem Salpetergewinne beschäfftigen sich 14 Salpetersieder. 49 kalte und warme Quellen.

Seidenbau unterhält man in mehrern Ortschaften. Im J. 1776. wurden 1198 Pfund, im J. 1794. 620 Pfund Seide gewonnen. In neuern Zeiten ist der Anbau der Seidenpflanze (Asclepias syriaca) mit vielem Erfolge versucht worden, s. im Folgenden Liegnitz.

Eintheilung und Landesregierung. (s. I. Th. S. 97.) Ganz Schlesien wird eingetheilt:

1) in **Fürstenthümer,**
2) in freye **Standesherrschaften,**
3) in freye **Minderherrschaften.**

Einige Fürstenthümer gehören unmittelbar dem König von Preußen; die übrigen Landschaften haben ihre besondre eigne Herren, unter Preußischer Landeshoheit.

I) In Niederschlesien sind

a) unmittelbare königliche Fürstenthümer:

1.

Das Fürstenthum Breslau, in der Nachbarschaft der Fürstenthümer Oels, Brieg, Schweidnitz und Liegnitz. Darinnen ist:

1) **Breslau,** (s. I. Th. S. 96.) eine Festung, die 4te Hauptstadt der königl. Preußischen Staaten, eine schöne ansehnliche

liche Stadt, in einer angebauten volkreichen Gegend. Im J. 1796. mit 268 öffentlichen und 3388 Privathäusern, im J. 1798. mit 57540 bürgerlichen Einwohnern, darunter über 2700 (im J. 1796. 2842.) Juden sich befanden; überdies an 7000 vom Militär, ohne Beurlaubte 4500. Die Stadt hat 42 kirchliche Gebäude, als: 6 katholische Pfarrkirchen (darunter die wegen ihrer vielfachen Bildhauerarbeit und Malereyen sehenswürdige bischöfliche **Domkirche**), mit 6 Filialen, 14 Klöster, 4 lutherische Pfarrkirchen, mit 4 Filialen, 1 reformirte Kirche ꝛc. Unter der **Stiftskirche** zum heiligen Kreuz ist noch eine andre Kirche, die **Bartholomäus-kirche**, die aber nicht zum Gottesdienst gebraucht wird. In der lutherischen Christophskirche wird polnischer und deutscher Gottesdienst gehalten.

Man findet hier ein anatomisches Theater, eine katholische Universität, mit dem Convicte zu St. Joseph, gute Gymnasien, ein Stadt- und Landschulmeister-Seminarium, seit dem J. 1797. (so wie in Berlin, Magdeburg, Halle, Königsberg,) eine Provinzial-Kunstschule (im J. 1797. mit 60 bis 80 Zöglingen), eine neue wohleingerichtete Judenschule (**Friedrich Wilhelms-Schule** genannt), auch nützliche Gewerbsschulen, worin mehrere hundert Kinder mit Wollkämmen, Zöseln, Spinnen, Stricken, Nähen ꝛc. auf die vortheilhafteste Weise, neben dem gewöhnlichen Unterricht, beschäfftigt werden; ein weitläuftiges merkwürdiges (Streitisches) **Lesekabinet** von Flugblättern, periodischen Schriften des cultivirten Europa's, und andern nützlichen Büchern aus allen Fächern des menschlichen Wissens — eines der Ersten in Europa.

Zur Verpflegung und Unterstützung der Armen hat Breslau, außer dem Kloster der barmherzigen Brüder, 11 lutherische, 4 katholische, 1 reformirtes, 1 Judenhospital, und ein Judenlazareth, nebst mehrern Armenanstalten. Zur Unterstützung hülfsbedürftiger Gewerbsgenossen sind jährlich für 24 Personen 1000 Rthlr. bestimmt.

Breslau hat verschiedne einträgliche Fabriken. Es sind hier eine königliche Stückgießerey und Silberschmelze, eine Zuckersiederey, 3 Zitz- und Kattundruckereyen, 3 Lederfabriken, 1 feine Tuchfabrik, 4 Wollen- und Baumwollenzeugfabriken, 3 Seidenfabriken, 1 Seidenstrumpffabrik, 1 Trio-

und Baumwollentuchfabrik, 1 Nähnadelfabrik, welche jährlich an 8 bis 13 Millionen Nadeln liefert. Im J. 1790. beschäfftigte sie 77 Arbeiter, welche für 10359 Rthlr. Nadeln lieferten, davon das Ausland für 3159 Rthlr. erhielt. Man hat eine Glasschleiferey und Spiegelfabrik, eine ächte türkische Garnfärberey, und verfertigt lederne Dosen, ächte und leonische Gold- und Silberwaaren, Haarsiebe, gute Preßspäne (welche bey ihrem Gebrauch der heftigsten Hitze trotzen, und daher auswärts seit kurzem sehr geschätzt werden sollen), desgleichen Feuersprützen aller Art, und andre Waaren. Die hiesige Handlung ist wichtig, besonders mit leinenen und wollnen Waaren. Jährlich sind hier 2 wichtige Wollmärkte.

Täglich trifft man hier ein ununterbrochen lebhaftes Gewühle auf allen Hauptplätzen und auf allen Gassen, mehr als in manchen Handelsorten zu solennen Meßzeiten. Täglich sind an Arbeitstagen in Buden und Hallen mannigfaltige Producte der schlesischen Industrie so reichlich feil, daß die Breslauer Märkte einem ununterbrochnen Jahrmarkte gleichen.

Die Zunahme des Nahrungsstandes mehrerer Gewerbe zu Breslau erkennt man zum Theil aus folgenden Angaben: Eine Brodtbeckereygerechtigkeit (Brodtbank), welche im J. 1746. mit 1200 Rthlr. bezahlt wurde, war im J. 1796. für 4000 bis 4500 Rthlr. feil; eine Fleischbank, die man im J. 1796. für 660 bis 800 Rthlr. verkauft, wird jetzt mit 1300 Rthlr. bezahlt; eine Graupnerey sonst mit 100 Rthlr., jetzt mit 1000 bis 1100 Rthlr.; eine Lebkuchenbeckerey (Pfefferkuchenbeckerey) sonst 320, jetzt 1200 Rthlr.

Sehr begünstigend für die hiesigen Handelsgeschäffte ist die Lage der Stadt an der Oder, auf welcher befrachtete Kähne aus Oberschlesien herbeyfahren und ausladen, an hiesigem Ufer aufs neue beladen werden, und bis an die Odermündung in die Ostsee hiesige Güter ausführen, und dann wieder stromauf die Producte des Auslands einbringen.

Neuerlich hat in Breslau ein aufgeklärter Genosse der jüdischen Einwohnerschaft, Daniel Kuh, eine seinem Herzen Ehrebringende Stiftung, ganz im Geiste der Denkungsart unsers Zeitalters in einem Theile unsers Europa, gemacht, als: 250 Gulden zur baaren Austheilung unter die hiesigen Armen, und eben so viel zur jährlichen Holzvertheilung, und zwar hievon 100 Gulden für christliche Arme; dann noch 100 Fl. für ein

hie-

hiesiges christliches Hospital, 75 Fl. jährlich zu Unterstützung irgend einer bedürftigen jüdischen Familie ꝛc.

2) **Namslau**, am Flusse Weyda, im J. 1796. mit 2483 Einwohnern.

2.

Das **Fürstenthum Brieg**, an beiden Seiten der Oder, in der Nachbarschaft der Herzogthümer Breslau, Oels, Oppeln und Münsterberg. Die Hauptstadt ist

1) **Brieg**, (s. I. Th. S. 97.) im J. 1796. mit 577 Häusern und 7298 Einwohnern, darunter 150 Juden. Im hiesigen Zuchthause verfertigt man jährlich an 1000 Stücke Kattun. Man bereitet hier auch buntgestreifte Leinwand für 7000 Thaler, seidnen Flor, Geraische Zeuge, gegen 8000 Paar wollne Strümpfe, und 1400 Stücke Tuch. Jährlich sind hier wichtige Viehmärkte, auf welche an 4000 Pferde und 18000 Stück Ochsen getrieben werden. Seit dem J. 1792. ist hier eine vortrefflich eingerichtete Töchterschule, im J. 1797. mit 190 Schülerinnen.

2) **Ohlau**, an der Ohle, mit 2400 Einwohnern. In dieser Gegend wird viel und sehr guter Toback gewonnen. Man erndtet jährlich an 5000 bis 8000 Centner davon. Einige hundert Personen sind mit Spinnen und fernerer Bereitung desselben beschäfftigt. An 40 Tuchmacher verarbeiten jährlich 1500 Schlesische Stein Wolle.

3) **Kreuzburg**, mit 1746 Einwohnern. Im J. 1778. ließ hier König Friedrich II. von Preußen ein Armenhaus erbauen, wovon sich die Kosten auf 42000 Thaler beliefen. Auf der Vorderseite liest man die schöne Aufschrift: Miseris meliora Fridericus M. 1778. Außer den Armen von verschiednem Stande und Alter, werden darin auch aufgefangne Bettler aufgenommen. Man verfertigt in dieser Anstalt Tuch, Flanell, Fries, Strohhüte ꝛc. Zur Unterhaltung dieses Instituts sind seit dem J. 1787. unter andern von dem Preise der unter 1000 Fl. verkauften Immobilien $\frac{1}{12}$ Procent angewiesen.

Zu diesem Fürstenthum werden auch die freyen Bergstädte **Reichenstein** und **Silberberg**, welche im Münsterbergschen liegen, gerechnet.

4) **Reichenstein**, mit 1270 Einwohnern, ehemals eine wichtige Bergstadt, wo man Gold- und Silbererze gewann. Ein Berg hatte davon den Namen des **goldnen Esels**. Jetzt erhält man hier jährlich an 1500 Centner Arsenik, den man meistens nach Holland führt; der Schlich wird nach Neustadt an der Dosse versendet, wo man durch die Reinigung Gold heraus gewinnt. Aus 10000 Centner alten, lange Jahre unbenutzt gelegnen Schlacken, und 4000 Centner Schlich, hat man 10 bis 12 Mark Gold, 100 Mark Silber, 6 Centner Kupfer, 600 Centner Bley gewonnen. Das Bergwerk gehört der Stadtkämmerey; der König hat blos den Gewinn von 10 Kuxen des Arsenikalbergwerks, und den halben Genuß, wenn andre Metalle gefunden werden.

5) **Silberberg**, eine wichtige Festung mit 1618 Einwohnern. Die Hauptfestung ist in Felsen eingehauen. Die in den Felsen gehauenen Gräben haben eine Tiefe von 70 Fuß, und in den Wällen, welche abgebrochne Berge sind, befinden sich 3 Reihen Casematten über einander. Der in den Felsen gehauene Brunnen für die Besatzung ist 120 Fuß tief. Die Witterung auf diesen Höhen ist nicht viel gelinder, als auf der Schneekoppe des Riesengebürges. Die Casematten müssen, wenn Menschen darin leben sollen, im August eben so gut wie im Januar geheizt werden.

Der hiesige Bergbau ist bereits seit dem dreyßigjährigen Kriege eingegangen.

3.

Das **Fürstenthum Schweidnitz**, südwärts von Breslau. Hier ist:

1) **Schweidnitz**, die Hauptstadt, an der Weißeritz, eine starke Festung, mit 7270 Einwohnern. Außer den katholischen Kirchen ist hier außerhalb der Stadt eine lutherische Kirche, welche wol die zahlreichste Gemeinde in den Königl. Preußischen Staaten haben dürfte. Sonntags zählt man an 4000 Zuhörer darin, weil, vermöge alter Privilegien, keine evangelische Kirche innerhalb einer Meile von hier erbauet werden darf. Es stehn 5 Prediger an derselben. Wichtig sind die hiesigen Woll- und Lederfabriken. In einer hiesigen Schönfärberey werden jährlich an 4000 Stück Rasche gefärbt, die sämmtlich nach

Italien

Italien gehn. Man treibt Handel mit Leinwand (jährlich für mehr als 100,000 Rthlr.), mit Vieh, Wolle, Papier.

Die Größe der benachbarten Dörfer, sonderlich im Gebürge, erhellt schon daraus, daß manches derselben mehrere Prediger und Schullehrer hat. Z. B. **Langen-Bielau** und **Peterswalde** besitzen jedes 2 evangelische und 2 katholische Geistliche, nebst 4 Schulen.

Langen-Bielau, das größte Dorf in den Königl. Preußischen Staaten, ist beynahe 1 Meile lang. Es zählt 1692 Häuser mit 6690 Einwohnern. Man findet hier blühenden Nahrungsstand, eine Menge vortrefflicher Manufacturen, viele schöne Häuser, viele kleine Kaufleute ꝛc. und 30 Wassermühlen, die sämmtlich von Einem Bache getrieben werden. Die Naschweber haben über 1000 Stühle im Gange.

Viertehalb Meilen von der Stadt Schweidnitz ist der sogenannte **Rumpelbrunnen** in **Wüst-Giersdorf**, gegen Böhmen zu. Aus einem hohen, unten etwa 2 Fuß abgestutzten Felsen strömt mit starkem Geräusche ein doppelter Wasserarm perpendiculär herab, so daß er 200 Schritte davon eine Mühle treibt, und Forellen hegt. In trockner Jahrszeit wird sein Wasser nicht vermindert. Dieses Gewässer ist nachher die Weißeritz, die bey der Stadt Schweidnitz schon genannt ist.

2) **Zobten**, eine kleine Stadt von 860 Einwohnern. Nahe dabey liegt der **Zobtenberg**, 2100 Fuß hoch, über der Ostsee, auf dessen Gipfel man bey günstiger Witterung 15 bis 20 Städte sehen kann. Im Monath Julius wird jährlich in der oben befindlichen Capelle Messe gelesen.

3) **Striegau**, eine kleine Stadt mit 2200 Einwohnern, ist wegen der Siegelerde bekannt, die auf dem Georgenberge gefunden wird. Man webt hier Leinwand, **Creas** genannt, aus gebleichtem Garn.

4) **Landshut**, am Bober, mit 2900 Einwohnern. Jährlich wird an 130,000 Schock Leinwand und Schleyer, am Werth für mehr als 1 Million Rthlr. von hier versendet.

5) **Waldenburg**, eine kleine Stadt mit 1180 Einwohnern, hat einige Bleichen und starken Leinwandhandel. Wöchentlich sind hier Leinwand- und Garnmärkte. Auch dieser Ort ist ein merkwürdiges Beyspiel von der in neuern Zeiten wachsenden Ausdehnung der schlesischen Handelsgeschäffte. Im J. 1768. versendete man von hier für 84200 Rthlr. Lein-

wand, im J. 1770. für 174,031 Rthlr., im J. 1785. für 1,012,151½ Rthlr. über Triest nach Italien, theils nach Sachsen, nach Portugal, Spanien, England.

6) **Altwasser**, ein Dorf mit 550 Einwohnern, ist wegen des Sauerbrunnens bekannt.

Das männl. Stift **Grüssau**, am Bache Zieder, mit weitläuftigen Klostergebäuden und schön ausgezierter Kirche. Nicht weit davon ist der sogenannte **Bethlehemswald** mit vielen Heiligenbildern und Capellen.

Wüst-Waltersdorf, vor 60 Jahren ein ödes, schlechtbewohntes Dorf, jetzt mehr einer Stadt als einem Dorfe ähnlich, hat große schöne Häuser, mehr als 1100 Einwohner, 2 Marktplätze, mehr als 80 Leinweber, 6 Bleichen, und viele Nahrung von der Handlung. Wöchentlich ist hier ein Leinwandmarkt.

7) **Reichenbach**, ein Städtchen von 2800 Einwohnern, merkwürdig wegen der im J. 1792. den 27sten Jul. hier geschloßnen Convention zwischen Oestreich und Preußen, welche zur Folge hatte, daß die Türken vor der Hand noch einige Zeit in Europa bleiben durften. Außer andern Manufacturen verfertigt man hier jährlich an 600 Stücke Canevas, ein Nahrungszweig, zu welchem der sonst für hiesige Gegenden so unselige 30jährige Krieg Gelegenheit gab. Die hier in Garnison stehenden schwedischen Officiere trugen canevasne Unterkleider, verlangten dergleichen in Reichenbach, und da man diese Waare hier noch nicht zu verfertigen verstand, so gaben einige unter den Soldaten befindliche Canevasweber den Reichenbachischen Leinwebern Anleitung in dieser Arbeit; vorher pflegte man den Canevas von Augsburg zu verschreiben.

Bey dem großen Dorfe **Peilau** oder **Piele** ist **Gnadenfrey**, ein Colonieort der vereinigten Brüder, mit ungefähr 500 Häusern. Man findet hier gute Manufacturen, vornemlich werden häufig Meselane, auch hanfne Feuersprützenschläuche und hanfne Wassereimer, welche beide Artikel, nebst andern Vorzügen, nur ⅓ so viel als gleichgroße lederne kosten, gemacht.

Noch ist merkwürdig **Laasan**, wo Herr Nic. Aug. Wilh. Graf von **Burghaus** im J. 1796. eine eiserne Brücke über das in einen Canal gefaßte Striegauer Wasser anlegen lassen. Diese Brücke, die erste eiserne im Umfang des Preußischen Staats,

Staats, ist von 40 Fuß Spannung, 9 Fuß Höhe, 18 Fuß Breite; das Gewicht des dabey verarbeiteten Eisens beträgt 946 Centner, 18½ Pfund. Die Kosten belaufen sich auf 6711 Rthlr.

4.

Das **Fürstenthum Jauer**, westwärts von Schweidnitz. Darinnen ist:

1) **Jauer**, eine kleine nahrhafte Stadt, Hauptstadt des Fürstenthums, an der wüthenden Neiße, mit 536 Häusern und 4230 Einwohnern. Das ehemalige Schloß wird jetzt zu einem Zucht-, Arbeits- und Irrhause gebraucht. Baumwollenspinnerey und Cattunweberey sind Hauptbeschäfftigungen. Die sogenannte Jauersche Leinwand wird aber weder hier, noch im Fürstenthum Jauer verfertigt. Diese Leinwand, wovon das Schock (im J. 1796.) 3 Rthlr. kostet, wird in Böhmen gemacht, und roh nach Hamburg versendet. Man gebraucht sie zum Theil für die Negersclaven in Westindien.

2) **Bunzlau**, am Bober, mit 3190 Einwohnern. Außerhalb der Stadt ist ein Waisenhaus. In einem besondern Gebäude zeigt man hier einen großen Topf, welcher 12 Breslauer Scheffel Getreide faßt. Hier wird gutes braunes irdenes Geschirre gemacht, jährlich für 10000 Rthlr. Unter andern Gewerbsgenossen findet man hier 55 Tuchmacher und 34 Kürschner.

3) **Greifenberg**, am Queiß, hat nur 2200 Einwohner, treibt aber ansehnliche Handlung mit halbseidnen Zeugen, mit weißer und bunter Leinwand, mit Garn, auch mit Canevas. Man unterhält überdies mehrere Bleichen.

Im Dorfe **Schreibershau**, von 1590 Einwohnern, sind künstliche Glasarbeiter, auch eine Spiegelfabrik, desgleichen ein Schwefel- und Vitriolwerk, wobey man den Schwefel- und Vitriolkies aus Rohnau und Kupferberg benutzt. Andre beschäfftigen sich mit Holzarbeiten, und noch andre treiben Handlung mit medicinischen Kräutern und Essenzen.

Das Dorf **Flinsberg**, im Gebürge, (das Schlesische **Spa**,) mit 1800 Einwohnern, wird wegen seines kräftigen Sauerbrunnens in neuern Zeiten fleißig besucht.

4) In **Friedberg**, einer kleinen Stadt von 350 Häusern und 1620 Einwohnern, werden viele Halstücher für Frauenspersonen fleißig ausgenäht, und zuweilen so mühsam, daß eines davon mit mehr als 8 Rthlr. bezahlt wird. Man findet hier auch Steinschleifer.

5) **Hirschberg**, (s. I. Th. S. 97.) die wichtigste Gebürgshandelsstadt, besonders der Sitz des Schleyerhandels, eine wichtigere Handelsstadt, als manche deutsche ꝛc. Seestadt. Hirschberg hat 930 Häuser, außer den öffentlichen Gebäuden und Scheunen, und 6300 Einwohner, darunter an 115 Kaufleute, die besonders mit Schleyer und Leinwand viele Geschäffte machen. Im J. 1785. wurden von hier über 263,000 Schock, für 2 Millionen Rthlr., auswärts versendet. Seit dem J. 1788. ist hier eine Zuckersiederey. Man unterhält eine Cattun- und Zitzfabrik. Außer der evangelischen lateinischen Schule ist hier ein Waisenhaus (das von Buchsische), und seit dem J. 1791. eine Bürgerschule.

Eine seltne Stiftung ist hier unter dem Namen **Seelenbad**. Vermöge derselben können sich hier arme Leute jährlich einmal, und zwar den 2ten November, am Tage aller Seelen, von 9 bis 12 Uhr Morgens, unentgeldlich zur Ader lassen, auch schröpfen lassen. Nach der Operation erhält jeder einen Trunk Bier, und geröstetes Butterbrodt mit Ingwer bestreut.

Hirschberg hat (so wie Schmiedeberg) Recht zu Schleyermärkten.

Bey Hirschberg ist auf dem ehemaligen Galgenberge ein schöner Volksgarten, **Cavalier-** oder **Favratsberg**, auch schlechthin **Berg** genannt.

Von den äußersten Hirschbergischen Vorstädten zieht sich bergan ein eine Stunde lang sich ausdehnendes Dorf **Grunau**, berühmt wegen seiner Schleyerfabrik.

In dem benachbarten Dorfe **Cunnersdorf** ist eine Cattun- und Zitzfabrik.

Auch in **Lomnitz**, einem Dorfe, 1 Stunde von Hirschberg, mit 920 Einwohnern, ist eine Cattunfabrik, auch Bleiche.

Buchwald, Dorf und Schloß, mit angenehmen Gartenanlagen, hat 90 Teiche, mit den besten Karpfen im Gebürge.

6) **Schmiedeberg**, ein volkreiches Städtchen, eine halbe Meile lang, mit 560 Häusern und 3460 Einwohnern,

am

am Fuße der Schneekuppe, seit dem Jahre 1747. eine freye königl. Bergstadt, noch vor 60 Jahren ein armseliger, zum Theil von Eisenarbeitern bewohnter Ort; bey Abnahme der Eisenarbeiten trat an ihre Stelle der Leinwandhandel. Gegenwärtig findet man hier mehrere wohlhabende Kaufleute. Im J. 1796-97. versendete man für 635,000 Rthlr. rohe, gefärbte und weiße Leinwand, für 25000 Rthlr. Schleyer, für 2200 Rthlr. Gedecke Damast. Man unterhält hier eine Zwirnfabrik (welche im letztgenannten Jahre für 600 Rthlr. in Italien absetzte), macht leinene Bänder, seidne und halbseidne Tüchel und Koffeeservietten, auch Rauch- und Schnupftoback.

7) **Kupferberg**, am Bober, wo ein Kupferbergwerk ist.

Warmbrunn, ein Städtchen oder Marktflecken von 300 Häusern mit 1900 Einwohnern, mit einem Schlosse und Garten des Grafen von Schafgotsch, ist vornemlich wegen seiner 2 warmen Bäder berühmt. Im J. 1796. waren hier 7 Glasschleifer, 3 Steinschleifer und Steinschneider, nebst mehrern Schleyerwebern und Strumpffabrikanten.

In **Querbach** ist ein Blaufarbenwerk, wo jährlich an 1500 Centner Kobolt gewonnen werden.

Das Dorf **Steinseiffen** ist mehr eine Werkstätte der Künstler, als ein Dorf. Es wird (außer einigen Holzarbeitern, welche allerley Holzschnittwaaren liefern, und außer den neuen Seidenbandfabrikanten) fast ganz von Cirkelschmieden bewohnt, welche Pfannen, Ofenthürchen, Puppen, allerhand Tand und künstliche Sachen verfertigen, und hievon auf den Messen zu Frankfurt an der Oder, auch in Schlesien, in Süd- und Westpreußen Absatz finden. Im J. 1796 bis 1797. verkauften diese in Süd- und Westpreußen und in der Mark Brandenburg für 2300 Rthlr. Waare.

Das Dorf **Krummhübel** liegt auf dem hohen Gebürge. Es hat 99 wohlgebaute Häuser, wenig oder gar keinen Ackerbau; daher auch keine eigentliche Bauern (wie in mehrern hiesigen Gebürgsstädten) darin wohnen. Gärten und Aecker werden nur zum Anbau gesunder Kräuter benutzt. Hauptnahrung der Einwohner besteht hier in Zubereitung der Essenzen, Tincturen, Oele, Elixirsalze ꝛc., die aus heilsamen Kräutern und Pflanzen des Riesengebürges gezogen werden. Die meisten

Häu-

Häuser in diesem Dorfe werden gegenwärtig von dergleichen Laboranten bewohnt, von denen ein jeder ein feuersichres Laboratorium in einer Entfernung von seinem Wohnhause hat. Aus diesem Krummhübelischen Laboratorio erhalten sowohl die Apotheker in Schlesien, als auch auswärts in der Oberlausitz, in Böhmen, Mähren, Oestreich ꝛc. eine Menge von getrockneten Wurzeln und Medicamenten. Zuweilen treffen wol auch aus Rußland und andern Gegenden, selbst aus England, wichtige Kräuter-Bestellungen ein.

5.

Das **Fürstenthum Liegnitz**, westwärts von Breslau. Darinnen ist:

1) **Liegnitz**, die Hauptstadt, (s. I. Th. S. 97.) wo sich das Schwarzwasser und die Katzbach miteinander vereinigen, hat 632 Häuser in Stadt und Vorstädten, und 6900 Einwohner; mit Einbegriff des Militärstands von 1800 Köpfen, ohne den Theil der Stadt, welcher unter dem Königl. Kammeramte zum Schlosse Liegnitz, unter der Oberamtsregierung zu Glogau, und dem fürstlichen Stifte Leubus steht. Es ist hier ein Königl. Schloß und eine Königl. Ritterakademie. In der Kirche zu **Unsrer lieben Frauen** ist der hohe Altar merkwürdig, zu welchem man auf 13 Stufen hinaufsteigen muß, so daß unter demselben ein Fuder Heu durchfahren kann. Man findet hier 1 Baumwollenzeug- und Zitzmanufactur, 1 Bandmanufactur, 1 Parchentmanufactur, 1 Seidenmanufactur, 1 Spitzenfabrik, 1 Tobackfabrik, 1 Wachsbleiche, 1 Berlinerblaufabrik. Mit Pflanzung des Grünzeugs (Gemüses) beschäfftigt man sich so fleißig, daß man hievon in manchen Jahren für 100,000 Rthlr. verführt. Seit dem J. 1789. sind auf einem abgetragenen Stadtwalle 24000 Stöcke von syrischer Seidenpflanze (Asclepias syriaca) angepflanzt worden, woraus man Strümpfe, Hüte, Handschuhe ꝛc. bereitet.

2) **Goldberg**, an der Katzbach, hat (im J. 1797.) außer 40 öffentlichen Gebäuden, 700 Privatwohnhäuser mit 5400 Einwohnern. Diese Stadt hat den Namen von ihren ehemaligen Goldbergwerken, welche im 13ten Jahrhundert an 2500 Bergleute beschäfftigten. Um die Stadt herum befinden sich über 400 Obstgärten; der Obsthandel macht hier einen beträchtlichen Nahrungszweig aus. Auf einem Berge liegt die

Be-

Begräbnißkirche, in welcher Rücksicht auch dieser Berg zur Zeit des Bergbaues mit Schachtarbeiten verschont geblieben ist. Noch in neuern Zeiten hat man darin bisweilen gediegenes Gold gefunden, daher man im Sprüchworte sagt: **die Goldberger Todten liegen im Golde.** König Friedrich II. ließ in den letzten Jahren seiner Regierung einen neuen Versuch auf Gold hier machen, der nicht ganz vergeblich war, aber mit so vielen Kosten, daß der Ducaten auf 4 Thaler zu stehen kam.

Vorzüglich wichtig ist hiesige Tuchweberey mit 525 Meistern, 328 Gesellen, 57 Lehrlingen. Im J. 1797. verfertigte man auf 356 Stühlen 19385 Stücke, zum Theil feines, Tuch, davon 17587 Stücke auswärts verkauft wurden. Im J. 1740. lieferte man hievon kaum 3600 Stücke. Man unterhält 5 sehr gute Schönfärbereyen.

Barschau, merkwürdig wegen eines neuerlich von der Gräfin de Campanini gestifteten weiblichen Klosters für katholische und protestantische Fräulein.

6.

Das **Fürstenthum Wohlau**, nördlich von Breslau und Liegnitz. Durch die bis zum J. 1786. veranstaltete Räumung der Bartsch sind hier viele tausend Morgen Moräste und Brüche in Wiesen, Aecker und Dörfer verwandelt, mit Landwirthen aus den Danziger und Marienburger Werdern besetzt und zu Holländereyen eingerichtet worden. Hier ist die Hauptstadt

Wohlau, mit einem Schlosse, 200 Häusern und 1200 Einwohnern. Im J. 1781. brannte sie fast ganz ab. Zum massiven Wiederaufbau der abgebrannten Häuser schenkte König Friedrich II. 78000 Rthlr., wozu noch eine Beyhülfe von 82900 Rthlr. aus der Feuer-Societätskasse kam.

Das Mannsstift **Leubus**, mit prachtvollen Gebäuden. Vorzüglich merkwürdig ist der dasige Fürstensaal.

7.

Das **Fürstenthum Glogau**, zwischen den Fürstenthümern Wohlau, Liegnitz, Jauer, Sagan, Crossen, und Süd-Preußen. Darinnen ist die Hauptstadt

1) **Glogau**, auch **Groß-Glogau** genannt, eine Festung an der Oder, hatte im J. 1795. 789 Häuser und

8666 Einwohner, darunter über 1500 Juden. Außer der Verfertigung verschiedner Wollenwaaren, besonders wollner Strümpfe, sind Wachsbleichen, Cattundruckereyen, Tobacksfabriken, Hauptgewerbe.

2) **Grünberg**, eine Stadt mit 6100 Einwohnern, hat wichtige Tuchwebereyen und starken Weinbau. Jährlich gewinnt man an 15000 bis 20000 Eimer Wein; wo man im J. 1795 bis 1796. an 7219 Eimer Weine und 5400 Eimer Weinessig versandte. Der hiesige Wein wird immer mehr veredelt und genießbarer gemacht. Die hiesigen Tücher finden in der Schweiz, Rußland ꝛc. Absatz, und werden so stark gesucht, daß neuerlich nicht alle Bestellungen befriedigt werden konnten. Man zählt hier im J. 1798. 641 Tuchmachermeister, mit 225 Gesellen, und mehr als 100 Lehrlingen, die 621 Stühle im Gange hatten. Im J. 1785. waren hier nur 511 Tuchmachermeister. Zu Sparung der Zeit und der Menschenhände hat König Friedrich Wilhelm II. eine Wollenspinnmaschine diesem Gewerbe geschenkt. Man hat hier auch gute Färbereyen. Jährlich liefert Grünberg an 19000 (im J. 1797 bis 1798. 21734) Stück, zum Theil feines holländisches, Tuch für beynahe 400,000 Rthlr. Minder erheblich sind die hiesigen Strumpfstrickerey- und Lederfabriken.

3) **Schwiebus**, Stadt von 2700 Einwohnern, darunter sich (i. J. 1797.) 340 Tuchmachermeister, mit 38 Gesellen, 70 Lehrburschen befinden, welche im J. 1796 bis 1797. an 16230 Stück Tuch und Boye lieferten.

Neusalz, Städtchen mit einer Gemeinde der vereinigten Brüder, von 350 Personen.

8.

Das **Fürstenthum Münsterberg**, südwestlich von Brieg, noch neuerlich fürstl. Auersbergisch, jetzt unmittelbar königl. Preußisch. Hierin ist

1) **Münsterberg**, Hauptstadt an der Ohla mit 2020 Einwohnern, darunter auch evangelisch-böhmische Colonisten. Eine Scherpenmanufactur beschäfftigt an 60 Personen.

Heinrichau, ein reiches Mannsstift und Dorf.

2) War-

2) **Warthe**, ein Städtchen mit 560 katholischen Einwohnern, die vornemlich ihre Nahrung von den zahlreichen Wallfahrern haben, deren jährlich (im J. 1785.) mehr als 40000 eine hiesige Kirche besuchen.

b) Mittelbare Fürstenthümer.

1.

Das **Fürstenthum Sagan**, westwärts vom Fürstenthum Glogau, gehört dem vormaligen Herzoge von Curland, freyem Standesherrn von Wartenberg, jetzt Peter. Die Hauptstadt ist **Sagan**, an der Bober, mit einem Schlosse und 4300 Einwohnern.

Wiesau, Dorf, mit einer wichtigen Glashütte, wo man, unter andern Glaswaaren, auch Kronleuchter, buntes Glas, Glascompositionen zu Dosen, Tassen ꝛc. verfertigt.

2.

Das **Fürstenthum Oels** und **Bernstadt**, nordöstlich von Breslau, gehört dem Herzoge von Braunschweig-Oels und Bernstadt, jetzt Friedrich August.

Hier ist 1) **Oels**, die Haupt- und Residenzstadt, an der Elbing, in welche von der andern Seite der Stadt noch ein anderer Bach fließt, hat 453 Häuser und 3600 Einwohner, darunter 100 jüdische. In der lutherischen **Probst- oder Marienkirche** wird deutscher und pohlnischer Gottesdienst gehalten. Das Herzogliche **Residenzschloß** ist ein weitläufiges Gebäude, mit Wall und Graben eingeschlossen. Man findet darinnen eine ansehnliche **Bibliothek**, nebst **Kunst- und Naturaliensammlung**. Das hiesige Herzogliche **Seminarium** (lateinische Schule) ist wegen der sehr freygebigen Gräflich **Cospothischen Stiftung** eine der merkwürdigsten Schulen in Schlesien. Vermöge dieser Schenkung genießen 6 adliche und 6 bürgerliche Schüler aus dem Oelsnischen Fürstenthum 4 Jahre lang eine reichliche Unterstützung an baarem Gelde, freyen Unterricht in der Schule, und außerdem Privatunterricht im Schreiben, Rechnen, Tanzen, Fechten und in französischer Sprache. Bey den Bürgerlichen wird es gewöhnlich getheilt, so daß 12 Bürgerliche daran Antheil nehmen.

Außer

Außer den Schullehrern am Herzogl. Seminarium, bekommen von eben dieser Gräflichen Schenkung, ein französischer Sprachmeister, ein Schreib- und Rechenmeister, Tanz- und Fechtmeister, und andre, Gehalte; auch ein Arzt und ein Chirurgus, von welchen diese Alumni bey vorfallender Krankheit unentgeldliche Hülfe und Arzney erhalten. Von eben diesem Fond werden überdies alle Jahre außerordentliche Belohnungen, theils an baarem Gelde, theils in Büchern, unter die Alumnen vertheilt, und die Unkosten bey einer alle Jahre gewöhnlichen Redeübung bezahlt. Endlich genießen noch 2 Adliche und 2 oder auch 4 Bürgerliche von diesen Alumnis 3 Jahr lang Unterstützung auf Universitäten. Oels zählt an 55 Tuchmacher, 22 Leinweber. Neuerlich hat dieser Ort von dem jetztregierenden Herzog, durch die neue reizende englische **Gartenanlage**, neue Vorzüge gewonnen. An der Spitze dieser dem Publicum gewidmeten Promenaden befindet sich ein von den Ständen des Fürstenthums, zum Gedächtniß der Feyer des Ehejubiläums des verewigten **Fürstenpaars, Carl Christian Erdmann** und **Maria Sophia Wilhelmina** von Wirtemberg-Oels, errichtetes Denkmal.

2) 3) Die kleinen Städte **Bernstadt** und **Trebnitz**, letztre mit einem fürstlichen Jungfrauenstift.

Die herzogl. Lustorte **Wilhelminenort** und **Sibyllenort**, seit der Regierung des Herzogs **Friedrich August** von Braunschweig-Oels sehr verschönert. In erstem ist eine sehenswürdige Kupferstichsammlung.

3.

Das **Fürstenthum Trachenberg**, nordwestlich vom Fürstenthum Oels, bis zum J. 1794. fürstlich Hatzfeldisch, nach Absterben des letztern Fürsten Friedrich Carl von Hatzfeld erbte es ein Graf von Schönborn. Der Hauptort ist **Trachenberg**, mit 1750 Einwohnern.

4.

Das **Fürstenthum Carolath**, im Umfange des Fürstenthums Glogau, gehört dem Fürsten von Carolath. Der Hauptort ist **Carolath**, mit einem Schlosse.

c) Die

c) Die freyen Standesherrschaften: Wartenberg, Militsch, Goschütz.

d) Die freyen Minderherrschaften: Neuschloß, Freyhahn, Sulau, Frankenstein.

II) In Oberschlesien sind

a) unmittelbare Fürstenthümer:

1.

Das Fürstenthum Oppeln, zwischen den Fürstenthümern Breslau, Brieg, Neiße, Jägerndorf, Troppau und Ratibor. Darin ist:

1) **Oppeln**, die Hauptstadt des Fürstenthums an der Oder, mit 3400 Einwohnern. Leinweberey und Lederbereitung sind Hauptgewerbe. Erstere beschäfftigt an 80 Stühle.

2) **Proskau**, ein Marktflecken, mit einer Fayence- und Steingutfabrik. Die in der Fayencefabrik gelieferten Waaren empfehlen sich neuerlich immer mehr, durch leichtere gefälligere Formen; auch Kupferstiche werden zuweilen auf diesen Waaren angebracht. Die Waaren aus der Steingutfabrik werden durch Leichtigkeit, Güte und schöne Formen, den Englischen dieser Art immer ähnlicher.

3) **Neustadt**, eine Stadt mit 3300 Einwohnern. Hauptnahrungszweig ist Spitzenklöppeln und Leinweberey. Letztre beschäfftigt an 240 Stühle. Jährlich werden hier an 20000 Ellen Spitzen geklöppelt.

4) **Cosel**, Festung an der Oder, mit ungefähr 1800 Einwohnern, davon 110 Juden.

Jacobswalde und **Schlawenzitz**, mit beträchtlichen Messingwerken. Ohnweit Jacobswalde ist eine Eisenblechhütte und Löffelfabrik; letztre liefert jährlich über 6000 Dutzend blecherne Löffel.

Glinitz, mit Fayencefabrik.

Zborowsk, mit einer Fabrik für thönerne Tobackspfeifen, welche jährlich an 1 Million Stück thönerne Tobackspfeifen liefert.

Malapana, Hauptsitz der königl. Eisenwerke, mit 2 hohen Oefen, die, jährlich 40 Wochen lang, wöchentlich 60

bis 70 Centner Eisen liefern. In den hiesigen Eisenwerken verfertigt man allerley Artikel zum Bergbau und Hüttenbetrieb, als Feuermaschinen, Cylinder; zum Land- und Wasserbau, für chemische Fabriken, als: Mörsel, Pfannen, Kessel; desgleichen zum häuslichen und wirthschaftlichen Gebrauch in Zimmern, Küchen ꝛc. Camine, Oefen, Töpfe, Pfannen, auch Pferdekrippen; ferner Kanonen, Kugeln, Gewichte, Schaufeln ꝛc.

Friedrichsthal, ein schöner Colonieort, wo man hölzerne Pfeifenköpfe nebst andern Waaren verfertigt. Auch hier sind Eisenwerke, auch eine Nagelfabrik.

2.

Das **Fürstenthum Ratibor**, südwärts von Oppeln. Darin ist **Ratibor** die Hauptstadt, mit einem königlichen Schlosse, an der Oder, welche hier schiffbar wird, hat 3400 Einwohner, darunter 50 Lein- und Meselanweber, auch einige Damastweber, und gute Lederarbeiter, welche Korduan und andre Lederarten liefern. In hiesiger Stadt fiel im J. 1774. zur Nachtzeit der Thurm an der Kollegiatkirche ein; der Thurmwächter fiel in seinem Bette unbeschädigt auf die Kanzel, — starb aber doch vor Schrecken.

b) Mittelbare Fürstenthümer.

1.

Das **Fürstenthum Neiße**, gränzt an die Fürstenthümer Münsterberg, Brieg, Oppeln, Jägerndorf, Troppau, an Mähren und die Grafschaft Glatz. Ein Theil davon steht unter östreichischer Landeshoheit. Beide Theile sind bischöfl. Breslauisch; jetzt ist ein Prinz von Hohenlohe-Bartenstein Bischof von Breslau, auch Herzog von Neiße und Grottkau. Im Preußischen Antheile ist

1) **Neiße**, Hauptstadt und Festung, am Fluß Neiße, wo der Fluß Vila hineinfällt, mit einem Schlosse, einem Kollegiatstifte, 5 Klöstern, zählt 1530 Häuser, 6700 Einwohner, unter denen sich viele mit Garnhandel beschäfftigen. Bey dieser Stadt ist seit 1743. der neue Anbau, die **Friedrichsstadt**.

2) **Ottmachau**, an der Neiße, mit einem Schlosse und Thiergarten.

Das Städtchen **Grottkau**.

2.

2.

Das **Fürstenthum Troppau**, südwestlich von den Fürstenthümern Oppeln und Ratibor, ist fürstl. Lichtensteinisch. Darin ist das Städtchen **Holtschin** oder **Hultschin**, von 1004 Einwohnern.

3.

Das **Fürstenthum Jägerndorf** ist ebenfalls fürstl. Lichtensteinisch. Hier ist nur von dem Preußischen Antheile desselben die Rede, worin die Stadt **Leobschütz**, von 3060 Einwohnern, darunter 13 Rothgerber und 20 Strumpfstricker sich befinden.

c) Die **freyen Standesherrschaften Pleß und Beuthen.**

In erstrer ist das Städtchen **Pleß**, mit 2290 Einwohnern, darunter 120 Tuchmacher sind, und

Das neue Dorf **Anhalt** zu merken, welches mit reformirten Emigranten aus Polen besetzt ist, und fast lauter Leinweber enthält, welche viele Segelleinwand verfertigen und nach Breslau verführen.

In der Standesherrschaft **Beuthen** ist das Städtchen **Tarnowitz**, mit 1500 Einwohnern. Bey letzterm Orte ist ein wichtiges Bleybergwerk im Gange, wo man auch Silber gewinnt. Im Jahre 1787. betrug der Werth von dem hier gewonnenen Bley, Silber, Glätte, rother Farbe, auf 94000 Rthlr. Vom J. 1786 bis 1791. erhielt man hiebey 3656 Mark Silber, 27430 Centner Bley aller Art. Vom Centner Erz erhält man 72 Pfund Bley und 2 Loth Silber. Der ganze hier noch zu benutzende Bley- und Silbersegen wird auf 17,626,700 Centner Bley, und 4,406,600 Mark Silber gerechnet.

Bey **Beuthen**, ein Städtchen von 1500 Einwohnern, gewinnt man Galmey. Hier sind an 50 Menschen beschäfftigt. Jährlich versendet man an 800 Fässer (jedes von 12 Centnern) Galmey, bis nach Holstein und Schweden.

d) Die **freyen Minderherrschaften Loslau und Oderberg.**

III)

Die **Grafschaft Glatz**, zwischen Schlesien, Böhmen und Mähren, ist ebenfalls königl. Preußisch. Käse- und Butterhandel ist hier wichtig. Man hat hier 2 warme Bäder, und 5 gangbare Sauerbrunnen; 7 andre sind eingegangen. Hierin ist:

1) **Glatz**, die Hauptstadt und Festung an der Neiße, mit 6400 Einwohnern, ohne das Militär. Außer der sogenannten alten Festung ist auf dem Schäfersberge eine neue Festung, mit einer Schleuse an der Neiße; vermittelst dieses Schleusenwerks kann die Gegend zwischen beiden Festungen, und noch weiter, unter Wasser gesetzt werden. Wöchentlich sind in Glatz 2 Garn- und Leinwandmärkte.

2) **Landeck**, mit 200 Häusern und 1000 Einwohnern, bekannt wegen seiner Bäder.

3) **Reinerz**, ein Städtchen von 1480 Einwohnern. Außer der Tuchweberey, welche an 80 Meister mit 360 andern Personen beschäfftigt, ist bemerkenswerth die Papierfabrik mit 2 Papiermühlen. In einer derselben wird mit besonders dazu gesammeltem Quellwasser ein treffliches Papier bereitet, welches Jahrhunderte hindurch dauerhaft bleibt, ohne von Motten angegriffen zu werden. Jährlich verfertigt man an 500 Ballen Papier, und man würde noch mehr liefern, wenn der Mangel an Lumpen nicht solches hinderte.

Auf hohen Gebürgen findet man hier Felder, die beständig unter Wasser gesetzt sind. Das Wasser nimmt weder ab, noch zu, bleibt beständig gleich, und friert auch im härtesten Winter nicht zu.

Cudowa, wegen seines kräftigen Mineralwassers, welches dem Pyrmonter wenig nachgiebt, ja in manchen Bestandtheilen dasselbe übertrifft, **Glatzisch-Pyrmont** in Schlesien genannt.

Ein schönes Schauspiel ists (schreibt ein neuer Reisender), bey dieser kalten Quelle Millionen von Luftblasen von der Größe einer Erbse, bis zu der einer Mannsfaust, schnell und unaufhörlich mit starkem Geräusche emporsteigen zu sehn. Kochendes Wasser in einem Kessel ist nur eine matte Copie dieser Erscheinung. Eine Wachsfackel löschte 9½ Zoll Rheinl. ein Wachslicht 11 Zoll über dem Wasserspiegel.

Ren-

Rengersdorf, von 940 Einwohnern, hat seit kurzem eine Wetzsteinfabrik; ihre Wetzsteine werden den besten böhmischen an die Seite gesetzt.

Allgemeine Anmerkungen von Schlesien.

Größe. Das ganze Herzogthum Schlesien, nebst der Grafschaft Glatz, hat (ohne Neuschlesien) einen Flächeninhalt von 682 deutschen Quadratmeilen, davon begreift der östreichische Antheil auf 90 Quadratmeilen.

Einwohner. Im J. 1797. zählte man in Preußisch-Schlesien (ohne Neuschlesien) 1,795,468 Einwohner (im J. 1610. in ganz Schlesien, mit dem jetzigen östreichischen Antheile, nur 720,000, davon in Preußisch-Schlesien 765,948); im J. 1740. befand sich hier kaum 1 Million. Unter obiger Anzahl von Einwohnern waren (J. 1798.) an 700 Menschen über 100, und funfzigtausend über 80 Jahre alt (vergleiche im folgenden Theile **Schweden, Schottland** ꝛc.). Bis zum J. 1770. starb hier der 28ste Mensch, jetzt der 30ste und 31ste; — eine unleugbare Folge der wachsenden Bildung und Moralität des gemeinen Mannes, die Schlesien seinem aufgeklärten Regierer, auch seiner Preßfreyheit in freymüthigen Beherzigungen seiner aufgeklärten patriotischen Schriftsteller und Lehrer, verdankt.

Seit dem Jahre 1740. hat sich (wie schon aus obigem erhellt) die Zahl der Einwohner, ohnerachtet der blutigsten Kriegsverwüstungen, mit 700,000 Menschen vermehrt. Vom J. 1763 bis 1785. wurden 14050 Kolonistenfamilien angesetzt. Preußisch-Schlesien zählt (ohne Neuschlesien) 180 **Städte** und **Flecken**, folglich fast 4mal so viel Städte und Flecken, als das 3mal größere Portugal; Dörfer sind 5044 (oder, wenn man, wie in einigen Landen gewöhnlich ist, die mit einer eignen Gerichtsbarkeit versehenen Antheile als ein Dorf ansehen will, 6649), (im J. 1788.) mit 261,752 bewohnten Häusern und 1,459,000 Seelen. Unter den Dörfern sind in Niederschlesien an 100 von städtischem Ansehn, auch mit städtischen Gewerben. In den Städten zählt man 146,443 Häuser, ohne Neuschlesien, wo in 17 Städten 2444 Häuser, und in 162 Dörfern und 14 Antheilen 8133 Häuser sich befinden.

Mehrere hiesige gebürgigte Gegenden, wo sonst nur wilde Thiere, Wölfe, Bären ꝛc. hauseten, sind nun die bewohntesten thätigsten Landschaften Schlesiens.

Außer der deutschen Sprache hört man polnisch, in einigen wenigen Districten böhmisch, in welchen Sprachen auch Gottesdienst gehalten wird. Jüdisch-Deutsch wird immer mehr aus den Geschäfften der im Lande wohnenden Ebräer verdrängt.

Religion. Katholiken, Lutheraner, Reformirte, vereinigte Brüder, wenige Griechen, aber mehr Juden.

Die Katholiken (im J. 1797. 850,000) haben 1300 Kirchen; die Lutheraner und Reformirten 605; von letztern sind 3000; vereinigte Brüder sind 1600, Griechen 78, Juden 11000. Letztre streben immer mehr, zu allen gemeinnützigen Geschäfften der bürgerlichen christlichen Gesellschaften mitzuwirken, und fast alle hiesige christliche Handwerker und Künstler wetteifern diese weltbürgerliche Stimmung zu befördern, nehmen Lehrlinge und Gesellen aus der Ebräer-Nation in ihren Werkstätten auf, und die königliche Regierung bestärkt durch Belohnungen diese weltbürgerliche Gesinnung.

Character der Niederschlesier, und eines Theils der Einwohner in Oberschlesien (auch zum Theil im östreichischen Antheile). Fleiß, unverdroßne, angestrengte Betriebsamkeit in allen Ständen, vom schlesischen Fürsten, Grafen, Ritter, bis zum ärmsten Flachsspinner; in manchen schlesischen Gegenden, auch ohne neuere Volks- und Industrieschul-Anstalten, — einträgliche Beschäfftigung der Kinder der niedern Stände, vom 4ten oder 5ten Lebensjahre an, außer den Schulstunden, hiemit weise, glückliche Verhütung vieler Sünden, und Verstärkung in Tugend; Betriebsamkeit mit Gesundheit- und Lebenskräfte-stärkender Genügsamkeit; Gewandtheit in Hauptgeschäfften; ausharrende Festigkeit im Handeln und Nichthandeln, oft bis zum beleidigenden Eigensinn; wachsende Aufklärung selbst in den Dorfhütten, deren Bewohner sich zuweilen nicht blos mit Lesen-, Schreiben- und Zeichenkenntnissen begnügen, oft Erfindungen machen, und diese Erfindungen ausführen; mit diesen Anlagen, seit 40 Jahren insonderheit, fast allgemeines lebhaftes Sinnen und Streben in allen Volksclassen immer mehr Fertigkeiten zu gewinnen, immer glücklicher, immer wohlhabender, auch zum Theil immer vornehmer zu werden, oft mit gutem Erfolge; der Kutscher wird Amtsrath oder herrschaftlicher Wirthschafts-Inspector ꝛc.; bey diesem Volksgeiste hiemit sichtbare Mehrung des Wohlstandes, bisher,

wie

wie es scheint, ohne den gewöhnlichen Gefährten des wachsenden Wohlstandes, ohne zu nachtheiligen Luxus; eben daher alte Hausmobilien aus dem vorigen Jahrhundert in manchem reichen Orte; eben daher obige (selbst in dem gesunden Norden Europens seltne) Zahl von 80- und von 100jährigen Einwohnern, auch bey dieser Luxus-Unkunde pünctliche, unbeschwerte Entrichtung aller Abgaben, — selbst einst im Laufe eines lange dauernden blutigen schrecklich verwüstenden Kriegsfeuers. Noch vor 60 Jahren war Schlesien mit Steuerresten von Millionen Thalern beladen; und in neuerer Zeit sind dergleichen Rückstände fast ganz unerhört, und dabey ist der Werth des ländlichen und zum Theil des städtischen Eigenthums 2mal so hoch in gedachter Frist gestiegen; im J. 1769. betrug der Werth der Preuß. Schlesischen Rittergüter 60 Millionen Rthlr., und jetzt schätzt man ihn auf 120 Millionen Rthlr.

Duldungsgeist aller **Religions**-Glaubensmeinungen ist hier vielleicht mehr, ohne Geräusch, als in irgend einem Theile von Europa, mehr als im freygepriesenen Neufchatel (cf. Peter **Pierre**), mehr als in den meisten Preußischen Provinzen, auszeichnendes Denkungssystem, daher ungestörte Duldung öffentlicher katholischer Streit- und Verdammungspredigten gegen Lutheraner ꝛc.; daher nirgends Zwang in Schlesien, katholische Neugebohrne in lutherischen Kirchen taufen zu lassen; daher öfterer wechselseitiger Besuch der gottesdienstlichen Belehrungen anderer Glaubensgenossen, — und **Gastfreundschaft**, ohne eigennützige Absicht, wo ist sie so allgemein, wo zum Theil so zudringlich, gegen den **Landsmann** und **Nicht**-Landsmann, gegen **Preußische** und **Nicht**-Preußische Mitbürger, wie in den Wohnungen der schlesischen Gebürgsbewohner ꝛc.? Wo finden gute Absichten, wo patriotische Wünsche, — bereitwilligere Unterstützung? als z. B. die Schimmelsche Schulwittwencasse.

Beweise ernstlicher **Frömmigkeit** giebt, außer viel andern Thatsachen in diesem und im verflossnen Jahrhunderte, die Erbauung von mehr als 200 Kirchen, mit Prediger- und Schullehrer-Häusern, in Ober- und Niederschlesien, binnen wenigen Jahren, seit dem J. 1742. — alle diese ohne landesherrliche Unterstützungen, blos auf Kosten der Gemeinden, von denen auch die seitdem berufnen Prediger und Schullehrer ihre Besoldungen erhielten; Beweise hievon sind zum Theil die vielfältigen ältern und neuern milden Stiftungen, welche

nur allein von Einwohnern der Hauptstadt **Breslau**, v. J. 1781-96, in Anweisungen für Hospitäler, für andre Armenanstalten, für Handwerker, Kirchen, Schulen zu Breslau, 156,489 Rthlr. betrugen; (ungerechnet die aus Breslau nach andern Orten in erwähnter Zeitfrist bestimmten Vermächtnisse) —

Etwas minder gefällig ist die Ansicht der Bewohner in einigen oberschlesischen Gebiethen, wo der Mensch öfter in gedankenloser Zufriedenheit, minder in Anstrengung der Kräfte des Leibes und der Seele, als sein Landsmann in Niederschlesien, seine Tagesgeschäffte anfängt und fortsetzt. Durch neue Anbauer aus andern Gegenden — durch Verbesserung der neuen Dorfschullehrer wird indessen die Zahl der bisherigen **Titular**-Schlesier jährlich vermindert.

Fabriken, Manufacturen, Künste, Wissenschaften. Künste und Handwerker beschäfftigen (im J. 1798.), in 200 verschiedenen Gegenständen, an 112,000 Personen, ohne Gesellen, Lehrbursche und andere Gehülfen, auch ohne Neuschlesien, wo 370 Meister gezählt werden. Im J. 1790. waren bey 38 Fabrik- und Manufacturgegenständen (als: Lein-, Wollen-, Baumwolle-, Leder-, Metall-, Fayence-, Glasgewerben ꝛc.) 66500 Arbeiter (ohne Nebenarbeiter) beschäfftigt. Diese lieferten für 11,878,307 Rthlr. Waaren; davon für 8,304,755 Rthlr. außerhalb der Preußischen Lande ging. Die hiebey verarbeiteten Materialien betrugen 10,449,611 Rthlr. Im folgenden Jahre verfertigte man in hiesigen Manufacturen und Fabriken für 12,658,000 Rthlr., davon ebenfalls für mehr als 8 Millionen auswärts abgesetzt wurde.

Insonderheit sind sehr erheblich die hiesigen **Garn-, Zwirn-** und **Leinwandwebereyen**. Feine Flachsspinnerey wird zum Theil so sorgfältig betrieben, daß man aus einer Portion Flachs von ungefähr 1 ggr. für 2 Rthlr. Garne producirt. (d. h. noch besser als in Holland einst Flachs von der Insel **Tholen** zu den weltberühmten feinsten Spitzen) — Das feinste Garn liefern die Districte von Oels, Trebnitz, Bernstadt, Wartenberg ꝛc., wo man aber auch den besten Flachs gewinnt. Die schlesische Leinwand ist das wichtigste Product der gesammten preußischen Industrie; ihren Werth schätzt man auf den Marktplätzen aller Erdtheile, in Mexico eben so wie in Palermo. Im J. 1796. beschäfftigte dieser Artikel 26456 (in andern neuern Jahren auf 28700) Stühle; im J. 1740. kaum 12000 Stühle, und ohne die Spinner (deren

An-

Anzahl man auf 400,000 angiebt, mit Einbegriff der Kinder von 4, 5 ꝛc. Jahren), — auf 43600 Arbeiter. Im J. 1796. betrug der Werth der hier verfertigten Leinwand 8,850,000 Rthlr., davon Schlesien und die übrigen Preußischen Provinzen für 2,100,000 Rthlr. zurückbehielten; die übrige Quantität für 6,740,000 Rthlr. erhielt das Ausland. Unter obgedachter Leinwandquantität ist jedoch zuweilen jährlich für ½ Million **böhmische** rohe Leinwand (s. oben Böhmen) begriffen.

Eine namhafte Beförderung dieser wichtigen Industrie gewähren in den Gebürgsgegenden, dem Hauptsitze dieser Waaren, unter andern die vielen Gebürgsströme, die von dem geschmolznen Schnee der obersten Berge sich anhäufen, und mit einem klaren, zur Bleiche ganz vorzüglich tauglichen Wasser in die schlesischen Thäler herabstürzen, während auf der böhmischen Seite des Riesengebürges die Gewässer einen lehmigen Grund mit sich führen, der sie zu jenem Behuf untüchtig macht. Der Flachs wird in Schlesien fast durchgehends auf der **Spindel** (so auch selbst von Hirtenleuten auf dem Felde bey der Viehheerde) — gesponnen. Der hiermit gesponnene Faden wird lockerer, geschmeidiger, und eben dadurch haltbarer, bleicht besser, und ist zum Färben geschickter, als der auf dem Rade gesponnene, indem der lockere Gehalt den inneren Theilchen mehr Berührungspuncte mit der Luft, oder mit den färbenden Materialien verstattet. Die schlesische Leinwand empfiehlt sich ganz vorzüglich durch innere Güte, durch Wohlfeilheit und Schönheit der Zubereitung. Kein Land in Europa liefert so wohlfeile Leinwand als Schlesien. In der Gegend von Greifenberg, Schmiedeberg und Landshut wird die feinste Leinwand verfertigt. Man hat aber in Schlesien vielerley Leinwandsorten, als: grobe, mittlere und feine, steife und geleimte, gefärbte, gedruckte, dichte und dünne, glatte und gestreifte, gemodelte, und auf Damastart mit Bildern, Blumen, Laubwerk, ganzen Landschaften künstlich durchwebte, gestickte, durchgenähte, gemischte von halb Linnen, mit Wolle, Seide und Baumwolle; auch Glanz- und Futterleinwand.

Außer den eigentlichen Leinwandsorten, verfertigt man hier auch verschiedne Arten Schleyer (Estopilles), ein Gewebe von Flachsgarn, nur dünner und lockerer, und zärter als Leinwand. Mit dieser Waare sind von obiger Anzahl Weber an 2000 beschäfftigt. Damastweber (J. 1797.) sind 150, Zwirnmacher 71.

Die schlesischen Bleichen kommen den berühmten Harlemmer Bleichen in Holland am nächsten, und übertreffen sie vielleicht in einigen Stücken. Preußisch-Schlesien hat über 600 Bleicher, ohne die, welche für ihr eignes Bedürfniß etwa rohe Linnen und Garne bleichen.

Viele Landleute pflegen in Zeiten, wo die Landwirthschaft Muße verstattet, sich mit Leinweberey zu beschäfftigen. Aber eigentliche Bauern, die ein Bauergut besitzen, treiben nie Weberey. Nur in den Dörfern um Hirschberg ist hierin eine Ausnahme. Ein Bauer heirathet zuweilen die Tochter eines Leinwebers. Diese versteht die eigentliche Landwirthschaft nicht, hat vielleicht auch nicht Neigung dazu; diese setzt also, um auch fleißig zu seyn, ihre vorige Beschäfftigung fort, besonders, da ihr der Vater, nach hergebrachter schlesischer Sitte, einen Weberstuhl bey der Ausstattung mitgegeben hat. In andern Orten beschäfftigen sich nur die Häusler, welche gar kein Feld bey ihrem Hause haben, oder die Freyeinwohner, mit Weberey.

Auch die Fabrikation der wollnen Waaren ist wichtig, und ist neuerlich, durch den Verfall der Manufacturen in Holland, und in einigen andern europäischen Landen, gar sehr gestiegen. Im J. 1790. waren für diesen Gegenstand 4770 Stühle mit 10263 Arbeitern im Gange, welche jetzt für mehr als 3 Millionen Rthlr. Waaren lieferten; ein Werth, welcher, nach Londner Marktpreisen angeschlagen, ansehnlich höher lauten würde. Im J. 1797. zählte man 5184 Tuchmacher (ohne Neuschlesien, wo 79 sind), 120 Tuchscheerer, 258 Walkmühlen (in Neuschlesien 2); dann 443 Zeugmacher und Halbweber, 276 Färber ꝛc.

Minder wichtig sind die Baumwollenmanufacturen. Im J. 1790. beschäfftigten sie unterdessen doch 700 Stühle, mit 2192 Arbeitern, ohne 351 bey den Cattun- und Zitzdruckereyen, welche letztre für 28000 Rthlr. Waare lieferten, davon für 10000 Rthlr. ins Ausland; jene verfertigten für 306,000 Rthlr., davon für 253,000 Rthlr. ins Ausland ging.

Seidenweber waren im J. 1797. nur 68, im J. 1790 lieferten diese für 67400 Rthlr. Waare. Türkischgarn im J. 1790. für 51000 Rthlr., davon 21000 Rthlr. ins Ausland.

Die Zuckersiedereyen liefern für mehr als 500,000 Rthlr. Zucker; Fayence machte man im J. 1790. für 14500 Rthlr., holländische Gypspfeifen für 10300 Rthlr.

Ueber-

Ueberdies sind hier (im J. 1797.) 860 Roth- und Weißgerber, 83 Cordouaner, 1366 Kürschner und Pelzarbeiter, 121 Kupferschmiede, 47 Papiermühlen, 216 Grütz-, 5253 Mehl-, 464 Brett-, 8 Rübsenmühlen (in Neuschlesien von letztern 4), 4163 Brandweinbrenner, 278 Stärkemacher, 58 Tobacksspinner, 17 Tobacksmüller, 86 Tobackspfeifenkopfmacher, 479 Strohhutflechter, 221 Korbarbeiter, 314 Sieb-, Schachtel- und andre Holzarbeiter, 44 Borstenbinder, 169 Lebkuchenbecker, in Schlesien Pfefferkuchbecker genannt ꝛc.

Verschiedne **Glashütten** liefern feines Glas, auf Krystallart, und andre Glaswaaren; im J. 1790. überhaupt für 38041 Rthlr., davon für 11831 Rthlr. auswärts ging.

Den starken und weisen Verbrauch der dauerhaften **Eisengeräthe**, in Land- und Stadtwirthschaft, bezeugt die Anzahl der 4623 Huf- und Waffenschmiede (in Neuschlesien 180), 341 Nagelschmiede, 42 Säge- und Zeugschmiede. Im J. 1790. hatte Schlesien in den Eisen- und Stahlfabriken 1088 Arbeiter, welche für 592 Rthlr. Waaren machten, davon für 299,000 außer Landes ging, ohne die Eisendrathfabrikanten, die im J. 1790. für 1600 Rthlr. Eisendrath lieferten. Messing verfertigte man im J. 1790. für 24000, davon man für 7000 Rthlr. auswärts sendet.

Handelsverhältnisse. Immer mehr wird der schlesische Handel vervielfältigt, und in einigen Artikeln ausgebreiteter. Auch ohne den Besitz von **Seehäfen**, ohne **Colonien** in allen **Erdtheilen** ꝛc., sendet Preußisch-Schlesien mehr Güter ins Ausland, als manches Europäische Königreich. Schon der Werth der Ausfuhr der Preußisch-schlesischen **Manufacturwaaren** (s. oben Seite 376. ff.) beträgt mehr als im ganzen, über 13000 Quadratmeilen großen, Königreiche Schweden, wo man, nach Coxe, im J. 1781. (in einem wegen des Seekriegs für das neutrale Schweden vortheilhafte Handelsjahr 1781.) noch nicht für 8,300,000 Rthlr. Waaren aller Art auswärts versendete, u. s. w.

Man führt aus: Leinwand und Schleyer (s. oben), Garn, wollne Waaren für 1,650,940 Rthl. Tücher bis nach der Türkey, nach Sina, nach America, Hüte, Strümpfe, Meselan, Leder, Zucker, Holz, Krapp, Eisen (dieses jetzt bis nach Frankreich und England), Galmey, Steinkohlen, Färberröthe, Mühlensteine, Vitriol, Marmor, Siegellack, Preßspäne, Bunzlauer Gefäße, Sämereyen, Guhrauer Mehl, musikalische und andre Instrumente, Bücher.

Ein-

Einfuhr. Vieh, zuweilen Getreide, Kaffee, Zucker, Toback, Leinsaamen, Steyermärkische Stahlwaaren, Sensen, Feilen, Naspeln, Kupfer, Bücher, Zerbster Bier, im Jahre 1796. für Breslau allein 30000 Maaß, im Ganzen wird gewöhnlich jährlich für 1½ Millionen bis 2 Millionen Rthlr. mehr aus-, als eingeführt. Große Begünstigung der Handlung ist der **Oderstrom**, auf welchem der Schlesier sein Product bis in die Ostsee, und bis in die Nordsee, durch die brandenburgischen Canäle — in wohlfeilen Frachtpreisen versendeten.

Künste, Gelehrsamkeit. **Kunstsinn** wird vornemlich seit dem J. 1790. in mehrern Gewerbsproducten durch die im genannten Jahre errichtete Kunstschule verbreitet. **Musikalisches** Talent war schon lange her, in einigen Gegenden Niederschlesiens, Geschenk der Natur. **Maalerey-, Zeichen- und Bildhauerkunst** scheinen in Schlesien mehr als die **Kupferstecherkunst** begünstigt zu seyn; denn man zählte im J. 1797. hier 135 Maaler und Lackirer, und 35 Bildhauer, aber nur 4 Kupferstecher. Fast in allen **Wissenschaften** hat Schlesien Gelehrte gehabt, deren Schriften im Auslande, wo nur die deutsche Sprache bekannt ist, geschätzt und gelesen werden. Schlesien hat, außer vielen öffentlichen Bibliotheken, und außer mehrern Kunstsammlungen, an 60 **Privat-Naturaliensammlungen.**

Ver-

Verbesserungen und Nachlesen.

Seite 5. Z. 7. im Jahre 1787. mit 357 gangbaren Stühlen beschäfftigten . . .

S. 7. Magdeburg hat ein wohleingerichtetes Armen-, Kranken- und Waisenhaus, in welchem in 50 Jahren vom Jahr 1743 — 1793. 11,158 Personen unterhalten wurden. Mit dieser Anstalt ist seit dem J. 1787. eine Industrieschule für arme Kinder verbunden.

S. 11. Z. 6. l. auf Schiffarth zu . . .

S. 12. Z. 10. v. u. Im Amte Walsrode macht man aus Stroh geflochtene Hüte, und beschäfftigt sich mit Zwirnmachen und Bleichen.

S. 13. Z. 12. v. u. Lüneburg, adde: Seifensiedereyen, eine Tabaksfabrik. Lüneburg unterhält wichtigen Speditionshandel.

S. 14. Haarburg, adde: 1 Segelmanufaktur.

S. 14. Z. 4. Bandweber st. Landweber.

S. 14. Celle adde: 2 Tobacksfabriken.

S. 15. Edemissen, aus diesen Theerquellen gewinnt man jährlich an 1800 Pfund Fett.

S. 17. Z. 4. v. u. l. so klein, daß sie wie in andern Gebürgsgegenden kaum . . .

S. 17. Salz der Helden, adde: Garn- und Leinwandhandel nach Hamburg und Bremen; 1 Fabrik in Flanellen, Serschen, Kamlotten.

S. 22. Z. 5. Rammelsberg. Man benutzt auch hier Cementwasser.

S. 23. Hameln. Eine gesellschaftliche Fabrik für wollene und baumwollene Waaren, beschäfftigte im J. 1794. an 130 Personen mit 65 Zeugstühlen, 17 Flanell-, 18 Strumpfstühle. Ihr jährlicher Absatz beträgt an 20000 Rthlr.; 5 Tobaksfabri-

ken

ken verarbeiten sowol in- als ausländische Blätter. Man unterhält 2 Tobakspfeifenfabriken, 2 Hutfabriken . . .

S. 23. Hannover, adde: 27 Brandweinbrennnereyen, 1 Knopffabrik, 8 Tobacksfabriken, 10 Cichorienfabriken, im J. 1794. mit 40 Personen, 1 Fayencefabrik, 1 Gold- und Silbertressenfabrik, beschäfftigt an 90 Personen; 1 Spielkartenfabrik, 1 Wachstuch- und Wachstaffentfabrik, eine neue Stickereyfabr.

Die Stadt Hannover treibt bedeutenden Speditionshandel von Bremen und Hamburg ꝛc. Seit dem J. 1797. ist hier eine Börse.

S. 24. Göttingen. Eine Wollenzeugmanufaktur liefert auf 70 Stühlen für 26 — 30000 Rthlr. Tücher, Kamelotte, Berkane, Rasche ꝛc. Ohne die Spinner werden dabey an 300 Personen beschäfftigt. Minderbedeutend ist eine Fabrik in feinen Tüchern, Raschen, Flanellen, Casimirs, sie beschäfftigt an 60 Personen. Man findet auch hier 1 Seidentuchfabrik, 15 Loh- und Weißgerbereyen, 2 Stärkefabriken, 3 Tobacksfabriken, 1 Leinwandbleiche.

Münden, 1 Fayencefabrik, 1 Essigfabrik. Man unterhält Handel mit Holz, welches aus Thüringen herbeygeflößt wird. Unter den Einwohnern befinden sich 59 Schiffer.

S. 26. Z. 13. v. u. l. 7 Toback- und 17 Cichorien-Caffee-Fabriken.

S. 29. Z. 11. l. war hier der ebengenannte See auch der . . .

S. 34. Z. 5. v. u. Rostock ungefähr an 1000 Schiffe ein, und eben so viel aus.

S. 34. Z. 6. v. u. Neustrelitz, herzogl. Residenz am Zierker See.

S. 35. Z. 6. v. u. l. S. Lauenburgischen, nicht Laueuburg.

S. 37. Z. 22. Rendsburg l. mit einer Steingutfabrik, die für 12000 Rthlr. Waaren liefert.

S. 37. Glückstadt. Diese Stadt nimmt auch Antheil an dem grönländischen Wallfischfange, wiewol zuweilen mit Verlust . . .

S. 37. Kiel, adde: Zuckersiedereyen.

S. 47. Nordhausen. Die hiesigen Brandweinbrennereyen sind inn- und außerhalb Deutschland berühmt, weshalb auch von hier ausgelernte Brenner nach Ungarn, Rußland, Dänemark, Schweden, bisweilen verlangt und versendet werden.

S. 49. Z. 10. l. Wirthshaus, das von vielen Fremden, oft vor andern . . .

S. 50. Hamburg, Gold- und Silberfabrik, welche Drath, Galonen Bänder, Spitzen liefern; 2 Spiegelfabriken . . .

S. 50. Z. 13. v. u. l. nur an 20 und weniger im J. 1799. nur 18 . . .

S. 50. Z. 12. l. Hamburgs Lage in der Nähe des Meers und an . . .

S. 51. Z. 6. l. nach verschiedenen andern Gegenden . . .

S. 52. Bremen. Tobacksfabriken, Kattun- und Zitzdruckereyen, Thransiedereyen, Fischbeinreißereyen. Man bereitet auch gesalzenen und geräucherten Lachs, marinirte Neunaugen ꝛc.

S. 54. Z. 11. l. von der bessern st. besten.

S. 55. Großengottern bey Langensalza, ein großes, einer kleinen Stadt ähnliches Dorf, zählte um die Mitte dieses Jahrhunderts über 322 Häuser, mit wohlhabenden Einwohnern, im Jahr 1790. noch 287 Häuser mit 1400 Einwohnern, von denen ⅔ durch Wasserschäden, Kriegsverlust und andere Unfälle in die traurigste Dürftigkeit gerathen ist. Sonst wurde Waid, Saflor, Toback, Anis, Fenchel, Kümmel ꝛc. hier stark angebaut; Waidbau ist gar nicht mehr, und alles übrige jetzt weit weniger, als sonsten; Garten-, Getreide-, Flachsbau, machen jedoch noch einen wichtigen Nahrungszweig aus, auch Rindvieh- und Schaafzucht sind beträchtlich.

S. 60. Z. 2. l. eine st. einer.

S. 63. Leipzig, die Gold- und Silberfabriken beschäfftigen außer den männlichen Arbeitern gegen 300 Stickerinnen und Klöpplerinnen. Die Sammetmacher und Seidenweber haben 180 Stühle im Gange. Mehrere Tischler liefern sehr gute Waaren, die auch im Auslande geschätzt werden. Man verfertigt hier Papiertapeten, auch musikalische Instrumente. Die Buchdruckereyen unterhalten 60 Pressen, von denen 18

allein

allein in der Breitkopfischen Officin gezählt werden. Man hat hier 2 Schriftgießereyen, davon die Breitkopfische die wichtigste ist, welche jährlich an 300 Centner neue Schriften liefert. Die Kupferstichdruckereyen beschäfftigen 36 Pressen; man zählt hier 28 Kupferstecher. Leipzig hat an 46 Buchhändler.

S. 67. Freyberg. 2 hiesige leonische Gold- und Silberfabriken sollen an 900 Menschen inn- und außerhalb der Stadt beschäfftigen.

S. 68. Z. 5. v. u. l. nicht so fein sind, als . . .

S. 68. Chemnitz. Im Jahre 1780. zählte man hier 775 Webermeister und 580 Gesellen in Baumwollenarbeiten, auch 53 Strumpfwirkermeister. Von letztern befinden sich auf den benachbarten Dörfern an 1100, welche sämmtlich für Fabrikanten in der Stadt arbeiten. Im J. 1789. belief sich die Zahl der Zeug- und Leinwebermeister auf 822, welche 600 Gesellen, nebst einer großen Anzahl von Lehrburschen und andern Arbeitern beschäfftigten. Im J. 1795. war die Zahl der Weber-Meister, Gesellen und Lehrlinge 1626, und 112 Strumpfwirker.

Ebendas. Altenberg hat auch eine Vitriolsiederey.

S. 69. Annaberg zählt an 330 Posamentirer, welche gegen 600 Stühle im Gange haben, und seidene gemahlte und ungemahlte Bänder, Zwirnspitzen ꝛc. von allen Arten liefern. In der Nähe sind Vitriolhütten.

S. 70. Geyer, ein Bergstädtchen von 1200 Einwohnern, liefert Schwefel, Vitriol, Arsenik. Die hiesige Arsenikhütte ist die einzige im Lande.

In der Gegend von Schellenberg verfertigt man viele Holzwaaren, Kisten, Schachteln, Löffel, Teller, verschiedene Spielsachen, als: Damenbrette, Schachspiele, Puppen ꝛc., mancherley sogenannte Nürnberger Waaren für sehr billige Preise. In einigen Dörfern verfertigen Horndrechsler Tobackspfeifenröhre, und Holzdrechsler gute Spindeln.

S. 71. Vogtländischer Kreis. Hiezu Waldungen, und aus diesen Pechsiedereyen, Theer- und Rußbereitung, auch brennt man aus Holz Kohlen. Mancher einzelne Bauer verkauft jährlich 20 — 30 Ctr. Pech.

In und um Plauen liefern an 180 Fabrikanten mit 1700 Stühlen sehr feine baumwollne Zeuge, die den englischen und ostindischen an Schönheit wenig oder nichts nachgeben. Von

den

dem ganz feinen Gespinnste wird das Garn, wegen Ermangelung der Spinnmaschinen, aus England gebracht. Im Jahre 1795. wurden in ganz Vogtland 177,177 Stücke baumwollene Zeuge geliefert. In einigen Gattungen dieser Waare werden allerley Gegenstände eingemahlt, andere näht man mit buntem Garn, Seide, Gold, Silber ein. Diese Arbeit beschäfftiget an 5 — 6000 Alte und Junge beiderley Geschlechts. Bey einer Kattundruckerey sind über 200 Personen. Der hiebey verbrauchte Kattun wird aus dem Schönburgischen gebracht.

Rodewisch, die Messingbereitung beschäfftigt über 200 Personen, darunter 120 eigentliche Messingarbeiter. Man verfertigt auch etwas Tombak.

S. 73. Zeitz. In hiesiger Gegend wird fleißig Kamille angebaut; in gesegneten Jahren beträgt die Erndte 1500 — 2000 Centner.

S. 75. Z. 5. Stendal, 1. Tuchweberey beschäfftigt an 70 Stühle, an 80 Stühle sind für Flanell, Boy ꝛc. im Gange. Man verfertigt Plüsch, Serche, Kalmank, baumwollene Waare.

S. 80. Z. 6. v. u. l. Gymnasien und Schulen, auch wohleingerichtete Industrieschulen.

S. 85. Z. 15. v. u. l. Kabinet, wo kürzlich noch Münzen und Gemmen aufbewahret wurden, welche aber neulich in das königliche Schloß zu Berlin gebracht sind.

S. 86. Z. 1. v. u. Hiezu kommen die neuen unter der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm II. veranstalteten Anbauen und Anlagen, als: das Marmorhaus an der heiligen See mit einem englischen Garten, und mit verschiedenen Gebäuden. Das königliche Landhaus auf einer Havel-Insel, Pfauen-Insel, vormals Kaninchenwerder genannt.

S. 89. Rheinsberg. Hier wurde im Jahre 1791. von dem Prinzen Heinrich von Preußen seinem verstorbenen Bruder, August Wilhelm, und mehrern preußischen Helden, die sich in den 3 schlesischen Kriegen (seit 1740) berühmt gemacht haben, ein Denkmal errichtet. Es besteht aus einer Spitzsäule von gehauenen Sandsteinen. Die vordere Seite enthält an ihrem obern Theile einen in die Höhe gerichteten Harnisch mit einem Helme, und auf beiden Seiten Fahnen. Unter diesen Trophäen ist das Brustbild August Wilhelms von weißem Marmor, in erhabener Arbeit. Unter demselben sind mit vergoldeten Buchstaben (wie sämmtliche Inschriften der ganzen

Säule) 2 franz. Inschriften in schwärzlichem Marmor. Am Fußgestelle befinden sich in 3 Reihen 8 Medaillons von schwärzlichem Marmor, mit Lorbeerzweigen umwunden. Diese enthalten die Namen von folgenden Feldherrn: Keith, Schwerin, Prinz Leopold, Prinz Ferdinand von Preußen, Seidlitz, Ziethen, Bevern, Platen, nebst einer Charakterschilderung, und Auszeichnung einiger vorzüglichen Thaten. Auf der rechten Seite des Fußgestelles sind die Namen und Inschriften eines Hülsen, Tauenzien, Möllendorf, Haurcharmoi, Retzow und Wobersnow; auf der linken Ingersleben und Henkel, und auf der Rückseite ebenfalls so, die von einem Goltz, Blumenthal, Reder, Marwitz, Quede, Platen. Oberwärts ist in einem mit vergoldeter Krone und Umlaubung verzierten Medaillon von schwärzlichem Marmor, eine französische Inschrift. In einiger Entfernung von der Pyramide ist eine Katakombe von gehauenen Steinen mit verschiedenen bildlichen Anspielungen, und einer zweckmäßigen französischen Inschrift. Am Tage der Einweihung dieses Denkmals, den 4ten Jul. obgenannten Jahres, wurden von dem erhabenen Stifter dieses Werks in 5 Sälen 400 Militairpersonen von jedem Range, darunter auch 24 Unterofficiere und Soldaten, bewirthet.

S. 90. Z. 16. v. u. l. 3. anstatt 2. (so ist auch im Folgenden bey jedem Abschnitt die Nummer weiter zu rücken. —)

S. 93. Z. 2. Merkwürdig ist die neue wichtige Göttingische Bleyweißfabrike.

S. 97. Z. 7. v. u. Glücksthal, l. Glanz, wegen seiner Härte aber kann es weder zu . . .

S. 99. Z. 14. u. 15. v. u. l. Brustbild K. Friedrich Wilhelm des I. von Preußen.

S. 100. Z. 15. l. Jagdkunde st. Jagdhunde.

S. 101. Z. 6. l. hier unterhalten . . .

— — Z. 14. v. u. l. treiben st. trieben

S. 104. Altenburg, Z. 4. außer einer Porzellainfabrik und Stärkefabrik, Wollen- und Baumwollen-Manufaktur, Getreidehandel.

Z. 7. Ronneburg, hierzu noch Färbereyen, Handel mit Getreide und mit Gemüsen. Jährlich werden allein für 200 Rthlr. Gurken abgesetzt.

S. 104. Z. 9. Eisenberg, ein Städtchen von 3500 Einw., unterhält fleißige Wollenspinnerey, Zeugweberey ꝛc. Seit 1796. ist hier eine Porzellainfabrik.

Z. 18. l. Lehesten s. Lehestein.

S. 105. Z. 2. l. gemahlten st. gemachten.

S. 107. Z. 5. die Insel Wittow. Die Bewohner dieser kleinen Insel unterhalten einträglichen Handel mit Fischen, welche sie auf mannigfaltige Art zu einem dauernden Vorrathe aufzubewahren verstehn. Sie kochen und braten sie auf mancherley Weise; darunter auch Heringe, diese dörren sie ganz oder gespalten (Spick- und Flick-Heringe) an der Sonne, räuchern, salzen und pökeln sie, gekocht in ihren eigenen Säften, in Tonnen ein; legen sie gebraten in Bier-Essig, von welcher letztern Gattung die Schiffer auf langen Reisen große irdene Töpfe voll mitnehmen, indem die Erfahrung gelehrt hat, daß dieses eine der besten dem Scorbut widerstehende animalische Speise ist.

S. 122. Z. 12. In den Gewässern des gebürgigten Theiles viele Forellen; aus dem Gewächsreiche, um Streitberg viele schmackhafte und gewöhnlich große Rüben.

S. 132. Z. 14. v. u. l. Jährlich gewinnt man etwa 60 — 80 P.... große und mittelmäßige vollkommene zeitige Perlen.

S. 133. Z. 7. v. u. l. darunter im J. 1793. 390 Juden.

S. 135. Z. 7. Retraite, ein Lustschloß, neuerlich an Privat-Personen verkauft.

S. 137. Z. 10. l. Flanell, Wollen-Zeug.

S. 138. Z. 19. l. Paterle st. Patrile.

S. 142. Z. 5. l. Auf diesem Berge ist . . .

S. 145. Z. 4. Anspach, 2 bedeutende Zeug- und Tuchmanufakturen; eine Spielkartenfabrik ist von minderer Bedeutung; die Fayencefabrik beschäftigt 10 — 12 Personen, und hat auswärts etwas Absatz.

S. 156. Z. 80. ff. l. Die Gewehre waren bisher hier in der schönsten Ordnung aufgehängt. Diese sind nebst den darin sonst befindlich gewesenen Kanonen und mancherley alten militarischen Seltenheiten neuerlich veräußert worden.

S. 158. Z. 1. v. u. Man unterhält (im J. 1798.) eine Kattunfabrik, 5 Fabriken von gutem leonischen Drathe, 3 Cementfabriken, 1 Mennigfabrike, 3 Messingfabriken, 1 Nadel-

fabrik, 7 Spiegelfabriken, 2 Tobacksfabriken, gefärbte Papiere.

Sehenswürdig sind das Bestelmaierische und das Stoyesche pädagogische Kabinet.

S. 164. Z. 11. l. Maximilian Joseph st. Carl Theodor, so auch S. 253. Z. 15 und 16.

S. 168. Z. 14. v. u. l. Bischof von Passau, jetzt Bernhard Raimund Leopold Graf von Thun und Hohenstein.

S. 181. Z. 10. l. Marktflecken f. Marktplatz.

S. 183. Z. 2. v. u. l. im Innviertel st. Innern.

S. 184. Steyermark. Fleißiger Anbau des türkischen Weizens. In mittelmäßigen Jahren gewinnt man hievon 4 Millionen Wiener-Metzen, jede à 1 Ctr. Gewicht. Die Hälfte dieses Ertrags verzehrt der niedersteyermärkische Bürger und Bauer mit seinem Gesinde, ¼ wird zur Fütterung und Mastung des Federviehes, Hornviehes, der Pferde und besonders der Schweine angewendet; ¼ zum Saamen und auswärtigem Verkaufe.

S. 207. Z. 13. v. u. l. In den Freyburger und Waldkircher Granatfabr. werden . . .

S. 211. Z. 19. l. Rabbi st. Rubbi.

Ebd. Z. 5. v. u. l. der Orden wird zu den Ständen . . .

S. 214. Z. 5. l. an 5000 Leinweber-Stühle.

S. 217. Einwohner Z. 8. v. u. Ueberhaupt befinden sich im ganzen Schwarzwalde auf 500 Uhrmachermeister, einzelne davon mit 2 — 3 Gesellen. Die hier fabrikmäßig verfertigten Uhren sind theils gemeine Uhren, theils Repetir- und Kunstuhren, astronomische Uhren, auch mit Glocken- und Saitenspiel, hölzerne Taschenuhren und dergleichen Thurmuhren, auch Uhren ohne alles Metall. Jährlich werden hier überhaupt an 75000 Uhren verfertigt. Das meiste davon geht mit türkischen Zifferblättern in die Türkey.

S. 218. Stuttgard Z 1. v. u. Man verfertigt seidene und Wollen-Waaren, bereitet Toback ꝛc.

S. 219. Göppingen Z. 9. v. u. Hierzu noch eine Fayencefabrik.

S. 220.

S. 220. Calw mit 3500 Einw. Die hiesigen Wollenmanufakturen beschäfftigten im Jahre 1794. in hiesigen Gegenden an 9000 Personen.

S. 221. Ludwigsburg, Z 5. v. u. Toback-, Weinstein-, Wachstuchfabrik.

S. 221. Schorndorf, ein Städtchen an der Rems mit 5500 Einw. Man verfertigt hier schöne Teppiche, und Pferdedecken, auch Parchent.

S. 222. Z. 6. l. unmittelbar unter dem teutschen Reiche und Kaiser.

S. 224. Wein. Im J. 1788. gewann man in sämmtlichen Badenschen Landen für 1 Million 500000 Rh. Fl. Wein; im J. 1787. für 1 Million 230000 Rh. Fl. Wein; im ersten Jahre 15570 Fuder, im letzten 25810 Fuder.

S. 226. Z. 21. l. Prechthale.

S. 250. Eichsfeld, durch die Wollenweberey werden (im J. 1792.) auf dem Ober-Eichsfelde an 18000 Menschen beschäfftigt. Abnehmer ihrer Waaren sind deutsche, niederländische, schweitzerische, italiänische, französische und amerikanische Zeughändler. Aber jede Stockung im Handel und jeder Miswachs veranlaßt unter den Arbeitern Hunger und andere Verlegenheit. Auch liefert die hiesige Gegend viele Linnen von mittlerer Sorte nach Hamburg, Bremen, (Köln, Brabant).

S. 255. Z. 21. l. Savonerief. st. Savorerie.

S. 259. Z. 10. l. Im Amte Salzschlirf.

S. 259. Z. 13. l. Freyherr von Herstall.

S. 271. Z. 8. v. u. l. werden jährlich zuweilen von 3 — 4000 . . .

S. 277. Z. 17. v. u. l. kauft einen Theil seiner auswärtigen . . .

S. 286. Z. 8. Bocholt hat 530 Häuser, und 2600 Einwohner. Hauptnahrungszweig ist Kattun- und Seiden-Weberey, wobey man 170 Meister zählt; Ackerbau, Kornhandel, Brandweinbrennerey unterhalten auch viele Einwohner.

Ebend. Meppen Z. 9. Hierzu starker Cichorienhandel.

S. 289. Altena Z. 11. Stahlfabr. von 80 Schmieden, eine Nähnadelfabrik, welche an 60 Millionen Nadeln für 24000 Rthlr. auswärts sendet.

S. 300.

S. 300. Z. 6. Ostfriesland. Der Butter- und Käse-Handel wird jährlich auf 200000 — 250000 Rthlr. geschätzt; der Handel mit Gänsen, Federn, Posen, auf 10 — 12000 Rthlr. Im Dollart werden Sardellen gefangen, die man einpökelt.

Ebend. Emden. Im J. 1792. beschäfftigte die hiesige Heringskompagnie 47 Buysen mit 6000 Mann. Jährlich setzt sie an 900 — 1000 Lasten Heringe, und noch 8 — 900 Tonnen Laberdan ab.

S. 302. Z. 9. v. u. l. Nenndorf st. Neundorf.

S. 315. Z. 14. Böhmen, Produkte: Zwischen den Bergen in den warmen Thälern wächst hin und wieder eine Menge Baumfrüchte ohne Mühe und ohne Pflege. Solche ablesen, trocknen und nach der nächsten Stadt zum Verkauf bringen, ist alles, was hier der Böhme für seinen reinen Gewinn an diesen Früchten zu thun hat. Daß dieser Neben-Erwerb für das Land nicht unbeträchtlich ist, erhellt aus folgendem Beyspiele: Das Kloster Mariaschein, in der Nähe des Geiersberges an der Churfächsischen Grenze, hat am Fuße des hohen Gebirges einige Thäler, die von Lamperts-Nußbäumen angefüllt sind. Die Mönche lösen aus dieser Frucht jährlich zwischen 800 bis 1100 Gulden von dem Händler in dem nahen Außig. Dieser verkauft solche nach Dresden; von hier gehen sie die Elbe bis Hamburg, und so weiter über Lübeck nach Rußland.

W 5850 (2)

X 266553

a b r i

Mitgl. der gel. Gesellschaft
Künste zu Frankfurt an der
aturforschenden Gesellschaft
ꝛc.

eographie.

Band.

beitete Auflage.

L E,
cob Gebauer.
9.

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres
inches

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-712079-p0404-2